This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

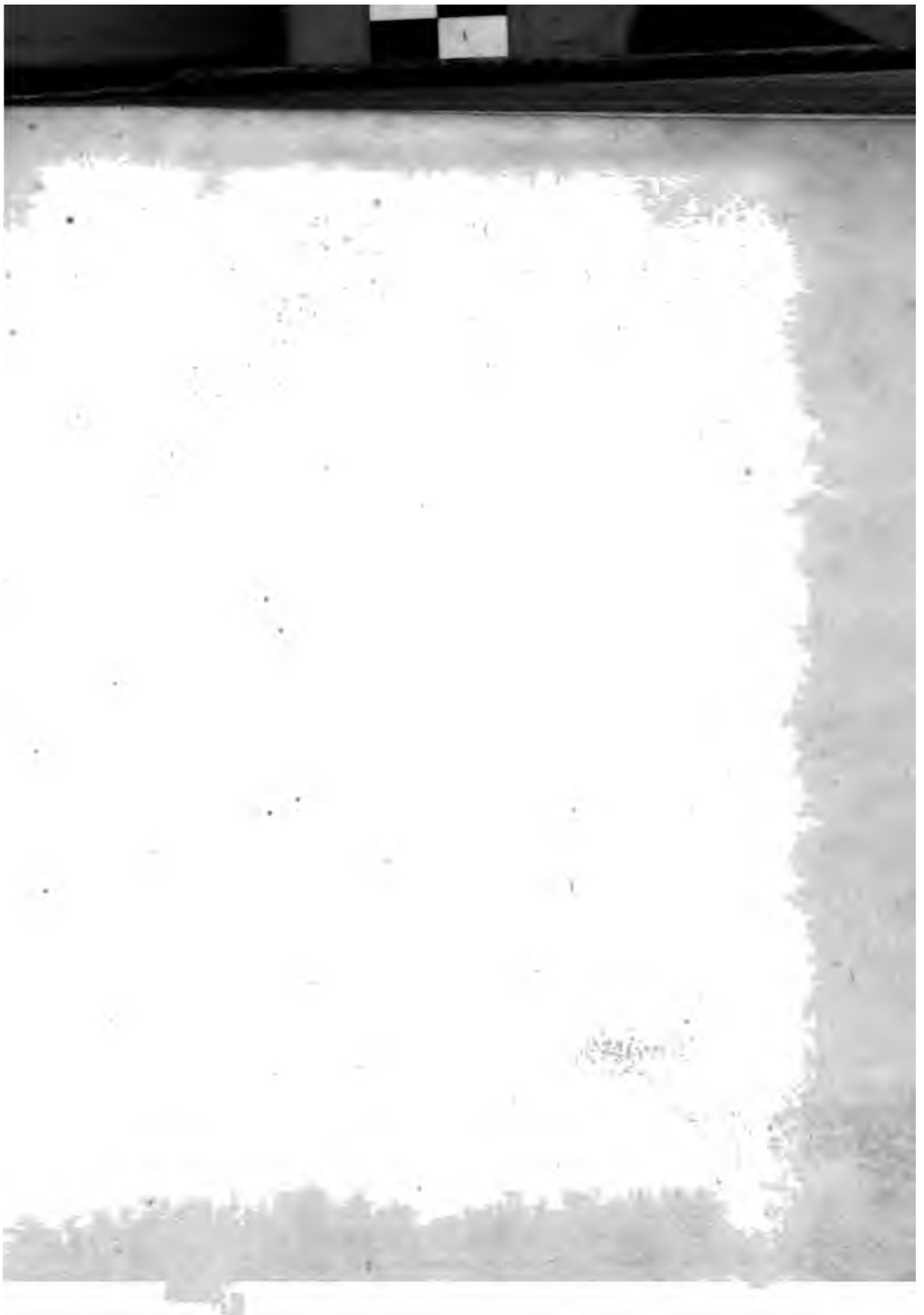
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Ein newe Reiß Beſchreibung auß Teutſchland
Nach

# Conſtantinopel vnd Jeruſalem.

Darinn die Gelegenheit derſelben Länder / Städt/ Flecken/ Gebäw/ ꝛc. der innwohnenden Völcker Art/ Sitten/ Gebräuch/ Trachten / Religion vnd Gottesdienſt/ ꝛc.

Inſonderheit die jetzige waare Geſtalt deß H. Grabs / der Stadt Jeruſalem vnd anderer heiligen Oerter/ darbey allenthalben der heiligen Schrifft vnd deß Authoris Meinung hievon.

Item/ welcher Geſtalt vnd was die Röm. Käyſ. Maieſt. durch jhren Legaten dem Türckiſchen Käyſer/ auch deſſen fürnemſten Officirn/ jedem beſonder zur Præſent vnter Wegen vnd zu Conſtantinopel damals überlieffern laſſen/ ſampt deſſelben Werth vnd der Legaten Ampt / Habitation/ Jährlichen Beſoldung/ ꝛc. vnd gantzen Vnkoſten daſelbſt.

Deßgleichen deß Türckiſchen Reichs Gubernation, Policey, Hofhaltung/ Nutzbarkeit deß Reiſens/ vnd vielerley andern luſtigen Sachen/

Mit hundert ſchönen newen Figuren / dergleichen nie wird geweſen ſeyn/

In III. vnterſchiedlichen Büchern

Auffs fleiſſigſt eigner Perſon verzeichnet vnd abgeriſſen

Durch Salomon Schweigger/ damals Diener am Evangelio übers dritte Jahr zu Conſtantinopel/ ꝛc.

Hernach aber Prediger der Kirchen zu vnſer Frawen in Nürnberg.

Vnd jetzo auff offtes Begehren vieler fürnemer/ erfahrner vnd guthertziger Leut/ männiglich ſo wol zum Troſt vnd Warnung/ als zur Luſt/

Zum vierdtenmal

Gedruckt zu Nürnberg durch Chriſtoff Lochner/
In Verlegung Wolffgang Endters.

M. DC. XXXIX.

203. f. 131.

# Denen Edlen / Ehrenvesten / Fürsichtigen vnd Hochweisen Herren Bürgermeistern vnd Rath der Stadt Nürnberg / meinen gebietenden großgünstigen lieben Herren.

Die / Ehrenveste / Fürsichtige vnd Hochweise gebietende großgünstige liebe Herren / Man pflegt nicht vnbillich die jenigen zu loben / welche zu Erfahrung Tugend vnd andern löblichen Dingen Lust vnd Lieb tragen / wie dann der Poet sagt:

In magnis etiam Voluisse sat esse,

Lust zu löblichen Dingen haben / ist lobens werth.

Es seye gnug am gutem Willen / wann man löbliche Ding nicht könne ins Werck bringen.

Item: Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.

Man nehme den Willen für die Werck / da einer gern etwas wichtiges fürneme / aber es fehlet jhm am Vermögen solches ins Werck zu bringen. Wie vielmehr seynd dann die jenigen zu loben / die nicht allein Lust vnd Liebe zu Tugenden vnd Erfahrung haben / sondern auch solchen jhren Lust vnd geneigten Willen im Werck erzei-

gen / alſo daß ſie kein Gefährlichkeit oder Widerwertigkeit ſich daran laſſen hindern.

Darumb dann ohne zweiffel bey allen Rechtverſtändigen vñ Tugendliebenden Leuten das Fürnemen der jenigen lobens werth iſt / welche Erfahrung vnd Lernens halb in ferne Land ſich begeben / mit fernen Reiſen ſich etwas verſuchen / Gefährlichkeit Leibs vnd Leibens außſtehen / vnd im Glückſpiel ſich tapffer üben / wie dann Homerus den Helden Ulyſſem rühmt ſeiner vollbrachten Reiß halben in Colchidem, als er ſagt: πολλῶν δ' ἀνθρώπων ἴδεν ἄστεα καὶ νόον ἔγνω, Er hab viel berühmte Städt geſehen / vnnd die Sitten vnd Gebräuch der Völcker erfahren / Alſo wird Æneas auch ſeiner vollbrachten Reiß halben / die Er von Troja in Aſia gelegen / in Italiam gethan / gerühmt vom Virgilio, als er ſpricht:

Multum ille terris jactatus & alto,

Er habe ſich zu Waſſer vnd Land wol etwas geniedet.

Alſo müſſen auch noch verſtändige Leut bekennen / daß es ein feine Gab GOttes ſey / da einer ſich in frembden Ländern mit Reiſen etwas verſucht / damit er künfftig GOtt dem Allmächtigen / jhm ſelbſt vnd andern könne dienen / Inmaſſen dann viel vortrefflicher Leute der Wanderſchafft mit jhrem eignen Exempel ein Anſehen gemacht / deren Reiſen in H. Schrifft / vnd zumal auch in andern Schrifften auffgezeichnet ſeyn: Als da iſt die Wanderſchafft der Nachkömmling deß Ertz-Vatters Noe vnnd ſeiner Söhne / wie dieſelben die Welt durch-

Fürnemer Leut Reiſen

wandert /

wandert / vnd ſich in alle Ort der Welt außgebreitet haben / vnter welchen (daß ich kürtz halben der andern geſchweige) Tuiſco / Tuitſch oder Teutſch / der Teutſchen Ertzvatter mit ſeinen Geferten / von dem Thurn Babel auß / ſein Reiß in dieſe vnſere Land hat fürgenommen / vnd ſich im Flecken Tuitſch oder Teutſch bey Cölln am Rhein nidergelaſſen / deſſen Reiß ſich vngefehrlich in die neun hundert Teutſche Meilen erſtrecket.

Von dem Ertzvatter Abraham meldet die Schrifft / daß jhm der Allmächtig GOtt ein Reiß zu thun auffer-legt habe / nemlich auß Meſopotamia ſeiner Heimat / biß gen Haran in das Land Canaan / da der gut fromme Altvatter ſchon 75. Jahr erreicht hätt / Alſo zog er mit ſeiner gantzen Haußhaltung bey hundert vnd ſechzehen Teutſcher Meilen / Vnd nach dem er im Land Canaan / in der Gegend Jeruſalem / im Feld More / ein zeitlang ſein Weſen gehabt / muſt er vnvermeidenlicher Noth halb dieſelbe Gegend widerumb auffgeben / vnd ein Reiß in Egypten thun / daſelbſt hat er ſich ein zeitlang Bürgerlich nidergelaſſen / nemlich an dem Ort / da das Königlich Hof-Lager war / zu Memphis / welches man jetzt Cairo oder Chaldeiſch Alchabier nennt / dahin hat Abraham bey 12. oder 13. Tagreiſen gehabt / faſt bey 60. Meilwegs durch die dürr vnfruchtbar ſandig Wüſten / nach dem er aber wider herauß kam / vnd ein zeitlang bey Bethlehem wohnet / trägt ſichs widerumb zu / daß er Theurung halben ſich in das Philiſterland begeben muß.

Abrahams Reiß.

Abrahams Reiß in Egypten.

Ebnermaſſen hat auch der Ertzvatter Iſaac mit Reiſen viel erlitten / ſonderlich aber der Ertzvatter Jacob / der ſeinem Bruder Eſau entweichen muſt auß ſeiner Heimat Berſaba in Meſopotamiam / bey 120. Meilen / vnd als er bey 20. Jahr lang daſelbſt viel erlitten / kehret er wider in ſein Heimat / ins Land Canaan / da trug ſich zu in folgenden Zeiten / daß ſein Sohn Joſeph nach viel erlittener Trübſal zu hohen Ehren vnnd Anſehen kam / denſelben nam er jhm für zu beſuchen / wie auch geſchehen / der zeucht hinein in Egypten bey 60. Meilen.

Effectus dieſer Reiſen.

Mit welchen hin vnd wider reiſen ohne Zweiffel der liebe Gott jhnen diß zeitlich Leben hat wollen ſawer machen / daß ſie erkennen lerneten / daß diß Leben nur ein Wallfahrt vnd Pilgramſchafft wer / wie ſie ſich dann für Pilger / Wallbrüder / Gäſt vnd Frembdling ſelbſt erkennet / vnd daß ein anders vnd beſſers Leben zukünfftig ſeye / auch jhnen diß Leben muß ſawer werden / damit ſie ein Verlangen gewinnen zur ewigen himmliſchen Ruhe / daher ſie dann diß Lebens ſatt vnd verdroſſen / zum Ewigen aber ſondern Luſt vnd Verlangen getragen / wie dann in jhren Geſchichten gemeldet wird: Sie ſtarben vnd waren diß Lebens ſatt.

Deß Volcks Iſraels Reiß.

Als auch in folgenden Zeiten der Allmächtig GOtt diß Volck / die Iſraeliter / auß Egypten bey der Hand / wie Moſes ſagt / führete durch das rothe Meer / vnnd durch die Wildnuſſen Arabiæ Petreæ / darinnen ſie bey viertzig gantzer Jahr vmbgeſtreifft ſeyn / biß ſie endlich in

jhr

jhr verſprochen Erbland einkommen/ da haben dieſe wolgeübte Wandersleut über lange Zeit hernach auch müſſen Babyloniam/ Chaldæam/ Mediam/ Perſiam/ vnd andere vmbligende Ort ſehen/ wiewol mit ſchlechten Ehren/ weil ſie vmb jhrer Sünd vnd Vngehorſams willen gebunden vnd gefangen dahin ſeyn geführt worden/ vnd nach Verſcheinung der beſtimbten 70. Jahr wider in jhr Vatterland einkommen.

Nach dieſen ſeyn andere Wandersleut herfür kommen über ein lange Zeit hernach/ die an Reiſen/ an groſſen Thaten/ Verrichtung vnd Erfahrung/ auch vieler wunderbarlicher verloffener Händel weit berühmter vnd fürtrefflicher ſeyn/ als die oberzehlten/ dann dieſe ſind vom Sohn Gottes Bottſchafftweiß in die gantze Welt abgefertigt worden/ nemlich die zwölff Apoſtel ſampt dem Apoſtolo Paulo, von welchen in den Kirchen-Hiſtorien bey Euſebio, Pamphilio vnd anderſtwo Meldung geſchicht/ daß ſie faſt die gantze Welt/ oder doch die fürnemſten Königreich/ als Palæſtinam/ Scythiam/ Syriam/ Arabiam/ Aſſyriam/ Perſiam/ Indiam/ Græciam/ Egyptum/ Italiam/ Hiſpaniam vnd dergleichen Länder durchwandert haben/ ſonderlich Paulus/ der mit dem Evangelio Chriſti durch ſein Wanderſchafft alles erfüllet hat/ von Jeruſalem an biß an Illyrien.

Deßgleichen lißt man in den weltlichen Hiſtorien/ von Käyſer Ælio Adriano, daß er die gantze Welt mit bloſſem Haupt ſoll durchwandert haben/ damit er möchte etwas

was lernen vñ erfahren/ Diodorus Siculus, der berühmte Coſmographus, damit er ſein Coſmographiam mit mehr Fleiß vnd Nutz möcht fertigen / hat er den mehrerntheil Aſia vnnd Europa ſelbſt durchwandert. Apollonius Tyaneus der Philoſophus zur Zeit Käyſers Veſpaſiani, iſt der Philoſophiæ nachgezogen / in Perſiam durch Albaniam/ Item/in Scythiam/ iſt kommen in Indiam zu den Philoſophis, die genannt werden Brachmanni/ von dannen iſt er wider zu ruck zogen durch Babyloniam/ Chaldæam/ Mediam/ Aſſyriam/ Parthiam/ Phæniciam/ Arabiam / Palæſtinam vnnd Aegyptum/ daß er ſein Begierd / die er gegen der Weißheit getragen/ möchte ſtillen vnd ſättigen / Item / er hat auch ſein Reiß genommen in Aethiopiam / die gelehrten Leut die Gymnoſophiſtas zu hören. Deßgleichen der trefflich Medicus Dioſcorides, als er jhm fürgenommen alle Gewächs vnd Metall zu beſchreiben/ ließ er jhm nicht genügen/ was man in gemein von denſelben wuſte vnd geſchrieben hätt/ ſondern er zog ſelbs an die jenigen Ort in ferne Land / die Eigenſchafft der Kräuter zu erkundigen. Ebnermaſſen ſchreibt man von dem groſſen Medico Galeno, daß er dem ſtudio medicinæ nachgezogen ſey gen Smirnam/ Corinthum vnnd Alexandriam / Item / dem Balſam zu gefallen ſey er in Palæſtinam gezogen/ vnd an den Sodomitiſchen See / daſſelbig Bech zu erkundigen / Item / er hat ſich auch in die Inſul Lemnum begeben / daß er Gelegenheit einneme von der terra Lemnia oder Sigillata. Er

iſt auch

iſt auch in die Inſel Cypern geſchiffet/ allda es viel Bergwerck gehabt / von dannen er allerley Gattung mit ſich heim gen Pergamum gebracht / die Geheimnuß vnnd Wunder GOttes / die in denſelben verborgen ligt / zu erforſchen / Diodorus Siculus hat dreiſſig Jahr mit ſeiner Weltbeſchreibung zugebracht/ vñ auff daß er den Grund aller Hiſtorien vnd verlauffner Händel möcht einemen/ hat er den mehrerntheil Aſiæ vnnd Europæ durchwandert.

Der vortreffliche Kirchenlehrer Hieronymus, von Stridone in Vngern bürtig / hat Syriam, Judæam vnd Ægyptum durchreiſet/ allerley Religion zu erfahren/ davon er jhm hat fürgenommen zu ſchreiben. Plinius iſt Africam durchreiſt / vnd kommen biß an den Oceanum Septentrionalem, Plato vnnd Eudoxus ſampt dem Aſtronomo Gnidio haben gereiſt gen Heliopolim in Egypten / vnd bey dreyzehen Jahr in der Philoſophia daſelbſten zugebracht/ Herodotus ſchreibt von jhme ſelbſt / daß er faſt das gantze Königreich Egypten vnnd ein gut theil Africæ habe durchreiſet / deßgleichen auch Syriam vnd Palæſtinam zimlicher maſſen beſichtigt / Socrates ſoll die euſſerſten Ende der Erden/ lernens weiß durchzogen ſeyn/ Vnter dieſen ſoll billich auch gemeldet werden der weitberühmte Mann Chriſtophorus Columbus, Americus Veſputius, Pinzonius vnd andere/ welche vmb das Jahr Chriſti 1500. mit jhrer fernen wunderlichen Schiffahrt die Newe Welt oder Indiam Occidentalem, die ſonſten Chriſtopho rus Columbus.

was lernen vñ erfahren/ Diodorus Siculus, der berühmte Coſmographus, damit er ſein Coſmographiam mit mehr Fleiß vnd Nutz möcht fertigen / hat er den mehrerntheil Aſia vnnd Europa ſelbſt durchwandert. Apollonius Tyaneus der Philoſophus zur Zeit Käyſers Veſpaſiani, iſt der Philoſophiæ nachgezogen / in Perſiam durch Albaniam/ Item/ in Scythiam/ iſt kommen in Indiam zu den Philoſophis, die genannt werden Brachmanni/ von dannen iſt er wider zu ruck zogen durch Babyloniam/ Chaldæam/ Mediam/ Aſſyriam/ Parthiam/ Phæniciam/ Arabiam / Palæſtinam vnnd Aegyptum/ daß er ſein Begierd / die er gegen der Weißheit getragen/ möchte ſtillen vnd ſättigen / Item / er hat auch ſein Reiß genommen in Aethiopiam / die gelehrten Leut die Gymnoſophiſtas zu hören. Deßgleichen der trefflich Medicus Dioſcorides, als er jhm fürgenommen alle Gewächs vnd Metall zu beſchreiben/ ließ er jhm nicht genügen/ was man in gemein von denſelben wuſte vnd geſchrieben hätt/ ſondern er zog ſelbs an die jenigen Ort in ferne Land / die Eigenſchafft der Kräuter zu erkundigen. Ebnermaſſen ſchreibt man von dem groſſen Medico Galeno, daß er dem ſtudio medicinæ nachgezogen ſey gen Smirnam/ Corinthum vnnd Alexandriam / Item / dem Balſam zu gefallen ſey er in Palæſtinam gezogen/ vnd an den Sodomitiſchen See / daſſelbig Bech zu erkundigen / Item / er hat ſich auch in die Inſul Lemnum begeben / daß er Gelegenheit einneme von der terra Lemnia oder Sigillata. Er

iſt auch

iſt auch in die Inſel Cypern geſchiffet/ allda es viel Bergwerck gehabt / von dannen er allerley Gattung mit ſich heim gen Pergamum gebracht / die Geheimnuß vnnd Wunder GOttes / die in denſelben verborgen ligt / zu erforſchen / Diodorus Siculus hat dreiſſig Jahr mit ſeiner Weltbeſchreibung zugebracht/ vñ auff daß er den Grund aller Hiſtorien vnd verlauffner Händel möcht einemen/ hat er den mehrerntheil Aſiæ vnnd Europæ durchwandert.

Der vortreffliche Kirchenlehrer Hieronymus, von Stridone in Vngern bürtig / hat Syriam, Judæam vnd Ægyptum durchreiſet/ allerley Religion zu erfahren/ davon er jhm hat fürgenommen zu ſchreiben. Plinius iſt Africam durchreiſt / vnd kommen biß an den Oceanum Septentrionalem, Plato vnnd Eudoxus ſampt dem Aſtronomo Gnidio haben gereiſt gen Heliopolim in Egypten / vnd bey dreyzehen Jahr in der Philoſophia daſelbſten zugebracht/ Herodotus ſchreibt von jhme ſelbſt / daß er faſt das gantze Königreich Egypten vnnd ein gut theil Africæ habe durchreiſet / deßgleichen auch Syriam vnd Palæſtinam zimlicher maſſen beſichtigt / Socrates ſoll die euſſerſten Ende der Erden/ lernens weiß durchzogen ſeyn/ Vnter dieſen ſoll billich auch gemeldet werden der weitberühmte Mann Chriſtophorus Columbus, Americus Veſputius, Pinzonius vnd andere/ welche vmb das Jahr Chriſti 1500. mit jhrer fernen wunderlichen Schiffahrt die Neuwe Welt oder Indiam Occidentalem, die ſonſten Chriſtopho rus Columbus.

was lernen vñ erfahren/ Diodorus Siculus, der berühmte Coſmographus, damit er ſein Coſmographiam mit mehr Fleiß vnd Nutz möcht fertigen / hat er den mehrerntheil Aſia vnnd Europa ſelbſt durchwandert. Apollonius Tyaneus der Philoſophus zur Zeit Käyſers Veſpaſiani, iſt der Philoſophiæ nachgezogen / in Perſiam durch Albaniam/ Item/in Scythiam/ iſt kommen in Indiam zu den Philoſophis, die genannt werden Brachmanni/ von dannen iſt er wider zu ruck zogen durch Babyloniam/ Chaldæam/ Mediam/ Aſſyriam/ Parthiam/ Phæniciam/ Arabiam / Palæſtinam vnnd Aegyptum/ daß er ſein Begierd / die er gegen der Weißheit getragen/ möchte ſtillen vnd ſättigen / Item / er hat auch ſein Reiß genommen in Aethiopiam / die gelehrten Leut die Gymnoſophiſtas zu hören. Deßgleichen der trefflich Medicus Dioſcorides, als er jhm fürgenommen alle Gewächs vnd Metall zu beſchreiben/ ließ er jhm nicht genügen/ was man in gemein von denſelben wuſte vnd geſchrieben hätt/ ſondern er zog ſelbs an die jenigen Ort in ferne Land / die Eigenſchafft der Kräuter zu erkundigen. Ebnermaſſen ſchreibt man von dem groſſen Medico Galeno, daß er dem ſtudio medicinæ nachgezogen ſey gen Smirnam/ Corinthum vnnd Alexandriam / Item / dem Balſam zu gefallen ſey er in Palæſtinam gezogen/ vnd an den Sodomitiſchen See / daſſelbig Bech zu erkundigen / Item / er hat ſich auch in die Inſul Lemnum begeben / daß er Gelegenheit einneme von der terra Lemnia oder Sigillata. Er

iſt auch

iſt auch in die Inſel Cypern geſchiffet/ allda es viel Bergwerck gehabt / von dannen er allerley Gattung mit ſich heim gen Pergamum gebracht / die Geheimnuß vnnd Wunder GOttes / die in denſelben verborgen ligt / zu erforſchen / Diodorus Siculus hat dreiſſig Jahr mit ſeiner Weltbeſchreibung zugebracht/ vñ auff daß er den Grund aller Hiſtorien vnd verlauffner Händel möcht einemen/ hat er den mehrerntheil Aſiæ vnnd Europæ durchwandert.

Der vortreffliche Kirchenlehrer Hieronymus, von Stridone in Vngern bürtig / hat Syriam, Judæam vnd Ægyptum durchreiſet/ allerley Religion zu erfahren/ davon er jhm hat fürgenommen zu ſchreiben. Plinius iſt Africam durchreiſt / vnd kommen biß an den Oceanum Septentrionalem, Plato vnnd Eudoxus ſampt dem Aſtronomo Gnidio haben gereiſt gen Heliopolim in Egypten / vnd bey dreyzehen Jahr in der Philoſophia daſelbſten zugebracht/ Herodotus ſchreibt von jhme ſelbſt / daß er faſt das gantze Königreich Egypten vnnd ein gut theil Africæ habe durchreiſet / deßgleichen auch Syriam vnd Palæſtinam zimlicher maſſen beſichtigt / Socrates ſoll die euſſerſten Ende der Erden/ lernens weiß durchzogen ſeyn/ Vnter dieſen ſoll billich auch gemeldet werden der weitberühmte Mann Chriſtophorus Columbus, Americus Veſputius, Pinzonius vnd andere/ welche vmb das Jahr Chriſti 1500. mit jhrer fernen wunderlichen Schiffahrt die Newe Welt oder Indiam Occidentalem, die ſonſten Chriſtopho rus Columbus.

was lernen vñ erfahren/ Diodorus Siculus, der berühmte Coſmographus, damit er ſein Coſmographiam mit mehr Fleiß vnd Nutz möcht fertigen / hat er den mehrentheil Aſia vnnd Europa ſelbſt durchwandert. Apollonius Tyaneus der Philoſophus zur Zeit Käyſers Veſpaſiani, iſt der Philoſophiæ nachgezogen / in Perſiam durch Albaniam/ Item/ in Scythiam/ iſt kommen in Indiam zu den Philoſophis, die genannt werden Brachmanni/ von dannen iſt er wider zu ruck zogen durch Babyloniam/ Chaldæam/ Mediam/ Aſſyriam/ Parthiam/ Phæniciam/ Arabiam / Palæſtinam vnnd Aegyptum/ daß er ſein Begierd / die er gegen der Weißheit getragen/ möchte ſtillen vnd ſättigen / Item / er hat auch ſein Reiß genommen in Aethiopiam / die gelehrten Leut die Gymnoſophiſtas zu hören. Deßgleichen der trefflich Medicus Dioſcorides, als er jhm fürgenommen alle Gewächs vnd Metall zu beſchreiben/ ließ er jhm nicht genügen/ was man in gemein von denſelben wuſte vnd geſchrieben hätt/ ſondern er zog ſelbs an die jenigen Ort in ferne Land / die Eigenſchafft der Kräuter zu erkundigen. Ebnermaſſen ſchreibt man von dem groſſen Medico Galeno, daß er dem ſtudio medicinæ nachgezogen ſey gen Smirnam/ Corinthum vnnd Alexandriam / Item / dem Balſam zu gefallen ſey er in Palæſtinam gezogen/ vnd an den Sodomitiſchen See / daſſelbig Bech zu erkundigen / Item / er hat ſich auch in die Inſul Lemnum begeben / daß er Gelegenheit einneme von der terra Lemnia oder Sigillata. Er

iſt auch

iſt auch in die Inſel Cypern geſchiffet/ allda es viel Bergwerck gehabt / von dannen er allerley Gattung mit ſich heim gen Pergamum gebracht / die Geheimnuß vnnd Wunder GOttes / die in denſelben verborgen ligt / zu erforſchen / Diodorus Siculus hat dreiſſig Jahr mit ſeiner Weltbeſchreibung zugebracht/ vñ auff daß er den Grund aller Hiſtorien vnd verlauffner Händel möcht einemen/ hat er den mehrerntheil Aſiæ vnnd Europæ durchwandert.

Der vortreffliche Kirchenlehrer Hieronymus, von Stridone in Vngern bürtig / hat Syriam, Judæam vnd Ægyptum durchreiſet/ allerley Religion zu erfahren/ davon er jhm hat fürgenommen zu ſchreiben. Plinius iſt Africam durchreiſt / vnd kommen biß an den Oceanum Septentrionalem, Plato vnnd Eudoxus ſampt dem Aſtronomo Gnidio haben gereiſt gen Heliopolim in Egypten / vnd bey dreyzehen Jahr in der Philoſophia daſelbſten zugebracht/ Herodotus ſchreibt von jhme ſelbſt / daß er faſt das gantze Königreich Egypten vnnd ein gut theil Africæ habe durchreiſet / deßgleichen auch Syriam vnd Palæſtinam zimlicher maſſen beſichtigt / Socrates ſoll die euſſerſten Ende der Erden/ lernens weiß durchzogen ſeyn/ Vnter dieſen ſoll billich auch gemeldet werden der weitberühmte Mann Chriſtophorus Columbus, Americus Veſputius, Pinzonius vnd andere/ welche vmb das Jahr Chriſti 1500. mit jhrer fernen wunderlichen Schiffahrt die Newe Welt oder Indiam Occidentalem, die ſonſten Chriſtophorus Columbus.

Atlantis genennt wird / welche viel hundert Jahr hiebevorn vnbekannt vnnd verborgen geweſen iſt / nicht allein haben erfunden / ſondern auch den gantzen Vmbkreiß deß Erdbodens vmbſchiffet.

Alſo wird in heiliger Schrifft eben dieſer erſtgemeldten berühmten vnd fernen Schifffahrt gedacht / daß König Salomo vnd Hiram jhre Schiff haben auß dem Sinu Arabico, oder rothen Meer / biß in Americam oder Atlantidem, Gold von dannen zu bringen / gehen laſſen / nemlich von Ophir, welche Inſel jetzt Hiſpaniola genennt wird / von Jeruſalem 130. Gradus gelegen / die machen 1950. Teutſcher Meilen / wie auch das Land Parvaim / welches man jetziger Zeit Peru nennet. Item / es wird gemeldet / daß ſolche Schiff in dreyen Jahren jhren Lauff hin vnnd wider haben mögen vollenden vnd verrichten. Alſo hat auch der König Joſaphat ſeine Schiff daſelbſt hingehen laſſen nach Gold.

Salomons Schifffahrt in Atlantidem. 3. Reg. 9.

Ibid. 10.

Ibid. 22.

So ich dann von Nutzbarkeit der Wanderſchafft ſoll ſagen / da wird abermal ein jeder Guthertziger bekennen / daß die Wanderſchafft nicht ein vnnütz / ſondern ein faſt nützlich Ding ſey / Edlen vnd Vnedlen / Reichen vnd Armen / Gelehrten vnd Vngelehrten / alſo / daß jhrer viel in frembden Landen zu groſſem Anſehen herfür kommen / welcher man in jhrem Vatterland nicht ſonderlich hätt geachtet / das zeigen nicht allein die Exempel Joſephs / Daniels vnd Eſter an / ſondern auch die allgemeinen täglichen Erfahrung / daher man im Teutſchen Sprichwort recht ſagt:

Nutzbarkeit deß Reiſens.

1.

sagt: Bidermans Erb ligen in allen Landen / wie dann Socrates gefragt / wo er daheim wer / antwortet er: in der Welt / wie auch Euripides vnnd Homerus auff solche Weiß davon reden: ἅπασ μὲν ἀνὴρ περάσιμος ἀετῷ, ἅπασα δὲ χθὼν ἀνδρὶ γενναίῳ πατρίς, welches Ovidius in diesen Versen außlegt:

Omne solum forti patria est, ut piscibus æquor,
Ut volucri magno quicquid in orbe patet.

Das heist auff Teutsch:

Wie in der Lufft der Adler fleucht /
Vnd sehr hoch in die Wolcken steigt /
Der Storch vnd Kranch wie auch die Schwalb
Die Lufft durchstreichen allenthalb /
Durch viel Länder vnd Königreich /
Wie fast die Vögel allzugleich /
Ja wie die Fisch im weiten Meer
Jhr Heimat haben hin vnd her /
Die Sonn täglich jhr Reiß verricht
Durch den Himmel vnd feyret nicht /
An einem Ort sie nicht still steht /
Sondern gar schnell herumber geht /
Also ein jeder tapffrer Mann
In jedes Land sich schicken kan.

Zu dem sihet vnd höret man in einem Land nicht alles / aber an vielen Orten höret vnd sihet man viel / daß jhm einer künfftig kan nutz machen im Regiment / in Kirchen vnd Haußhaltung / wie der Poet sagt / Scilicet haud una 2.

capitur ſapientia ſede. Sed varijs terris quæritur atque locis. Vnd widerumb / Quæ nocent docent, was verſtört das lehrt/ παθήματα μαθήματα.

Man ſihet Guts vnd Böſs/ Tugend vnd Laſter mehr dann daheim / es kommen einem für mancherley Herrſchafft vnd Regiment / vielerley Recht / Satzung / Ordnung vnd Gebräuch / Item/ wie man ſich in Friedens- vnd Kriegszeiten weſentlich halten ſoll / man ſihet was Tyranney vnd rechtmeſſige Oberkeit ſey.

3. Es lernt auch ein Wandersmann in gemein Beſcheidenheit/ vnd wie er ſich ſoll halten im Glück vnd Vnglück/ wanns wol vnd übel gehet/ dann deren Dinge Exempel begegnen jhm viel in der Welt / er lernet / wie Paulus von ſich ſelbſt ſchreibet/ hoch vnd nider ſeyn/ gnug haben vnd Mangel leiden / dienen vnd vorſtehen / gedultig ſeyn in Widerwertigkeit / vnd wann es wol gehet / daß man dem Glück (welches dem Glaßwerck verglichen wird) nicht zu viel trawe/ als da bey dem Meer das wanckelmütig Glück vnd Leben deß Menſchen abgemahlet wird/ Nunc pluit & claro nunc Jupiter æthere fulget Theoc. Item daß man durch widerwertig Glück nicht verzagt/ſondern beherzt vnd frewdig werd/vnd lerne hindurch dringen/ vnd wie man ſagt / Poſt malam ſegetem etiam ſerendum eſſe, vnnd widerumb / Tentando ad Trojam venere Pelasgi. Cuncta puellarum pulcherrima perficit uſus.

Phil. 4.

4. Item/ es lernt einer in dieſer Weltſchul ſich in die Welt ſchicken/

schicken/welches man zwar auch daheim lernt bey den Eltern vnnd Lehrmeistern / aber es gehet etwan schwerlich ein/ was die Eltern vnd Lehrmeister vermahnen vnd lehren/ da gehört alsdann die Weltschul darzu/ darumb haben die Alten Teutschen recht gesagt/ ein vnversucht Kind/ ist bey den Leuten wie ein Rind/ von vngeübten vnd daheim erzogenen Leuten sagen auch die Griechen/ οὔτε ἡλιοῦτε, οὔτε ὕεται: das ist / Er ist nie weder in Hitz noch im Regen gewesen / vnd was man solchen Leuten von Gefährlichkeit sagt/ das wird nichts geacht von jhnen / dulce enim bellum inexpertis. Vnd nachdem der liebe GOtt auß vielfältiger Gefahr vnd Widerwertigkeit hat errettet vnd zu Ruh gebracht/ daß man sich der Ruh vnd guten Tag lerne mit Dancksagung gegen Gott gebrauchen / acti enim labores jucundi: Et qui latuit, benè vixit.

Es bleiben auch nicht auß die Betrachtungen Geistlicher Händel/ neben jetzterzehlten Dingen / dann vnter den Vnchristen vnd Heyden kommen einem für mancherley Grewel / so wol im Leben als in der Lehr / da sihet er Christum vnd Belial/ Liecht vnd Finsterniß / Lügen vnd Warheit / es kommet einem für ein Muster der Egyptischen vnd Babylonischen Dienstbarkeit deß Volcks Israel/ wann er ansihet die armen Christen/die Vngern/ Bulgaren/ Servier/ Armenier/ Griechen/ vnd andere geplagte vnter der Mahometaner Gewalt vnd Tyranney / die mit grossem Verlangen warten/ wann einmal jhr Moses im Bach funden werd/ der sie erlöß. 5.

6. Er wird auch weiter ſehen / wie Gott der Sünd feind
Prov. 28. ſey / wie vmb deß Lands Sünde willen viel Enderung werden in den Fürſtenthumben vnnd Herrſchafften / wie der Allmächtige Gott mächtige Völcker vnd Königreich
Job. 12. wüſt gemacht hat / wie er ein Volck verderbet / vnd das ander bawet / ja wie in GOttes Hand die Regiment auff
Dan. 5. Erden ſeyn / der gibts wem er wil / er ſetzt König ab / vnnd ſetzt andere ein.

7. Deßgleichen / daß der Allmächtige GOtt das jenige / was er zugeſagt / halte / wann man im geweſenen gelobten Lande warnimbt / wie die Göttlichen Reden vnnd Drohung ſo viel gelten / wie er vmb deß Volcks Vngehorſam vnd Sünde willen den Himmel zu Eiſen / vnd die Erde zu Ertz macht / daß das Land ſein Gewächs nicht gibt /
Levit. 26. vnnd die Bäum jhre Frücht nicht bringen / ſondern das Land einen jmmerwärenden ſteten Feyertag hält / daß das Land / Städt vnd Dörffer wüſte ligen / vnd nichts dann Wurmneſter vnd Mörder gruben ſeyn / Summa man wird befinden / wie Moſes mit ſeinem gantzen Calender / darinnen die böſen Aſpectus, conſtellationes vnd conjunctiones der Planeten / vnd aller deß Himmels widerwertige Kräfften vnd Wirckung / ſo nahe haben zugetroffen / da man ſihet vnnd greiffet über diß Land den grewlichen aber billichen gerechten Zorn vnd Fluch GOttes / nicht allein in Palæſtina / ſondern auch im Griechenland / Aſia / vnd andern Königreichen vnd Ländern.

8. Vber das begegnen einem auch mancherley Kirchen-

gebräuch

gebräuch vnnd Ceremonien vnter dieſen Morgenländiſchen Völckern / die ſich mit den Levitiſchen Ceremonien vergleichen / vnd mehrmaln an ſtatt eines Commentarij vnd einer Außlegung dienen möchten in den Schrifften Moſis vnd andern Propheten / deren ich etliche in dieſer Beſchreibung eingeführet.

Zu jetzterzehlten Nutzbarkeiten gehört auch zum förderſten / daß einem Reißmanne fürkommen mancherley Wunderwerck der Welt / welche der Allmächtige GOTT wil / daß mans warneme / darauß ſein Göttliche Allmacht vnd Herrlichkeit / neben dem geoffenbarten Wort lerne nicht allein erkennen / ſondern auch loben vnd preiſen / dann Paulus ſagt / GOTTES vnſichtbar Weſen werde erkannt auß ſeinen Geſchöpffen / ſo man das warnimbt / als da ſeynd / Waſſer / Meer / Wind / ſeltzame Gewächs / Wunderthier vnd dergleichen / davon ſagt Sirach: Der HErr hat dem Meer ein Ziel geſetzt / welches es nicht darff übertretten / vnnd durch ſein Wort wehret er jhme / daß es nicht außreiſſe (es ſey dann / daß er dem Waſſer im Meer ruffe / vnd den Erdboden überſchütte / wie etlichmal an der Belt See vnnd im Niderland geſchehen) vnd hat Inſulen darein geſäet (da redet der heilige Geiſt gar fein hypotypóos vnd metaphori ôs) die auff dem Meer fahren / ſagen vns von ſeiner Gefährlichkeit / vnd die wirs hören / verwundern vns darüber / daſelbſt ſeyn ſeltzame Wunder vnd mancherley Thier / durch die ſchiffet man hin. Vnd abermaln ſpricht der HERR zu Job / 9. Rom. 1. Sir. 43. Amos 5.

Job. 38. zu Job/ Ich habe dem Meer Rigel vnd Thür geſetzt / vnd geſprochen / biß hieher ſolt du kommen / vnd nicht weiter/ hie ſollen ſich legen deine ſtoltze Wellen / Item / ich ſetze Jerem. 5. dem Meer den Sand zum Vfer/ darinnen es allzeit bleiben muß/ vnd nicht darff drüber gehen. Von der Schiffahrt redet David gar eigentlich / dieſelb nicht weniger artlich vnter Augen ſtellend / als Syrach nach deß heiligen Geiſtes Hypotypoſi Rhetorica. Die mit Schiffen auff dem Meer fahren / vnnd treiben jhren Handel in groſſen Waſſern/ die deß HERRN Werck erfahren haben / vnnd ſeine Wunder im Meer / wann der HERR ſprach/ vnd ein Sturmwind erregt/ der die Wellen erhub/ vnd ſie gen Himmel fuhren / vnd in Abgrund / daß jhr Seel vor Angſt verzagt/ vnd daß ſie daumelten vnd wancketen wie ein Trunckener/ vnd wuſten keinen Rath mehr/ vnd ſie zum HERRN rufften in jhrer Noth / vnd er ſie auß jhren Aengſten führet / vnnd ſtillet das Vngewitter/ daß ſie zu Land kamen nach jhrem Wunſch / vnd ſie froh wurden / daß es ſtill worden war / die ſollen dem HErrn dancken vmb ſein Güte vnnd Trewe/ die Er an den Menſchen thut.

Pſal 107. Elegantiſſima Hypotypoſis.

10. Ich wil jetzund nicht melden / was für Gutthaten allen Gelehrten widerfahren ſeyn von den jenigen / die viel Länder durchreiſt haben / durch welcher Hülff viel nützliche Bücher vnnd Tafeln ſeyn zuſammengebracht vnd zugericht worden / alſo daß ein jeder auch in ſeinem Gemach die Gelegenheit deß gantzen Erdbodens / aller

Reich

Reich / Länder vnnd Herrſchafften jhm ſelbſt kan einbilden / nicht weniger / als wer er ſelbſt darinn geweſt / da kan einer die gantze Welt an die Wand hefften / es ohne alle Gefahr Leibs vnd Lebens ſehen / vnnd ſich darinnen erluſtigen / als da ſeyn tabulæ Ptolomæi, Pomponij Melæ, vnd jetziger Zeit tabulæ novi orbis, auß Erfahrung Chriſtophori Columbi, Americi Veſputij, Magellani, Ferdinandi Corteſij, vnnd anderer / ſeyn zugericht worden / deßgleichen das fürtrefflich Werck Theatrum orbis, Abrahami Ortelij, welches alles durch Reiſen iſt zu wegen gebracht worden / dann wo ſolche Tabulæ nicht weren / würde man gewißlich mit ſchlechtem Nutzen / beydes in Bibliſchen vnd andern Hiſtorijs ſich mit leſen bemühen. Diß ſey genug von der Wanderſchafft / von jhrem Lob vnd Nutzbarkeit.

Dieweil dann E. E. F. H. H. ich vor etlich Jahren verſchienen / mit der Hülff GOttes / auch ein Reiß von Tübingen gen Conſtantinopel / vnd von dannen in das heilige Land gethan / auch zu End deß 1581. Jahrs ſolche Reiß glücklich vollbracht / Alſo haben viel anſehliche / gelehrte vnnd erfahrne Leute ſeithero mehrfaltig begehrt vnd gebeten / daß ich das jenig / was ich auff ſolcher Reiß ſonderlichs geſehen / gehört vnd erfahren / wolte Schrifftlich verfaſſen / vnd in den Druck bringen laſſen / welchem Begehren ich auch letzlich gewillfahrt / vnd diß gegenwärtig Itinerarium auffs trewlichſt vnnd fleiſſigſt beſchrieben hab.

Daß aber vnter E. E. vnnd Herrl. löblichem Namen vnd Patrocinio, Ich dieſe gegenwärtige Conſtantinopoliſche vnd Jeroſolymiſche Reiß-Beſchreibung in Druck zu bringen mir fürgenommen / iſt ohn Vrſach nicht geſchehen / dieweil mir nicht vnbewuſt / daß E. E. vnd Herrl. zu dergleichen Hiſtoriſchen Schrifften nicht allein beſondern Luſt vnd Liebe tragen / ſondern daß dieſelben jhre Jugend auch mit Reiſen in ferne Land / als in Oriente / Egypten / Palæſtina / Syria / Italia / Franckreich / Engelland vnd andern Ländern vnnd Königreichen der Chriſtenheit zugebracht / auch nicht ohne groſſen Nutzen durchreiſet haben / vnnd ſolcher Geſtalt der außländiſchen Nationen Gebräuch / Sitten / Gewonheit / Recht vnnd Policey-Ordnung / vnnd was einer jeden Nation wol anſteht / oder ein Vbelſtand iſt / was löblich oder tadelich / mit Fleiß erforſchet vnd erlernet haben / welches ſie nicht nur jhnen ſelbſt für jhr Perſon / ſondern auch dem lieben Vatterland vnnd gemeinen Nutzen in viel Weg können vnd wiſſen Nutz zu machen / daß es gereich beedes zu deß gemeinen Nutzen Wolfahrt vnd Auffnehmen / zuförderſt aber zu GOTTES Lob vnd Ehr.

Nicht weniger iſt mir auch wol bewuſt / daß E. E. vnd Herrl. jhnen die lectionem Hiſtoriarum alſo belieben laſſen / daß ſie dieſelben täglich neben jhren Ampts- vnd wichtigen Regimentsgeſchäfften mit allem Fleiß leſen / vnd in denſelben / als in einem Spiegel deß menſchlichen

Thuns

Thuns vnd Lebens sich fleissig ersehen/ wie dann Thucyd. die Historiam nennt/ καλὸν τοῦ ἀνθρωπίνου βίου κάτοπτρον, ein Schönen Spiegel deß menschlichen Lebens/ welchen Spiegel auch alle verständige löbliche Regenten jederzeit vor Augen gehabt/ vnnd in allen vorfallenden wichtigen Händeln denselben/ als Regulam Lesbiam, in acht genommen/ sich darnach im Regiment/ gleichwie die Schiffleut auff dem hohen Meer nach dem Compaß richten/ inmassen dann der vorgedachte Author die Nutzbarkeit der Historien mit solchen Worten rühmt/ daß man darauß lerne/ λέγειν τὰ ἄριστα δὲ πράττειν τὰ δυνατὰ, ζηλῷ τῶν ἀριστῶν, καὶ φυγῇ τῶν χειρόνων. Das ist/ die Historien dienen darzu/ daß ein jeder/ er sey im Regiment oder Privat-Stand/ nicht allein von allen vorfallenden wichtigen Sachen mit Grund vnnd mit Verstand wiß zu reden/ sondern daß er auch all sein Thun nach demselben wiß anzurichten/ wann er nemlich das jenig/ was jhm in der Histori löblichs fürkompt/ thut/ ins Werck richtet/ vnd practicirt, wie hinwider das jenig meidet/ was jhm vnnd andern zu Nachtheil vnd Schaden gereichen möcht. Vornemlich aber hab ich zu Gemüth geführet den großgünstigen geneigten Willen vnd Befürderung/ die von E. E. vnd Herrl. ich diese Zeit über/ als ich bey der Kirchen allhie in dieser Stadt/ vom anfang her in viel weg im Werck gespürt vnd empfangen hab/ vnnd doch niemaln mein danckbar Gemüth zu erweisen Gelegenheit hab finden können.

Derwegen an E. E. vnd Herrl. mein gantz vnter-

Daß aber vnter E. E. vnnd Herrl. löblichem Nahmen vnd Patrocinio, Ich dieſe gegenwärtige Conſtantinopoliſche vnd Jeroſolymiſche Reiß-Beſchreibung in Druck zu bringen mir fürgenommen / iſt ohn Vrſach nicht geſchehen / dieweil mir nicht vnbewuſt / daß E. E. vnd Herrl. zu dergleichen Hiſtoriſchen Schrifften nicht allein beſondern Luſt vnd Liebe tragen / ſondern daß dieſelben jhre Jugend auch mit Reiſen in ferne Land / als in Oriente / Egypten / Palæſtina / Syria / Italia / Franckreich / Engelland vnd andern Ländern vnnd Königreichen der Chriſtenheit zugebracht / auch nicht ohne groſſen Nutzen durchreiſet haben / vnnd ſolcher Geſtalt der außländiſchen Nationen Gebräuch / Sitten / Gewonheit / Recht vnnd Policey-Ordnung / vnnd was einer jeden Nation wol anſteht / oder ein Vbelſtand iſt / was löblich oder tadelich / mit Fleiß erforſchet vnd erlernet haben / welches ſie nicht nur jhnen ſelbſt für jhr Perſon / ſondern auch dem lieben Vatterland vnnd gemeinen Nutzen in viel Weg können vnd wiſſen Nutz zu machen / daß es gereich beedes zu deß gemeinen Nutzen Wolfahrt vnd Auffnehmen / zuförderſt aber zu GOTTES Lob vnd Ehr.

Nicht weniger iſt mir auch wol bewuſt / daß E. E. vnd Herrl. jhnen die lectionem Hiſtoriarum alſo belieben laſſen / daß ſie dieſelben täglich neben jhren Ampts- vnd wichtigen Regimentsgeſchäfften mit allem Fleiß leſen / vnd in denſelben / als in einem Spiegel deß menſchlichen

Thuns

Thuns vnd Lebens ſich fleiſſig erſehen/ wie dann Thucyd. die Hiſtoriam nennt/ καλὸν τῦ ἀνθρωπίνε βίε κάτοπτρον, ein Schönen Spiegel deß menſchlichen Lebens/ welchen Spiegel auch alle verſtändige löbliche Regenten jederzeit vor Augen gehabt/ vnnd in allen vorfallenden wichtigen Händeln denſelben/ als Regulam Lesbiam, in acht genommen/ ſich darnach im Regiment/ gleichwie die Schiffleut auff dem hohen Meer nach dem Compaß richten/ inmaſſen dann der vorgedachte Author die Nutzbarkeit der Hiſtorien mit ſolchen Worten rühmt/ daß man darauß lerne/ λέγειν τὰ ἄριστα ἢ πράττειν τὰ δυνατὰ, ζηλῶν τῶν ἀρίστων, καὶ φυγῆ τῶν χειρόνων. Das iſt/ die Hiſtorien dienen darzu/ daß ein jeder/ er ſey im Regiment oder Privat-Stand/ nicht allein von allen vorfallenden wichtigen Sachen mit Grund vnnd mit Verſtand wiß zu reden/ ſondern daß er auch all ſein Thun nach demſelben wiß anzurichten/ wann er nemlich das jenig/ was jhm in der Hiſtori löblichs fürkompt/ thut/ ins Werck richtet/ vnd practicirt, wie hinwider das jenig meidet/ was jhm vnnd andern zu Nachtheil vnd Schaden gereichen möcht. Vornemlich aber hab ich zu Gemüth geführet den großgünſtigen geneigten Willen vnd Beförderung/ die von E. E. vnd Herrl. ich dieſe Zeit über/ als ich bey der Kirchen allhie in dieſer Stadt/ vom anfang her in viel weg im Werck geſpürt vnd empfangen hab/ vnnd doch niemaln mein danckbar Gemüth zu erweiſen Gelegenheit hab finden können.

Derwegen an E. E. vnd Herrl. mein gantz vnter-

thänig Bitt/ Sie wollen dieſe meine / wiewol rungfügige Arbeit in allen Gunſten von mir auff- vnd annemen/ vnd fürhin/ wie biß daher/ meine günſtige Herren vnd Patroni ſeyn vnd bleiben.

Der Allmächtig GOTT wöll E. E. vnd Herrl. in langwiriger Geſundheit vnd Leben / vnnd in beſtändiger glücklicher Regierung erhalten. Datum Nürnberg/ den 27. Auguſti/ Anno 1608.

E. E. W. vnd H.

Vnterthäniger

Salomon Schweigger von Sultz im Fürſtenthumb Wirtenberg / Diener am Evangelio zu vnſer Frawen allhie.

EPIGRAM-

# *EPIGRAMMATA DUO*

*Variegata,*

AD IMAGINEM

*Reverendi, Clariſſimi, & Doctiſſimi Viri,*

## DN. SALOMONIS SCHWEIGGERI, VE-

ritatis Divinæ Aſſertoris & Propagatoris conſtantiſſimi, Eccleſiæq; Noribergenſis Paſtoris dignisſimi, vigilantiſſimi: Affinis mei chariſſimi, majoremq; in modum ſuſpiciendi, &c.

I.

*MAgnanimus* CHRISTI, SALOMON SCHWEIGGERUS, *Athleta,*
*Sic oculos, ſic os, ſic gerit (ecce) genas!*
*Conſtanter* VERUM *propugnat, falſa refellit,*
*Adq;* DEI *normam quod docet, omne docet.*
NORIDOS *urbis Honos, vir candidus & pius exſtat:*
*Vir gravis eſt, quicquid dixero, vir gravis eſt.*
*Nullus eum Zeuxis poterit ſic pingere, pingit*
*Ceu pietas, puræ & Relligionis amor!*

II.

*TAlis erat* SALOMON SCHWEIGGERUS *cùm propè luſtrum*
*Undecimum vitæ clauderet ille ſuæ.*
*Theologum certè; qui fervet Relligionis*
*Zelo qui purè paſcit ovile* DEI:
*Qui multos vidit populos, urbesq; remotas,*
*Qui celebri famâ notus in urbe; vides!*

Quadrati lapidis ſimilis ſit vir bonus, in omni tribulatione non cadit, & ſi qua impellitur, & ſi qua vertitur, non cadit, ſtantē te inveniat omnis caſus.

EPIGRAM-

## EPIGRAMMATA IN INSIGNIA

*Reverendi, clariſſimi terrâ mariq; peritiſſimi Viri,*

## DN. SALOMONIS SCHWEIGGERI CONCIONATORIS Noribergenſium apud beatæ Mariæ dignitſimi & vigilantiſſimi.

*QVid juvenis pius hic, hederâ redimitus, & ori*
*Cur dextram ſolers applicat ecce ſuo?*
*Admonet hic quemvis ut cum ratione tacere,*
*Diſcat, & ut poſſit cum ratione loqui.*
*Effutire etenim, nec iuſto tempore quidvis*
*Dicere, ſæpè malorum grandis origo fuit.*
*Sic quoq; non juſto tetricum ratione ſilere,*
*Senſibus orbatum, tu mihi crede, notat.*
*Ne pecces igitur, digito compeſce labellum,*
*Et moveas aliis commoda, diſce loqui.*
*Symbolum ut hocce tui eſt animi certiſſimus index,*
*Sic benè SCHWEIGGERI nomen & omen habet.*
*Nam potes apta loqui, tum cum ratione docere,*
*Atq; ſilere pari cum ratione potes.*
*Sive profana doces, ſacris vel fontibus orta,*
*Omnia tu juſta cum gravitate refers.*
*Scis benè quid deceat, modus eſt adhibendus ubiq;)*
*Seria ſive velis, ſive jocoſa velis.*
*Sic decus interdum præſtare ſilentia rebus:*
*Sic decus interdum dicere & apta loqui.*
*Sic quia te duxit virtus tua, perq; tot urbes,*
*Et varios caſus, & freta vaſta tulit:*
*Idcirco hoc rutilis gemmis diadema coruſcans,*
*Auguſtum meritò cingit amice caput,*

Joſephus Zorrerus ſcriptum Linſenhovii in agro Wirtemb. m. Aug. An. Chriſti 1589.

ALIUD.

HÆc oculis si fortè tuis insignia lustras;
*Schweiggeridûm* claro nomine signa notant.
Cernitur Harpocrates à fronte, & texta serenas
Impedit ex hederâ laurus amœna comas,
Consule nunc hederam, tibi fortè salubrior herba,
Si reputas vires, quîs scatet, esse nequis.
Inspice, plura tibi sunt advertenda, videbis
Expansos digitos mittere ad ora *Virum*.
Quàm pulcrum, innuitur, præstare silentia rebus,
Arcta simul linguæ ponere frœna suæ.
Hæc data *Schweiggero* duplici diademate nostro
Multiplici meruit signa, labore, fide
Hæc meritò merito præclarè insignia dantur,
A quibus ingenuè nomen & omen habet.
Signa vides porro gilvo depicta colore
Et rubro; hic vitam denotat, ille necem.
Jova juvet votum; longævum transigat ævum
*Schweiggeridûm* tosido viva colore domus.

*Nicolaus Antherus Francus.*

---

*EPIGRAMMATA*

*AD LIBRUM.*

PROPTER HODOEPORICON, SCHWEIGGERE, ES DIGNUS AMARI:
CLARUS ES, AC DIGNUS, NOMINE PERPETUO.

*M. Johannes Major Noribergensis, Patria Ecclesiæ Ægidianæ Diaconus.*

---

ALIUD.

*QUi vasti exiguis climata paginis*
*Mundi arctat radio sollicito artifex,*
*Spectandas Tabulas, sed tabulas meras,*
*Ac mutas oculis ijs modò subjicit.*

*Formas*

*Formas sub gemini sidere qui poli*
*Depingunt hominum dissimiles, nihil*
*Depingunt tacitas præter imagines.*
*At Terras varias sole sub altero*
*Et mores hominum pingere qui stylo*
*Scit, cultusq; simul fictitios Deûm*
*Et ritus varios edocet, inditis*
*Linguas ac animos lineolis benè*
*Solerti artificis dispositis manu,*
*Picturisq; hominum formam imitantibus,*
Αὐτόπτης *faciens historiis fidem.*
*Hoc utrumq; labor præstitit impiger*
*Dum* Schweiggere *tuus, quis neget entheâ*
*Te quam pulchrè hederâ tempora cingier,*
*Deberiq; tibi laudis adoream;*
*Virtus magnanimo mascula quam tibi*
*Multarum peperitq; experientia*
*Rerum, amplumq; decus divitis ingenij?*
*Ergo constiterit dum sua nobili*
*Virtuti merito gloria, famaq;*
*Doctis ingeniis; scandet ad æthera*
Schweiggeri *celebris fama, nec excidet*
*Unquam ævo memori perpetuum hoc opus,*
*Sed stabit monumentum ære perennius,*
*Quod sera excipiens posteritas legat.*

Mauritius Cnodius in Illustri Heilsbronnensium Gymn. docentium Colleg. Affin. suo παμφιλτάτῳ F.

---

ALIUD.

RES eadem non est eadem, si dissona corda,
Qui tentant illam perficiuntve, gerant,
Nam sæpè huic laudi, vitio illi vertitur; aut huic
Damnum affert, illum commoditate beat.

Ne morer exemplis, longisvè ambagibus utar,
Plana tribus verbis, quæ loquor, ecce dabo.
Sacra Palæſtinæ multi monumenta frequentant,
Atq; alijs, porrò ſi qua videnda locis.
Eſſe viatores omnes, omnesq; peregrè
Res viſu dignas velle videre liquet.
Sed quoniam votum non unum eſt omnibus idem,
Sit licet, haud idem eſt attamen iſte labor.
Sunt etenim qui ſe ſua ſic delicta piare,
Inq; ſinûs Abrahæ ſcandere poſſe putant.
O ſcelus, ad cœlos pontem ſibi fingere, per quem
Ad Stygias plenis greſſibus itur aquas!
Aut age dic, nunquis locus eſt cœlum inter & orcum,
Qui meritis capiat pectora freta ſuis?
Nam cœlum, niſi firma fides in vulnera Chriſti
Quem ſuſtentârit, prendere nemo poteſt.
Extera, ſunt alij, quos virtus tradit in arva,
Inq; ſinu patriæ conſenuiſſe vetat,
Quò varios hominum mores ſcrutentur & urbes;
Solertiq; animo, ſi qua notanda, notent.
Quippe magis, quæ ſunt oculo ſubjecta fideli,
Quàm quæ ſunt dubiis auribus hauſta, juvant
Et venit è multis major prudentia terris;
Gratior ut varijs floribus exit odor.
Ac quantum quæſo eſt, luſtrare hoc lumine fines,
(Etſi, quod novi, non venit inde ſalus;)
In quibus æterni Soboles Patris unica carnem
Induit, & mundi crimina morte luit.
Hoc ſolum narrare domi atq; exponere poſſe,
Eximiæ eſſe puto laudis & artis opus.
Mota ſaliva mihi eſt, ubi dixti paucula quædam,
*Schweiggere*, ô ſummi præco diſerte Dei.
Gratiaq; *Heugelio*, quo te duce cernere primùm,
Atq; audire mihi copia facta fuit.

Perge

Perge viæ exhauſtæ mox totius edere curſum;
Nec tam dulce bonum, longius adde domo.
Gratus erit lector, cupidoq; precabitur ore,
Fortunæ quicquid tute precare tibi.

*Wolffg. Seberus, Superattendens Schleuſingenſ.*

---

ALIUD.

*NOn liber hic præſens potuit nec debuit unquam*
*Obſcurâ veluti nube latere diu.*
*Longum ubi* SCHWEIGGERI, *quod per mare perq; charybdes*
*Tentavit variâ ſorte, refertur iter.*
*Qui non extimuit terris jactatus & alto*
*Æquore nimboſas fortis adire vias.*
*Qui mare velivolum, qui cautes, quiq; prealtos*
*Tranſcendit ſcopulos; inſidioſa loca.*
*Fortis erat non ulla incommoda ſortis acerbæ,*
*Non timet, ut noceat vis inimica piis.*
*Non ſyrtes, ſævi nec turbida murmura ponti*
*Extimuit, nec aquæ ſqualida fata gravis.*
*Hic Bizantiacas ades & littora; præſens*
*Quæ monumenta ſibi conſpicienda videt.*
*Threiciis quicquid Græcis vè videtur in oris,*
*Quodq; Ægyptus habet, vidit id omne ſimul.*
*Sacra Palæſtinis terris loca vidit, ubi altâ*
*Sub ſaxi* DOMINUS *mole repoſtus erat.*
*Biſtonias, Syriasq; urbes peragravit, & oras*
*Italidos petijt, non ſine laude, plagæ*
*Viderat hinc turres, regiones, flumina montes,*
*Arva, domos, ſylvas, oppida, templa, ſcholas.*
*Hinc varias cæpit populorum noſcere linguas,*
*Cum doctis vario cæpit hic ore loqui,*
*Nil erat, huic quicquam quod fors nocuiſſe putetur,*
*Nil; nec fur, nec vir, nec violenta manus.*

Ευθυμος θύμος τούτῳ νόος ἔυνοος ἔςω,
Ευβιος ἠδ' ἄλυπος μακροβιόστε βίος.
Τούνεκα ζῆθι ἄνερ θεόφαντορ, ζῆθι ἄνουσος,
Ζῆθι κακοῖς θάμβος ζῆθι καλοῖσιν ἔρως.
Ληρὸν ζῶε ἄνερ μεγαλουργέ, σὺ ζῶε σοφόστε,
Ζῶε καὶ οὐσεβίῃ ἐυσεβέσιντε βροτοῖς.
Χαῖρε τεῷ θυμῷ Σαλομὼν ὅτι παμμάκαρ ἐσσὶ,
Αἰδίης φήμης ἀξιός ἐσσὶ ἀνήρ.
Μακρὰν χαῖρε ἄνερ θεόσεπτε θεοῖο διδόντος
Αγλαόφημος ἔοις ἀγλαότιμος ἔοις.
Χαῖρε πλέον Σαλομὼν, τεὸν οὔνομα ὄλβιον ἔςαι
Ολβιον ἐν γαίῃ ὄλβιον ἔντε πόλῳ.

---

## ALIUD.

QUi Reginopoli tibi ſum bona fata precatus:
Iſter quà rapidis mœnia pulſat aquis:
Auſtriacos cùm tu peteres SCHWEIGGERE penates,
Danubij celeri puppe ſecutus iter.
Idem nunc reduci grator, de finibus orbis:
Dum patriam læta fronte reviſis humum.
Tu Conſtantini vidiſti Cæſaris urbem:
Tu Solymæ terram, Niliacumq́; ſolum.
Inclyta tu veteris ſubijſti tecta Damaſci:
Viſa oculis ingens eſt tibi Creta tuis.
CHRISTUS te patrio conſervet limite ſalvum:
Ut videas natos, mænia pulcra, tuos;
Et vitæ tandem mortalis fine peracto
Cœleſtis videas regna beata poli.

*Nicodemus Friſchlinus P. L. Comes Palatinus Cæſ. Profeſ. Academiæ Tübingenſis, 28. Novemb. Anno 81. poſuit.*

Inhalt

# Innhalt oder Regiſter dieſes Reiß-Buchs.

Erſtlich iſt dieſe Reiß-Beſchreibung in drey vnterſchiedene Hauptbücher getheilt/ hernach jedes Buch in beſondere Capitel/ als

## Das Erſte Buch

### Iſt eine Beſchreibung der Reiß von Tübingen nach Wien biß gen Conſtantinopel / vnd hat 15. Capitel.

#### Das I. Capitel.


Abſchied deß Authoris von der hohē Schul zu Tübingen. fol. 1
Er kompt gen Regenſpurg. 1
Kompt gen Lintz. 2
Kompt gen Wien. 2
Er ſuchet gen Grätz nach der Ordination. 2
Predigt in der Kirchen Herrenals. 3
Anleitung nach Conſtantinopel bekomen. 3
Contrafactur Herrn Joachims von Sintzendorff. 3
Er wird zum Prediger nach Conſtantinopel angenommen. 4


#### Das II. Capitel.


Abſchied deß Herrn Oratoris von Wien. 4
Ankunfft zu Viſchamünd. 4
Vnſer Andacht auff dem Schiff. 5
Verzeichnuß der Perſonen/ ſo in dieſer chriſtlichen Compagnia ſich befunden. 5


#### Das III. Capitel.


Zu Preßburg ankommen. 7
Comorra ankommen. 7
Comet erſchienen. 8
Wie Comorra erbawt. 8


#### Das IV. Capitel.


Abſchied von Comorra. 9
Wie Herr Orator vom Türcken empfangen. 9
Wir verlaſſen die Chriſtenheit. 10


#### Das V. Capitel.


Von vnſer Ankunfft zu Gran. 10
Was der Beg allda J. Gn. verehrt. 11
Vnſer Türckiſch Guardi. 11


#### Das VI. Capitel.


Der Herr Geſandte reit zum Begen. 12
Der Beg gibt audientz. 13
Deß Herrn Oratoris Werbung beym Begen. 13
Käyſerlich Schreiben an den Begen. 14
Schloß zu Gran. 14
Zerſtörte Gemäwer allda ſeyn Bußprediger. 14
Gran vom Türcken eingenommen. 15


#### Das VII. Capitel.


Abſchied von Gran. 15
Ankunfft gen Maruſch. 15
Vom Pfarrer daſelbſt. 16
Schloß Wiſchigardi. 17


#### Das VIII. Capitel.


Vnſer Ankunfft zu Ova. 18
Mit was Proceß der Herr Orator audientz bekompt vom Waſcha daſelbſt / ſampt ſeiner

Ευθυμος θύμος τούτῳ νόος ἔυνοος ἔςω,
Ευβιος ἠδ' ἄλυπος μακροβιόστε βίος.
Τούνεκα ζῆθι ἄνερ θεόφαντορ, ζῆθι ἄνουσος,
Ζῆθι κακοῖς θάμβος ζῆθι καλοῖσιν ἔρως.
Ληρὸν ζῶε ἄνερ μεγαλουργε, σὺ ζῶε σοφόστε,
Ζῶε καὶ οὐσεβίῃ εὐσεβέσιντε βροτοῖς.
Χαῖρε τεῷ θυμῷ Σαλομὼν ὅτι παμμάκαρ ἐσσὶ,
Αἰδίης φήμης ἀξιός ἐσσὶ ἀ ηρ.
Μακρὰν χαῖρε ἄνερ θεόσεπτε θεοῖο διδόντος
Αγλαόφημος ἔοις ἀγλαότιμος ἔοις.
Χαῖρε πλέον Σαλομὼν, τεὸν οὔνομα ὄλβιον ἔςαι
Ολβιον ἐν γαίῃ ὄλβιον ἔντε πόλῳ.

---

## ALIUD.

QUi Reginopoli tibi ſum bona fata precatus:
Iſter quà rapidis mœnia pulſat aquis:
Auſtriacos cùm tu peteres SCHWEIGGERE penates,
Danubij celeri puppe ſecutus iter.
Idem nunc reduci grator, de finibus orbis:
Dum patriam læta fronte reviſis humum.
Tu Conſtantini vidiſti Cæſaris urbem:
Tu Solymæ terram, Niliacumq; ſolum.
Inclyta tu veteris ſubijſti tecta Damaſci:
Viſa oculis ingens eſt tibi Creta tuis.
CHRISTUS te patrio conſervet limite ſalvum:
Ut videas natos, mænia pulcra, tuos;
Et vitæ tandem mortalis fine peracto
Cœleſtis videas regna beata poli.

*Nicodemus Friſchlinus P. L. Comes Palatinus Cæſ. Profeſ. Academiæ Tübingenſis, 28. Novemb. Anno 81. poſuit.*

Inhalt

# Innhalt oder Register dieſes Reiß-Buchs.

Erſtlich iſt dieſe Reiß-Beſchreibung in drey vnterſchiedene Hauptbücher getheilt/ hernach jedes Buch in beſondere Capitel/ als

## Das Erſte Buch

### Iſt eine Beſchreibung der Reiß von Tübingen nach Wien biß gen Conſtantinopel / vnd hat 15. Capitel.

#### Das I. Capitel.


Abſchied deß Authoris von der hohē Schul zu Tübingen. fol. 1
Er kompt gen Regenſpurg. 1
Kompt gen Lintz. 2
Kompt gen Wien. 2
Er ſuchet gen Grätz nach der Ordination. 2
Predigt in der Kirchen Herrenals. 3
Anleitung nach Conſtantinopel bekomen. 3
Contrafactur Herrn Joachims von Sintzendorff. 3
Er wird zum Prediger nach Conſtantinopel angenommen. 4


#### Das II. Capitel.


Abſchied deß Herrn Oratoris von Wien. 4
Ankunfft zu Viſchamünd. 4
Vnſer Andacht auff dem Schiff. 5
Verzeichnuß der Perſonen/ ſo in dieſer ehrlichen Compagnia ſich befunden. 5


#### Das III. Capitel.


Zu Preßburg ankommen. 7
Comorra ankommen. 7
Comet erſchienen. 8
Wie Comorra erbawt. 8


#### Das IV. Capitel.


Abſchied von Comorra. 9
Wie Herr Orator vom Türcken empfangen. 9
Wir verlaſſen die Chriſtenheit. 10


#### Das V. Capitel.


Von vnſer Ankunfft zu Gran. 10
Was der Beg allda J. Gn. verehrt. 11
Vnſer Türckiſch Guardi. 11


#### Das VI. Capitel.


Der Herr Geſandte reit zum Begen. 12
Der Beg gibt audientz. 13
Deß Herrn Oratoris Werbung beym Begen. 13
Käyſerlich Schreiben an den Begen. 14
Schloß zu Gran. 14
Zerſtörte Gemäwer allda ſeyn Bußprediger. 14
Gran vom Türcken eingenommen. 15


#### Das VII. Capitel.


Abſchied von Gran. 15
Ankunfft gen Maruſch. 15
Vom Pfarrer daſelbſt. 16
Schloß Wiſchigardi. 17


#### Das VIII. Capitel.


Vnſer Ankunfft zu Ova. 18
Mit was Proceß der Herr Orator audientz bekompt vom Waſcha daſelbſt / ſampt ſeiner

ſeiner Behauſung vnd was jhm der Legat für Käyſerliche Geſchenck überantwortet. 18. 19
Kleidung deß Waſcha Hofgeſinds. 20
Der Waſcha richt etliche Türcken zu Zauſchen/ auff deß Legaten Vorbitt. 20
Schloß zu Ova. 21
Das Wetter ins Schloß zu Oven geſchlagen. 23
Wir wurden gen Peſt begleitet. 23
Stadt Peſt. 24
Beſchreibung der Stadt Oven. 24
Hiſtoria von Probierer Religion zwiſchen den Chriſten/ Juden vnd Türcken. 25
Wildbad zu Ova. 26
Gröſſe der Stadt Oven vnd jhres Namens Ankunfft. 26

## Das IX. Capitel.

Was ſich für Krieg im Vngariſchen Reich verloffen / biß der Türck ſein mächtig worden. 26
Soliman zeucht in Vngern. 27
König Ludwig kompt vmb. 27
Oven belägert vnd auffgeben. 27
Johann Weiwod wird Vngeriſcher König. 28
König Ferdinand ſpricht Vngern an. 28
König Hanns fleucht. 28
König Hanns begehrt vom Türcken das Reich zuzuſtehen. 28
König Ferdinand nimbts Land ein 29
Soliman belägert Oven. 29
Oven ergibt ſich. 29
Türck belägert Wien. 29
König Hanns wird gekrönt/ ſtirbt. 29
König Ferdinand begehrt Vngern abermal. 30
König Hanſen Wittwe rufft den Türcken vmb Hülff an. 30
Rogendorff belägert Oven vergeblich. 30
Der Türck kompt der Königin zu hülff. 31
Der Türck nimbt Oven ein. 31
Der Türck beſtellt das Reich. 31
König Ferdinand ſchickt Legaten an den Türcken. 31
Deß Türcken Antwort. 32
Die Königliche Wittwe wird außgejagt. 32

## Das X. Capitel.

Reiß von Oven gen Griechiſch Weiſſenburg. 33
Wie die Türcken beten. 34

## Das XI. Capitel.

Vnſer Ankunfft zu Griechiſch Weiſſenburg. 35
Beſchreibung der Stadt vnd Schloß. 36
Vngerlands Grentz. 36
Der Sirfen/ Bulgaren/ Raſci vnd Siebenbürger Ankunfft. 36
Welcher Türck Griechiſch Weiſſenburg erſtlich belägert. 37
Griechiſch Weiſſenburg wird zum erſtenmal eingenommen. 37
Vngerlands Fruchtbarkeit. 37
Der Vngern Art. 38

## Das XII. Capitel.

Reiß von Niſſa biß gen Philippopoli 38
Wir verlieſſen die Thonaw vnnd begaben vns auff Gutſchen. 38
Geſtalt der Herbergen in Türckey. 40
Hader vnter vns. 40
Ein alt Monumentum zu Niſſa. 41
Wildbret iſt da ſeltzam. 41
Saltz gar thewer allda. 41
Der Bulgaren Ohrenzier. 42. 43
Ein gepflaſterter Weg 200. Meiln lang. 44
Viel tauſend Hügel auff der Sophianer Heiden. 44. 45
Hohe Gebirg. 46

## Das XIII. Capitel.

Reiß von Philippopoli biß gē Adrianop. 47
Beſchreibung der Stadt Philippopolis. 47

## Das XIV. Capitel.

Ankunfft gen Adrianopel/ da empfingen vns die Türckiſchen jungen Galgenvögel mit Schneeballen. 48
Abriß der Türckiſchen Stifftkirchen daſelbſt. 47

## Das XV. Capitel.

Von vnſer Ankunfft vnd Empfängniß zu Conſtantinopel. 50


Das

Register deß II. Buchs.

# Das ander Buch

## Jſt eine Beſchreibung allerhand Gebräuch im Geiſtlichen vnd Weltlichen Regiment deß Türckiſchen Käyſers / ſeinen Luſtgärten / etlichen Gebäwen / Gelegenheit / Geſtalt vnd Monumentis der Stadt Conſtantinopel / auch andern fürnehmen Sachen / vnd hat 64 Capitel.


### Das I. Capitel.

Von der Herrn Oratorum Wohnung zu Conſtantinopel. 51.52
Item von jhrer Guardi. 53

### Das II. Capitel.

Herrn Oratoris Vnterhaltung von Hof. 53
Item Jhr Gu. Tafelgenoſſen 54

### Das III. Capitel.

Mit was Proceß der Türck vnſern Legaten audientz gibt. 55.56.57

### Das IV. Capitel.

Von deß Türckiſchen Käyſers Geſchirr zum Eſſen / ſampt ſeiner Speiß vñ Tranck. 58
Was der Sultan den Herrn Legaten für ein Pancket hält. 59
Warumb man die Legaten bey den Fäuſten zum Sultan führt. 59

### Das V. Capitel.

Von dem gantzen Werth der Praeſenten / vnterſchiedlich / welche die Röm. Käyſ. Majeſt. dem Türckiſchen Käyſer damals verehren laſſen. 60 61
Vberauß thewren Reiß geſſen. 62

### Das VI. Capitel.

Von deß Türckiſchen Käyſers Burg vnnd ſeines Hofgeſinds Gehorſam. 62.63

### Das VII. Capitel.

Wer vnd wieviel Legaten nach Conſtantinopel geſchickt worden. 64.65
Der Legaten Ampt daſelbſt. 65
Boßhafftiger Rath eines Waſchen. 66
Ein Waſche verachtet die Käyſerlichen Verehrungen. 66

### Das VIII. Capitel.

Von Außrüſtung vnd Beſoldung der Herren Legaten nach Conſtantinopel. 66
Wie lang ein Legat zu Conſtantinopel bleibt. 67
Von jhrer Botſchafft hin vnd wider. 67
Von jhrer vnbekannten Schrifft in jhren Brieffen. 68

### Das IX. Capitel.

Vom Gottesdienſt in der Herren Legaten Behauſung / vnnd jhrer Begräbnuß. 68.69

### Das X. Capitel.

Wie der Türckiſch Käyſer einen anſehnlichen Griechiſchen Fürſten erwürgen läſt 70

### Das XI. Capitel.

Vom Krieg / den der Türckiſch Käyſer in Perſiam fürnam / vnnd deſſelben Vrſach. 70
Der Türcken Purgation für die Pferd. 70
Ein Perſier führt Enderung ein in der Türcken Religion. 71
König in Perſia läſt ein anſehnlichen Fürſten vmbbringen. 71
Woher die König kommen. 72
Vnterſchied der Perſen vnd Türcken. 72

### Das XII. Capitel.

Wie der Türck ſein Feld Oberſten (an der Perſen Frontir) hat wollen würgen laſſen. 73
Der Feld Oberſt errett ſein Leben liſtiger weiß. 74

Groſſe Kraft der Türckiſchen Seelen. 74
Man kan Ablaß kauffen bey den Türcken. 74

## Das XIII. Capitel.

Ankunfft eines Legaten auß Perſia. 75
Muſtapha Waſcha / Oberſter an der Perſen Frontier / bringt ſich / auß Forcht ſeiner Bubenſtück / ſelbſt vmb. 75
Steinerner Krug von Cana in Galilea. 75
Geſtalt erſtgedachtes Perſiſchen Legaten. 76

## Das XIV. Capitel.

Von der Empfahung dieſes Perſiſchen Legaten. 76
Geſtalt der Perſer. 77

## Das XV. Capitel.

Sultan läſt den Perſiſchen Legaten ſeine Macht ſehen. 77
Tolle Eiſenbeiſſer. 78
Geſpräch diß Perſiſchen Legaten mit ein in Zauſchen / von deß Türcken Pomp. 78

## Das XVI. Capitel.

Wie der Perſiſche Geſandte audientz bekompt / auch von ſeinen Verehrungen / die er dem Sultan bringt / vnd deſſelben Werth. 79

## Das XVII. Capitel.

Von der Perſer Kleidung / Gebräuch / Art / vnd Waffen. 80
Perſier Weiber ſeyn ſchön vnd ſtreitbar. 81
Vnnatürliche Vnzucht der Perſier. 81

## Das XVIII. Capitel.

Von zweyen Georgianiſchen Fürſten / die zu Conſtantinopel ankommen. 82
Vrſach ihrer Ankunfft. 82
Der eine Fürſt wird ein Türck. 82
Türck niſtet ein in Iberia. 82
Auffruhr in Iberia wider die Türcken 83
Die Georgianer machten Kundſchafft mit vns Teutſchen. 83
Herr Legat verehrt dieſem Fürſten die Augſpurgiſche Confeſſion. 84
Landſchafft der Georgianer. 84
Ein Iberiſch A. B. C. vnnd Iberiſche Sprach. 85
Todtenklang bey den Iberis 85
Todtenklang der Türcken. 86
Contrafac nr deß beſtändigen Georgianiſchen Fürſten. 86
Der Georgianer Art. 87

## Das XIX. Capitel.

Von eines Spannniſchen Curiers Ankunfft zu Conſtantinopel / vnd ſeinem Verrichten daſelbſt 87

## Das XX. Capitel.

Von eines Florentiniſchen Legaten Ankunfft. 87

## Das XXI. Capitel.

Was der Türckiſch Käyſer für Vögel fangt. 88
Wie der Sultan ſeine Adeliche Verbrecher tödten läſt. 88

## Das XXII. Capitel.

Wie ein Obriſter Waſcha in ſeinem Altmußgeben e ſtechen wird / ſampt ſeinem Sohn. 89
Sein wird bald vergeſſen. 90
Diß Waſcha Begräb uß. 90

## Das XXIII. Capitel.

Wie der Türckiſch Käyſer von einem nichtswertigen Aſtronomo in groſſen Vnkoſten iſt geführt worden. 90
Der Türck läſt ein künſtlich Werck im Zorn zertrümmern. 91

## Das XXIV. Capitel.

Von etlichen Brunſten zu Conſtantinopel / vnnd wie es bey denſelben gehalten wird. 92

## Das XXV. Capitel.

Einer auß vnſerm Geſind wird ein Türck. 92
Warumb er das gethan. 93
Was Muſulman heiß / oder ſey. 93
Wie er ſchweren muß / der da wil Türckiſch werden. 93

## Das XXVI. Capitel.

Wie die gefangenen Chriſten geführt werden. 94
Werden für den Legaten brache. 95
Wie die Gefangenen außgeboten werdē. 95

Das XXVII. Capitel.

Von der Gefangenen Unterſcheid/ Beſtellung / Gottesdienſt/ Laſter ihrer Beſchwernuß vnd Kleidung. 96
Salomon Schweigger hat den Catechiſmum Lutheri für die gefangenen Chriſten ins Welſch verkert. 97
Ein ſchlimmer Boß von einem Gefangenen. 98
Gelegenheit ihrer Ledigung. 98
Der Gefangenen Zubuß. 99
Gelegenheit der gefangenen Weibsbilder. 99
Gefangenen werden verkaufft. 99
Von den Gefangenen auff den Galeren. 100
Streuch gar wolfeil auff den Schiffen. 101

Das XXVIII. Capitel.

Gelegenheit der Stadt Conſtantinopel. 101
Abriß der Stadt Conſtantinopel. 102
Vielerley Namen dieſer Stadt. 103
Türckiſch leyr ſtehet auff Drachenpergament. 104
Vmbkreiß der Stadt. 104
Zahl vnd Namen der Thor. 104
Mingmawer. 105
Geſtalt der Häuſer allda. 105
Der Waſcha Häuſer. 106

Das XXIX. Capitel.

Von den Kirchen vnd Stifften zu Conſtantinopel. 107
Stein werdē mit der Segen geſchnittē. 107
Wieviel Kirchen da ſeyn. 108
Geſtalt der groſſen Herren Begräbnuſſen. 108
Ihr Seelmeß. 109

Das XXX. Capitel.

Von den hohen Schulen zu Conſtantinopel. 109
Ordnung in ihren ſtudiis. 110
Der Türcken Grammatic. 110
Ihre Theologen ſeyn auch Juriſten. 110

Das XXXI. Capitel.

Kinder Schulen zu Conſtantinopel. 111
Vnflätiger Brauch der Schüler. 111

Das XXXII. Capitel.

Von den Spitalen zu Conſtantinopel. 112

Das XXXIII. Capitel.

Von den ſchönen Badſtuben zu Conſtantinopel vñ jhrer außwendigen Geſtalt. 113
Woher das Sprichwort kompt / laß dich ein weil mit Füſſen tretten. 114
Der Badſtuben inwendige Geſtalt. 114
Ein kurtzweiliges Schrepffen. 114
Wie viel man Bad Geld gibt. 115
Türcken leiden kein Haar am heimlichen Ort. 115
Teutſchen übertreffen andere Nationen mit der Keuſchheit im Bad. 115
Kunſt der Badknecht. 115
Wie viel Badſtuben zu Conſtantinopel ſeyn. 116
Türcken laſſen das Haupt glat abſcherē. 116

Das XXXIV. Capitel.

Von den Türckiſchen Herbergen. 116. 117

Das XXXV. Capitel.

Von deß Griechiſchen Patriarchen Kloſter zu Conſtantinopel. 118
Heilehumb im Kloſter. 119
Alexi Comneni Grab. 120
Der alten Römiſchen Griechiſchen Käyſer Ornat. 121

Das XXXVI. Capitel.

Von deß Armeniſchen Patriarchen Wohnung zu Conſtantinopel. 121. 122

Das XXXVII. Capitel.

Von dem alten Neumplatz Hippodromen ſampt etlichen Wunderſeulen zu Conſtantinopel. 122. 123. 124

Das XXXVIII. Capitel.

Von deß Türcken Lustgärten/ Schnee vnd Eißhändel. 125.126.127
Was ein Stück Eiß gilt. 126

## Das XXXIX. Capitel.

Von den schönen Wassergebäwen zu vnnd vmb Constantinopel. 127.128

## Das XL. Capitel.

Von seltzamen Thieren allda. 129

## Das XLI. Capitel.

Vom Kauffhauß Besasten zu Constantinopel. 129

## Das XLII. Capitel.

Von der Käyserin Schloß allda. 130

## Das XLIII. Capitel.

Von den siben Thürnen Palatio Constantini vnd andern alten Gebäwen zu Constantinopel. 130

## Das XLIV. Capitel.

Von der Stadt Galata Gebäw / Religion/ Gelegenheit/ vnnd der armen gefangenen Christen Wohnung daselbsten. 131.132.133.134
Die Siebenschläffer. 134

## Das XLV. Capitel.

Vom Marckflecken Scutari. 135
Roßhändel daselbst. 135
Wo das groß Concilium Anno Christi 455. ist gehalten worden. 136
Lands vnd Volcks Vnterschied. 136
Beschluß deß Berichts der Stadt Constantinopel. 137
Wenn Constantinopel vom Türcken ist erobert worden. 137

## Das XLVI. Capitel.

Das Türckisch Reich ist mit Brudermord befleckt. 138.139
Das Türckisch Reich ist ein Zerrüttung der Regiment. 140
Was der Name Türck heist. 140
Türck wütet auch über seine eigene Reichs-Ständ. 140
Warumb das Türckisch Reich so lang besteht. 146
Türck macht die Christen einig. 141
Ohn Krieg werden die Leut sicher. 141
GOTT temperirt die Reich durcheinander. 142
Woher das Schachspiel seinen Namen hat. 143
Sultan Murats Leibsgestalt. 143
Deß Türckischen Käysers Titel. 143
Sultan Murats Lob. 144
Sultan Murats Vnlob. 145
Er läst drey Knabē vmb ein schlechtes Ding säbeln. 145
Wann vnd wie Sultan Murat zum Käyser sey erwehlet worden. 145
Er läst fünff seiner Brüder metzgen. 146
Plünderung nach eines Sultans Todt. 146
Sultan Murats Geburt verdächtig. 147

## Das XLVII. Capitel.

Wie der Sultan Mahlzeit hält. 147.148
Deß Sultans Speisen vnd Tranck. 148
Von der Truchsessen Zahl/ Kleidung vnd Besoldung. 149
Von den Kammer Jungen. 149
Deß Türckischen Käysers Bett. 149
Der Hofmeister vnnd andere Diener Kleidung vnd Besoldung. 150
Deß Sultans Marstall. 151
Apotheck vnd Aertzte zu Constantinopel 152
Deß Sultans Hofmedic 152
Von den Türckischen Balbirern. 153
Guardi vnter deß Käysers Porten. 153
Hof Schul. 153
Ein Christenkind wird stattlich befindert. 153
Der Sultan braucht keine geborne Türcken zu sein Emptern. 153
Sultan muß sich alle Wochē sehen lassen. 154
Sultans Kirchenritt. 154

## Das XLVIII. Capitel.

Vrsachen deß Türckischen Siegs wider die Christen. 155.156.157.158
Wodurch Gott zu begütigen. 158.159
Worinn der rechte Adel steht. 160
Adeliche Geburt ist nicht zu verwerffen. 160

Christen

# Regiſter deß II. Buchs.


Chriſten richten nach Anſehen der Perſon. 161
Der Türck beſoldet die ſeinen im Frid ſo wol als im Krieg. 161
Wo es den Chriſten wider den Türcken fehlt. 161
Türcken nicht hertzhafft. 161
Türckey nicht Volckreich. 162
Warumb die Chriſten im Krieg nicht ſo Volckreich wie der Türck. 162
Chriſtenheit iſt Volckreich / wann man jhm recht thut. 162
Teutſchland wol erbawt. 163
Wie weit Conſtantinopel von Wien. 162
Türckey übel erbawt. 163
Mangel deß Volcks ein Fluch. 163
Perſer König geſteht nicht / daß der Türck mächtig ſey. 163
Ein Janitſchar vnd Spahi. 164
Türckiſche Rüſtung. 164

## Das XLIX. Capitel.

Von deß Türcken Beampten. 165
Der Waſcha Stand iſt gefährlich. 165
Freyheit der Janitſcharn. 166
Ein reiſiger Spahi vnd Doctor. 167
Ein Atſchamoglan. 168
Deß Sultans Trabanten vnd Lackeien. 169
Atſchamoglani / wer die ſeyn. 170
Kleidung vnd Beſoldung der Atſchamoglanen. 170
Vrſprung der Janitſcharen. 171
Atſchamoglani ein vnnütz Geſind. 171
Der Atſchamoglanen Wohnung. 172

## Das L. Capitel.

Von der Türcken Rathstäg. 172
Ampt der Obriſten Hofrichter. 172
Mancherley Straff der Vbelthäter. 173
Keine ordentliche Scharffrichter. 174
Straff der falſchen Müntzer vnd Zeugē. 174
Straff der Knabenſchänder. 174
Straff eines Juden ſo Chriſtum gelaſtert. 175
Falſche Zeugen ſehr bräuchig. 175
Türcken können mit jhren langen Bärten Geld verdienen. 185
Gaſſen Gericht. 175
Türcken helffen einander gern auß Zanckhän ein. 176
Türckiſcher Bapſt. 176
Türckiſcher Reichstag. 176
Der Türck hält ſtreiff über rechter Maß vnd Gewicht. 177
Straff deß falſchen Gewichts vnnd Maß. 177

## Das LI. Capitel.

Von der Türcken Triumph. 177

## Das LII. Capitel.

Vnterſchied der Juden / Türcken vnd Chriſten Religion. 177. 178
Curan der Türcken Bibel. 178
Bekänntnuß von Gott. 178
Bekänntnuß von Chriſto. 178
Von Chriſti Geburt / Leiden vnd Himmelfahrt 179
Die Bibel iſt auch bey den Türcken. 179
Zahl aller Propheten. 180
Ankunfft Mahomets. 180
Sein Anſehen bey Gott. 180

## Das LIII. Capitel.

Innhalt deß verfluchten Alcorans. 180
Lügen im Curan. 180
Mahomet bekennt / daß er liege. 181
Mahomets Zeugnuß von Chriſto. 181
Alcoran beweiſt ein einigen Gott. 182
Mahomets Lehr von Chriſto. 182. 183

## Das LIV. Capitel.

Von der Türcken Gottesdienſt. 183
Von jhren Betſtunden. 184
Sie ruffen zur Kirchen. 184
Gottesdienſt auſſerhalb der Kirchen. 185
Türckiſche Weiber vnd Kinder dörffen nicht in die Kirchen. 185
Der Türcken Meinung vom Vatter vnſer. 186
Jhre Gaſſen Gebet / vnd zween Engel. 186
Jhre Geberden im Gebet vnnd Kirchen-Zier. 187. 188
Gebet in der Rathſtuben. 188


Das

## Das LV. Capitel.

Von der Türcken Predigten. 188. 189
Der Türcken Himmelreich. 189
Haben bloſſe Säbel auff der Cantzel. 190
Gaſſen Prediger. 190

## Das LVI. Capitel.

Von der Türcken Beſchneidung. 190. 191
Zeit der Beſchneidung. 191
Namen der Türcken. 192

## Das LVII. Capitel.

Wann der Türcken Faſten iſt / und derſelben Bräuch. 192
Wie die Türcken bey Nacht in der Faſten Lampen außhencken. 193
Katzen- vnd Hund Allmoſen. 193
Gute Werck der Türcken. 193
Wie die Türcken einander grüſſen. 193
Kurtzweil in der Faſten. 194. 195

## Das LVIII. Capitel.

Von den Ordensleuten zu Conſtantinopl. 195. 196. 197. 198

## Das LIX. Capitel.

Von der Türcken Begräbnuſſen. 199
Jetzt Proceſſen der Türcken. 200
Wie die Türcken jhre Todten beklagen. 200
Kleider der Todten. 200
Türcken ſcheuen ſich für keiner vergifften Kranckheit. 201

## Das LX. Capitel.

Von der Türcken Haußhaltung vnd Kleidung. 201
Die Türcken dörffen eben ſo wol den Bachen im Teutſchen Hofen nicht holen. 201
Wie die Türckiſchen Weiber ein Schnadermarck mit einander halten. 202
Halten viel Mägd. 202
Kleidung der Türckiſ. Weiber 202. 203. 204
Kleidung der Männer vnd Kinder. 204
Namen der Türckiſchen Weiber Kleidung. 204
Gemeiner Janitſcharn vnd Türcken Geſtalt vnd Kleidung. 205

## Das LXI. Capitel.

Von der Türcken Heirath vnnd Hochzeiten. 205. 206
Blindkauff / Reukauff. 206
Außrüſtung jhrer Hochzeiten vnnd Heimfahrt. 206. 207
Wie die Türcken Mahlzeit halten. 207
Der Türckiſchen Weiber Muſic. 207
Vnd wie ſie tantzen. 207
Türckiſche gemeine Muſic. 208. 209
Beyſchlaffen / Eheſcheidung. 210
Copulation der Türcken. 211
Haußrath der Türcken. 211

## Das LXII. Capitel.

Von der Griechen Religion vnd derſelben Geiſtlichen Perſonen. 211. 212. 213. 215 217
Eines Griechiſchen Patriarchen Kleidung 214
Der Griechiſchen Prieſter Zierde. 215
Das Nachtmal Chriſti gibens den Kindern 216
Griechiſche Ordensleut. 218
Würde im Geiſtlichen Stand. 218. 219
Deß Patriarchen Ampt. 220
Deß Patriarchen zu Conſtantinopel Einkommen. 221
Griechen müſſen ein Guardi zu jhrem Gottesdienſt haben. 221
Kinderſchulen. 221

## Das LXIII. Capitel.

Von der Griechen Eheſtand vnd Bräuch jhrer Hochzeit. 222
Der Braut Schmuck. 223
Tracht der Griechiſchen Weibsbilder. 224
Vberfluß vnd Hoffahrt der Griechen 225
Tracht der Griechiſchen gemeinen Männer 225
Jhr Hochzeitmal. 226
Griechen ſeyn Schwelger. 226
Wein iſt wolfeil zu Conſtantinopel. 227
Von der Griechen Tantz. 227

## Das LXIV. Capitel.

Von

Von der Griechen Begräbnuß. 228

Das LXV. Capitel.

Von der Armenier Religion vnnd Gottesdienſt zu Conſtantinopel. 228.229
Der Armeniſchen Weiber Kleidung. 230

# Das dritte Buch.

## Iſt eine Beſchreibung der Reiß von Conſtantinopel nach Jeruſalem biß wider in Teutſchland/ vnd hat 44. Capitel.

Das I. Capitel.

Mit was Gelegenheit wir an dieſe Reiß kommen/ auch wer mit mir/ vnd wie oder wenn wir vns von Conſtantinopel nach Jeruſalem zu/ auffgemacht. 231.232

Das II. Capitel.

Sind die Paßbrieff auff die Reiß nach Jeruſalem. 233.234.235.236.237

Das III. Capitel.

Schifffahrt durch Propontidem. 238

Das IV. Capitel.

Beſchreibung deß Meers Helleſponti. 238
Wie weit Alexandria von Conſtantin. 239

Das V. Capitel.

Von der Schifffahrt in gemein. 240
Wie weit ein Schiff ein Tag laufft. 240
Der Schifffahrt Vrſprung. 240
Mißbrauch der Schifffahrt. 240
Art der Schiff. 241
Schiffämpter. 242
Schiffcompaß/ vñ Namen d' Wind. 242.243
Biexwurff. 244
Wunderbarliche Ladung der Schiff. 244

Das VI. Capitel.

Beſchreibung Maris Aegaei. 244
Ort der Stadt Troja. 245
Vrſprung Terrae Sigillatae. 245
Theophraſti Geburtſtatt. 245
Homeri Weinberg. 246
Der Ort/ da Icarus mit ſein gemachte Flügeln ins Meer gefallen. 246
Wo Johannes die Offenbarung geſchrieben. 246
Wo der Maſtich herkompt. 246

Das VII. Capitel.

Von den Inſulis Cycladibus 247
Meerwunder geſehen/ Meermenſchen. 247
Wo das Fewer erſtlich erfunden wordē. 248

Das VIII. Capitel.

Von der Inſel Rhodis. 249
Auß einem hültzen Crucifix iſt Blut gefloſſen. 248
Ein wundermäſſiges Bild zu Rhodis. 249
Tempelherrn vnd Johanniter namen dieſe Inſel ein. 249
Rhodis vom Türcken eingenommen. 249

Das IX. Capitel.

Schiffart von Rhodis biß gen Alexandria. 250
Schifffrewd. 250

Das X. Capitel.

Beſchreibung Alexandriæ. 251
Wer Alexandriam erbawt hat 252
Ptolomei Philadelphi Hofhaltung vnd Liberey. 252
Hohe Schul zu Alexandria. 253
Evangeliſt Marcus hat da predigt. 253

Das XI. Capitel.

Abſchied von Alexandria nach Raſchidi. 255
Vnſer Compagnia mehrete ſich zu Alexandria. 255
Zu Raſchidi ankommen. 256
Vnſer Fürnemen gehet hinterſich. 256
Rathſchlag der Reiß halben in Paleſtinam. 156.257

Das XII. Capitel.

Beſchreibung deß Fluß Nili. 257.258.259

Egypten iſt Regenloß. 257
Wann wir auff den Nilum komen ſeyn. 258
Vom Crocodil. 260

Das XIII. Capitel.

Wie der Zucker in Egypten geſotte wird. 261
Von der Fruchtbarkeit in Egypten. 261
Saltz wird vom Meer gemacht allda. 261
Ein Wald von Dattelbäumen. 261
Das Dattelholtz weicht keiner Laſt. 262
Holtz gar thewer. 262

Das XIV. Capitel.

Von Gebäwen in Egypten. 262.263

Das XV. Capitel.

Vom Cameel. 264.265

Das XVI. Capitel.

Von den Sprachen in Egypten. 265.266

Das XVII. Capitel.

Von der Müntz in Türckey. 266.267

Das XVIII. Capitel.

Der Egypter Art/ Sitten/ Tracht vnd Abgötterey. 263.269.270.271.272

Das XIX. Capitel.

Vergleichung der Iſraelitiſchen oder Jüdiſchen alten Kleidung gegen der jetzigen Egypter Tracht. 273

Das XX. Capitel.

Von den Mumien in Egypten / den gedörrten todten Menſchencörpern. 274.275

Das XXI. Capitel.

Schifffahrt auß Egypten in Palaeſtin. 276
Delphin ſeyn Waſſer Propheten. 277
Fliegende Fiſch geſehen/ vnd groſſe Schildkröten. 277.278

Das XXII. Capitel.

In Palaetinam angelendt / vnnd wie vns zween Schnapphanen mit ſchätzen mitgefahren. 278.279.280

Das XXIII. Capitel.

Beſchreibung Ptolomaidis vnnd deß Ritter Ordens. 280.281

Das XXIV. Capitel.

Beſchreibung Joppe / vnnd was vns da begegnet iſt. 282
Wo Jonas iſt verſchlungen worden. 283
Gerſtenbrod geſehen / wie im Evangelio ſtehet. 283
Vnſer eigen Guardi griff vns Mörderiſcher Weiß an. 283

Das XXV. Capitel.

Von Joppen wegzogen. 284
Vom Gleit vnd Ankunfft gen Rama. 285
Beſchreibung der Stadt Rama vnd jhren Inwohnern. 285.286
Deß Ritters S. Georgen Begräbnuß. 286
Wohnung der Laden Gottes. 286

Das XXVI. Capitel.

Von dem Arabiſchen Geleit. 286
Durch Morden komen die Araber zu hohen Emptern. 286
Wie die Araber lernen machen. 287

Das XXVII. Capitel.

Vnſer Ankunfft gen Jeruſalem. 287
Chriſten dörffen kein Waffen in die Stadt tragen. 287
Vnſer Loſament zu Jeruſalem. 287

Das XXVIII. Capitel.

Vom Patriarchen zu Jeruſalem. 288

Das XXIX. Capitel.

Wie wir vns nach langem Rathſchlag außredeten/ als wir zu Jeruſalem communiciren ſolten. 289.290.291
Schweiggers Beſtändigkeit in ſeinem Glauben. 290.291

Das XXX. Capitel.

Mit was Proceß vns der Stadtvogt vnnd die Münch in den Tempel deß H. Grabs gelaſſen. 292
Vielerley Chriſten werden im Tempel zu Jeruſalem funden. 292
Beſchneidung der Abyſſiner. 292
Die Abyſſiner reichen den jungen Kindern das Abendmal. 293
Fewertauff der Abyſſiner. 293
Nachtmal Chriſti alle Tag. 293
Laſſen ſich alle Jahr tauffen. 293

Der

Der Abyſſiner Geſtalt. 294

## Das XXXI. Capitel.

Beſchreibung deß H. Grabs/ Tempel vnd deſſelben Heilthumben. 294.295
Die Schedelſtätt. 294
Der Berg Calvariae. 295
Das Loch/ darinnen das Creutz Chriſti geſteckt. 295
Deß HErrn Chriſti Creutz / Dorn / Blut/ vnd Seul. 295
Pilati Hauß/ vñ Caiphae Richthauß. 296
Monumenta deß heiligen Grabs Tempel. 296.297

## Das XXXII. Capitel.

Vom H. Grab. 297. 298
Zweyerley Bedencken über dem ſteinern Kaſten im H. Grab. 299
Deß Authoris Meinung vom H. Grab/ vnd andern Heilthumben zu Jeruſalem. 299

## Das XXXIII. Capitel.

Von den Ceremonien Ritter zu ſchlagen. 300.301
Was von dieſen Ceremonien zu halten. 301
Alle Chriſten ſeyn ſolche Ritter. 301
Von der Ritterlichen Würde. 302.303

## Das XXXIV. Capitel.

Beſchreibung der jetzigen Stadt Jeruſalem. 304
Gelegenheit deß alten Jeruſalem. 305
Es iſt mißlich das alte vnd jetzige Jeruſalem gegeneinander zu vergleichen. 306
Der Platz deß alten Jeruſalem iſt wol bewuſt. 306
Anzeigung Göttlicher Gnad vnd Zorns allhier. 306
Gröſſ deß jetzigen Jeruſalem. 307
Geſchicht vom Käyſer Soltmanno / wie er die Ringmawer zu Jeruſalem auffgeführt. 307
Tempel Salomonis. 307
Grab Zachariae vnd Abſolons. 308
Die Gegend vmb Jeruſalem. 308
Einwohner zu Jeruſalem. 308

## Das XXXV. Capitel.

Beſchreibung Bethlehem. 309
Der Stall/ darinnen Chriſtus geborn worden. 309
Ein Acker voller ſteinernen Ciſarerbes. 309
Schweigger ſteht in Sorgen eines Münchs halben/ der jhn kennt hat. 309
Ich ſtellt mich kranck. 309
Erndt in Judaea. 310
Chamaeleon/ ein Thierlein / lebt von dem Lufft. 310
Von Bethlehem wider nach Jeruſalem gezogen. 311
Das Hauß Eliae. 311
Begräbnuß Rachel. 311
Kein Araber kan da lebendig bleiben. 311
S. Hieronymi Grab. 311
Begräbnuß der vnſchuldigen Kindlein. 311

## Das XXXVI. Capitel.

Von der Gegend vmb Jeruſalem. 311
Oelberg. 311
Fußſtapffen Chriſti. 311
Ephrata. 312
Bethphage. 312
Bethania. 312
Die Gegend dieſes Lands zu beſchreiben iſt vnmüglich. 312
Exempel vom Teutſchland. 312.313

## Das XXXVII. Capitel.

Abſchied von Jeruſalem. 314
Herr von Herberſtein ſcheidet von Jeruſalem. 314
Der Herr von Schlieben vnd ich verharren zu Jeruſalem. 314
Vnſer beyder Abſchied von Jeruſal. 314.315
Straff eines Knabenſchänders. 315
Copey der Kundſchafft / ſo Herr Schweigger beym H. Grab bekommen 315

## Das XXXVIII. Capitel.

Reiß von Jeruſalem biß gen Damaſco. 317
Wir hatten vnſer Frewd in ſawern Oepffeln. 317
Berg Thabor. 317
Sehr grädige Fiſch auß dem Galileiſchen Meer oder See Geneſareth geſſen. 318

Ich empfieng ein Denckzeichen mit einem Stecken auff der Jordaner Brucken. 319

## Das XXXIX. Capitel.

Zu Damasco ankommen. 319
Beschreibung Damasci. 319
Vnsäglicher schöner Lust vmb Damasco. 319. 320
Ort der Bekehrung Pauli. 320
Herr von Schlieben wird sehr kranck. 320

## Das XL. Capitel.

Abschied von Damasco. 320
Gestalt/ Kleidung vnd Art der Drusen. 321
Berg Libanus. 322
Die Araber backen vnd kochen beym Kühmist. 323
Wir kamen wider zu vnsern beyden Gesellen. 323

## Das XLI. Capitel.

Wir litten grossen Hunger/ Durst vnnd mächtige Gefahr. 323

## Das XLII. Capitel.

Grausamer Sturmwind. 324
Gelübd in Nöthen auff dem Schiff. 324
Das Gelübd wird nicht gehalten. 325
Lendeten in Paleon Castron an. 225
Ich vnd Herr von Schlieben mochten nimmer schiffen. 325
Herr von Herberstein kam vns auch nach. 325
Ich warff mein Plunder eins theils weg/ daß ich folgen kund. 325
Zu Stia ankommen. 326

## Das XLIII. Capitel.

Zu Candia ankommen. 328
Beschreibung der Stadt. 328
Deß Strabonis Geburtstatt. 329
Daedali Irrgang. 329

## Das XLIV. Capitel.

Abschied von Candia. 329
Florentiner Galeren im Meer antroffen. 330
In Sclavonia ankommen. 331
Zu Venedig ankommen. 331
Zu Padua. 332
Zu Augspurg ankommen. 333
Etlicher fürnemer gelehrter Griechen/ meiner guten bekannten Hand- oder Gedächtnußschrifften. 334. 335 336. 337. 338. 339. 340.

# Ende deß Registers.

Das

# Das erſte Buch iſt eine Beſchreibung der Reyß von Tübingen auß/im Hertzogthumb Würtenberg/nach Wien/hernach von Wien biß gen Conſtantinopel.

Vnd hat 15. Capitel.

## Das I. Capitel.

### Iſt deß Autoris Abſchied von der Hohen Schul zu Tübingen/wie er zu Wien ankommen/Trachtet nach Gelegenheit auff Conſtantinopel/wird von dem Keyſerlichen Legaten zu einem Hofprediger nach Conſtantinopel angenommen.

ALs man zehlt nach Chriſti vnſers HERRN Geburt 1576. Jahr/den 26. Septembr. im 25. Jar meines Alters/nam ich mein Abſchied von der Hohen Schul zu Tübingen/nach dem ich in den Fürſtlichen *Cœnobijs*, im Fürſtenthumb Würtenberg/nemlich Alpersbach/vnd Herren Alb in die fünff Jar/vnd bey der Schul zu Tübingen drey Jahr *in ſtudijs humanioribus*, beneben dem *ſtudio Theologiæ* zugebracht/Dann ich von Jugend auff ein ſondere begierd getragen ferne Land zu ſehen/vnd etwas zu erfahren.

Abſchied deß Autoris von der Schul zu Tübingen.

Es trug ſich auch zu/daß eben im ſelbigen Jahr ein Reichstag zu Regenſpurg gehalten war/dahin trachtet ich vor allen dingen zu kommen/denſelbigen zuſehen/Vnd als ich dahin kam/hielt ich fleiſſige nachforſchung/wie ich bey Edlen Herren möcht befördert werden als ein *Pædagogus*, mit derſelben Kindern

Er kompt gen Regenſpurg.

in *Italiam* oder Franckreich zu kommen/aber es fehlet mir mein fürnemen. Derwegen nam ich nach acht Tagen mein Reys nach Lintz in Oesterreich/alda traff ich an *Scholæ provincialis Rectorem*, Ehren *Joannem Memhardum*, mit dem ich vor der Zeit im Land zu Würtenberg in kundschafft kommen/diesem eröffnet ich mein fürnemen/vnd bat jhn/ daß er mir behülfflich seyn wolt/daß ich mit Edler Herren Kinder/ die in grosser anzahl daselbst seyn / möchte verschicket werden. Dieser nam sich meiner fleissig vnd freundlich an/vnd verschafft so viel/ daß ich von der Landschafft *Procuratore*, Ehrn Joann Dienstdorffer zu einem *Pædagogo* seiner Kinder angenommen war.

Kompt gen Lintz.

Als ich aber biß in den dritten Monat daselbst verharret/vnd sich kein bessere gelegenheit für mich wolte zutragen/nam ich meinen Abschied von dannen nach Wien / hielt mich etlich Wochen in dem Fürstlichen Würtenbergischen *Collegio*, die Lilien Bursa genannt / mein Vetter Joannes Ruff / damalen *Conventualis* zu Mölck/jetziger Zeit Apt zum H. Creutz zu Wien / reicht mir *sumptus* vnd Zehrung/vnd thet das best mit mir/dann ich von Tübingen mehr nit denn sechs Daler hinweg bracht.

Kompt gen Wien.

Als ich nun diese Zeit zu Wien mein Wesen hett/kompt in erfahrung Herr Ambrosius Ziegler/damals Prediger zu Herrenals/in einem Flecken zu nechst bey Wien/daß ein *Studiosus* von Tübingen verhanden sey/Vnd als ich zu jhm in sein Herberg kam/da er eben in der Stadt kranck lag/zeigt ich jhm an wie es mir gieng/vnd was ich sinns wer / bat jhn/er wolt als ein *sympatriota* das best bey mir thun/daß ich möcht befördert werden / der erbot sich alles guts/vnd ließ nichts erwinden an jhm/ob er mich möcht versehen/aber es war vmbsonst. Vnd als ich vielmals zu jhm in sein Losament kam/vermahnt er mich freundlich/dieweil ich *in studio Theologiæ* bey der Schul zu Tübingen ein gute Zeit hett zugebracht/ hoffet er / ich hett so viel darinn zugenommen / daß ich nun auch andere könt vnterweisen vnd lehren/derhalben solt ich jhm in seiner Kirch ein beystand thun/weil er mit Leibsschwachheit beladen/Wo ferrn ich nun würde fleiß fürwenden/alsdenn werde ohn zweiffel GOtt der Allmächtig Gnad geben/daß es künfftig an fürderung nicht werde manglen. Auff solche guthertzige erinnerung laß ich mich endlich bereden / vnd ziehe alsbald nach Grätz inn Steyermarck/allda es ein feine Kirch vnd Schul/vnd etliche feine Theologos hatt/als Herr Doctor Jeremias Homberger/Herr Johann Laschitz / der war gar stockblind/vnd verricht doch gleichwol die gewöhnlichen Predigten / M. Jacobus Frey/M. Joannes Plieninger/vnd Herr David Tonner. Als ich nun von jnen examiniert worden / vnd ein Predig gethan/auch nach solchem allem von jhnen

Er zeucht gen Grätz nach der Ordination.

*Ordina-*

*Ordinationem* vnnd offentliche *teſtimonia* erlanget/war ich von jhnen wider nach Wien abgefertigt/daſelbſt hab ich in der Chriſtlichen Kirchen Herrenals/ mit dem jenigen Quintlein/das mir der HERR verliehen/gearbeitet biß in den ſiebenden Monat.

Predigt in der Kirchen Herrenals.

Hiezwiſchen bin ich in einer Gaſtung zu Wien/gerathen zu Herrn Hans Auer/ damaln Keyſ. Majeſt. Hofdiener/jetzund Obriſter an den Krabatiſchen Grentzen/ welcher vielmals zuvor der Keyſerlichen Legaten Hofmeiſter nach Conſtantinopel geweſen/ vnd als er über Tiſch der Stadt Conſtantinopel vnd der Türcken meldung gethan/fragt ich ob es ſeyn könte/daß auch ich daſelbſt hin möcht kommen/darauff er geantwort/es könte wol ſeyn/wofern ein Keyſerlicher Geſanter dahin abgefertigt würde/wolt er/ ſo viel jhm müglich/mir behülfflich ſeyn/ ſagt auch zumal/daß in kürtze ein Botſchafft ſolte abgefertiget werden.

Anleitung nach Conſtantinopel zu kommen.

Als nun die Zeit herzu rucket/ daß ein Keyſerliche Botſchafft ſolte abgefertiget werden/war ernennt der Edel vnd Geſtrenge Herr Joachim von Sintzendorff vnd Bogteſch zu Feureck/ Keyſ. Maj. Reichshofraht/ein verſtendiger/gelehrter vnd Chriſtlicher Herr. Da er ſich anfieng zur Reyß rüſten/ ſahe er ſich vor allen dingen vmb ein Prediger vmb/ Da ward ich von etlichen fürnehmen

In deß Hofmeiſters Schiff/ mit *B.* verzeichnet/ war Herr Hans Auer/ Keyſ. Maj. Hofdiener/ vnd Jhr Gn. Hofmeiſter/ der herr bey ſich deß Herrn Legaten Geſind/ als Philip Hannibal von Eckersdorff/ Jacob Khober Schreiber/ Veit Kaſtiſch Stallmeiſter/ Jacob Rorer/ Ambroſi Eißler/ David Meme/ Balbierer/ Michael Amas/ Steffan Maſſer beyde Stallknecht/ Görg Klug Vhrmacher/ Niclaus Leffler Goldſchmid/ Adam Hochreuter Pincern/ Tobias Danckh Credentzer/ Sebald Schleicher.

Auff dem Kuchenſchiff mit *C.* verzeichnet/ war Joachim Haintz Kuchenmeiſter/ Wilhelm Neuhauß Oberkoch/ Caſpar Barkirch Vnterkoch/ ſampt zweyen Kuchenjungen.

Auff dem vierdten vnd fünfften Schiff mit D. E. verzeichnet/ waren Jhrer G. zwen Gutſcher/ ſampt jren zweyen Vorreutern/ als nemlich/ zu Jhr G. Leibgutſchen zween/ vnd zum Heerwagen zween/ Deßgleichen der andern Herren vnd Junckern Gutſchern/ ſampt dem Land oder Lehegutſchern vnd den Gutſchenpferden.

Deß Herrn Legaten Schiff hat die Key. Maj. Jhren G. verehret/ darinn ſie mit der Leich jhres Herrn Vatters ſeligſter gedächtnuß/ Maximiliani *II.* von

Regen-

Regenſpurg gefahren/das hette in der mitte bey zwölff Schu/vnd in der lenge bey hundert Schu/wie faſt die andern alle/doch waren die zwey Pferdſchiff offne Schiff/ohne Dachung vnd ohn Gemach.

Belangend die Kleidung/iſt dieſelbig allerdings Vngriſch geweſen durchauß.

# Das III. Capitel.

## Die Schiffart von dem Flecken Viſchamund biß gen Comorra.

DEn 11. Novembris frue brachen die Schiff auff von obgemeltem Viſchamund/vnd kamen vmb 12. vhr zu Mittag zu Preßburg an/alda lendeten wir zu/vnd hielten die Morgenmalzeit/vnter der Mahlzeit kam deß Biſchoffs Hofmeiſter/verehrt meim G. Herrn ſechs groſſer Kannen mit gutem Vngeriſchen Wein/zween Aurhanen/vnd ein Haſen/nach der Malzeit ſchifften wir fort/vnd blieben über Nacht in einer Aw *Gravidanna*. Zu Preßburg ankommen.

In die Statt Preßburg bin ich nicht kommen/darumb kan ich jhrer gelegenheit halb kein bericht thun/ſie iſt aber jetziger Zeit die namhafftigſt Stadt/vnd die Hauptſtatt in Vngern/da die Ständ järlich jhre Verſamlung vnd Landtäg halten/ſie ligt eins theils am Berg/eins theils auff der ebne/vnd hat ein ſehr ſchön veſt Bergſchloß/vnd ſihet die gelegenheit deß Schloſſes vnd der Stadt/der Stadt vnd Schloß Tübingen gar ehnlich.

Den 12. Novembris haben wir bey einem Vngriſchen Dorff Weikan angelent/vnd das Frümal gehalten. Deß Abends bey einem Flecken Wodock vnſer Nachtläger gehabt/daſelbſt wurdē die Pferd auß den Schiffen außgeſprengt.

Den 13. Novembris ſeyn wir in der Veſtung Commorra gar ſpät ankommen/vnd mit gewaltigen frewdenſchieſſen auß der Veſtung empfangen wordē. Es war vns auch ein Naſſada entgegen geſchickt/das iſt ein ſchnell Streitſchiff/dariñ bey dreyſſig Vnger/dern ein jeder mit einem Ruder/mit einer Copia oder Rennſpieß/vnd mit einem langen Rohr verſehen iſt/ſampt einem Säbel/es ſeyn dapffere geſchwinde Leut/die den Paß auff dem Waſſer erhalten. Vmb diſe Zeit hette eben kurtz zuvor die gifftige Seuch/die Peſtis im Flecken nachgelaſſen/darumb wolt Jhre Gnaden nicht geſtatten/daß wir viel vmbſpacierten/die Veſtung zu beſichtigen/ nichts deſto weniger zogen wir allenthalben herumb/alle ding zu beſichtigen/der Leutenand daſelbſt Herr Ferdinand Samaria/kam zum Nachteſſen zu Jhrer G. die Nacht über waren wir von 6. Naſſada bewachet. Comorra ankommen.

Deſſelbigen Abends wurdē wir gewar eines Cometen oder Pfawenſchwantz/

gleich

Comet erſchienen.

gleich nach der Sonnen vntergang/ Einer auß den Naſſadiſten berichtet vns/ daß zu der Zeit/als Siget verlorn worden/ſey auch ein ſolcher Comet erſchinen/ eben in dieſer gegend deß Luffts oder Himmels/gleich wie dieſer/nemlich Anno 1566. Wir ſeyn aber mit diſem Cometen biß gen *Pontipicolo* oder Kleinbruck/ ein Teutſche meil von Conſtantinopel kommen/daſelbſt haben wir jhn verloren. Es iſt aber gleich das folgende Jahr im andern Monat der Zug deß Türcken/ wider den Sophi in Perſia angangen / Ob nun neben andern enderungen/ auch die zerrüttung diſer beyder Reich ſey bedeutet worden/gib ich verſtändigen Leuten zu ermeſſen.

Wie Comorra erbawt.

Den 14. Novembris muſten wir zu Comorra auff das Türckiſch Gleyt warten/welches vns ſolte annemen/in ſolcher zeit ſpacirten wir vmbher/vnd beſichtigten den Flecken vñ Veſtung. Der Fleck zwar iſt mit einem ſtarcken aichen Zaun vmbgeben/anderhalb Mañs hoch/ welcher durchauß geflochten vnd mit Laimen geſchliert iſt/ wie andere dergleichen Caſtell vnd Flecken mehr in Vngern / auß welchen ſie ſich doch redlich wehren / vor dem Thor zu Comorra ſahe ich 24. Türckenköpff an einem Zaun herumb nacheinander ſtecken.

Zum Morgeneſſen kam Herr Ferdinand Samaria/bracht meinem gnädigen Herrn ſein verehrung/nemlich ein Rehe/ein guten Vngeriſchen Wein / Fiſch vnd anders. Nach dem Morgeneſſen gieng ich hinein in die Veſtung zu dem Predicanten/der newlich von Tübingen dahin verordnet war/mit Namen Johannes Werner von Calw/der führet mich in der Veſtung herumb/da ſahe ich gewaltige Geſchütz auff Rädern/ vnter denſelbigen ſahe ich eines/ darauff ſtund meins gnädigen Fürſten vnd Herrn / deß Hertzogen von Würtemberg Wappen. Die Paſteyen ſeyn von gewaltigen/ Werckſtücken gebaut / von allen orten herumb/ſampt einem ſehr tieffen Graben. Zu dem wird das gantze Hauß bey nahe allenthalben mit der Thonaw vmbgeben/alſo daß es beyde von Natur vnd Gebäw gar veſt vnd wehrlich. Inwendig zwar ſihet man nichts denn gar nidere rauchige Häußlein für die Soldaten.

Der Fendrich diß orts / Herr Ferdinand Külman/ ein Würtemberger/empfieng mich gantz freundlich / vnd bat mich auch zum Nachteſſen / aber ich entſchuldigte mich. Die Veſtung iſt mit einer teutſchen Beſatzung belegt / daher ein jeder Vnger / der in die Veſtung gehen wil / der muß vnter dem Thor ſein Säbel von ſich legen / darauß abzunemen / daß man jhnen nicht trawt. Die gantz gegend herumb iſt ein ſchön eben vnd fruchtbar Land.

Die Inſel/darinn Comorra ligt/wird Teutſch genennt die Schütt / Vngariſch *Cituatum*, daher der Teutſche Name kompt/ſonſt wirds genennt *Cituatorum Inſula*.

# Das IIII. Capitel.

## Wie der Herr Legat von den Türcken vnterhalb Comorra angenommen wird.

EN fünffzehenden Novembr. nach dem wir vnſer gewönlich Gebett vnd Leſen verricht deß morgens frü/ da kompt ein Poſt vnd zeigt an/

abgefertiget wer zu jhrem Herrn dem Sultan / derwegen ſollen ſie fleiß ankehren/ daß derſelbig ſampt den ſeinigen/von jhnen der gebür nach gehalten/beleitet/ vnd ſicherlich ohne alle hindernuß fortkommen mög/ damit er ſich nichts zu beklagen hab. Der eine Türck antwortet: Er wolte jhne Herrn Legaten bey ſeinem Kopff alſo beleyten vnd führen/daß ſie daran ein gutes genügen tragen

ſollen/ Dann alſo beſtetigen ſie faſt alle jhre händel/ſprechend Waſchuſchum/ vnd greiffen mit ſolchem Wort auff das Haupt/vnd das iſts/das vnſer HERR Chriſtus ſpricht: Jhr ſolt nicht ſchweren bey ewrem Haupt/denn jhr vermöget nicht das wenigſt Härlein darauff. Alsbald traten wir in vnſer Schiff/ vnd weil es morgeneſſens zeit war/ſchickten wir vns zur Malzeit/ vnd auch zugleich zum fortfahren. Es berufft auch jhre G. gemelte zween Türcken zur Malzeit/ aber ſie ſchlugens ab/mit anzeigung/daß ſie jetzund jhre Faſten müſten halten.

Vnter dieſen weilen / daß man ſich deß Gleits halb mit den Türcken verglichen / vnd nach notdurfft mit jhnen ein Abred gehalten / traten die Kriegsleut von beyden Partheyen zuſammen/ grüſten einander gar freundlich/ vnd ſprachten ein gute weil miteinander/es gebrauchten ſich aber beyde theil ſolcher beſcheidenheit / daß niemands im wenigſten hett können vermuten/ daß dieſe Leut ſolten abgeſagte Todfeind/ſondern vilmehr gute Freund/bekañte vnd Brüder miteinander ſeyn/da fragt einer den andern von ſeinen Spießgeſellen/ der von einem oder dem andern theil da oder dort/vor derſelben Zeit wer gefangen worden/jhre Reden warẽ Vngriſch/ Krabatiſch vnd Türckiſch/ein Türckiſcher Soldat hofiert dem Herrn Leutenant mit zwen Türckiſchen Leffeln/die er jm verehrt/ohn zweiffel ſeiner Freund vnd bekanten einen/ der zu Comorra gefangen lag/alſo huld vnd gunſt zu erlangen/oder daß er dem Herrn Leutenant bekant/ oder bey jhm hievor gefangen geweſen.

Die Soldaten beyderſeits ſprachen mit einander.

Nach vollendtem jhrem Geſprech/welches ſich etwan ein Viertelſtund verzog/eylet ein jeder auff ſein Naſſada oder Schiff/vnd wichen die jenigẽ von vns/ die meinem G. Herrn das Gleyt von Wien biß daher hetten geben/nemlich deß Herrn Legaten beyde Brüder: Herr Hans vnd Herr Tiburtius/ Herr Sinnich vnd andere wenig/vnd war ſolcher abſchied gar traurig anzuſehen/diß alles hat ſich vnterhalb Comorra ein halbe Teutſche Meil verloffen. Wir ſchieden aber mit groſſem Büchſendonnern voneinander.

Wir verlaſſen die Chriſtẽheit.

# Das V. Capitel.

## Von vnſer Ankunfft zu Gran.

DEſſelbigen Abends ſeyn wir zu Gran oder Strigonio ankomẽn/welches den Namen hat von dem Waſſer Gran/der Lateiniſch Nam aber kompt von dem Wort Iſter/das iſt/Tonaw vnd Gran/als wolt ich ſprechen: Iſtrigranium/ſonſten Iſtripolis/dann das Waſſer Gran fällt daſelbſt in die Tonaw. Als wir nahe zu der Stadt kamen/lieſſen vnſere 10. Naſſaden jhre Geſchütz abgehn/viel hundert Perſonen ſtunden vor der Stadt/ ſchauens halb/vnter welchen ich doch kein Weibsperſon geſehen/die maulaffen feyl gehabt hett. Der Beg daſelbſt/das iſt der Hauptman/ſeinem anſehen nach

ſo viel als ein Freyherr/fertigt alsbald etlich ſeiner Hofleut vnd Diener ab/mit Verehrung vnd Gaben/mein G. Herrn damit zu empfahen/ nemlich fünff lebendige Wieder/ein gantzen geſchlachten Ochſen/Brot die viele / zwölff junge Hüner / vnd etlich Wachßkertzen/ er ließ auch neben überliefferung der Verehrungen fragen/ob es Kay. Maj. wolgienge/deßgleichen jhrer Gnaden/vnd dero angehörigē/es war auch zugleich ein ſtarcke Gwardi vns zugeordnet/die lag am Geſtad/zu nechſt bey den Schiffen/vnd hett jhr Fewr die gantze Nacht über. Als ſie zu nacht aſſen/gieng ich vnter jhrem Hauffen herumb/da theilten ſie mir mit jhrer Speiſſen zu eſſen/nemlich ein Biſſen Brot/dem geſchmack nach wie das abſchärren der Multern/davon man an etlichen ortē bey vns ein beſonder Brot macht/wie dann in Bulgarey dergleichen Brot gar gemein iſt/das ſie nennen Bogatshen/auff dem Brot gabē ſie mir ein viertel von eim Hünlein/in Zwibel eingedempfft/dz ſchmeckt mir beydes gar wol. Ich ſahe auch jrem Gottesdienſt vñ Gebet zu/dz ſie vnter dem freyen Himel in jrem Läger verrichten/darüber wir allezumal vns verwunderen/vnd nicht ohn lachen den ſchimpffligen Geberden zuſchawreten.

Hoff Begen Verehrung vnd Empfahung.

Die Türckiſch Gwardi.

Der Türcken Gebet.

# Das VI. Capitel.

## Von der Handlung zu Gran mit dem Begen.

B Zwen Janitſcharen mit Prügeln.

Der Herr Geſandte reit zum Begen.

DEn 16. Novembr. vmb 8. Vhr deß Morgens / ſchicket der Beg meinem G. Herrn ein ſchön wolgerüſt Pferd/ köſtlich geſchmuckt/ darauff ritt D. jre G. zu dem Begen/jme waren jrer vier A. von deß Begen Hofgeſind zugeordnet/ jhne zu beleyten / die ritten vor jhrer G. her/die übrigen Herrn C. giengē alle zu fus/wir zogen aber lang am Berg vmb ein vnluſtigen Weg / daß einem im Traum nicht leichtlich ein ſchändlicher Weg ſolt fürkommen/dann die Häuſer ligen weit von einander zerſtreut/als wann ſie einem auß eim Sack gefallen weren/vnd ſeyn mit Stro vnd Schindlen bedeckt/ein rechte abſchrifft von den Kölerhütlein/die Straß an allen orten iſt ſehr kotig/vnfletig vnd tieff/die ſtattlichſten Häuſer ſeyn wie ein Heuſtadel / wie dann der Beg ſelbſt in einem ſolchen Palaſt wohnet/vmb jhn her etlich wenig Häuſer / ein viertel Meil von der Stadt gelegen/die gantze gegend ſihet einem Meyerhof ehnlich.

Da wir nun auß den Kotlachen kamen/ vnd mancher Pfützen die Augen außgetretten hetten/ kamen wir letzlich zu deß Begen Meyerhof/die vier Zau-

D. Deß Legaten Herſon.

ſchen/die vns vorritten/ſtiegen vor dem Thor ab/vnd giengen B. zu fuß vor jren G. A. durch den Hof/an der Stiegen ſtieg J. G. auch ab/vñ gieng in deß Begen Loſa-

Loſament/im Hof ſtunden zu beyden ſeiten C. deß Begen Hofgeſind vnd Ritterſchafft/ tolle Tropffen/ neigten ſich/vnd erzeigten jhren G. reverentz.

So bald man die Stiegen hinauff kompt/ da iſt ein langer Gang von vngehobleten Brettern zuſammen geſchlagen/ zu beyden ſeiten ſtunden deß Begen übrig Hofgeſind/ Diener vnd Ampteleut/auff einer erhöchten bretterin Bünen/ mehr dann eins halben Manns hoch/ſaß der Beg auff einem nidern Stülein/gegen über war ein leerer Seſſel meinem G. Herrn verordnet/als jhre G. auff die Bünen traten/ſtund der Beg auff/der war ein alter feiſter Mann/ der ergrieff mit beyden Händen den Herrn Legaten bey ſeiner rechten Hand/ vnd ſchlug ein jeder an die Bruſt/neiget ſich ſtillſchweigend.

Der Beg gibt audientz.

Darnach ſetzet ſich A. Jre G. an jren Ort/wünſchet dem B. Begen durch den C. Tolmetſch ein guten Tag/welcher jm hingegen dancket/darauff Jre G.

Deß Herrn Oratoris werbung beym Begen.

jhme von wegen der Key. Maj. ließ ein Gruß vermelden/weiter ſprach er/Nach dem die Keyſ. Maj. hochſeligſter Gedächtnuß/ Keyſer Maximilianus der Ander/vor lengſt einen Fridens anſtand hetten auffgericht mit ſeinem Herrn Sultan Murath/ſo begehre die jetzig Keyſ. Maj. denſelbigen Anſtand von newem

zubeſtetigen/von welches wegen von Jr Maj. er auch abgefertigt ſey/damit ſolcher Fried fürohin erhalten vnd continuirt werde / vnd nach dem die verſchiene Zeit her vielmals von jnen/den Türcken/wider den abgehandleten vñ beſchloſſnen Frieden wer gehandelt/vnd der Fried nicht wer gehalten worden/ſo wolten Jr Key. Maj. ſich verſehen / ſie werden ſich fürhin den auffgerichten Friedens-articuln in allem gemeß verhalten/darauff jhme das Keyſerlich Schreiben/ an jhne den Begen lautend/überreicht / Lateiniſch geſchrieben/ erſt erzehltes Jnnhalts/als nun der Beg auff ſolches anbringen ſich freundlich erklärt/auch ſeinē fleiß vnd guten willen erboten / ließ Jhre G. jhme durch *D.* ſeine Diener die Keyſerlichen verehrungen übergeben / nemlich ein hoch vergult Credentz/fünffhundert Thaler/zwo vergulte Schalen/damit er auch gar wol vernügt war.

Keyſerlich Schreiben an den Begen.

Verehrung dem Begen.

Nach ſolchem begert Jhre G. ſo ferr etwas von alten Gebewen inn der Stadt vorhanden wer/ daß ers möcht beſichtigen/welches jhme auch alsbald gutwillig vergunnt war/alſo nämen wir von dem Begen den Abſchied/vnd waren von den vier obgemelten Zauſchen in das Schloß beleytet.

Das Schloß aber muß vor der Zerſtörung ein herrlich Gebew geweſen ſeyn / dann man ſiehet an den Scherben wie der Haf geweſen iſt / es iſt aber Schloß vnd Stadt anders nicht anzuſehen/als wann der Feind erſt geſtern davon abgezogen wer von dem Sturm vnd eroberung / dann es ligt alles übern hauffen/nicht anders/ als wie es beſchoſſen vnd geſchlafft iſt worden/alle Gemewr neigen ſich zum fall/wir haben in dieſer alten Veſtung nichts ſonderlichs das zu mercken wer/funden/ dann ein ſehr ſchöne Kirch / vnd in derſelben den Cohr/ welcher am Boden / an den Wänden / vnnd zu den ſeiten mit rothem gebalierten Marmor zugericht iſt/darinn ich zween Grabſtein geſehen/aber die Schrifft war aller zuſchlagen/ jedoch befindt man ſo viel/ daß es ſeyn Ebt oder Biſchoff geweſen/ wie dann die Jnfulen anzeigen.

Schieß zu Gran.

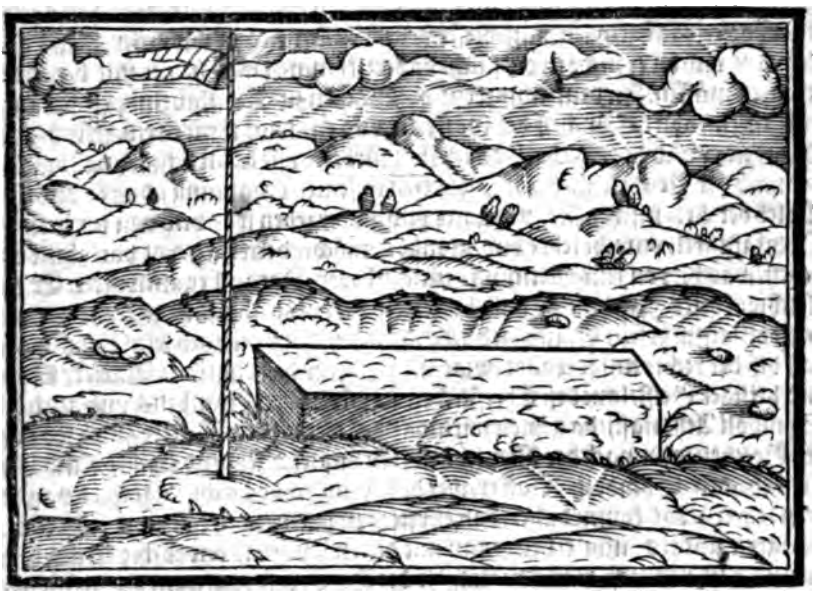
Dieſe Steinhauffen vnd zerſtörten Gebew waren vnſere ſtumme deutende Bußprediger / die vns das Hertz berührten / gleich wie Scipio Aemylius/der Cartaginem hat eingenommen vnd verbrannt/ jhme ſelbs auß dieſer ſtummen Predigt / wir bedachten auch zumal / daß es ein ſonderliche ſtraff vnd ſchrecken von Gott ſeyn muß über die Chriſten / daß ſie ſo verzagt ſeyn/ wann man von den Türcken redt/ſo entfellt vns das Hertz / in dem wir vns einbilden / ſie ſeyen vnüberwindlich / vnd jhre Städt ſeyen alle ſtählin oder mit ehrin Mawren beſchloſſen/die man nicht erobern oder zerbrechen könn/ſo es doch nichts ſeyn / dann offne Dörffer / nicht allein dieſe Stadt/ ſondern auch andere alle. Wiewol es geſchehen kan/daß ein ſolch Neſt übernacht kan befeſtiget werden in fürfallender noth/wann der Feind daher rauſcht / wie vielmal geſchehen.

Zerſtörte gmewr ſeyn Bußprediger.

Dieß

Dieſe Stadt vnd gantz Biſtumb Strigonium hat der Türckiſch Tyrann/ Solymam/der zwölfft in der Ordnung in ſein gewalt bracht/eben zu der Zeit/ als Anno Chriſti fünffzehundert viertzig vnd drey/ Keyſer Carolus der fünfft vnd König Franciſcus in Franckreich/ſich vmb das Hertzogthumb Meyland balgten / in zwiſchen nam der Türck ſeiner ſchantz war / vnnd reiſt gedachtes Biſthtumb zu ſich/deßgleichen auch Stulweiſſenburg. Gran von Türcken eingenommen.

Zu Gran ſahe ich ein Begrebnus/ vnd zu deſſelbigen Haupt ein Lantzen



oder Copia ſtecken / mit einem hültzerin Fannen/ vielleicht wird der verſtorbne ein küner Held vor andern geweſen ſeyn.

# Das VII. Capitel.

## Abſchied von Gran nach Ova.

NAch dem wir nun das zuriſſen Schloß vnnd Stadt gnugſam beſichtiget / eylten wir wider auff das Schiff/ſtieſſen von Land/ vnd kamen nach vntergang der Sonnen in einen Flecken/mit Namen Maruſch/ das iſt Margreth/in welchem der mehrtheil einwoner Arianer ſeyn/vnangeſehen Ankunfft gen Maruſch.

nommen vnd geſchleyfft Anno 1540. Wir ſahen an einem Ort ein groſſen Saltzfelſen auß dem Erdrich gar tieff herfür gehn/ ob nun daſelbſt ein Saltzbergwerck ſey/ oder dahin getragen vnnd geſchütt ſey/ iſt mir vnwiſſend/ diß Hauß ſoll der Königlichen Kron in Vngern Behalter geweſen ſeyn. da ſie iſt verwahrt worden/nemlich deß erſten Chriſtlichen Königs Stephani/ der zum Chriſtlichen Glauben bekehrt war von Keyſer Heinrichs deß heiligen Tochter/ Anno Chriſti 1006.

Paulus Jov. lib. 39.

Vnterhalb deß Bergs in der ebne ſeyn viel alter Gebäw vnnd zerbrochne Gemewr/ſoll ein ſchön Königlich Luſthauß vnd Garten geweſen ſeyn/von Keyſer Sigmund angefangen/ vnnd von Matthia Corvino vollführt worden/ dann es iſt ein gar ſchöne gelegenheit/ da die Thonaw gleich neben hinfleuſt.

Nach dem wir diß geſehen/ traten wir in vnſere Schiff/ vnnd erholten vns mit Speiß vnd Tranck.

# Das VIII. Capitel.

## Ankunfft zu Ova/ verrichtung daſelbſten/ vnd Beſchreibung der Stadt.

Zu Ova ankommen.

DEn 17. Novembr. vmb 2. vhr Nachmittag/ ſeyn wir zu Ova/ ſonſten Buda genannt/ ankommen/ der Waſcha ſchicket vns zwo Naſſada entgegen/die empfiengen vns ein halbe Meil/oberhalb der Stadt mit gwaltigem ſchieſſen/ vnſere Naſſadiſten brauchten ſich auch dapffer mit jhrem ſchieſſen/alsbald wir aber zugelendt/nicht weit von deß Waſcha Behauſung/ſchicket der Waſcha einen ſeiner Zauſchen/ der iſt ſo viel als einer vom Adel oder Landman/dieſer empfieng mein G. Herrn von deß Waſcha wegen/bald nach jhm kamen andere Diener mit verehrung/ doch nicht ſo ſtatlich wie zu Gran geſchahe/ ſie brachten faſt ein Würtenbergiſchen Eymer Wein/Brot/ein Schaf/Fiſch/Hüner/Salat/Reiß vnd Zucker/ Dann nach dem wir von Comorra weg geſchieden/ vnnd von den Türcken ſeyn angenommen worden/haben wir die gantze Reyß auff deß Türckiſchen Keyſers Koſten gezehrt/Jedoch brachten wir vnſer Zech mit/vnd bezahltens überflüſſig/ Jhre G. lude dieſe Leut zu Gaſt/aber ſie ſchlugens ab/weil ſie Faſten halten muſten.

Herr Orator reit in die andern zum Waſcha.

Den 18. Novemb. vmb 8. vhr am Morgen/war der Herr Geſandte durch vier Zauſchen zum Waſcha beleytet/ von dem er freundlich empfangen war/ ſein Gemach iſt nicht ſchöner dann deß Begen zu Gran/dann die Behauſung gleichet in allem einem Baurenhof/inwendig ſeyn zween weite Säl/ gantz finſter vnd ſchlecht gebawt/im euſſerſten warten die Diener auff jhre Herren/ im

inner,

innerſten ſitzen ſeine Räth vnd fürnembſte Officier zu beyden ſeiten *E.* an langen Bäncken herab / oben im Saal ſaß der Waſcha *B.* auff einem niedern

Stülein anderhalb Schuh hoch / im Hof ſtunden zu beyden ſeiten über dreiſſig Jonaken ſeine Hofdiener / durch welche wir muſten durchziehen / die neigten ſich gegen Jhren G. nemlich mit gebognem Leib / fürnemlich aber neigten ſie das Haupt / als nun *A.* Jhre G. jhr werbung bey dem Waſcha mündlich durch den *C.* Tolmetſch / vnd ſchrifftlich vorbrachte / inmaſſen oben bey Gran angezeigt worden / vnd der Waſcha ſich mit vielen Worten erboten / er wöll darüber halten mit gantzem fleiß bey ſeinem Kriegßvolck / daß nichts wieder die auffgerichte Friedenshandlung fürgenommen werd / überantworteten Jhre G. durch ſeine *D* Diener die Keyſerlichẽ Geſchenck / von Gelt / Credentz vnd Ehrwerck / damit wir doch leyder nicht viel außgericht / das erfahren die jenigen Chriſten / die beydes vnter dem Türcken ſeßhafft ſeyn / vnd die an den Gräntzen ſitzen / welche dieſer Verehrungen wenig genieſſen / ſondern nichts deſto weniger täglich gefangen / vnnd wie das Viehe / ohn alle Barmhertzigkeit gemetzget vnd niedergehawen werden.

Kleidung deß Türckiſchen Hofgeſinds.

Oben iſt gemeldt worden/ daß deß Waſcha Hofgeſind in dem Hof geſtanden *B. C.* dem Herrn Oratori reverentz erzeigt/ dieſelbigen alle hetten über

die Schultern Luxen / Leoparten vnd anderer räubiſchen Thier Häut herab hangend / damit jhr frewdig Gemüt anzeigend/ Item ein Streych auffzufangen/auch dem Feind vnd ſeinen Pferden mit ſolchen lötzen Beltzen ein abſcheuē zu machen/auff ſolche weiß tretten auch die Vngriſchen Jonaken herein/außgenommen die Kappen. Diſe gewonheit kompt ohn zweiffel von den Etiopen/ welche vor zeiten/wie Herodotus in Milpomene ſchreibt/ ſich in Löwen vnnd Parterhäut haben gekleydt. Alſo haben auch die Scythe den Feinden die Haut abzogen/den Pferdten zur zier an den Zaum gehenckt/vnd damit geprangt. Alſo iſt auch Hercules in ſeiner Löwenhaut vmbher zogen.

Etlich Türcken zu Zauſchen gemacht.

Nach ſolchem tratten herfür etliche deß Waſcha Diener/ die zuvor bey meinem G. Herrn angehalten/ er ſolt jhrethalb bey dem Waſcha ein vorbitt thun / damit ſie zum Zauſchenſtandt möchten befürdert werden/welches auch beſchehen iſt/diſer brauch wird allzeit bey dem Waſcha vnd dem Sultan gehalten/daß jhrer viel durch der Legaten vorbitt befürdert werden.

Als

Als nun diß alles verricht/begehrt mein G. Herr/daß er möcht das Schloß beſichtigen/welches er auch alsbald bewilligt/das Schloß ligt an einer ſeiten deß Bergs/darauff auch zum theil die Stadt ſteht/wir giengen durch zween weite Höf/innwendig funden wir das alt Gebäw/zerbrochen/eins theils aber zum fallen ein gut anſehen hett/ein ſehr ſchönen Saal ſahe ich/der war noch nit außgebawt/alle Thürengeſchwell vnd Pfoſten faſt in allen Gemachen/deßgleichen die Fenſter vnd Ladengeſtell durchauß/ſeyn von ſchönem rothen Marmor gehauen/die Läden vnd Fenſter ſeyn ſchier alle zugemauret/vnd an einem jeden nur ſo viel Liecht übrig gelaſſen/daß einer den Kopff hinauß kan ſtoſſen/ich bin in die alte Königliche Buchkammer kommen/darinn ich in einem Daniſter etliche briefflliche Sachen funden/aber in eyl dieſe nicht können beſichtigen/ich fund auch die Legenda der Heiligen Lateiniſch/welche ich von dem alten Türcken begehrt/der ſein wohnung in dieſem Gemach hett/aber er ſagt/er dörfft es nicht weg geben/es ſey ſeines Keyſers. Schloß zu Ova. Beſchreibung der fürnemb. ſten Gemach.

In einem andern hübſchen Gemach ſaß auch ein alter fürnemer Türck/im ſelben Gemach an den Wänden herumb ſihet man noch viel feine Gemäl/nemlich die Kindheit/Meſigkeit/Künheit/Hoffnung/Glaub/Stärck/Dapfferkeit/Fürſichtigkeit vnd Gerechtigkeit/vnd leſt ſich anſehen/es ſey der Königin Gemach geweſen/dann an der Wand ward ich gewar/daß mit einem Meſſer darein gekratzet war: *Iſabella regina. Sic fata volunt.* Sie iſt aber König Sigmunds auß Poln Tochter/vnd König Joannis Weywode Gemahel geweſen/welche Anno Chriſti 1539. geſtorben iſt. Die Wapen deß Königs Matthie Corvini/der ſonſten Huniad wird genant/werden noch an vielen Thüren in Stein gehauen/funden/dieſer hat regiert/da man zehlte 1490. zur Zeit Keyſer Friedrichs deß Dritten/Item einen feinen Gang/darinn ſtehn oben an der Büne die zwölff Zeichen deß Himmels in Holtz gar ſchön geſchnitzet vnd vergulde. Ein anders weites Gemach hat oben an der Büne ſchöne geſchnitzte vnd vergulde Eiders/In einem andern Gemach ſtehn oben an der Büne hübſche geſchnitzte vnd vergulde Roſen.

Weiter ein groſſer Saal/iſt vier vnd viertzig Schrit lang vnd achtzehen breit/Item ein gewölbts Gemach/an deſſen Gewelb ſteht gemahlt ein Sphera vnd Himmels lauff/iſt doch faſt verdunckelt/wie deß Himmels geſtalt vnd anſehen damals geweſen/als vorgemelter König Matthias geborn war/dabey ſteht ein ſolche Schrifft/*Aſpice Matthiæ micuit quo tempore regis, Natalis celis qualis vtroq; fuit.*

In einem andern Gewelb zu nechſt dabey/iſt wider ein gemahlte Sphera/oder Himmelskugel/die das gantz Gemewr von allen orthen einnimbt/

inn welcher anzeigt wird das anſehen oder geſtalt deß Geſtirns/der Zeit/ da Vladiſlaus König in Vngern worden/ dieſer Vladiſlaus iſt deß Königs Caſimiri in Poln Sohn geweſen/vnd hat nach abſterben Königs Matthiae Corvini hinderlaßne Witwe Beatricem/ Königs Ferdinandi auß Sicilia vnd Neapolis Tochter/ die Ehe verſprochen/ damit er deſto leichter zur Kron Vngern kommen möcht/wie auch beſchehen/ doch hat er jhrs Todts nicht erwart/ ſondern ſie von jhm gethan/vnd deß Grafen Candale von Gaſconia Tochter/ Anno 1520. genommen/ welche jhm gebar Eliſabeth vnnd König Ludwigen/in deſſen Kindbeth ſie geſtorben. König Vladiſlaus/ der ſein Gemahel ſehr lieb gehabt/vnd damit jhr gedächtnus bey jhm nicht erleſche/ hat er ſeiner Tochter Eliſabeth/jhrer Mutter Anna Namen geben laſſen/ dieſe Anna oder Eliſabeth iſt Anno 1515. durch vnterhandlung Maximiliani deß erſten/ Ferdinando (dazumal *infanti Hiſpaniæ* vnnd Ertzhertzog in Oeſterreich/ welcher in folgender Zeit nicht allein Vngriſcher vnd Böhmiſcher/ ſondern auch Römiſcher König vnd Keyſer worden) vermehlet/ vnd ein Mutter Maximiliani deß andern worden.

Obgedachten Laßla/ der ſonſt König in Böhem war/hat der Keyſer nach dem tödlichen abgang Corvini/ Königs in Vngern/ in das Königreich Vngern eingeſetzt. Alſo hat Vladiſlaus zwey Königreich gehabt/ daher ſteht bey ſetzgedachter Sphera dieſe Schrifft:

*Magnanimus princeps diademate gaudet vtroq;*
*Vladislaus, tollit ad aſtra Caput.*

Vber einer andern Thür ſtehet alſo: *Matthias Corvinus Rex Vngariæ.* Vnd aber über einer andern Thür: *Vladislai hoc magnificum opus Anno M. V. II.*

Wir ſeyn in ein langen Gang kommen/der iſt 209. Schritt lang. Inn dem innerſten Hof ſtehn bey 200. Stück auff Rädern an einem Hauffen vnter dem freyen Himmel. Diß iſt faſt das fürnembſte/ das wir im Schloß geſehen.

Nach ſolchem giengen wir wieder in vnſere Schiff/vnd gieng vns billich diß zerſtört Königlich Hauß zu Hertzen/vnd gedachten: Iſt diß wiederfahren diſem Schloß vnd Königlichen Reſidens dieſer Stadt/Land vnd Königreich/ was möcht vnſerm Vatterland mit der Zeit begegnen/dann wir mit vnſern Sünden eben ſolches verdient hetten/ wo Gott nach ſeinem gerechten Zorn/ vnd nach vnſerm verdienen wolt mit vns handlen.

Als man zehlte nach Chriſti Geburt 1578. den 17. May/ hat der Straal

geſchlagen

geschlagen in diß Königlich Schloß / den Pulverthurn angezündt / darinn etlich tausend Centner Pulvers gelegen / davon die Pasteyen vnnd das ander Gebew zersprengt / da seyn die grossen Stuck alle in die Tonaw versenckt wordē / viel gefangne Christen seyn darinn von dem Fewer verdorben / viel Inwohner von dem Fewr deßgleichen verbrennt vnd beschädigt worden. Summa aller zumal / so in diesem Wetter zu Ova vnd Pest vmbkommen / beydes Christen / Türcken vnd Juden / 2000. darunter 500. Christen / von Kindern vnd übrigen gesind seyn blieben bey 3000. von Gebewen vnd Häusern in beyden Städten 800. Es seyn auch bey 5000. Ochsen vnd ander Viehe verdorben.

Das Wetter schlegt in das Schloß zu Ova.

Nach solchem hielt der Wascha bey der Keys. Maj. an vmb Proviant / Holtz / Stein vnd dergleichen Zeug / welchs er auch erlangt / dann in der Theurung vor etlich Jahren / hat der Wascha den Keyserischen auch lassen Proviant zuführen.

Feind thun einander guts.

Von den vorigen Zäuschen waren wir weiter beleytet gen Pest hinüber /

Herr Orator gen Pest begleitet.

jenseit der Tonau gegen Norden / in einer halben stund kan man dahin gehen / ligt in einem ebnen weiten Feld / hat zimlich hohe dicke starcke Mawren / ist vnzerbro-

inn welcher anzeigt wird das anſehen oder geſtalt deß Geſtirns/der Zeit/ da Vladißlaus König in Vngern worden/ dieſer Vladißlaus iſt deß Königs Caſimiri in Poln Sohn geweſen/vnd hat nach abſterben Königs Matthiae Corvini hinderlaßne Witwe Beatricem/ Königs Ferdinandi auß Sicilia vnd Neapolis Tochter/ die Ehe verſprochen/ damit er deſto leichter zur Kron Vngern kommen möcht/wie auch beſchehen/ doch hat er jhrs Todts nicht erwart/ ſondern ſie von jhm gethan/vnd deß Grafen Candale von Gaſconia Tochter/ Anno 1520. genommen/ welche jhm gebar Eliſabeth vnnd König Ludwigen/in deſſen Kindbeth ſie geſtorben. König Vladißlaus/ der ſein Gemahel ſehr lieb gehabt/vnd damit jhr gedächtnus bey jhm nicht erleſche/ hat er ſeiner Tochter Eliſabeth/jhrer Mutter Anna Namen geben laſſen/ dieſe Anna oder Eliſabeth iſt Anno 1515. durch vnterhandlung Maximiliani deß erſten/ Ferdinando (dazumal *infanti Hiſpaniæ* vnnd Ertzhertzog in Oeſterreich/ welcher in folgender Zeit nicht allein Vngriſcher vnd Böhmiſcher/ ſondern auch Römiſcher König vnd Keyſer worden) vermehlet/ vnd ein Mutter Maximiliani deß andern worden.

Obgedachten Ladißla/ der ſonſt König in Böhem war/hat der Keyſer nach dem tödlichen abgang Corvini/ Königs in Vngern/ in das Königreich Vngern eingeſetzt. Alſo hat Vladißlaus zwey Königreich gehabt/ daher ſteht bey ſetzgedachter Sphera dieſe Schrifft:

*Magnanimus princeps diademate gaudet vtroq;*
*Vladislaus, tollit ad aſtra Caput.*

Vber einer andern Thür ſtehet alſo: *Matthias Corvinus Rex Vngariæ.* Vnd aber über einer andern Thür: *Vladislai hoc magnificum opus Anno M. V. II.*

Wir ſeyn in ein langen Gang kommen/der iſt 209. Schritt lang. Inn dem innerſten Hof ſtehn bey 200. Stück auff Rädern an einem Hauffen vnter dem freyen Himmel. Diß iſt faſt das fürnembſte/ das wir im Schloß geſehen.

Nach ſolchem giengen wir wieder in vnſere Schiff/vnd gieng vns billich diß zerſtört Königlich Hauß zu Hertzen/vnd gedachten: Iſt diß wiederfahren diſem Schloß vnd Königlichen Reſidens dieſer Stadt/Land vnd Königreich/ was möcht vnſerm Vatterland mit der Zeit begegnen/dann wir mit vnſern Sünden eben ſolches verdient hetten/ wo Gott nach ſeinem gerechten Zorn/ vnd nach vnſerm verdienen wolt mit vns handlen.

Als man zehlte nach Chriſti Geburt 1578. den 17. May/ hat der Straal

geſchlagen

geschlagen in diß Königlich Schloß / den Pulverthurn angezündt / darinn etlich tausend Centner Pulvers gelegen / davon die Pasteyen vnnd das ander Gebew zersprengt / da seyn die grossen Stuck alle in die Tonaw versenckt wordē / viel gefangne Christen seyn darinn von dem Fewer verdorben / viel Inwohner von dem Fewr deßgleichen verbrennt vnd beschädigt worden. Summa aller zumal / so in diesem Wetter zu Ova vnd Pest vmbkommen / beydes Christen / Türcken vnd Juden / 2000. darunter 500. Christen / von Kindern vnd übrigen gesind seyn blieben bey 3000. von Gebewen vnd Häusern in beyden Städten 800. Es seyn auch bey 5000. Ochsen vnd ander Viehe verdorben.

Das Wetter schlegt in das Schloß zu Ova.

Nach solchem hielt der Wascha bey der Keys. Maj. an vmb Proviant / Holtz / Stein vnd dergleichen Zeug / welchs er auch erlangt / dann in der Theurung vor etlich Jahren / hat der Wascha den Keyserischen auch lassen Proviant zuführen.

Feind thun einander guts.

Von den vorigen Zäuschen waren wir weiter beleytet gen Pest hinüber /

Herr Orator gen Pest begleitet.

jenseit der Tonau gegen Norden / in einer halben stund kan man dahin gehen / ligt in einem ebnen weiten Feld / hat zimlich hohe dicke starcke Mawren / ist vnzerbro-

zerbrochen / vnd noch ein gantze Ringmauer/vnd iſt in dieſem fall über Ova/
Stadt Peſt. Gran/vnd Griechiſchweiſſenburg / dann dieſelben haben nicht gantze Ringmauren / ſonſt ſeins übel zerriſſen / vnd nichts dann offne Flecken/ wir zogen aber vmb die Mauren gar herumb/ in einer ſtund/ innwendig hat es ſchlechte niderträchtige Gebew vnd liederliche Heußlein/wie in gantz Türckey/ Item ſehr

kotige vnd wüſte Gaſſen/ vnd wohnen auch etliche Chriſten darinn/ haben ein eigne Kirchen vnd ein eygnen Pfarrer / die ſeyn der Evangeliſchen Lehr/ wie man mich berichtet/zugethan/Sie haben doch kein Glocken noch Vhrenwerck/ wie zu Gran vnd Ova / dann daſelbſt hat es noch Schlagvhren / ſonſt findt man in gantz Türckey kein Glocken noch Vhrenwerck/es hat aber ein hültzene Schiffbruck zu Ova über die Tonaw / die ligt auff drey vnd ſechtzig Zillen oder
Schiffbruck zu Ova. Schiffen/wie die auff der Thonaw breuchig ſeyn.

Die Stadt iſt viel gröſſer dann Peſt/ ſie ligt zum theil an einem Berg/zum theil an einer ebne/ vnnd ſtöſſt hart an die Thonaw/ ich bin nicht weit drinnen
Beſchreibung der Stadt Ova. kommen/dieweil das vnnütz Geſind allerley mutwillen gegen vns übet/es hat in der Statt noch viel Chriſten/wie in allen andern Städten hin vnd wider / die

ſeyn

seyn alle/wie sie fürgeben/der Evangelischen Lehr anhengig / sie haben auch in der Stadt ein feine Schul/darinn die Jugend in der Schrifft vnd Christlichen Lehr vnterricht wird. Es wohnen auch sehr viel Juden darinnen / die treiben Kauffmanschafft/Wucher vnd Verrätherey.

Christen Schul daselbst.

Ich kan nicht vnterlassen hiebey anzuzeigen ein gewiesse Histori von Prob der Religion zwischen den Christen / Juden vnd Türcken / welche vnter diesen den rechten Glauben haben oder nicht / so sich vor wenig Jahren zu Ova begeben hat/vnter diesem Memet Wascha/ als die Theurung im gantzen Land sehr hett überhand genommen/sol der Wascha gesagt haben/ nun ist es Zeit/daß ich erfahre/welche vnter diesen dreyen erstgemelten Hauffen den waaren Glauben haben/darauff den Türcken befohlen / daß sie in allen Schulen jhr Jugend für die Stadt an einen bestimbten Ort sollen führen / vnnd vnter dem freyen Himmel jhr Gebett gegen dem Schöpffer Himmels vnd Erden thun/damit die grosse dürre vnd langwirige Hitz nachlaß/ vnnd durch feuchtigkeit vnd Regen das Erdrich erquicket werd/vnnd also endlich ein fruchtbar Jahr folgen mög. Die Türckische Jugend ruffet dem vnbekannten Schöpffer Himmels vnnd der Erden/aber er wolt nicht hören/ dann er war nicht anheimisch / er tichtet oder hett zuschaffen/wie der Prophet Elias der Baalspfaffen spottet mit jhrem Gebet/ oder wie Thetis Jovem mit Gebett ersucht / aber er war in Ethyopia in einer Zech.

Historia von Prob der Religion.

Ebner massen beschahe auch von den armen blinden Juden/aber auch vergeblich. Endlich kamen auch die Kinder aus den Christen Schulen / verrichteten jhr Letaney/neben andern Christlichen Gebeten/so bald sie aber dem Schöpfer der Welt rufften im Namen Jesu Christi/ da antwortet er vnter dem Gebet mit Regen vnd feuchte / welchem sie auch zumal Lob vnd Danck sagten / mit frolocken vnd frewden zu Haus kehrten/über allem dem guten/das der Herr an jhnen gethan/vnd sich so herrlich vud so gnädig an jhnen erwiesen hett / also war nun durch jhr Gebet der Thewrung gewehrt / vnd kam ein fruchtbar vnd wolfeyl Jar hernach. Der Wascha aber soll bekennt haben/er zweiffle nicht/dañ daß der Christen Gott sey der rechte waare Gott/hat jhme selbst das Vrtheil gefellt/weil er diesen Gott für den waaren / einigen Allmächtigen Gott helt/vnd jhm doch nit dienet/noch an jn glaubt/daß beyds er vnd alle verstockte vnbußfertig Heydē/am grossen Tag deß Herrn/jren wolverdienten lohn empfangē werdē.

Ein gleichförmige Histori lieset man von den Christen / die dem Keyser Marco Aurelio wieder die Teutschen gedient haben/welche in der grossen Dürre vnd mangel deß Wassers/dem gantzen Heer Regen vnnd Wasser erlangt haben.

Welches zu Ova.

Ich komme wider an die Statt Ova / nach dem Schlos hab ich nichts fürtrefflichers daſelbſt geſehen dann die ſelbſtwarmen Bäder oder Wiltbäder/ die ſeyn zumaln auch köſtlich gebaut/ mit Marmorſteinern Tafeln/ ſonderlich am Boden / mitten in der Badſtuben iſt ein runder Kaſt in die tieffe gebaut/ bey achtzehen Schritt weit/ geht einem Mann biß vnter die Arm / rings herumb hat der Kaſt inwendig vier ſteinerin Stuffen/ darauff man zu ſitzen pflegt/ ſo tieff einer wil/ darein kompt doch kein Weib/ dann ſie hieltens für ein öffentliche ſchand / die Quell dieſer Bäder ſoll ſo heyß ſeyn / daß man darinn ein Schwein kan brühen / jedoch ſchwimmen die Frösch heuffig darinn/ ohne alle hindernus.

Jovius lib. 39

Die Stadt Oven möcht in der gröſſe ſeyn wie Eßlingen/ ſie hat jhren Namen von König Ovo / welcher regiert hat zur Zeit Keyſer Heinrichs deß dritten/ genannt der ſchwartz /. der hat dieſen König Ovonem/ als er ſich wider den Keyſer empört/ in einer Schlacht überwunden/ welchem hernach König Peter das Haupt lies abſchlagen/ im Jahr Chriſti 1044. Zuvor hat ſie geheiſſen Buda/ Item Curta/ auch von einem König diß Reichs/ welcher ein Bruder deß Wütrichs Attile der Haunen König war / ſie ſeyn aber Teutſche geweſen/ wie Aventinus bezeugt/ diſem Buda hat ſein Bruder Attila ſelbs den Kopff abgeſchlagen/ vnd nach jhme ſich zu Buda gehalten/ jhr elteſter Nam iſt Azelburg/ von einem König Azel/ der mit Tuiſcone nach erbawung deß Thurns, Babel/ in dieſe Land herauß kommen / wie Aventinus bewerth. Etliche ſprechen / die Stadt heis alſo von dem Teutſchen Wort Baden/ von den warmen Bädern daſelbſt/ daraus abzunemen / daß vor Zeiten Teutſche da gewohnt/ vnd zwar Aventinus thut dar/ daß Ova ſey Sicambria/ da das Teutſche Geſchlecht Sicambri/ die Siegkempffer jhr wohnung gehabt. Weil aber diß Königreich von Türcken ſehr viel anſtöß erlitten/ achte ich nicht vnnotwendig ſeyn/ ſolches/ wie ich eins theils von hören ſagen/ zum theil auß den Beſchichten Jovij hab zuſammen getragen/ auffs kürtzeſt anzuzeigen.

Der Nam Ova.

Aventi. fo. 20. lib. 1.

# Das IX. Capitel.

## Von dem Zuſtandt deß Vngariſchen Reichs / was ſich für Krieg darinnen verloffen/ biß der Türck ſein mechtig worden.

Diß Königreich hat ſehr viel anſtöß viel lange Jahr her von dem Türcken vnnd von König Ferdinando erlitten / nach dem der letſt König Ludwig vom Türcken vmbkommen / dann im Jahr Chriſti 1526. kam

1526. kam der Wütrich Solimannus mit 200000. ſtarck zu Roß vnd Fuß in Vngern/da er ſein gelegenheit erſehen/daß er etwas trefflichs möcht außrichten/ weil König Ludwig noch ein junger Herr / vnd nur dem bloſſen Namen nach allein König war/ſeine Ständ aber machten alles nach jhrem gefallen/ ſie namen zu an Macht vnd Herrligkeit / da hingegen der König an Mannſchafft vnd Gelt erſchöpfft wurd/das wuſt Solimann gar wol/kompt derhalb/ wie gemeldt / mit gröſſer Macht in Vngern/der König vnd das gantze Land erſchracken ſehr ab der zukunfft dieſes ſchröcklichen Gaſts/rüſteten ſich ſo viel müglich/vnd ſo viel in eyl geſchehen kunt/bringen bey 25000. zu ros vnd fus auff/ der gute König zeucht dem Feind entgegen / welcher außzug nichts anders dann ein Leichgang war/dann jhrer wenig kamen wider heim/ er ſtieß aber auff den Feind zwiſchen Ova vnnd Griechiſchweiſſenburg / bey dem Flecken Muharſch/ an der Tonaw / da gieng es an ein treffen/ vnd kam zu einer öffentlichen Feldſchlacht/der Wüterich Solimann behelt das Feld/ ſchlegt die Vngern all/ daß jhrer wenig überblieben/ König Ludwig verſucht ſein heyl mit der elenden flucht/ kompt in ein Gemöß/vnd als er ſich wolt herauß arbeiten/ſchlegt das Pferd mit jhm zu ruck vnd bleibt der arm König todt auff dem Platz. Ich hab von einem Teutſchen Mamalucken gehört / man hab deß Königs Haupt dem Solimanno fürgebracht / darüber er hab angefangen zu weinen/vnd ſich dabey deß wanckelbaren Glücks erinnert/daß dieſer vnfall auch jhme hett mügen begegnen.

Solimann feucht in Vngern.

König Ludwig kompt vmb.

Nach dieſem rucket der Wütrich fort auff Ova/ vnd belägert die Stadt/ die Burgerſchafft flohe mehrtheils auß der Stadt/dann ſie hetten an jhrem heyl verzagt / die aber verharret hetten / die ſtellten ſich wol im anfang zur gegenwehr/als ſie aber vermerckten/daß ſie viel zu ſchwach weren/dieſen Gewalt außzuſtehn/auch kein zuſatz oder hülff zuhoffen wer/ergaben ſie ſich am dritten Tag/ auff deß Wütrichs gnad/die war jhnen gleichwol zugeſagt/aber nicht gehalten/ dann ſo bald er in die Stadt kommen/hat er niemands verſchont/ſondern alles laſſen niderhawen/vnd ohn alle Barmhertzigkeit/wie das Vihe/laſſen ſchlachten.

Ova belägert vnd auffgeben.

Als er nun bey zweintzig Tag allda ſtill gelegen / vnd in ſolcher Zeit ſein Volck durch das Land herumb ſtreiffen laſſen/mit Raub vnd Brand alles verderben / zog der ſchadenfro wider nach Conſtantinopel/ nach dem er biß inn 150000. Chriſten zum theil erwürgt/zum theil in jmmerwehrente dienſtbarkeit hett hinweg geführt. Jovius lib. 28.

Da nun diß herrlich ſchön Reich übel verderbt / vnd die Vngern vmb jhren König kommen waren / that ſich einer auß den Ständen herfür/ mit Na-

Johannes Weiwoda wird Vngriſcher König.

men Johannes Sepuſius / ein Weiwoda oder Landsverweſer in Siebenbürgen / dem wäſſert das Maul nach der Königlichen Kron / beut ſich bey den übrigen Ständen deß Reichs an / ſo fern ſich jhrer keiner der verwaltung deß Reichs wöll vnterziehen / ſo wer er bereit ſich deß Gubernaments zu vnterfahen / der guten Hoffnung / er wöll das zerfallen Reich wider auffrichten / vnd in den vorigen wolſtand bringen. Durch ſolche ſein fürſorg für das Heyl deß Vatterlands / vnd erbietung ſeiner trew vnd fleiſſes / erlangt er leichtlich bey menniglich gunſt in ſo mühſeligem zuſtand / wird alſo von den Ständen Año Chriſti 1530. zu einem Vngriſchen König zu Stulweiſſenburg gekrönt / dann daſelbſt von alten Zeiten her die Krönung gehalten worden / wie auch die Königlich Begrebnus daſelbſt iſt.

König Ferdinand ſpricht Vngern an.

Zu derſelben Zeit ſprach der Römiſch vnd Böhmiſch König Ferdinandus / Keyſer Caroli quinti Bruder / die Kron Vngern an / als ein Erbgerechtigkeit von König Albrecht auß Böhem her / derwegen er ſich rüſtet diß ſein Erbgut mit gewehrter Hand vnd durch Kriegsrecht an ſich zu bringen / Nimbt alſo ſein Weg auff Ova. König Johann wolt ſeiner nicht erwarten / dann er dem Feind zu ſchwach war / zu dem hett er ſich noch nicht auß dem vergangnen vnd erlittnen Schaden / dē jm der Türck zugefügt / erholet. König Ferdinand erobert vnter deſſen ohn alles Blutvergieſſen die Stadt Ova / darnach verfolgt er den flüchtigen König biß gen Tockey / iſt ein faſt wehrlich Hauß / gegen Siebenbürgen zu / an dem Flus Teyſſa. König Hanß war mit Volck zimlich verſehen / vnd als es zu einer Feldſchlacht kam / war König Hans geſchlagen / vnd kam er in der flucht ſchwerlich davon in Poln zu einem fürnemen Herrn Hieronymus Laſki / welchem er ſein anligen klagt / vnd von dem Laſki freundlich empfangen vnd getröſtet war / gab jhm auch den raht / er ſolt ſich in den Schutz deß Wütrichs Solimanni begeben / vnd das Königreich zu Lehen von jhm empfahen / erbot ſich auch zumal / jme in dieſer ſach behülfflich zu ſeyn / vnd ſelbſt eygner Perſon zum Wütrich zu reyſen / vnd die ſach außzurichten / alſo daß er daran ein gut genügen ſolt tragen / wie er dann im werck ſolches erwieſen / vnd auff das förderlichſt Solimannum deßwegen begrüſt / endlich mit diſem beſcheid von Hof abgefertigt wird / weil König Hans das Reich zu Lehen begehr / vnd die jenigen beſchwerden vnd ſchatzung / die darauff geſchlagen werden / ſich erbiete zu entrichten / wie einem getrewen vnd gehorſamen Lehenmann gebür / ſo ſey er demnach bedacht den Krieg von newem in Vngern fürzunemen / vnnd da er denſelben glücklich zu end bring / wölle er Königs Hanſen in gnaden eingedenck ſeyn / vnd jhn ſeiner Bitt gewehren. Alſo ſchied Laſki mit frewden ab / vnd kompt wider zu ſeinem Gaſt in Poln.

König Hans ſleucht.

König Hans begehrt vom Türcken das Reich zu Lehen.

König

König Ferdinand nimbt hiezwiſchen den mehrtheil deß Reichs ein / vnnd wird zu Stulweiſenburg in Vngern gekrönt / vnd damit er das Reich behalten möge / ſucht er bey Solimanno freundſchafft / ſchickt einen vom Adel / ein Vnger Johann von Oberdanßki / an den Ottomaniſchen Hof / daß er vmb Fried ſolt anlangen aber für den Frieden / den er ſuchte / war jhm Krieg angebotten / das er Ferdinando ſoll anzeigen / hab er ein Recht vnd forderung zur Kron Vngern / ſo mög er ſolches mit dem Schwert erhalten / vnd das ſol er ſich gegen jhm förderlich verſehen. *König Ferdin. nimbt das Land ein.*

Ohn lang hernach kam Solimann mit einem mächtigen Volck gen Griechiſchweiſſenburg / dahin eylet auch König Hans / mit Gaben vnd verehrung / daß er ſich bey dem Würtrich ſtellet als ein gehorſamer Lehenmann / welchen auch Solimann freundlich empfieng / vnd nochmaln zuſag thet wegen deß Königreichs Vngern / jhme als ein Lehen einzuraumen / Rucket auch eylends auff Ova / darüber die einwohner ſich nicht wenig entſetzten / etliche verſuchten jhr heyl mit der flucht auff Gran vnd Preßburg / da nun der Feind die Stadt belägert / hat ers leichtlich eingenommen / dann ſie war faſt von den Jnwohnern verlaſſen / vnd war der wiederſtand gegen einem ſolchen gewalt nicht gnugſam / das Schloß wehret ſich gleichwol etwas lenger / als aber die Knecht darinn gar verzweiffelt hetten ſich lenger auffzuhalten / ergaben ſie ſich auff dieſe weis / daß ſie mit jhrer Haab möchten ſicher abziehen / welches ſie auch erlangt / vnd doch letzlich alle erſchlagen wurden / weil ſie ſich ohn jhres Obriſten willen ergeben hetten / welchen die Knecht gefenglich hetten eingezogen / damit ſie jhres eygnen gefallens möchten handlen. Als nun der Obriſt im Gefängnus von Türcken funden / vnd ſie die vrſach ſeines Gefengnus vernommen / befahl der Sultan / man ſolte den trewloſen Knechten nacheylen / vnd ſie alle erſchlagen / wie auch beſchehen / den Obriſten aber / der ein Vnger / mit Namen Nadaſti / hat Solimann in ehren gehalten / an jhn begehrt / er ſoll bey jhm bleiben vnd vmb Sold dienen / welches er aber abgeſchlagen / vnd im frieden von dem Sultan abgeſchieden. *Solimann belägert Ova.* *Ova ergibt ſich.*

Nach dieſem hat ſich Solimann für Wien gelegt / deß gentzlichen fürhabens / dieſelb vnter ſein gewalt zu bringen / aber es hat jhm gefehlt / daß er muſt mit groſſem verluſt abziehen / doch hat er dieſen empfangen ſchaden wider gerochen / in dem daß er über 60000. Chriſten den Krieg über erwürgt vnd gefangen hatt. *Türck belägert Wien.*

Als er aber vor Wien abzogen / hat er zu Oven den vertriebnen König Hanſen ins Reich eingeſetzt / jhme mit ſonderer Solennitet laſſen wehlen vnd krönen / vnd bald wider nach Conſtantinopel zogen. *König Hans gekrönt.*

König Johannes aber regieret bey zehen Jahr / vnd ſtarb in Siebenbürgen *Stirbt.*

gen/ als er Krieg führt wider etlich vngehorſame vnd auffrühriſche / Meylaten vnnd Balaſſen zween Landvögt / Kurtz vor ſeinem Todt war jhm ein junges Söhnlein mit namen Stephan geboren.

König Ferdin. begehrt Vngern.

Nach ſeinem Todt ſprach König Ferdinand Vngern wider an / nemlich Anno 1540. dann König Hans vnd er hetten ſich zuvor gütlich miteinander verglichen/im fall König Hans mit Todt abgieng/ ſolte in allweg König Ferdinand deß Reichs Erb ſeyn/ dieſen Vertrag vnterſchrieben die Ständ in Vngern. Ehe er aber mit Todt abgieng verordnet er ſein vnmündigen Sohn Stephan zum Erben des Reichs / welcher bald hernach zu Stulweiſſenburg gleich nach der Tauff gekrönt war. Seiner Witwe aber Iſabella / war von den Vormunden vnd Ständen die verwaltung deß Reichs übergeben.

König Ferdinand ſchickt obgemelten Laski an den Ottomanniſchen Hof/ ober möcht das Königreich Vngern/ wie König Johannes/ zu Lehen empfahen/deßgleichen ſchickt er Graf Niclaus von Salm zur Königin Iſabella/ mit begehr / daß ſie jhm das Reich wöll einhendigen / vermög der einigung der beyder König vnd deß auffgerichten vertrags / ſie zog die ſach auff mit dieſem beſcheid/daß ſie hierinn jhres Herrn Vatters/ Königs Sigmunds in Poln rath wöll pflegen. Darauff greifft alsbald König Ferdinand zu den Waffen / wil mit gewalt ſein Erbgerechtigkeit an ſich ziehen/ſchickt Leonhard Felſen mit groſſem Volck in Vngern/Anno 1540. Dieſer nam gleich im anfang ein die mächtig Veſtung vnd Stadt Blindenburg oder Wiſchigradi/ deßgleichen Peſt vnd Wetzen oder Vaccia oberhalb Peſt / belegert auch Oven / zeucht aber endlich wider ab/ kompt für Stulweiſſenburg/ die ergibt ſich gleich.

König Ferdin. zeucht in Vngern.

Königin rufft Türcken vmb Hülff an.

Die Königin rufft die nechſtgeſeſſnen Türckiſchen Landsverweſer/die man neñt Beegen vnnd Sanſagbeegen/ vmb hülff an/aber ſie wegern ſich deſſen ohn deß Keyſers oder Sultans befelch/Darauff fertigt ſie alsbald ein Botſchafft ab an den Türckiſchen Keyſer/ rufft jhn vmb Hülff an wider König Ferdinandum / welches ſie auch alsbald erlangt/ dann Solimann den genachbarten ſeinen Landsverweſern vnd Sanſagbeegen befelch gab/ mit aller Macht der Königin hülff zu thun/wider Ferdinandum ins Feld zu rucken. In deſſen wird König Ferdinandi Legat/ Herr Laski gefänglich am Türckiſchen Hof einaezogen/ dieweil er deß Keyſers Caroli vnd ſeines Bruders Ferdinandi Macht rühmbt.

Rogendorff belegert Ova vergeblich.

Die Türckiſchen Beegen ziehen an/nemen die Stadt Wetzen wider ein/ vnd ſchickens im Rauch gen Himmel/ belegern Peſt/aber vergeblich/darnach ziehen ſie wider heim in jhre Landſchafft. Daher empfieng König Ferdinand erſt wider ein Hertz/ Vngern vnter ſich zu bringen/ſchickt ein andern Obriſten an deß Felſen Stadt / Herr Wilhelm von Rogendorff/ der belägert Ova/begehrt

begehrt an die Königin jhme das gantz Reich einzuraumen/die schlegts spöttlich ab. Rogendorff helt mit stürmen an/vnd hett die Stadt bey nahe durch verräherey eingenommen/aber es wurden etlich hundert Teutsche Knecht erschlagen/ die bey nacht eingelassen waren/die worden wider abgetrieben.

Nach langer Belegerung ist Rogendorff gar abzogen/nach dem er viel Volck durch tägliche Scharmützel verlorn/vnd ist bey nacht gleichsam hinüber gen Pest geflohen/in welchem abzug jm wider viel Volcks blieben. Es sollen über die 20000. in diesem Krieg vmbkommen seyn vor Pest vnd Ova/dann der Türck hett jhnen Pest wider abgetrungen/Anno 1541.

Da Solimann vernommen/daß die sachen nach seinem wunsch in Vngern fort giengen/eylet er sehr in eygner Person dem Krieg vorzustehn/vnd mit einer Feldschlacht sein heyl mit König Ferdinando zu versuchen/vnd ein end an diesen Krieg zumachen/vnd als er vor Ova ankam/lies er zu erzeigung seines guten willens gegen den Teutschen/deren bey 800. säblen. Solimann kompt der Königin zu hülff.

Er schicket auch seine Gesanten in die Stadt Ova zu dem Königlichen Knaben/König Johannis nachgelaßnen Sohn/verehrt jhm Pferdt/Kleider vnd andern Schmuck/mit entbietung gegen der Königin vnd jhrem Sohn seines gnädigen guten willens/vnd begehrt zumal/daß er möcht den Knaben sehen/welchen die Mutter alsbald/sampt den Vormunden vñ etlich Räthen dem Sultan ins Läger schickt/es war jhr lieb oder leyd/doch stellt sich Solimann holdselig vnd freundlich gegen dem Knaben. Vnter diesem schertz lest Solimann die Stadt einnemen/vnter dem schein/als wolten die Waschen dieselbig nur besichtigen/den Burgern war geboten jhre Waffen von sich zu geben/so ferr sie wolten bey jhrer freyheit/vnd in deß Sultans Huld vnd Gnad bleiben. Solimann nimbt Ova ein.

Darnach schickt er der Königin jhr Söhnlein wider/aber desselben Gleitsleut die Räth/behelt er bey sich im Läger/lies mit schmech vnd trohworten aus jhnen erfahren alle geheimnus deß Reichs. Die Königin helt durch ein Supplication an vmb jhre Räth/aber es war vmbsonst. Da rathschlagt dieser Nothelffer/wie er fürhin das Reich bestellen wöll/vnd war letzlich beschlossen/daß er ein Stadthalter dahin setz/dem er die verwaltung deß Reichs übergebe/derhalb war dahin verordnet einer/mit Namen Solimann/ein Mammaluck/jhm war einer auß den Königlichen Hofräthen zugeordnet/mit Namen Verbetius. Solimann bestellt das Reich.

König Ferdinand fertigt ein Botschafft zu jhm ab/Graf Niclas von Salm/mit verehrung eines Credentz vnd künstlichen Vhrenwercks/jhr werbung war/daß Solimann wolte das Königreich Vngern König Ferdinando zu Lehen verleyhen/wie er König Johanni zuvor auch gethan hett/so wolt er die Lehensbeschwerd gleicher gestalt tragen/er wendet auch für König Ferdinanden dop- König Ferdinand schickt ein Legaten zu Solimano.

den doppelte Gerechtigkeit / von König Albrechten in Böhem vnd von König Johanne her/welcher jhn zum Erben deß Reichs gemacht hett. Dieſer König Albrecht iſt ein geborner Ertzhertzog in Oeſterreich geweſen/ hat zur Ehe gehabt Eliſabet/ Keyſer Sigmunden / als Königs in Vngern vnd Böhem Tochter/

Solimanni Antwort. mit welcher er diſe beyde Königreich zuwegen gebracht/zu dem hett König Ferdinand zur Ehe deß Königs in Vngern Ludwigs Schweſter. Aber Solimann wolt weder von Lehen noch Vertrag/oder Friedens anſtand hören ſagen / ſondern fertiget ſie gar vnwirs vnd mit Zorn wieder ab/ mit fernerm beſcheid: König Ferdinand ſolt alles das wider hergeben/was er in Vngern hett eingenommen / ſich auch gleich alles Rechtens gegen Vngern verzeyhen / vnd über das wolt er jhm auch ein Schatzung auff Oeſterreich ſchlagen.

Nach dem der Sultan obgehörter maſſen Oven eingenommen / vnnd das Reich ſeins gefallens beſtellt/ gebot er der Königin auß Oven zu weichen/

Die Königin wird außgejagt. in die Landſchafft Lippa jenſeit deß Fluſſes Teiſſa. Alſo zog ſie mit ſeufftzen vnd wehklagen auß dem Schloß / mit jhrem Königlichen Schatz vnnd Gütern. Alſo hat ſich der Gaſt/den ſie ſelbſt geladen/ gegen jhr der Herberg bedanckt/in dem/ daß er den Wirth außtreibt/ vnd ſich in die Herberg eingeſetzt/vnd ſich ſo ſteiff geſetzt hat / daß jhn von der Zeit an biß dato / niemand weder mit guten noch böſen Worten kan auß dem Neſt bringen/ biß daß ſein von Gott jhme beſtimbt ziel vnnd Periodus verlauff/da wird er müſſen ſeinem Lehenherrn/der alle Regiment in ſeiner Hand hat/der König ein vnd abſetzt/weichen/inmaſſen die mächtigen Städt: Ninive / Babylon/ Jeruſalem / Carthago/Troja/ꝛc. ſampt jhren Königen auch haben müſſen weichen / vnnd nicht haben mügen

Periodi Regnorum. widerſtand thun/auff ſolche weiß ſagt der Prophet Ezech. am 31. Nebucadnezar hat viel Länder beraubt / vnnd nicht gemeint/ daß ſolcher Raub einem andern ſolt zu theil werden/nemlich Alexandro Magno. Aſſur war ein ſchöner Cederbaum ſehr hoch/ vnnd breitet ſich auß/ die Vögel deß Himmels (andere Völcker) gaben ſich vnter ſein Schutz/ rüſteten auff jhn/vnd ruheten vnter ſeinem Schatten / kein Tannenbaum (andere Potentaten) waren jhm gleich/ aber er war abgehauen. Alſo muß dieſer Nebucadnezar auch abgehauen werden / Er muß hinab geſtoſſen werden vnter die Erden / dann da ligt Aſſur/Elam/ Meſech/Tubal vnd Edom / vor denen ſich die gantze Welt förchten muſt / Dahin gehört auch der Türck / die herberg iſt jhm beſtellt / vnd iſt ſchon einfuriert. Ezech. 32. ſein Stündlein vnnd Periodus wird nicht außbleiben/gleich wie Chriſtus von den Römern/die Jeruſalem ſolten zertretten/ſagt/biß der Heiden

Luce 17. Zeit auch erfüllt werd. Item Jer. 51. dein Tag Babel iſt kommen/die Zeit deiner heimſuchung/vñ widerumb/der Herr wird dem Nebucadnezar in ſeine Hend geben die

ben die Völcker Moab/ Edom/ Tyrum/ Sidon ꝛc. biß die Zeit seines Landes auch komb/ Jer. 27. Von den *periodis regnorum* sagt an einem ort der Poet Ovidius auff solche weiß: *Sic omnia verti cernimus, atq; alias assumere robora gentes concidere has.* Vnd *Homerus*: αὐτὸς καὶ παῖδες καὶ παίδων οὐκ ἀπαῖδες Er vnd seine Kinder werden das Regiment behalten / aber es werd auff seine Kindskinder nicht reychen / so ferr erstreck sich dieses Reichs Ziel / davon er daselbst redt. Es ist auch kein zweiffel/das Wort deß HErrn/ Jer. 30. gelt dem Türcken so wol als den Feinden deß Volcks Gottes/ damit er auch das Volck tröstet: Alle die dich gefressen / geängstet / gefangen / geraubt vnnd geplündert haben / die müssen wider gefangen/ geraubt vnd gefressen werden/ vnd wird ohn zweiffel der Allmächtige Gott jhm etwa ein Eisen ersehen/ oder schon ersehen haben. damit er diß Eisen vom Morgen möcht zerschlagen / Jerem. 15. Item wie Babylon ein Hammer oder Welt heist/ der alles zerschmettert/ der doch wider soll zerschmissen werden / also kan man auch sprechen / daß dieser Hammer soll zerschlagen werden/ welches aber alsdenn erst geschehen möcht/ wenn der Allmechtig Gott diesen Jammer zur straff der Vngerischen vnd Teutschen Sünden außgebraucht / vnd sich müd geschlagen hat/ alsdann wird er den abgenützten Hammer oder Ruhten hinder die Thür oder gar ins Fewer werffen. Der Allmechtig gütig Gott geb vns den Heiligen Geist/ daß wir nicht allein vnsere Sünden erkennen / sondern durch waare rew vnd leyd derselbigen/ den gerechten Zorn vnd Straff Gottes von vns abwenden.

# Das X. Capitel.

## Reys von Oven gen Griechischweissenburg/ vnd beschreibung der Stadt.

DEn 19. Nove. seyn wir von Oven weg gefahren. Von dem Wascha war vns ein Gleyt zugeordnet / nemlich ein Beeg mit Namen Sinam der war maful/ das ist von seinem befelch abgesetzt/ zween Zauschen sampt jhren Dienern / welche doch auff dem Wasser jhr eigen Schiff hetten/ vnd zu Land jhr eigen Reuterey/ diese alle waren feine Leut/ die sich gar freundlich vnd bescheiden gegen vns verhielten/ in einem Flecken der Ratzenmarck genannt/ hetten wir vnser Nachtläger/ allda der Wiro oder Schultheiß/ der ein Christ/ vns mit Proviant gar ehrlich vnd reichlich hat versehen/ die Einwohner alle seyn der Evangelischen Lehr zugethan.

Abschied von Oven.

Ratzenmarck ꝛc.

Den 20. Novem. hetten wir vnser Nachtläger in einem Dorff Backscha/

Gerſche. Dorff. in welchem alle inwohner gehuldigte Chriſten ſeyn/ die beydes dem Römiſchen vnd Türckiſchen Keyſer Schatzung geben / die werden von beyderſeits reyſigen täglich ſehr beſchwert.

Tolna. Den 21. Novemb. in ein Flecken Altinium/ Tolna/ kommen / die Einwohner daſelbſt ſeyn alle Evangeliſche Chriſten/den Pfarrer daſelbſt / der ein junger gelehrter Mann war/ ſucht ich heim Görg Hock von Dambach/ meins G. Herrn Jung gieng mit mir/dieſe beyde kenneten einander/dann ſie vor zwey Jahren zu Wittemberg miteinander ſtudiert hetten / der Pfarrer verehrt vns mit köſtlichen Trauben/darnach ſchieden wir von jhm.

Baja. Eremnia. Den 22. Novemb. haben wir bey einem Flecken Baja zugelendt / vnd das Morgeneſſen allda gehalten/gegen dem Abend kamen wir ſpät zu *Eremnia* an/da blieben wir übernacht/im vorgemelten Flecken Tolna verehrt der Wirt der Schultheis meinem G. Herrn zween Ochſen/ Brodt vnd Wein/ vnd anders mehr/ derſelbig iſt über viel andere Flecken Oberampteman.

Gatshan. Haratshan. Den 23. Novemb. ſahen wir zur Rechten auff ein Meil Wegs das hohe Bergſchloß Satshan/ Item ein ander hohes Bergſchloß/ heiſt Haratßhan/ zur Lincken das Biſtumb Gulusta/welches aber gar zerſtörte/ alte Kirchen/ Clöſter

Wiliſchmar. vnd gemewr hin vnd wider hat. Nicht weit von einem Flecken der Chriſten Viliſchmar oder Velmohaz hetten wir vnſer Nachtläger in einer Auw/ wann wir anländeten/ſo ſtiegen vnſer Raſſadiſten Schiffleut an das Land/ſuchten Holtz/

Türcken Gebet. vnd machten jhre Fewr auff im freyen Feld/ hielten jhre Gebet / vnter dem Gebet fiengen ſie dann plötzlich an zu ſchreyen mit lauter ſtimm / von gantzer Krafft / daß das Feld erſchallet: alla alla alla alla. a.a.a.a. a. vnnd gleich darauff: hu. hu. u. u. u. jenes heiſt: O Gott/das ander heiſt: Der iſts / Es iſt ein vngeſtümmer Geiſt vnd andacht. Oberhalb diß Fleckens ligt hart am Waſſer ein alt Schlößlein Erdud/hat ein ſchön anſehen/vnd ligt an einem ſehr luſtigen ort / daſelbſt fellt der Fluß Drab in die Tonaw/ die iſt ein Schiffreich Waſſer/ kompt vom Mittag her auß Krabaten/heiſt Lateiniſch Dravus.

Den 24. Novem. haben wir vnſer Nachtläger in einer Heide gehabt.

Wocuwar. Den 25. Novemb. traffen wir ein Schloß vnnd Dorff an Wocuwar. Nicht ferr davon iſt vor Jahren gelegen die Statt Erechtei/ Alda hat Königs

Katzianer. Ferdinandi Feldobriſter/der Katzianer / die flucht geben / viel tauſendt redlicher Knecht dardurch auff die Fleiſchbanck geopffert/dieſer Verrähter iſt letzlich ein Türck worden/welchen doch endlich einer vom Adel/ Niclaus Streun/entleibt hat / von wegen ſeiner Bubenſtück / diß iſt geſchehen Anno 1537. vnd alſo hat König Ferdinand nie kein Glück in Vngern gehabt.

Wir fuhren neben einem Dorff Voking fürüber / daſelbſt ſteht auch ein zerſtört

zerſtört weiß Gemewr von Kirch vnd Schloß / vnſer Nachtläger hetten wir nicht weit von dem Städlein Illoc/das ligt auff der höhe. Illoc.

Den 26. Tag traffen wir wider ein zerſtört Dorff vnd Schloß an Wonoſt/es ſoll das wehrlichſt vnter den andern allen geweſen ſeyn / das hat der Türck erſt am letzten eingenommen. Vnterhalb ein ander zerſtört Schloß vnd Dorff Scheravitſch/wird von Razen vnd Türcken bewohnt/ hat in das Biſthumb Beitſcha gehört / welches ein wenig vnterhalb ligt/davon noch ein zerſtört Gemewr von Cloſter vnd Kirchen übrig iſt. Von dannen ſeyn wir kommen an die berühmbte vor Jahren Veſtung Waradin/ ligt zimlich hoch / die Türcken nennens Peter Waradin/vielleicht von einem Hauptmann diß Namens/der das Hauß ingehabt/in welchem Schloß auch alles zerſtört vnd wüſt/ da nichts zu ſehen iſt/ im Cohr der Kirchen ſind man dieſe Jahrzahl: *M. 70.* ich liß es für 1070. an einer eyſerin Thür der Kirchen ſteht gegoſſne Schrifft: *Maria virgo mater Dei, miſerere mei.* Wonoſt. Scheravitſch. Beitſcha Waradin. Aromicetum.

Ein Meil wegs vnterhalb ligt ein Dorff Carlowitz/ darinn wohnen Razen / Vngern vnd Türcken/ vnterhalb dieſem Flecken ein Meil wegs/lagen wir über Nacht in einer Auw. Carlowitz.

Den 27. Novemb. begegnet vns ein ſchöner Fleck auff dem hohen Geſtade Stanicamin/ darinn ein groſſe zerſtörte Kirch ligt/ von fernen zur Lincken auff einem ſehr hohen Berg ſahen wir das Schloß Ditel/das ſoll von Keyſer Conſtantino Magno gebaut worden ſeyn/eh dañ er die Statt Conſtãtinopel gebaut/ wie die Türcken anzeigen/in einem Flecken Surub/hetten wir vnſer Nachtläger. Stanicamin quibusdam Rhinum.

# Das XI. Capitel.

## Reys von Griechiſchweiſſenburg biß gen Niſſa.

SEn 28. Novemb. kamen wir zu Belgrado oder Griechiſchweiſſenburg an/ ein viertel Meil oberhalb der Stadt/wurden wir von zwo Naſſada mit jhrem Geſchütz empfangen/darauff vnſere Naſſadiſten mit jhrem Geſchütz wider antworteten. Belgrado.

Den 29. Novemb. weil ſich vnſer Schiffart hie endet/ſeyn wir dieſen Tag ein Roßlauff fern von der Stadt auff den Schiffen ſtill gelegen / die Güter vnd allerley zeug auß den Schiffen getragen / die Gutſchen geladen / vnd zur Reys auff dem Land alles zugerüſt/ wir giengen gleichwol in das Schloß / daſelbſt haben wir vnſer Hertzenleyd / das wir zu Ofen vnd andern Orthen geſchöpfft/widerumb erneweret ab den zerfallnẽ Gebewen vnd Gemewren. Zu mer-

Tonawſtrom. cken/ dz von Wien biß hieher 16. Schiffreiche Waſſer in die Tonaw fallen/ ſumma aller Waſſerflüß in die Tonaw flieſſend/ biß ſie in Pontum Euxinum felle/ ſeyn 60. die Tonaw behelt auch jhr ſüſſe krafft biß in die 40000. Schritt.

Die Stadt Belgrad beſchrieben. Die Stadt Belgrad wird von den gar alten Scribenten genannt Taurunum / ſie iſt ein groſſe Stadt/ vnd ligt zum theil in der ebne/ zum theil auff der höhe/ die Gegend herumb iſt überauß ſchön vnd luſtig / die Ringmauren ſeyn alle zerfallen von der Zeit jhrer eroberung an/ daß ſie nur ein offner Marck iſt/ wie auch andere dergleichen Städt mehr in Vngern vnd Türckey/ die Gebäw vnd Häuſer ſeyn gar ſchlecht vnd liederlich/ wie dann durch gantz Türckey / die Gaſſen durch die gantze Statt vnſauber/ wüſt vnd kotig/ die Gemewr zwar am Das Schloß. Schloß ſeyn vnzerbrochen / von ſchönen hohen ſtarcken vnd wehrlichen Thürnen/ welche allezumal mit Bley bedeckt ſeyn/ das Schloß ſteht öd vnd ohne beſatzung/ wir ſahen nichts von Geſchütz oder andern dingen/ die zum Ernſt gehörig ſeyn / dann der Türck ſihet wol / daß er ſich nichts feindlichs von den Vngern vnd Teutſchen beſorgen darff.

Ich hab oberzehlte Stätt / Schlöſſer vnd Flecken den mehrtheil auff das Pappir mit fleiß abgeriſſen/ welche auch dieſer beſchreibung hetten ſollen einverleibt werden/ wie ander ding mehr / aber ich hab ſolche Verzeichnus vnd Abriß nach meinem Abſchied von Conſtantinopel / bey einem guten Freund hinterlaſſen / vnnd von derſelben Zeit an biß daher noch nicht zur Hand bringen mögen.

Vngerlands Grentz. Bey Belgrado endet ſich das Königreich Vngern/ vnd fengt ſich an die Landſchafft Servia/ vnd iſt der Fluß Savus oder Sau gleichſam ein Marckſtein beyder Grentzen/ dieſer Fluß kompt von Mittag durch das Hertzogthumb Boßna / vnd ergeuſt ſich zu Weiſſenburg in die Tonaw/ vnd hat ſein Namen vom König Sau / welcher nach der Sündflut mit Tuiſcone in dieſe Land kommen. Aventi. fo. 20. lib. 1. Der Sirven/ Vulgaren ꝛc. Herkunfft. Dieſe Völcker aber: Servi/ Bulgari/ Raßki vnd Siebenbürgen/ komen von den alten Teutſchen Völckern den Dacibus/ das ſeyn die Tonawer/ Dakawer oder Dennmärcker die waren von den Römern Daces/ von den Griechen Myſy/ das iſt / die Meichſner genennt / Sie hieſſen mit einem gemeinen Namen bey den Römern Gethae / von Gotho oder Geta deß Tuiſconis geferten / der aller Teutſchen Patriarcha iſt. Von dieſen Gothis/ Gethis / Myſys oder Dacibus ſeyn dieſe obgedachte Völcker hinderlaſſen / nemlich die Sirven / Rätzen/ Vulgarer/ das ſeyn die alten Teutſchen Balger / Vnd ſeyn allezumal Scharmatter oder Sarmatae/ dieſe haben die Türckiſchen Wütrich eins nach dem andern vnter jhren gewalt bracht / zum theil jhnen Zinßbar gemacht / als Siebenbürgen/ Walachey vnd Moldaw.

Dieſe

Dieſe Statt Griechiſchweiſſenburg hat Sultan Murath/der achte Würtrich in der Zahl/ mit Krieg angefochten zum erſten mal/Anno Chriſti 1440. als König Vladiſlaus auß Poln an das Reich Vngern kam/dann damalen kein natürlicher Erb vorhanden war/dieſer König Laßla/ſampt dem ſtreitbarn Helden Graf Hanſen von Huniad/hat den Landverderber Murath gar ritterlich abgetrieben / jhm auch ein namhafftes Volck erlegt / darzu Siruenland vnd Bulgarey jhm wider abgetrungen / welches der Würtrich mit ſeinem groſſen ſchmertzen muſt geſchehen laſſen / der auch bald mit König Laßla ein Friedensſtand auff 10. Jahr auffrichtet/aber der König brach den Fried auff überredung deß Cardinals Juliani vnd Bapſt Eugenij/darumb er auch mit all ſeiner Macht bey der Stadt Varna geſchlagen worden.

Türck ſtirbt dieſe Stadt an.

Schlacht bey Vrna.

Darnach Anno Chriſti 1455. kam Sultan Mehmet der ander diß Namens mit 400000. Mann für Belgrad/eben im dritten Jahr hernach/als er Conſtantinopel eingenommen/vnd als er Belgrad 46. Tag belägert hett/muſt er endlich mit ſchaden wider abziehen/da zog jhm der Vngriſch Zeug vnter Augen bey 40000. ſtarck/vnter Graf Hanſen von Huniad/der ſchlug den Fejnd in die Flucht/vnd fielen der Türcken in die 40000. der Würtrich war von einem Pfeil gar ſehr verwundt.

Türck belägert Griechiſchweiſſenburg vergeblich.

Anno 1521. zog Sultan Solimann mit groſſer Macht wider gemeldte Stadt / vntergrub dieſelb an etlich orten/ vnd erobert ſie alſo ohn allen widerſtand/dann König Ludwig war ein junger Herr/vnd nur mit dem Namen ein König/ im Reich gieng es nach dem Sprichwort: Ein jeder Fuchs ſehe zu ſeinem Balg/ vnter deſſen nam Solimann den Schlüſſel zum Reich/damit er alſo ein ſichern zugang haben möcht ins Reich/wie er dann von derſelben zeit an diß Land ohn vnterlaß hat angefochten / wie oben auff das kürtzeſt angezeigt worden.

Griechiſchweiſſenburg erobert.

Alſo iſt nun Belgrad gegen Auffgang der Marckſtein deß mächtigen Königreichs Vngern/welches von dem lieben Gott mit allerley zeitlichen Segen reichlich begabt vnd überſchütt iſt / dergleichen nicht bald ein Königreich vnter der Sonnen funden wird / vmb welcher vrſach willen vor zeiten die Aſiatiſchen/Sarmatiſchen vnd Scythiſchen Völcker/die Gothen/ Hunnen/Wandler/ Gepide/Heruli/ Longobarden ꝛc. ſich ſo hefftig vmb das Land haben angenommen/dann diß Land nit nur ſeine innwohner/ſondern auch die Nachbarſchafft herumb: Oeſterreich/Schleſien/ Böhem ꝛc. ja das gantz Teutſchland mit Schlachtviehe/Ochſen vnnd Rindern proviantiert / welche durch gantz Teutſchland in groſſem werth verkaufft vnnd verſpeiſt werden / Ebnermaſſen wird auch durchs gantze Land allerley hoch vnd nider/ſampt dem Federwiltbret

Vngerlands Fruchtbarkeit.

in groſſer menge gefunden / von dem Kornreichen Boden wil ich nicht ſagen / weil es menniglich bekannt / deßgleichen allerley köſtlich Obs / Oepffel / Birn / Zweſchken / Melonen / Pfeben / Cucumern ꝛc. Es werden auch in der Tonaw gefangen die groſſen Fiſch die Hauſen / deren einer etwa 18. Schuh lang oder lenger iſt / vnd zween / drey / auch biß in vier Centner wigt / die ſteigen auß der Meotiſchen See / dem ſüſſen Waſſer nach / vnd werden genannt *piſces Antacæi*, von dem Fluß *Antacitæ*, welcher auß *Sarmatia in paludem Mæotidem* laufft / auch werden andere gute Fiſch mehr funden. Was ſoll ich ſagen von dem köſtlichen Weinwachß? was ſoll ich von den Metallgruben / von den reichen Gold / Silber / Kupffer vnd Ertzbergwercken ſagen? Item von den Wiltbädern davon oben bey Oven auch meldung geſchehen / über das wird das gantze Land mit vielen Schiffreichen Waſſern vnd andern ſchönen Flüſſen / wie ein ſchöner Luſtgarten / gewäſſert / an Holtz vnd Wälden iſt auch kein mangel / alſo daß diſes Königreich mit allerley Segen Gottes reichlich überſchütt iſt / mehr dann alle andere Königreich / wo allein die Städt vnd Dörffer in jhr vorig anſehen gebracht / vnd die Mahometiſchen Greul außgereutet würden / diß Königreich hat vor zeiten zwölff Grafſchafften vnd viel mächtiger Biſchthumb gehabt / wie dann der heilig Hieronymus ein Vngar geweſen / von Stridane bürtig.

Hauſenfiſch.

Der Vngern art.

Die Vngern ſeyn ſtreitbare Leut / von Perſon lang / gerad vnd ſtarck / ſie ſeyn aber den Teutſchen nicht gar hold / haben dieſe vnart an jhnen / daß ſie wanckelmütig vnd vnbeſtendig ſeyn / dañ jhr wanckelmütigkeit vnd vnbeſtendigkeit vnd eigennutz das Reich verwüſtet vns verderbet hat.

# Das XII. Capitel.

## Reys von Niſſa biß gen Philippopolt.

Von der Tonaw auff die Gutſchen begeben.

DEn 30. Novemb. haben wir vns auff die Gutſchen begeben / vnd die Tonaw verlaſſen / die Schiff verehrt mein G. Herr den Naſſadiſten / den Schiffleuten / ſein Haupteſchiff ward wider nach Oven geführt / vnd dem Waſcha verehrt. Von Weiſſenburg auß waren wir beleyret mit 50. Reyſigen auff ein Meil wegs / der Gutſchen waren vier / die erſte meines G. Herrn / die ander deß Hofmeiſters / die dritt deß Freyherrn von Hofkirchen vnd deß Herrn von Liechtenſtein / die vierd etlicher vom Adel / zum fünfften der Heerwagen / darnach noch zehen Land oder Lehengutſchen / darauff man Gelt vnd andere Keyſerliche Güter führte / auff dieſelben war auch das Geſind außgetheilet / wir ſahen dieſes tags ein hohes Bergſchloß Hauala / vnd zur Lincken Hand die Stadt vnd gegend Temeſwar. In einem Flecken Gorotze lagen wir

über

über nacht/daſelbſt wurd ein Stallknecht/Michael von Schleuſing/von J. G. reyn ding abgeſchmiert wegen ſeiner Gottsleſterung.

Den 1. Decemb. zwiſchen jetztgemeldeem Flecken vnd dem nechſtfolgenden/ welcher heiſt Colar/ begegnet vns der Beglerbeeg von Belgard/der von Conſtantinopel erſt dahin verordnet/vnd zuvor am Hof ein Nißdanſchi Waſcha/ ein Cantzler war/er hett bey ſich in die 300. Reyſigen ſeines Hofgeſinds/vnd bey 50. Camel mit Gütern beladen/im Weitfeld muſten wir ſtill halten/biß ſie fürüber kamen/er grüſſet mein G. Herrn gar freundlich mit geneigtem Haupt/darneben ließ er ſein Feldſpiel mit Macht gehn/das war ein ſehr holdſelige liebliche

Beglerbeg von Belgard vnd begegnet.

Muſica/als wenn die Bütner Fäſſer oder Schäffer binden. Im Dörfflein Colar hielten wir vnſer Nachtläger/iſt von den Sirven vnd Türcken bewohnt/daſelbſt hett deß Beglerbegen Geſind die vergangne Nacht ein Baurenhäußlein angezünd/vnd gar vom Boden abgebrennt/ohngefehr mit fleiß.

Den 2. Dec. fuhren wir in der öden Landſchafft gar ſtarck fort/dieſe Landſchafft iſt übel bewohnt vnd ſchlechtlich erbaut/alſo daß wir in dreyen Tagen nit mehr denn 5. ſchlechte Dörfflein ſahen/auch zum theil darein kamen/da doch der Erdbod ſehr fruchtbar vnd geſchlacht/dz er Vieh vnd Leut wol möcht ernehren.

In ei-

Dorff Belazerqua. Jnn einem Flecken Belazerqua haben wir vnser Nachtläger gehabt / daſelbſt ſeyn wir das erſtmal in ein Carabanſarai vnd offen Gaſthauß eingezogen / vorhin muſten wir vns behelffen in den armen Baurenhüttlein / Dieſe Gaſthäuſer

Carabanſarai oder Herberg.

ſeyn auff dem Land hin vnd wider nichts anders / denn ein groſſe weite vnd leere Scheur oder Hewſtadel / ohne Wirth vnd liefferung / da ſind der Gaſt weder zu eſſen noch zu trincken / allein dz er ſich vor Regen / Wind / Schnee vnd Hitz ꝛc. kan auffhalten vnd ſchirmen / wil er eſſen ſo muß ers mitführen / oder in den Jar- vnd Sudelkuchen erſt zu wegen bringen / welches doch allein in den fürnemen Dörffern vnd Märcken funden wird / deßgleichen muß er auch Hew / vnd Gerſten zur fütterung für die Pferd kauffen / Jn dieſem Flecken iſt einem vom Adel / Bernhard von Bartenhauſen in Bayern / ſein Vngriſcher Wolffsbeltz geſtohlen worden / als er bey nacht auff dem Gutſchen ſchlieff / dieſer Beltz war 40. Daler werth / da hat das ſiebend Gebot ein end.

Badatſchin. Den 3. Decem. in einem Dorff Badatſchin über nacht gelegen / daſelbſt etliche vom Adel / von feuchtigkeit deß Weins überwunden / einander auff die Meuler ſchlugen / hat wenig gefehlt / ſie hetten zun Säbeln griffen / weil die Türcken vns zu frieden lieſſen / war noht daß wir einander ſelbſt vexierten / daher ſchreibt

Haber vnter vns.

Cornelius

Cornelius Tacitus von der Teutschen art / sie leiden nicht daß sie fried haben / eh fielen sie einander selbs in die Haar / *ingrata genti quies.*

Den 4. December lagen wir über nacht in einem schönen grossen Flecken Jagodna. Jagodna.

Den 5. December kamen wir an den Wasserfluß Murr Moraua / über welchen wir gar langsam kamen / dann man führt auff breyten Nachen oder Schelchen die Gutschen vnnd Pferd über / verzog sich bey vier Stund / biß der gantze Hauff hinüber kam / im Flecken Baratschin hielten wir vnser nachtläger. Baratschin.

Den 6. December. kamen wir in ein Flecken Spahidiu / da war so grosse armut / daß wir nicht so viel Saltz kunten zuwegen bringen / als vns zum Nachtessen vonnöthen war / jedoch nach dem man schier das gantz Dorff durchsucht / funde man schwerlich so viel Saltz / vnd ist doch gleichwol der Fleck hübsch vnd groß / was die vrsach sey / kan ich kein bericht davon thun. Spahidiu. Saltz gar theur.

Den 7. vnd 8. Decem. in dem Städtlein Nissa still gelegen / damit sich die Pferd von der Reyß möchten etwas erholen vnd rasten / dann etliche waren kranck vnd erlegen / es ist ein liederlich Städtlein / darinn nichts besonders zu sehen / bey vnserm Losament / welches ist gewesen deß verstorbnen Beegen oder Landvogts behausung / hab ich funden ein alten Marmorstein einer Elen hoch / vnd halb so breyt / mit dieser Schrifft: *D. M. Aureliæ Florentinæ dulcissimæ, & Victorinæ & Candidani, & Vrbi, auct. liber. Severo & sibi & suis posuit.* Das versteh ich also: In den Ehren deß höchsten Gottes / seiner liebsten Aureliä von Florents / Item der Victoriner / vnd dem Candidano vnd Severo / der die Freyheit der Stadt erhalten / auch jhm vnd allen seinen zugehörigen ist diese Begräbnus verordnet worden. Nissa das Städtlein. Ein alt Monumentum.

Diese Stadt ist vor Zeiten gewesen die Hauptstadt in Servia / neben der Stadt hin fleust der Fluß Nissa / der theilt Serviam von Bulgaria / Servia die Landtschafft vnd Bosna / werden bey den alten Historicis mit dem Namen *Mysia inferior*, wie hinwider / Bulgaria vnd Walachia *Mæsia superior* genannt / der heilige Kirchenlehrer Theophilactus ist der Bulgarer Bischoff gewesen / den Fluß Nissa nennt *Pompo. Mela, Nessam*, der Erdboden in dieser Landschafft ist überauß köstlich / aber vnbewohnt / vnd so geschlaacht / daß man an vielen orthen nicht ein Steinlein einer Nus groß möcht finden / es hat keine Wäld / dann allein viel Eychen Gestreuß / wie auch in Bulgaria / welche Landschafft doch besser erbaut ist. Wir haben auff dieser gantzen Reys / biß gen Constantinopel / nicht ein einigs stück Wiltpret gesehen / von Federwilpret zwar sahen wir Schwanen / Trappen vnd Adler in grosser menge / dise Stadt Nissa soll Zweyerley Mysia. Wiltpret ist seltzam.

auff halben Weg von Wien nach Conſtantinopel ligen / etliche rechnen von Wien gen Conſtantinopel 200. etliche 280. etliche aber 300. Teutſche Meilen.

Den 9. Decemb. ſeyn wir über ein hohes Gebirg den gantzen Tag zogen biß zwo Stund in die Nacht/ in einem Dörfflein Guritſcheſme über Nacht gelegen in einem armen Baurenhüttlein/ die Bulgariſchen Weiber *B*. haben

Der Bulgarn Ohrenzier.

im brauch/ daß ſie die Ohren mit allerley Spangen von Meſſing / Kupffer ꝛc. behengen / vnnd das gantze Ohr herumb durchbohren vnnd alſo beſchweren / ſonderlich mit Calcedonier Steinen/ Chriſtalln ꝛc. daß ſie das Ohr müſſen mit Häklein in das Haar hefften/ damit die Ohren von diſer laſt nicht außſchlitzen/ eben alſo zieren ſich auch die Männer A doch nicht alſo überflüſſig/ Die Griechiſchen vnd Türckiſchen Weiber pflegen auch jhre Ohren dermaſſen mit köſtlichen Geſchmeiden zu zieren / mit Gold vnd edlen Steinen/ wie dann ſolche zier vor zeiten auch bey dem Jüdiſchen Volck gemein war/ deſſen an vielen orten meldung geſchicht/ als da Aaron von dem Volck empfieng Armring/ obrenſpangen ꝛc. darauß das gülden Kalb geſchmiedet ward/ Item da das Volck auß befelch deß HErrn ſeine Hebopffer brachte/ nemlich gulden Ring/ Armring/ Ohrenſpangen/ ſie zieren aber nicht nur die Ohren alſo / ſondern auch die Füß

oberhalb

oberhalb den Knorren/ Item die Arm vnterhalb der Achſel/ Item die Naſen/ ich hab auff ein Zeit zu Conſtantinopel ein Bulgariſch Weib vnd Töchterlein geſehen/ deren ein jede ein ſchönen gülden Ring durch die Naſen trug/ vñ wird

ohn zweiffel ſolcher Schmuck vor zeiten auch breuchig geweſen ſeyn/ wie auß diſem Spruch abzunemen: *Circulus aureus in naribus eius mulier pulchra*, ein ſchön Weib iſt jhrem Mann/ wie ein güldener Ring in der Naſen/ Prov. 10.

Den 10. Decemb. zogen wir wider über ein hohes Gebirg/ in derſelben gegend hab ich gar ſchwartze/ rothe vnd gelbe Farben am Erdrich/ von gar ſcheinbarlichen deutlichen Farben aemercket/ in einem Dorff Scherdin lagen wir über Nacht/ in eines Spahi behauſung/ der iſt ſo viel als einer vom Adel/ der erzeigt meinem G. Herrn allen guten vnd aeneigten willen/ vor dem Dorff ſteht ein fein alt Caſtell/ in der ebne vnten am Berg/ dabey ſeyn etliche Waſſerquellen/ das Schloß hat fünff ſtarcke Thürn/ auff dem Berg ſihet man viel alt Gemeur/ die innwohner zeigen an/ das alte Schloß vnten am Berg/ ſey von Türcken gebaut als ein gegenwehr/ weil ſie das Schloß auff dem Berg nicht kunten gewinnen/ welches aber ſchwerlich zu glauben/ dann die Türcken bauen nicht ſo herrliche Häuſer/ als diß iſt. Scherdin.

Gepflaſterte Landſtraß 200. Meilen lang.

Den 11. Decemb. als wir für dieſen Flecken hinauß kamen/ traffen wir an ein gepflaſterte Landſtraß/ die doch mehrtheils in abgang kommen altershalb/ iſt derhalb nicht ein ſtetigs vnd aneinander werentes Pflaſter / ſondern es verleurt ſich offt/ bald erzeigt es ſich wider/ Etliche ſprechen/ die Türcken haben diß Pflaſter zerbrochen/ vnnd die Stein von demſelbigen zu jhren Gebewen verwendt/ die meynungen von dieſem Pflaſter ſeyn nicht einerley/ Etliche ſprechen/ Attila/ der Hunnen König/ hab dieſe gepflaſterte Straß machen laſſen zu einer Gedechtnus / vnnd mag wol ein ſtattliche Königliche Gedechtnus ſeyn/ dann es muß ein vnſeglich Gelt geſtanden haben / der anfang ſoll zu Oven geweſen ſeyn / das end aber zu Conſtantinopel/ bey nahe 200. meil/ andere ſprechen/ ein Vngeriſcher König hab eines Griechiſchen Keyſers Tochter zur Ehe genommen / welches ich doch in Hiſtorijs nicht kan finden/ vnnd zu erhaltung unter Freundeſchafft/ damit ſie deſto füglicher können zuſammen kommen / haben beyde Herren dieſen Weg machen laſſen.

Tragomanli.

In einem Dorff Tragomanli/ das iſt zu Tolmetſch/ ſeyn wir über Nacht gelegen in einem armen Baurenhüttlein/ da der Stall/ Kuchen/ Stuben vnd Kammer alles eins war. Vnd da ſeyn wir auß dem rauhen Gebirg kommen in ein herrlich ſchön eben Land.

Sophianer Heyden.

Den 12. Tag Decemb. kamen wir auff die Sophianer Heyden / welche nicht könnt ſchöner gemahlet werden/ ſie iſt weit über das Lechfeld / wie man von Augſpurg auff Landſperg reyſet. Ein viertel meil vor der Stadt hielten 30. reyſige/ mein G. Herrn zu empfahen/ über dieſe Heyden haben wir ein halben Tag zugebracht mit hefftigem eylen / an allen orten vmb die Stadt / auff etliche Meilen/ ſihet man im weiten Feld viel tauſend Hügel in der ebne auffgeworffen/ mit Gras überwachſen/ wie ſie aber daher kommen vñ was ſie bedeuten/ können die einwoner keinen beſcheid davon geben/ meine Gedancken hievon ſeyn dieſe/ daß es möchten *Kenotaphia tumuli honorarij vel manes* ſeyn / Ehrengräber / wiewol die anzal zu groß / man wöll dann ſprechen / daß vnter dieſen Hügeln die Leichnam der erſchlagenen ſeyen häuffig alſo verſcharret worden in einer groſſen Schlacht dieſes orts / dann daß vnter ſolche Hügel die Leut ſeyen begraben worden/ bezeugt die gewonheit der Tartar / welche heutigs Tags jhre König vnter dergleichen Hügel begraben / vnnd iſt vor alters auch im brauch geweſen/ wie man lieſet 1. Macca. 11. die zu Aßdod zeigen dem König Ptolomeo/ wie Jonathan die Stadt verwüſt hab/ daß die Leichnam zerſtreut ligen/ vnnd Hügel auffgeworffen waren am Weg/ darunter man die erſchlagnen mit hauſſen begraben hett. Ein Raguſeer Kauffmann daſelbſt / in deſſen Herberg wir einlogiert warn/ zeigt meinem G. Herrn an/ daß Türcken auff ein Zeit auff

Viel tauſend Hügel.

einem

einem ſolchen Hügel gegraben/ in meinung ein Schatz zu finden/ da haben ſie letzlich ein Schedel eines Menſchen angetroffen/ in gröſſe eines Waſſerſchaffs.

Meynung von dieſen Hügeln.

Ich halt aber gentzlich darfür/ ſie ſeyen zu einer Schantz/ in einem namhafften Feldzug auffgeworffen worden/ darhinder man ſich vor feindlichem gewalt hat mögen ſchützen/ dann daß man bey den Griechen pflegt hab ſolche Hügel in Feldlägern auff zuwerffen bezeuget Herodot. im Buch Calliope fol. 628. da er den Zug Xerxis in Griechenland beſchreibt/ den er wider die von Athen vnd jhre Einigungsverwandten geführt/ da ſeyen die Griechen wider in das Feld geruckt/ in der gegend der Stadt Plateen/ vnd haben jhr Läger ordentlich in vnterſchiedliche hauffen abgetheilt/ vnd verbollwercket vnd verſchantzet/ bey dem Brunnen Gargaphio vnnd bey der Capellen deß Helden Androcratis/ nicht in der ebne/ vnd da Hügel auffgeworffen weren/ Als wolt er ſagen/ Wie man ſonſt gemeinlich pflegt in der ebne Hügel auffzuwerffen/ Seine Wort lauten alſo: *Athenienſes eò cum pervenere, id eſt in agrum Plateenſem, ſtationes nationatim communierunt, proxime fontem Gargaphium &*

*fanum Androcratis heroïs, per non editos tumulos & locum planum.* Sein auch gedachte Hügel ein vngleiche weite von einander/ einer weiter dann

der ander / etwan bey 20. Schritt weniger oder mehr/in der höhe bey 10. oder 15. Eln/vnd haben ein anſehen/wie die Hewhauffen/die auff den Wieſen ſtehn/ ſie haben ein hübſches anſehen/als die etwas ſonderlichs hettē zu bedeuten. Der hievon ein gewiſſere mutmaſſung wird bringen / dem wil ich mit meiner opinion gern weichen. Für vnſer Loſament kamen die Türckiſchē Gauckler/die trieben jr Affenſpiel mit den Affen vnd Geyſen/mit ſpringen vnd hupffen/ die wolte vnſers Gelts auch haben. Wir beſichtigtē auch etliche alte Kirchen/die etwa dem Son Gottes/jetzt aber dem Teuffel vñ ſeinem Propheten Muhamed zugehörig.

Den 13. Decemb. ſtillgelegen/die Zeit mit ſpacieren vertrieben/vnd nichts ſonderlichs geſehen.

Den 14. Decemb. von dannen hinweg gereyſt / vnnd traffen zimlichen Schnee an / aus meins Herrn Geſind einer / Ambroſi Eißler / ward kranck/ der blieb daſelbſt ſtill ligen/dem ward vnſerer Zauſchen einer zugeordnet/ der auff jhn ſolt warten / vnnd da es beſſer würde/ alsdann mit jhm hernach kommen / wie er dann in wenig Tagen wider zu vns kam. Als wir nicht weit mehr vom Nachtläger warn/ fiel ein Gutſchenpferdt über ein Brücklein ab/ dann es faſt eißig war / das wurd widerumb mit groſſer müh ohn ſchaden heraus gebracht. In einem Flecken Allaſiaelis lagen wir über Nacht / vnnd waren ziemlich wol einloſiert.

Allaſiaelis.

Den 15. Dece. fiel ein groſſe kelte an/alſo daß einem Janitſcharn auß vnſerm Gleyd / die Ohren erfrorn/ in einem Dörfflein/ Hichtimon/ in einem armen Bawrenhäußlein waren wir einloſieret. Deſſelbigen abends empfieng mein G. Herr Schreiben von Conſtantinopel von Herrn David Ungnad / dem Keyſerlichen Oratore.

Hichtimon.

Den 16. Decemb. reyſten wir über ein hohes Gebirg / auff deſſelben höhe funden wir ein alte verfallne Porten / von Ziegelſteinen gebaut/ dabey zu nechſt ein Chriſtendörfflein / Dervent. An dieſem orth enden ſich die obgemeldten Hügel / in dieſer reſier hat es viel Federwiltpret / als Kranich/ Habich / Leffelgäns / Adler vnd Geyren/von Sophia biß gen Conſtantinopel haben wir ſtets die zwey hohen Gebirg zu beyden ſeiten gehabt / nemlich zur rechten Erebum/ vnnd zur lincken Emum/ dieſer iſt 6000. Schrit/ das iſt anderhalb Teutſche Meil hoch/Plin. lib. 14. Man lieſet in Hiſtorien/ daß König Philippus auß Macedonia / deß groſſen Alexanders Vatter / vier Tagreyſen an dem Berg Hemo ſey hinauff/ vnd zwo Tagreyſen herab gereyſt/ damit er ſich auff dieſem Berg möcht vmbſehen / dann man hielt darfür / daß man auff dieſes Bergs ſpitzen den Tonawſtrom/das Venediſch Meer/jtem Italiam vnd Teutſchland könnt ſehen/welches ein groß wunder iſt/dieweil das Venediſch Meer oder *mare Adri-*

Dervent. End der vorgemelten Hügel. Hohe Gebirg Herebus vnd Haemus.

Avent. lib. 1. fol. 16. Item Pomp. Mela. lib. 2.

*re Adriaticum* von gemeldtem Gebirg über 100. Meiln iſt/ wie auch Teutſchland über 100. Meiln davon gelegen. Hemus iſt berühmbt von dem Silberbergwerck/ welches vor Zeiten daſelbſt geweſen/ daher es bey den Italis den Namen bekommen *monte argentato*, die Türcken nennen jhn Balban/ die Einwohner in Krabatiſcher ſprach/ Comonitza.

Den 17. Dece. in ein ſchöne weite Landſchafft kommen/ in einem Flecken Tadarbaſar über Nacht gelegen. Tadarbaſar.

# Das XIII. Capitel.

## Reys von Philippopoli biß gen Adrianopel.

DEn 18. Dec. kamen wir gen Philippopoli/ welchs die Hauptſtadt Macedonia iſt/ ſie ligt vnter dem Berg Rhodope/ ſie hat etwan geheiſſen Poniropolis vnd Trimontium/ die Türcken nennen ſie Philippe/ daſelbſt warn wir in ein Türckiſch Meſgith einlogirt/ welchs iſt ein Kirch/ bey derſelben ein Gaſthauß oder Hoſpital geſtifft/ in welchem viel feine kleine vnd ſaubere Gemächlein vnd Kämmerlein nacheinander herumb ſeyn/ in welche wir ordentlich eingetheilt wurden.

Dieſe Stadt iſt ſehr groß vnd weit/ ligt an einem gar luſtigen ort/ die Gebew aber ſeyn von Leimen vnd Erden zuſamen geflickt/ gar liederlich vnd nidertrechtig nach der Mahometaner brauch/ in der Stadt ſeyn 3. ziemliche hohe Berg/ darauff vor Zeiten Königliche Paläſt vnd Häuſer geſtanden/ wie das verfallen Gemewr anzeigt/ aber von Schrifften vnd dergleichen vrkund haben wir nichts funden/ auſſerhalb der Stadt/ 2. oder 3. Stadia/ funden wir 2. gewelbte Gräber/ in geſtalt wie Brunnenſtuben/ an einem andern Ort ein einigs Grab auff ebnē Boden in ein Felſen gehauen/ ſteht offen/ einer Elen tieff/ ohn Schrifften/ wird für eins Macedoniſchen Königs Begräbnus von Türcken gehalten/ ich hett aber gemeynt/ ein Königlich Grab wer anſehlicher vnd herrlicher. Beſchreibung der Stadt Philippopolis.

Den 19. Dece. von dannen wegzogen/ kamen gegen Abend in ein Dorff Canoſch/ daſelbſt hetten wir vnſer Nachtläger. Canoſch.

Den 20. Dece. im Dorff Virobo über Nacht gelegen/ ein Gutſchenpferd fiel über die Brucken ab/ das war doch ohn ſchaden wieder herauß gezogen. Virobo

Den 21. Dece. kamen wir gen Muſtapha Waſcha Dſchupri/ das iſt gen Bruck/ dann Dſchupri heiſt ein Bruck/ daſelbſt iſt ein ſehr ſchöne ſteinerinne Bruck/ dieſelb iſt 365. gemeiner Schritt lang/ vnd 9. breit/ deßgleichen ein ſchöne Carabanſaraj oder Gaſthauß/ das iſt 135. Schritt lang vnnd 35. breit/ darinne können 3000. Pferdt ſtehn/ vnd iſt beydes die Bruck vnd Gaſthaus von einem

auß den

auß den Türckiſchen Häuptern/die man nennt Waſcha/das heiſt ein Kopff/ gebawt worden/ mit Namen Muſtapha Waſcha/ Im Jahr Chriſti 1571. hat dieſer Waſcha die Inſel Cypern eingenommen/vnd hat den Obriſten der Inſel Anthonium Bracademum/laſſen lebendig ſchinden.

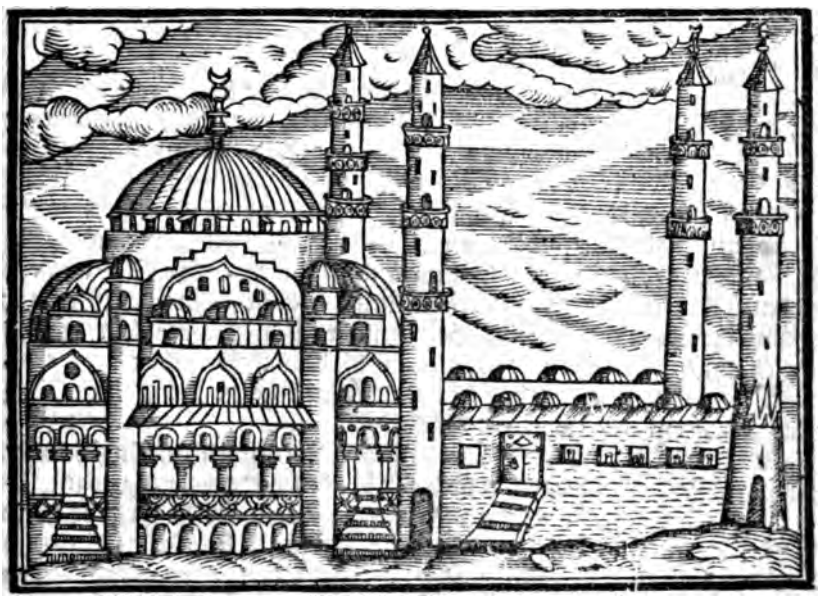
# Das XIIII. Capitel.

## Reys von Adrianopel biß gen Conſtantinopel.

Adrianopel.

DEn 22. Decemb. zu Adrianopel ankommen/Türckiſch heiſt ſie Edrone/etliche Scribenten nennen dieſe Stadt Vſcudama/item Oreſta/ im hineinfahren empfiengen vns die Türckiſchen jungen Galgenvögel mit Schneeballen/vnd ſchryen ſtetigs: Gaur/gaur/das iſt/ Heyd oder Vnglaubiger/es war auch mein G. Herr von einem getroffen/ welchem mutwillen vnſere Janitſcharn auch nicht mit gelegenheit kunten fürkommen. Der Cadi/ der Stadtrichter oder Stadtvogt hielt ſich gar freundlich zu mei-

Wir werden mit Schneeballen empfangen.



nem G. Herrn/führt vns in das Türckiſch Stifft/den beruffte J. G. zu der Morgenmalzeit/vnd verehrt jhm ein ſchön bar Pirſchrohr. Als es nun gar kalt war/

vnnd

vnd groſſer mangel im Loſament von Holtz vorhanden/ brach das Geſind hin vnd wieder in der Herberg Bretter ab/wo mans fund/die hat es verbrennt/vnd alſo der Kelt/ſo viel müglich/widerſtand gethan/daher erhub ſich von dem Türcken groſſe klag/vnnd muſt mein G. Herr den ſchaden abtragen mit 2. Dalern/ der ſonſten mit einem bar batzen hett mögen erſtattet werden. Das Stifft oder Dſchuma/welchs wir ſahen/iſt ein herrlich Gebew/von Sultan Selim/nach eroberung der Inſel Cypern gebaut/zu welchem er alles einkomen derſelben Inſel hat verſchafft/diß Gebew iſt über die maſſen groß/von ſchönen Werckſtücken gebaut auſſerhalb/inwendig aber geziert mit allerley ſchönē geferbten Steinen/ als Marmor/Alabaſter/Serpentin/vnd dergleichen/es iſt aber nicht von Türcken gebaut/dann ſie nichts ſolches zu thun vermögen/ſondern von den gefangnen leibeygnen Knechten/den Italianern/in mitte dieſer Kirchen/ im runden Dachgewelb/hangen in etlichen reyen im Circul herumb bey 5000. Lampen/ an den vier ecken dieſes Tempels ſeyn vier Thürn vnſeglicher höhe/ rundt/ ein jeder hat drey Kräntz oder Vmbgäng von hübſcher durchgebrochner Arbeit/in jedem ſeyn drey Schnecken inwendig/ alle drey neben einander/ vnd mit einer Wand von einander vnterſchieden/ ſo doch die Thürn ſo ſchmahl anzuſehen ſeyn/daß man möchte gedencken/es ſolt kaum ſo viel weite haben/daß ein einige Stieg oder Schneck möcht darinn raum haben/vnd gehn ſolche Schnecken zum höchſten biß vnter das Dach hinauff. Schöner Türckiſcher Tempel.

Den 24. Decemb. war ein vngeſtümmer Wind/ein tieffer Schnee vnnd überauß groſſe Kelte/da ſeyn wir in einem ſchönen Flecken Hapſa/ſtillgelegen/ welcher den Mehmet Waſcha / der dazumal Obriſter Waſcha war/ den ſie nennen Veſiraſem/angehöret/daſelbſt iſt ein ſchöne Carabanſarai ſampt einer ſchönen Kirchen/in dieſem Flecken haben wir vnſern Chriſtag begangen/ mit beten/ſingen/leſen/vnd andern Chriſtlichen exercitijs. Hapſa.

Den 26. Decemb. ſeyn wir im Flecken Porgas über nacht gelegen. Porgas.

Den 27. Dec. ſeyn wir an das Meer genannt Propontis kommen/ vnd haben im Flecken Silembria vnſer Nachtläger gehabt. Silembria.

Den 28. im Flecken Pontigrando/ das iſt zu Groſſen Bruck/über nacht gelegen. Pontigrando.

Den letzten Dec. zu Pontipicolo oder Kleinbruck ankomen/ligt ein Meilwegs von Conſtantinopel/dahin hat Herr David Vngnad/Keyſ. Orator daſelbſt/ſein Predicanten/Herr Stephan Gerlach/ſampt andern Dienern abgefertigt mit viel Proviant vnd edlen Früchten/mein G. Herrn zu verehren vnd zu empfahen/ nach überreichten verehrungen vnd verrichter empfahung zogen ſie wider nach Conſtantinopel. Pontipicolo.

# Das XV. Capitel.

## Von vnſer ankunfft zu Conſtantinopel.

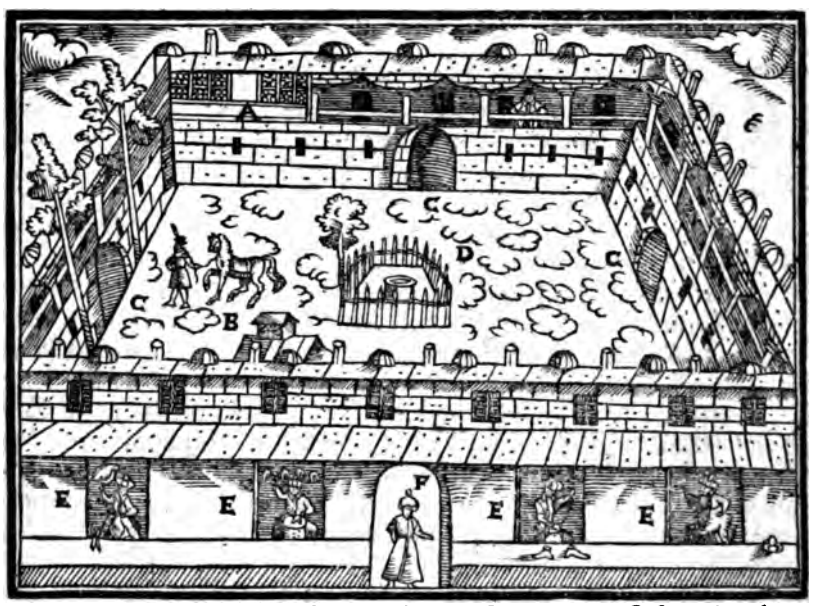
DEn 1. Tag Januarij Anno ꝛc. zu 1378. zu Conſtantinopel ankommen/das war der aller vnluſtigeſt Tag/den wir auff der gantzen Reys gehabt/wegen deß Regens/Schnee vnd der Kelte/ein Meilwegs auſſerhalb der Stadt traff Freyherr Vngnad/ der Orator vnns an/ ſetzt ſich zu meinem G. Herrn in den Gutſchen/vnd zogen alſo fort. Ein Stadium vor der Stadt hielten 150. Pferdt mein G. Herrn zu empfahen vnd einzubeleiten/wie hiebeygelegte lange Figur/ mit N. *II.* verzeichnet/ andeutet/beyde Herren Legaten ſampt jhrem Adel ſetzten ſich auch auff die Pferdt/ vnd kamen deß morgens vmb 9. Vhr zu Conſtantinopel an/ vollbrachten alſo hiemit dieſe mühſelige Reys. Dem Allmechtigen ewigen Gott ſey lob vnd danck in ewigkeit.

N. II.

Hofmeiſters deß Secretarij vnd Predicanten Gemach zu Winters Zeiten mit Holtz vnd Fewr möchten verſehen ſeyn / dann der Winter über die maſſen kalt/wegen der beyder Meer Ponti Euxini vnnd Boſphori Thracici/die dann ſolche Kelte im Winter/vnd im Sommer hergegen vnleidenliche Hitz verurſachen.

In mehrgedachten Kammern hatt ein jeder ein Bettladen/ mit ſampt den Matzen/das ſeyn Bolſter mit Werck oder Roß vnd Kühhaar außgefüllt/ die Bettſtatten vergleichen ſich allerdings den Obshütten/dann zu beiden ſeiten ſeyn zwey vngehoblete büchene Bretter / das Haupt vnd Fusbret mit Lattennägeln an vier Stollen genaglet/ darinn der Boden deßgleichen von vngehobleten Bretern iſt / So haben wir in den Gemachen ein ziemliche notdurfft Meus/Ratzen/Wieſel/Wandleus/ Flöh vnd Leuß gehabt/es hat auch etlich mal das Geſind in jhren Matzen/wie auch mein G. Herr in ſeinem Bett auff ein Zeit ein Schlange funden/vnd mit dem Säbel entzwey gehawen/ vnd das

Wantzen/ Ratzen/ Meus/Flöh vnd Leus ein ziemlich notdurfft.




Der Herrn Oratorn Loſament.

vielen vnglaublich ſcheint/ ſo ſeyn auch die Pferdt mit den Flöhen ſehr übel geplagt/ daher ſie im Sommer ſo vnruhig/ vnd im Stall dermaſſen toben vnd ſpringen/als wann man ſie mit Sporen hiewe.

Auff

Auff dem obgemelten Gang hat Freyherr David Vngnad auff ſeinen koſten ein feinen Saal A. zur Tafelſtuben laſſen bauen/dieſer hat bey 12. ſchritt in der lenge vnd 8. in der breyte/ vnnd ſeine Kämmerlein am Saal laſſen tünchen vnd ſauber zurichten/ der Kammern ſeyn in der ſumma 30. in mitte deß Hauſes iſt ein hübſcher weiter gepflaſterter Hof/ in welchem ein D. Schöpffbrunnen/doch hat er kein heilſam Waſſer/das Hauß iſt vnten her allenthalben gewölbt/dieſelben Gewelb C. ſeyn ſtallungen für die Pferd/an einem Ort iſt es mit Brettern verſchlagen an ſtatt eines Kellers/in diſem Stall könnt man über 400. Pferd ſtellen/es iſt aber kein Bahrn oder Rauffen darinn/auch keine vnterſchiedliche Ständ/wie in vnſern Landen breuchig/ſondern wie die weite deß gantzen Gebeus ſich ſelbſt gibt nach den vier Gängen/ſo lang vnd breyt iſt er/dieſe Herberg gehört zu der nechſten Stifftkirchen Ali Waſcha genannt/das iſt/die Kirch deß Ali Waſcha/als von dem ſie erbaut worden/ darauß gibt der Türckiſch Keyſer jährlich etlich hundert Aſper Haußzins in die Stifftkirch/über der Porten auff B. ſeynd zwo Kuchen/außwendig hat dieſe Behauſung Läden E. oder Kräm/darinne haben etliche Handwercksleut jhre Werckſtet.

Vnter der Porten F. iſt beſtellt zur Gwardi/ ein Zauſch mit vier Janitſcharen/welche beydes dem Herrn Oratori vnd ſeinem Geſind zugeben werden/ ſie auff der Gaſſen zubeleiten/deren jedem gibt der Herr Orator jährlich 50. Ducaten vnd ein Kleid/ die werden alle Jahr abgewechſelt/ außgenommen der Zauſch nicht/der iſt ſchon viel Jahr Gwardi Oberſter geweſen/der hat jährlich etlich 100. Ducaten an Gelt vnd andern Schmieralien.

Herrn Oratorio Gwardi.

# Das II. Capitel.

## Von der Herrn Oratorn vnterhaltung vnd Tafelgenoſſen zu Conſtantinopel.

WAs demnach anlangt die vnterhaltung vnnd Proviant/ ſo von der Porten (Alſo pflegt man den Ottomanniſchen Hof zu nennen/ gleich wie Jeruſalem ein Port der Völcker heiſt/Ezech. am 26.) auff den Herrn Oratorem wöchentlich verwend wird/ damit iſt es folgender maſſen beſchaffen: Erſtlich werden dem Herrn Oratori von Hof monatlich gereicht 10000. Aſper/ein Aſper thut ein halben heller weniger dann ein halben batzen/aſpro heiſt grob griechiſch weiß/wie hinwieder to maſro ſchwartz/ vnd iſt Aſper ſo viel geſagt/als warin ich ſprich ein Weißpfenning/ von dieſem Gelt muß der Herr Ambaſciatore oder Legat ſich mit Fiſch/Fleiſch/Wein vnd

Herrn Oratorio vnterhaltung vom Hof.

dergleichen verſehen/Nun geht jhm jährlich über 1000. Daler vmb Wein auff/ dann ich für mein Perſon zu Panormo in Bythinia in dem Herbſt auff ein Zeit hab helffen für 800. Daler Wein einkauffen / aber es iſt bey demſelben nicht blieben.

Item alle Monat 90. Zuckerhüt. Item Wachßkertzen täglich drey Oka/ ein Oka iſt faſt drithalb Oeſterreichiſche Pfund / Item Schmaltz täglich vier Oka/mehr Reis täglich ein Metzen/dieſes alles wird je auff den 15. Tag gereicht/ da auff ein Tag allweg ſo viel kompt/täglich werden auch 4. Schaf abgeſtochen/ Item Holtz täglich 4. Som oder Roßlaſt/Hew vnd Gerſten zu fütterung auff die Pferdt/dann an ſtatt deß Haberns füttert man Gerſten/ſo viel die noth erfordert / es mag doch der Herr Orator Pferd halten ſo viel er wil / gewöhnlich aber helt er ſiben. Von jetzterzehlter Proviant helt der Herr Orator ein ſtattliche Taffel/ an ſeiner Taffel hat er gehabt zween Secretarios/Herrn Ambroſium Schmeiſſer/vnd Herrn Bartolomeum Petz/ *I. V. D.* der auch nachmals Anno 1587. als ein Legat dahin verordnet war auff etliche Jahr / Item Herrn Wentzeßlaum Budowitz von Budowa / ein Böhem/ Jhrer G. Hofmeiſter / Item der Praedicant/demnach die vier Dolmetſchen/die doch jr wonung außerhalb der behauſung haben / vnnd zu Galata wohnen/ zum theil auch in der Stadt / als *Dominico Zepho, Jacomodi Gaſpe, Andreas N.* alle drey geborne Griechen/der Griechiſchen/Italianiſchen/Türckiſchen/vnd eins theils auch Arabiſchen Sprach wol erfaren/der 4. iſt ein Teutſcher/Melchior von Tierberg/ jetzt heiſt er mit ſeinem Türckiſchen Namen Ali/das iſt Elias/ein Spahi/ein reyſiger/bürtig von Fridtberg auß der Wetterau/er iſt in Sigeth gefangen worden / vnd alſo ein junger Knab an Ottomanniſchen Hof kommen/hernach vnter deß Sultans Leibjungen aufferzogen/vnnd in Türckiſchen Schrifften vnterwieſen worden / er iſt der Vngeriſchen/Krabatiſchen/Türckiſchen/ Perſiſchen/Arabiſchen vnd Teutſchen Sprach wol erfahrn / es pflegen auch auſſer jetzterzehlten Perſonen die Italianer vnd Venetianer Kauffleut die Taffel zu beſuchen / ſonderlich wenn der Herr Orator etwan ein Pancket helt / von den Türcken kommen wenig/vnd allein die jenigen/deren Dienſt jhre G. bey Hof ſich mus gebrauchen/als etliche Dolmetſchen/etliche Zauſchen/ Adelmeſſige Perſonen / Andere groſſe Herren am Hof / als Waſchen vnd jhres gleichen/ haben dißfalls kein gemeinſchafft mit jhme / ohn was ſie beyderſeits ampts halb miteinander außzurichten haben/ da dann der Herr Orator/ſo offt es die notdurfft erfodert / entweder ſelbſt eigner Perſon zu dem Obriſten Waſcha reit/ oder auch vnſern Zauſchen oder ein Dolmetſchen zu jhm ſendet.

Herrn Oratoris Tafelgenoſſen.

Das

# Das III. Capitel.

## Was für ein Proceß bey überantwortung der Geſchenck/ ſo die Röm. Key. Maj. dem Türckiſchen Keyſer in Friedenszeit ſchickt/ gehalten wird/ auch von demſelben Gemach vnd zier.

DEn 17. Januarij Anno 1578. waren beyde Herrn Oratores gen Hof für den Sultan erfordert/ die lieſſen vor jhnen her die verehrungen vnd das Gelt auff den Gutſchen führen/ die Credentz/ Silbergeſchirr vnd Ehrenwerck trugen die Diener vnter den Röcken verborgen biß in das Saraia oder Burg/ daſelbſt empfiengens des Sultans darzu verordnete Diener/ vnnd brachtens für den Sultan hinein in ſein Gemach/ Bey der andern Porten/ durch welche man in den innern Hof kompt/ ſtiegen beyde Herren Oratores ſampt jhrem Adel von jhren Pferdten/ die beyde Herrn giengen durch den weiten gepflaſterten Hof zu fuß in deß Sultans Gemach hinein/ der Adel vnd das übrig Geſind blieben in demſelben innern Hof ſtehn/ vor den Herren gieng ein Capitßhiwaſcha ein Obriſter Thürhüter groſſes anſehens/ der trug in der Hand ein Egyptiſch Rohr/ wie ſie im rothen Meer wachſen/ vnd beleitet die Herren Geſanten ins Gemach/ gleich vor dem Gemach warteten vier Zauſchen/ die ſeyn Adelmeſſig/ deren zween ergriffen einen aus den beyden Legaten zuvörderſt an den Wammesermeln/ vnd griffen vnter die Ermel/ fürtens alſo für den Sultan hinein/ vnd ſtieſſen ſie alßdann vor dem Sultan gantz vngeſtümmiglich vnd vnfreundlich zu boden auff die Knie/ ein Kämmerling oder Capagaſchi reicht den knienden Legaten deß Sultans/ der gleich vor jnen ſaß/ Rockermel/ den muſten ſie küſſen.

Die Herren Legaten für den Sultan gebracht. Was für ſchöne Reverentz den Legaten bewieſen wird.

Dieſe Hofweis/ daß der Röm. Keyſer oder ſeine Geſanten dem Türcken müſſen ein Fußfall thun/ iſt nicht allweg geweſen/ dann ich finde nicht/ daß Conſtantinus Magnus/ Carolus Magnus vnnd andere jhrs gleichen Römiſche Keyſer ſolchs gethan hetten/ es iſt erſt auffkommen/ ſeither das Römiſch Reich auff Leymen Füſſen vnd Zehen ſteht.

Diß iſt ein recht Teuffeliſcher Stoltz vnnd Hoffart/ daß dieſe Barbari ſich nicht ſchewen dem Röm. Keyſer ſolchen deſpect vnnd ſpot anzuthun/ daß deß Keyſers Geſanten dieſem Beſtia müſſen ein Fußfall thun/ da ſich doch wolt gebühren/ daß ſie jhr Werbung vor jhm ſitzend ſolten verrichten/ in gleichem anſehen gegen jhm/ welches aber dieſer barbariſche bauren ſtoltz nicht geſtattet/ auff daß menniglich ſehe/ daß die dölpel nichts halten von dem Höchſten Haupt der Chriſtenheit dem Römiſchen Keyſer/ vnd von ſeiner Majeſtet/ Macht vnd Gewalt.

Was von der Legaten Fußfall vor dem Sultan zu halten.

walt. Wil ſich derhalb ſo wol gebühren / daß die Legaten deß Türcken auch in ſolcher demut für der Key. Maj. erſcheinen/vnd zu dergleichen fußfall gezwungen werden.

Der Herrn Oratorum anbringen.

Nach dem ſie nun den Ermel nach nodurfft gekũſſt / warn ſie widerumb auffgericht/vnd etlich wenig Schritt beyſeits geſtellt / da fiengen ſie an / was ſie im befelch hetten vorzubringen / mit vorgehendem freundlichen gruß wegen jrer Key. Maj. neben überreichung der Keyſerlichen Credentzſchreiben/diß innhalts vngeverlich: Daß jhr Maj. dieſe Edle Herren/als Legaten(dann in dergleichen ſachen fragen die Türcken ſonderlich nach dem hohen Adel)zu ſeiner hohheit hab abgefertigt/mit befelch/was den angeſtellten Frieden zwiſchen Vngern vnd dem Ottomanniſchen Hauß belang/zu erhaltung deſſelben / nichts ſolle vnterlaſſen/ wie dann jhr Maj. ſich ſolches gegen jhm/dem Sultan/freundlich verſehe/vnd biß daher zum theil im werck befunden hab/da nemlich vor kurtzen Jahren verſchienen nicht mehr dann 9000. Chriſten in die Türckiſch Dienſtbarkeit ſeyn kommen/dardurch er ſein freundlichen geneigten willen gnugſam zu erkennen geben/daraus auch jhr Key. Maj. leichtlich abnemen kan/was ſie ſich fürhin gegen jhm zu verſehen haben.

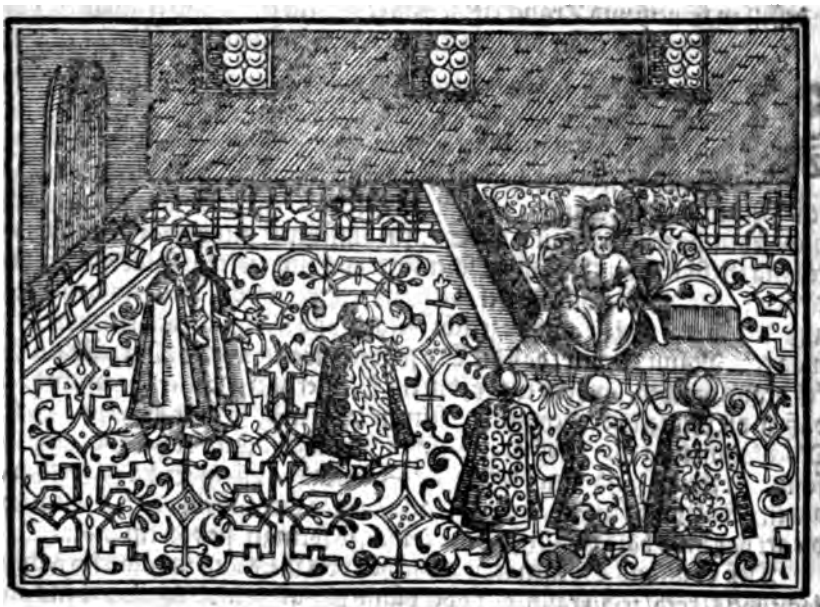
Diß alles hat Herr David Vngnad A. als der elter Legat/durch obgedachten Teutſchen Türcken/Melchior von Dierberg/ ſein ordenlichen Tolmetſchen/ D. teutſch fürgebracht/ſtehent/vnd den Hut in den Henden haltend / welches gleichwol bey den Türcken vngewöhnlich/ denn kein Türck vor dem Keyſer oder Sultan den Hut abzeucht/die Credentzbrieff waren auff Pergament Lateiniſch beſchrieben/wann der Herr Orator ein Periodum oder ein Sentents geredt/ trat der D. Tolmetſch zu jhm ſolches anzuhören / alsdann trat er gegen dem B. Sultan/vnd erzehlts auff Türckiſch/darnach holt er wider ein Maul voll.

Das Gemach iſt vngeverlich 12. Schritt weit/ gar dunckel / mit wenig hohen liechtern oder Fenſtern/ der Boden war überdeckt mit köſtlichen Perſianiſchen Depichen. Der B. Sultan ſaß auff einer erhöchten Büne eines Schuhs hoch von dem Böden/die war zween Schritt breit vnnd zween lang/ mit köſtlichern ſeiden Depichen bedeckt/ dann die vorigen waren/ mit edlen Steinen geſtickt/auff den Depichen an der Wand herumb lagen ſchöne Küſſen vnd Bolſter von gülden Stücken/darein gleicheſfalls edle Stein gewircket waren/ auff der Büne ſas der Sultan/alſo daß er die Füß nicht übereinander ſchrencket/wie ſonſt der Türcken brauch iſt/ſondern ſtellet die Füß auff dem Boden auff/als ſeß er auff einem Stul/er hett ein ſchön gülden Stück an/vnd an den Fingern ſchöne Ring von ſchönen groſſen Rubinen vnd Diemant/die in vnſern Landen ſo groß nicht geſehen werden/dann jhr gröſte zier ſteht in ſchönen Ringen/Gülden

Ketten

Ketten/ Königliche Kron/ Scepter/ Apffel/ Mantel/ vnd dergleichen Keyſerliche Ornat iſt bey jhnen vnbekannt vnd vngebreuchlig.

Für dem Sultan ſtunden drey Waſcha C. die man möcht nennen Churfürſten/ dañ ſie mit anſehen die andern Ständ alle übertreffen/ die legten die Händ



Der Türckiſch Keyſer gibt den Legaten audientz.

übereinander / wie die Weiber prangen / mit vntergeſchlagnen Augen/ vnd ſahen niemands an/ wie auch der Sultan ſelbſt/ der ſaß auff der nidern Büne/ als wer er entſchlaffen/ oder wie ein geſchnitzt Bild/ ohn alle Red/ ohn vmbſehen/ vnd ohn alle lebendige Geberd/ auſſerhalb den gemelten Perſonen war niemand im Gemach.

Auff deß Herrn Oratoris anbringen war kein Wort geantwortet/ dann wie gemelt/ dieſer ſaß da wie ein Götz / die andern drey ſtunden wie ſteinerinne Bilder / der Obriſt Waſcha empfieng von dem Herrn Oratore die Credentzbrieff ohn alle reverentz/ ohne Hand oder Briefffküſſung/ es gieng fein ſtill zu/ wie bey Kindbetterin der brauch iſt.

# Das IIII. Capitel.

## Von deß Türckiſchen Keyſers Geſchirr zum eſſen / vnnd deſſelben Speiß vnd Tranck / item was er vns für ein Pancket gehalten / vnd warumb man die Legaten bey den Händen zu jhm führt.

NAch dem nun ſolche werbung verricht / gieng der Sultan in ein Gemach / nicht weit von erſtgedachtem Zimmer / an den ort / da man raht helt / vnnd ließ jhm Eſſen aufftragen / die Herren Oratores ſampt den Waſchen ſetzten ſich in der Rathſtuben auff dē Boden mit geſchrenckten Beinen / daß der Sultan von ſeinem Ort ſie ſehen kundt / aber ſie kunten jhn nicht ſehen / da trug man auch die Speiſen auff / der Sultan zwar iſſet auß Porcellana Geſchirr / weis / vnd durchſcheinend / doch nicht wie ein Glas / ſondern wie ein Alabaſter / etliche ſeyn dunckel oder Schweitzergrün / diſe Geſchirr bringt man auß Perſia / daſelbſt ſie auch zugericht werden / vnd wie ich beriche bin worden / ſo mag kein Mann erleben / daß die Erd ſo weit zubereit werd / daß er mög ein Geſeß draus machen / ſondern es laß jhm ein Meiſter oder Hafner daran genügen / daß er die Materi oder Leymen bey ſeinem leben mög ſo weit bringen / daß ſein Nachkomm mög ein Geſeß oder Geſchirr darauß machen / daher ſeyn dieſe Geſchirr ſehr theur / vnd dem Gold gleich geacht / alſo daß ein Schüſſelein ſo groß als ein Saltzbüchßlein / vmb 7. oder 10. Ducaten verkaufft wird. Sie ſollen aber die art haben / ſo bald ein Gifft drein kompt / ſo ſpringen ſie von einander.

Deß Sultans Geſchirr zum Eſſen.

Deß Sultans Speiſen.

Deß Sultans Speiſen ſeyn mehrtheil von Reis auff mancherley weiß gekocht / weis / roth / gelb / braun / dick oder dünn / vnd allezumal ſüß / eins theils auch gebacken / im Reis ein Schaffleiſch / darnach gebratne Tauben / Item eingemacht oder verdempfft Schaffleiſch / gebratne Hüner / letzlich allerley Obs vnd Früchte / als Pfeben / Melonen / Limonien / Granaten / Birn / Trauben / Kerſchen / Item allerley liebliche Confect.

Sein Getränck.

Sein Tranck iſt kein Wein / ſondern allein Zuckerwaſſer / Item außgedruckter Safft von Granatöpffeln vnd dergleichen edlen Früchten / ſein Vatter zwar Sultan Selim / hat nichts anders dann guten ſtarcken Wein getruncken / gar überflüſſig / alſo daß er täglich toll vnd voll geweſen / daher er dann ein Klüpfferen Angeſicht bekommen / ſumma er iſt ein rechter Weinſchlauch vnnd voller Zapff geweſen.

Auff jetzterzehlte weiß ſeyn die Keyſ. Oratores / ſampt jrem Adel vnd Geſind herauſſen im innern Hof vnter einem Gang auch geſpeiſt worden / mit fünff

Trachten

Trachten von Reis/ Item mit Schaffleiſch/gebratenen Hünern vnd Tauben/ ſampt dem Zuckerwaſſer. Vnter Eſſens gieng einer am Tiſch (wiewol es kein Tiſch war/ dann wir ſaſſen auff einem Boden) mit einem ledern Schlauch vñ ſilberin Schalen herumb/ vnd wer trincken wolt/ dem reicht er zu trincken/ der Schlauch hett ein Meſſin Zäpfflein/ daraus er einſchencket/ vnd war anzuſehen wie ein Sackpfeiff. Was der Sultan den Herrn Legaten für ein Pancket hett.

Dieſe gantze Action hat ſich verzogen von neun Vhr zu morgens biß auff den Mittag. Als wir nun vom Eſſen auffſtunden/ da platzten die Zauſchen vnd andere jhrs gleichen fürneme Perſonen in die überbliebnen Speiſen/ mit ſolcher vngeſtümm/ als wann Geyren vnd Raubvögel auff den Raub fallen/ dann wie diß Pancket vor vnſern Augen ein ſchlecht anſehen hett (dann ich ſagt zu einem vnter vns: Im Teutſchland geht es auff einer Baurenkirwey ſtattlicher zu) alſo hielten ſie es für ein ſtattlich vnd Keyſerlich Pancket/ derhalben raubten ſie vnd trugen hinweg/ was da war/ ein feine bäuriſche vnd dölpiſche Hofweiß/ die ſolchen barbaris nicht übel anſteht. Türckiſche Hofweiſe.

Vor der Malzeit aber war vnſer Adel aller für den Sultan hinein gelaſſen/ jhme obgehörter maſſen den Rockermel zu küſſen. Dieſe gewonheit aber kompt daher: Nach dem vor zeiten Marcus Deßpota in Servia von Sultan Murath erſchlagen war/ nam deß Deßpotis Diener einer/ ein Krabat/ jhm für/ er wölte ſeines Herrn Todt am Sultan ſelbſt rechen/ wie er dann bald hernach ſolches im Werck erfüllt/ vnd Sultan Murath den erſten erſtochen hat. Deßgleichen ſoll ſich auch auff ein zeit ein Vnger vnterſtanden haben/ aber ſein fürnemen hat jhm gefehlt/ vmb deß willen darff kein frembder für den Sultanum kommen/ man führ jhn dann bey den Fäuſten. Warumb man die Legaten bey den Jenſen zum Sultan führet.

Nach dieſem allen zogen wir wider in vnſer Herberg/ da war ein herrlich Pancket zugericht/ davon ſich die Herrn Oratores/ der Adel vnd das Geſind beſſer erluſtigten/ dann in deß Sultans Saraia.

Ich halt aber darfür/ daß es nicht allein gut vnd nutz/ ſondern auch vnſerm Chriſtlichen Namen vnd Religion gemeß wer/ wann wir vns vmb ein ſolch meſſig leben annemen/ vnnd in der Chriſtenheit dem groſſen überfluß im Eſſen vnd Trincken vrlaub geben/ daß ein jeder daheim vnd zu hauß lernete jm an einem geringen genügen zu laſſen/ auff daß wir alsdann mit wenigerm Vnkoſten im Feld vns könten behelffen/ wann wir mit dem Feind zu thun hetten/ aber ſolch ding leſt ſich bälder ſagen vnd ſchreiben/ dann ins Werck bringen.

# Das V. Capitel.

## Von dem gantzen werth der Praesent vnterschiedlich/ welche die Röm. Keys. Maj. dem Türckischen Keyser damals hat verehren lassen.

Was es mit diesen Verehrungen für ein meinung hab.

NVn komm ich an die Keyserlichen Verehrungen/ ich wil nicht sagen Tribut oder Schatzung/dann es wer bewrisch/sondern ich wil jhm ein Italianischen Namen geben Præsent/ so verstehts der Baur nicht/ dann wann wir *tributarij* weren/so wer zu besorgen/ wir müsten vns demütigen vnd nicht so grosser streych außthun/vnd wir müsten alsdann solche Last vnserm Herrn Gott abbitten/so sey es in Gottes Namen ein Präsent/oder wir wöllen solche Last dem Königreich Vngern zuschreiben / so ist alsdann Teutschland davon vnbekümmert / vnd können wir vns also fein auß der straff Gottes heraus wicklen/ der Türck gestattet vns gern / daß wir von solcher beschwerd mögen fein höflich reden / den spott von vns abzuleinen/hingegeu müssen wir auch leyden/daß er seines gefallens davon redet/vnd es einen Charatsch/ das heist ein Schatzung oder Tribut/ nennt / durch welchen schändlichen Namen wir billich solten verursacht werden / in allen Ständen die alte teutsche Dapfferkeit herfür zu suchen/solch Joch von dem hals zu schütten / vnd einmal den rechten Ernst zu gebrauchen/nemlich viel mehr das Vatterland zu schützen mit Schwert vnd Eisen/dann mit Gold/ Silber vñ Geschenck/wie Plutarchus auch auff solche weiß recht davon redt / οὐχρησῷ, ἀλλὰ σιδήρῳ, τὴν πατρίδα σώζειν, wie er sagt/ das die alten Römer im brauch gehabt.

Daß aber die Türcken vnsere Verehrung ein Tribut nennen/ ist offenbar auß dem Passoporto / den wir bey der Türckischen Cantzelley nach Jerusalem außgebracht / da dann gemelt wird/ daß wir vier Reysleut seyen gen Constantinopel kommen mit dem Charatsch oder Tribut deß Königs von Wien/den sie nennen mit dem Namen Betßh/das ist Wien/vnd Cral auff Krabatisch König/davon vnten im dritten Buch weiter gesagt wird.

### Folgen nun auch die Verehrungen in Specie/ die mein G. Herr mit sich gen Constantinopel gebracht:

Erstlich seyn dem Sultan für sein Person gereicht worden an barem Gelt viertzig tausend Taler.

Item dem Vesirasem oder Obristen Wascha/ 18000. Taler.

Item dem Biali Wascha 2000. Taler.

Item

Jtem dem Achmat Waſcha ein tauſend Taler.
Jtem dem Muſtapha Waſcha ein tauſend Taler.
Jtem dem Janitſcher Aga dreyhundert Taler.
Jtem dem Capitſchi Waſchen vnd obriſten Thürhütern 1500. Taler.
Jtem den Tolmetſchen tauſend Taler.
Jtem dem Beeg zu Gran dreyhundert Taler.
Jtem dem Waſcha zu Oven drey tauſend Taler.
Jtem ſeinem Hofgeſind ſechshundert Taler.

Die Keyſerlichen Verehrungen an Gelt.

Summa an Gelt 76500. Taler.

## Mehr an Silbergeſchirr vnd Vhrenwerck.

Erſtlich dem Sultan zwo Vhren anff 1500. Taler geſchätzt/ Jtem zwo vergülte ſilberinne Wannen/ zween Waſſerkeſſel/ zwey groſſe doppelte Credentz von Schmeltzwerck/ zwey Credentz von getriebner Arbeit / zwo groſſe Flaſchen von geſchmeltztem Laubwerck/ Jtem ein Gießbeck vnd Kandel/ alles vergult/ Thut in ſumma fünfftauſend Taler.

An Silbergeſchirr.

Jtem dem Veſtraſem oder Obriſten Waſcha/ zwo Vhrn/ zwey doppelte Credentz/ zwo Flaſchen/ zween Waſſerkrüg vnnd ein Handbeck mit der Kanden/ alles vergüldt von getriebner vnd geſchmeltzter Arbeit/ das macht in Gelt angeſchlagen 1500. Taler.

Jtem dem Begierbeeg auß Grácia vier Confeetſchalen/ zween Keſſel/ zwey doppelte Credentz/ thut 400. Taler. Jtem dem Janitzer Aga/ zwey doppelte Credentz vnd ein Vhr/ thut in Gelt 300. Taler.

Jtem dem Muſtapha Waſcha zwey Schiff/ zwey doppelte Credentz/ ein Vhr/ zween Waſſerkrüg/ thut 440. Taler.

Jtem dem Sinam Waſcha zween Keſſel/ zwo Flaſchen/ ein Vhr/ ein bar doppelte Credentz.

Jtem zu Gran vnd Oven etliche Credentz vnnd Vhren verehrt/ die thun 5000. Taler.

Ob wol dieſe Credentz vnd Silbergeſchirr alles zumal von ſehr köſtlicher Arbeit/ die wol höher möcht geacht werden / dann das Metall / das Gold oder Silber / ſo gilt es doch nichts bey dieſen Leuten / ſie verwundern ſich zwar drüber/ aber wie man mich bericht/ ſo laſſen ſie es alles wider ſchmeltzen/ vnd machen Müntz oder Gelt daraus / die ſchönen Vhrenwerck ſoll der Sultan in einem groſſen Gemach auff einem hauffen ſtehn haben/ die jhm von vielen Jahren her ſeyn zukommen/ die verderben von dem Roſt/ etlich werden verkaufft/ bißweilen leſt er abwechßlen/ vnd jhm eines derſelben ins Gemach ſtellen/ wenn ers nun

Dieſe Verehrungen ſeyn übel angelegt

ein gute Zeit gebraucht/ leſt ers hinweg thun/ vnd ein anders herfür bringen/ vnd alſo fort.

In betrachtung dieſer Verehrungen/ kan ich mit warheit ſprechen/ daß ich mein lebtag kein thewrere Zech gethan/ als bey dieſem Pancket/ welches vns der Türckiſch Keyſ. Maj. gehalten/ vnd fehlt nicht viel/ es iſt vns diß Morgeneſſen eben ſo thewr ankommen/ als da vor zeiten die Cleopatra in Egypten jhrem Liebhaber Anthonio/ jhre zwey Ohrengeheng von Perlen/ in Eſſig gebeyſt/ fürgeſetzt/ deren ein jedes auff ein Tonnen Gold geacht war/ die ander Gericht ſoll bey dritthalb Tonnen Gold geſtanden haben/ dieſe Speiſen ſind zwar Perlen geweſen/ wir aber haben keine Perlein/ ſondern nur Reis geſſen/ vnd habens doch ſo theur bezahlen müſſen / daraus man leichtlich ein überſchlag kan machen/ wie theur ein Pfund Reis möcht kommen/ Item wie theur ein Eimer deß Leyrentrancks vnd Zuckerwaſſers kompt.

Warumb wir ſo viel Reis geſſen.

# Das VI. Capitel.

## Von deß Türckiſchen Keyſers Burg vnd ſeines Hofgeſinds Gehorſam.

JEtzund komm ich an die Burg vnd Keyſerlichen Palaſt/ welchen die Türcken neñen Saraia/ diß Wort kompt von dem Hebreiſchen Wort Sar/ das heiſt ein Fürſt/ vnd Saraia ein Fürſtlich Haus oder Fürſtlicher Palaſt/ daher kompt auch das Wort Carabanſarai / ein Gaſthaus oder offne Herberg für reyſende Leut / dann Carauana heiſt ein hauffen der reiſenden/ vnd werden Menſchen vnd Vieh/ Roß/ Eſel vnd Cameel darinn begriffen/ dieſer Palaſt ligt am luſtigſten Ort der Stadt/ daraus man ſihet auff die beyde Meer Pontum Euxinum/ vnd Boſphorum Thracicum/ vnd gegen dem Boſphoro über/ in Aſiam minorem/ vnd ſtöſt das Saraia an beyden ſeiten ans Meer/ es hat in ſeinem begriff mehr dann ein halbe Teutſche Meil/ vnd iſt ſehr vnordenlich vnd vngeſchickt gebaut/ die Gebew ſtehn überzwerch/ krumm vnd ſchreg durcheinander/ als wie ſie einem auß eim Sack vngefehr gefallen weren/ ſie ſeyn auch nicht ſo hoch gros/ weit vnd ſo anſehlich gebaut/ außgenommen ein einigs Hauß/ welchs hoch vnd weit/ mit drey Reyen Fenſter übereinander von lauter Quaterſteinen / ehe man in den Palaſt kompt / mus man durch zween lange Höf gehn/ meins erachtens iſt ein jeder Hof mehr dann ein Morgen oder Jauchart Ackers groß/ der erſte Hof iſt vngepflaſtert/ außgenommen allein ein ſchmale Stras/ darauff man aus vnd einfehrt vnd reit/ die iſt gepflaſtert/ in dieſem Hof halten die Stallknecht mit jhrer Herren Pferde/ biß ſie

aus dem

aus dem Raht heraus kommen/dann alles Hofgeſind mus in dieſem Hof abſteigen/vñ wird niemand vergünnt in den innern Hof hinein zu reiten/dann allein dem Sultan/vnnd ſo er vieleicht ſolches einem Waſcha aus gnaden vergünſtiget. Im innern Hof zu beyden ſeiten hat es in der lenge herab Vorſchöpff

Deß Türckiſchen Keyſers Burgt.

mit bleyerin Dächern/an der einen ſeiten hielten ſich der beyder Legaten Geſind/daſelbſt aſſen ſie/etliche Zauſchen vnd andere ſtunden auch in dieſem Gang/auff der andern ſeiten haben die Janitſchaer/die Hokenſchützen auffgewart mit jhren Hauptleuten die ſie neñen Buluk Waſcha/das ſeyn *Chiliarcha, centuriones, decuriones*, das iſt/Obriſte/über tauſend/über hundert/vnd über zehen/ſie nennens auch Capi/ſie hetten aber kein Handgeſchütz noch ſeitenwehr/oder einig Waffen/außgenommen ein jeder ein langes Brotmeſſer/die ſtunden mit zuſammen gelegten Händen/wie die Weiber prangen/ſo ſtill/daß einer nicht ein Wort hett gehört/welches ein anzeigung gab eines groſſen gehorſams/deren doch bey 3000. möchten verſammlet geweſen ſeyn/deßgleichen im euſſerſten Hof/da die Stallknecht vnd Bernheuter auff jhre Herrn warten mit den Pferdten/da hat man kein geſchwetz oder Red gehört. Bey der innern Port ſitzt ein

Die Gwardi.

Gwardi

Gwardi von Janitſcharn/an der Wand herumb hangen die Säbel vnd Tartſchen/ vnter der erſten Port iſt ein Capitſchi Waſcha mit etlich ſeinen Dienern verordnet zur Gwarden, derſelb iſt ein Oberſter Thürhüter/helt in der Hand ein Rohr wie ein Stab/in mitte deß innern Hofs ſtund ein anderer Capitſchi Waſcha oder Oberſter Thürhüter/mit einem Egyptiſchen Rohr in der Hand / der blieb vnbewegt ſtehn/ſo lang dieſe gantze Action weret/ Sum̃a man ſahe allenthalben vnnd bey eim jeden ein ſehr groſſen gehorſam vnnd forcht gegen jhrem Padeſchach oder König/vnd gegen jhren vorgeſetzten/von welchen vnſere Hofjunckern vnd Hofgeſind wol möchten in dieſem fall Hofzucht lernen / welche/ wann ſie auffwarten/einander verieren/hin vnd wider ziehen/ ein gros gelächter anrichten/vnd närriſche Boſſen reiſſen/damit ſie jhnen ſelbſt die weil kürtzen/ das heiſt einem Fürſten oder Herrn bey Hof auff den Dienſt warten/ es muß auch der nächtig Schlafftrunck herfür/da man erzehlt / welcher ſich am vnſeligſten gehalten / da hört man auch / wie ſie greulich Gott leſtern vnnd mit dem Sacrament gehn/welchs aber ein groſſe ſchand iſt.

Jhr Teutſchen lernt hie Hofzucht.

# Das VII. Capitel.

## Wer vnd wieviel Legaten bißhero nach Conſtantinopel geſchickt worden/ vnd was ſie dieſelben Jahr über da zu verrichten gehabt.

Die erſte Botſchafft zum Türckiſchen Keyſer.

ICh ſind nirgend / wieviel Legaten zu Conſtantinopel geweſen / als in den Hiſtorijs Jovi ſind man/daß Keyſer Ferdinandus am erſten ein anſehliche Botſchafft hab abgefertigt zu Sultan Soliman/ Anno Chriſti 1529. nach dem Ludwig der letzt Vngeriſch König / bey Muhatſch vmbkommen/vnd der Weywoda auß Siebenbürgen mit hülff deß Laßki auß Polen von Solimanno iſt ins Königreich eingeſetzt worden/da hat Ferdinandus damalen Böhmiſcher König ein Vngriſchen Herrn Johan Oberdanßki/zu Solimanno gen Conſtantinopel abgefertigt/ das Königreich Vngern von jme zu Lehen zu empfahē/ Item er mele ſich an als ein Erb deß Reichs/ begehrt das der Tyrann jm an ſeiner erbgerechtigkeit kein eintrag thun wolt/aber es war vergeblich/demnach als Anno 1532. Soliman mit Heeresmacht in Vngern zog/ſchickt K. Ferdinand abermalen drey Legaten jhm entegegen/ob er jhn an ſeinem vornemen möcht hindern/aber es war auch vmbſonſt/ dann ſie kriegten kein andern beſcheid/dann daß ſie ſolten dem Heer nachfolgen. Von derſelben Zeit an haben die drey Keyſer Ferdinandus/Maximilianus Secundus/ vnd Rudolphus Tertius jhre Legaten daſelbſt gehabt.

Succeſſio der Legaten zu Conſtantinopel.

Jhren Oberhauptt.

Ferdinandus Maluetius ein Walch/Keyſerlicher Legat/iſt vor dreyſſig Jahren

Jaren zu Conſtantinopel bey zwey Jarn gefangen gelegen im ſchwartzē Thurn/ ſein Hauß geplündert/das Geſind verkaufft/doch ſeyn ſie letzlich wider außgelöſt/jrer etlich ſeyn im elend geſtorben. Vrſach ſeiner Gefengnus war/ daß er etwas vnbedächtig gehandelt vnd beteurt/ Keyſer Ferdinand hett ſich nicht in Sibenbürgen begeben/da ſich doch das wiederſpiel befand/darumb muſt er im Gefengnus büſſen/er iſt nach zwey Jahren wider ledig worden/ vnnd ſtarb zu Comorra/als er zum andern mal nach Conſtantinopel abgefertigt war/ Nach jhm kam Herr Augerius Bußbeck/Anno 1563. Auff Herrn Bußbeck kam Albertus von Wis/ein Niderlender/der ſtarb daſelbſt/vnd ligt bey S. Franciſco zu Galata begraben in eim alten ſteinerin Grab/darinn vor viel Jahren auch andere begraben geweſen/ Der vierd iſt Herr Carl Rim/ein Niderlender/der fünfft Herr David Vngnad/Freyherr zu Sonneck/der ſechſt Herr Joachim von Sintzendorff/der ſiebend Herr Johann Breuner Freyherr/ der ſtarb daſelbſt/ der acht Herr Paul von Eitzing/der Neunde Doctor Bartolomeus Betz/welcher zuvor bey meinem G. Herrn Secretarius war/ der zehend einer von Crakawitz ein Böhem/welcher Anno 1593. da der Zug in Vngern angieng/ mit den Türcken herauß kam biß gen Griechiſchweiſſenburg/daſelbſt ſtarb er ſampt andern vom Adel elendiglich im Gefengnus.

Herr Mathias lag gefangen zu Conſtantinopel.

Herr Bußbeck.
Herr de Wis.
Herr Rim.
Herr Vngnad.
Herr von Sintzendorff.
Herr Breuner.
Herr von Eitzing.
Herr Betz.
Herr von Crakawitz.

Jhr verrichtung vnnd befelch iſt/daß ſie alle Zwitracht ſo ſich täglich auff den Krabatiſchen vnnd Vngeriſchen Grentzen erheben/ ſo viel müglich iſt/entſcheiden/ vnnd durch allerley Vnterhandlung bey dem Oberwaſcha oder bey Hof ableinen vnnd richten/ Aber leyder wil jhr fleiß/ mühe vnnd arbeit wenig erſchieſſen/als wann gefangne dort hin gebracht/vnd der Herr Orator ſich deſſen bey den Oberwaſcha/als eines gewalts beklagt/daß es wider den auffgerichten Frieden ſey/da werden alsdann etliche gefangne fürgeſtellt/ gewöhnlich aber verwegne tropffen/ die ſchon bewilligt haben den Chriſtlichen Glauben zu verlaugnen/oder werden mit trohworten vnnd verheiſſungen dahin gebracht/ das jenig zu bekennen/ was ſie angelernt ſeyn/ die bekennen dann vor dem Waſcha vnnd dem Herrn Oratore/ daß die Keyſeriſchen ſeyen dem Türcken ins Land gefallen/haben ſchadē gethan/vnd auff die Türcken geſtreifft ſeyen alſo auff dem ſtreiff erlegt vnd gefangen worden/dieſe bekantnus muß alsdann gelten/ vnnd der Herr Geſandte damit zufrieden ſeyn/auch noch den ſpot zum ſchaden haben/ daß der Waſcha das geſpött drauß treibt/ Sihe wie ihr vnruhige Leut ſeyd/was klagſtu daran/daß dein Volck iſt gefangen worden/warumb ſitzen ſie nicht ſtill/ warumb gehn ſie den ſtreychen nach/ꝛc. vnd iſt eben ein Krieg/als da der Wolff im Eſopo klagt/das Schaf/ das vnterhalb dem Wolff am Waſſer ſtund/hat das Waſſer trüb gemacht.

Der Herrn Oratorum verrichtung.

Waſcha ſpeyt nur der Geſandten klag.

Boßhafftiger Raht deß Waſchen.

Es hat ein Waſcha auff ein Zeit / dem Herrn Oratori/ auff ſein fürgebrachte beſchwerd/wegen deß ſtetigen einfalls der Türcken/geantwort: Wann zwiſchen zweyen Dörffern ein Aas lig/vnd von beyden Dörffern die Hund ſich bey demſelben verſammlen/ſo werden ſie vneins/vnd beiſſen einander/ welches dann nicht geſcheh/wo ſie nit ſo nahe beyſammen in der nachbarſchafft weren/ darumb / auff daß ſolch täglich ſtreiffen vnd ſcharmützeln verhütet werd/ſoll er ſeinem Herrn/dem Röm. Keyſer dieſen Raht geben/daß er ſein Land auff hundert Meil wegs weit vnd breit hinweg brenne/vnd das Land veröde / ſo dörff es dieſer klag vnd dieſes vnkoſtens nicht/der järlich auff die Legaten gehe/ſie werden alsdann einander zu beyden theilen vnangefochten laſſen. Darauff der Herr Orator geantwortet: Der Röm. Keyſer hab in hundert Meilen/ſo man ſolte brennen/mehr zu verlieren/ dann ſein Herr in zweyhundert oder mehr Meilen / in einem vnbewohnten/Volckloſen vnd ödem Land. Aber mit dieſem Kempffen iſt dem armen elenden Chriſtenvolck an den Grentzen noch nicht geholffen / *interim patitur juſtus.*

Der Waſcha veracht die Keyſerlichen verehrungen.

Ein anderer/mit Namen Sinan Waſcha / ein Blutdurſtiger tollkünerꝛopff / hat der Herrn Geſanten mit jhrer Verehrung geſpottet vnd geſagt/was ſie mit dieſem Kindswerck/ den vergülten Credentzen machen/ſie ſolten darfür Waffen vnd Rüſtungen bringen/ damit ſie die Gauren/ (alſo nennen ſie die Chriſten) könten erzauſſen. Dem war wider geantwort: Die Chriſten könnens viel beſſer brauchen wider die Türcken / dann die Türckey weren der Chriſten Waffen vngewohnt/ darauß man zu guter maſſen ſpüren kan/ was der Herrn Oratorum verrichtung nicht allein ſey / ſondern auch mit was böſen Beſtien ſie zu thun haben/vnd wieviel ſie den Geſandten zu ſchaffen machen/daß ſie alſo nicht kurtzweil halb dort ſitzen. Gott wöll ſich vnſer ſach mit gnaden annemen / ſonſt gewinnen wir nichts.

# Das VIII. Capitel.

## Von außrüſtung vnnd beſoldung der Herren Legaten nach Conſtantinopel/auch von derſelben Poſt vnd vnbekanneten Schriffte/ ſo ſie hin vnd wider brauchen.

Deß Oratorn beſtallung.

DEm Herrn Oratori werden järlich von der Röm. Keyſ. Maj. für ſein Beſoldung gereicht achthalbtauſent Taler/zu ſeiner außrüſtung werden verwendt ſechstauſent Taler/item zur zubuß dreyzehenhundert Taler/Suma 26228. Taler. Dieſes wird auff ein Legaten erfordert/ſo offt ein newer abgefertigt wird.

Es wird

Es wird zwar alle Jahr ein Bottſchafft nach Conſtantinopel abgefertigt/ mit den Keyſerlichen Preſenten/davon oben meldung geſchehen/aber dieſelbig bleibt nicht lenger daſelbſt dann ſechs Wochen/alsdann zeucht ſie wider davon mit jhrem Geſind/der reſidierende Legat aber verharret biß zu beſtimbter Zeit/ nemlich drey Jahr/oder vierthalbs/wie mein G. Herr auch fünff Jahr vnnd drüber/wie Herr Vngnad/oder zehen Jahr wie Herr Carl Rim.

Järlich Legaten abgefertigt.

Wie lang ein Orator zu Conſtantinopel bleibt.

Das Jahr über werden etlich mal von dem Herrn Oratori Curierer an den Keyſerlichen Hof abgeſandt/mit bewilligung deß Sultans oder deß Waſcha/welche auch neben dem Oratore den Keyſer aller für lauffender ſachen/deß Reichs halb berichten/es ſchickt aber der Herr Orator einen ſeiner Diener/demſelben werden die Brieff zugeſtellt/ dieſem wird ein Zauſch zugeben/ den gemelten Diener durchs Land zubeleiten/vnd mit Pferden auff dem Weg zu verſehen/ dem Curierer gibt man bey der Keyſerlichen Hofhaltung ſein Belohnung/nemlich hundert Ducaten/ der Zäuſch beleidt jhn biß auff das nechſt Grentzhauß/ daſelbſt wird er alsdann von den Käyſeriſchen angenomen vnd weiter beleidt.

Curirer werden etlich mal im Jar abgefendt.

Lohn der Curierer.

Die Poſten ſeyn aber nicht außgetheilt von Poſten zu Poſten/ wie in der Chriſtenheit/es hat keine ordenliche Poſtheuſer/ſondern wo ſie in ein Dorff komen/ da nemen ſie friſche Pferd/bey Chriſten vnd Türcken/ wo ſie es bekommen können/nemen ſie es mit gewalt/vnd ſeyn die Leut ſchuldig bey verluſt deß Lebens die Pferdt her zugeben/vnangeſehen/ daß es gleich edle vnd herrliche Pferdt weren/ dieſelben reiten ſo lang/ biß ſie erlegen/vnnd etwan vnter jhnen vmbfallen/alsdann laſſen ſie die Pferdt ligen oder ſtehn/es ſey im Feld oder im Dorff/wil jhr Herr die Pferdt wider haben/ſo muß er der Poſt nachfolgen/vnd ſie wider heim bringen.

Poſt der Türcken.

Vnd da der Zauſch deß Gleits auff freyem Feld ein reiſigen/ein Bauren oder Kauffmann ergreifft/vnd er eins Pferds notdürfftig iſt/ ſo muß derſelbig die Laſt alsbald abladen/vñ das Pferd folgen laſſen/vilmal begibt es ſich/dz zum Säbel vñ zu Strenchen beyde theil komen/hab auch jederzeit gehört/ daß ſolche Poſtreuter vnbeleidigt davon komen/als über welchen Gott der Allmechtig ſonderlich helt/gemeinem Friden vñ den armen Chriſten zu gut. In zehen oder eilff Tagen nach dem das Wetter iſt/ kan der Curier Wien errreichen/offt müſſen ſie ſich der Ochſen vnd Püffelpoſt behelffen/vnd ſich auff Wägen führen laſſen.

Jedoch mangelt es nimmer an heimlichen Botſchafften vnnd an Verrätherey/ deren ſich der Herr Orator muß behelffen/ durch welche man Brieff an die Key. Maj. pflegt zu ſchicken/ein ſolcher hat auff ein zeit die Schantz überſehen der iſt ein Meil wegs von Conſtantinopel auffgefangen worden/vnnd ob man wol die Brieff bey jhm funden/ſo harmans doch nicht leſen können/dann

Vil heimliche Botſchafft.

Vnbekannte Schrifft wird in heimlichen Postbrieffen auff Constantinopel gebracht.

ſie ſeyn in einer vnbekannten vnd erdichten Schrifft vnd Ziffer geſchrieben/ darauß kein Menſch komen kan/ welcher verräther auch alsbald iſt geſpiſſt worden.

Eben denſelbigen Tag/ wie mein G. Herr zum Waſcha ritt/ begegnet jhm ohngefehr ſein Diener/ der auff der Poſt von Wien geritten daher kam/ welcher etlich Wochen zu Oven vom Waſcha auffgehalten worden/ denſelben hat er doch letzlich gen Conſtantinopel geſchickt als ein Landsverräther/ der war dem Waſcha zu Conſtantinopel gelieffert/ vnd nicht dem Herrn Oratori/ wie ſonſt breuchig/ ſo wolt jhn auch der Waſcha dem Herrn Oratori nicht zuſtellen. Die ſach ließ ſich ein gute weil ſehr ernſtlich anſehen/ vnd ſtund mein G. Herr in ſorgen/ man möcht jhn gefänglich einziehen/ das Hauß durchſuchen/ jhm vnd dem Geſind ein Schmach zufügen/ vnd war das lachen gar theur bey vns/ endlich handelt jhre G. durch Gottes hülff ſo viel/ daß man jhm ſein Diener wider zuſtellte ſampt den Brieffen/ die er mit ſich gebracht von Wien/ die Keyſerlichen Schreiben waren vnverſehrt/ aber die andern gemeinen Brieff waren mehrtheils von den Türcken geleſen vnd verduſcht. In diſem Hgndel haben die Goltkugeln wol gethan/ ſonſt wer es vielleicht trüb abgangen.

Das lachen war gar theur bey vns.

# Das IX. Capitel.

## Vom Gottesdienſt in der Herren Legaten Behauſung/ vnd jhrer Begräbnus zu Conſtantinopel.

MIt dem Gottesdienſt in deß Herrn Legaten Behauſung hat es ein ſolche gelegenheit: Die jenigen Oratores/ ſo der Römiſchen Kirchen zugethan/ die bringen deß Sontags einen Meßprieſter auß S. Peters Kloſter von Galata/ der verricht in deß Legaten Gemach ſein gewöhnliche Meß.

Herr David Vngnad/ Freyherr/ hat ſeinen Evangeliſchen Predicanten gehabt/ Herrn Stephanum Gerlach/ zur ſelben Zeit Doctor vnd Profeſſor der H. Schrifft zu Tübingen/ dieſer hat deß Sontags in deß Herrn Oratoris Tafelſtuben das ſontäglich Evangelion/ vnd deß Freytags die Pſalmen Davids erklert/ vor vnd nach der Predig wurden teutſche Pſalmen vnd geiſtliche Lieder geſungen/ auff die Hohen Feſt ward deß Herrn Abendmal gehalten/ vnd aller Gottesdienſt dermaſſen verricht/ wie es bey den Evangeliſchen Kirchen inn Teutſchland bräuchig/ welchem auch ich in allen ſtücken nachgefolget. Beyde Herrn Oratores ſeyn ein halbs Jahr lang neben einander zu Conſtantinopel geblieben/ vnd letzlich alle mit trauren von einander geſchieden.

Herr Gerlach Predigen.

Salomon Schweigger Prediger zu Conſtantinopel.

Nach meinem G. Herrn iſt kommen Herr Hans Breuner/ Freyherr/

der

der hat es mit dem Gottesdienſt gehalten nach Römiſcher weiß/ hat vnter all ſeinem Geſind nicht mehr als ein einigen Diener gehabt/der ſeiner Religion war/nemlich deß Burgermeiſters Sohn von Löven/das übrig Geſind war alles Evangeliſch. Dieſer Orator kam dahin den 19. Janu. Anno 1581. mein G. Herr muſt auch ein halb Jahr neben jhm verharren / im andern Jahr hernach ſtarb er / vnd kam nach jhm Herr Paul Freyherr von Eitzing / ein Evangeliſcher Herr / er hett doch kein Prediger bey ſich/ſo blieb er nur über ein Jahr daſelbſt/welchem dann Doctor Betz von Sultz auß Tirol ſuccedirt.

Herr Hans Breuner/Catholiſcher Leget.

Es iſt ſich aber nicht vnbillich zu verwundern / daß der Türck geſtattet/daß man das H. Evangelion predigt gleich für ſeiner Thür / vnnd zumal auff den Prediger ſo wol als auff andere Diener vnterhaltung gibt / Wie viel ſeyn groſſe Potentaten in der Chriſtenheit / die den Predigern nicht allein kein vnterhaltung geben/ ſondern ſie auch deß Lands verjagen / vnd in jhren Landen nicht wöllen gedulten/da ſie doch mügen Zigeuner/ Juden/ Widertauffer vnd andere ärgerliche vnd leſterliche Leut leyden/allein Chriſtum vnd ſein Evangelion wöllen ſie nicht dulden/darumb wird Sultan Murath ohn zweiffel am Jüngſten Tag über ſolche verfolger das Vrtheil fellen.

Der Türck gedultet die Evangeliſche Prediger.

Wann jemands von deß Herrn Oratoris Geſind ſtirbt/ſo wird derſelbig auff der Griechen Gottsacker/ein Büchſenſchuß auſſerhalb der Statt Galata begraben/daſelbſt haben vor Zeiten die Legaten ein ſtücklein Felds gekaufft/das iſt bey 14. Schritt lang vnnd 5. breit/ das Geſind pflegt in der Proceſſion der Leich nach zu folgen/ welche von vier Griechen / vnd lohn darzu beſtellt / getragen wird/die Bahr iſt mit ſchwartzem Tuch/darauff ein weiß Creutz durchauß geht/bedeckt/wie in Teutſchland bräuchig/ nach dem die Leich zur Erden beſtettigt/ſingt man teutſche Chriſtliche Geſäng/wie bey den Evangeliſchen Kirchen/ ſampt etlichen Gebeten/nach ſolchem kehrt man wider zu haus. In dieſen drey Jaren iſt gleichwol auß vnſerm mittel keiner geſtorben/dann allein ein teutſcher vom Adel / welcher vns doch nicht zugethan war / ſondern er kam durch Poln hinein/dieſen nam hernach mein G. Herr/auff fürbitt eines von Greiß/in vnſer Hauß/ nach dem er zu Galata kranck worden / er war deß Geſchlechts von Eibinswald auß Steyermarck/ ſeines alters bey zwantzig Jarn Anno 1579.

Der vnſerigē Begräbnus.

# Das X. Capitel.

## Wie der Türckiſch Keyſer einen anſehlichen Griechiſchen Fürſten erwürgen leſt.

WEnig Wochen nach vnſer ankunfft zu Conſtantinopel ließ Sultan Murath einen anſehlichen Mann vnter den Griechen / Michaelem Cantacuzenum / deß alten Keyſerlichen Geſchlechts zu Anchialo / oder wie mans jetzund nennt / Achelo / erdroſſlen / oder mit einer Seyten erwürgen / nemlich den 3. Martij / er hat im beſtand gehabt die Maut vnnd Zöll am Meer / vnd iſt zugleich beſtellt geweſen / den Hof mit rauher Wahr vnd köſtlichem Futter zuverſehen / dieſem gab man ſchuld / er hett in Walachey vnd Moldau meuterey vnd empörung angeſtifft / derhalben er als ein Meutmacher zur ſtraff genommen worden. Sein farende Haab vnd Haußkleinoter wurden alle auff den öffentlichen Marck vergantet vnnd verkaufft durch den Vlutſch oder Giliteſch Ali / den Meercapitan / vnter ſeinem Haußgeräd kamen viel alte Griechiſche Bücher / von der Hand geſchrieben / herfür / die waren über die maß theur verkaufft / auß welchen ich ein gute Zeit hernach ein new Teſtament / doch allein die vier Evangelia kaufft / auff Pergamen geſchrieben in quarta forma / mit einer rot ſammeten Decke / das war bey 800. Jahr alt / darfür bezahlt mein G. H. 20. Taler / vnd macht ſich der Sultan von ſolcher ſeiner verlaſſenſchafft bezahlt / dann er dem Sultan ein groſſe ſumma Gelts ſchuldig blieben ſeyn ſoll.

# Das XI. Capitel.

## Von dem Krieg / den der Türckiſch Keyſer dißmal in Perſiam fürnam / vnd deſſelben vrſach.

DEſſelbigen Jahrs / nemlich Anno 1578. den 5. Aprilis / nam Sultan Murath ein Zug für in Perſiam / vnd war zum General Oberſten ernennt Muſtapha Waſcha / ein betagter Mann über die achtzig Jar / eben der jenig welcher die Inſel Ciperum den Venedigern abgetrungen / Anno 1571. vnd den Duca der Inſel / Antonium Bracademum / hat laſſen lebendig ſchinden. Dieſer Muſtapha ſetzet über den Meerſchlund Boſphorum Tracicum / gen Scutari in Aſia minore mit viel wolgebutzten Galleen vnd gewaltigem Geſchütz / daſelbſt er viel Tag zu Feld gelegen / biß ſich das Volck zu jm verſammlet von den vmbligenden orten / vnnd biß die Pferd mit der grünen Gerſten außgefüttert wurden / dann ſie haben im brauch / daß ſie alle Jar zur Zeit / wann die Gerſt einſchoſt / jhre Pferdt darinn weiden / oder im Stall damit füttern / das halten ſie für ein heylſame Roßartzney / vnd eine Purgation / davon die Pferdt hernach zum reyſen vnd zum thun deſto fertiger ſeyen.

Der Türcken Purgation für die Pferd.

Vrſach diß Kriegs.

Die Vrſach dieſes Kriegs rührt daher / daß die Türcken vnd Perſier ein alten grolln zuſammen haben / vnd einander neyden vmb der Herrſchafft vnd gewalts

walts willen/da einer wil über den andern ſeyn/einer dem andern ſein gewalt mißgünnt/vnd je ein theil ſorgt/der ander werd jhm zu mächtig werden/vnd jhn mit gewalt eintreiben/ein jeder wers gern allein/ wie der alte brauch iſt/ daß die gewaltigen nicht gern andere neben ſich leyden/ *non bene cum ſocijs regna Venuę manent*, dieſe mißgunſt können beyde theil gar meiſterlich vnter dem ſchein der Religion verdecken/als ſey es jhnen vmb die Religion zu thun/in welcher ſie ein lange Zeit her mißhellig geweſen ſeyn.

Dieſe vneinigkeit in Religions ſachen iſt anfenglich daher erwachſen': Vmb das Jahr Chriſti 1460. war in Perſia ein anſehlicher Fürſt/von dem alten Königlichen Stammen/ mit Namen Harduellis/der legt ſich mehrtheils auff die Schrifften oder Sendium/vnd maſt ſich groſſer Geiſtlichkeit an/ſonderlich verache er alle jrrdiſche Herrligkeit vnd gewalt/führt ein eingezogen leben/ dadurch er bey menniglich in groß anſehen kam/dieſem vermählt der König in Perſia Vſumcaſſan ſein Tochter Martham/welche er mit deß Königs von Trapezunto/Calo Johannis Tochter gezeugt/ vnd beyde Mutter vnd Tochter von jugend auff in dem Chriſtlichen Glauben vnterricht waren/durch welche Heyrat der König gedachte künfftiger enderung deß Reichs fürkommen/dann Harduellis war jhm ſeines anſehens vnd anhangs halb verdechtig/als wolte er newerung im Reich anrichten/ dann Vſucaſſan war nicht von Königlichem Stammen/ſondern durch hinderliſt vnd mörderliche Thaten ans Reich kom̃en/ dieweil er den König Malaoncher ermordet hett.

Harduellis ein Perſer führt endrung ein in der Türcken Religion.

Nach dem nun Vſumcaſſan in dem Aſeriner Feld von Mahomet dem erſten überwunden/ſtarb er ein gute Zeit hernach/vnd verließ ein jungen Sohn mit Namen Jacup/der folgt dem Vatter im Reich nach/dieſer beſorgt ſich ſehr vor Harduelle/ſtellt jhm derhalben nach vnd leſt jhn vmbbringen/Jſmael aber/Harduellis Sohn/kompt in der flucht darvon/vnd ſampt jhm viel andere auß ſeines Vatters anhang/vnter welchen der fürnembſt/Techelles/der flohe in Armeniam/vnnd hielt ſich daſelbſt in dem Gebirg/legt ſich auff die Schrifft vnnd ſtudieren/daſelbſt haben die Hirten ſein erſtlich wargenommen/vnd iſt durch ſie in derſelben gegend erſtlich bekannt worden/alſo/daß ſich alsbald ein zulauff vnd walfahrt von dem Pöfel zu dieſem heiligen Mann erhub/welcher ſein Lehr von jhm gehört vnd angenommen/ſich auch je lenger je mehr über ſeiner weißheit verwundert. Als er nun ein groſſen Anhang an ſich bracht/hat er ein newen Orden geſtifft/vnd zum vnterſchied der andern Perſianer vnd Mahometaner/ein rothen Bund von rother Leinwat anfangen zu tragen/daher dann die Perſier von den Türcken genennt werden Riſeluuaſch/das iſt Rothkopff.

König in Perſia leſt ein anſehlichē Fürſten/der ſein Schwager war/ vmbbringen. Techelles deß Harduellis Jünger.

Warumb die Perſer von den Türcken Rotcöpff genennt werden

In die

In dieſer weil kompt Iſmael/ Harduellis Sohn/ zu ſeinen Jahren tritt in ſeines Vatters Fußſtapffen/ ſo viel belangt den eyfer der Religion vnnd die vermeinte Weißheit/ davon jhm der Nam Iſmael/ mit dem Griechiſchen Zunamen Sophi/ der Weiß/ kommen/ wie dann die heiligſten vnnd andächtigſten auch mit dieſem Namen von den Türcken genennt werden.

Iſmael erlangt ein Reich.

Als aber ſeiner Mutter Bruder König Jacub von ſeiner Gemahlin durch Zauberey vmbkommen/ da fordert Iſmael ſeiner Mutter Morgengab/ welches ein theil Lands war/ von dannen graſet er jmer weiter vmb ſich/ biß er das gantz Reich vnter ſich bracht. Von dieſem Iſmael Sophi oder Schach Iſmael/ das heiſt ein König/ kommen die jenigen König her/ ſo noch heutigs tags regiern.

Woher die König kommen.

Dieſe drey vermeinten Heiligen/ als nemlich Harduelis/ Techelles vnnd Iſmael Sophi/ haben ein ſolche Lehr herfür gebracht/ daß keiner durch die Lehr Mahomets den Curan oder Alcuran/ Gottes Geſetz/ von Al Gott vnd Curan Geſetz/ könne ſelig werden/ es ſey dann/ daß er der Lehr deß Propheten Ali mit fleiß nachkomme/ vnnd denſelben vor Augen hab/ dieſer Ali iſt einer auß den höchſten Lehrern der Schrifft/ als da ſeyn Ebubecar/ Ali/ Oſman vnd Aomar. Zuvor hielten die Mahomethaner den Omar für den berühmbſten.

Lehr dieſer dreyer newen Heiligen.

Im übrigen Gottesdienſt ſeyn ſie den Türcken gleich/ wann ein Perſier zum Türcken wird/ muß er ſich noch ein mal beſchneiden laſſen/ als wann die Beſchneidung der Perſier vergeblich vnd vnnütz wer/ wie ſie dann krafftloß vnd nichtig iſt/ ſampt jhrem gantzen vermeynten Gottesdienſt.

Deßgleichen iſt auch zwiſchen beyden Völckern darinn ein vnterſchied/ daß die Perſier pflegen gemahlte Bilder zu haben/ doch nicht im Gottesdienſt/ ſondern zur zier/ ſonderlich daß ſie dieſelben in die Kleider ſticken/ als Roß vnd Reuter/ Löwen/ Bähren ꝛc. wie hernach im 4. vnd 8. Capitel figürlich zu ſehen iſt/ welches Gemähl doch kein form oder geſtalt hat/ daran die Türcken ein grewel haben.

Vnterſchied der Perſen vñ Türcken.

Diß iſt in einer ſumm der ſtreit zwiſchen den Perſen vnd Türcken/ darinn ſie dermaſſen gegen einander verbittert ſeyn/ mehr als über die Chriſten/ darumb einer auß den Janitſchaern auß vnſer Gwardi/ auff ein Zeit/ als etliche Perſier bey vnſerm Hauß fürüber giengen/ zu mir ſagt: Dieſer ſiebentzig ſeyn nicht ſo gut als du.

Dieſer aberglaub iſt mit viel Blut geſtifft worden/ dann von derſelben Zeit an biß dato vnzehlich viel tauſent Menſchen über dieſem Streit zu grund gangen/ beydes am Leib vnd der Seel/ das kan der Mörder der Teuffel/ vnd iſt noch kein auffhören/ es wird noch vnzehlich viel Menſchen koſten/ welches doch der

Kirchen

Kirchen Gottes in Europa nicht zu vnſtaten kompt/dann mit dieſer zwitracht pflegt Gott/ meines erachtens/ zu temperieren die Regiment/ damit die blöde arme Chriſtenheit nicht gar auffgefreſſen werd/ vnd ein wenig verſchnauben könn/ ſo müſſen dieſe deß Mahomets Diener einander ſelbſt auffreiben/damit andre ein weil vor jhnen ruh haben/ ſonſt könnt niemand vor jhnen auffkommen/ dann wer weiß was der Türck in dieſen ſibenzehen Jahren für vnruh der Chriſtenheit gemacht hett/wenn er nicht dieſe Zeit über mit den Perſern zu thun gehabt hett/wiewol er nichts deſto weniger dieſe Zeit über/in Vngern vnd Krabaten übel hauß gehalten/ſo wer es doch in jenen Weg viel ärger worden/wann dieſe beyde Partheyen weren einig geweſen.

Dieſe Zwitracht kompt der Kirchen Gottes zu gutem.

# Das XII. Capitel.

## Wie der Türckiſch Keyſer ſein Feldoberſten an der Perſen Frontier hat wöllen würgen laſſen.

ICh komm wider an den Muſtapha Waſcha/verordneten Feldobriſten wider die Perſen/ als er ein zeitlang an der Perſen Frontier gelegen/ vnd nichts außrichtet/ dann daß er etlich mal Püff davon bracht/ da kam von jhm das geſchrey auß/als wer er von den Perſen mit Goldkuglen getroffen worden/ daß er nicht ſonderlichen ernſt wider ſie fürgewend/ ſondern etwas ſchläfferig mit der ſach vmbgieng/daher Sultan Murath ſeinen Imrahor Waſcha/oder Obriſten Stallmeiſter zu jhm abfertigt/daß er jhm die Seyten ſpannen vnd jhn erwürgen ſoll/dann man wolt von jhm außbreiten/er hett die anzahl deß Kriegsvolcks nicht halb/vnd nem doch gleichwol den Sold ein/ als wann er gleich die völlige anzahl hett/ als da 1000. Knecht benennt weren/ſo hielt er an dieſe Zahl nur 500. vnd empfieng doch den Sold auff die 1000. Knecht. Als nun ſein Nachrichter im Läger an kam/ begehrt er für den Feldherrn/ mit welchem er in geheim wegen deß Sultans zu reden/ vnnd deß Kriegs halb ſich zu berathſchlagen hett. Der alte Gretß aber roch den Brathen/ daß es jm an den Hals wolt gehn/vñ ordnet ſein Leibgwardi die Janitſchar vmb das Gezelt/mit dieſem befelch/im fall der Imrahor Waſcha wolte Hand an jn legen/ſolten ſie jhn alsbald erſchlagen/der Imrahor wolt dem Landfrieden nit trauen/begert derhalben an den Obriſten/ er ſolt ſein Guardi abſchaffen/ vnd einiger Perſon das jenig/das er im befelch hett/gegen jm verrichten/ diß wegert ſich der Imrahor/ſetzt ſich wider auff ſein Pferd/vnd eylt mit ſeinen Henckersſeyten wider nach Conſtantinopel/ erzehlt dem Sultan/was er hab außgericht.

Ehe aber der Jmraber zu Conſtantinopel ankommen / ſein etliche von deß Muſtapha Waſcha Volck ſchon vor jhm dahin / welche ein groß Gut mit ſich dahin gebracht / vnd dem Sultan überantwort haben / vnter dieſem ſcheinlichen fürgeben: Es ſey nicht weniger Muſtapha hab den halben theil der beſtimbten anzahl Volcks nicht dann er ſey durch allerley vngelegenheiten biß daher daran verhindert worden / daß ers nicht wie jhm befohlen / hab mögen zu wegen bringen / zu dem hab ers nach der Zeit vnterwegens zu ſolchen groſſen vnkoſten vergeblich auffzuwenden / biß zu folgender fürfallender gelegenheit / daß er ſich mit dem Feind in ein öffentliche Feldſchlacht hett mögen einlaſſen / alsdann hette er mehr Volck beſchreiben vnd annemen laſſen nun aber hab er den übrigen Kriegsvnkoſten nicht für ſich ſelbſt / ſondern für den Sultan behalten / welche ſumma er auch hiebey zu empfahen hab / mit wünſchung dem Sultan langes Leben nach jhrem brauch. Vnd der Herr lobte den vngerechten Haußhalter / daß er ſo klüglich gehandelt hett / dann die Kinder dieſer Welt ſeyn klüger in jhrem thun / dann die Kinder deß Liechts.

Muſtapha verert ſein Leben übriger maß.

Dadurch war der Sultan begütigt / vnnd hat Muſtapha ſein Leben alſo von dem Raubvögelein Sultan Murath erkaufft / der nach der Greiffen art ſein Neſt mit Gold bawet / diß hat ein Schafdarm oder ein Sext auß dem Schafdarm gewirckt. Sage nun einer mehr / daß ein Schafdarm kein Krafft mehr hab / wann man ſo viel Gelt vnd Gut damit kan erwerben / es ſolt mancher ein ſolchen Darm nemen für deß Fortunati wünſchhütlein / vnd für der *Chymicorum lapidem Philoſophorum*, Es heiſt wol nach dem Sprichwort: *Auro loquente nil poteſt quevis oratio*, Wann Gelt redt / ſo ſchweigt alle Welt ſtill / Jedoch iſt mehrgedachter Muſtapha abgefordert / vnd darüber zu maſul / das iſt ſeines Ampts vnd Oberſten befelchs entſetzt worden / als er aber gen Conſtantinopel kommen / hat er nochmalen durch fürtreffliche herrliche Gaben Ablaß vnd gnad kaufft bey dem Sultan. Summa mit Gold kan alle Miſſethat verſönet werden. Als er nun köſtliche Pferdt / Kleinot vnd ſtattliche Gewandt / die über ein Tonnen Gold angeloffen / verſchmiert / hat er Gnad erlangt / alſo daß er in folgender Zeit / als der Obriſt Waſcha enteibt war / an ſein ſtatt Beſiraſem oder Obriſter Waſcha worden / weil keiner vorhanden / der hierzu tüchtiger wer geweſen.

Groſſe krafft der Goldes.

Man kan Ablaß kauffen bey dem Türcken.

## Das XIII. Capitel.

### Ankunfft eines Legaten auß Perſia / vnd vrſach / warumb ſich Muſtapha Waſcha ſelbſt getödtet.

Als

Als aber Sinan Waſcha der Bluthund an ſtatt deß abgeſetzten Muſtapha zum Feldobriſten an die Perſiſche Grentze verordnet worden / ohnlang hernach kam ein Geſandter auß Perſia auff der Poſt mit zwantzig Dienern zu Conſtantinopel an / da war die Mißhandlung deß Muſtapha Waſcha wider neu / vnd gieng die Red von jhm auß / daß er vorhin / als er Feldoberſter geweſen / zween Legaten auß Perſia hab hinderſtellig gemacht / vnd wider zu ruck gewiſen / weil jhm der Krieg / wie oben gehört / mehr eintrug dann der Fried / andre ſagten / er hett die Legaten wider aller Völcker Geſetz vnd Recht laſſen vmbbringen / vnter dem ſcheyn / als ſeyn ſie kundſchaffter vnd Landsverräter / derhalben / als die Perſiſche Botſchafft auß Aſia von Scutari herüber auf Galeren beleitet war gantz prechtig vnd herrlich / am ſelbigen Tag wird Muſtapha Waſcha tödlich kranck / nicht ohn argwohn / wie die beſtendige ſag von jhm außgieng / er hett jhm ſelbſt Gifft bey gebracht / als der da ſaget / ſeine böſen ſtück / die jm ſelbſt bewuſt / würden jetzund an Tag kommen durch den Perſiſchen Geſanten / vnd möcht alsdann an der Seyten vielleicht behangen / deren er vormals ſchwerlich entrunnen war / darumb wolt er lieber von ſeinen eignen Händen ſterben / ſtarb alſo wenig tag hernach in ſeinen höchſten Ehren / vñ war Sultan Murath / das Raubvögelein über dem ſtatlichen Erb erfrewt / daß jhm dieſer ſein Cul vnd leibeigner Knecht ſo viel Jahr zuſammen geſammlet hette / er nam alles was vorhanden war / dann er hett ſonſt keinen Leibserben / vnter andern ſeinen Schätzen ſol er ein Krug gehabt haben auß den ſechs ſteinerin Waſſerkrügen / die bey der Hochzeit zu Cana ſeyn gebraucht worden / da Chriſtus auß Waſſer Wein gemacht / welchen er in eroberung der Inſel Cypern zuwegen gebracht / darfür haben jm die Einwohner der Inſel hernach viel tauſend Ducatẽ angebotten / aber er hat jn nicht wöllen von Händen geben. So iſt nun diß Muſtapha groß Gut / welches etlich Million Gold werth war / wie Sprewer verflogen / ſammlen alſo die armen Narren / vnd wiſſen nicht wer es kriegen wird / Pſ. 34. ſie ſeyn bey groſſem Gut arme Bettler / vnd bawen dieſe jungen Greiffen dem groſſen alten Greiffen dz Neſt mit lauter Golt / ſie ſeyn deß Sultans Schwäm / wann ſie voll ſeyn / ſo druckt ers ſolcher geſtalt auß / letzlich gehr es jhnen / wie im Propheten ſteht: Der du andere beraubeſt / meinſtu nicht du werdeſt wider beraubt werden. Jer. 30.

Eine Waſcha wird Feldobriſter.

Perſer Botſchafft kompt an.

Muſtapha Waſcha bringt ſich ſelbſt / auß forcht ſeiner Bubenſtück vmb.

Steinerner Krug von Cana.

Da ſihet man / daß die Harpigiä nicht mehr in den Inſulis Strophadibus ſeyn / ſondern jhr Neſt am Ottomanniſchen Hof haben / vnd wer zu wünſchen / daß ſie nur zu Conſtantinopel ſich hielten / wann ſie nicht alle Länder / Städt / Schlöſſer / Dörffer / Fürſtenhöf vnnd Cantzleyen erfüllt hetten / dieſe Schnapvögel ſeyn allenthalben gemein.

Harpyien.

Der Perſiſche Geſandte / deſſen jetzund erwehnt worden / war ein alter Mann / meins erachtens nicht weit von hundert Jahrn / aber noch ſehr friſch /

Geſtalt des Perſianiſchen Geſandten.

vnd munter. Der zuvor auch zweymal an Legat an die Ottomanniſch Port geweſen / ein liſtiger alter Fuchs / mit Namen Sultan Mayud.

# Das XIV. Capitel.

## Von der Empfahung dieſes Perſiſchen Geſandten zu Conſtantinopel.

Als jetztgedachter Legat von Scutari herüber gen Conſtantinopel fuhr / ward er beleitet von dem Bluetſch Ali dem Meercapitan vnd andern anſehlichen Herren / am Geſtad hielt der Janitſcher Aga auff eim ſchönen wolgeputzten Fürſtlichen Pferd / mit vil hundert ſeiner Janitſcharn / welche in jhrer Ordnung zu beyden ſeiten an der Gaſſen jrem Obriſten auff den dienſt warteten / je einer am andern / deßgleichen auch die Zauſchen auff jhren ſchönen Pferden / da war dem Geſandten auch ein wol gerüſt Pferd gebracht / darauff er [illegible] in die Herberg reiten / er wegert ſich aber deſſen / vnd ließ ein Mauleſel auß dem

dem Schiff ſprengen / die Roßdecke war mit edlen Steinen vnd Perlein alſo über vnd über geſtickt/daß man den Boden an der Decke nicht ſehen kunt/dieſelbig war auff 12000. Ducaten geſchätzet/darauff ſetzt ſich der alt Kempffer ſo rund vnd fertig/ahn ein vortheil/wie ein friſcher junger Geſell/d Janiteſchar Aga wolt jhn neben ſich reiten laſſen/aber der Alt ſtellt ſich als ſehe er jn nicht/poſtiert eylends für jhn über ſo trutzig/als hielt er den Aga nicht für würdig/daß er neben jm reitē ſolt/biß er etlich Schritt fürüber kam/war er von jemand auß dem hauffen vermahnt ſtill zu halten/da hielt er ſtill/vnd ließ den Aga auch neben jhm hinkommen/ſein Geſind folget jhm nach mit etlich Eſeln beladen von verehrungen vnd Tapeten/vnd war alſo gar prechtig in ſein verordnet Loſament beleytet/welches nicht gar weit von vnſer Behauſung war/ ſein Geſind ſtellt ſich allenthalb auff der Gaſſen/als wie die jenigen thun / die ſich keins dings achten/ſie fragen nach nichts / ſie verwundern ſich über nichts/weder über den Leuten noch über jrem thun/ vnd ſtellten ſich alle/als weren ſie von jugend auff in der Stadt erzogen worden / Sie ſeyn nicht lang von Perſon / aber wol vnterſetzt vnd leibig/ braun von farb/wie alle Morgenländiſche/ ernſthafft/geſchwind vnd friſch. Geſtalt der Perſer.

# Das XV. Capitel.

## Wie der Türckiſch Keyſer ſein Macht vnnd Herꝛligkeit ein Perſianiſchen Geſandten hat ſehen laſſen.

AM vierdten Tag nach deß gemeldten Legaten ankunfft/ſpieglet ſich Sultan Murath dieſen Gäſten zu gefallen/vnd ließ ſein Majeſtet vnd groſſe Herꝛlichkeit etlicher maſſen ſehen / jhnen ein forcht vnd ſchrecken ſolcher geſtalt einzuſtecken/mit dieſer Pomp gieng es alſo zu: Der Sultan begab ſich 8. tag zuvor in ein Luſthauß auſſerhalb der Stadt ein groſſe Meilwegs/ vnd ſammlet zuſammen allerley Geſind / wie mans in eyl kunt auffraffen/die waren zum theil mit Waffen ſtaffiert/als ſoltē ſie alberait an den Feind tretten/ deren waren in ſumma eilfftauſent/ allerley zuſammen geklaubt Geſindlein/ außgenomēn das Hofgeſind/da war allerley Gauckelwerck mit vntergemiſcht/ daß ſich zu dieſem handel nicht wolt reimen/ ein jeder kunt abnemen/daß es ein ſpiegelfechten vnd zuſammen geflickter pracht war/das mehr einem Schauſpiel dann einer Keyſerlichen Pomp ehnlich war/vnter dem hauffen war ein junger Geſell/der gieng auff hohen Steltzen/die waren eines Reychſpieß hoch/daran er gebunden war/in Händen hielt er ein Stäblein einer Elen lang/damit gauckelt er hin vnd wider/ auff daß er meins erachtens im gewicht blieb. Demnach funden ſich zwen Eiſenbeiſſer/der eine trug ein Reichſpieß/den ſteckt er oberhalb den Sultan leßt ſeine Macht ſehen.

Knien in ein lederin Hülfterlein an einem Riemen hangen/der gieng jhm über den Leib her/an der einen ſeiten war er bloß biß an Gürtel / vnnd war jhm der

Tolle Eſels beiſſer.

Spieß durch die Haut geſtochen zween Finger breit / der ander hett durch die Haut der beyden Schläff zween Dolchen geſtochen/ damit prangten ſie daher jhre Künheit vnd freudigkeit anzeigende/ dardurch ſie beſſerung jhrer beſoldung vnd etlich Aſper erlangt/welche abſcheuliche dapfferkeit ſie ohne zweiffel von den alten Ketzern/ den Patricianis vnd Circumcellionibus entlehnet haben/welche auß einem Göttlichen Eyver / wie ſie fürgaben/ſich am Leib pflegten zu verwunden vnd gar zu tödten.

Geſpräch deß Perſiſchen geſanten mit einem Zauſchen von dieſem Einzug.

Dieſen Pomp vnd Einzug hat der Perſer Geſante auch geſehen / vnd als jhn der Zauſch/der jhm zur Gwardi zugeordnet war/fraget/wie jhm diß weſen gefiel? Antwortet er/ es gefiel jhm nicht übel/darauff fragt jhn der Legat / woher dann der Sultan mit ſo viel Volcks komm / vnd was er damit im ſinn hett/ꝛc. Der zeigt jhm an/er kem von Weidwerck/da antwortet der Gefante/zum jagen iſt dieſes Volcks zu viel/auch ſchicket ſich ſolcher Pracht zum jagen übel/vnd wo bleibt das Wiltprät/das ſie gefangen haben / dann man führt nichts hernach? Wil er dann ſein Macht hiemit ſehen laſſen/ ſo iſt es viel zu gering? Als er auch

ſah

ſahe die Jánitſchaer in jrer ordnung daher ziehen/mit jren Hocken/fragt jhn der Dauſch/ob ſie in Perſia ſich ſolches Handgeſchützes auch gebrauchen? Antwortet er: Neyn/ ohn was wir euch Ottomañiſchen abjagen/vnd in Krieg zu wegen bringen. Darauß man abnemen kan/daß dieſe Leut ſich nit laſſen trutzen/oder jhnen im Maul vmbgraſen/ vnd zwar ſolche Leut muß man haben/ die nichts nach dem Türcken fragen. Dergleichen hertzhaffte vnerſchrockene Leut ſeyn vor Zeiten auch die alten Teutſchen geweſen/ die auß den hoffertigen Römern nur das geſpött getrieben/von denen die Römer den Frieden offt mit Gelt gekaufft haben/dieſelben theten jetziger Zeit wol gen Conſtantinopel vnd auff die Grentzhäuſer/es iſt aber das wünſchen vmb ſonſt/vnd iſt genug/ daß wir können ſprechen: *Olim fuimus Troes*, wir ſeyn vor zeiten auch weidliche Leut geweſen.

# Das XVI. Capitel.

## Wie der Perſiſche Geſandte audientz bekompt/ auch von ſeinen Verehrungen vnd derſelben werth/die er dem Sultan überantwort.

ALs der Perſier Legat audientz bey dem Sultan erlangt/vnd man jhn für den Sultan in das Gemach hat führen wollen/haben jhn die Kämmerling ermahnt/er ſolle ſeinen Säbel abgürten/ dann es ſey ein vngeſtalt für den Padeſchach tretten mit gewehrter Hand/ welcher ſich doch letzlich bereden ließ/ daß er den Säbel von ſich gab/demnach iſt er bey den Feuſtern ins Gemach geführt worden/wie oben angezeigt/ob er aber auch ein Fußfall gethan/hab ich nicht erfahren mügen/ deßgleichen was ſein werbung geweſen/iſt mir auch vnwiſſend/viel wolten darfür halten/er wer vnter dem ſchein deß Friedens kommen/daß er/wie ſolches wol zu glauben iſt/deß Sultans gemüht außforſche/vnd mit vergeblicher Hoffnung deß Friedens jm das Maul auffſperre/ damit ſie folgends den Krieg mit mehr vortheil wider die Türckē führen mögen.

Was demnach anlangt die Verehrungen (wie dann ohn Gaben niemands an dieſem Ort angenem iſt/ als geſchrieben ſtehe: Du ſolt nicht leer für dem Herrn erſcheinen/vnd an einem andern ort: *Si nihil attuleris, ibis Homere foras,*) ſeyn es geweſen etliche Stümmel Türckis/vngeleutert vnd vngeſeubert ſampt der Erden/wie ſie auß dem Berckwerck kommen/ Item zween Alcuran/die von jhnen beyderſeits für die fürtrefflichſt Verehrung gehalten werden/nit allein wegen deß heilthumbs vnd der vermeinten Weiſſagung/oder Rockenmährlein vnd der erdichten wunderwerck/die in dieſen beyden Büchern begriffen

Der Perſier Verehrungen.

Türckis.

Alcuran.

Knien in ein lederin Hülfterlein an einem Riemen hangen/der gieng jhm über den Leib her/an der einen seiten war er bloß biß an Gürtel / vnnd war jhm der

Tolle Eſſenbeiſſer.

Spieß durch die Haut geſtochen zween Finger breit / der ander hett durch die Haut der beyden Schläff zween Dolchen geſtochen/ damit prangten ſie daher jhre Künheit vnd freudigkeit anzeigende/ dardurch ſie beſſerung jhrer beſoldung vmb etlich Aſper erlangt/welche abſcheuliche dapfferkeit ſie ohne zweiffel von den alten Ketzern/ den Patricianis vnd Circumcellionibus entlehnet haben/welche auß einem Göttlichen Eyver / wie ſie fürgaben/ſich am Leib pflegten zu verwunden vnd gar zu tödten.

Geſpräch deß Perſiſchen geſanten mit einem Zauſchen von dieſem Einzug.

Dieſen Pomp vnd Einzug hat der Perſer Geſante auch geſehen / vnd als jhn der Zauſch/der jhm zur Gwardi zugeordnet war/fraget/wie jhm diß weſen gefiel? Antwortet er/ es gefiel jhm nicht übel/darauff fragt jhn der Legat / woher dann der Sultan mit ſo viel Volcks komm / vnd was er damit im ſinn hett/ꝛc. Der zeigt jhm an/er kem von Weidwerck/da antwortet der Geſante/zum jagen iſt dieſes Volcks zu viel/auch ſchickt ſich ſolcher Pracht zum jagen übel/vnd wo bleibt das Wiltprät/das ſie gefangen haben / dann man führt nichts hernach? Wiltr dann ſein Macht hiemit ſehen laſſen/ ſo iſt es viel zu gering? Als er auch

fah

ſahe die Janitſchaer in jrer ordnung daher ziehen/mit jren Hocken/fragt jhn der Zauſch/ob ſie in Perſia ſich ſolches Handgeſchützes auch gebrauchen? Antwortet er: Neyn/ ohn was wir euch Ottomañiſchen abjagen/vnd in Krieg zu wegen bringen. Darauß man abnemen kan/daß dieſe Leut ſich nit laſſen trutzen/oder jhnen im Maul vmbgraſen/ vnd zwar ſolche Leut muß man haben/ die nichts nach dem Türcken fragen. Dergleichen hertzhaffte vnerſchrockene Leut ſeyn vor Zeiten auch die alten Teutſchen geweſen/ die auß den hoffertigen Römern nur das geſpött getrieben/von denen die Römer den Frieden offt mit Gelt gekaufft haben/dieſelben theten jetziger Zeit wol gen Conſtantinopel vnd auff die Grentzhäuſer/es iſt aber das wünſchen vmb ſonſt/vnd iſt genug/ daß wir können ſprechen: *Olim fuimus Troes*, wir ſeyn vor zeiten auch weidliche Leut geweſen.

# Das XVI. Capitel.

## Wie der Perſiſche Geſandte audientz bekompt/ auch von ſeinen Verehrungen vnd derſelben werth/die er dem Sultan überantwort.

Als der Perſier Legat audientz bey dem Sultan erlangt/vnd man jhn für den Sultan in das Gemach hat führen wollen/haben jhn die Kämmerling ermahnt/er ſolle ſeinen Säbel abgürten/ dann es ſey ein vngeſtalt für den Padeſchach tretten mit gewehrter Hand/ welcher ſich doch letzlich bereden ließ/daß er den Säbel von ſich gab/demnach iſt er bey den Feuſten ins Gemach geführt worden/wie oben angezeigt/ob er aber auch ein Fußfall gethan/hab ich nicht erfahren mügen/ deßgleichen was ſein werbung geweſen/iſt mir auch vnwiſſend/viel wolten darfür halten/er wer vnter dem ſchein deß Friedens kommen/daß er/wie ſolches wol zu glauben iſt/deß Sultans gemüht außforſche/vnd mit vergeblicher Hoffnung deß Friedens jm das Maul auffſperre/ damit ſie folgends den Krieg mit mehr vortheil wider die Türckē führen mögen.

Was demnach anlangt die Verehrungen (wie dann ohn Gaben niemands an dieſem Ort angenem iſt/ als geſchrieben ſteht: Du ſolt nicht leer für dem Herrn erſcheinen/vnd an einem andern ort: *Si nihil attuleris, ibis Homere foras,*) ſeyn es geweſen etliche Stümmel Türckis/vngeleutert vnd vngeſeubert ſampt der Erden/wie ſie auß dem Berckwerck kommen/Item zween Alcuran/die von jhnen beyderſeits für die fürtrefflichſt Verehrung gehalten werden/nit allein wegen deß heilthumbs vnd der vermeinten Weiſſagung/oder Rockenmährlein vnd der erdichten wunderwerck/die in dieſen beyden Büchern begriffen

Der Perſier Verehrungen.

Türckis.

Alcoran.

tung der Stifftshütten Mosis/der Tepich vnd Priesterlichen Kleidung/als daß man hab etlich Tepich gemacht von gezwirneter weisser Seiden/ von gelber Seiden/von Scharlach/oder von Rosinroth/Item der Fürhang war gemacht von gezwirneter weiser Seiden/ Item ein Tuch vnter die Thür von Rosinroth vnd gezwirneter weisser Seiden. Der mehrtheil vnter jhnen tregt Strümpff von Baumwollen außgefüllt vnd gesteppt/ meins erachtens/daß es ein Streych mög außhalten/den Leib verwahren sie mit der runden Tartschen/auff der Gassen pflegt ein jeder ein Stab oder Egyptisch Rohr in der Hand zu tragen/wie die Janitscharen/ daran sie sich steuren.

Der Perser Wehren.

Jhre Kriegsrüstung vnd Waffen seyn ein Säbel/ Tartschen/ vnnd ein Werff-

n Werffſpieß/wie auch die Araber im brauch haben/in ſolchem Spieß iſt ſehr roſſer Gewalt/dann der Lauff deß Roſſes/vnd der trieb deß Reuters/machen/ aß der Spieß ein ſolchen gewalt kriegt/daß er durch ein vngeharniſchten Rann fehrt wie durch ein Büſchel Stroh/der Spieß iſt nicht ſo lang / wie n Reychſpieß/vnd nicht ſo dick.

Die Reichen vnd Rittermeſſigen zieren im Krieg die Pferd mit Sendenecken/in maſſen/wie der Teutſche Adel bey dem Geſtech oder Turnier / vnter m Kin hanget dem Pferd ein ſchöner langer Wunſchag herab einer Elln ng/von ſchönen reinen Haaren/wie ein Seidē/der Knopff an dem der Wunbag hanget/iſt ein Scheln oder Cimbel/die gibt ein überauß holdſelig liebtich thön / als möchten vielleicht die Cimbeln bey den Juden vor Zeiten geweſen yn/ deren David gedenckt: Lobet den Herrn mit wolklingenden Cimbeln. Mit r Speiß vnd Tranck ſeyn ſie den Türcken allerdings gleich/jhre Weiber ſollen berauß ſchön vnd alzumal ſtreitbar ſeyn/ich hab offt gehört/welches auch Jous bezeugt/daß in der Perſer Niederlag/die ſie von Sultan Solimann erlitn auff der Calderaner Heyden/Anno Chriſti 1514. ſehr viel Weibsperſonen ter den erſchlagenen ſeyn funden worden/ die ſich neben dem übrigen Hauſo ſo ritterlich wider den Feind ſollen gehalten haben/daß durch jhr kühnheit der auff viel frewdiger vnd beherʒter worden/ alſo/ daß/wo Iſmael Sophi/der erſer König nicht wer geſchoſſen worden/ſo hett Soliman den Sieg nicht erlten/wiewol er jhn theur gnug ankommen / vnd den Sieg mit vielem Blut ſeinigen bezahlt hat/derhalben ſeyn es rechte Amazones.

Iovius lib. 14 Perſer Weiber ſeyn ſchön vnd ſtreitbar.

Die Perſer/wie auch die Türcken ſeyn mit einem grewlichen Laſter beflecket/ durch jhr lob/das jhnen jhrer dapfferkeit halb gebührt/verdunckelt wird/nemb durch die vnnatürliche vnzucht/da Mann gegen Mann/Weib gegen Weib itzigt wird/vnd wider die Natur einander mißbrauchen / welches Laſter vor len zeiten bey den Morgenländiſchē Völckern hat eingeriſſen/wie am Exemder Sodomitē zu ſehen/Item da Gott der Allmächtig dem Volck Iſrael vert/daß ſie ſich nit mit dieſen grewlen beflecken/Du ſolt nicht beym Knaben liwie beym Weib / dann das iſt ein grewel / du ſolt auch bey keinem Thier li/daß du mit jhm vervnreiniget werdeſt/vñ kein Weib ſoll mit einem Thier zu affen haben/jhr ſolt euch in dieſen keinem verunreinigen/dann in diſem allen en ſich verunreinigt die Heyden/die ich vor dir her wil außſtoſſen. Da man m abnemen kan/daß dieſe Völcker jederzeit mit dieſem abſchewlichen verpten vnnatürlichen Mutwillen ſey beflecket geweſen/Gott behüt die glaubivor dieſen vnd dergleichen grewlen gnädiglich.

Vnnatürliche Vnzucht der Perſer.

# Das XVIII. Capitel.

## Von zweyen Georgianiſchen Fürſten die zu Conſtantinopel ankommen/vnd jhrer verrichtung daſelbſt/ſampt derſelben Landſchafft/art/Sprach vnd Leichbegengnus.

IM Jahr Chriſti 1579. den 3. Junij/ ſeyn zu Conſtantinopel ankommen zween Georgianiſche Fürſten/ vngeverlich mit 150. Perſonen jhren Dienern/Vrſach jhrer ankunfft iſt dieſe: Nach dem Muſtapha Waſcha/ wie oben angezeigt/ einen Zug in Perſiam fürgenommen/ iſt er vnterwegen auff dieſe Georgianer geſtoſſen/ oder welches mehr zuglauben/iſt er jhnen mit fleiß nach gezogen/ weil ſie vor derſelben Zeit den Türcken viel leids zugefügt/ dann ſie hielten jederzeit mit den Perſiern/ mit welchen ſie viel Jahr in bündnus ſtunden/da ſie nun geſehen/ daß ſie dem gewalt der Türcken zu begegnen viel zu ſchwach weren/ haben ſie ſich ergeben/ vnnd begehrt/er ſoll jhnen ein järliche Schatzung auff das Land ſchlagen/ vnnd ſie bey jhrem Land bleiben laſſen/ſo wöllen ſie dem Sultan huldigen/welches aber Muſtapha nicht wöllen auff ſich nemen/ ſondern ſie gen Conſtantinopel an die Ottomanniſch Porten gewieſen/ allda jhr ſach jhrem begehren nach außzutragen/ welches dem Muſtapha fürnemlich darumb zu thun geweſen/daß Sultan Murath ſein fleiß vnd ernſt in ſeinem befohlen Generaloberſtenampt möcht ſpüren/ vnd alſo gnad vnd huld bey jhm erhalten wider ſeine Mißgünſtige/deren er viel am Hof hett/die jhn begehrten zu verunglimpffen vnd in vngnad zu bringen.

Vrſach dieſer jhrer Zukunfft.

Als nun beyde Fürſten Gebrüder ein gute Zeit bey Hof wurden auffgehalten/vnd jhr begehren nicht wolt ſtat finden/wurd jhnen dieſer beſcheid/ daß der Sultan gentzlich entſchloſſen einen Sanſag oder Landsverweſer in jr Land zu ſetzen/da hat der jüngſte Fürſt auß begierd zu herſchen/vnd auß deß Sathans eingeben/diß verflucht verzweiffelt mittel für die Hand genommen/daß er ſich erboten den Chriſtlichen Glauben zu verlaugnen/vnd die Beſchneidung anzunemen/wo fern man jn bey dem Regiment wolt laſſen bleibē. Da er nnn ſolches erlangt/hat er alsbald ſich laſſen beſchneiden/deßgleichē auch ein junges Knäblein von 10. Jarn/ſein leiblichen Sohn/nicht allein beſchneiden laſſen/ſondern denſelben dem Sultan geſchenckt als ein Geiſel/ daß er ein gehorſamer treuer Lehenmann deß Ottomanniſchen Hauſes ſeyn wöll/dieſem ſeyn ſeiner Diener bey zwantzig nachgefolgt/ die alle verlaugnet haben. Sein Bruder Quarquaras Hodabag/wiewol er von den Türcken angemutet war in ſeines verzweiffleten Bruders Fußſtapffen zu tretten/iſt er doch ſtandhafft geblieben/ſampt dem übrigen Geſind.

Der eins Fürſt wird ein Türck.

Etlich

Etlich Wochen hernach iſt im Tiphan/im Käyſerlichen Rath beſchloſſen worden / daß dem verlaugneten Mann das Regiment vollmächtig zu geſtelle / mit gegenleiſtung der gewöhnlichen Lehenspflicht / Der ander Herr/ſein Bruder/ſoll ſich bey jhm behelffen wie er könn vnd mög/man hat jhm auch ein Zauſchen zu geordnet/der ſein auffſeher ſein ſoll/damit nicht ein Rebellion oder auffruhr erweckt werd/zu dem iſt dem Türckiſchen Amiral oder Meercapitan befelch geben worden/an denſelben Grentzen ein Caſtell auffzuführen/vnd daſſelbig mit einer Beſatzung nach der nohtdurfft zuverſehē/welches er auch vnverzüglich ins Werck gebracht/vñ ein Caſtell von Holtzwerck mit hültzerin Thoren vnd Thürnen auffgericht / Aber die Jnwohner habens vnrecht verſtanden / nemblich die Georgianer/vnd haben das Caſtell auff den grund zerſchleyfft/ vnnd die Beſatzung alſo auffgerieben/daß nicht einer davon kommen iſt / dann ſie kunten ſich nicht drein richten/daß jhr Fürſt ſolt ein Türck ſeyn/vnd daß ein Türck ſolt über ſie herrſchen. Jn dieſem Caſtell war auff einen hültzerinnen Thurn ein hültzerinner Arm/in der Hand ein Säbel haltend / vnd dem Land trohend/aber ſie haben jm das trohen vertrieben/das Caſtell hieß Tiflis/am Waſſer Tiflis gelegen.

*Türck baſtet ein in Iberia.*

*Auffruhr in Iberien wider die Türcken.*

Wie aber der verlaugnet Fürſt ſich in ſeiner Regierung verhalten / vnnd wie er von ſeinem Volck empfangen worden/iſt mir vnwiſſend. Etlicher ſeiner Leut wolten dieſer verläugnung ein Färblein anſtreichen / vnd gaben für/es geſchehe nur zum ſchein/biß er der Herrſchafft mächtig würde / vnd von dem Türcken komme/alsdann wöll er wider abfallen/nicht anders/als wann diß der ordenliche Weg zu Land vnd Leuten zu komen wer/daß einer ſeines gefallens Chriſtum verleugne/vnd bald wider kehre/wann es gilt/was jener fürgibt: *Si jus violandum eſt imperij cauſa violandum eſt, in cæteris pietatem colito*, Es könnt wol ſeyn/ daß einer wider die billichkeit vnd das Gewiſſen thue/wann er dardurch groſſe Herrſchafft / Gewalt vnd Macht erlangen könnt/ſonſt in dem übrigen ſoll er auffrichtig vnd redlich handlen. Alſo werden dieſe Leut meynen/ es gelt mit der Religion auch alſo zu ſpielen/aber der Apoſtel redt anders davon: Jrret nicht lieben Brüder/Gott leſt ſein nicht ſpotten.

*Dieſes abſtalls nichtige entſchuldigung.*

Jn dieſer Zeit/als die Georgianer zu Conſtantinopel gelegen/ſeyn ſie mit vnſern Leuten in kunſchafft gerathen/alſo daß ſie nicht allein offt in vnſer Hauß kommen/ ſondern auch die Herren beyderſeits einander mit ſtattlichen Gaben verehrt haben / dann Herr Quarquaras verehrt meinem G. Herrn ein ſchön Gülden ſtück über 60. Ducaten werth/dargegen verehrt mein G. Herr ein ſchön Ohrenwerck auch über 60. Ducaten werth/welches er zwar mit hohem danck angenommen / aber letzlich ein Bawrenzoten darein macht/weil niemand auß ſeinen Leuten mit dieſem köſtlichen Werck wuſt vmbzugehen/ſo ſchickt er ſie mei-

dem Blut der erschlagnen/ vnd vom fett der Helden / ꝛc. Also klagen diese Leut jhre Todten auch/ sonderlich die Kriegsleut/ die sie vmb jhr geschwindigkeit vnd Dapfferkeit loben: O wie ein vnerschrockner Held bistu gewesen/ wie rund vnd fertig warst du mit deinem Säbel/ wie haben sich die Feind ob deinen Heldenmuht vnd künheit entsetzt/ nun aber/ so sie es innen werden/ daß du den Bogen/ Säbel vnd Spies nicht mehr magst führen/ wie werden sie sich frewen? ꝛc. Diese vnd dergleichen Red treiben sie nach länge/ vnnd fleisset sich ein jeder / daß er mit Lobsprüchen über den andern sey. Solches haben auch die Türcken im brauch/ doch auff ein andere weiß/ da das Weib den todten Mann fragt: Was hat dir lieber Mann gemanglet bey mir? Hastu doch Essen/ Trincken vnd dein außkommen gehabt / wer wird sich hinfort meiner annemen/ wer wird mir also guts thun wie du gethan hast? Nicht anders/ als wann es bey jhm gestanden wer zu leben oder zu sterben. Wann nun solche klag verricht/ vnd der todte vntüchtig ist Säbel vnd Bogen zu führen / wird er in der kleidung hinauß getragen vnd begraben/ also thut man einem jeden / wann er nimmer Essen/ Trincken vnd fechten kan/ so wird er dem Grab zu theil.

Todtenklag der Türcken.

Gestalt deß beständigen Fürsten Quarquaras.

Es seyn aber mehrgedachte Georgianer von Person ansehliche/ lange/ gerade/ vierschrötige starcke Leut/ von farb schwartzbraun / allerding den Polaken vnd

vnd Vngern gleich/ſie ſeyn auch vnerſchrockne dapffere Kriegsleut/ſie zogen in der Stadt hin vnd wider/ als weren ſie viel Jahr Burger darinn geweſen/fragten nach niemands/achteten vnd verwunderten ſich keines dings/ wie wir pflegen zu thun/ wann wir zu frembdem Volck kommen / vnd jhre Gebräuch vnnd Sitten mit verwunderung ſehen vnd darauff achtung geben. Georgianer art.

Herr Quarquaras zwar fragt vnſern Hofmeiſter viel von vnſerm Land/ Gebräuch vnd Religion/ Er war von Perſon lang/ vnd faſt ſo dick als lang er war/ſeines gleichen hab ich nie geſehen/ſeines alters bey 30. Jahrn/in der Kleidung ſeyn ſie den Perſiern gleich/ außgenommen den Hut vnd Stieffel/ dann ſie tragen alle Stieffel/vnd ſeyn alle in Seiden gekleydt.

# Das XIX. Capitel.

## Von eines Spanniſchen Currierers ankunfft vnd verrichten zu Conſtantinopel.

Anno Chriſti 1579. kam zu Conſtantinopel an ein Spanniſche Currier/ welcher vmb Frieden anhielt/vnd bey zwey Jahrn daſelbſt auffgehalten war/letzlich zog er vnverrichter ſach wider hinweg/menniglich aber verwundert ſich ab ſeiner zukunfft/ dann es vorhin nie erhört worden/ daß Hiſpania Legaten an Ottomanniſchen Hof ſchicket / er war den Türcken ſehr verdächtig/als gieng er mit betrug vmb/Da er nun für den Oberwaſcha erfordert war/ſeine Werbung fürzubringen/war er etwas ſchimpfflich empfangen/ dann der Waſcha warff jm für/da ſein Herr etwas bey dem Sultan zu werben hett/ſo gebühret es ſich / daß er anſehliche Leut ſchicket/gleich wie der Römiſche Keyſer im brauch hett/er aber wer ſchlechtes herkomens/vnd der vor wenig Jahren ein gefangner vnd leibeigner Knecht zu Conſtantinopel geweſen. Alſo war er bey den Türcken nicht willkomen/ſonderlich weil er keine Gaben mit ſich brachte/ deren die Türcken gewohnt ſeyn.

# Das XX. Capitel.

## Von eines Florentiniſchen Legaten ankunfft.

Es In kurtze Zeit hernach kam auch ein Botſchafft von dem Hertzog von Florentz/die hielt an vmb freyen ſichern Paß/ daß die Florentiniſchen Schiff mit Kauffmanſchafft möchten in die Türckey gehn/aber er hat auch nichts erhalten/hett er aber ſtattliche Geſchenck mitbracht/ ſo wer er viel angenemer geweſen.

Das

# Das XXI. Capittel.

## Was der Türck für Vögel fängt/ auch wie vnd warumb er den Rumer Baſcha zu Oſen erwürgen laſſen.

Wie der Sultan ſeine Vögel fangt.

ANno Jahr Chriſti 1562. ſeynd Sultan Murads ſein Imrahor Baſchaden Hierſten Stallmeiſter auff der Peſt ab nach Oven/im October den Baſcha daſelbſt zu erſetzen/ dann alſo ſetzet der Sultan ſeine Vögel mit der Segen/ die man anderſtwo mit Recken von Roßhaaren fangt/ ſolch Vogelwerck treibt er daſelbſt vmb: dann deß Baſcha vermögen alles zumal/ welches auch Millionen Gelds außtrifft/ zog er zu ſich/ vnd waren vnlang nach deß Baſcha Tode/ 90. Camel alle mit Gelt/ Gelt Kleinot vnnd köſtlichen gerähte beladen/ ſo zu Cer ſtarr gerent achtet.

Der Sultan iſt ſeiner Mutter ſtarcker Rath vnd Hilff.

Dieſe gemeldte Segen/ mit der Segen zuuerſtehen/ wird für ein Adelichen Todt geachtet: deſſen der vom gemeinen Volck nicht ſchuldig ſeyn/ welche weiß auch vor jahren bey den Griechen im brauch geweſen/ wie man in Hiſtoriis findt/ dann als Maurus Commodus der Keyſer ſtarb/ verließ er ein Sohn Alexium/ welcher da er dem Vatter ſolt ſuccediren/ erwürgt ſich mit Noth ein/ ſein Vetter vnd Vormund Andronicus der ließ den jungen Erben ſein Pflegſohn/ mit einer Segen eines Bogens der von Segen gemacht/ ſeyn erſtücken.

Als der Imrahor Baſcha den Oven kommen zum Baſcha/ iſt er eben über der Mahlzeit geſeſſen/ da er für jhn mit Gemach kommen/ hat er ein kleines Zeuchlein herfür gezogen/ vnd mit denen Worten dem Baſcha zugeſtellt: Herr Padiſchach da hab ich ein Keyſerlichen Befehl/ deſſen/ der das Leben zunemen. Da dann er nun das Zeuchlein von jhm empfangen/ da zog der Stallmeiſter die Segen herfür/ der iſt an Statt Verwandten von einer Vielen/ legt jms vmb den Hals/ da er ſich gleichwol zur Wehr geſtellt/ vnnd die Segen zurück zu reiſſen/ aber der Stallmeiſter hat noch ein andere Segen auff ein fürſeeg/ ſo ſich erhebet/ er jhm an den Hals geworffen/ letzlich mit hülff ſeiner Diener jhm gewürgt worden/ vnd alſo dieſen Vogel gefangen/ er ſol zwar/ aber vergeblich/ ſeine Diener vmb hülff angeruffe haben/ ob dann da ſey/ der jhm Leyd: es aber da war niemand.

Warumb er vmb das Leben.

Warumb aber derſelbe Baſcha vmbs Leben kommen/ deren ſeyn mancherley Red geweſen: etliche geben jhm die ſchuld/ er hett der gefangenen Chriſten ſo viel barmhertzig gehalten/ daher ſie auff verurſachung deß Patriarchen im Schloß angefangt/ daraus groſſen ſchaden dem Schloß vnd Stadt zugefügt/ wie oben bey Oran vermeldt/ andere ſagten/ er hett an heimlichen Verſtand mit den Chriſten an

ſten an den Grentzen/ viel gaben für/ er hett ein Brieff an den Veſiraſem/ den Obriſten Waſcha geſchrieben/ dann der Veſiraſem hett dem Waſcha zu Oven ein Sultana von Keyſerlichem Stammen angetragen zu vermählen/ darauff ſich der Waſcha zu Oven bedanckt/ mit vermeldung/ er ſol ſeine Huren zu Conſtantinopel ſelbſt behalten/ es hab zu Oven deren auch ein ziemliche notdurfft. Da nun deß Veſiraſems Gemahl/ die deß Sultans Schweſter/ in erfahrung bracht/ wie jhr Bäßlin/ die vermeinte Braut/ geſchmehet/ vnd an Ehren verletzt worden/ hat ſie ſolches für jhren Bruder den Sultan gebracht/ dieſe Red hab alßbald der Waſcha zu Oven müſſen mit der Haut bezahlen.

# Das XXII. Capitel.

## Wie ein Obriſter Waſcha in ſeinem Aimoß geben erſtochen wird/ vnd von ſeinem Lob.

AM Jahr Chriſti 1580. iſt Memet Waſcha/ Obriſter Waſcha/ den man nennt den Veſiraſem/ erſtochen worden in ſeiner Behauſung/ als er eben in der verhör ſaß/ vnd die klag anhöret/ der thäter iſt geweſen ein Bettelmünch/ die man nennt Derus/ dann da die verhör ein end hett/ ſtund dieſer Münch im Saal allein/ biß alles Volck hinaus war/ wie er mehrmahlen gepflegt hett/ daß er ein Almuſen empfieng von dem Waſcha/ da jhn der Waſcha erſehen/ greifft er alßbald in den Sack am Leibrock/ jhm ein Almuſen mitzutheilen/ in dem tritt der Bettelmünch hinzu/ ſticht jhm ein langes Meſſer ins Hertz/ daß er hinterſich ſinckt/ vnd nach wenig ſtunden ſein Leben endet/ der Münch war von den Dienern übel geſchlagen mit Knütteln/ biß auff den todt. Die gemeine ſag war/ ſein eigne Gemahel/ deß Sultans Schweſter/ hett in diß Bad über gethan/ dann er mit Knabenlieb (mit beſcheidenheit zu melden) befleckt war/ davor ſie jhn offt/ aber vergeblich/ ermahnet abzulaſſen/ der Thäter war mit Pferdten geſchleyfft/ vnd in vier ſtück zerfleiſchet/ vnter vier Thor auffgehenget.

Dieſer Waſcha war ein weiſer verſtendiger Mann/ vnd zum Frieden gegen den Chriſten geneigt/ von dem man ſagt/ er hab nie drein willigen wöllen/ daß man wider Vngern oder Teutſchland Krieg führ/ er war ſehr gröſſes anſehens am Türckiſchen Hof vnd bey allen außlendiſchen Potentaten/ ein ſchöne lange gerade Perſon/ ernſthafft/ gegen den Armen mitleidig vnd gutthätig/ vnd der Gerechtigkeit lieb hett/ ſeines alters bey 80. Jahrn/ von Geburt ein Albaneſer aus Epiro/ von Chriſteneltern geborn/ in ſeiner jugend war er in der Kirchen der Chriſten ein Leſer oder Anagnoſtis/ hernach iſt er dem Türcken zur

Dieſer Waſcha lieb.

Schatzung geben worden/hat viel Million Golds verlaſſen/er iſt bey drey Türckiſchen Keyſern Veſir oder Oberwaſcha geweſen / ohn jhn iſt nichts / ſondern durch jhn ſeyn alle wichtige Händel fürgenommen vnd verricht worden.

Wil ſein anſehen im Todt nit im erlöſchen.

Diß iſt ſich aber höchlich zu verwunder: / daß dieſes ſehr anſehlichen Manns/der ſo viel golten hat als der Keyſer ſelbſt/ſo bald iſt vergeſſen worden bey dem gemeinen Volck/dann in drey oder vier Tagen nach ſeinem Todt/hat man ſeiner weniger gedacht/als wer er nie auff Erden geweſen / alſo iſt ſein gedächtnus in dieſer Welt außgeleſcht vnnd außgerottet worden/ wie im Pſalm ſteht/vnd hat von ſeinem vnſeglichen groſſem Gut mehr nicht dann ein Leinlach davon gebracht/wie jener Metzger pflegte zuſagen: Ja wol gerennt vnd geretten/ na ein Laken mit vier Bretten/vnd iſt dieſer Mann ein mercklich Exempel/daß es mit deß Menſchen Gewalt/Macht vnd Reichthumb nichts ſey.

Deß Waſcha Begrebnus.

Er war begraben in einer Capellen / die er jhm zum eignen Begrebnus hatt laſſen bauen/auſſerhalb der Stadtmaur/in der Vorſtatt/am Meerhafen/ den man nennt Sinum Ceratinum / Türckiſch/Eiubanſarta/ das iſt Sanct Jobs Platz/Eiub iſt Job/baſar ein Marck oder Platz/ dann an dieſem ort von den Türcken ein Kirch gebaut worden in der Ehr deß heiligen Jobs/deſſen in der Schrifft gedacht wird/da weiſen die Türcken Jobs Bogen/daher hat nun dieſe Vorſtadt den Namen. An dieſes ſtatt iſt hernach erwehlt worden Muſtapha Waſcha/deſſen ich oben bey dem Perſiſchen Krieg meldung gethan.

Etliche haben wöllen darfür halten/Sultan Murath hab jm diß Bad ſelbſt übergethan/welches auch leichtlich zu glauben/dann dieſe Tyrannen pflegen allen jhren deß Reichs Ständen/die vmb ſie vnd vmb das Reich ſich wol verdient haben/alſo zu lohnen/entweder heimlich oder öffentlich/in maſſen er dann auch andere zween anſehliche Herren deß Reichs hat laſſen erdroßlen.

# Das XXIII. Capitel.

## Wie der Türckiſch Keyſer von einem nichtswertigen Aſtronomo in groſſen Vnkoſten geführt worden.

Vngefärlich drey Jahr zuvor/als wir gen Conſtantinopel kommen/hat ein Araber den Sultan Murath/welcher den guten Künſten ſonderlich geneigt/beredt/ So man jm vergünnen vnd darzu behülfflich ſeyn wolt/ſo wölt er ſich eines ſolchen Wercks vnterſtehn / darauß er dem Sultan möcht zukünfftige ding/auß anſchawung deß Geſtirns/weiſſagē/jedoch werd ſolch Werck mächtigen verlag erfordern/derhalben ſey vonnöthen/daß jm der Sultan mit vnkoſten verholffen ſey / welches er da leichtlich erlangte/jhm

war

war auch ein beſtallung gemacht/ von einem Tag auff den andern / nach jhrem brauch/vnd wie man ſagt/ ſo gieng jährlich in die 3000. Ducaten mit dieſem Künſtler auff/man hielt jhm auch zwölff gefangene Chriſten/ die jhm ſolten allerley Arbeit helffē fertigē/man bauet jm ein eigne behauſung in der Einöde außerhalb der Stadt Galata/darinn der Fantaſt ſein Weiſſagung ſolt ausbrüten/ damit er alſo vnverhindert von menniglich/auff betrug vnd tandt könnt trachten/ etliche Werckſtätten von Brettern waren auch auffgeſchlagen/er war für ſich ſelbſt ein Kunſtloſer heilloſer Tropff/der vor etlich Jaren zu Rom gefangen gelegen/bey einem Mathematico/deſſē Diener er geweſen/daſelbſt er ſein Kunſt geſogen/vnd zu einem ſolchen Himmelßkünſtler vñ Geſtirn gauckler worden iſt/ er bracht zu wegen Ptolemei/ Euclidis/ Procli/vnd andrer berühmbter Aſtronomorum Schrifften in Arabiſcher Sprach/ vnnd hielt heimlich ein Juden / der jhm dieſe Schrifften ſolt erkleren / letzlich brütet er zwo Spheras oder Kuglen auß deren eine die Weltkugel/die ander die Himmelskugel war/wie man ſolche in den Schulen in vnſern Landen braucht/vnnd ein jede einer Elen hoch/einer Hand dick/einer hieng hoch in der Lufft an einem dicken Seyl/das war der *Meridianus*,an einem andern ort der *Æquinoctialis*,vnnd an einem andern der *Horizon* ꝛc. dann er jm vieleicht fürgenommen die Spheram groß vnnd ſtarck genug zu machen / darinn er für die lange weil möcht ſpacieren / wie in einem Waſſerrad/ oder wie die Eichorn im Rädlein vmblauffen/ mit dieſen dingen hat er bey nahe ſieben Jahr zugebracht.

Der Sultan iſt mit dieſem Künſtler übel zu frieden.

Dieweil aber nach deß Sultans verhoffen / vnd nach deß Gaucklers fürgeben/kein Weiſſagung von zukünfftigen dingen/von Glück vnd Vnglück folgen wolt / war nicht allein der Sultan / ſondern auch der Muphti / der Türcken Papſt/ſehr vnluſtig darüber/der gab den Sultan den rath/ er ſolt diß Gauckelwercks müſſig gehn / dann von der Zeit an/ als er nach den Geſtirn gen Himmel gegaffet/hette er aus der acht gelaſſen wie es auff Erden zugieng/darumb er auch die ſchantz in Perſia offt überſehen/da hingegen der Kiſelwaſch/der Perſer König den Himmel hat an ſeinem ort ſtehn laſſen / vnd die Augen auff die Erden gericht/daher er manchen Sieg an jhnen / als den Gmäſſen/erlangt hett.

Der Sultan leſt das Künſtlich Werck in Stücken gar zertrümmern.

Darauff der Sultan alßbald befolhen diß Werck zu zerſtören/da wurd das Gebeu alles durch die Janitſchären geſchleifft/ vnnd das Werck zertrümmert/Alſo hat dieſe neue/vnnd bey den Türcken zuvor vnbekannte Aſtronomia ein end genommen. Der Werckmeiſter aber hat gleichwol am Geſtirn ſoviel geſehen/daß er ſich ſoll vnſichtbar machen/ ſonſt wers dem Meiſter gangen wie

dem Werck/ iſt hernach nicht mehr geſehen / vnd vielleicht vnter die Sidera gezehlt worden.

# Das XXIIII. Capitel.

## Von etlichen Brunſten zu Conſtantinopel/vnd wie es bey denſelbigen gehalten wird.

ES haben ſich etliche Brunſten in der Stadt begeben / in einer hett das Fewr ein Gefengnus ergriffen/an der Stadtmaur bey dem Canal oder Meerhafen/die Gefangnen im obern teil deß Thurns/richteten ſich mit gewalt an die Thür/öffneten dieſelbe vnd kamen davon/die andern muſten drinn verderben / deren bey ſibentzig waren/ ein groſſer Platz/ wie ein groß Dorff/ war hinweg gebrunnen/aber man merckets der Stadt nicht an.

Wann ein Fewr außkompt/ſo laufft niemand zu/ der begehrte zu leſchen/ außgenommen die Janitſcharen/die darzu verordnet ſeyn/ zwar nicht zu leſchen/ ſondern mit fürbrechen vnd einreiſſen der nechſten Häuſer/die Flamm zu fürkommen/vnd geſchicht durch jhr vnordenlich poldern vnd reiſſen viel mehr ſchaden/als durch das Feur/dann es vnmüglich/daß ſie in ſolcher eyl die Gebeu können einreiſſen/da tragen ſie auß/plündern vnd rauben/wie ſie können vnd mögen/aber wann der Janitſcher Aga ein gutherziger Mann iſt / kan er ſolchem vnfug vnd rauben wol vorkommen/wie dann etlich mal beſchehen / daß ſie ſich ſolches muhtwillens haben müſſen enthalten / vnd den Raub dem Janitſcher Aga/ der auff dem Pferd dabey helt/ zuſtellen / der hernach einem jeden geplünderten Haußherrn ſein Haab hat wider ohn alle klag eingeraumt.

Der jenig/ in deſſen Haus das Feur iſt angangen/mus ſich verkriechen/ dann ſonſt wird er in die flamme mit gewalt geſtürtzt / vnangeſehen daß er nicht ſchuldig an dem Fewr iſt.

# Das XXV. Capitel.

## Wie aus vnſern Dienern einer ein Türck worden/ ſampt demſelben Eyd/ ſo er drüber leyſten müſſen.

Einer auß vnſerm Geſind wird ein Türck.

ALs wir eben ein Jahr zu Conſtantinopel geweſen/ iſt einer auß vnſerm Geſind/ein Krabatiſcher Jung zum Türcken worden / dieſer Jung iſt anfenglich meines G. Herrn Vorreuter geweſen/als wir nach Conſtantinopel reyſten / er war aber gleichwol wider in Teutſchland herauß geſchickt/mit den jenigen Landgutſchern/die die Keyſerlichen Güter hinein geführt haben/

hatten/ein gute Zeit hernach hat jhn meins G. Herrn Diener einer/der auff der Poſt nach Wien abgefertigt war/für ein Jungen mit ſich hinein gebracht zu jhr beyder vnglück vnnd nachtheil/ dann als man auff ein Zeit/dem neuen ankommenden Legaten entgegen ritt/vnd ein jeder auß vnſern Leuten ſich vmb Pferdt bey den Türcken zu entlehnen vmbthat/ hat diß jungen Herrn auch bey einem Türcken ein Pferdt mit ſeiner zugehör entlehnet/vnd nach dem er das Pferdt gebraucht/befahl er den Jungen/daß er den Türcken das Pferdt wider zuſtellet/ da iſt das Fürbieg/das mit vergülten ſilberin Spangē geziert geweſen/verlorn worden/welches bey 25. Taler geſtanden/diß hat vieleicht der Jung entfrembdet/vnd damit der diebſtal verborgen bleib/hatt er ſich bey einem Türcken erbotten/daß er willens ſey ein Türck zu werden/vnter dieſem ſchein/ dann ſein Herr ſey jhm viel ſchuldig/vnd könn jhn doch zu keiner zahlung bringen/darauff wird er/nach gewohnheit/für den Oberwaſcha gefürht/ſein bekantnus vor jhm zu thun/dem Waſcha zeigt mans an/daß dieſer willens wer ein Muſulman zu werden. Diß Wort heiſt eigentlich einen/der im Krieg erhalten worden vnnd davon iſt kommen/ dann alle die deß Mahomets Lehr angenommen/ deren hat er verſchonet/ vnd ſie bey Leib vnd Leben/ Haab vnnd Gut erhalten/ daher heiſſen ſich die Türcken ſelbſt Muſulman oder Mußlimin/die erhaltnen vnd *Conſervatos*,

Warumb vnſer Diener ein Muſulman oder Türck wirdt.

Muſulman was es ſey.

Der Waſcha lobt ſein fürnemen/ alsbald wirfft der böſewicht ſein Hut auff den Boden/vnd war jhm ein Türckiſcher Hut auffgeſetzt/dardurch ein Pfeil geſteckt war/ einer auß den beyſtendern ſprach jhm dieſe Arabiſche Wort für/ die muſt er mit auffgerecktem Daumenfinger(dann alſo ſchweren ſie jhren Eid) nachſprechen: *La he là he ille la Muhammedén reſullala tangribir* oder *beginbir begamberhac*, ich glaub daß nur ein einiger Gott/ vnd Mahomet deſſelben Prophet ſey. Das ſeyn zwar wenig Wort aber viel ſeynd dadurch ewig zu grund gangen/ nach dieſem nemen ſich etlich Türcken ſein an/führen jhn durch die Gaſſen hin vnd wieder herumb/ſammlen jm ein Steur vnd Almuſen/ darnach führt jhn einer in ſein Haus/vnd wird von dem Balbierer beſchnitten/ letzlich war er in deß Sultans Collegium auffgenommen zu Galata/darinn etlich hundert ſolche junge Leut zum ſtudieren aufferzogen werden.

Wie einer ſchweren muß der da will Türckiſch werden.

# Das XXVI. Capitel.

## Was geſtalt die gefangenen/ in Friedenßzeit/ für den Waſcha vnd vnſern Legaten geführt/auch wie etliche außgeben können werden.

ES iſt ein ſehr traurig ſpectacul zu ſehen/wann man von den Grentzen gefangne Chriſten in den Stedten durchführt/denn ſie mit Eiſen vmb die Häls vnd Ketten daran elendiglich nacheinander zuſammen kuppelt ſeyn/auch jhrer Mitbrüder Köpff/ſo neben jn vmbbracht worden/ auff langen Stangen geſteckt/ſampt jhren Fahnen/ſo jhn die Türcken genommen/zum ſpott ſelbs mittragen müſſen/welches järlich etlich mal ſich leyder zutregt/vnd jhrer viel tauſend alle Jar gefangen werden/vnd in hartſelige ewige dienſtbarkeit geraten/dann Anno 1576. ſeyn oberhalb Cantſa weggeführt worden 2000. Seelen/Anno 1576. ſeyn neun Dörffer auffgehebt vnd 400. gefangen worden/deſſelben Jahrs in Krabaten 147. Perſonen in die Dienſtbarkeit

Gefangene Chriſten gen Conſtantino- pel gebracht.

komen. Item deſſelben Jars tauſend Perſonen/mehr 170. Seelen weggeführt/ in dieſen zweyen Jahren ſeyn fünff vnd ſibentzig Dörffer verderbt/geplündert/ Volck alles hinweg geführt/vnd eins theils erſchlagen worden/ohn was in vielen vorgehenden vnd hernachfolgenden Jahren biß dato geſchehen iſt.

Werden für den Waſcha geführet.

Wann man ſie dann gen Conſtantinopel bringt/werden ſie vns zum ſpote zu nechſt bey vnſerm Hauß fürüber geführt/da leſt man ſie zween Tag außraſten in der Herberg/darnach werden ſie für den Oberwaſcha geführt/daß ſie bericht thun/

thun/wie ſie ſeyen den Türcken zu theil worden/ſie werden aber von jhren Gleitsleuten vnterricht/was ſie reden ſollen/ nemlich ſie müſſen der Türcken Liedlein ſingen/als daß ſie haben die Türcken gereitzt vnd herauß gelocket/ſie ſeyen ſtreychen ſelbs nachgangen/von denen ſeyen jhrer ſo viel an der zahl erſchlagen vnnd gefangen worden. So dann vnter jnen etliche ſeyn/die auff der Reys durch gute oder böſe Wort ſich haben zum abfall bewegen laſſen/dieſelben müſſen alsdann jr bekantnus obgehörter maſſen thun/vnd werden beſchnitten/jedoch werden jhrer viel nichts deſto weniger/ſo wol als die andern/ auff die Galeren an Ketten geſchmiedet/vnd empfahen alſo den wolverdienten Lohn jres vnglaubens vnd vnbeſtendigkeit/werden ſchendlich betrogen/ſeyn zeitlich vnd ewig verfluchte Leut.

Sie werden auch allzeit für den Herrn Oratorem geführt/vnd von den Türcken mit vielen trohworten dahin genötiget / wider ſich ſelbs vnd wider die warheit zu bekennen/ daß ſie nemlich auß lauter mutwillen in dieſe Dienſtbarkeit gerathen/welches ſie wol hetten fürkommen können/wo ſie ſelbſt gewolt hetten. Damit muß der Herr Geſante zu frieden ſeyn/vnd darff nicht klagen/ daß der Feind wider den auffgerichten Frieden hab gehandlet. Alſo ſpielen die ehr- vnd trewloſen Gottsvergeſſinen Leut das vntrew vnterm Mäntelein mit vns/ vnd treiben jr geſpött auß vns/Gott erbarm ſich vnſers elends. Gefangene für den Legaten gebracht.

Es war auff ein Zeit ein Felderommeter für mein G. Herrn/ſampt etlichen andern gefangnen gebracht/daß er ſolt von jhnen vernemen/welcher geſtalt ſie gefangen worden weren/dieſer bat jhre G. vmb Gottes willen / daß er jhn wolt fürderlich außbitten/vnd wider ledig machen/das war jhm zugeſagt/aber ehe er dem Hauß den Rucken wendet / fiel er ab vnd verlaugnet/ vnd war auch/wie andere/angefeßlet/da er nun ſpührt/daß jhm ſein hoffnung gefehlt/ iſt er in wenig Tagen hernach in ſchrecklicher verzweifflung jämmerlich geſtorben.

Mit außbitten der Gefangenen hat es dieſe gelegenheit: Es kompt järlich ein Keyſerlicher Geſanter gen Conſtantinopel mit Verehrungen/wann dann derſelbig wider herauß zeucht/helt er bey dem Sultan vmb erledigung etlicher gefangner Chriſten an/da werden gewönlich vier derſelbigen jm bewilligt/etliche werden heimlich von vnſern Leuten in ein Hauß geführt / vnnd verborgener weiß etwan im verdeckten Heerwagen herauß gebracht/oder die Gleitsobriſten nemen Gelt/vnd ſehen hierzu durch die Finger. Vom außbitten der Gefangenen.

# Das XXVII. Capitel.

## Von der Gefangenen vnterſchied/gelegenheit beſoldung/Gottesdienſt/laſter/jhrer beſchwernus vnd ledigung.

Vnter

VNter den gefangnen Chriſten befind ſich dieſer vnterſchied/ daß derſelben etliche ſeyn deß Keyſers gefangne/ die jhm von den Obriſten auff den Grentzen hin vnd wider zugeſchickt werden/ damit pflegt er die Galeren vnd Fuſtien/ die Streitſchiff zubeſetzen/ vnnd für Ruderknecht auff dem Meer zugebrauchen/ vnd werden allenthalb in die Seeſtett vnnd Inſeln außgetheilt/ da er an einem jeden ort ein anzahl gewieſer Galeren pflegt zu halten wider der Chriſten vnd ſeiner genachtbarten Feind ſtreifferey vnd plackerey/ auff daß die Kauffmanſchafft/ Gewerb vnnd Händel von allerley orten vnverhindert paſſiren können/ als zu Conſtantinopel/ Scutari/ Callipoli/ Rhodis/ Chio/ Lemno/ in Morea/ Tripoli/ in Barbarey/ Alexandria/ Cipro/ vnd im gantzen Archipelago/ oder Inſulis Cycladibus/ oder Sporadibus/ in der gantzen mittelländiſchen See vnd am Seeſtrand.

Des Keyſers gefangne.

Beſoldung.

Dieſe haben jhr tägliche beſoldung/ deß tags gewöhnlich zween Aſper/ die thun ein Batzen/ Item deß Jahrs ein groben grauen Filtzmantel C. mit einer

Der Gefangnen Geſtalt vnd Kleidung.

Kappen darein/ die man über den Kopff ſtreyfft/ den brauchen ſie/ wenn ſie nicht auff den Schiffen ſeyn/ item etliche Hembder/ vnd zwey par Gaddien/ das ſeyn leinine Schiffhoſen/ wie es die Schiffleut tragen/ Item er hat täglich ein

genannt

genannt Brodt/vñ benannt gewis Reis/davon sie sich/als gefangne Leut/zimlich können betragen / sie gehn etlich mal in der Wochen ins Bad/das Haar am Haupt vnd der Bart wird jn glatt abgeschoren/damit sie vor dem Schweis vnd Vnzifer ruh haben/vnd nit an der Arbeit verhindert werden/Wañ sie auff den Schiffen seyn vnd die Ruder ziehen/seyn sie oberhalb dem gürtel gar nacket/ B. vnterhalb seyn sie bedeckt mit leinen Hosen durchab gleich weit/Der meiste theil sein Italianer vnd Spanier / wenig Teutsche/ kein Frantzos/dann sie halten die Frantzosen für Brüder / von der Zeit als Troja noch stund/dann Turcus soll deß Hectoris/vnd Francus deß Priami Sohn gewesen seyn / Zu dem haben sie einander etlich mal brüderliche trew bewiesen/wie man weis/daß Bruder Türck seinem Bruder Francken so trewlich beystandt gethan/ als er wider Carolum quintum Krieg in Italia führt/ was für schaden/nemlich der Türck/ dem Königreich Neapolis zugefügt.

Türck vnd Franck seyn Brüder.

Deßgleichen sind man auch viel gefangener Vngern vnd Krabaten/ an den hohen Festtagen wird jnen vergünnt einen Tag zu feyren/es wird jnen auch zugelassen an den Sontagen die Meß vnd Predig in der Kirch zu S. Francisco vnd zu S. Peter/ den beyden Welschen Kirchen zu besuchen/allein den armen Teutschen vnd Vngern/die sich zur Evangelischen Lehr bekennen/ mag es nicht so gut werden in die Kirch zu kommen / oder jhrer andacht nach sich der Predig vnd Sacramenten zu gebrauchen/sondern müssen deß Worts vnd der Sacramenten beraubt seyn/ jedoch seyn wir jnen vielmals verholffen gewesen neben einer Geltsteur von meinem G. Herrn/mit teutschen Gesang vnd Betbüchlein/oder dergleichen Trostschrifftē/so offt sie von fernen orten gen Constantinopel kommen seyn / welches sie auch zu grossem danck auffgenommen/daher ich auß Christlichem mitleyden bewegt worden/den Catechismum Lutheri vnd Brentij in Italianische Sprach zu bringen/damit sie also ein übung jrer Christlichen Religion hetten/welchen Catechismum Italicum mein G. Fürst vnd Herr Ludwig/Hertzog zu Würtemberg ꝛc. vor etlich Jaren hat lassen trucken/ vnd ein gute anzahl derselbigen Exemplar gen Constantinopel für die gefangenen Christen geschicket/dann alle Nationen die Italianische Sprach verstehn.

Der Sclaven Gottesdienst.

Salomon Schweigger hat den Catechismum Lutheri für die gefangenen Christen vertirt.

Sie seyn den mehrerntheil wenig außgenommen/ allen Lastern ergeben/ sonderlich aber die Spanier vnd Italianer wircken schand wider die Natur/ wie ihr brauch ist/ Spielen/ Hurerey treiben ist bey jhnen ein gemeines Handwerck/ aller list vnd betrug seyn sie voll/wie sie die Leut betriegen mit böser Wahr/ Rauben vnd Stehlen ist jhnen nicht seltzam/ wie man auß diesem geschwinden listigen Schwanck kan abnemen:

Die Gefangenen sind Lasterhaffte Leut.

Als mein G. Herr das erste mal gen Hoff riet/vnnd sein Gesind jhm vorgieng/

Ein lecherliche geſchicht.

gieng/ließ ſich ein böß Adamßkind/ein Italianer/ſehē an einem Eck am Hauß/ der wincket einem auß dem Geſind/als hett er ein heimliche Sach mit jhm außzurichten/da traten jrer zwen hinzu/können ſich aber nit mit jm bereden/in dem zeigt er vnter ſeinem Schalckdeckelein ein wenig herfür ein ſchön par Meſſer/ das war über vnd über mit edlen Steinen verſetzt/über 30. Ducaten werth/vnd zucket bald die Meſſer/ damit er ſie alſo blendet vnd beyſig mache/zeigt mit deuten an/einer ſoll jm fünff Taler darfür geben/ da zeucht Sebald Schleicher von Vlm/ein frōmer Menſch/alsbald fünff Taler herauß/gibts dem Wahlen/vermeint die Meſſer zu empfahen/da gaucklet jhm der Wahl zu gar tückiſch vnter ſeinem Rock heimlich vnd verborgner weis / ein alt vnfletig vnd roſtig Meſſerlein in einer liederlichen Scheiden/damit zeucht der Kauffmann dahin in freuden/als hett er ein guten kauff gethan/vñ als er hinein in die Burg oder Saraia kompt/wil er ſein köſtliche Wahr auch andern weiſen/die er ſo wolfeyl gekaufft/ vnd als er geſehen / daß er ſo ſchendlich betrogen worden/erſchrickt er über die maſſen ſehr/ erzehlt/ wie es jhme gangen/vnd muſt ſich für die 5. Taler gnug vexieren laſſen.

Gelegenheit jrer ledigung.

Jr hoffnung jrer erledigung ſteht auff dieſem einigen mittel/wann ſie auff den ſtreyff hinauß müſſen/ vnd die Chriſten Schiff ſie antreffen/daß ſie hoffen von jnen überwunden/vñ zumal ledig zu werden/wie in der Schlacht der Venediger mit den Türcken Anno 1570. auff dem Meer geſchehen/da die Türcken erſchlagen/vñ vil tauſend Chriſten ſeyn ledig worden/ſonſten iſt es ſchwer/daß ſie entrinnen/wiewol auff ein Zeit/als Sultan Murath ſein einzug gehalten/ſeyn jhrer bey 300. durch wunderliche Practic am hellen liechten Tag auß dem Port hinweg gefahrn / mit liſt durch die beyde Caſtell am Helleſponto / welches vnmüglich iſt/hindurch kommen vnd alſo entrunnen.

Vnterſchied der Gefangenen.

Was für Sclaven dem Keyſer zu theil werden/die ſeyn gewöhnlich arme ſchlucker / die deß vermögens nicht ſeyn/daß ſie ſich mit Gelt könnten außlöſen/ die aber reich ſeyn vñ vermöglich/die behelt man auff den Granitzen/ dieſelb tragen den Obriſten vnd Befelchsleuten wol ein/da ein anſehliger Herr auff zehen/ zweintzig vñ mehr tauſend Gülden rantzonirt wird/der ander hauff wird hin vñ wider im Land vnter die Landleut vnd Lehenleut/als Zauſchen vnd Janitſchar außgetheilt vnd verkaufft/daß ſie der Feldarbeit warten/vnd mit dem Ackerbau vmbgehn/ dieſelben haben ein leydenliche Dienſtbarkeit/ſie übereilen ſich ſelbſt mit der arbeit nicht/ſo nötigt man ſie nicht ſonderlich/dann die Türcken ſeyn mit jhrer Arbeit überauß langſam / wann ein Sclav ſieben oder zehen / oder mehr Jahr gedient hat/gibt jhm ſein Herr ein Freyheitsbrieff/daß er von jhm ledig ſey/wie auch bey den Juden breuchig geweſen/aber da jn ein anderer Türck antrifft/

Der gefangenen beſchwerung.

Cap. 11.

triffts/wird er alßdañ von neuem gefangen/darumb mus er zuſehen/daß er heimlich vnnd mit hülff der Nacht davon kommt/ derhalben jhm ſein Freyheitsbrieff weiter nicht nutzet/ vnd allein ſoviel gnad davon hat/ daß er von ſeinem Herrn frey iſt/welcher jm nicht kan ſo weit freyheit zuſagen/daß er nicht wider gefangen werde. Damit aber die armen Tropffen nicht vmbſonſt müſſen Knecht ſeyn/ ſo vergeſſen ſie jhres vortheils nicht/hauſen in jhren Beutel/tragen jhren Herren Treyd ab vnd anders/das machen ſie zu Gelt/darvon ſie zu zeiten ſich mit einem Trünclein erquicken/jhr elend alſo zu mildern/vnnd andere notdurfft jhnen zu wege bringen/ vmb deß willen werden ſie von jhren Herrn deſto gütiger gehalten/ daß ſie jnen nicht vrſach geben jhre Herrn zu veruntreuen/ oder denſelben abzutragen.

Der gefangenen zubuß.

Hat aber einer ein vngütigen Herrn/ ſo mus er jm ewig dienen/ laufft ein Knecht hinweg vnnd wird ergriffen/ ſo mus er ſich viel leiden/ mus übel geſchlagen werden/vnd ein eiſerin Ring/ daran ein langer Hok/ am Hals tragen/wie in nechſt vorgehender Figur mit A. verzeichnet iſt/ ein jeder/ der fürüber geht/rüttlet jn bey demſelben Hoken/der Meercapitan hat etlichen ſeinen leibeigenen Knechten/die er aus der flucht wider gebracht/ laſſen die Naſen abſchneiden/am leben thut man zwar keinen nichts/ dann ſie ſprechen es ſey natürlich/ daß ein gefangener nach ſeiner ledigung vnd freyheit trachte/ wie er kan vñ mag.

Gelegenheit der gefangnen Weibßbilder.

Dañ die Weibßbilder vnd junge Knäblein/was ſchön von angeſicht iſt/werden gen Hoff dem Sultan eins theils verehrt/die man im Frauenzimmer mit nähen vnnd wircken vuterricht/ die werden in folgenden Zeiten den groſſen Herrn verheyrat/oder werden deß Sultans Kebßweiber/oder die das glück hat/ mag gar des Keyſers Gemählin werden/andere müſſen wider jhren willen in immerwerender Jungfrawſchafft jhr leben mühſelig verzehren/ dieſe haben teglich jr gewieſe beſoldung an Gelt/vnd das Jahr über etlich ſeidene Kleider/jhrer ſollen an der zahl bey vier oder fünffhundert ſeyn.

Menſchen werden verkaufft.

Wann ſie verkaufft werden im Beſaſten/das iſt das Kauffhaus/ darinn allerley köſtliche Wahrn verkaufft werden/ die vnſegliches Schatz werth ſeyn/ (das Haus iſt groß/hat vier Gäng wie ein Creutzgang in einem Cloſter) da geht alßdañ der verkauffer vorher/jm folgen die gefangnen nach/ da rufft er ſie aus/ iſt einer willens zukauffen/ſo feilſet er jetzt dieſen jetzt ein andern/iſts nun daß einer mehr darauff legt dann der erſte thet/ſo gibt er demſelben die Wahr hin/was über bleibt das bringt er den folgenden Tag herwider/biß ers alle verkaufft/der kauffer aber beſihet die Wahr mit gantzem fleiß an allẽ gliedmaſſẽ/ wie man bey vnns thut wann man Pferdt verkaufft/ denn er beſchauet jm erſtlich die Zän/ hat er ein ſtarck Biß/ſo gilt er deſto mehr/dann ſie halten darfür/daß die friſchen

Zän ein anzeigung ſeyen eines geſunden Menſchen/hat er dann böſe Zän/oder hat er derſelben etlich verlohrn / ſo gilt er deſto weniger / dann es iſt ein anzeigung eines flüſſigen vngeſunden Menſchen/ Item er beſchauet auch mit fleiß die Bruſt ſampt den Schenckeln die müſſen die Weiber biß über die Knie entblöſſen/nach dem er ſolches alles wol beſichtigt/ alßdann kaufft er erſt/ das thut ein jeder der kauffen wil / darüber die armen gefangenen ſich ſehr kläglich ſtellen mit heulen vñ weinen/dieſes geht einem Chriſtē/ der ſolches ſihet/nicht vnbillich zu Hertzen/vnter dieſen Weibßperſonen bleiben jr viel beſtendig bey jrer Chriſtlichen Religion/ daher ſie deſto übler müſſen gehalten werden / viel werden abtrünnig/ damit ſie jhrer Frauen huld vnnd gunſt erhalten/ andere/ die deß wolluſts empfinden / ergeben ſich dem Mutwillen vnnd fleiſchlicher luſt wider die Natur vnd nach der Natur.

Den gefangenen auff den Galeren werden jre Hüter zugeben / wann ſie in der Stadt hin vnd wider jrem thun nachgehn/ dieſelben Hüter oder Guardiani/wie in nechſtvorgehender Figur mit *D.* verzeichnet iſt/ ſein verlaugnete Chriſten/die werden zu ſolchem Empflin gebraucht die gefangnen auff den Schiffen

Guardiani der gefangen

zur Arbeit vñ zum Ruder anzutreibē/wie die Fronvögt das Volck Iſrael in Egypten zum Ziegelmachen antrieben/dieſelben Vögt nennt die Schrifft Griechiſch

*Ergo.*

*Ergodioctas* vnnd *Exactores* die treiber/wann ſie die Gefangnen da oder dort hin in der Stadt beleiten/müſſen die Sclaven jnen davon lohnen / etwan auff einen gang ohn gefehr zween Aſper oder 10. Kreutz. auff den Galeren/ſo ſie am Ruder ziehen/werden ſie mit ſtärcken Eiſerin Ketten an einem Fuß angeſchmiedet/ alſo daß/ wann ein Schiff zu grund geht oder zu Boden geſchoſſen wird/ müſſen die armen hülffloſen Leut alle verderben.

Diß iſt ſich wol zu verwundern auff den Galeren vnd groſſen Laſtſchiffen/die man nennt Gallcon/werden alle Geſchäfft vnd Werck ohn mündliche anweiſſung oder geheiß allein mit einem hellen weitgrillenden Pfeifflein verricht/ nach welchem ſich beyds die Schiffknecht mit den Stricken vñ Seilern oder Segeln/ deßgleichen die Ruderknecht mit dem Ruder hinderſich / fürſich / zun ſeiten ꝛc. wiſſen zu richten / in mitte der Galeren geht ein breite Banck der lenge nach durchab/darauff geht der Gouerniero/das iſt der Gubernator deß Schiffs/mit einem Karbatſch oder Ruthen eines Farren/einer Ochſenſennen/ der ſchmeiſt die Ruderknecht mit denſelbigen auff den bloſen Rucken gantz vnbarmhertzig / als hett er nur ein Block vnter Henden/vermahnt ſie daß ſie gleich vnd ſtet ziehen/er heiſt ſie auch die Ketten an den Füſſen ſchütteln / mit dieſen Worten: *Tira la canaglia catena*, ſchüttelt die Ketten jhr Hund/dann ſie haben deſſen ein Hoffart/dieſes rauſchen der Ketten gibt/in die ferrne ein ſehr ſchröcklich gethön / daß einen beduncket/er hör vor deß Virgilij Höll die Verdampten an den Ketten rumoren/ dieſe Arbeit nennt *Plautus in Aſinaria*, *fuſtitudines & ferricrepidines*, da heiſt es übel geſchmiſſen vnd übel geſſen/ Sie haben in den Schiffen Katzen vnd Wiſelein die Mäuß zu vertreiben.

Alle anweiſſung auff dem groſſen Schiff geſchicht ohn mündlichen vnterricht.

Streich gar wolfeil auff den Schiffen.

Virg. 6. Aeneid.

# Das XXVIII. Capitel.

## Von der Statt Conſtantinopel gelegenheit/ grös/Thor vnd Gebew ꝛc.

DJe Stadt Conſtantinopel iſt gelegen in der Landſchafft Thraciat gegen Auffgang der Sonnen (mit 4. verzeichnet) ſtöſt ſie an den *Boſphorum Thraciæ* (9) / gegen Mittag (6) an *Propontidem Maris Ægæi* (Z,) gegen Mitternacht hat ſie einen ſchönen Port / ein Anländ oder Meerhafen/ ein halbe teutſche Meil lang/ darinn die Schiff ſtellen (Q) welcher alle andere Port in der Welt mit ſeiner bequemlichkeit vnd ſicherheit ſoll übertreffen/der wird bey den *Scriptoribus* genennt *Sinus ceratinus*, vom Horn/deſſen geſtalt er hat/dann dieſer Haf (10) ſampt dem *Boſphoro*

Situs Loci gentis.

Auſſtoſſende Meer bey der Stadt.

vnd *Propontide* vmbfahen vnd begreiffen die Stadt wie ein Gabel oder zwey Horn / ſie ſtöſt an beyde Meer *Mare mediterraneam* vnd *Pontum Euxinum*. (7) *Pontus Euxinus* hat in ſeiner leng wie Herodotus anzeigt / 11000. ſtadia biß gen Theodoſia / die jetzund Capha genennt wird / deß Tartarkönigs Reſidens / ſie ligt in *Taurica Cherſoneſo* am *Boſphoro Cimmerio*, das wer 343. teutſche Meiln / in neun Tagen kan man dahin ſchiffen / von dannen bringt man alles Schmaltz in Kühheuten eingemacht gen Conſtantinopel. *Boſphorus Thracicus* hat in ſeiner leng 120. ſtadia / die thun vier Teutſche Meiln / in der breite 5. ſtadia / nemlich von Conſtantinopel biß gen *Chryſopolim minoris Aſiæ*, die man jetzund Scutari (V) nennt. *Propontis* (Z) hat in der leng 1900. ſtadia / die machen 59. teutſche Meiln. Helleſpontus hat in der leng 400. ſtadia / die machen 12. Meil wegs / alles nach Herodoti Rechnung / ſo man 32. ſtadia für ein teutſche Meil nimbt.

Eigentlicher Abriß der Stadt Conſtantinopel.

A. War vor Zeiten die Rennbahn / darauff ſtehn 3. Seulen.

B. Der

*B.* Der teutſchen Legaten Behauſung.
*C.* Deß Keyſers Palaſt.
*D.* Kirch S. Sophia.
*E.* Ein ſehr hohe Seul / wie ein Thurn/von Porphirſtein an einem ſtück.
*F.* Kirch deß Sultan Bajazet.
*G.* Kirch deß Sultan Memet Jeni.
*H.* Deß Armeniſchen Patriarchen Cloſter.
*I.* Die Seul mit den Hiſtorien.
*K.* Conſtantini Palaſt.
*L.* Deß Griechiſchen Patriarchen Cloſter.
*M.* Deß Sultan Solimans Kirche.
*N.* Das alta Sarata oder Keyſerliche Palaſt.
*O.* Die Sieben Thürn/das Caſtell.
*P.* Die Vorſtadt Aſanſaria.
*Q.* Schiffſtell/ Arſenale.
*R.* Ein Caſtell im Meer.
*S.* Das Kauffhaus.
*T.* Galata/ ein Stadt.
*V.* Scutari/ ein Marckfleck.
*X.* Chalcedon/ ein Dorff.
*Y.* *Inſulæ Cyaneæ vel Symplegades.*
*Z.* Das Meer Propontis.
1. Viel tauſend Türckiſche Gräber/ wie Marckſtein.
2. Die Vorſtadt.
3. Deß Sultan Memet Eßti Kirch.
4. Auffgang der Sonnen.
5. Nidergang der Sonnen.
6. Gegen Mittag.
7. Das Euxiniſch Meer.
8. Seynd Türckiſche Badſtuben.
9. Boſphorus/das Meer.
10. Schönſter Meerhaf in der Welt.

Die Stadt Conſtantinopel hat vielerley Namen bey den Hiſtoricis/ daß ſie genennt wird Byzantium/ item Anthuſa/ Aethuſa/ Antonia/ *Nova Roma*, die Türcken nennens Stambol/von dem Griechiſchen Wörtlein *ἐις τὴν πολιν*, das iſt in die Stadt/wie die Dorffleut auſſerhalb in der nehe von den gegenachbarten Städten reden/in der Stadt/ Kraoatiſch heiſt ſie Czarigrad oder Czaroudum/das iſt der Keyſerlich Sitz / wie ſie dann von Conſtantino Magno zu einer Keyſerlichen Reſidens iſt gewidmet worden/vnd von derſelben Zeit an biß auff dieſen Tag der Orientiſchen Keyſer/nachmals auch biß hieher der Ottomaniſchen Keyſer Reſidens geweſen / zur Zeit deß Keyſers Alexij Comneni / war die Stadt von den Francken vnnd Venedigern eingenommen / dann die Frantzoſen ſelbiger Zeit das H. Land wider verloren hetten / vnnd war das Griechiſch Keyſerthumb in zween theil getheilt/ in das Conſtantinopoliſch vnd Trapezuntiſch Reich/ es nifteten auch die Italianiſche *reſpublicæ* oder Freyſtätt ein in Grecia/als Genua/Piſa vnd Venedig/ vnd war ein groſſe Zerrüttung im Reich/die Bulaari/Serui vñ Rätzen namen jrer ſchantz auch wahr / Nach dem nun die Griechen der Frantzöſiſchen Regierung müd worden dieſe ſechtzig Jahr über/ſeyn ſie von Keyſer Michaele Paleologo außgerot-

Namen diſer Stadt.

Keyſerliche reſidentz.

tet wor-

Frantzoſen haben Conſtantinopel innen

ter worden/mit hülff der Genueſer/welchen der Keyſer hernach die Stadt Peram oder Galatam gegen Conſtantinopel über verehrt/vnd haben die Griechen von derſelben Zeit an das Regiment behalten/biß die Stadt vom Türcken eingenommen worden/da iſt ſie der Türckiſchen Keyſer Reſidens worden biß auff dieſen Tag/dann zuvor hielten ſie Hof zu Pruſia. welches ein Stadt iſt in Bythinia/darnach zu Adrianopel/biß ſie endlich Conſtantinopel erobert.

Vniverſitet daſelbſt.

Dieſe Stadt Conſtantinopel iſt vor zeiten berühmbt geweſen der fürtrefflichen Vniverſitet halb/welche nicht weniger geacht war/ als Athen/ dann es warn ſehr gelehrte Leut daſelbſt erzogen/wie dann der hochgelehrte Mann Johannes Chryſoſtomus von dannen bürtig geweſen/Es hat auch ein fürtreffliche Buchkammer oder *Bibliothecam* daſelbſt gehabt/darinnen 120000. vnterſchiedliche Bücher geweſen/ſonderlich lag darinnen ein Eingeweid oder Darm von einem Trachen/120. Schuch lang/darauff die Schrifften Homeri/nemlich Odyſſea vnd Ilias/ mit gülden Buchſtaben geſchrieben geweſen/dieſe Liberey iſt letzlich in einer groſſen Brunſt gar darauff gangen/die Aſchen von diſem Trachen ſind man noch/ nicht allein in dieſer Stadt/ ſondern an allen orten der Türckey/ dann die Türckiſch Lehr iſt alle auff Trachenpergamen geſchrieben/ das iſt/es iſt ein ſchreckliche grewliche vnd abſcheuliche Lehr/deren *autor* der alte Trach der Teuffel ſelbſt iſt/vnangeſehen daß ſie mit gülden Buchſtaben geſchrieben/das iſt der euſſerlich ſchein/ damit ſie die Trachengeſtalt verſtreichen/ vnd dem grewel ein anſehen machen/wie die gülden Schrifft dem Pergamen ein anſehen gibt/ſo iſt auch dieſer Darm gar lang/dann er geht durch gantz Orient/ der gelehrte Münch Planudes hat vor 150. Jahrn daſelbſt gelebt/der die Vers Catonis Griechiſch vertirt/vnd ander ding mehr geſchrieben hat.

Bibliotheca.

Türckiſch Lehr ſteht auff Trachenpergamt.

Vmbkreis der Stadt.

Dieſe Stadt begreifft in jhrem Vmbkreis drey Stund zu Waſſer vnnd Land/ von Sieben Thürnen(O)gegen Occident biß an den Meerhafen(10) hat einer ein Stund zu gehn/von dannen gegen dem Saraia(C)biß wider zu den Sieben Türnen auff dem Waſſer ſchier zwo Stund/ von vnſer Behauſung (B) biß zu den ſieben Thürnen hat man ſchier drey viertel Stund/zureiten/ die Stadt hat 19. Thor/vnd heiſſen alſo:1. Jedicola capi das Thor zun Sieben-Thürnen.2. Silebri capi/Silebria Thor/da man gen Silebria geht.3. Top capi das Büchſen oder Schützen Thor.4. Edrenecapi Adriandpelthor.5. Egricapi Krumthor.6. Eiubcapi Jobs Thor.7. Eiubaſar capi Job vorſtetter Thor/ dieſe ſeyn gegen Niedergang auff dem Land/ nemlich von Sieben Thürnen biß an den Meerhafen/da er anfehet/von dannen biß an das Saraia oder Burg hinab am Meerhafen/8. Palatecapi Pfaltzthor/ von dem Palatio Conſtantini alſo genannt/

Zahl vnd Nemen der Thor

Thor diß Cloſters oben am Gewelb funden wir die Bildnus vnd geſtalt der Römiſchen Griechiſchen Keyſer vnd Keyſerin/ wie ſie in jhrem Keyſerlichen *habitu* vnd Ornat ſeyn herein getretten.

# Das XXXVI. Capitel.

## Von deß Armeniſchen Patriarchen Wohnung zu Conſtantinopel.

ES hat auch der Armeniſche Patriarch ſeinen Sitz zu Conſtantinopel/ der hat ein alte Griechiſche Kirchen vnd Cloſter innen / die iſt hübſch vnd groß / zu nechſt darbey hat er auch ſein Wohnung / er hat nicht mehr dann zween oder drey Münch bey jhm / als ich auff ein Zeit im Winter bey jhm war/ſahe ich ein wunderlich einheitzen in ſeinem Gemach/ das Gemach iſt auff dem ebnen Bodē/in der nidere da iſt mitten im Boden deß Gemachs ein tieffer weiter irdener Haf eingegraben/darein ſtellt man die Scheiter auffrecht/vnd leſt ſie alſo brennen / oberhalb an der Büne/ iſt ein weit Camin oder Rauchfang/da ſoll der Rauch hinauß gehn/aber weil dz Camin vnterhalb

Getzamer Ofen.

kein Schlauch oder vermaurten/sondern ein offnen Halß hat/so breyt sich demnach der Rauch ins gantz Gemach auß/ ist derhalb ein vngeschickt Gebäw/ solches hab ich auch in einem andern Gemach funden/ da die Knaben vnterricht werden/daß sie die Bein über den Hafen/darinn ein Glut ist/strecken/vnd oberhalb den Hafen mit den Kleidern zu decken/daß die wärme im Hafen bleibt.

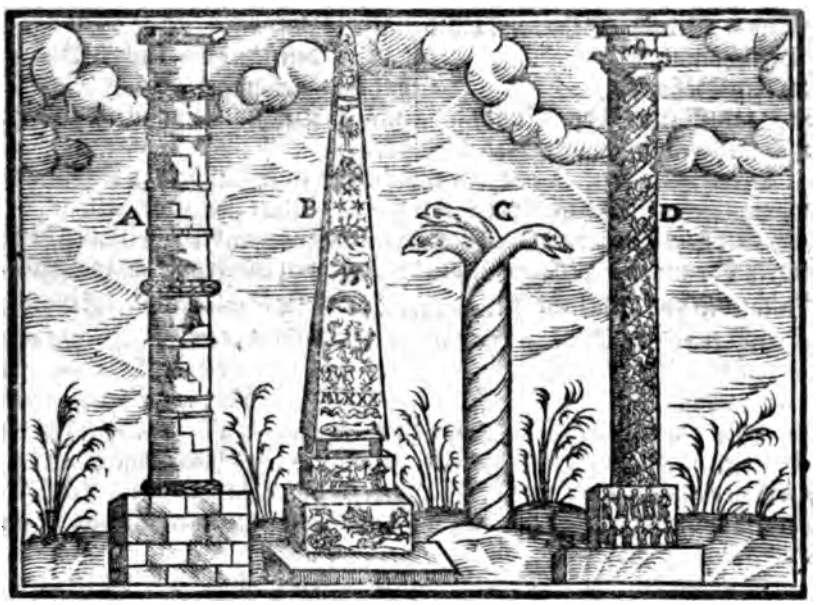
# Das XXXVII. Capitel.

## Von dem alten Rennplatz Hippodromo/ sampt etlichen Wunderseulen vnd alten gedächtnussen.

DEn Hippodromum nennen die Türcken Atmeidan/ den Roßplatz/ Renn oder Tummelplatz/ da vor zeiten die Griechen jhre Ritterspiel gehalten/ vnnd jhre Pferdt abgericht haben/jetziger zeit wird er nicht mehr gebraucht/dann es sonst andere Tummelplätz in der Statt hat/ darauff die Türckisch Ritterschafft jhre Ritterspiel helt/auff gemeldtem Rennplatz aber stehn etliche alte *Monumenta*, als erstlich ein alte hohe Seul/ von Maursteinen auffgeführt/ die ist von alter zimlich zerfallen.

Demnach

Demnach ein *Obeliſcus* oder *Pyramis B.* das iſt ein hohe zugeſpitzte Seul/ die ſich zu höchſt in ein Dachform gibt/ auß rothem ſchönem Marmor/ über die 40 Elnbogen hoch/ von einem einigen ſtück/ auff vier Würffel von Ertz ſtehend/ darein ſeyn gehawen eines halben Zolls tieff *literæ Hieroglyphicæ*, ſolche Zeichen oder Bilder/ deren ſich vor Zeiten die Egyptier an ſtatt der Buchſtaben ge-




braucht/ in beſchreibung der Heydniſchen vermeynten Göttlichen Geheimnuſſen/ daher ſie auch den Namen haben/ daß mans nennt die heilige Schrifft.

## Erklerung etlicher Bilder in dieſer Bildſchrifft.

Der Adler bedeut Adel/ Anſehen vnd Gottes Majeſtät. Item Sieg/ Blutvergieſſen/ item die Seel.

Zween Adler bedeuten Eheliche Lieb.

Der Keſer bedeut ein Eingebornen/ item ein Vatter/ item den Vmbkreiß der Welt.

Ein Geyer bedeut die Mutter/ das Geſicht/ Barmhertzigkeit/ Himmel vnd Einigkeit.

Sternen/ GOttes Vorſichtigkeit/ Glück/ item die Zahl 6.

Ein Mann mit einem Hundskopff iſt deß Mons lauff/ Erdkreiß/ ſchrifft/ ſchwimmen vnd Zorn.

Löw/Frewdigkeit/Wüten/abſcheulicher Menſch.
Eſelskopff/ein vngewanderter Menſch
Froſch/Mißgeburt.
Hund/geheimer Raht/Prophet/Miltz/Geruch/Gelächter/vnnd Befelchsmann.
Fiſch/ein Böſewicht.
Ein Haas/Natter/iſt der Mund/
Ochs/ein beſcheidener Menſch/oder ein ſtarcker Menſch.
Maus/Verderbung/Gericht.
Bienen/gehorſame Vnterthanen.
Ein krumme Schlang/ſieghafft.
Crocodil/begierig zum Raub/fruchtbar/Vnſinnig.

Von diſen vnd dergleichen Bildern hat nun Johannes Pierius Valerianus 58. Bücher weitläufftig geſchrieben.

Dergleichen Seul eine hab ich auch geſehen zu Alexandria in Egypto/die allerdings dieſer ähnlich iſt/die dicke deren möcht haben zwo Klafftern.

Von der Schlangenſeul.

Ferner ſteht auff gedachtem Platz ein irdine Seul anderhalb Mann hoch/vnd drey Spannen dick/ *C.* gewunden dryfach/oben mit drey Schlangenköpffen/nicht weit von gemeltem *Pyramide*. Von dieſer Schlangenſeul iſt die ſag/daß vmb derſelben willen kein Schlangen in die Stadt komen könnt/als aber Mahomet die Stadt Conſtantinopel eingenommen vnd dieſelbe beſichtigt/hab er dieſe gegoſſne Schlang angroffen/vnnd mit ſeinem Buſigan einer derſelben Schlangen den vntern theil deß Kopffs weg geſchlagen/alsbald haben ſich die Schlangen heuffig in der Stadt erzeigt/jedoch niemand beſchädigt/iſt derhalben wol zu glauben/dieſe gegoſſne Schlang ſey durch Zauberey vnd Teuffelskunſt alſo zugericht worden. Der Platz hat in der lenge anderhalb vnd in der breite ein halb Stadium.

Porphyrſeul.

Auſſerhalb dieſer Seulen werden noch andere auch in der Stadt funden/eine zu nechſt bey deß Herrn Oratoris Behauſung *A.* die iſt von braunem Porphyrſtein/in die rundierung gemacht/von einem einigen ſtück/ſehr hoch/wie ein Thurn/welchen Stein man jetziger Zeit nicht mehr/wie man ſagt/kan arbeiten.

Hiſtorienſeul.

Nach dieſer iſt die Seul mit den Hiſtorien/*D.* welche auch von einem einigen Stück/inwendig hol/darinn man durch Staffeln biß zu höchſt hinauff kan gehn/an dieſer Columna oder Seulen befinden ſich drey wunderliche ding: Erſtlich daß ſie von einem einigen ſtück iſt/Das ander/daß die außgehauenen Bilder an derſelbigen nach der *optica* oder *perſpectiva* gehauen ſeyn/alſo daß man das höchſte vnd mittelſte Bild in gleicher gröſſe auf dem Boden vnten kan ſehen/wie das vnterſte/Das dritt/daß ſie durch vnd durch hol iſt. Auff dieſer *Columna Hiſtoriata* oder Hiſtorienſeul/die von grauem Marmor iſt/ſteht eines Keyſers Triumph außgehauen/gewundner weiß/wie ein geſtreyffter Ste-

ter Stecken über die maſſen künſtlich/ſie ſteht auff dem Frawenmarck/genannt Afratbaſar/dann Afrat heiſt ein Weib/vnd baſar ein Platz oder Marckt.

Dieſe alle zumal/wie zu erachten/ſeyn von *Conſtantino magno* dahin gebracht worden auß Jtalia/Rom vnd andern Orten/als er die Stadt zum Keyſerlichen Sitz gewidmet/dann man findet bey keiner kein Schrifft/ außgenommen an der *A.* Porphyrſeul bey vnſer Behauſung/die iſt doch vom Wetter faſt außgeleſcht/daß mans übel leſen kan/mit dieſen Worten: Τὸ θεῖον ἔργον ὁσπὴ φθαρὲν χρόνῳ. παῖ Μαυρηλίου Βασιλέως ἀνεκαίνισε. Das iſt/ diß göttlich Werck zugegen/ ſo alters halb ſchier verfallen/hat der gottſelig Keyſer Jmanuel wider ernewert/ ſie iſt mit viel eyſern Reyffen gebunden/dann ſie von den Erdbeben ſehr erſchüttert/ daher ſie viel Brüch vnnd Riß gewonnen/ darumb ſeyn dieſe Reyff daran gelegt/ den Fall damit fürzukommen/ Man ſagt/ daß ſie zu der Zeit/als die Stadt eingenommen worden/ ſey mit ſilberin vnd vergulten Reyffen eingefaſt geweſen/ aber es habens die Türcken geplündert/vnd hernach mit dieſen eyſern Reyffen alſo gefaſſet. Andere ſagen/ dieſe eyſerne Reyff ſeyen vergüldt geweſen/vnd als die Türcken vermeynten/ſie weren von klarem Gold/ haben ſie ein Fewer darunter gemacht/da haben ſie befunden/daß es nur Eyſen ſey/vnd alſo davon abgelaſſen.

# Das XXXVIII. Capitel.

## Von deß Türckiſchen Keyſers Luſtgärten/ vnd ſeinem Schnee vnd Eißhandel.

DEr Sultan hat etliche Luſtgärten auff ein halbe Meil von der Statt/ darein er vielmal luſthalb fehrt auff dem Waſſer/ Sie ſeyn aber ſo zierlich vnnd prächtig nicht gebaut/ wie bey den Potentaten in der Chriſtenheit zu ſehen/ſo viel die Luſthäuſer vnd übrige zierd belanget/ jhr mehreſter Luſt ſteht in pflantzung der edlen Früchte/davon ſie ſich an ſtatt deß Weins erluſtigen/ Als dann ſeyn Pomerantzen/ Granaten/ Feigen/ Limonien/Melonen/Maulbeer/Oepffel/Birn/Kerſchen ꝛc. Solche dienen nicht allein die Hofhaltung davon zuverſehen/ ſondern ſie werden auch verkaufft/ welches doch für kein ſchand wird gehalten/ ſo wenig/ als wann er mit Schnee vnd Eiß handtierung treibt/da er järlich ein vnſeglich Gelt löſt auß den Eißgruben/ deßgleichen thun auch die Waſchen/die auch mit dieſer Kauffmanſchafft vmbgehn/dann ich glaubwirdig berichtet worden/daß Memet Waſcha järlich auß ſeinen Eißgruben oder auß dem Eiß/biß in die achtzig tauſent Ducaten löſe/ dz

Schnee vnd Eißhandel.

Wie vil Gelt der Turckiſch Keyſer ein Jahr auß Schnee vnd Eiß löſet.

kan wol ein frostiger kalter gewin seyn/darauß abzunemē/daß der Sultan muß mehr lösen. Diese Wahr kauffen die Obshändler im Sommer/vnd verkauffens widerumb dem gemeinen Volck/ein stück so groß als ein viertel eines Laib Brodts/vmb anderthalb Aspert das macht schier 3. Kreutzer/damit kühlen sie jhr Tranck/wann einer ein Maß Scherbet oder Hutzelwasser kaufft/so kaufft er zumal auch ein knollen Eyß/den wirfft er drein/oder geht auff der Gassen daher/hat ein Knollen im Mund/vnd sauget daran/es hat mein G. Herr täglich für ein halben Taler/oder wann er Gastung gehalten/fast zween Taler vmb Eys geben müssen/das legt man auff die Zinerin Flaschen in ein Schaff gestellt/damit man ein frischen Trunck mög haben/ dann es hat keine tieffe Keller/wie in vnsern Landen.

Was ein stück Eis gilt.

Eisgruben.

Dieser Eysgruben hat es viel vmb die Statt her/gegen Galata im freyem Feld/da hat es weite tieffe Gruben/darüber ein hültzerin Hütten gemacht ist/wie im Schwartzwald die Heustädel in den Thälern hin vnd wider/da seyn sondere Personen darzu bestellt/Schneescheuffler/die den Schnee zu Winterszeiten in die Gruben auff schütten/darinn wird er alsdann zu Eys/dasselbig säget man zu grossen Stücken/daß ein Roß an zweyen zu tragen hat/die wicklen die Christen/die Bulgari/in Filtz/vnd führens also vmb bestimbten Lohn in die Stadt den Obshändlern/also weiß der zehend nit/wie sich der hundertest nehrt/vñ vil hundert wissen nit/wie Sultan Murath sich mit diser kalten Wahr nehrt.

Solche gewonheit mag wol auch bey den Juden bräuchig gewesen seyn/dann Salomon sagt gleichnußweiß davon/wie die kühlung deß Schnees zur Zeit der Ernd/also ein treuer Bot/dem der jhn gesand hat/Prov. 25.

Ich komb wider an die Lustgärten/ich bin in einem gewesen/der heist Carabali/das heist Schwartzhönig/dariñ ich vornemblich gesehen ein schönen Gang eines starcken Roßlauffs lang/in der breite möchtē drey Reysige neben einander reiten/vnd ist diser Gang Creutzweiß von schönen hohen Cypressenbaumen/wie die hohen Tannenbaum: deren jeder zween Schritt von dem andern steht/zwischen zweyen Bäumen steht allweg ein Rosmarinstaut/schier anderhalb Mans hoch/das steht sehr prächtig/das Lusthauß ist nicht gröſſer dann ein gemeine behausung/gar schlecht vnd liederlich gebaut/darinn ein einiges Gemach/an beyden orten herumb offen vnd ohne Fenster/im selbigen ist ein grosser Steinerner Kast/bey zwantzig Schuh weit/fast eines Manns tieff/zum Baden vñ schwimmen bequem/nicht weit von diesem Hauß steht ein niders vergittert Hüttlein mit Ziegel bedeckt/darunter hat Sultan Selim pflegt einiger Person Zech vnd Collation zu halten/wie er dann zum Trincken hefftig geneigt/der auch diesen Garten vor allen andern offtermals hat gebraucht/vnnd sein lust darin gesucht/

ſucht/dann er ligt nicht weit von dem Saraia oder Burg / vnterhalb Galata am Ponto Euxino oder ſchwartzen Meer / das ſie nennen Cara degnis / dann Cara heiſſt ſchwartz/vnd degnis Meer/von ſeiner vngeſtümmigkeit vnd vnglücklichen Schiffahrt / durch ſchwartz verſtehn ſie alles / was vnglücklich iſt/denn man ſagt/daß järlich ordinarie bey ſechtzig Schiff darinn zu grund gehen.

In dieſem Luſtgarten ſeyn etliche Atſchamoglan / Zehenkinder von den

Deß Türckiſchen Keyſers Luſtgart/Tarabali.

Chriſten/welche die Arbeit im Garten müſſen verrichten/die haben einen vorſteher Boſtanſiwaſcha genannt / der ſie anweiſet/ vnd wer in der Garten einen wil/der muß jhnen ein Trinckgelt geben/etwan ein halben Taler oder mehr.

# Das XXXIX. Capitel.

## Von den ſchönen Waſſergebäwen in vnd auſſerhalb der Stadt Conſtantinopel.

VNter den fürnemen Gebäwen der Stadt iſt nicht das geringſte die Ciſterna/das Waſſerhauß/vnd der *aquæductus*, das Hauß iſt tieff vnter der Erden/ durchauß gewölbt/ hoch vnd weit / wie ein groſſe weite

Kirch/

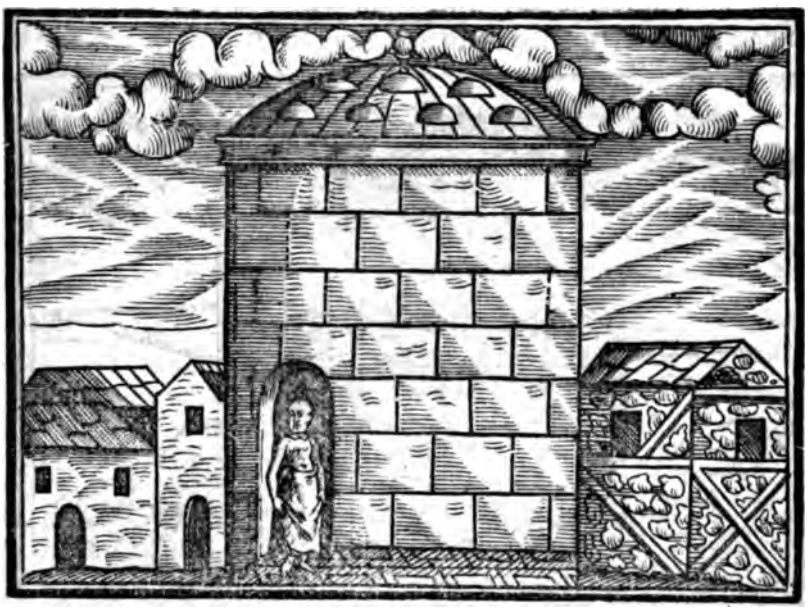
Kirch/diß Waſſergewölb hat 224. ſchöner Steinerinner Seulen/darinn man im fall der noht vnd zur Zeit der belägerung/die Stadt nach notdurfft mit Waſſer kan verſehen/darnach ſind man auſſerhalb der Stadt ein Meilwegs im freyen Feld viel herꝛliche Waſſergebäw/nemlich hohe Schwibögen/ auff welchen das Waſſer auß der Tonaw in die Stadt wird geleitet in bleyen Röhren/ ſo o-

Viel herꝛliche Waſſergebäw von hohen Schwibögen.

ben auff den gemauerten Schwibögen nacheinander ligen/die ſeyn alſo gericht/ daß das Waſſer dardurch gleich ſchnureben durch Berg vnd Thal in die Stad kompt/ es ſol zwo Tagreiß biß an die Tonaw ſeyn/ Da der erſte Schwibog iſt/ da ſollen etliche Soldaten ligen/die Quellen zu verwahren/ damit das Waſſer nicht vergifft werd/ Sie ſtehn aber allein in den Thälern/ vnd ſeyn ſo hoch auffgeführt/ daß der Schwibog in gleiche höhe kompt mit dem nechſtgelegnen Berg/ der die Röhren vom Schwibogen empfahet/ vnd alſo der Berg durch andre Röhren das Waſſer weiter bringt/ biß wider zum andern Thal/ vnd Schwibogen deſſelbigen Thals/das Gebäw koſt vnſeglich groß Gut/vnnd iſt wol ein Keyſerlicher Bau/ welches die Griechiſchen Keyſer haben erbaut/doch haben die Türckiſchen Keyſer auch etliche derſelben laſſen bauen/ das Gemäwer ſolcher Schwibögen iſt 14. Schuh dick.

Das

runden holen Gläſern/als mit einem gläſerin Hut/bedeckt/daß der Regen nicht durchdring/an Wänden herumb iſt ſonſt kein Fenſter/der Boden iſt von ſchö-

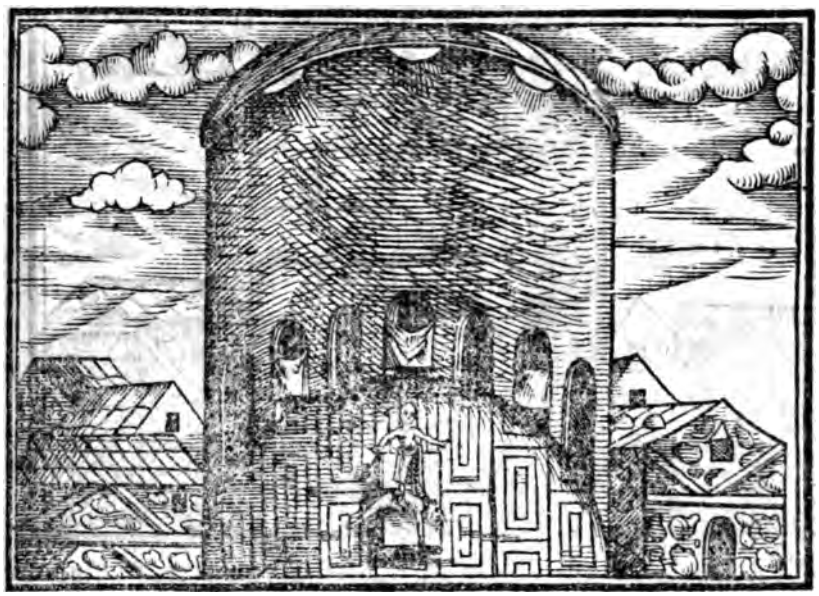


Der Badſtube aufwendige geſtalt.

nen Marmorſteinen Tafeln/vnd mit eingelegter Arbeit geziert von feinem Laubwerck: gleich wie mãn bey vns das Holtz vnd Schreinwerck einlegt/doch nicht ſo künſtlich vnd ſo artlich / weil ſich das ſteinwerck nicht alſo leſt arbeiten wie das Holtz/darumb ſeyn es mehrtheils nur zweiffelsſtrick vnd nicht Laubwerck/ die Badſtub iſt in der mitte nit verbaut/ſondern ſteht gar ledig vnd bloß ohn Geſtül vnd dergleichen hindernus/aber an der Wand ringweiß herumb/hat es vnterſchiedliche Gewelblein/14. oder 20. Schuh weit: gleich wie die Capelln oder Gewelb in vnſern Kirchen/die Thür wird mit einem blauen Tuch behengt/dieſe Gewelb ſeyn auch der Hitz nach vnterſchiden/als daß eines gar heiß/das ander mittelmäſſig/das dritt lau iſt/in dieſen Gewelben ſihet man an der Wand meſſinge Zapffen/die man auff vnd zu kan reiben/da man auß einem heiß/vnd auß dem andern kalt Waſſer leſt lauffen / ſie brauchen keine Stül oder Bänck/ſondern ſitzen vnd hocken alle auff dem Boden herumb/ in der mitte der weiten Badſtuben ſteht ein niderer Herd/eines Schuchs hoch/von Marmorſtein / zum ſchwitzen verordnet/dann daſelbſten iſt die Hitz am gröſten/ſo bald einer hinein komt/

ſetzt er ſich auff dieſen Herd/da kompt ein Badknecht/ der vmbfahet jhn/ renckt jhm den Leib hin vnd her/als wolt er jm den Leib ineinander richten/deßgleichen dehnet er jhm auch die Glieder/Arm/Händ vnd die Schenckel/als wolt er mit jhm ringen/darnach legt er jhn nach der leng auff den Herd/ ſtehet jhm auff den

Woher das Sprichwort kompt/ wenn einer vnluſtig iſt/daß man zu jhm ſagt: Laß dich ein wolt mit Füſſen treten.



Der Badſtuben innwendige geſtalt.

Leib/doch ſänfftiglich/daher vnter vnſerm Geſind diſe Schimpffreden entſtandē iſt: Ich wil gehn vnd mich für die lange weil laſſen mit Füſſen tretten/das iſt/ich wil ins Bad gehn/ Solch rencken vnd dehnen deß Leibs bekompt einem faſt wol/ davon er ſich etwas ringer vnd leichter befind. Nach dem ſolch ringen vnd gymnazin bey einer halben viertel ſtund geweret/alsdañ ſetzt er ſich in der vnterſchiedlichen Gewelb eins/in welches er wil/ gar allein oder mit etlich andern/welches jm der Hitz halb am füglichſten ſeyn mag/alsdañ fengt ſich das Schrepffen an/ das iſt ein ſolch metzgen/ darfür einer ſich nit vnbillich möcht entſetzen/als wann der Diebhencker hinder jhm her wer/der Bader nimbt ein abgebrochen Scheermeſſer/ das faſſet er alſo/ daß es ein Zoll für die Finger gehet/ dieſen ſtumpffen Spitz (ſo anders ein Stumpff ſpitzig heiſt) reibt er jhm in die Haut hinein/ darnach zündt er ein Werck an/ thuts in die Ventoſen oder Schrepffköpfflein/ das ſetzt er jm mit dem brennenten Werck auff die Wunden/leſt jn ein gute weil ſitzen vnd die Zän blecken.

Ein kurtzweilig Schrepffen.

Ein

Ein Türck gibt etwan einen Aſper oder zween / wir aber haben ein jeder fünff oder ſechs Aſper geben müſſen. Das Haar pflegen ſie / beydes Weib vnd Mann an heimlichen orten vnd ſonſten am Leib glatt hinweg zu etzen mit einer ſchwartzen Erden / mit Kalch vermiſcht / vnd mit Waſſer zu einẽ Brey gemacht / das nennen ſie mit dem Griechiſchen namen Chriſma / das iſt ein Salb / doch wechſt das Haar bald wider / dieſe ſchmier iſt ſo herb / daß ſie auch die Haut auff friſt / vnd groſſen Schmertzen macht / wann mans zu lang drauff leſt bleiben.

Wie viel man Badgelt gibt.

An welchem Ort deß Leibs die Türcken kein Haar leiden / ſondern weg etzen.

Die Weiber pflegen nach dem Bad / ſonderlich ſo ſie ein Brautbad halten / die Händ vnd Füß / doch nit über vnd über / ſondern nur zum theil / als nemlich über eck / mit rother Türckiſcher Roßfarb zu ferben / in maſſen vor Zeiten das Volck / die Maxies vnter den Pacnis im brauch gehabt / wie Herodo. in Melpom. ſchreibt / vnd heutigs Tags die Americaner auch pflegen an etlichen orten.

Die Männer haben beſondere Bäder / vnd die Weiber auch beſondere / ſie bedecken ſich im Bad fein züchtig vnd erbarlich / vnnd nicht ſo ſchimpfflich wie die Teutſchen / da es das anſehen hat / als wolt einer die Scham mit fleiß zeigen / oder wie ich zu Venedig geſehen hab / daß die Männer allerdings bloß vnd vnbedeckt ins Bad gehn / ſie knüpffen aber ein blaw leinen Tuch vmb die Hüfft / das geht zweymal herumb / vnd geht biß auff den Boden hinab / alſo / daß wir Chriſten in diſem fall ſolten Zucht vnd Erbarkeit von dieſen Barbaris lernen. Wie aber dem allem / ſo iſt es ein groſſes vnd billich zu verwundern / welches die Griechen nicht glauben / ſo wol als die Türcken / daß die Teutſchen ſich alſo können im Zaum halten / ob wol Mann vnd Weib in einer Badſtuben / darzu nebeneinander auff der Banck ſitzen / bey nahe gar nacket vnd bloß / daß doch kein leichtfertigkeit vnd üppigkeit vermerckt wird / oder daß dardurch Ehebruch vnd Hurerey verurſacht ſolt werden / welches jhnen die Griechiſchen eyverer / die Türcken / Spanier / Italianer vnd andere geylen Völcker nicht werden nachthun / doch wil ich darumb hiemit die übrige vnzucht / ſo leyder auch vnter den Teutſchen überhand genommen / keines wegs entſchuldigen / aber jhr altes Lob der Keuſchheit / das jhnen Tacitus gibt / erhalten ſie noch zum guten theil.

Teutſchen vbertreffen andere Nationen mit der Keuſchheit.

Wann man auß dem Bad geht / ſo empfähet ein Badknecht das Badthuch von denen / die auß dem Bad gehn / daſſelbig wäſchet er / alsdañ / welches ein Wunder zu ſehen / wirfft ers hoch hinauff an das angeſpante Seyl / das ſo hoch auff geſpañt iſt als ein hohes Gewelb vnd Chor einer Kirchen / daſſelb kan er mit ſolcher geſchwindigkeit hinauf ſchlingen / dz es gleich außgebreit da hengt / diß iſt jr Meiſterſtuck / damit ſie vor den Leuten prangen vnd geſehen ſeyn wollen.

Kunſt der Badknecht.

Die gemelten Badſtuben ſeyn rechte Hypocauſta / wie bey den Römern vnd Griechen im brauch geweſen / vnd heiſſen darumb alſo / weil ſie vnterhalb

Die Bäder von Hypocausten.

deß Bodens eingeheitzt werden/dann vnter dem Boden hat es viel Gäng vnnd Dolen/in welche sich die wärm außtheilt/vnd außbreitet auß dem jenigē Gang/ nemblich darinn das Feur ligt/vnd wird auch der gestalt das Bad vnterschiedē/ wie die Römer vnd Griechen jhre Badstuben haben vnterschieden/ als dann ist gewesen erstlich *Hipocaustum*, das Schwitzstüblein darnach *Lavarrum*, da man sich nach dem schwitzen gewaschen / zum dritten *Frigidarium*, darinnen man sich abkült/zum vierten *Apodyterium*, das Gemach / darinnen man sich auß vnd anzeucht.

Wie vil Badstuben zu Constantinopel seyn.

Die Bäder seyn tag vnd nacht durchs gantze Jahr eingeheitzt/ vnd pflegen die Türcken deß nachts so wol als deß tags ins Bad zu gehen/Deren Badstuben sollen zu Constantinopel über anderhalb hundert seyn.

Türcken lassen das Haupt glatt abscheeren.

Das Haupt lassen die Türcken mit dem Scheermesser gar abscheeren biß an ein klein Schöpfflein mitten auff dem Haupt/eins Fingers dick/als ich fragt warumb das gescheh/ war mir geantwort: Wann er dem Feind zu theil werd / vnnd vmb das Haupt komm / daß alsdann der Feind den Kopff bey diesem Schöpfflein könn erwischen/damit er jhm nicht in den Brotkorb müß greiffen/ nicht anders/als würde das Maul alsdann dadurch verunreinigt/ wann man drein griff/ Das kan ein wichtig bedencken seyn/ ich halt aber darfür / sie haben diesen brauch von den Aegyptiern entlehnet/von welchen *Herodotus in Thalia* schreibt/daß sie von Jugend auff das Haupt bescheeren/darumb haben sie auch sagt er / starcke vnd harte Köpff / vnd werden nicht glatzet / derselbig *Autor* meldet auch/daß die Völcker in Aphrica/die Machlies/das Haupt vorderwertz bescheeren/vnd das Haar am Gnick lassen wachsen / wie die Griechen heutiges tags pflegen/die Völcker aber Auses/halten das widerspiel/bescheeren das Gnick vnd am vordern theil lassen sie das Haar wachsen/gleich wie die Vngern auch im brauch haben. Ebner massen gedenckt derselbig *Autor* eines gelübts/das die Argivi theten/ nemblich sie wolten kein Haar lassen wachsen/biß sie jhr Hauptstadt Thyreas wider in jhren gewalt brechten/hergegen gelobten die Lacones / sie wölten das Haar lassen wachsen.

Herodo. in Melpom.

Herodo. in Elio.

# Das XXXIIII. Capitel.

## Von der Türcken Carabansarai oder Herbergen.

BEy einem jeden namhafften Meßgit oder Kirchen find man offne Herbergen/doch eine stattlicher als die ander/ da zeucht ein jeder Frembdling mit Pferden/Gesind / vnnd was er für Zeug bey jhm hat / ein/ es seyn

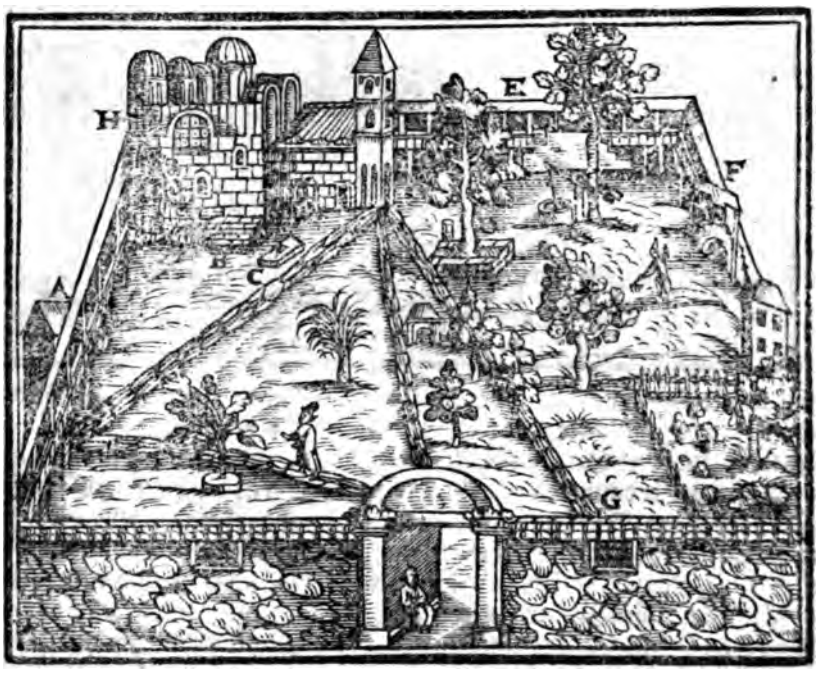
es ſeyn aber leere Herbergen/darinn kein Wirth ſitzt/der den Gäſten Speiß vnd Tranck vmb jr Gelt reichet/wie anderswo in der Chriſtenheit geſchicht/der Gaſt

ſind mehr nicht / dann daß er vor Regen vnd Wind verwaret iſt/ſein Bettmatzen vnd Kotzen führt er mit / die Speiß ſind er in der Jahrküchen nach ſeinem begehren/ Heu vnd Gerſten für die Pferdt ſind er vmb ein gleichen Pfenning zu kauffen/wil er dann jhm ſelbſt kochen / ſo ſind er in der Herberg Camin/da kan er die rohen Speiſen kochen / vnd ſich zumal darbey wermen / Holtz ſind er/aber gleichwol theur/zur nohtdurfft zu kauffen/ Häfen vñ Schüſſel führt faſt ein jeder Reyſender mit ſich/zum theil auch Proviant/weil man die Jahrküchē nicht in allen Dörffern ſind / es ſeyn auch die Herbergen mehrertheils von den Stifftherrē ſolcher Carabanſaraien nach den Tagreyſen ordentlich außgetheilt/ daß ein Reyſiger alle Abend ein ſolche Herberg kan erreichē/auff allen Straſſen/ etliche ſeyn gebaut/daß ſie oben in der höhe vier Gäng herumb haben/mit vnterſchiedlichen Gemachen/etliche aber ohn ein Vorhauß oder wohnungen/wie ein weite Scheur/an allen ſeiten vnd an den Wänden herumb hat es erhöchte Gemäuer eines halben Maſs hoch/zween Schrit breit/vnd auff denſelben die Camin herumb/darauff jſſet vnd lige der Gaſt/im weiten Tennen herumb ſtehn die

Pferdt/ die behelffen ſich ohn Streu/ohn Barn/ ohn Krippen/die freſſen das Heu vom Boden auff/ die Gerſten/als das kurtz Futter/daß ſie an ſtat deß Haberns füttern/freſſen ſie auß einem härin Sack oder Daniſter/den man jnen an das Hauptgeſtidel anknüpfft/die Gutſcher machen ein Tüchen Bahrn an vier Stützen gebunden/wie in Feldzügen bräuchig iſt.

# Das XXXV. Capitel.

## Von deß Griechiſchen Patriarchen Cloſter zu Conſtantinopel/vnd deſſelben Heiligthumben vnd andern ſachen.




Deß Griechiſchen Patriarchen Cloſter.

DAs Cloſter/darinn der Patriarch wohnet/iſt ziemlich weit/aber nicht ſtattlich/ſondern gar ſchlechtlich erbaut/darinn wohnen vngefehrlich bey zwantzig Perſonen/alle Ordensleut oder Calogeri vnd Griechiſche Münch / die in deß Patriarchen Dienſten ſeyn/ neben welchen er auch ein Janitſcharn zur Guardi pflegt zu halten / der jhn auff der Gaſſen / wann

wañ er außreit/oder über Land reyſt/beleitet/vnd verhüte/ daß niemands ſeinen Leuten beſchwerlich ſey/bey tag laſſen ſich im Cloſter in jren ordentlichen Gemächen finden die übrige *officiales*, als *Protohermineus*, *Protonotarius*, zween Logothetae vnd andere / welche nicht weit vom Cloſter jhr eigne Behauſungen haben/ſampt jhrer haußhaltung. Deßgleichen kommen allezeit Geſchäfft halb/ ſo ſie bey Hof oder dem Patriarchen haben/außländiſche *Epiſcopi*, *Metropolitæ*, *Calogeri &c.*

## Vnterricht dieſer vorgehenden Figur.

*A.* Iſt deß Patriarchen Wohnung.

*B. C. D.* Etlicher vralten Münch Begräbnuſſen ohn überſchrifften.

*E. F.* Auff dieſen Gängen ſeyn der Officiern der Schreiber vnd etlicher Münch Gemach/darein werden auch die Metropoliten / Biſchoff ꝛc. die von fernn dahin kommen/ loſiert.

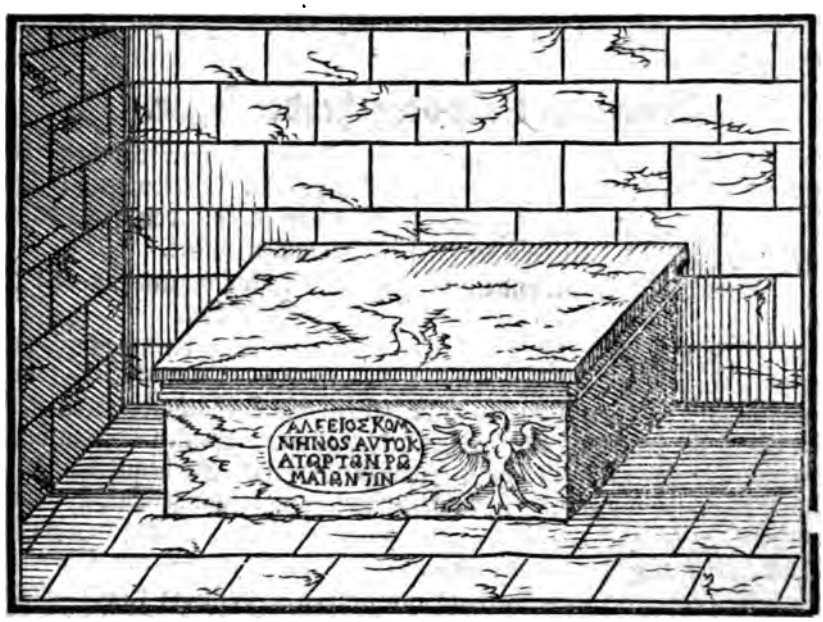
*G.* der Roßſtall/darinnen 4. oder 5. Roß vnd Eſel.

*H.* Die Kirch im Cloſter iſt alt vnd ein fein Gebäu / darinn man Heylthumb weiſet/ nemlich ein ſtück von einer ſteinern Seulen/einer Elen hoch/vnd zwo Spannen dick/ſo von Färben Aſchenfarb ſihet alters halb/aber an jm ſelbſt iſt es ein weiſſer Marmor/ das ſoll ein ſtück ſeyn von der Seulen / daran vnſer Heyland Chriſtus gegeiſſelt worden/ Item der Cörper S. Euphemie/ den Schedel S. Salome/vnd andere mehr Apoſteißlerey/ kein geſchnitzt Bild ſind man in dieſer oder andern jhren Kirchen/aber gemahlte Bilder auff Tafeln ſehr viel/ als deß *Salvatoris*, *B. Mariæ virginis*, die ſteht zur rechten am Chor/ da man hinein geht/mit jhrem Kindlein auff dem Arm / daſſelbig küſſen alle die hinein gehn / der arme Chriſtus wird erſt nach der Mutter geküſſt / demnach ſtehn auch drinnen die Bildnuſſen jhrer alten Kirchenlehrer / als Athanaſij / Baſilij / Chryſoſtomi/ ꝛc. Item deß *Conſtantini magni*, vnd Hellenes / aber dieſe Gemäl allezumal ſeyn gar liederlich/darinn gar kein kunſt zu finden. Man zeigt auch das Begräbnus Alexij Comneni deß Keyſers/das hat aber kein anſehen/ es iſt nichts dann ein ſteinener Kaſt / von einem groben grauen Sandſtein / an einer ſeiten der Wand ſtehend/ mit einer alten vndeutlichen Griechiſchen Grabſchrifft / vnd neben der Schrifft ein Adler gar dölpiſch gehauen/das iſt alſo alle Herrligkeit/ die eim armen Burgersmann in Teutſchland zu gering wer/darüber ich mich nicht vnbillig verwundert/ daß die Griechiſchen Keyſer in allen dingen mit jhren *Monumentis* ſehr prächtig geweſen/ vnd doch diß Begräbnus ſo gar ſchlecht iſt/darumb muß diſer Keyſer Alexius ohn zweiffel vor allen an-

Heylthumb im Cloſter.

len andern/ vermög ſeiner Begräbnus / ein gar demütiger Herr geweſen ſeyn/ der ſich keines glantzs geacht / Die Grabſchrifft aber ſteht mit dieſen Worten: Αλέξιος Κομνηνὸς, αὐτοκράτωρ τῶν ῥωμαίων, Das iſt / Alexius Comnenus Römiſcher Keyſer.

Alexij Comnenj Grab.



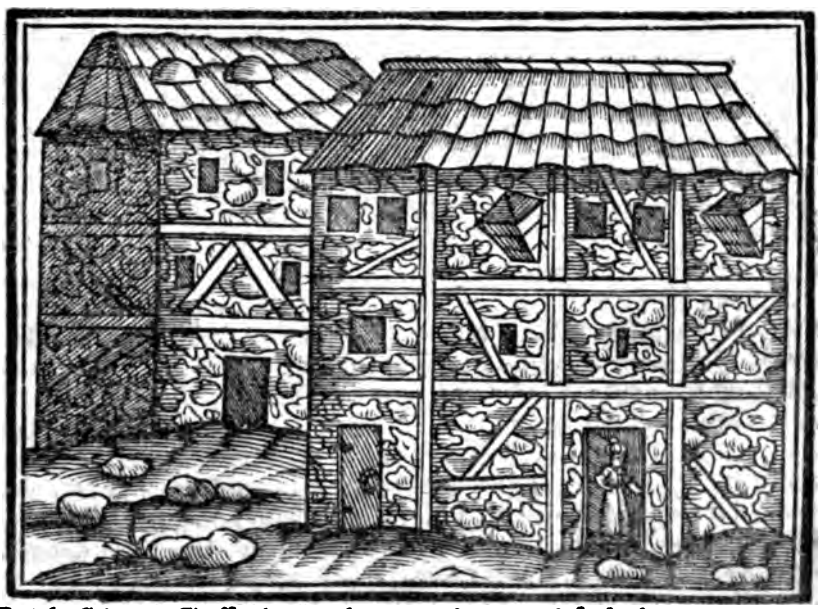

Neben jetztgedachter Kirchen haben die Griechen noch andere mehr Kirchen in der Stadt / bey nahe in die ſechtzig / doch ſeyn ſie von Gebäwen nicht ſo groß/ ſondern hin vnd wider in den Gaſſen vnd zwiſchen den Häuſern verſteckt/ vnd gleichſam verborgen/ zimliche Capellen/ darinn ſie vnverhindert jhre Gottesdienſt verrichten/ die Hauptkirch aber vnd das oberſt Stifft iſt die Kirch im Patriarchat / vnd diß Cloſter wird genennt ἡ μονὴ τῆς παμμακαρίστου, Das iſt: Das Cloſter zu der allerheiligſten/ verſteh/ der Mutter Gottes/ oder Jungfraw Maria. Außwendig am Kirchenthurn/ bey dieſem Zeichen ✠ / hab ich dieſe Schrifft funden: Μιχαὴλ πρωτοστάτωρ καὶ πρωτοκτήτωρ, Das iſt / Michael/ Stiffter vnd erſter einwohner deß Hauſes.

Vnter andern gedächtnußwürdigen Bildnuſſen hab ich gleich vnter dem Thor

nannt. 9. Diplophanari/ das ander Laternenthor. 10. Phenercapi auch Laternenthor. 11. Balicapi das Fiſchthor. 12. Aiacapi/vom Wort Hagia/heilig/der heiligen Thor/nemlich der heiligen Theodoſie. 13. Vncapi Meelthor. 14. Jenicapi das Newthor. 15. Oduncapi/das Holtzthor. 16. Jeniſcapi Kornthor. 17. Balukbaſarcapi Fiſchmarckthor/ daſelbſt ſteht der Galgen. 18. Dſchifudcapi Judenthor. 19. Waſchacapi der Waſchen Thor. Gegen Mittag an Propontide hat es nur ein Thor / genannt Concapſi/da hat man vor Jahren angelendet/ aber jetziger Zeit nicht mehr/ iſt derhalb verſchloſſen.

Die Stadt iſt an allen drey Orten mit einer Maur vmbgeben/gegen Nidergang / da ſie am Land ligt / hat es ein dryfache Maur / zwiſchen einer jeden Maur/ein Zwinger/die Maur/ſo nechſt an der Stadt/iſt höher dann die andern zwo/die beyde aber ſeyn kaum halb ſo hoch/gar dick/vnd mit vielen ſtarcken Thürnen auffs beſt verſehen/doch fallen ſie mehrertheils ein/dann die Türcken beſſern nichts. Ringmaur.

Die Gebew in der Stadt ſeyn ſchlecht vnd liederlich/der mehrtheil iſt ohn



Liederliche Häuſer zu Conſtantinopel.

Kalck/allein mit Gaſſenkot vnd Leymen gebaut/die Häuſer ſeyn nidertrechtig/ haben wenig liecht/gewönlich gehet in ein Gemach ein ſchmals Fenſterlein/ wie

Vber jetzgemelte Stifft ſeyn in der Stadt hin vnd wider viel andere Kirchen von den Waſchen vnd jhres gleichen anſehlichen Herren gebaut/vnd nach derſelben Namen genennt/die gleichwol nicht ſo groß / aber doch auch ſehr köſtlich vnd zierlich gebaut ſeyn / auſſerhalb der hohen Stifft / oder zu nechſt an denſelben haben die Stiffter jhre Begrebnuſſen in einem beſondern Capellein / Sultan Selim zwar/weil er ſein Stifft gen Adrianopel verordnet vnd gebaut hat/ ſo hat er ein Capelln jhm vnd ſeinen Kindern laſſen bauen auff den Kirchhof zu S. Sophia/ich hab offt gehört/daß über tauſent Meſgit oder Türckiſche Kirchen in der Stadt ſeyen/vnd iſt bey dieſen Capelln wol zu betrachten der groſſen Herrn vergebliche vnerſettige begierd zu herrſchen/ daß/der jhm vorhin an vielen Ländern / Herrſchafften vnd Königreichen nicht genügen ließ / der nimbt jetzt nach dem Todt in dieſem engen Gewelb vnd Capelln willigklich für gut. Alſo kan der Todt dieſe tollen vnd vnſinnigen Schnarcher zum Barn bringen vnd demmen.

Wieviel Kirchen zu Conſtantinopel ſeyn.

Dieſe Capellen ſeyn auſſerhalb mehrtheils mit weiſſem klaren Marmor gemaurt/inwendig getüncht/mit vergüldem Laubwerck/vñ ſonſten mit Laubwerck

Begrebnuſſen der Keyſer vnd groſſen Herren.

von Farben vnd Türckiſchen Schrifften geziert/deßgleichen ſtehn auch Wachßkertzen zum ſchein vnd zier drinnen/die man nicht anzündt/aber viel brennende

Ampeln/

Jmpeln/ die Kertzen ſind von weiſſem Wachs eines Schenckels dick/ vnnd ei- Jhr Gottes-
nes Manns hoch/ zween oder drey Prieſter ſitzen/ die nichts thun dann leſen vnd
beten/ wann jhrer einer ſtirbt/ wird alsbald ein anderer an deſſelben ſtell verord-
net/ dann diß leſen vnd beten muß ewig wären.

Jn der Capelln ſteht fürnemblich ein Sarch/ vnd im ſelben deß verſtorbnen Bebein vnd Cörper/ der Sarch iſt gegen dem Haupt höher dann gegen den Füſ-ſen/ derſelb iſt mit einem gülden Stück überdeckt/ auf demſelben deß verſtorbnen Röck einer/ zwar von ſchlechtem Zeug/ als nemlich von Camelot/ jtem Wiſch-tüchlein mit Gold ſchön außgenehet/ zun Haupten geht am Sarch ein Hültze-ne Spitzen herfür einer halben Elen hoch/ darauff ſtecket ein Dſchalma oder Türckiſcher Bund/ vnnd auff demſelben zu beyden ſeiten ein Federboſch von ſchwartzen Schwalbenfedern/ der Hut aber wird alle Freytag von newem ge-wunden/ was aber dieſe Krämerey: Rock/ Hut/ Tüchlein außweiſſen/ vnnd das für verborgne andacht darinn ſteck/ iſt mir vnwiſſend/ neben Sultan Se-lims Sarch ſtehn andere fünff Sarch ſeiner Kinder/ die der elteſt Sohn nach einem Todt hat laſſen würgen/ die hat er befohlen neben ſich zu legen/ dann er wol gewuſt/ daß ſie jhm vnverzögenlich würden nachfolgen/ dann ſie haben ein Geſetz/ das helt ſich alſo: Wie die Welt nicht zwo oder mehr Sonnen bedarff/ ſondern ſey gnug an einer/ alſo bedarff jhr Reich vnd Regiment nicht mehr dann eines Regenten/ jtem die Mahometaner erkennen auff Erden nur einen Herrn/ gleich wie im Himmel nur einen Gott/ über dieſem Geſetz halten ſie ſteiff/ es ſey Gott lieb oder leyd.

# Das XXX. Capitel.

## Von den Hohen Schulen/ jhren Studijs vnd Lehrern zu Conſtantinopel.

BEy dieſen Stifftkirchen/ ſonderlich bey Sultan Memet Jeni/ ſeyn auch Schulen/ vnd zwar nicht Kinderſchulen/ ſondern hohe Schulen/ darinnen viel Taliſmanni vnd Studenten erzogen werden/ davon ſie jhre Geiſtliche vnd Weltliche Empter erſetzen/ als nemlich Cadi/ das ſeyn Staderichter oder Stadtvögt/ Cadileßkir/ das ſeyn zween obriſte Kriegs-richter/ jtem die Odſcha/ das ſeyn Schulmeiſter/ oder die das Ampt vnd Gebet in der Kirchen verrichten. Collegia vnd hohe Schulen zu Conſtantinopel.

Es ſeyn aber dieſe Midreſa oder Hohe Schulen/ was das Geben anlangt/ vnterſchiedliche Gewelb/ darinn auff dem Boden her niedere Gemach ſeyn/ in jedem derſelben ein gewieſe anzahl Studenten/ bey fünffzehen/ ein ſolch Collegi-

um hat fünff Muderis oder Doctores/ein jeder hat fünff Claſſen oder *Auditoria*, ein Student hat für ſein Tagbeſoldung fünfftzehen biß in dreyſſig Aſper oder halbe Batzen/etlich auch wol fünfftzig Aſper. Ein Student oder Taliſmann hat deß Tags zween/drey oder mehr Aſper.

Ordnung im ſtudiern.

In jrem ſtudiern halten ſie dieſe ordnung vnd Proceß/wann ein Schuler oder Dſchochda das Schreiben vnnd Leſen hat ergriffen in der Kinderſchul/ vnd tüchtig iſt die mehrern Künſte zu verſtehn/ ſo wird er in dieſer Stifft eines befürdert/ da werden jhm zweintzig Bücher aufferlegt zu lernen/ nemlich in *Grammatica*, die ſie nennen Sarf/ viere/doch nicht die Lateiniſch oder Griechiſch Grammatic/ dann von dieſen Sprachen wiſſen ſie nichts/ ſondern die

Der Türcken Grammatic.

*Grammaticam* in Perſiſcher/Arabiſcher vnd Türckiſcher Sprach/dieweil in der Arabiſchen jr Gottesdienſt/der Curan vñ deſſelben außlegungen beſchrieben ſeyn/ vnd doch mit der Türckiſchen kein gemeinſchafft hat/ die Perſiſche brauchen ſie in der Cantzeley/doch nicht durch vnd durch/ſondern allein zur Zier/jhr dölpiſche Sprach mit derſelben herauß zu ſtaffirn/gleich wie etliche bey den teutſchen beydes auff der Cantzel vnd Cantzeley vermeinen jhr Sprach mit den Lateiniſchen oder Griechiſchen Worten zu ſchmucken/Wann er dann die Grammatic hat ergriffen/ werden jhm alsdann auch vier Bücher im *Syntaxi*, den ſie nennen Narf/fürgeben/item vier Bücher in *Dialectica*, die ſie neñen Mantic/deßgleichen ſechs Bücher in Kelam/ damit wird nicht allein *Rhetorica*, ſondern in gemein die *Philoſophia* verſtanden/nach dem der Dſchochda oder Schuler diß alles begriffen/ alsdann heiſt er ein Taliſmann/das iſt ſo viel als *magiſter articum*.

Die übrigen Artes.

Folgends wird er in das höher *Collegium* oder Midreſa befürdert/daſelbſt wird er angehalten zu jhrer vermeinten Heiligen Schrifft/vnd den Weltlichen Rechten/ dann dieſe beyde Lehren ſeyn miteinander alſo vermenget/ vnd miteinander alſo verwand/daß es für ein Facultet gerechnet wird/gleich wie der Juden Gottesdienſt vnd Weltliche Recht beyſammen begriffen ſeyn/ da der Prieſter nicht allein Pfarrer war/ſondern auch zumal *Doctor Jurũ* oder Richter/ bey dem man ſich in wichtigen vorfallenden ſachen hat müſſen beſcheids vnd rahts erholen/ wie geſchrieben ſteht: Nach jrer der Prieſter Mund ſollen alle ſachen vnnd ſchäden gehandlet werden/ Deut. 21. dann ſie waren die rechten *Cuſtodes legum*, die Gott ſelbſt beſtellt über die Weltlichen Geſetz/eben ein ſolche meinung hat es auch mit der Türcken Lehr/Die *medicina* iſt von jrer Schul außgeſchloſſen/ vnd den Apotheckern vnd Balbierern befohlen/ wie auch den Juden vnd jhres gleichen Landbetriegern.

Theologi ſeyn zumal Juriſten.

Der

Der alten Griechiſchen *Philoſophorum* Schrifften haben ſie auch in Arabiſcher Sprach/ als *Ariſtotelem, Eraſto, Platonis, Iſláton, Socratis, Sucrat, Hippocratis, Pucrat.* Vnter jhren Schullehrern ſeyn berühmt Imam/ das heiſt ein Lehrer der Weiſen/ *Ebuchamicue*, Item *Imam Hambeli*: *Imam Maleki*: Dieſe drey werden in jhren Schulen jhrer Weißheit halb hoch gehalten/ der vierte *Imam Schaueli*, wird allein in den Schulen der Araber herfür gezogen.

Der alten Philoſophorum Schrifften Arabiſch.

# Das XXXI. Capitel.

## Von den Kinderſchulen zu Conſtantinopel/ vnd derſelben Gebrauch.

DJe mindern Schulen anlangend/ darinn die Knaben vnterwieſen werden in ſchreiben vnd leſen/ deren ſeyn in der Stant Conſtantinopel ſehr viel/ wie auch in andern Städtē/ da mag ein jeder/ der ſichs vnterſtehn wil/ Schulmeiſter ſeyn/ es ſeyn nicht beſondere Heuſer vñ verordnete Schulheuſer/ ſondern allenthalben/ wo der Lehrmeiſter ſein Behauſung hat da iſt die Schul/ die reichen Leut halten jhren Kindern eigne Lehrmeiſter in jhren Häuſern / die Kinder werden nicht in ſolcher harter Zucht vnnd groſſer Forcht gehalten wie die Teutſchen/ die mit bochen/ boldern/ ſchlagen vnd ſtoſſen den Kindern allen luſt zum lernen nemen/ ſie ſtraffen zwar die Kinder auch/ aber mit beſcheidenheit/ vnnd können mit jhnen gedult haben / welches dann die fürnembſte Tugend an einem Lehrmeiſter iſt/ wann ſie die Kinder ſchlagen/ ſo ſchmeiſſen ſie dieſelben auff die bloſen Fußſolen/ mit einem Stäblein vnd brauchen die Ruthen nicht/ wie bey den Chriſten breuchig.

Kinder zucht der Türcken.

Sie haben ein feindſelige gewonheit/ daß die Knaben durcheinander jhr Leſen laut verrichten/ davon ſie ſolten toll werden/ vnd einander irr machen/ darnach ſitzen ſie nicht ſtill/ ſondern wancken von einer ſeiten ſtets auff die ander/ wie ein ſchlaffender oder ein trunckner/ den Alcoran lernen ſie bey nahe alle zumal außwendig/ wiewol ſie denſelben/ weil er Arabiſch iſt/ nicht verſtehn/ ſo iſt es doch genug/ daß ſie die Wort faſſen/ biß ſie hernach die Sprach lernen verſtehen/ vnd der Verſtand hernach kompt / diß meinet ich wer gut vnd nützlich/ daß man neben den *Linguis* vnd *Artibus* in vnſern Schulen/ vor allen dingen verſuchte den Pſalter/ die Schrifften der Evangeliſten vnd Apoſtel den Kindern einzubilden/ biß der Verſtand hernach kem/ alſo vom grund der andern *Facultatum* zu reden/ da man ſtracks die Kinder ſolt zum Quellen führen.

Vnfletiger brauch der Schuler.

Das

die wol etlich Fürſtenthumb möchten werth ſeyn. Vnd iſt auch zugleich ein Behalter/ darinn groſſe Herren jhre Schätz vnd bar Gelt hinterlegen vnd verwahren/ diß Hauß iſt groß vnd weit in vier Gäng vnten am Boden gebaut/ wie ein Creutzgang/ zu beyden ſeiten ſeyn in allen vier Gängen die Kauffläden oberhalb iſt es ſehr hoch gewelbt.

## Das XLII. Capitel.

### Von dem alten Türckiſchen Schloß Eſki Saraia/ darinn die Käyſerin mit jhrem Frawenzimmer wohnt.

NIcht weit von der Stifftkirchen Sultan Bajaſet ſteht das alt Türckiſch Schloß/ genañt Eſki Saraia/ das iſt mit einer hohen Mauren vmbgeben/ alſo daß man auſſerhalb nicht ſihet/ was für ein Gebäw inwendig drinn iſt/ darinn wohnet deß Sultans Gemahel vnd Frawenzimmer/ ſampt den Kebßweibern/ dahin wird weder Weibs oder Mannsperſonen zu kommen vergünnt/ außgenommen der Keyſer der etwan etlich Tag ſich darin̄ helt/ die Keyſerin fehrt vilmal ſpacieren zu der Waſcha Gemählin einer/ mit vilen jren Kämmerling vnd verſchnittenen/ deren etlich hundert im Saraia beſtellt ſeyn/ ſie fehrt in einem rohtverdeckten Kammerwagen/ denſelben ziehen zween Sechsſchillinger oder Schindpferdt.

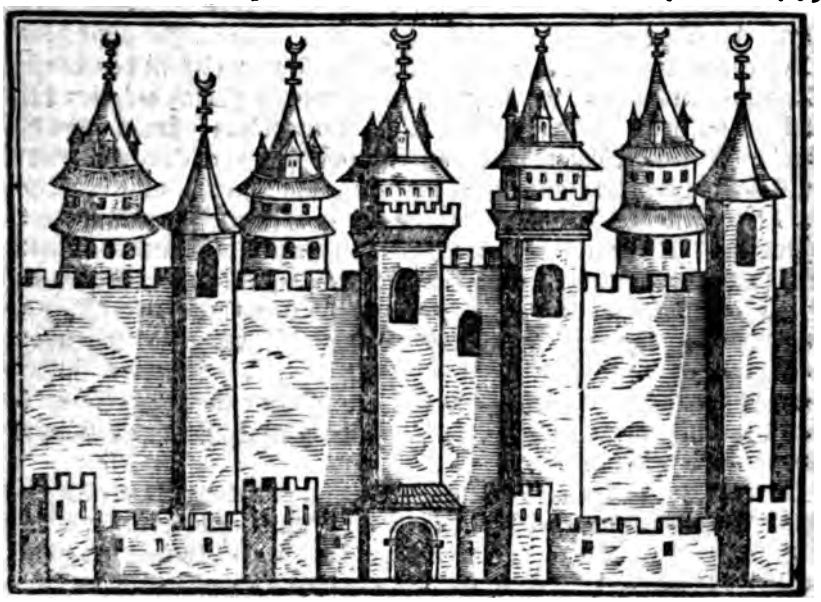
## Das XLIII. Capitel.

### Von den Sieben Thürnen/ auch dem Palatio Conſtantini/ vnd andern alten Gebäuen zu Conſtantinopel.

AM ende der Stadt gegen Nidergang ligt das Caſtell zun Siebenthürnen/ ſo man Türckiſch nennt Jedicola/ daſſelb iſt mit Mauren vnnd Thürnen auffs beſt verwahrt/ wie in nechſtfolgender Figur zu ſehen/ aber ohne beſatzung/ es ligt ein alter erlebter vnd wolverdienter Hauptmann darinn/ mit etlich wenig Janitſcharn/ es ligt auch in verſtrickung darinn der König von Tunis/ der geht ledig/ doch nicht weiter als biß zum Thor/ Wie er daher ſey kommen/ hab ich nicht erfahren mögen.

Alte Gebäw zu Conſtantinopel.

In dieſem Caſtell ſoll der Türck ſein beſten Schatz von Gold vnd Gelt verwahrt habē/ diß Gebäu jtem S. Sophia/ vnd das *Palatium Conſtantini*, vnd das Müntzhauß ſeyn noch allein übrig von den altē Gebeuen/ an welchen Scherben man abnemen kan/ wie der Haf muß geweſen ſeyn/ deßgleichen viel alte Kirchen vnd



Das Caſtell zum Siebenthürnen.

chen vnd Capellen/das Palatium Conſtantini iſt ein hoher vierecketer Bau von Werckſtücken/hat inwendig keine Gemach/dann allein hültzene Hürden an den vier Wänden herumb klebend/darauff die gefangnen Chriſten jhr Lager haben/ alſo iſt auch das Müntzhauß/darinn man Aſper vnd Sultaniner oder Ducatẽ ſchlegt/ein hübſch groß hoch vnd weit Hauß/ von Werckſtücken biß vnter das Tach gemaurt/hat inwendig auch keine Gemach/dann allein die Werckſtatten der Müntzer/der Müntzmeiſter vnd ſein Geſind ſeyn allezumal Griechen.

## Das XLIIII. Capitel.

### Von der Stadt Galata Gebäw/Religion/Gelegenheit/ vnd der armen gefangenen Chriſten Wohnung daſelbſt.

ETzund wil ich über den Meerhafen oder Sinum Ceratinum/fahren/ nach dem ich mich in der Stadt Conſtantinopel zimlich lang vmbgeſehen/ nun wird vnter der Stadt Conſtantinopel begriffen die Stadt Galata vnd Scutari / gleichſam als zwo Vorſtädt/beyde über dem Meer hinüber gelegen/ jene zwar faſt ein halb viertel/ die ander ein viertel einer

Nacht ewiglich ein Ampel brenne/damit die Schiffleut ſich dabey mögen erkennen/ vnd deſto behutſamer fahren/dann Pontus daſelbſt gar eng iſt/vnd hat vil Jelſen im Waſſer/darumb es gefehrlich zu fahren iſt. Phanar oder Laterna deß Meers.

Gegen dem Phanar oder Laternen über/ geht ein hoher Felß auß dem Meer herfür/ darauff ſteht ein hohe Marmorſteinerinne Seul/von einem einigen ſtück/ die nennt man *Columnam Pompeÿ*/ aber kein anzeigung iſt vorhanden was ſie bedeut/oder wie ſie daher ſey kommen. Die Seul deß Pompeÿ.

# Das XLV. Capitel.

## Von dem Marckflecken Scutari/ auch deſſelben Lands- vnd Volcks art/ ſampt dem Beſchluß deß Berichts der Stadt Conſtantinopel.

SCutari iſt ein groſſer wolerbauter Marckflecken/ligt in *Aſia minori*, gleich gegen dem Keyſerlichen Palaſt über/ vor zeiten iſt ſolcher Fleck ein mächtige Gewerb vnnd Handelſtadt geweſen/ vnd hat geheiſſen Chryſopolis/ Goldeſtatt/ jetziger zeit iſt es ein groſſer vnnd hübſcher Marck/vnd hat den Namen Scutari/von den Scutis den Tartſchen/dann die Griechiſchen Keyſer haben allda auff ein fürſorg gehabt eine Beſatzung/welche alle zumal Tartſchen geführt/ dieſelbig beſatzung hat man im notfall vnd in eyl von dannen genommen/wie man davon ſagt. Dieſer Fleck iſt berühmbt der edlen Pferd halb/die man auß Perſia/ Armenia/ Carmannia vnd Arabia zu verkauffen dahin bringt/ dann dieſelben Pferd werden von den Türcken hoch geacht/weil es taurhaffte/notveſte vnd genge Pferd ſeyn/der gemeineſte kauff iſt hundert Ducaten/was aber ein Außbund iſt/die werden zu drey/vier vnd 500. Ducaten geſchätzt/ein Ducat aber thut zween Gülden vnſrer Müntz. Roßhandel daſelbſt. Werth der Perſianiſchen Roß.

In dieſem Marck ſitzt ein berühmbter Türckiſcher Poet/ mit Namen Semſchi Waſcha/der ſoll von altem Keyſerlichen Geſchlecht der Türcken oder Ottomannier ſeyn/ welches doch nit bald erhört wird/daß einer von ſo hohem Stammen deß Lufts vnd deß Lebens ſolt theilhafftig ſeyn/ dieſen hat Sultan Selim/ deß jetzigen Sultans Vatter/ wol mögen leyden/ ſonderlich wann er hat Wein vor jhm gehabt/ſo iſt dieſer ſein geſprächsmann geweſen/der jhne mit holdſeligen Gedichten vnnd Schertzreden hat luſtig gemacht/ vnnd ein jeden Trunck mit einem Reymen hat wiſſen zu temperieren/bey dem jetzigen regierenden Sultan iſt er auch wol gewölt. Türckiſcher Poet.

Zwiſchen Scutari vnd Calcedonie hat der Sultan einen hübſchen Luſtgarten/deßgleichen oberhalb Scutari am Ponto hinauff auch einen.

Ein halbe

Wo das groß Concilium Anno Christi 455. iſt gehalten worden.

Ein halbe Stund von Scutari ligt der Fleck Calcedon/ darinn ein gar alte Kirch den Griechen zugehörig/ in welcher das groß Concilium im Jahr Chriſti 455. vnter dem Keyſer Martino wider etliche Schwermer iſt gehalten worden/ daſelbſt wohnet ein Metropolita/ der etwas höhers iſt dann ein Biſchoff/ dieſer hat vnter jhm in die ſechtzig Kirchen/ ein Kirch aber iſt ein verſammlung von 50. von 100. oder 200. Perſonen. Dieſer Fleck wird Türckiſch genennt Cadicoi/ das iſt deß Richters Dorff/ die beyde Flecken ligen an einem ſehr luſtigen vnnd ſehr fruchtbaren Boden. Calcedon hat vor zeiten geheiſſen Proceraſtis/ item Comuſa vnd Blindenſtadt/ weil die anfänger vnd ſtiffter dieſer Stadt im anfang nicht geſehen oder verſtanden/ daß Byzantium viel ein beſſere vnd bequemere gelegenheit wer.

Woher das Meer Boſphorus den Namen bekommen.

Ich hab auff ein zeit geſehen über zwey hundert Büffel von der Vorſtadt Galata hinüber gen Scutari ſchwemmen/ die man daſelbſt zur Feldarbeit braucht/ daher hat dieſe enge deß Meers den Namen Boſphorus/ das iſt/ überfahrt der Ochſen.

Lands vnnd Volcks vnterſchied daſelbſt.

Wann man von Conſtantinopel gen Scutari kompt/ ſpührt man ein groſſen mercklichen vnterſchied deß Lands vnnd deß Völcks/ daß nemlich die Aſianer ſchwartz ſeyn/ wie alle andere Orientaliſche Völcker/ ſo viel die Sprach belangt/ iſt dieſelb gröber vnd Bäuriſcher/ als deren in Europa. Nicht weniger zeigt auch die Kleidung/ Hüt vnd Binden ein groſſen vnterſchied an/ dann ſie ſeyn nicht fein richtig vnd ſo ordenlich gebunden vnd gewunden/ ſondern gar toll vnd türmiſch durcheinander gewicklet/ daß man mercken kan/ es ſteck ein wilder vnd toller Menſch oder ein tumm Hirn darinn/ daher ſie nicht *Euxini*, ſondern *Axeni*, das iſt/ nicht leutſelige/ ſondern vnfreundliche Holtzböck vnnd Blutdurſtige Leut möchten heiſſen.

Aſianer wilde Leut.

Zu Scutari iſt auch ein Behauſung/ darinn die gefangnen Chriſten jhr Wohnung haben/ welche deß Sultans Mutter gehörig ſeyn/ dieſelbig Sultana hat auch in dieſem Flecken ein ſchöne Behauſung für ſich/ vnd ein ſchönen Tempel bauen laſſen.

Diß ſey alſo gnug von der Stadt Conſtantinopel/ vnd jren nechſtgelegnen vnd angehörigen Flecken oder Töchtern dieſer Mutterſtadt/ die Griechen nennen ſie/ wie auch die Türcken/ mit einem verkehrten Griechiſchen Wort Stambol/ das iſt is tin polin/ in die Stadt/ in maſſen die Dorffleut/ ſo vmb ein Stadt wohnen/ der Stadt jhren Namen nicht geben/ wann ſie jhr zu red werden/ ſondern allzeit nur das Wort Stadt branchen/ als in die Stadt/ in der Stadt/ bey der Stadt ꝛc. en ti poli/ is tin polin ꝛc. Gleich wie ſie auch die Inſel Lemnum nennen jetziger Zeit Stalanime/ das iſt is tin Lemnon/ zu Lemno/ Item die Inſel Coum/ Stancoi/ das iſt is tin Coon/ zu Coo.

Auß

Beſchluß deß Berichts der Statt Conſtantinopel.

Auß dieſer erzehlung kan ein jeder guthertziger leichtlich abnemen/wie das jetzig Conſtantinopel der alten Stadt ſo gar vngleich ſey / wiewol ſie/was den zeitlichen Segen anlangt / noch der Zeit einander wol gleichen mögen / dann Wein/Brodt vnd andere Victualia daſelbſt vollauff zu finden/aber was Geiſtliche Gaben vnd Vorraht oder Segen anlangt/ als waare erkantnus Gottes/ ſo iſt dieſelbig zwar gar theur/in anſehung/daß die Türckiſche greuel vñ falſcher Gottesdienſt dermaſſen überhand genomen/ davon die waare erkentnus Gottes allerdings verdunckelt vnd außgelöſcht iſt/ſo wol von den Chriſten den Griechen/als von den Mahometanern / das Liecht dieſer Stadt iſt erloſchen / vnnd gibt ein greulichen abſcheulichen Stanck von ſich / nemblich vnerhörte greuel/ ſchand vñ Laſter/die in vollem ſchwang gehn/darumb mag diſe Stadt der Chriſtenheit wol in einem Bußprediger fürgeſtellt werden neben der Stadt Jeruſalem/als an der wir den gerechten Zorn Gottes über die Sünd ſollen warnemen/ daß Gott kein anſeher der Perſon ſey / vnd wer böſes thue / mög nicht vor jhm bleiben/der die Miſſethat pfleg heimzuſuchen/auch daß er dieſen ſein alten Proceß im ſtraffen nicht endere/ ſondern noch dabey bleib/ nemblich wann Hunger vnd Peſtilentz / vnd dergleichen Vätterliche Landſtraffen nicht wöllen helffen/ daß er alsdann durch Krieg / Zerſtörung der Land vnd Leut dem Faß den Boden gar außſtoß/dann das Schwert ſpricht der HErr/ iſt geſchärfft vnd gefegt/ daß es ſchlachten ſoll / O wie froh wolten wir ſeyn/ wann er alle Bäum zu Ruthen machte über die böſen Kinder/aber er hat ein Schwerdt zu fegen geben vnd geſchärfft/daß mans dem Todtſchläger in die Händ geb/daß er drein hau/vnd niemand ſchone/dann er hat ſie offt gezüchtiget/ aber was hat es geholffen? Es wil der böſen Kinder Ruht nicht helffen/darumb wird das Schwerd Zwyfach vnd dryfach kommen/ein Würgſchwert/ein Schwert groſſer Schlacht/daß ſie ſprechen werden: Haue drein zur Rechten vnd Lincken/da will ich dann mit meinen Händen darüber frolocken / vnd mein Zorn gehen laſſen / ich der HERR habs geredt/ Ezechiel. 21.

Wann die Stadt Conſtantinopel vom Türcken erobert worden.

Eben alſo iſt es dieſer Stadt auch gangen / da GOtt der Allmächtig mit ſeinem gefegten vnd Polierten Würgſchwert über ſie komen/als Sultan Memet im Jahr Chriſti 1452. ſie in ſein gewalt gebracht/vnd haben ſich von Conſtantino Magno/der diſe Stadt zum Keyſerlichen Sitz gewidmet/biß auff dieſe belägerung vnd eroberung verloffen tauſent vnd ein hundert Jar. Der Feind lag vier vnd fünfftzig Tag darvor/vnd iſt die Stadt den 29. May eingenomen/ vnd vnſeglicher mutwill geübt worden/es waren in die ſechtzig tauſent Perſonen gefangen/jhr ſehr viel ſetzten jhr Hoffnung auff die Flucht vnd Schiff/welche aber alle ertrenckt wurden/die Weiber vnd Jungfrawen/wie auch die Knäblein/warn

lein/ warn zu vnerhörter vnzucht genötiget/ die Kinder vor der Eltern Augen zerfleiſcht vnd gemetzget/ die Tempel vnd Gotshäuſer mit Schand vnd Vnzucht verunreiniget vnd zu Hurenhäuſer gemacht/ Summa/ wer kan den jamer allen erzehlen nach notdurfft/ vnd dieſes alles vmb jhrer vielfeltigen Miſſethat vnnd Sünd willen/ als Abgötterey/ Vbermuht/ Hoffart/ Geitz vnd dergleichen.

*Epiphonema.*

So dann der Allmächtige GOtt dieſer Stadt/ die der Welt Aug/ Haupt oder Hertz war/ nicht verſchont hat/ viel weniger wird er vnſer verſchonen. Dabey man ſich zumal deß ſchönen Spruchs zu erinnern hat/ der bey dem Luciano geleſen wirdt: Ἀποθνήσκουσι αἱ πόλεις, ὥσπερ καὶ οἱ ἄνθρωποι, ἀπόλωλεν γὰρ Νίνος ἤδη, καὶ οὐδὲν ἴχνος ἔλειπεν αὐτῆς. Das iſt: Gleich wie die Menſchen ſterben/ alſo gehn auch die Städt zu grund/ dann gleichsfals iſt es mit Ninive gangen/ daß gar kein Wahrzeichen oder einige anzeigung davon verhanden iſt.

Item wie Strabo ſagt:

Μεγάλη πόλις μεγάλη ἐρημία. Das iſt: Vber groſſe Städt geht groß verderben vnd vntergang.

# Das XLVI. Capitel.

## Von deß Türckiſchen Reichs Nutz/ Tyranney vnd vrſach deſſelben langen beſtands/ auch von deß Sultan Murats Perſon/ Lob/ Vnlob/ Erwehlung vnd Geburt.

Dieweil ich mir fürgenommen jetzund der Türcken Reich/ Regiment/ Kriegsweſen/ ꝛc. hiemit zu beſchreiben/ möchten ohne zweiffel jrer viel mich verdencken/ als handlete ich hierinn etwas frevelich vnd vermeſſen/ daß ich mich eines ſolchen dings vnterſtehn darff/ dieweil diß Werck einen ſolchen erfordert/ der nicht nur vier Jahr in der Türckey/ vnd auſſerhalb deß Käyſers Hof/ wie ich/ ſich gehalten hab/ ſondern der viel Jahr zu Hof bey der Cantzeley/ in Feldzügen ſelbs bey vnd mit geweſen ſey/ damit er ein vollkommene Hiſtori könn beſchreiben/ zu dem kan man auch inn der Türckey nicht das ringſte/ wil geſchweigen etwas namhafftes/ ohne Gelt außrichten vnd zuwegen bringen/ daran es aber mir gemanglet.

Derwegen wil ich mich nicht vnterſtehn jhr Regiment vnd Kriegsweſen allerdings vnd vollkömmlich zu beſchreiben/ der ich auch meines eignen Vatterlands/ Gebräuch/ Satzungen/ ꝛc. in ſo vielen Jahren biß auff die gegenwertige zeit nicht hab mögen erlernen/ ich wolte dann alles das zuſammen in ein einigs Werck bringen/ was viel berühmbte Hiſtorici von Türckiſchen Händeln weitläufftig

leufftig vnd mit grund der warheit in ſchrifften gebraucht haben / als *Laonicus Chalcondiles, Nicetas, Jovius, Ignatius Sanſovinus, Menavinus* vnd andere / ſondern ich wil allein das jenig / was ich dieſe Zeit über gehört vnnd geſehen hab / ſchreiben / wo fern ich nun hierinn nit eines jeden begehren kan gnug thun / der wöll mich für entſchuldigt halten / vnd bedencken / daß es mir nicht allein an Gelt vnd an der Sprach / ſondern auch an vertrauten Leuten vnd anderer gelegenheit gemanglet / dann ich fürnemblich beſtellt geweſen / das Evangelium zu predigen / vnd nicht alle Türckiſche händel außzuforſchen / dann allein ſo viel neben meinem Beruff mit ſeiner Maß hat beſchehen mögen.

Von dem Türckiſchen Reich nun iſt diß mit wenig Worten meine meynung / daß es mit keinẽ *Imperio* oder *Monarchia* die je mag geweſen ſeyn / kan verglichen werden / alsdan iſt geweſen *Imperium Aſſyriorum, Perſarum, Græcorum* vnd *Romanorum*, in welchen gleichwol vielerley vnordnung vnnd Tyranney bey den Regenten mit vnterlaufft / daß ſie mehrtheils ſeyn / wie ſie mögẽ / ſo ſind man doch / meins bedunckens nicht / daß jre Regiment mit Brudermord ſeyn befleckt geweſen / wie das Türckiſch Regiment auff jhm hat / Nero zwar / das greulich *monſtrum*, hat ſein Mutter Agrippinam beſchlaffen / vnnd hernach dieſelb laſſen vmb das Leben bringen / item ſein Lehrmeiſter Senecam / vnd viel ſeiner vertrauteſten hat laſſen ohn vrſach / vnd vnſchuldig hinrichten / welches gleichwol greuliche vnerhörte Thaten ſeyn / alſo ſeyn vil ſcheutzliche *monſtra* dem Reich offt vorgeſtandẽ / aber dz Türckiſch Reich hat ſolches auff jm als ein Göttlich Recht vnd heiligs Geſetz / daß ein jeder Türckiſcher Keyſer / ſo er an dz Reich kompt / muß laſſen ſeine Brüder erwürgen / dann jhr Geſetz laut alſo / daß ſie einen einigen Gott im Himmel / vnd ein einigen Herrn auff Erden erkennen / in maſſen Alexander Magnus dem König Poro in India / der an jhn begehrt / er wolt jhn nicht von ſeinem Reich verſtoſſen / ſondern jhn laſſen neben jhm hinkomẽ / zur antwort geben hat: Die Welt bedörff nicht zwo Sonnen / vnd das *Imperium* nicht zweyer Käyſer. So ſchreibt man von den Japoniern in India / daß auß vielen Königlichen Kindern nur eins dem Reich vorbehalten / die andern aber alle hinweg geworffen werdẽ. Villeicht möchtẽ diſe *barbari* alle ſolche Tyranney beſchönen / vnnd deren ein Färblein anſtreichen mit dem Verß *Homeri*: οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη, εἷς κοίρανος ἔστω. Das iſt / Es ſey beſſer einen Herrn dann viel haben. *Item multitudo imperatorum perdidit Cariam.* Caria iſt zu grund gangen / dieweil der Regenten ſo viel waren. Vnd Ovidius: *Non bene cum ſocijs regna venuſq; manent* / Das iſt / Regenten vnd die Bulſchafft leyden nicht gern andere neben ſich.

Türckiſch Regiment wird mit Blut geſtraifft.

Türcken erkennen nur ein einigen Herrn.

Juſtin. lib. 11. fol. 29.

Türckiſch Reich ein verſtörung der Regiment

Darumb kan ich das Türckiſch Reich nicht für ein rechtmäſſig ordenlichs Regiment erkennen/ſo es dann kein rechtmäſſig *Imperium*, ſo folgt/daß es viel mehr ein Zerrüttung anderer Reich ſey/ vnd daß es eygentlich in jhm ſelbſt ein rechte *tyrannis* ſey / derwegen rechne ich den Türcken vnter die Zerſtörer der Reich vnd Regimente / als dann geweſen iſt Attila / der jhm ſelbſt den Namen geben/ er ſey der Zorn vnd Geiſel Gottes/nach welchem Tamerlan kommen iſt/ der dritt möcht ſeyn der Türck/ *terror Europæ*, wie jhr Nam mit ſich bringt/

Was der Name Türck heiſſe.

dann Türck ſoll ſo viel heiſſen als ein zerſtör:r/ oder vil mehr vnd eigentlich wild/ Viehiſch vnd grauſam / darumb nehmen ſie es gar übel auff / wann man ſie nennt Türck/ darzu haben ſie vnter jhnen ein Sprichwort / wo der Ottomann ſein Fuß hin ſetzt/ da könn nichts hernach deyen oder grunen/das iſt/es ſteh jhrer gewalt nichts vor/vnd muß alles jhrer macht vnd grauſamkeit weichen/ſeyen alſo rechte Zerſtörer/vnd die Gänsart an ſich haben/daß gewöhnlich / wo ſie auff ein Weyd kommen / dorret dieſelb nach jhnen auß / das beweiſen die Exempel aller Ottomaniſchen Keyſer/deren aller Regiment nichts anders geweſen/dann daß ſie verwüſten/verderben vnd zerſtören/was jhnen in jhr Händ kompt/Das haben ſie in Aſia angefangen/vnd mit jhrem verwüſten gantz Græciam/darinn

Türck wütet auch über ſeine eygne Reichsſtänd.

viel herliche Städt / wie auch das mächtige Königreich Vngern / darinn viel Gewaltige Veſtungen geweſen/jämmerlich verderbt vnd verwüſt.

Demnach daß nicht weniger greulich zu hören/ſo ſchonen dieſe Tyrannen auch jhrer eygnen Leut nicht / ſonderlich der Seulen / darauff jhr Reich ſteht/ die mit jhrem Rahr vnd That beſchirmen/erhalten vnd mehren helffen/vnd deßwegen wolverdiente Leut/beydes vmb den König vnd dz gantz Reich ſeyn/die werden etwan vmb eines geringen verdachts willen/vnd durch anſtifftung der Ohrenbläſer/tyranniſcher weiß erwürgt vnd vmbbracht/zwar es iſt der alte brauch/ daß fürtreffliche Leut vnd anſehliche Helden letzlich deß Teuffels danck verdienē/ vermög der Exempel *Themiſtoclis*, *Cimonis*, *Pauſaniæ*, *Miltiadis* bey den Griechen oder Athenienſern / bey den Römiſchen Griechiſchen Keyſern aber Belliſarius/Narſes vnd Aetius/ welchen allenzumal jhr trew mit gefängnuß/ mit dem *exilio* vnd dem Todt iſt belohnet worden. Alſo geht es faſt allen Türckiſchen Waſcha auch.

Vrſach warumb das Türckiſch Reich ſo lang beſteht.

Darumb ſich billich zu verwundern/daß jhr Tyranniſch *Imperium* ſo lang kan beſtehn/ daß ſich nicht embörungen vnd auffruhr vnter den mächtigen deß Reichs erheben. Aber man ſihet/daß der Allmächtig Gott mit gewalt dieſe Geiſel ſeines Zorns haben wil / der Chriſtenheit zur forcht vnd zu einem ſchrecken / Nicht allein aber jhr zum ſchrecken / ſondern es iſt zugleich der Chriſtenheit ein

ſtatt-

ſtattliche gelegenheit nach Ehr vnd Tugend zu ſtreben / wie der weiſe Fürſt bey den Griechen Cleomenes pflegte zu ſagen: Es wer ſehr gut/daß ſie Feind hetten/ damit die Tugend bey jnen nicht erleſch/ſondern daß dapffere Leut ſolcher geſtalt vrſach hetten nach Tugend/Ehr vnd Lob zu trachten. Vmb welcher vrſach willen der Allmächtig Gott die Cananiter nicht wolt gar vertilgen / wie er leichtlichhett thun können/ſondern ließ etliche derſelben überbleiben/daß er Jſrael an jhnen verſuchte/die nicht wuſten vmb die Krieg Canaan/vnd daß die Geſchlecht Jſrael wüſten vnd lerneten ſtreiten/die vorhin nichts darumb wuſten/im Buch der Richter am 3. Capitel. Plutarch.

Dann wann dieſe Türckiſche Peitſch oder Geiſel nicht wer/ ſo würde die Chriſtenheit gar in ſicherheit gerahten / vnd ſich vor niemands mehr förchten / ſie würde vnter ſich ſelbſt Krieg vnd Blutvergieſſen erwecken. Der Türck macht die Chriſten ruhig.

Wiewol es nichts deſto weniger geſchicht / ſo würde es doch noch viel mehr geſchehen/ nun lehrt vns der Türck fein einig ſeyn/wie *Livius* ſagt: *Externus timor maximum Concordiæ vinculum*. Daher der Rahtſchlag Scipionis Naſicæ/deß Rathsherren zu Rom zu loben/da man rathſchlagt von vertilgung der berühmbten Stadt Carthaginis/da die andern alle den raht gaben/ dieſelb Stadt auff den Boden zu ſchleyffen/ da war gemeldter Scipio darwider/ſprechend / wann die Römer nicht mehr auſſerhalb deß Reichs werden mit einem außländiſchen Feind zu kriegen haben/ſo werden ſie alsdann aneinander ſelbſt wachſen/ welches er auch errahten/vnd die erfahrung hernach mit ſich gebrachte/ da Carthago zum Aſchenhauffen worden / da iſt der Lermen im Römiſchen Reich angangen/vnd die inheimiſchen burgerlichen Krieg alsbald entſtanden. Da der Zug Xerxis im Griechenland ſich vnglücklich geendet/ vnnd die Griechen kein Feind mehr hetten/da fielen ſie einander ſelbſt ins Haar/nemlich Corinthus vnd Corcira / jene hengten die Stadt Athen / dieſe die Stadt Lacedemon an ſich/ Corinthus wird geſchlagen/doch wendet ſich letzlich das ſpiel / daß Corinthus der Stadt Athen mächtig wird/vnd kompt mit Athen dahin/daß ſie muß jhr Stadtmaur vnd Thürn abbrechen/dieſer Lermen hat bey 28. Jahr gewert/vnd ſich letzlich bey der Stadt Aegos Poramos gewendet. Scipionis Naſicæ Rahtſchlag. Ohn ein Feind werden die Leut ſicher/ vnd entſtehen daher innerliche Krieg. Exempel der Griechen.

Dem Publio Scipioni Aemyliano/der Carthaginem eingenommen/vnd auff dem Boden abgebrannt hett/nach dem die Römer lange Zeit mit derſelben Stadt Krieg geführt/demſelben gibt Saluſtius ein ſchlechten danck/dann ſo bald die Römer/ſagt er/kein Feind mehr zu förchten / vnd deß Regiments oder Herrſchafft halb nicht mehr zu eyvern hetten / wie zuvor / da Carthago noch auffrecht ſtund/da ſeyen ſie nit allgemach/ſondern gar plötzlich von der Tugend abgewichen/vnd haben ſich der Vntugend vnd Laſtern ergeben/ſie haben jhr alte Exempel bey Römer. Saluſtius.

Zucht vnd löblichen Sitten verlaſſen/vnd newerung eingefährt/nemlich wie ſie vorhin wacker geweſen zu den Waffen/vnnd zu Ehr vnd Tugend luſt vnd liebe getragen/denen auch kein müh vnd gefahr zuſchaffen geben/alſo ſeyen ſie hinwider träg vnd ſchläfferig worden dem Wolluſt/Faulentzen vnd Müſſiggang ſich ergeben. Alſo/wenn kein Türck mehr zu förchten wer/möcht vielleicht die Chriſtenheit durch innerliche Krieg in kürtze jhr ſelbſt zum end helffen.

Gott temperiert die Reich vntereinander.

Nun aber erhelt GOtt der Allmächtig ſein Kirch nach ſeinem vnergründlichen Raht wunderbarlich/in dem dieſe beyde Reich/das Römiſch vnd Türckiſch/ſo wunderbarlich durcheinander temperiert/von der Zeit an/als der Türck in Vngern eingeniſtet/vnd deß Römiſchen Reichs Nachbaur worden iſt/ damit das Römiſch Reich/ vnd in denſelben der Weinberg Chriſti/von dieſem wilden hawenden Schwein nicht gar zerwühlt vnd zertretten werd/daß die Potentaten beyderſeits alſo zuſammen treffen/ſo viel jhr Gemühter belangt/ daß einer neben dem andern mög hinkommen vnd bleiben.

Als zum Exempel/Sultan Soliman war ein Blutdurſtiger Tyrann vnd ein Kriegsmann/dem ſtellt ſein Lehenherr/der Allmächtig Gott/ entgegen den vnerſchrocknen theuren Keyſer Carolum Quintum/als ein Sieghafften Fürſten/vor welchem jener ſich förchten vnd ein Aug auff jn haben muſt. Nach Solmaño kam Sultan Selim/ein weiſer anſchläziger Mann/der ließ es beym gleichen bleiben/dieſen ſetzet GOtt der HERR entgegen den Frommen/weiſen vnd anſchlägigen Keyſer Maximilianum Secundum. Weiter hatten wir wider einen vor vns/Sultan Murath den dritten/der ſas ſtill über ſeinem Büchlein vnd ſtudiert/ließ den Säbel an ſeinem ort ligen/hat nicht viel luſt zum fechten vnd kriegen/vnd da er ja luſt zu fechten hat/ſo hetzet GOtt der HErr jhn vnd den Perſier aneinander/an welchem er ſein mühtlein kühlen kund/dann da hat er gleich gnug zu fechten/ damit in ſolcher weil die armen Chriſten in Vngern vnd Krabaten ſich ein wenig kundten erholen/ vnd dieſelben nicht gar auffgerieben wurden. Alſo iſt jetzt regierend/Röm. Käyſ. Maj. auch ein frommer/ ſtiller vnd friedſamer Fürſt/der zu Fried vnd Ruh geneigt iſt/ *quia nulla ſalus bello, pacem te poſcimus omnes*: Das iſt/ Es iſt kein Stern/wo man kriegt/ der Fried iſt annemlich. Darauß wir dann die Göttlich Weißheit vnd Fürſichtigkeit können abnemen/wie gut ers mit ſeinem Chriſten Völcklein vnd lieben Kirchen meynet/die er durch allerley mittel vnd Weg/auch mitten in der ſtraff weiß zu erhalten/vnd daß er auch in ſeinem billichen Zorn über vns/ mit ſeiner Barmhertzigkeit vns begegnet.

Nun komm ich wider an den Türckiſchen Padeſchach/ alſo nennen ſie jhren Keyſer/ welches Wort dann heiſt ein erwehlten König/daher das Wort

Schachſpiel.

Schachſpiel bey vns kompt / das hieß ein Königsſpiel/dann Schach heiſt König / vnd iſt ohn zweiffel ſolch Spiel anfenglich von den Perſiern herkommen / bey denen / wie auch bey den Türcken / es wol bekannt iſt / daß ſie gute Schachſpieler ſeyn / Schach aber iſt ein Perſich Wort. Woher das Schachſpiel ſein Namen hat.

Sultan Muratis Leibsgeſtalt.

## Deß Türckiſchen Käyſers Titel.

Sultan Murath / Sultan Selims Sohn / Herr zu Conſtantinopel oder newen Römiſchen König in Aphrica vnd Trapezunto / in Ponto vnnd Bende / in Cappadocia / Paphlagonia / Cicilia / Pamphilia / Lycia / Caria / Sigea / Scuntia / Armenia vnd Albania / Herr in Tartarey vnd in Vngern / ein König über alles was vnter der Sonnen iſt / von der Göttlichen Vorſichtigkeit verordnet / ein Zerſtörer deß Chriſtenthumbs / ein Herr vnd König über alle die jenigen / welche mein Land vnd Reich anfechten.

So viel dann ſein Leibsgeſtalt belanget / war er gar ein kleine niderträchtige Perſon / doch leibig vnd wol erſetzt / hatt aber ein vngeſunde farb / wie Vnſchlit / gar bleich /

caten zur Verehrung in gemein vnter sie zu theilen/biß daß etlich Tonnen Golds auff dem Platz bleiben/Nach dem er nun in jhr begehren gewilligt/ lassen sie jhn alsdann fort reitten/biß in das Saraia/alsdann ist er schon gewehlt/ gekrönt/ investiert/gesalbet vnd eingesetzt/dann wie oben gemelt/ brauchen sie sich keiner Käyserlichen Kleinodien oder Ornat/ wie die Römischen/als Mantel/ Kron/ Scepter vnd Apffel/an statt deß Schwerdts vnd Scepters braucht er Schaffdärm/damit er die Vngehorsamen vnd verdächtigen zum Gehorsam bringt.

Er lest fünff seiner Brüder metzgen.

Dieweil aber solche weyhe vnd investitur kein krafft hat / sie sey dann vorhin mit Blut bestettigt/so hat er alsbald nach verrichter dieser wehlung fünff seiner Brüder/die doch allein vom Vatter her seine Brüder / außgenommen einen/der von beyden Banden sein Bruder war/mit der Seyten lassen erdroßlen vnd würgen/solche That hat ein Stumm verricht/diese waren alle noch junge Kinder/der eine/so von beyden Banden sein Bruder war/ bey zehen Jahr alt/ der bat den Sultan vmb fristung seines Lebens/mit verheissung / er soll jhn wie ein Leibeigenen vnd gefangnen/halten/jhme Springer vnd Ketten anschlagen/ vnd wöll die Zeit seines Lebens nicht das geringste / weder wider jhn oder das Reich fürnemen/das gieng dem Tyrannen zu hertzen / vnd lies sich erweychen / daß er ihm fristung deß Lebens zusagt / aber jhr Babst/den man den Mulphti nennt/ setzt sich darwider/vnd verfast eylends ein Decret auff ein Zettelein/welchen Bescheid sie nennen ein Vetsa / das überschicket er dem Sultan/ diß inhalts: Die Welt bedörff nicht zweyer Sonnen/vnd das Ottomannisch Reich nicht zweyer Fürsten / Dieser Bescheid hat dem armen Menschen auch das Leben genommen.

Macrob.

Jetzund vrtheil ein jeder rechtverständiger/ ob diß ein rechtmäßig *Imperiũ*, vnd nicht vilmehr ein grewliche Tyranney sey / vnd solt einer vielmehr wünschen deß Türckischen Keysers Schwein zu seyn/als sein Sohn oder Bruder/ denn sie metzgen kein Schwein/vnd essen nicht Schweinen fleisch/also dörfft er nicht sorgen / daß er getödt würde.

Gleich wie Keyser Augustus von Herodis wüterey sprach/da er seine zween Söhne/Aristobulum vnd Alexandrum vnschuldiger weiß lies vmbbringen/ er wolt lieber Herodis Schwein/dann sein Sohn seyn/er meynt er dörfft sich seines Lebens halb nicht befahrn/daß er geschlachtet oder gemetzget würde/weil er/ als ein Jud/auß verbot kein Schweinen fleisch dörff essen.

Plünderung nach eines Sultans Todt.

Wann ein Türckischer Keyser stirbt / vnnd sein Todt offenbar wird / so haben die Soldaten/die Janitscher/ im brauch/vnd von alters her die Freyheit/ in der Stadt hin vnd wider zu rauben / sonderlich aber ansehlicher Herren vnnd der Wascha Häuser / welche Plünderung vielmal auch mit Blut vermischt

miſcht iſt/in maſſen bey den Perſiern vor zeiten/nach dem die Königlich Begräbnus verrichtet/allerley vnordnung vnd mutwillen fünff Tag lang geſtattet war/ welcher Gerechtigkeit deß Bapſts Leibgwardi/nach deß Bapſts Todt/ſich auch pflegt anzumaſſen. Sleid. Orat. 42.

Der gemein Pöfel helt darfür/daß dieſer Sultan Murat kein geborner Türck noch von Käyſerlichem Geblüt/ſondern von ſeiner Geburt an eines Juden Kind ſey/vnd ſprechen: Sultan Selims Gemählin hab jhm viel Töchter nach einander geborn/darob er übel zu friden geweſen/daß er auch damal/als ſie mit diſem Murath ſolt ſchwanger gangen ſeyn/auß zorn geſagt hatt/wo ſie jhm auff dißmal wider ein Tochter/vnd nicht ein Sohn gebären würde/ſolt es jr das Leben koſten. Kurtz hernach hab ſie jm ein Töchterlein geborn/darüber die vnſehlig Mutter ſehr erſchrocken/es ſey aber ein Weibsperſon/ein Judin/zugegen geweſen/die hab die Käyſerin getröſt/vnd geſagt/dieſer ſach ſey leichtlich zu helffen/ dann die vorgehend Nacht hab ein Jüdin ein Knäblein geborn/die werd nicht darwider ſeyn/jren Sohn an diß Töchterlein zu vertauſchen. Diſem Rahtſchlag hab die Käyſerin gefolgt/vnd jr Töchterlein an dieſen Judenſohn Murath vertauſcht/vnd ſey der Käyſer beredt worden/diß ſey ſein Sohn. Vmb deß willen hielten die Türcken darfür/diß ſey jr letzter Käyſer/dañ bey ſeiner Regierung werd das Ottomanniſch Reich fallen/dieweil an jhm das Ottomanniſch Geſchlecht ein end genommen. GOtt geb/daß dieſe Weiſſagung noch erfüllet werde. Sultan Murats Geburt verdächtig.

# Das XLVII. Capitel.

## Wie der Sultan Malzeit helt/Item von ſeiner Spiß/ Tranck/Leibdienern/Marſtall/Apotecken/Schul vnd Hofcapell/ꝛc.

WAnn der Sultan (A) Malzeit helt/ſo ſetzt er ſich auff den Boden/ mit den Beinen übereinander geſchrencket/auff einem Bolſter/auff dem Boden werden erſtlich Geflecht von Binzen gebreit über vnd über/auff dieſelbigen alsdann hübſche Türckiſche Tepich/vor jhm ſteht ein runds Tiſchlein einer ſpannen hoch/auff demſelben ein rund gefüetert Lederin ſteiff Blat/rings herumb am ſelben geht ein Schnur/damit man das Leder zuſammen zeucht/wie ein Beutel/auff diß lederin Blat ſetzt man die Schüſſeln mit den Speiſen/neben dem Tiſchlein kniet der (B) Zeſchnihir Waſcha/der Oberſt über die (D) Truchſeß/der die Speiſen credentzet/fürlegt vnd fürſchneidt/ſie tragen alle Speiſen zumal auff einen gang auff/vngefehrlich Zeſchnihir Waſcha.

caten zur Verehrung in gemein vnter sie zu theilen/biß daß etlich Tonnen Golds auff dem Platz bleiben/Nach dem er nun in jhr begehren gewilligt/ lassen sie jhn alsdann fort reitten/biß in das Saraia/alsdann ist er schon gewehlt/ gekrönt/ investiert/gesalbet vnd eingesetzt/dann wie oben gemelt/ brauchen sie sich keiner Käyserlichen Kleinodien oder Ornat/ wie die Römischen/als Mantel/ Kron/ Scepter vnd Apffel/an statt deß Schwerdts vnd Scepters braucht er Schaffdärm/damit er die Vngehorsamen vnd verdächtigen zum Gehorsam bringt.

Er lest fünff seiner Brüder metzgen.

Dieweil aber solche weyhe vnd investitur kein krafft hat / sie sey dann vorhin mit Blut bestettigt/so hat er alsbald nach verrichter dieser wehlung fünff seiner Brüder/die doch allein vom Vatter her seine Brüder / außgenommen einen/der von beyden Banden sein Bruder war/mit der Seyten lassen erdroßlen vnd würgen/solche That hat ein Stumm verricht/diese waren alle noch junge Kinder/der eine/so von beyden Banden sein Bruder war/ bey zehen Jahr alt/ der bat den Sultan vmb fristung seines Lebens/mit verheissung / er soll jhn wie ein Leibeigenen vnd gefangnen/halten/jhme Springer vnd Ketten anschlagen/ vnd wöll die Zeit seines Lebens nicht das geringste / weder wider jhn oder das Reich fürnemen/das gieng dem Tyrannen zu hertzen / vnd lies sich erweychen / daß er ihm fristung deß Lebens zusagt / aber jhr Babst/den man den Mulphti nennt/ setzt sich darwider/vnd verfast eylends ein Decret auff ein Zettelein/welchen Bescheid sie nennen ein Vetsa / das überschicket er dem Sultan/ diß inhalts: Die Welt bedörff nicht zweyer Sonnen/vnd das Ottomannisch Reich nicht zweyer Fürsten / Dieser Bescheid hat dem armen Menschen auch das Leben genommen.

Macrob.

Jetzund vrtheil ein jeder rechtverständiger/ ob diß ein rechtmäßig *Imperiũ*, vnd nicht vilmehr ein grewliche Tyranney sey / vnd solt einer vielmehr wünschen deß Türckischen Keysers Schwein zu seyn/als sein Sohn oder Bruder/ denn sie metzgen kein Schwein/vnd essen nicht Schweinen fleisch/also dörfft er nicht sorgen / daß er getödt würde.

Gleich wie Keyser Augustus von Herodis wüterey sprach/da er seine zween Söhne/Aristobulum vnd Alexandrum vnschuldiger weiß lies vmbbringen/ er wolt lieber Herodis Schwein/dann sein Sohn seyn/er meynt er dörfft sich seines Lebens halb nicht befahrn/daß er geschlachtet oder gemetzget würde/weil er/ als ein Jud/auß verbot kein Schweinen fleisch dörff essen.

Plünderung nach eines Sultans Todt.

Wann ein Türckischer Keyser stirbt / vnnd sein Todt offenbar wird / so haben die Soldaten/die Janitscher/ im brauch/vnd von alters her die Freyheit/ in der Stadt hin vnd wider zu rauben / sonderlich aber ansehlicher Herren vnnd der Wascha Häuser / welche Plünderung vielmal auch mit Blut vermischt

miſchet iſt/in maſſen bey den Perſiern vor zeiten/nach dem die Königlich Begräbnus verrichtet/allerley vnordnung vnd mutwillen fünff Tag lang geſtattet war/welcher Gerechtigkeit deß Bapſts Leibgwardi/nach deß Bapſts Todt/ſich auch pflegt anzumaſſen. Sleid. Orat. 42.

Der gemein Pöfel helt darfür/daß dieſer Sultan Murat kein geborner Türck noch von Käyſerlichem Geblüt/ſondern von ſeiner Geburt an eines Juden Kind ſey/vnd ſprechen: Sultan Selims Gemählin hab jhm viel Töchter nach einander geborn/darob er übel zu friden geweſen/daß er auch damal/als ſie mit diſem Murath ſolt ſchwanger gangen ſeyn/auß zorn geſagt hatt/wo ſie jhm auff dißmal wider ein Tochter/vnd nicht ein Sohn gebären würde/ſolt es jr das Leben koſten. Kurtz hernach hab ſie jm ein Töchterlein geborn/darüber die vnſehlig Mutter ſehr erſchrocken/es ſey aber ein Weibsperſon/ein Judin/zugegen geweſen/die hab die Käyſerin getröſt/vnd geſagt/dieſer ſach ſey leichtlich zu helffen/dann die vorgehend Nacht hab ein Jüdin ein Knäblein geborn/die werd nicht darwider ſeyn/jren Sohn an diß Töchterlein zu vertauſchē. Diſem Rahtſchlag hab die Käyſerin gefolgt/vnd jr Töchterlein an dieſen Judenſohn Murath vertauſcht/vnd ſey der Käyſer beredt worden/diß ſey ſein Sohn. Vmb deß willen hielten die Türckē darfür/diß ſey jr letzter Käyſer/dañ bey ſeiner Regierung werd das Ottomanniſch Reich fallen/dieweil an jhm das Ottomanniſch Geſchlecht ein end genommen. GOtt geb/daß dieſe Weiſſagung noch erfüllet werde. Sultan Murats Geburt verdächtig.

# Das XLVII. Capitel.

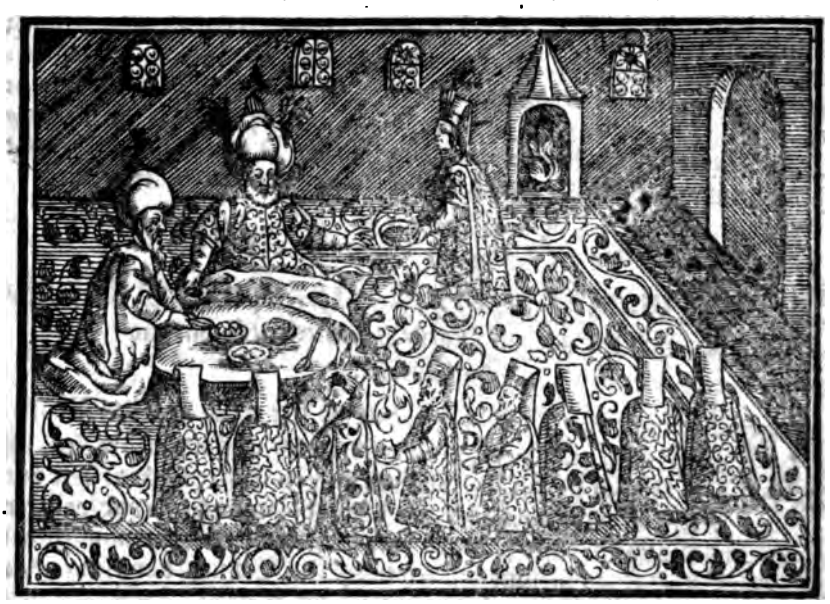
## Wie der Sultan Malzeit helt/Item von ſeiner Spiß/Tranck/Leibdienern/Marſtall/Apotecken/Schul vnd Hofcapell/ꝛc.

WAnn der Sultan (A) Malzeit helt/ſo ſetzt er ſich auff den Boden/mit den Beinen übereinander geſchrencket/auff einem Bolſter/auff dem Boden werden erſtlich Geflecht von Bintzen gebreit über vnd über/auff dieſelbigen alsdann hübſche Türckiſche Tepich/vor jhm ſteht ein runds Tiſchlein einer ſpannen hoch/auff demſelben ein rund gefüetert Lederin ſteiff Blat/rings herumb am ſelben geht ein Schnur/damit man das Leder zuſammen zeucht/wie ein Beutel/auff diß lederin Blat ſetzt man die Schüſſeln mit den Speiſen/neben dem Tiſchlein kniet der (B) Zeſchnihir Waſcha/der Oberſt über die (D) Truchſeß/der die Speiſen credentzet/fürlegt vnd fürſchneidt/ſie tragen alle Speiſen zumal auff einen gang auff/vngefehrlich Zeſchnihir Waſcha.

Deß Sultans Speisen.

acht oder zehen/als nemlich Schaffleisch/beydes gesoten vnd gebraten/Tauben/Hüner/vier oder fünfferley Reis/als weiß/gelb/braun/mit vnd ohn Zucker/gebacken/gesoten/dünn/dick/rc. Fisch vnd Rindfleisch essen sie nit/die Fisch meiden sie auß verbot/das Fleisch aber auß gewonheit/doch hab ich gesehen/daß fürneme Türcken über meines G. H. Tafel beydes mit lust haben gessen/Letzlich werdē in Porcellana Schalen allerley liebliche Früchte auffgesetzt/als Melonen/Pomerantzen/Oepffel/Birn/Trauben/rc. darzu die Türcken/ weil sie nicht Wein trincken/sondern begier haben/damit sie sich erfrischen/Darneben werden auch auffgesetzt liebliche Confect/ doch nicht nach vnserer/ sondern nach einer frembden Art. Ihr Getranck ist nicht einerley/ sondern vnterschieden/als Zuckerwasser/Scherbet/das ist auch ein süß Getränck/außgedruckter Safft von Granatöpffeln vnd dergleichen Früchtē/das trinckt er auß einer Gülden oder Porcellana Schalen/dann der hohen Becher vnd der Teutschen Duplet achten sie sich

Deß Sultans Tranck.



Wie der Sultan Malzeit hält.

nicht/welches jhm einer auß seinen vertrautesten Leibjungen (C) reycht / deren fürnemlich drey seyn/die jm allenthalben nachfolgen/es sey zu Roß oder zu Fuß/ der eine tregt oder führt jhm allzeit ein güldene Flaschen nach mit Wasser in einem Futeral / daß er sich kan waschen / wann jhn die Betstund vnversehens ergreifft/

Drey Leibjungen.

greifft/ dann vngewaſchen iſt niemand vergünnt in Tempel zu gehn/ oder das Gebet zu thun/dieſer Jung wird genennt Chadar. Der ander führt jm ein Regenmantel/oder ſonſt ein friſch Kleyd nach/der heiſt Giupter/welches wort vielleicht die Türcken von den Teutſchen haben entlehnet/da ſie ein Kittel nennen ein Juppen. Der dritt trägt jhm/wie ein Schiltjung/ſeine Waffen/als Säbel vnd Bogen nach/den nennt man den Silichdar.

Der Zeſchnihirwaſcha(B)iſt groſſes anſehens/hat täglich zur Beſoldung über 100. Aſper/er hat ſein Wohnung auſſerhalb dem Serala. Der Zeſchnihir(D) oder Truchſeſſen ſeyn an der zahl bey dreiſſig/ſie gehn alle in Seyden oß Gülden ſtück/der Vberrock iſt von einem rothen köſtlichen Engliſchen Tuch/die Leibjungē aber gehn in doppelt Gülden Stücken/waß ſie zu jren mañlichen jarn komen/ vnd etlich Jahr dieſen Dienſt verſehen haben/werden ſie zu hohen Ehrenämptern befördert/als daß einer ein Janitſcharaga/einer ein Waſcha/einer ein Sanſagbeeg/einer ein Beglerbeeg wird ꝛc. Ein jeder hat/ohne die ſtattlichen verehrungen vom Keyſer/täglich zur Beſoldung in die 20. vnd ein Ziſchnihir bey 6. Aſper. Die Diener ziehen vor der Thür die Vberſchuh ab/denn man kans leichtlich auß vnd anſtreiffen/wie ein Pantoffel/vnd ſeyn hinden an der Verſen kaum ein zwerchen Finger hoch/die Legatē aber vnd jr Adel ziehen die Schuh nit ab/ wann ſie für den Sultan hinein gehn/die Leibjungen tragen Hüt gleich wie die Zeſchnihir/von rothem Filtz/vnd geht an der Stirn auß dem Hut ein Rohr/ höher denn der Hut/Silberin vnd verguldt/oberhalb weiter denn vnten/darein man bißweilen auch pflegt Federn zu ſtecken/alſo tragen auch die Janitſcharn Hüt von weiſſen Filtz auch mit ſolchen Rohren. Die Leibjungen laſſen an beyden ſeiten an Schläffen lange Haarlocken wachſen/ inn maſſen die Teutſchen Hofleut im brauch haben/ vnd laſſen kein Bart wachſen/ ſondern ſcheeren mit dem Scherrmeſſer glatt hinweg/daß ſie außſehen eben wie die München.

Von der Truchſeſſen zahlung vnd Kleidung.

Von jrer Beſoldung.

Nach den Leibjungen folgen in der ordnung die Kammerjungen/ deren ſeyn etwan 10. in der Kleydung den obermelten gleich/aber nicht in Beſoldung dann jene beſſre Beſoldung haben/dieſe müſſen Mattarazen oder Mattas vnd andere zugehör der Beth verwahren/vñ das Gelāger zurichten/das Bethwerck ſoll ſeyn etlich Matrazen/mit Baumwollen außgefüllt/ſolche Bolſter ſeyn durch ab mit etlichen Häfften weit von einander gehefft/daß die Wollen nicht zuſamm in einen klumpen fall/ den Tag über werden dieſe Matrazen zuſamm gewicklet/ vnd ordentlich auff einen hauffen gelegt/die Vberdecken ſeyn von Baumwollen geſtäpt/vnd mit gülden Stücken überzogen/von Berlen vnd Edlen Steinen geſtückt/im Winter deckt man Zobelfutter über/in der Kammer iſt ein Camin/ darinnen müſſen die Jungen die Nacht über im Winter Fewer halten/ ſie

Der Kammerjungen Zahl vnd Ampt.

Wie des Türckiſchen Keyſers Beth ſeyn.

ſtatt deſſelben die Gerſten / ſie haben auch kein Bahrn noch Rauffen / ſondern die Pferd eſſen daß Hew vom Boden auff / vnd das kurtz Futter auß einem härin Sack an den Kopff gebunden.

Von der Hof- vnd andern Apotecken in Conſtantinopel.

Jerner hat der Sultan im Schloß oder Saraia / auch ſein eigne Apotecken / Aber auß den Apotecken in der Stadt / die gar liederlich ſeyn / kan ich abnemen / daß auch dieſe im Saraia nichts beſonders ſeyn muß / oder da man ſchon etwas fürtrefflichs darinn findt / wie es dann nicht wol kan ohn ſeyn / daß man viel köſtlicher *medicamenta* auß Orient vnd India dahin bringt / ſo wiſſen doch weder Griechen / Juden oder Türcken daſſelbig nützlich zu gebrauchen / denn es mangelt jhnen an gelehrten vnd verſtändigen *Medicis*, die auß den Schrifften vnd der erfahrung zugleich / allerley Artzney eygenſchafft vnd wirckung könten anzeigen / zwar ſie ſeyn ſolcher Gaben Gottes nicht werth / Ich hab von einem teutſchen Apoteckersgeſellen / der viel Jar in deß Sultans Apoteck gedient / vnnd doch vorhin kein Apotecker war / dann wie er erſt in ſeiner werenten Dienſtbarkeit darzu kommen / gehört / daß ſie mehrtheils allein mit bereitung der Confect vmbgehen / deſſen er ſehr wol auch berichtet geweſen / aber von bereitung der Apoteckeriſchen Artzneyen wuſt er kein bericht. Ein anderer Apotecker / ein Teutſcher / deß Käyſerlichen Geſanten *Pharmacopæus*, der bey nahe alle Apotecken in Conſtantinopel / bey den Juden / Türcken vnd Griechen beſichtigt / der zeigt mir an / daß es mit jhren Apotecken gar nichts ſey / man habs in vnſern Landen alles beſſer / außgenommen *Terram ſigillatam* vnd *Rhabarbarum*, darauß ich ſchlieſſen kan / es werd deß Sultans Hofapotecken nicht viel beſſer verſehen ſeyn.

Deß Sultans Leib-Medici.

Die Leib Medici / ſo auff den Sultan beſcheiden / als Hof Medici / ſeyn allezumal Juden / die pflegen alle Tag zu Hof auffzuwarten / dieſe ſeyn ſehr übel in der Artzney erfahren / es iſt kein Kunſt vnd Grund bey jhnen / ſie machens auff den gerathwol / wie der Himpler brauch iſt / wann man jhnen *Rhabarbarum*, *Caſſiam* vnd *Cliſterium* nimbt / ſo iſts alsdenn mit jhrer Kunſt auß / item die Aderläſe vnnd andere dergleichen gemeine Mittel / ſo ſeyn ſie geſchlagene Leut. Vnd dieſe Mittel brauchen ſie in allen Kranckheiten / derhalben ich gewißlich darfür halt / vnd mit warheit kan ſprechen / daß viel verſtändige Matronen vom Adel vnd andere in Teutſchland / mit Kreutern / Waſſern vnd dergleichen Mitteln beſſern bericht geben können / vnd viel mit beſſerm verſtandt vnd mit mehr grund die Kranckheiten vrtheilen vnd erkennen könnten / dann dieſe Doctores / wann ſie gleich all jhr Kunſt in ein Hauffen zuſammen ſchmeltzten.

Ebensfalls iſt es auch mit den Balbierern beſchaffen / beydes bey Hof vnd auſſer-

auſſerhalb deſſelben/ die mit Beinbrüchen/ Wundartzneyen vnd offnen Schäden zu heylen grobe Büffel ſeyn/ wann ſie nit könnten Adern ſchlagen/ ſo könnten ſie doch gar nichts/ Diß Zeugnus geben jhnen vnſere Balbierer/ wann ſie hincin komen / welche mit der Türcken groſſen verwunderung vielmal haben Schäden geheylt/ welchs den Türckiſchen Balbierern nach zu thun vnmüglich. Von den Türckiſchen Balbierern.

Deß Sultans Palaſt oder Saraia hat zwo Porten/ die werden beyd beſetzt mit Soldaten oder Janitſcharn/ welche mit einander abwechſeln/ vnd haben zween Obriſten/ die nennt man Capitſchi Waſcha/ das iſt/ obriſte Thürhüter/ dieſer Soldaten ſeyn etwan 200. Wann ſie auffwarten/ hat ein jeder ein Bengel in der Hand/ wie die Hundſchlager/ an der Wand vnter dem Thor hangen herumb jhre Säbel/ Tartſchen/ Bogen vnd Hocken/ ſie laſſen niemand hinein/ dann der hinein gehört. Guardi vnter den Porten im Serrale.

Es hat auch ein beſondere Schul im Saraia/ darinn etwan 100. Knaben ſeyn die dem Sultan verehrt werden von den Grentzen hin vnd wider/ vnd von den Meerraubern/ dieſe werden in Türckiſchen Sitten/ Schrifften vnnd Mahometiſchen Greweln vnterrichtet/ Auß dieſer Schul werden obermelte Dienſt vnd Empter bey Hof erſetzt/ als Leibjungen/ Kammerjungen/ ꝛc. im 14. Jahrs jhres Alters kommen ſie an dieſe Dienſt/ im 24. Jahr/ drüber vnd drunter kommen ſie wider ab/ vnd gar von Hof/ werden zu andern Emptern vnnd Dienſten befürdert/ etwan Spahi/ Sanſagen/ mit der Zeit werden ſie auch Waſcha/ nach dem dz Glück wol wil/ vnd nach dem er bey dem Sultan in Gnaden iſt/ Ein ſolcher iſt zu meiner Zeit alſo herfür kommen/ welcher anfänglich Sultan Selims Leibjung geweſen/ darnach wurd er Janitſchar Aga/ nach demſelben Beglerbeeg in Græcia/ das iſt/ Obriſter Feldmarſchalck in Europa/ letzlich aber ein Waſcha/ zu dem wurd jhm von dem Selim ſein Tochter vermählt/ daß er deß Keyſers Tochtermañ war/ vnd deß Sultan Murats Schweſtermann/ er hieß Siauſch Waſcha. Es ſeyen aber alle dieſe Knaben Chriſtenkinder/ von Chriſten Eltern geborn/ dann kein geborner Türck kan zu Dienſten deß Keyſers/ weder bey Hof oder ſonſten kommen/ außgenommen Geiſtliche Perſonen vnd Aempter/ als dann ſeyn die Stadtvögt oder Stadtrichter/ *Doctores Legum*, Schreiber vnd dergleichen Perſonen ſeyn geborne Türcken/ Aber alle andere Aempter vnd *dignitates* werden mit ſolchen Chriſtenkindern erſetzt. Nicht weniger ſeyn auch alle Monouc vnd verſchnitne am Hof vnd im Frawenzimer Chriſtenkinder/ nemblich Abiſſiner/ auß Prieſter Hansen Reich/ dieſelben ſeyn alle zumal weiſſe vnd ſchwartze Moren/ doch werden auch viel derſelben auß Morenland gebracht/ die dann für ſich ſelbſt alle Mahometaner ſeyn/ Hofſchul. Ein Chriſtenkind wird Türckiſch befürdert. Der Sultan braucht kein geborne Türcken zu ſeinen Aemptern.

vnnd dieſe verſchnittne kommen auch hoch an / dann derſelben einer iſt meiner Zeit auch zum Waſchaſtand kommen / der hieß Meſſich Waſcha. Ein anderer Eunuchus oder Spado / iſt *Locum tenens* oder Stadthalter deß gantzen Königreichs Egypten / zu Cairo.

Hofkapell. Im Schloß hat es auch ein Kirchen oder Capellen / die der Sultan täglich pflegt zu beſuchen / vnd ſein Gebett darinn zu verrichten / wie auch das Geſind / dahin kom̃en alle Morgen die verordneten Prieſter auß der Stadt / die verrichten jhr Gebet / ſie leſen aber ein Gebetpſalm / daran ſie ein Stund zu leſen haben / denſelben liſet ein jeder für ſich / vnd ſeyn der Prieſter 40. dann ſie halten darfür / wer diſen Pſalm 40. mal leſe / der wer aller beſchwerden an Leib vnnd Seel erledigt / daher dann dieſe Prieſter / die dem Sultan ſolchen Gottesdienſt im Leben verrichten / nach deß Sultans Todt zu ſeinem Begräbnus verordnet werden / daß ſie dieſem Gebet vnd vermeinten Gottesdienſt obligen / der Seel deß verſtorbnen zu gut.

Sultan muß ſich alle Wochen ſehen laſſen. Der Keyſer iſt ſchuldig alle Wochen einmal ſich dem Volck zu zeigen oder ſehen zu laſſen / welches dann beſchicht / wann er am Freytag / welches jr Sontag iſt / der hohen Stifftkirchē eine beſucht / er wechßlet aber vmb alſo / daß er auff den erſten Freytag zu S. Sophia / den andern zu Sultan Soliman / den dritten zu Sultan Memet reit / ꝛc. in ſolchem Pomp hat er etwan 800. oder 1000. Pferde bey ſich / vnter welchen auch etlich 100. Fußvolck iſt / wie hiebeygelegte lange Figur / mit N. *IIII.* verzeichnet / andeutet / wann er bey deß Röm. Keyſerlichen Legaten Hauß fürüber komme / ſo pflegt allzeit ein Rentmeiſter ein Hand voll Aſper vnter vnſer Geſind / vnter vnſerm Hauß vnd Porten ſtehend / zu werffen / da erhebt ſich ein getreng / lauffen dann die Türcken hinzu / Aſper auffzuleſen / ſo werden ſie vnfreundlich empfangen / daß ſie für Aſper viel Püff davon bringen / vilmal ſchmeiſſen vnſere Janitſcharn getroſt auff die Türcken / mit vermeldung / wer jhnen hab ein Boten geſchickt? Wann der Sultan zur Kirchen reit / ſo reit jhm allzeit ein Waſcha an der rechten Seiten / wann er auß der Kirchen reit / ſo reit jm alsdann ein anderer zur rechten Hand / die rechte Hand aber iſt bey jhnen nicht das Ehr ort / ſondern die lincke / dieweil an der lincken Seiten der Säbel hangt / ſo wird vmb deß willen die lincke Hand frey gehalten vnd geehrt.

Sultans Kirchenreit.

N. *IIII.*

# Das XLVIII. Capitel.

## Von den Vrſachen deß Türckiſchen Siegs wider die Chriſten / vnd ſeiner Kriegsrüſtung.

Es

ES iſt ein alte vnd allgemeine klag vnd Frag/ wie es doch zu geh/ daß die Chriſten ſo gar nichts wider den Türcken können außrichten/ vnd woher den Türcken diſe mannigfaltige Sieg vnd glück in dem Krieg kommen/ dann daß ich der alten Händel/ vnnd was ſich in fernen Landen begeben/ geſchweig/ vnd allein in der nehe vnd bey dem newen bleib/ wie er mit eyen Röm. Keyſern/ Ferdinando/ Maximiliano Secundo/ vnd Rudolfo Secundo/ im Königreich Vngern vmbgangen/ welches ich oben bey der Oven auffs kürtzeſt eingeführt/ dahin ich mich hiemit referier. In dieſer ldet der mehrer theil vnter vns/ jhm ein/ als wann die Türcken ſo frewdige

Vnſer meynung/ daher der Türck ſoll ſein Sieg haben

rern/Syriern/Philiſtern/ꝛc. vil anſtöß haben erlitten/alſo geht es der Chriſtenheit/den Griechen/Vngern/Teutſchen/ꝛc. von den Türcken. Wiewol nun der Türcken Macht ſehr groß iſt/ſo iſt ſie doch nit ſo groß/dz ſie nit von der Chriſten Macht möcht geſchwecht werden/dz es aber nit geſchicht/ iſt das die einig vrſach/ dz Gott ſein Macht ſelbſt zu den Türcken ſetzt/jhnen wider die Chriſten beyſteht/ vnd jnen Sieg verleyhet/darumb muß man vor allen dingen ſehen auff den/der ſolch übel über vns erwecket/Eſa.22.denn Gott braucht den Türcken als ein Ruthen/Geiſel/Stecken oder Axt/ vnd als ein Beſen deß verderbens/damit er die Sünd außkehrt. Eſa. 10. vnd 14. Gleich wie Babylon ein Ruht der Völcker/ vnd ein Beſen deß Verderbens heiſt. Item er nennt ſie auch ein Tennen/ das Volck Gottes darauff zu treſchen/Jbi am 21.wie nun ein Ruht vnd Steck für ſich ſelbſt deß ſchlagens vnd Streichs nicht zu rühmen hat/ſondern die Krafft deß Streichs dem jenigē billich zugemeſſen wird/der den Streych führt/Eſ. 10. Alſo muß man von den Türcken auch ſagen/daß ſie ein *Flagellum* oder Geiſel vnnd Peitſchen vnſers HErrn Gottes ſeyen/ dann ſonſt ſeyn ſie vnſerm HErrn Gott nichts nütz/dieweil durch ſie Gottes Ehr nicht befürdert wird/ wie Regenten ſonſten zu thun ſchuldig ſeyn/vnd jr Ampt erfordert/daß waare Gottſeligkeit/ Gerechtigkeit/Zucht/ Erbarkeit vnd zeitlicher Fried erhalten werden mög/dieweil da die Türcken zu diſem allem vntüchtig/vnd vnſerm HErrn Gott nichts nütz weren auff Erden/ſo braucht ers für ein Peitſchen/vnd zwar vnſers Gottes Peitſchen/wie Attila vñ Tamerlan/das iſt jr Tittel. Da man denn wie gemelt/Gott dem HErrn den ſtreych von dieſer Peitſchen ſelbſt zumeſſen muß/ von dem ſagt der Prophet/Ich gebe Fried/ſpricht der HErr/vñ ſchaffe das übel/ ich bin der HErr/der ſolches alles thut/Eſa. 45. Item ich wil wider euch ſtreiten mit außgerecktem Arm/Jer. 21. Vnd widerumb/ Wer hat Jacob übergeben zu plündern/ vnd Jſrael den Raubern? Oder wer hat die Chriſten den Türcken übergeben? Hats nit der HErr gethan/an dem wir geſündiget haben? Eſa. 42. Ja man kan das nicht vnbillich von Gott dem Herrn ſprechen/ daß er die Türcken bey der rechten Hand nem/wie er von Cyro dem Perſer König redt/daß er der Herr jhm die Chriſten vnterwerff/ dz er den Königen das Schwerdt abgürt/ daß vor jm die Thüren geöffnet werden/vnd die Thor nicht verſchloſſen bleiben/ ich wil vor dir hergehn/vnd die Häker eben machen/ich wil die ehrine Thüren zerſchlagen/vnd die Eyſerinne Rigel zubrechen/ vnd wil dir geben die heimlichen Schätz/vnd die verborgnen Kleinot/Eſa.45. Vnd abermal/ich hab Cyro gerufſen/ſpricht der HErr/ich wil jhn auch kommen laſſen/vnd ſein Weg ſoll jhm gelingen/Jb. 48. Item der HErr pflegt den Feinden zu ziſchen/vnd zu wincken/ als den Fliegen vnd Bienen/Eſ. 7. welche zu ſolchem ziſchen gar willig vnd bereit ſeyn/

Gott ſteht den Türcken bey.

Türck Gottes Ruht.

Gott braucht ſelbſt dieſe Teutſchen.

ſeyn/ſie kommen eylend vnd ſchnell/wie ein Bienenſchwarm/ keiner vnter jhnen iſt müd vnd ſchwach/keiner ſchlummert noch ſchläffe / keinem geht der Gürtel auff/keinem reiſſet der Schuriemen/ jhre Pfeil ſeyn ſcharff/vnd jhre Bogen geſpannet / jhre Roßhüf ſeyn wie Felſen geacht/ vnd ſchneller denn die Adler/ ſie brüllen wie die Löwen/die den Raub erhaſchen/ ſie brauſen wie ein Meer/ Eſa. 5. Item ich wil Jäger vnd Fiſcher außſenden/die ſollen ſie jagen vnd fahen auff allen Bergen vnd Hügeln/vnd in den Steinritzen. Jer. 16.

So darff da nun niemand mehr fragen/ was die vrſach ſey/daß wir kein Glück wider den Türcken haben/weil der Allmächtige Gott jnen beyſteht/weil er jnen ruffet/ziſchet/daß er ſelbſt jhr *dux belli* vnd Feldherr iſt/der auch ſelbſt Paſteyen/Mauren vnd Thürn einfellt/Thor vnd Thür öffnet/wie denn allenthalb ſteht/ daß er ſelbſt ſolche ding thue / als wann er ſagt: Er wöll ein Volck herzu bringen wider die vngehorſamen/ſie zuſchlagen/er wöll ſelbſt ſchlagen/er er wöll dem Schwerd übergeben/vertilgen/ Städt vnd Land öd machen/außrotten/zerſtrewen/verjagen vnd ein end machen. Daß vns aber dieſer Nebucadnezar nie lengſt hat auffgerieben/das haben wir der Güte deß HErrn zu dancke/ Thren. 3. Warumb thuts aber der Allmächtig Gott/vielleicht geſchichts nit ohn vrſach? Hierauff antwortet vnſers HErrn Gottes Kriegsraht/ der H. Prophet Jeremias/da Gott der HErr alſo ſprach: Ein Volck/ deſſen Sprach du nicht verſteheſt/wil ich über dich bringen/ Ich wils bringen/die ſollen dein Brot verzehrē/ deine Söhn freſſen vnd dich verſchlingen/ꝛc. vnnd wann du wirſt fragen/warumb thut vns der HErr das? ſolt du jhnen antworten: Wie jhr mich verlaſſen habt/vnd frembden Göttern gedient in ewrem Land/alſo ſolt jhr auch frembden Göttern dienen in einem Land / das nit ewer iſt/ als nemlich dem Türckengott/ Jer. 5. Vnd widerumb ſpricht der HERR: O daß mein Volck meine Gebot merckte/ſo würde dein Fried ſeyn wie Waſſerſtröm / vnd die belohnung deiner Gerechtigkeit vnd frömbkeit wie Meerswellen/ vnd dein Same wie der Sand/ vnd die Frucht deines Leibs wie Kies/das iſt/du dörffteſt nicht vom Feind deiner Kinder beraubt werden/ Eſa. 48. Item jhr ſeyd vmb ewer Sünd willen verkaufft/ Eſa. 50. Es iſt vnſer Boßheit ſchuld/das wir ſo geſteupt werden/vnd vnſers vngehorſams/daß wir alſo geſtrafft werden/ Jer. 2. Daher ſpricht auch der H. Prophet David: Wolte mein Volck mir gehorſam ſeyn/vnd auff meinem Weg gehn/ſo wolt ich jhre Feind bald dempffen/ vnnd meine Hand wider jhre Widerwertigen wenden/vnd wolt ſie mit dem beſten Weitzen ſpeiſen / vnd mit Hönig auß den Felſen ſettigen. Inſonderheit ſoll man wol betrachten/was der HErr durch Moſen hievon ſagt: Wann du nicht gehorchen wirſt der Stimm deß HErrn deines Gottes/daß du halteſt vnd thuſt alle ſeine Gebot vnd Recht/

Warumb Gott die Chriſten mit dieſer Peniſchen plaget.

die ich dir gebiet/ſo werden dich allerley Flůch treffen / daß der HErr über dich wird kommen laſſen von fern/von der Welt End/ein Volck wie ein Adler fleucht/ deß Sprach du nit verſteheſt/ein frech Volck/dz nit anſihet die Perſon deß alten/ vnd der Jüngling nit verſchonet/das wird verzehren die Frůcht deines Lands/ꝛc. vnd wird dich ängſten in allen deinen Thoren/biß es niderwerff deine hohen vnd veſten Mauren/darauff du dich verleſſeſt in deinem Land/ Deut. 28.

Innerliche Zwitracht der Chriſten helffen auch vil zur ſach.

Vnd damit dem Feind der Weg gemacht werd/ſo erwecket Gott vnter den Chriſten innerliche Zwitracht/daß ein Bruder wider den andern / ein Freund wider den andern / ein Stadt wider die ander / vnd ein Reich wider das ander iſt / welche vneinigkeit mehrtheils auß vngleichheit der Religion herrühret / Ezech. 19. Ja es nimbt der HErr den Fürſten den Muht/vnd macht ſie jrr auff einem vnweg/daß ſie im finſtern tappen ohne Liecht/vnd macht ſie wie die trunckenen/ Job. 12.

So ſchließ ich demnach nochmalen/weil der Allmächtig mit den Türcken außzeucht/Thür vnd Thor öffnet/ꝛc. (Nicht daß jme diſe verfluchten Beſtien ſo lieb ſeyen/oder jrer frömbkeit hierinn genieſſen/ſondern daß er ſie braucht als ein Ruthen/ja ein vnſetige Ruhten/ mit vielen vnerhörten Greueln befleckt/wie dann ein Ruht oder Stecken zum ſchlagen nicht darff ſchön ſeyn/wann ſie nur ſchmertzen macht vnd weh thu ) So iſt zu beſorgen / daß die Chriſtenheit wider dieſen Feind nichts werd ſchaffen/ es ſey dann/daß ſie zuvor Gott den HErrn bekehre/verſöne/vnd auff jhr ſeiten bring/daß alsdann geſchehe/wo zu vörderſt Gottloſe Lehr/ Jrrthumb/ Ketzerey vnd dergleichen Vnkraut außgerottet würde/ deß der Acker Gottes voll ſteht/vñ damit überwachſen iſt/davon die Kirch ſchier erſticken möcht/deßgleichen auch ander vnordenlich ſündlich weſen vnd Epicuriſch Leben/freſſen/ſauffen/ Gottloſterung / eigennutz vnd andere Schand vnd Laſter abgeſchafft würden/ mit welchem wir vnſerm HErrn Gott die Straff abbetten/vns die Ruhten vnd Beſen zum ſchmeiſſen ſelbſt zurichten vnd binden / vnd das Schwerdt vnd Art wider vns ſchärffen.

Warumb Gott nicht begirig were.

Dieweil wir aber gemach zur ſachen thun / vnd zur Buß/wie die Schnecken eylen / ſo iſt demnach zubeſorgen / der Türck werd nicht nachlaſſen/ biß er Teutſchland zu einem Griechenland mach / daß er nicht wie ein Waſſerſtrom daher kömm/der alles einreiſſet vnd verſchwemmet/ja wie ein Hagelſturm/ wie ein ſchädlich Wetter vnd Waſſerſturm/die mächtiglich einreiſſen / vnd wie ein Feuerflamm alles verzehret/ Eſa. 7. vnd 28. dann daß wir dem HErrn ſtets den Rucken vnd nit das Angeſicht wenden / vnd meynen er ſolt noch das Angeſicht zu vns wenden/oder vns wider den Feind beyſtehn/ vnd wann wir in der nohtſchreyen: Auff vnd hilff vns/daß er vns alsdann gleich ſolt auffwiſchen/da wird

nichts

nichts auß/Jer.2. Wann wir aber vnſer Hertz ſampt den Händen zu Gott auffheben/mit ſolchem klagen: Wir wir haben geſündigt vnd ſeyn vngehorſam geweſen/darumb haſtu billich vnſer nit verſchonet/Thren.3. Dan.9. Da könnten wir hoffen/daß wir von dem Türcken wol wolten vnangefochten bleiben/Jer.4. er müſt ſich viel mehr vor vns förchten/dann wir vor jhm/vnnd würden alsdann vnſer fünff/hundert Türcken/vnd hundert Chriſten tauſend Türcken jagen/Levit.26. dann es iſt gewiß/daß die Chriſtenheit nicht allein an Macht dem Türcken gleichet/ſondern auch weit übertrifft an Mannſchafft/Gelt/Fürſichtigkeit/Dapfferkeit/vnd in allen dingen/die zum Ernſt gehören/aber wann man von dieſen dingen auß Gottes Wort redet/ſo verlaches der mehrtheil/ſonderlich der Hauff deren die jrrdiſch geſinnet ſeyn/Ey ſprechen ſie/es wird nicht ſo übel gehn/Schwerdt vnd Hunger werden wir nicht ſehen/die Lehrer ſeyn wäſcher/ſie haben Gottes Wort nicht/das iſt/ſie brauchen jhre affectus für Gottes Wort/Item der Prophet/der Pfaff/weiß viel drumb/wie es vns gehen wird/Jer.am 5. vnd 12. Das ſey nun gnug von der erſten Vrſach/worinn der Türcken Victoria ſteh/nemblich daß ſie Gott auff jhrer ſeiten zum beyſtand haben/ſo kan jhnen der Sieg nicht fehlen.

Vermanung zum Gebet.

Die Verächter verlachen allen guten heylſamen Rahte.

Die ander Vrſach/darinn der Türcken Sieg ſteht/iſt diſe/daß ſie das jre/ſo viel an jhnen iſt/auch darzu thun/vnd ſich der jenigen mittel gebrauchen/dardurch der Sieg erhalten wird/alsdann fürnemblich iſt der groß Eyver gegen jhrem Mahometiſchen Aberglauben/vmb welches willen ſie alles inn die Schantz ſchlagen/vnd über demſelben zuſetzen Gut vnd Blut/ſolchen zu vertreidigen. Solcher Eyver gegen der Religion/ſolte bey vns Chriſten auch ſeyn/aber die Eyverigen Chriſten ſeyn gar theur. Alle Türcken/ſo von den Chriſten erſchlagen werden/ſeyn von den jhren für Märterer gehalten.

2.
Die andere vrſach des Türckiſchen Siegs wider die Chriſten.

Eyver der Türcken.

Demnach ſind man/als zum andern/groſſen gehorſam vnter den Türcken/welcher von Belohnung der Tugend vnd Dapfferkeit herrührt/daß nemlich die jenigen/ſo ſich wol halten/vnd bey welchen man ſpürt ein guten Verſtand/Erfahrung vnd Dapfferkeit/die kommen herfür/da will ein jeder für dem andern hoch ankommen/vnd ringen mit euſſerſten jhrem vermögen nach Ehr vnd Anſehen. Zu dem iſt das Reich weit/vnd gnug platz/vnd muß viel Leuts haben/vnd manglet nicht an gelegenheit/es ſind einer allweg ein ort/da er kan vnterkommen/über das feyren ſie nimmer/ſie haben ohn vnterlaß Krieg vnd Feind/ja von allen orten ſeyn ſie mit Feinden vmbgeben/daß einer/der nach Tugend ringet/ſein Dapfferkeit nicht darff ſparen oder verroſten laſſen/er hat allweg gelegenheit/daß er ſein Mannheit an tag gebe.

Gehorſamb der Türcken.

Ferner ſo geht es fein gleich zu/ohn anſehen der Perſon/denn alle anſehliche

Befelchs-

Die Türcken befördern ohn anſehen der Perſon.

Befelchsleut/als Waſchen/Beglerbeegen/ Hauptleut/ꝛc. haben ſich mit nichten einiges Adels vnd Adelichen herkommens zu rühmen/ daß ſie durch denſelben weren befördert worden/ oder jhres Adels genoſſen hetten/ſondern das iſt jr Ruhm vnd Adel/daß ein ſolcher ſpricht: Mein Vatter iſt ein Bauer/oder Taglöhner/oder Viechhirt/ꝛc. ich aber bin durch mein fleiß/ mein Dapfferkeit oder erfahrung/ꝛc. zu dieſem anſehen vnd Herꝛligkeit kommen/ welches auch meines bedunckens der rechte Adel iſt/ der nicht auff der Geburt/ ſondern auff Tugend ſteht/Inmaſſen der Poet recht vnd weißlich hievon ſchreibt/daß es ein ſchlechter ruhm ſey/ wenn einer mit ſeiner Eltern Lob/Tugend vnd Adel pranget/jhm daſſelbe zumiſſet/ vnd meynet/er ſey vmb ſolches willen deſto Edler vnd höher/ *Et genus & proavos & quod non fecimus ipſi, vix ea noſtra puto.* Das iſt/Was hab ich davon/ daß mein Geſchlecht löblich gehandelt hat vnnd Edel iſt/das machet mich nicht Edel. Alſo redt auch Ovidius davon *lib. 4. de Ponto, Non cenſus nec clarum nomen avorum, Sed probitas, magnes igniumq́, facit.* Das iſt/Der Nam vnd das Vermögen eines Edlen macht nicht Edel/ daß einer den Adelichen Stand kan führen/ ſondern Verſtand vnd Auffrichtigkeit iſt der rechte Adel/vnd zwar der alte Adel/darauff auch die alten Römer geſehen haben/Da der Albaner Legat/Metius Sufferius/für dem König zu Rom/Tullo Hoſtilio/mit der Albaner Geſchlecht vnnd alten Adelichen Herkommen pranget/vnd vmb deß willen die Römer wolt hinlegen vnd geringer achten/gibt jhm der König zur antwort/Daß bey den Römern / dem Reich vnd Regiment fürſtehn/ vnd zu anſehen erhoben werden / nicht die jenigen/ ſo mit Reichthumb vnd altem Geſchlecht/ ſondern mit Tugend vnd Dapfferkeit andere übertreffen. Jedoch ſoll man die Adeliche Geburt / da einer von Adelichen vnd dapffern Eltern herkommt/nicht gar verwerffen / dann der Eltern dapffer Adelich Gemüt durch die Geburt auch auff die Kinder erbt/daß die Kinder den Eltern nachſchlagen/daher *Horat.* ſagt: *Fortes creantur fortibus & bonis, Eſt in equis, eſt in juvencis patrum virtus, nec progenerant imbellem feroces aquila columbam.* Das iſt/an den Pferden vnnd Rindern erzeigt ſich jhrer Vätter Art/vnd die frewdigen Adler hecken nicht verzagte Tauben auß/Alſo werden dapffere Leut von dapffern Eltern geborn. Ein Rab heckt kein Zeißlein auß/Item wie der Vogel iſt/ſo legt er Eyer/ſagt man im Sprichwort/doch fehlt es offt/daher das *proverbium: Heroum filij noxæ,* Das iſt/ Reicher / Edler vnd anſehlicher Leut Kinder gerahten ſelten wol/ vermög der Exempel Eſau/Abſolons vnd anderer.

Warumb der rechte Adel ſteht.

Adeliche Geburt iſt auch nicht zu verwerffen.

Hergegen fehlt es diß Orts bey vns Chriſten/ es iſt kein ſolcher Gehorſam vnd

vnd forcht/ ſo iſt es auch mit der belohnung vnnd befürderung verſtändiger erfahrner Kriegsleut/wie es mag/man handelt mehrtheils nach anſehen der Perſon/ daß einer edel vnd von hohen Stammen iſt/wann er ſchon kein Kriegserfahrung hat/ſo wird er herfür gezogen/jhm wird ein Befelch übergeben/er muß ein Obriſter/ ein Leutenant oder ein Hauptmann ſeyn/ vnangeſehen daß er nie kein Krieg verſucht hat/vnd vnerfahren iſt in dergleichen Händel/da hingegen ein anderer armer Schwartenhalß/der die ſach verſteht/ſich wol etwas verſucht hat/vnd eines Befelchs würdig wer/vor den anſehlichen/edlen/ꝛc. nicht kan herfür kommen/ darumb gilt ſein meynung nichts/ vnd verdirbt viel gutes Rahts in deß armen Taſchen/wann er gleich ſo weiß wer als Salomon. Item es ſeyn nicht ſo viel Dienſt oder Befelch/daß jhrer viel könten befürdert werden.

Chriſten richten nach anſehen der Perſon/nicht nach verdienſt.

Weiter ſo hat der Türck ſo wol in Friedenszeiten/als wanns Vnfried iſt/ ſein Volc in ſteter bereitſchafft/vnd nemen die Kriegsleut jhren Sold ein eben ſo wol wann ſie nicht kriegen/als wann ſie an Feind ziehen/ Item wann ſie zu Feld ziehen/ſo können ſie ſich genau behelffen mit Eſſen/Trincken vnnd Proviant/ welches das Teutſche Kriegsvolck nicht kan/ ſie halten ſich in Felzügen vnd ſonſten überauß mäſig vnd ordenlich.

Der Türck beſoldet die ſeinen im frid ſo wol als im Krieg.

Hergegen braucht es im Römiſchen Reich groſſe müh/biß man von allen orten her Volck zuſammen bringt vnd muſtert/ dort aber ſeyn ſie ſchon vorhin gemuſtert/vnd biß man Reichstäg helt/oder eine Hülff wider den Feind zuwegen bringt/ ſo erforderts lange zeit/wil nicht ſagen von dem vnerhörten Vnkoſten. Pancketiern vnd ſchwelgen/ damit man groß Gelt vnd Gut böſlich ahn wird/ vnd dann was auff den übermäſſigen Pracht geht/ da ein Potentat es dem andern wil vor thun/ vnd über den andern ſeyn/aber damit wird der Feind nicht geſchlagen/dann biß die Reichstäg ſich enden/ſo iſt der Feind ſchon lengſt anzogen/hat mit Schwert vnd Brandt allbereit groſſen ſchaden gethan/ehe die Ständ auff dem Reichstag/der hülff halb/ einig werden. Diß weiß der Feind/ drumb ſäumbt er ſich nicht/ſondern nimbt ſeiner Schantz eben war.

Wo es den Chriſten wider den Türcken fehlt.

Was dann anlangt die Waffen/ die menge deß Volcks vnd Dapfferkeit/ ſo kan ich für gewiß ſagen/daß die Türcken in gemein davon zu reden/ nicht ſo hertzhaffte Leut ſeyn wie die Chriſten/dieſes hab ich nicht einmal/ſondern vilmal von den Türckiſchen Kriegsleuten gehört/ wann ſie beyderſeits einander an der anzahl gleich ſeyen/ſo dörffen die Türcken ſich nicht vnterſtehn mit den Chriſten zu ſchlagen/wo ſie aber ſich zwey oder dreymal ſtercker befinden dañ die Chriſten/ ſo wagen ſie es alsdann erſt/auch kan man viel Exempel anzeigen/daß hundert Chriſten haben zwey/drey oder vierhundert Türcken erlegt/da ich doch nie gehört das widerſpiel/ oder daß die Türcken einmal hetten das Feld behalten/ wann

Türcken nicht hertzhafft.

beyde theil einander an der zahl gleich ſeyn geweſen. Alſo / daß noch gnug Hertz vnd vnerſchrockner Muht bey den Chriſten vorhanden / wann es nur im übrigen auch richtig wer.

Türckey nicht Volckreich.

Daß man aber ſagt/der Türck hab viel Volck/wie ich dann auff ein Zeit von einem Türcken gehört/ daß täglich in die eylffmal hundert tauſend Perſonen/ alt vnd jung/Weib vnd Mann/deß Türckiſchen Keyſers Brot eſſen/vnd von jhm beſoldet werden/welches doch vnglaublich iſt/ der halbe theil wer noch viel/ſie werffen offt in dergleichen ſachen/das Beyhel zu weit/jhr Macht groß zu machen/ vnd vns ein forcht ein zu ſtecken/ man find nicht / daß er über viermal hundert tauſend ſtarck wer zu Feld gelegen/das iſt aber noch weit von vorermelter anzahl vnd menge.

Wie es kom̃/ daß die Chriſtenheit nicht viel Volcks vermag.

Die vrſach/worumb das Römiſch Reich nicht ſo mächtig ſey als der Türck an Volck/iſt die: Daß vnſer Volck nicht alſo gezwungen in Krieg zeucht / wie die Türcken / dieſelben müſſen fort/es ſey jn lieb oder leyd/ ſie wöllen oder wollen nicht / dann wie gemelt / ſo haben ſie jhr Beſtallung darauff/es ſey Krieg oder Fried/ſo nemen ſie jhren Sold ein/welches bey den Chriſten nicht geſchicht/ ein jeder gedencket: Was geht mich das an / was hab ich davon / was iſt meiner Haußhaltung damit geholffen/daß ich in Krieg ziehe/vnd auff dem Platz bleib/ vnd da ich ſchon wider käm/vnd ſtreych mitbrecht/oder vmb ein Glied käm / ſo wer ich doch mein lebtag ein Bettler/vnd könnt mein Brodt nicht mehr gewinnen/ ꝛc. Diß kan kein Türck fürwenden/oder ſich alſo entſchuldigen/weil er ſein Haut/ja Leib vnd Leben ſchon verkaufft hat vmb Gelt/vnd diß ſein Pflug iſt/davon er ſich vnd die ſeinen muß ernehren/weil er nichts anders gelernet hat.

Chriſtenheit iſt Volckreich/ wenn man jm recht thut.

Wann man im Römiſchen Reich die Kriegsleut mit dem Sold auch alſo hielt /wie bey den Türcken der brauch iſt/daß nemlich ein jeder Soldat im Fried vnd Krieg ſich von ſeinem Sold vnd Dienſtgelt könnt ernehren/da würd ein jeder ſich allein auff das Kriegsweſen begeben / vnd alle andere Handthierung fahren laſſen/vnd dem Krieg obligen/da würd man wunder ſehen/wie ein vnſeglich Volck würd zulauffen/ Doch müſten wir Chriſten nicht einander in Franckreich/Niderland/ꝛc. ſelbſt auffreiben/ſondern vns auff den Türcken ſparen/da wolten wir dem Türcken an menge deß Volcks nicht allein gleichen/ſondern jn noch übertreffen/dann ich halt gentzlich darfür/daß allein Teutſchland/ aber Niderland vnd die Cron Böhem darzu gerechnet / das Türckiſch Reich übertreff an Mannſchafft vnd menge deß Volcks/wie es dann deßhalb vor alten Zeiten bey den außländiſchen Völckern/als den Römern/berühmbt geweſen/daß ſie Teutſchland haben genennt: *officinam hominum* oder *populorum*, das iſt/ein Werckſtatt/darauß die Leut entſpringen.

Daß

Daß dieſem alſo ſey/ beweiß ich damit/ daß gantz Teutſchland wol erbaut iſt/vnd wo einer darinn reyſet/kan er kaum auß einem Dorff kom̃en/er ſihet in einem vmbkreyß/da es anders eben Land iſt/bey zwantzig oder mehr ſchöner groſſer Flecken/Weiler/Mayerhöf/Schlöſſer vnd dergleichen/ja auch in den Wälden vnd im Gebirg/als in natürlichen Veſtungen/mangelts an ſchönen Städten vnd Dörffern nicht. Das iſt aber in Türckey nicht/ denn von Wien biß gen Conſtantinopel rechnet man vngefehrlich 200. teutſcher meiln/auff diſem Weg haben wir nur 6. Städt angetroffen/als Oven/Griechiſchenweiſſenburg/Niſſa/Sophia/Philippoli vnd Adrianopel/ Item/als wir durch Bulgariam reyſten/haben wir in dreyen tagen nit mehr denn fünff Dörfflein zum theil geſehē/ vnd zum theil darinn geherberget/ Da kan jetzunder ein jeder erachten/wann einer im Teutſchland ſolt 300. Meiln reyſen/was jm für fürtreffliche Stätt alsdann würden fürkom̃en / Dann an allen Einwohnern derſelben Länder muß auch dieſer Fluch erfüllet werden/wie die Kinder ein Gab deß Herrn ſeyn/ vnd Leibsfrucht ein Geſchenck/Pſal. 127. Alſo iſts ein Fluch Gottes/wann GOtt gibt vnfruchtbare Leiber vnd verſigene Brüſt/daß ſie weder tragen noch ſchwanger werden oder gebären/Oſe. 9. Item von Jeruſalem ſagt der HERR: Sie ſoll wider gebauet werden/vnd die Gaſſen der Stadt ſollen voll Knäblein vnd Mägdlein ſeyn/die auff der Gaſſen ſpielen/Zach. 8.

Teutſchland wol erbaut.

Wie weit es von Wien biß gen Conſtantinopel iſt.

Türckey übel erbaut.

Vnd ſo der Türck an Mannſchafft ſo gar mächtig iſt/wie man davon ſagt/ wie kommts denn/daß der König in Perſia jhm ſo viel zuſchaffen macht / alſo daß er den Türcken ſo viel Jahr über im Krieg hat beſtanden/ er hett auch den Türcken/wie man darfür helt/in der Calderaner Heyden An. 1514. erlegt / vnd jhm den garauß gemacht/ wo das Feldgeſchütz nicht bey den Türcken hett das beſt gethan/Darumb iſt die macht der Türckē nicht ſo groß/wie man ſie machet/ die Chriſtenheit hett auch noch Leut vnd gnug Hertz/item Gelt vnd anders/was zum Schimpff gehört/wenn wir nur ſelber wolten/vnd das vnſer theten. Zudem ſind man in gantz Türckey kein Veſtung/ſondern zerfallene Gemäwer/wie ſie vom Sturm vnd jhrer eroberung her über geblieben ſeyn / dann jhr Geſetz geſtattet nicht/daß jhr Keyſer hinder dem Gemäwer vnd Paſteyen/ſondern im Gezelt ſein Wohnung hab/ wie dann vor Zeiten die Stadt Sparta mit keiner Mawer vmbgeben war/dann Juſtinus meldet/daß die Statt nicht mit gebackenen Steinen/ſondern mit gewaltigen Leuten vnd einer dapffern Mannſchafft/ als mit einer Mawer/ beſchirmbt vnd beſchloſſen geweſen/ Alſo tragen die Türcken jhre Mauren vnd Paſteyen in der Scheyden/darumb ſie vielmehr zu loben dann zu ſchelten ſeyn/daß ſie jr Macht mehr auff die Fauſt denn auff Stein vnd Mauren ſetzen. Auff ſolche weiß ſpricht auch der Held Antalcides von

Perſer König geſteht nicht/ daß der Türck mächtig ſey.

beyde theil einander an der zahl gleich ſeyn geweſen. Alſo / daß noch gnug Hertz vnd vnerſchrockner Muht bey den Chriſten vorhanden / wann es nur im übrigen auch richtig wer.

Türckey nicht Volckreich.

Daß man aber ſagt/der Türck hab viel Volck/wie ich dann auff ein Zeit von einem Türcken gehört/ daß täglich in die eylffmal hundert tauſend Perſonen/ alt vnd jung/Weib vnd Mann/deß Türckiſchen Keyſers Brot eſſen/vnd von jhm beſoldet werden/welches doch vnglaublich iſt/ der halbe theil wer noch viel/ſie werffen offt in dergleichen ſachen/das Beyhel zu weit/jhr Macht groß zu machen/ vnd vns ein forcht ein zu ſtecken/ man find nicht / daß er über viermal hundert tauſend ſtarck wer zu Feld gelegen/das iſt aber noch weit von vorermelter anzahl vnd menge.

Wie es kom/ daß die Chriſtenheit nicht viel Volcks vermag.

Die vrſach/worumb das Römiſch Reich nicht ſo mächtig ſey als der Türck an Volck/iſt die: Daß vnſer Volck nicht alſo gezwungen in Krieg zeucht / wie die Türcken / dieſelben müſſen fort/es ſey jn lieb oder leyd/ ſie wöllen oder wollen nicht / dann wie gemelt / ſo haben ſie jhr Beſtallung darauff/es ſey Krieg oder Fried/ſo nemen ſie jhren Sold ein/welches bey den Chriſten nicht geſchicht/ ein jeder gedenckt: Was geht mich das an / was hab ich davon / was iſt meiner Haußhaltung damit geholffen/daß ich in Krieg ziehe/vnd auff dem Platz bleib/ vnd da ich ſchon wider käm/vnd ſtreych mitbrecht/oder vmb ein Glied käm / ſo wer ich doch mein lebtag ein Bettler/vnd könnt mein Brodt nicht mehr gewinnen/ꝛc. Diß kan kein Türck fürwenden/oder ſich alſo entſchuldigen/weil er ſein Haut/ja Leib vnd Leben ſchon verkaufft hat vmb Gelt/vnd diß ſein Pflug iſt/davon er ſich vnd die ſeinen muß ernehren/weil er nichts anders gelernet hat.

Chriſtenheit iſt Volckreich/ wenn man jm recht thut.

Wann man im Römiſchen Reich die Kriegsleut mit dem Sold auch alſo hielt /wie bey den Türcken der brauch iſt/daß nemlich ein jeder Soldat im Fried vnd Krieg ſich von ſeinem Sold vnd Dienſtgelt könnt ernehren/da würd ein jeder ſich allein auff das Kriegsweſen begeben / vnd alle andere Handthierung fahren laſſen/vnd dem Krieg obligen/da würd man wunder ſehen/wie ein vnſeglich Volck würd zulauffen/Doch müſten wir Chriſten nicht einander in Franckreich/Niderland/ꝛc. ſelbſt auffreiben/ſondern vns auff den Türcken ſparen/da wolten wir dem Türcken an menge deß Volcks nicht allein gleichen/ſondern jn noch übertreffen/dann ich halt gentzlich darfür/daß allein Teutſchland/ aber Niderland vnd die Cron Böhem darzu gerechnet / das Türckiſch Reich übertreff an Mannſchafft vnd menge deß Volcks/wie es dann deßhalb vor alten Zeiten bey den außländiſchen Völckern/als den Römern/berühmbt geweſen/daß ſie Teutſchland haben genennt: *officinam hominum* oder *populorum*, das iſt/ein Werckſtatt/darauß die Leut entſpringen.

Daß

Daß dieſem alſo ſey/ beweiß ich damit/ daß gantz Teutſchland wol erbaut iſt/vnd wo einer darinn reyſet/kan er kaum auß einem Dorff komen/er ſihet in einem vmbkreyß/da es anders eben Land iſt/bey zwantzig oder mehr ſchöner groſſer Flecken/Weiler/Mayerhöf/Schlöſſer vnd dergleichen/ja auch in den Wälden vnd im Gebirg/als in natürlichen Veſtungen/manglets an ſchönen Städten vnd Dörffern nicht. Das iſt aber in Türckey nicht/ denn von Wien biß gen Conſtantinopel rechnet man vngefehrlich 200. teutſcher meiln/auff diſem Weg haben wir nur 6. Städt angetroffen/als Oven/Griechiſchenweiſſenburg/Niſſa/Sophia/Philippoli vnd Adrianopel/ Item/als wir durch Bulgariam reyſten/haben wir in dreyen tagen nit mehr denn fünff Dörfflein zum theil geſehē/ vnd zum theil darinn geherberget/ Da kan jetzunder ein jeder erachten/wann einer im Teutſchland ſolt 300. Meiln reyſen/was jm für fürtreffliche Stätt alsdann würden fürkomen / Dann an allen Einwohnern derſelben Länder muß auch dieſer Fluch erfüllet werden/wie die Kinder ein Gab deß Herrn ſeyn/ vnd Leibsfrucht ein Geſchenck/Pſal. 127. Alſo iſts ein Fluch Gottes/wann GOtt gibt vnfruchtbare Leiber vnd verſigene Brüſt/daß ſie weder tragen noch ſchwanger werden oder gebären/Oſe. 9. Item von Jeruſalem ſagt der HERR: Sie ſoll wider gebauet werden/vnd die Gaſſen der Stadt ſollen voll Knäblein vnd Mägdlein ſeyn/die auff der Gaſſen ſpielen/Zach. 8.

Teutſchland wol erbaut.

Wie weit es von Wien biß gen Conſtantinopel iſt.

Türckey übel erbaut.

Vnd ſo der Türck an Mannſchafft ſo gar mächtig iſt/wie man davon ſagt/ wie kommts denn/daß der König in Perſia jhm ſo viel zuſchaffen macht / alſo daß er den Türcken ſo viel Jahr über im Krieg hat beſtanden/ er hett auch den Türcken/wie man darfür helt/in der Calderaner Heyden An. 1514. erlegt / vnd jhm den garauß gemacht/ wo das Feldgeſchütz nicht bey den Türcken hett das beſt gethan/Darumb iſt die macht der Türckē nicht ſo groß/wie man ſie machet/ die Chriſtenheit hett auch noch Leut vnd gnug Hertz/item Gelt vnd anders/was zum Schimpff gehört/wenn wir nur ſelber wolten/vnd das vnſer theten. Zudem ſind man in gantz Türckey kein Veſtung/ſondern zerfallene Gemäwer/wie ſie vom Sturm vnd jhrer eroberung her über geblieben ſeyn / dann jhr Geſetz geſtattet nicht/daß jhr Keyſer hinder dem Gemäwer vnd Paſteyen/ſondern im Gezelt ſein Wohnung hab/ wie dann vor Zeiten die Stadt Sparta mit keiner Mawer vmbgeben war/dann Juſtinus meldet/daß die Statt nicht mit gebacknen Steinen/ſondern mit gewaltigen Leuten vnd einer dapffern Mannſchafft/ als mit einer Mawer/ beſchirmbt vnd beſchloſſen geweſen/ Alſo tragen die Türcken jhre Mauren vnd Paſteyen in der Scheyden/darumb ſie vielmehr zu loben dann zu ſchelten ſeyn/daß ſie jr Macht mehr auff die Fauſt denn auff Stein vnd Mauren ſetzen. Auff ſolche weiß ſpricht auch der Held Antalcides von

Perſer König geſteht nicht/ daß der Türck mächtig ſey.

Sparta/daß die Junge Streitbare Mannſchafft der Stadt Ringmauer ſey/ Τεῖχη τῆς σπάρτης, τὰ νέους ἄνδρας. Nit weniger iſt die Stadt Numantia in Hiſpania vor Zeiten auch ohn Mauren/vñ doch ſehr mächtig vñ berühmt geweſen.

So viel aber die Waffen vnd Munition belangt/ſo kan man die Türcken mit den Chriſten nicht vergleichen/ dann die Türckiſchen Reyſigen (B) führen

A. Ein Janitſcher.
B. Ein Spahi oder Türckiſcher reyſiger.

nichts denn ein Säbel/das iſt zwar ein ſchädliche Wehr/von jhrer ſchwere wegen/aber an der Hand gar übel verwahrt//item ein dreyeckeren Stecher/wie ein Bratſpieß vnter dem lincken Bein/in der läng eines Rappiers/zum dritten ein Copien/das iſt ein holer Rennſpieß/wie mans auff den Ringlerennen bey den Teutſchen braucht/zum 4. ein Tartſchen/wie ein groſſe Fleiſchmulter/darhinter ſich der Reuter mit dem Haupt vnd dem gantzen Leib verbergen kan/das iſt für ein Harniſch/ damit er die Stich vnd Streych auffſänget/der weniger theil führt Panzer/Leibharniſch vnd Sturmhüt/wie denn in nechſtfolgender langen Figur vom Türckiſchen Triumph/mit N. V. verzeichnet/beſſer zu ſehen iſt/jhre Pferd ſeyn ſehr ſchnell vnd behend.

Vergleichung der Teutſchen vnd Türckiſchen Rüſtung.

Hergegen ſeyn die Teutſchen Reuter vnd die Huſſarn jhnen weit überlegen mit jhren Handrohren/damit ſie bald viel Sättel leeren können/ ehe beyde

Hauffen

Hauffen noch recht zuſammen kommen / So verachten jhre Leibharniſch vnd Sturmhauben den gewalt der Copien/ dann wo ſie den Harniſch antrifft / ſo fehrt ſie zur ſeiten ohn ſchaden ab/vnd kan auch der Streych vom Säbel nicht haſſten auff den Eyſerinn Armen vnd Leib/aber mit jren ſchweren Pferden können ſie dem Feind nit nachſetzen/deßgleichen richten ſie mit den Pfeylen nichts auß an dem Harniſch/die Bögen ſeyn nit vil Schatz werth/wenn ein feuchte oder Regenwetter anfelle/denn die Sennen laſſen nach vnd werden luck.

Jhre Hockenſchützen/die Janiſcharn(wie gegen über mit A. verzeichnet) mögen den vnſerigen wol gleichen/aber ſie haben keine Doppelſöldner mit langen Spieſſen/ ſie haben auch keine Schlachtſchwerter noch Helleparten / mit groſſem Geſchütz ſeyn ſie überflüſſig verſehen/aber die Chriſten ſeyn deß künſtlichen ſchieſſens beſſer bericht / wiewol ſie verlaugnete Chriſten zum groben Geſchütz brauchen.

# Das XLIX. Capitel.

## Von den Beampten vnd Befelchsleuten deß Türckiſchen Käyſers.

NAch dem Türckiſchen Keyſer hat das höchſt anſehen im Reich der Veſir Waſcha/oder Veſirafem mit ſeinen Mitgenoſſen den übrigen Waſchen/deren anzahl iſt vngewiß/vor Jahren ſeyn niche mehr als drey geweſen / aber zu der Zeit / da wir zu Conſtantinopel waren/ſeyn jhrer fünff geweſen/ mit Namen Memet Waſcha/der Obriſt/den man nennt Veſirafem/ der ander/Muſtapha Waſcha/der dritt Achmat Waſcha/der vierd Sinan Waſcha/der fünfft Siauſch Waſcha. An dieſen/als Churfürſten/ſteht die verwaltung deß gantzen Reichs/ſie haben ſtattliche Einkommen/ herrliche Satrapias vnd Landgüter/ halten Fürſtlich Hof/ viel Geſind vnd anſehliche Leut/ die jhnen zu Hof reitten vnd auff den Dienſt warten/ Sie haben gleiche Beſoldung vntereinander/vnd gleichen dem Keyſer in der täglichen Beſoldung/alſo daß der Keyſer von den Reichs einkommen für ſein tägliche Beſoldung hat tauſend Aſper / der Veſirafem Waſcha aber hat einen Aſper weniger/der ander Waſcha aber hat einen Aſper weniger/vnd alſo fort. Der Waſchē Standt.

Vnangeſehen aber dieſer jhrer Dignitet vnd Hochheit/ſtehn ſie alle Augenblick in groſſer Gefahr Leibs vnd Lebens/dann wie das Wetter gewöhnlich die hohen Gebäw trifft/ alſo je höher einer iſt/ jemehr ſteht er in groſſer gefahr ſeines Lebens halb/dann es kan ſich leichtlich zutragen/daß der Sultan ein Vngnad auff einen ſolchen wirfft/oder daß jhn die Ohrenbläſer/wie bey den Höfen der alt Der Waſchē Standt iſt gefährlich.

Cammermeiſter. Die ſechſt Würde gebürt dem Defterdar/dem Kamermeiſter oder Reichs Rentmeiſter/der über die Reichs Einkommen Rennt vnd Gült geſetzt iſt/deren ſeyn auch zween/einer in Natalia/der ander in Romania oder Europa.

Zauſch Waſcha. Die ſiebend Würde iſt deß Zauſch Waſcha/der Oberſt über die Zauſchen/der Zauſchen möchten bey dreyhundert an allen Orten ſeyn/ſeyn Adelmeſige/die werden in Legation vnd Commiſſionſachen hin vnd wider verſchickt/jhr Ampt iſt ſonſt/wann der Keyſer zu Feld zeucht/oder ſonſten über Land verreyſt/daß ſie

Ein Türckiſcher Aſchamoglan/der neben ſeinem Herrn lauft/vnd die Pferdsdeck nachtregt.

vor dem Hauffen her reiten/vnd mit jhren Fauſtkolben oder Buſigan die ordnung vnd den Weg machen.

Mutapharaca. Im achten Standt ſeyn die Mutapharaca / deren bey hundert an der zahl/mehrtheils der groſſen Herren Söhn / vnd ſeyn Freyherren/ dann ſie ſeyn aller Dienſt vnd Beſchwerden gefreyet/vnd nicht mit Aemptern beladen / ſondern reiten allein anſcheins halb zu Hof/ wanns jhnen gelieb̃t/haben doch ſtattliche Dienſtgelt vnd Lehen/halten Diener/ſo viel jhnen gefellig iſt.

Spahi. Die Spahi/wie am 167. Blat/mit *A.* verzeichnet/zu ſehen iſt/ſeyn auch Hofdiener vnd reyſige / wann ſie bey Hof für Leibjungen außgedient/alsdann kommen ſie in dieſen Stand/deren an der zahl bey tauſend/ſeyn ſo viel als Hofjunckern.

junckern. Ein Spahi/wie am 164. Blat mit B. verzeichnet/andeutet iſt/ſchicket ſich alſo zu Roß / wie auch die Zauſchen / über diß Kleid führen doch die Zauſchen jhren Vberrock.

Solaki (*A.*) ſeyn deß Sultans Trabanten/an der zahl bey 400. gehn vor dem Sultan her wann er reit/ein jeder treget in der Hand ein Bogen/vnd auff dem Ruck am Gürtel ein Hand voll Pfeil/ſind den Lackeyen in der Kleydung

Solaki.

A. Deß Sultans Trabant.

B. Ein Aſchamoglan.

C. Ein Lackey

gleich biß an Hut/der Leibrock iſt Seiden / oder von Gülden ſtücken/auff den halben theil vnter der Gürtel offen/darunter ein weiß durchſcheinend Hembd.

Sanſagen/diſe halten ſich nicht am Hof/ſondern im Reich hin vnd wider zertheilt / nach den Provintzen/ſeyn ſo viel als Grafen/über ſie ſeyn die Beglerbeegen geſetzt/alſo/daß der Anatol Beglerbeeg in die 25. Sanſagatſchafften oder Sanſagthumb vnter jhm hat/der Vrum Beglerbeeg in die 36. Sanſagthumb regiert/ſie nennens ein Sanſazatlah/doch ſeyn über die zween Obriſten Beglerbeegen/noch andere Beglerbeegen in Europa/als ein Beglerbeeg von Oven/ Beglerbeeg von Griechiſchweiſſenburg/der von Temeſwar vnd andere mehr zu Vngern vnd Crabaten/ deßgleichen in Natolia oder gegen Orient/ſonderlich in Aſia/als der Beglerbeeg zu Amaſia/ der in Caramannia/Cappadocia / in

Armenia/Damaſco/Bagda/das iſt/Babylon/Cairo vnd andern orten mehr/ dieſe alle haben vnter jhnen über 40000. reyſige vnd Spahi.

Alſo ſeyn auch die Zauſchen hin vnd wider außgetheilt im Reich.

Die zween Obriſten Beglerbegen ligen etwan lange zeit am Hof/die Cathileſkir aber halten ſich allezeit bey Hof/von dannen auß verrichten ſie jhren ordenlichen Befelch/ein jeder in den jhm zugetheilten Ländern deß Reichs/ ſie beſtellen die Städt vnd Dörffer hin vnd wider mit Amptleuten/Richtern/Vögten/ Schultheiſſen/ꝛc. ſetzen die vntüchtigen auch wider ab.

Peikler/ wie in nechſt vorgehender Figur mit C. verzeichnet/ ſeyn Lakeyen/ diß lauffen alſo ſchnell/ daß ſie in zweyen Tagen weiter kommen/ dann einer in dreyen Tagen reiten kan/ ſie ſeyn zu nechſt vmb den Sultan/ vnnd vnter dem Hauffen der Solaki eingetheilt/ jhrer ſeyn an der zahl bey 40. tragen Hüt von lauter Silber vnd vergulde/ wann der Sultan ein Botſchafft begehrt an ein ort/ ſo ſeyn ſie an der Hand vnd verrichtens ohn allen verzug.

Aſchamoglani/ wer die ſeyn.

Die Aeſchamoglani (deren einer in nechſt vorgehender Figur mit B. verzeichnet vnd am 168. Blat auch einer mit der Roßdecken angedeutet) welchs ein vnnütze Burſch iſt/ſeyn allzumal Zehendkinder/die der Türck von den Chriſten den Vnterthanen deß Reichs/zu Schatzung nimbt/ vnd allweg in dem vierten Jahr viel hundert oder ja etlich tauſend ſolcher Knaben zuſammen bringt/auß Vngern/ Krabaten/Bulgaria/Servia/Grecia/ꝛc. Welches der gröſte Jamer iſt/ dann wann ein Vatter zween/drey oder mehr Söhn hat/ ſo leſen die Amptleut den feineſten herauß/ bringen ſie gen Conſtantinopel/ bey zwey oder dreyhundert/dieſelben werden vnter die Burgerſchafft vnd Officier am Hof außgetheilt/ daß ſie lernen auffwarten/vnd zum Gehorſam angehalten werden/ von denen haben ſie Kleyder vnd vnterhaltung/wann ſie zu jhren Jahren kommen/ alsdann nimbt ſie der Keyſer in ſeine Dienſt/andere werden alsbald in die darzu verordnete Behauſung zu Conſtantinopel gethan/ dis braucht der Sultan zu allerley Arbeit/ vnd zu Gebäwen für Trippelknecht/die werden wie ein Herd Schaf von vnd zu der Arbeit geführt/ andere werden in das Collegium zu Galata gethan/in Schrifften vnterwieſen/vnd mit der zeit zu Aempteren gebraucht/ deren wol etlich hundert beyſamen ſeyn/etliche werden hinüber in Aſia zu Viehhirten gebraucht/ daß ſie Hunger/ Durſt/ Froſt/ Hitz vnd andere Beſchwerligkeiten gewohnen/vnd zum Kriegsweſen tüchtig werden/inſonderheit daß ſie zugleich daſelbſt erwilden/vnd grauſamkeit lernen in der Einöde beym Viech/etliche werden zu Handwercken gethan/daß ſie Balbierer/Schmied/ Schneider werden/ꝛc. vnd die man im Feldzug brauchen kan/ ſie haben vom Sultan jhre jährliche Kleidung von farckem blauen Tuch/vnd im anfang einer derſelben zu

Kleydung vñ Beſoldung der Aeſchamoglani.

Beſoldung

Besoldung täglich zween Asper/jedoch wird jhnen jr Sold den Jahren nach gebessert. Von diesem Gesindlein wird die Janitscharenrott ersetzt/dann wann viel Janitscharn vmbkommen oder sterben / so wird alsdann die anzahl der abgestorbenen mit diesem jungen Vnkraut erfüllt. Die Knäblein von Janitscharen gezeugt/werden alsbald für geborne Janitscharen gerechnet/vnd geht jn jhr Besoldung gleich in der Wiegen an/ nemlich einem jeden täglich zween Asper / vnd nimbt die Besoldung mit den Jahren zu.

Woher die Janitscharn kommen.

Also hat vor zeiten der König Darius den Babyloniern für ein järliche Schatzung aufferlegt fünffhundert verschnittne feine Knaben/welchen brauch auch die Griechischen Keyser gehabt / daß sie die feinesten Knaben im Reich liessen zusammen bringen / die wurden eins theils in Künsten vnd Schrifften vnterwiesen/oder zum Kriegswesen gewidmet/ vnd von jhnen/ mit der zeit/ die Befelch vnd Empter ersetzt/solche Knaben waren auch Sadrach/Mesach vnd Abednego vnnd Daniel von den gefangenen Jüdischen Kindern / dann die Schrifft meldet/ Dan. 1. der König Nebucadnezar befahle von Königlichem Stammen Kinder zu erwehlen/ Knaben/die nicht gebrechlich weren / sondern schön / vernünfftig/ weiß/ klug vnd verständig / die da geschickt weren zu dienen in deß Königs Hof/zu lernen Caldeische Sprach vnd Schrifften/ꝛc.

Herod. in Talia.

Erstgemeldte Atschamoglani seyn über die massen ein mutwillig/vnruhig Gesindlein/die den Griechen vnd Juden sehr vil zu leyd thun/dañ sie lauffen hin vnd wider in die Tabernen vnd Weinhäuser/sauffen sich voll / geben kein Zech/ sihet dañ der Haußherr sauer darzu/so schmeissen sie jm die Haut voll/vnd schlagen dem Faß den Boden ein/ daß der Wein vmbkompt vnd zu nicht wird/ ja es seyn solche verwegene Lecker / daß / wann ich einem anzeigte/ dieser hat mich also vnd also beleydigt/ vnd kan mich nicht an jhm rechen/begehre derhalb /du wöllest es von meinet wegen thun/ ich wil dir ein Grosch/ das ist ein Taler oder zween schencken/ der nimbt alsdann etlich seiner Gesellen zu sich / wartet jenem auff den Dienst / vnd wie jhm befohlen ist / schlagen jhn gar todt/oder machen jm ein Zeichen an Leib/dabey man erkennen kan/daß diese Bursch jhr Gelt wol vnd treulich habe verdienet. Ein solch Pancket hat einer auß vnserm Mittel auff ein Zeit einem Juden zugericht / daß er ein lange zeit die Vrkunt am Angesicht tragen must / vnnd kaum mit dem Leben davon kam. Vnangesehen / daß diese nichtswerte Schälck vnter einer harten zucht seyn/vnd gantz streng gehalten werden/so ist jhnen doch kein mutwill zu vil/ also daß sich kein Mensch darff wider sie legen / dann sie stehn einander dermassen bey / daß/wo einer auff der Gassen ein Hader erweckt/vnd seiner Gesellen einer dazu kompt/ob sie schon einander nicht kennen / so steht er seinem Zunfftgenossen bey / dann an den Hüten

Atschamoglani ein vnruhig Gesind.

werden ſie erkannt/wie alle andere Ständ / denn etliche Aſchamoglani tragen ein rothen zoteten Deckel auff dem Kopff / etliche ein ſpitzigen gelben Filtz von Cameelhaaren/ꝛc. Auff ſolche weiß hat auch Alexander Severus Imp. ſich unterſtanden ein Ordnung zu machen/aber es iſt jm von dem berühmbten Juriſten Vlpiano widerrahten worden/zu verhütung Zwitracht vnd Vneinigkeit/ die daher erwachſen möcht.

Der Aſchamoglanen Wohnung.

Die Janitſcharn vnd Aſchamoglani haben zwey Häuſer innen/gar nider vnd in die leng gebaut/darinn vil Gemächlein neben einander/in jedem Gemach wohnen vier oder fünff Aſchamoglan / die haben einen Janitſcharn bey ſich/der auff ſie ſihet/vnd auff den ſie müſſen ein Aug haben.

# Das L. Capitel.

## Von der Türcken Rahtstägen / Gerichtsperſonen / Straffen der Vbelthäter/Schergen oder Scharffrichtern/Zeugen/ Reichstägen vnd derſelben Proceß.

Von der Türcken Rahtstäg.

DJe Waſcha pflegen wöchentlich dreymal Rathsverſamlung zu halten im Sarata oder Käyſerlichen Burg / inn gegenwertigkeit deß Sultans / jedoch leſt er ſich nicht allezeit ſehen im Saal/ſondern im nechſten Gemach darneben kan er durch ein Gitter alle Handlung im Raht heimlich anhören / wiewol man jhn nicht kan ſehen / dieſe Rahtstäg nennen ſie die Tiphan. Dieſer Tiphan wird beſetzt von Waſchen/Cadileßkiren/ Beglerbeegen/Muderis oder Doctoribus/ Zauſchen / vnd andern fürnemen Perſonen. Neben dieſem Tiphan pflegt der Obriſt Waſcha faſt alle Tag in ſeiner Behauſung in einem groſſen Saal ein beſondern Tiphan zu halten / vnnd die ſtrittigen Händel zu erörtern / welche im Schloß nicht haben mögen decidirt oder expedirt werden/dahin kompt menniglich/wer ein Klag fürzubringen hat/ vnd kan ein jeder daſelbſt zu einem richtigen Beſcheid kommen / ohn anſehen der Perſon/der Arm als der Reich / in dieſem Tiphan hat der Waſcha niemand bey ſich/denn ſeine fürnembſten *Officiales*, Es erſcheinen gleichwol auch viel andere fürneme Leut von Hof vnd von der Cantzeley/allein daß ſie daſelbſt dem Waſcha gleichſam auffwarten/vnd jhren gehorſam ſehen laſſen.

Verrichten der Obriſten Hofrichter.

Neben dieſen beyden Rahtstägen befinden ſich noch andere drey Oberkeiten vnd Richter / die allerley Burgerliche Händel entſcheiden / vnd über die Maleſitzſachen richten/als nemlich die zween Cadileßkir/der eine in den Landen gegen Auffgang/der ander in Europa/zu denen appellirt man/ als an die Hofrichter

richter oder Landrichter / die dann nach den Mahometiſchen Geſetzen Recht ſprechen/ vnd die Ampteut vnd Richter ordnen oder abſetzen.

Nach denen beyden iſt der Cadi/der Stadtrichter/über die gemeinen vnd geringeu Sachen geſetzt/ dieſe ſeyn Stadtvögt / deren in jeder Stadt vnd in jedem Dorff einer iſt/der Subwaſcha iſt ſo vil/als der Profos oder Blutrichter/ der den Sententz deß Cadileßkirs oder Cadi exequirt vnd wirecklich vollzeucht / es ſey ein Geltſtraff/Leibſtraff oder Gefängnus/Als da einem Todtſchläger der Galgen zu erkennt wird/doch nicht mit dem Strang zu richten / ſondern am Galgen ſeyn etliche eyſene armvöllige Hoken angehefft/ in derſelben einen wird Stadtvögt.

der Vbelthäter gehengt/ alſo daß jhm der Hok zu der einen Seiten hinein/vnd zur andern wider herauß geht/ in welcher Pein jhr etlich biß an dritten Tag gemartert werden/ etlichen aber wird vielmal dieſe jämmerliche Gnad bewieſen/ daß man jhnen die Gurgel abſchneidt/oder den Kopff abhauet. Die Landsverräter werden geſpieſſet oder mit Pferden geſchleyfft. Die Dieb werden geköpfft. Die Ehebrecher im Meer verſenckt. Die Knabenſchänder von den Kirchthürnen zu todt geſtürtzt/das doch gar ſelten geſchicht/denn die Vnzucht geht in vollem ſchwang/jedoch erfordert jhr Geſetz dieſelb erzehlter maſſen zu ſtraffen. Ein Mancherley Straff der Vbelthäter.

Item Pilatus setzt sich auff den Richtstul an dem ort/welchs heist Gabata oder Hochpflaster.

Türcken helffen einander gern auß Zanckhändeln.

Wann sich ein Zanck auff der Gassen erhebt/so vntersteht sich ein jeder/ der fürüber geht/ die sach zuvertragen/ ob er wol den beyden Parteyen vnbekannt/ damit sie nit in der Oberkeit Straff fallen/ vnd daß die Oberkeit nicht zu viel beschwerd wird/welches dann ein löblicher Brauch. In jhren Gerichtshändeln nemen sie nicht langen bedacht/ daß die Parteyen nicht lang auffgehalten werden/vnd seyn zimlich schnell mit jhrem Vrtheil/ welches eins theils gut ist/daß also viel vergeblicher Gerichtskosten verhüttet werd/ Eins theils ist es böß/dann also kan ein oder der ander theil übereylt vnd überhuyet werden/eh man noch auff den grund kommen ist.

Türckisch Bapst Oberrichter.

Der vierdt Richter ist der Muphti/der ist so viel als *Pontifex maximus*, der Bapst/dahin vorermelte Richter alle / wie auch der Sultan selbst/pflegt zu appelliren/seine Bescheid nennen sie Vetsa.

Türckischer Reichstag.

Das fünfft Gericht nennen sie Aiaktiphan / ist so viel als ein Reichstag/ welcher allein in schweren vnd gefährlichen Fällen fürgenommen wird / wann der Sultan schier an seinen sachen verzweifflet hat. Ein solchen Tiphan hielt der Sultan zu meiner zeit / als jhn alle seine anschläg wider den Persier den Krebsgang giengen/mit demselben ists also beschaffen: Der Sultan fodert gen Hof alle sein Befelchs vnd Kriegsvolck / das sich jederzeit am Hof helt/ die erscheinen mit jhren Seitenwehren/da setzt sich der Sultan auff sein Pferdt/vnd reit für die Stadt hinauß/welchen das Kriegsvolck beleytet/im auß vnd einreiten fordert er für sich jetzt diesen / dann ein andern Hauptmann / ja auch andere erfahrne Kriegsleut auß dem Hauffen / denselben helt er mit kurtzen Worten seine meynung für/ er sey bedacht wider den König in Persia ein Krieg für zunemen/nach dem jhme die sachen auff solche vnd solche weiß sey mißlungen/ derhalben soll er seine meynung hierauff erklären. Also helt er ein Stund lang im Feld/ oder reit gemehnlich hin vnd wider/ biß er allerley meynung zusammen bringt/ dieselben fasset er/ vnd berahtschlaget sich alsdann / entweder mit den Waschen insonderheit / oder in öffentlicher Rahtsversammlung / oder aber nimbt alsbald die sachen nach etlicher der Kriegsleut beduncken/die er von jhnen erlernet / für die Hand.

Auff solche weiß halten auch die Vngern jre Reichstäg/die sie Rakos nennen. Das ist auch ein stück/darinn jhr Sieg steht/daß sie jre sachen bald vnd bey guter zeit berathschlagen / vnd darauff alsbald zum Heintzen tretten / dahergegen diser mangel bey dem Römischen Reich fürfällt/ daß es langsam zugeht mit den Reichstägen/vnd langsam in das Werck gebracht wird/was beschlossen ist

worden/

werden/vnter deſſen iſt der Türck ſchon angezogen/vnd hat ſchon etlich Caſtell vnd Dörffer geplündert/ wiewol man ſolches wol weiß/vnd offt mit groſſem Schaden erfahren hat/ſo wird doch der mangel nicht abgeſtellt.

Unterſchid der Juden/ Türcken vnd Chriſten Religion.

Gott haben empfangen/ Moſes hab den Juden das Geſetz übergeben vnnd befohlen/ weil es aber zu ſtreng / alſo daß den Juden vnmüglich/ demſelben völligen gehorſam zu leyſten/ wiewol es Gott lange zeit mit jhnen vergeblich verſucht/ ſey er letzlich verurſacht worden/ ſolche Geſetzlehr auff zu heben / vnd zu miltern durch die Lehr deß Evangelij/ ob wol auch im Evangelio von Chriſto ſehr ſchwere Geſetz vnd Laſt/ welche wider die Natur ſeyn/ den Leuten auffgelegt werden/ als den Feind lieben / für die Verfolger bitten / ſich für böſen Lüſten hüten / im Creutz geduldig ſeyn/ ꝛc. Derwegen hab der Allmächtig Gott nach langer Zeit den Propheten Chriſtum erweckt/ welchen er die Lehr deß Evangelij in die Welt zu bringen befohlen / als aber die Welt ſolche ſanffte milte Lehr auch verachtet/ wie die Fröſch im Eſopo jhren König Block/ da hab der Allmächtig Gott ein andere Lehr/ nohthalb/ mit den Menſchen müſſen fürnemen/ die nicht ſo ſtreng/ wie Moſis Lehr/ auch nicht ſo gelind vnd ſanfft wie Chriſti Lehr/ ſondern die das mittel hielt/ vnd welche Lehr auß den vorigen beyden zuſammen geflickt wer/ dieſelbig dritte Lehr wird von jhnen genannt Curan/ das Geſetz/ oder Alcuran/ das iſt Gottes Geſetz/ oder eygentlich dem Wort nach: Der Anfang vnd das End/ ja darinn weder Anfang/ Trum oder End iſt. Vnd dieſen Curan hab GOtt dem Mahomet / dem fürtrefflichen Begamber oder Propheten übergeben vnd vertraut / in der Welt ſelbigen außzubreiten / die Verächter aber derſelben mit dem Schwerd vnd allerley grauſamkeit zu verfolgen.

Curan der Türcken Bibel.

Bekanntnuß von Gott.

Von Gott dem Allmächtigen lehren vnd halten ſie alſo: Es ſey ein einiger Gott/ der ſeines gleichens nicht hab/ vnd ſey ein Geiſtliches Heiliges Weſen/ Allmächtig/ vnbegreifflich/ von Ewigkeit in Ewigkeit/ er iſts alles/ vnd hat alle ding/ ſichtbares vnd vnſichtbares erſchaffen/ es kan/ in ſumma/ nichts guts geſagt werden/ das nit jhme möcht zugemeſſen werden. Welches alles gleichwol recht geredt iſt/ wann man ſolches von dem waaren Einigen Gott / welcher iſt vnnd heiſt die Heilig Dreyfaltigkeit / verſteht/ weil aber die Türcken diß Göttlich Lob nicht diſen Gott: der da iſt die Heilig Dreyfaltigkeit/ ſondern einem andern vnd vnbekannten Gott zuſchreiben/ ſo rauben ſie dem Waaren/ Einigen/ Allmächtigen Gott ſein Ehr/ dieweil auſſer dieſem Gott/ welcher iſt Gott Vatter / Sohn vnd Heiliger Geiſt/ kein anderer Gott iſt.

Bekandtnuß von Chriſto.

Chriſtus ſey nicht Gott/ ſagen ſie/ auch nicht Gottes Sohn/ aber er ſey ein Geiſt von Himel kommen/ geborn von Marien Ana/ durch verkündigung deß Engels Gabriel/ als aber die H. Jungfraw Maria ohn ein Mann ſchwanger worden / haben die Juden bey ſich beſchloſſen gegen jhr deßhalb ſtraff für zunehmen/ als jhrer Jungfräwlichen Ehr vergeſſen/ ſie aber hab zu jhrer entſchuldigung fürgewendt/ daß ſie auß anzeigung eines Engels wer ſchwanger worden/

als

als aber die Juden mit dieſer gethaner entſchuldigung ſich nicht wolten laſſen ſättigen/ſey jhr der Engel wider erſchienen/ ſie ſoll ſich nur auff jhren Sohn beruffen/derſelbig werd jhr Ehr notdürfftiglich vertheydingen/ vnd ſie gnugſam wider der Gottloſen leſterung vnd ſchmehung entſchuldigen/diſem Raht hab ſie gefolgt/ſey auch deßwegen fürhin von männiglich vnangefochten blieben.

Von ſeiner Geburt.

Nicht lang nach diſem hab ſie jren Sohn zu Behitolah/das iſt Bethlehem/ geborn/600. Jahr vor dem Teuffels Propheten Muhamet/ als Chirdeus damals im Jüdiſchen Land regieret. Nach dem nun der HERR Chriſtus zu ſeinen Jahren kommen/hab er fürgeben/er ſey ein Geiſtliche Himmliſche Geburt/ wider den allgemeinen Lauff der Natur/ohn ein Mann gezeuget/ daher hab er groſſe Vngunſt vnd Feindſchafft von den Juden auff ſich geladen/daß ſie jn für ein Vnehlichen Sohn haben gehaltē/derwegen ſie alsbald angefangen zu rathſchlagen/wie ſie jhn vmb das Leben möchten bringen/diſer jhr anſchlag hab auch nicht gefehlt/dann er ſey jhnen in jhre Händ kommen durch Verrätherey Judä Iſchariots/als ſie aber jhn zu tödten gedachten/hab jhn Gott auß jren Händen verzuckt/vnd an ſein ſtatt Judam Iſchariot geſtellt/welchen er mit dem anſehen vnd geſtallt Chriſti angethan/dieſer Judas vnd vermeynte Chriſtus ſey von jhnē verklagt vnd zum Todt deß Creutzes verurtheilt worden/doch ſey er nicht vom Todt aufferſtanden/vnd hab alſo Judas den gebürenden Lohn für ſein Verrätheren empfangen/welchen jrrthumb ohn zweyffel der Ertzketzer Mahomet von dem Kätzer Baſilide entlehnet hat/welcher auch fürgab/daß Chriſtus nicht wer ein natürlicher Menſch/ſondern nur ein Larven vnd *phantaſma*, ein Schein geweſen/derhalben hett er nicht warhafftig Todt vnd Marter gelidten/ſondern an ſein ſtatt wer Simon von Cyrene gecreutziget worden.

Von ſeinem Leyden.

Von Chriſti Himelfahrt.

Als aber nach diſen Geſchichten 40. Tag verloffen/hab ſich Chriſtus wider ſehen laſſen/vnd ſey gen Himmel gefahren/ſein anhang vnd glaubigen/zur ſelben Zeit/ wie auch die Chriſten heutigs tags/ſeyen in dieſen wohn gerahten/ daß ſie glauben/Chriſtus ſey getödt worden/vnd von Todten wider aufferſtanden. Vor ſeiner Himelfahrt hab er eylff ſeiner Jünger vnd Diener abgefertiget/ ſeine Lehr vnd Evangelion an allen Orthen der Welt auß zu breiten. Die vorgehende Zeit hett er zugebracht mit Lehren vnd Predigen/er hab groſſe Wunderzeichen gethan/Teuffel außgetrieben/ Todten aufferwecket/ allerley Kranckheiten geheylet/ꝛc.

Die Bibel iſt auch bey den Türcken.

Die heilig Göttlich Schrifft/die Lehr der heiligen Propheten vnd Apoſtel/ ſind man bey jhnen in Arabiſcher Sprach/als nemlich bey jhren *muderis* vnd *Doctoribus*, vnd was ſie darinn finden/das jhrem Aberglauben zu wider iſt/ ſprechen ſie/ die Chriſten haben es verfälſcht.

Zahl aller Propheten.

Aller Propheten von Adam an biß auff jhren hölliſchen Propheten Mahomet / gute vnd böſe/waare vnd falſche/ſollen an der Zahl geweſen ſeyn zehenmal hundert tauſent/ vier vnd zweintzig tauſend.

Ankunfft Mahomets.

Von jhres falſchen Propheten ankunfft ſprechen ſie/ er ſey von fürnemen Eltern geborn zu Mecha in Arabia Jölici / er hab bey 40. Jahr ſein Leben zubracht mit Kauffmanſchafft/da ſey jhm auff ein zeit der Engel Gabriel erſchienen/der hab jhn zu einem Propheten vnd Diener Gottes beſtellt/vnd das heilig Buch/den Curan übergeben/ auch jhn zumal mit groſſer Weißheit vnd Verſtand begabt/daß er die Geheimnuß im Curan/in jhrem Geſetzbuch oder Bibel verſtehn möcht. Im Jahr nach Chriſti Geburt 630. im 19. Jar der Regierung deß Keyſers Heraclij: Hat der Teuffel dieſe ſchreckliche Gottsleſterliche Mißgeburt/auß Gottes Verhengnus/zu Straff der Sünden/in die Welt gebracht.

Sein anſehen bey Gott.

Er ſey bey Gott in groſſem anſehen geweſen/ hab offt mit Gott von wichtigen dingen Geſpräch vnd raht gehalten/vnd wann er ſeines Volcks halb von Gott gefragt worden/wie es ſich gegen ſeiner Lehr verhalt/hat er allzeit das beſt geredt. Er hab neben jhm vnd nach jhm gehabt 40000. Propheten vnd Jünger/darauß die vier fürnembſten ſeyn Ebubecar/Ali/Oſman vnd Omar/der erſt vnter dieſen iſt Mahomets Schweher geweſen/dieſer verflucht Prophet hab gelehrt 23. Jar/ ſey eines natürlichen Todts geſtorben/ vnd zu Medina in Arabia Petræa begraben worden.

# Das LIII. Capitel.

## Iſt ein Innhalt deß verfluchten Alcurans.

Es ſoll der Curan gantz vnordenlich geſtellt ſeyn / vnd ſeltzam zerbrocket/da alles durch einander gehet/wie der gemehet Habern/er ſey gantz vnverſtändlich/ vndeutlich / vnbegreifflich / den allein Gott verſtehe/ vnd der H. Prophet/vnd die ſonderlich von Gott erleucht ſeyn/ wie die jenigen anzeigen/ ſo täglich darinnen leſen/ Vnd ſo viel ich darinn geleſen/vnd in deß Teuffels Rohtwelſchen Sprach vnd *phraſi* hab faſſen können/ſo befind ich nichts anders / dann ein vergeblich vnd liederlich Lob von Gott/beydes im Alcuran vnd durchauß in jhrem Gottesdienſt/alſo: Daß Gott Gott ſey / das hett mir auch ein Narr können ſagen / wann ſchon dieſer Arabiſch wohnſinnig Narr geſchwiegen hett / Item daß Gott warhafftig vnd heilig ſey/welches nie jemand gelaugnet hat.

Lügen im Curan.

Das ander ſtück im Alcoran ſeyn die groben vnverſchämbten Lügen/die Mahomet von ſich ſelbs rühmet/als daß er offtermals gen Himmel geſtiegen/ ſich mit

ſich mit Gott von vielen wichtigen Dingen berahtſchlagt: Daß er auff ein Zeit den Mon in zwey theil gethetlet/alſo/daß er iſt vom Himmel gefallen: Daß die Engel Gottes mit jhme offt Geſpräch gehalten / ſonderlich muß Gabriel ein Schanddeckel aller ſeiner Lügen ſeyn / welcher hab allerley Göttliche Befelch bey jhm außgericht/Item von den Engeln leugt er/ daß ein jeder viel tauſendmal gröſſer ſey / denn die Welt/ Item es hab ein jeder 700000. Köpff/vnd ſo viel tauſend Mäuler ein jeder/ein jedes Maul 700000. Zungen/in ſumma/es möcht einem vor den grauſamen vngeheuren groſſen Lügen geſchwinden.

Das beſt im Alcoran iſt dieſes/da gemeldt wird / daß vnter den 12000. Sprüchen nicht mehr als die 3000. das iſt der vierdte theil/waar ſey/die 9000 übrigen ſeyn erlogen. Alſo muß der Teuffel die Mahometaner ſelbſt vor dem Alcoraniſchen Greuel warnen/als vor Lügenwerck/dem man nicht ſoll glauben geben/vnd wollen mit gewalt/es ſey dem Teuffel lieb oder leyd/durch die Lügen verlohren werden. Mahomet bekennt daß er liege.

Weiter thut der Curan meldung jhrer Gottesdienſt/deß Faſtens/Walfahrtens/deß Gebets/ Waſchens/Reinigung/Opffer vnd dergleichen Heucheley vnd Abgötterey/Er thut auch offtermals meldung deß HErrn Chriſti/dem er zeugnuß gibt / daß er ein mächtiger Prophet Gottes / vnnd mit dem Anſehen alle andere Propheten übertreff/ er bekennet / daß Chriſtus ohn ein Mann von Maria geboren ſey/vnd ſpricht/Chriſtus ſey das Wort Gottes/Welches recht geredt iſt/aber der Teuffel hat jhn verblendt/ vnd jhm ſeinen Verſtand angefeſſelt/daß ers nicht ſoll recht verſtehen/daß Wort ſo vil ſey/als das Göttlich Weſen/vnd nicht ein ſolch Wort/wie eines Menſchen Wort/ Item wir haben/ſagt er/in der Perſon Gottes/dem Sohn Mariä vnſer Seel mitgetheilt/vnd haben jn vollkommen gemacht/darzu jme auch Macht geben/Wunderzeichen zu thun durch den H. Geiſt / Vnd iſt diß orts / wie in allen andern dingen/der Teuffelsprophet vnd bezauberte Beſtia wider ſich ſelbſt/da er bekennet/Chriſtus ſey das Wort Gottes/ Item Chriſti Lehr ſey die Warheit/vnd bring das ewig Leben/ wil aber doch nicht bekennen/daß er Gottes Sohn ſey / ſo doch Gottes Sohn vnd Wort in dem Evangelio einerley heiſſen an Chriſto/ Item daß er ſagt/ das Evangelium ſey die Warheit vnd Seligkeit/vnd wil doch nicht / daß ſein anhang dem Evangelio beyfall/vnd dadurch ſelig werde/ja er wil nicht/ daß man andere Bücher oder Schrifften leſe/ auſſerhalb dem Alcuran/vnd daß ſich die Mahometaner mit den Chriſten ob der Lehr vnd Glauben nicht befragen oder beſprachen / weil er in ſorgen ſteht /man möcht ſeine vnverſchämbte Lügen von dem Liecht deß Evangelij an tag bringen. Mahomet bezeugnus von Chriſto.

Darumb hat er vnter dieſer Freyheit / die er jhm ſelbſt gibt / Macht/ gantz

durſtig vnd freudiglich zu liegen was er wil/ vnd was jhm der Teuffel eingibt/er ſchämet ſich nicht wider Gott/die H. Dreyfältigkeit/wider ſein H. Wort vnnd Sacrament öffentliche Lügen außzuſpeyen/ als daß nur ein einiger GOtt ſey/ welches wir Chriſten zwar auch bekennen/Aber daß in dem einigen Göttlichen Weſen/drey vnterſchiedliche Perſonen/ nemlich Vatter/Sohn vnd H. Geiſt/ ſeyen/ darob wil der Teuffel vnd ſein Geſanter der Muhamet/ toll vnd zum Narren werden/vnd braucht diß einig *principium* vnd *argumentum*, auß deß Teuffels *dialectica*, GOtt iſt einig/vnd hat kein Sohn/weil er kein Weib hat/denn ſo Gott ein Weib vnd Sohn hett/vnd alſo Gott nicht einig die Welt regierte/ſondern mit ſampt dem Sohn vnd Weib regieren ſolte/ſo würde vnter jhnen ein widerwill vnd vneinigkeit offtermals der Regierung halb entſtehen/ denn der Vatter möcht ein ſach fürnemen/die dem Sohn oder deſſen Mutter zu wider wer/oder hinwider möcht der Sohn vnd ſein Mutter etwas ſolchs fürnemen/das dem Vatter mißfiel/ in dieſem werenden Streit vnd Hader würd die regierung der Welt an einen Nagel gehengt/ vnnd hett die Welt vor etlich tauſent Jahrn müſſen zu ſcheitern vnd trümmern gehn. Da ſihet man/wie der Teuffel ſo voller Kunſt ſteckt/ja wie er ſich mit ſolchen lahmen närriſchen Gedancken in dieſer wichtigen Handlung ſelbſt kützelt/ daß Gott nicht könn ein Sohn ohn ein Eheweib haben.

Alcoran Beweiß/ daß ein einiger Gott ſey.

Von Chriſto redet zwar Muhamet/ der Teuffliſche Beſtia/offt die Warheit/bald ſtöſt ers wider mit einer vnverſchämbten Lügen vmb/ damit niemand wiſſen möge/wenn er liege oder wahr hab/er lobt ſich ſelbſt über die maſſen von ſeinen offenbarungen vnd geſichten/ vnd daß Chriſtus von jhme weiſſagt hab: Ich wil euch ein andern Tröſter ſchicken (den Muhamet) der wird euch in alle Warheit leyten.

Mahometo Lehr von Chriſto.

Er nennt Chriſtum ein geſanten Gottes/ vnd Gott hab jhm das Evangelium geben/daſſelbe ſey ein Liecht/ein beſtettigung deß Teſtaments/ ein züchtigung vnd der rechte Weg für die/ſo Gott förchten.

Chriſtus ſey nit Gott/noch Gottes Sohn/ſey auch nit Gott vnd Menſch in einer Perſon/ja er nennt ſolch bekäntnus der Chriſten narrentheidung/auch ein grewliche Sünd/vnd wer ſolches glaub vnd bekenn/der ſey ein Lügner/Item er ſey ein ſolcher Grewel/darüber der Himmel ſolt verdunckeln/davon die Berg möchten einfallen/vnd alle die jenigen/ſo diß glauben/gehörn ins Hölliſch Fewr. Dann Gott ſey der höchſt/ vnd wöll keinen/der jhm gleich ſey an Macht oder Gewalt/neben ſich leyden. Was auſſer Gott ſey/es ſey Chriſtus oder ein andere Perſon/daß ſey Gottes Dienſtbarkeit vnd Knechtſchafft vnterworffen/derwegen gereych es Gott zu vnehrn/weñ er ſeiner Knecht einen wolt für einen Sohn

halten/

halten/ſonderlich ſey Chriſtus vil zu gering darzu/das er Gottes Sohn ſolt ſeyn/ wann Gott ein Sohn wolt anneinen/oder ein Sohn erwehlen/ ſo würd er auß den Gewaltigſten/Anſehligſten einen erwehlen.

Chriſtus hab Wunder gethan/er hab auß Erden Vögelein formiert/ vnd ſie mit anblaſen lebendig gemacht/er hab Lahme gerad/Blinde ſehend gemacht/ vnd Todten aufferwecket.

Von der Lehr deß Evangelij ſpricht er: Es ſey die Lehr der Volkommenheit/Item daß niemand am Teſtament/das iſt/am Geſetz vnd Evangelium zweiffeln ſoll/wie auch an ſeinem Alcoran.

Das Evangelium ſey durch Chriſtum von Gott allein darzu geben/daß die Leut dardurch Gottes Huld vnd Gnad erlangen.

Vom Glauben ſagt er viel/aber er verſteht allein den jenigen Glauben/da man Gott vnd dem Mahomet glaubt.

Von vergebung der Sünden redet er auffs vngewiß/Gott ſey Barmhertzig/vielleicht werd er den Mahometanern die Sünd vergeben/ es mög jhnen auch wol fehlen.

Ein jeder der guts thu/er hab für ein Religion was er wöll/ der könn bey Gott zu Gnaden kommen/ſonderlich/ welche für deß Mahomets Lehr ſtreiten/ jhr Leben wagen/vnd den Feinden mit Raub/Brannt vnnd Würgen ſchaden zufügen/ die erlangen gewiß Gottes Huld vnd die Seligkeit.

# Das LIIII. Capitel.

## Von der Türcken Gottesdienſt/ Betſtunden vnd form jhres Gebets/auch vom Brauch vnd Gebeten in ſelben/ ſampt jhren Glocken vnd Kirchenzier/ꝛc.

DJe Mahometaner beſuchen täglich mit groſſer Andacht die Kirchen zum fünffren mal/da ſie denn jhr Gebet verrichten/ die Kirchen ſeyn mit dem fördern Gebäu gericht nach Mittagwerts/ das die betenden ſtehen vnnd jhr Angeſicht wenden nach Mecha/ zu der Begräbnus Mahomets/gleich wie vor zeiten die Juden das Angeſicht nach Jeruſalem/da der Tempel war/wendeten/ in Hoffnung/ daß jhr Gebet alsdann erhöret werde/wie König Saloman betet in einweyhung deß Tempels: Wann dein Volck O HERR/weg geführet wird/ins Land jrer Feind/vnd betet zu dir gegen dem Weg zu jhrem Land/ daß du jhren Vättern geben haſt/zur Stadt/die du erwehlet haſt/vnd zum Hauß/ das ich dir gebawet hab/ ſo wolleſtu HERR jhr Gebet erhören/ꝛc. 1. Reg. 8.

erhören/ꝛc. Alſo meynen die Türcken auch / wann ſie ſich gegen der H. Stadt Mecha vnd Medina wenden/ daher jr Prophet bürtig/ vnd ſein Begräbnus daſelbſt hat/ ſo hab jhr Gebet deſto mehr krafft vnd anſehens bey Gott. In jhrem Gottesdienſt brauchen ſie viel waſchens / wie bey den Leviticſchen Gottesdienſt vor zeiten bräuchig war/ da ſich die Prieſterſchafft muſt waſchen/ wenn ſie in die Hüten des Stiffts giengen/ Exo. 40. Alſo waſchen ſie ſich die Türcken dem Angeſicht die Arm biß an die Elenbogen / an heimlichen orten/ vnd die Füß/ wiewol ſie aber viel Ceremonien von Moſe entlehnet/ ſo pflegen ſie doch in dieſem der Leviticſchen Prieſterſchafft nit nach zu folgen/ daß jhre Prieſter ſondere Kirchenſchmuck vnd Kleider bey verrichtung deß Gottesdienſts brauchen/ ſondern verrichten denſelben in jhren täglichen gemeinen Kleydungen.

Weiſtunden.

Die erſte Stund zum Gebet iſt / ehe der Tag anbricht / wird genent Salah/ die ander zeit zu Mittag/ heiſt Vhile/ die drit zu Veſperzeit/ die wird geneñt Chindi/ die viert Aſa/ weñ die Sonn vntergeht/ die fünfft Jaſtna/ vmb Mitternacht/ in der erſten Betzeit fallen ſie viermal auff das Angeſicht zur Erden / in der 2. Stund 10. mal/ in der 3. dreyzehenmal / in der 4. acht mal/ in der 5. fünffmal/ vnd ſo offt ſie auffs Angeſicht den langen Weg auff die Erden niderfallen/ widerholen ſie diſe Wort oder diß Gebet: O Gott ſih gnädiglich auff vns deine Knecht/ wiltu vns etwas befehlen/ ſo wollen wir dir gehorſam ſeyn/ lehr vnns HERR deinen Weg halten/ daß wir nicht inn Jrthumb gerathen / Sie bitten auch Gott vmb verzeihung der Sünden / vmb Glück vnnd zeitliche Wolfahrt/ deßgleichen beten ſie/ daß Gott die Chriſten/ vnd die nicht jhres Glaubens ſeyn/ zu erkantnuß jres Glauben woll bringen/ ſonderlich daß Gott die Chriſtenheit nit woll laſſen einig vntereinander werden / denn ſie halten darfür / wo die Chriſten vnter jnen ſelbſt einig weren/ möchten ſie vor jhren gewalt nicht beſtehen.

Kirchgang auffruffung.

Ehe ſie aber zur Kirch ſich verſammlen pflegt der Mueſin / der Pfaff / von dem Kirchthurn herab zu den 4. orten / doch nit allweg / ſondern nach ſeinem gefallen einen Pſalmen oder Spruch auß den Curan zu ſingen/ darinn er Gott lobet von ſeiner Allmacht/ vnnd Gewalt / ꝛc. darnach vnnd ſonſten gemeiniglich rufft er das Volck zuſammen/ daß es zum Gebet komm/ auff daß es von aller forcht erledigt werde/ wie auch bey den Griechen ein Knab herumb ſchreit auff der Gaſſen: Kompt in die Kirchen/ ꝛc. weilen ſie nicht Glocken haben/ alsdann beſchleuſt mit dieſen Worten: Alla egber lahe lahe ille lah/ Veeſchedu en la illahe ille lah/ Veeſchdu en Muhameden reſullula. Das iſt: Jch bekenn daß nur ein Gott ſey vnd daß Gott Gott/ vnd Muhammet ſein Prophet ſey/ vnd widerumb / Haia aleſſelah haio alelphala/ Das iſt: Kommt her/ damit jhr aller forcht abkom̃t. Diß rufft er an allen vier orten auff dem Vmbgang an jhrem Sabatag/

tag/welcher auff vnſern Freytag gefellt / pflegen etwan 5. oder 10. Mueſin oder Pfaffen miteinander/mit erhebter Stim̃/bey einer halben ſtund/auff den Thürnen zu ſchreyen/Wann dann das Geſchrey auff den Thürnen fürüber/da gehet jedermann in die Kirchen/im Kirchhof waſchen ſie ſich zuvor / oder auch daheim/mit friſchem Waſſer/vnd ſtreyffen die Ermel hinter ſich/waſchen die Arm biß an die Elenbogen / Item die Füß vnd heimliche Glieder/ vor der Kirchenthür ziehen ſie die Schuh ab/Exo.3. vñ Joſ. 5. Weil Gott zu Moyſi ſagt: Ziehe die Schuh auß/dann die Stätt/darauff du ſteheſt/iſt heilig/diſe Gewonheit haben auch die Armenier/vnd vor Zeiten die Ketzer/ſo genennt waren Diſcalceati/ gehen eins theils mit bloſſen Füſſen/oder mit ſaubern lederen Söcklin angezogen in die Kirch/Jedoch kommen ſie nicht alle in die Kirchen / ſondern ſie verrichten auch jhr Gebet in den Werckſtätten vnd Gewerbsläden / allermaſſen wie in der Kirchen geſchicht/ die Weibsbilder dörffen in kein Kirchen gehen/ es ſey dann daß ſie ſehens halben darein gehen/wann kein Gottesdienſt gehalten wird/ſie verrichten aber in jhren Häuſern allerdings jhr Gebet/wie man in der Kirchen pflegt/dann ſie halten nicht darfür/ daß die Weibsbilder ſelig werden/ oder da ſie ja ſelig werden/kommen ſie in deß Himmels Vorhof oder Vorhimel / dahin die frommen auß den Chriſten verordnet ſeyn / welcher Wohn vor Zeiten auch auff der Bahn geweſen/wie man abnemen kan auß dieſen Worten Pauli/als er ſagt/daß auch die Weiber Miterben ſeyn der Seligkeit/als wolt er ſprechen/ſie ſeyn nicht davon außgeſchloſſen/wie etliche darfür halten/ Alſo hab ich auch nie kein Kind oder junge Knaben in der Kirchen geſehen/villeicht auch vmb der Vrſach willen/damit ſie böſe Lüſt verhüten / dann vmb deß willen iſt auch den Weibsbildern die Kirch verbotten/vnangeſehen daß jhnen möcht ein eygene Kirch vergönnet werden/ſo halten ſie doch für gnugſam/wañ ſie daheim in Häuſern jhr Andacht vollbringen/dann ſie können gemeiniglich alle leſen.

Gottesdienſt auſſerhalb der Kirchen.

Weiber dörffen nit in die Kirch.

Kinder gehen nit in die Kirchen.

In dieſem kommen ſie allzumal überein/daß ſie nicht wiſſen was ſie beten/ dann alle Gebet vnnd Gottesdienſt verrichten ſie in vnbekannter / nemblich in Arabiſcher Sprach/doch ſeyn ſie gar eyverich vnd andächtig / wie der Brauch aller Heuchler vnd Falſchglaubigen jederzeit geweſen iſt.

Sie gebrauchen ſich bey jhrem Gebet auch der Roſenkräntz oder Paternoſter/daran ſie vnſerm Herrn Gott das Gebet darmeſſen/vnd ein genanntes beten/ſolche Roſenkräntz nennen ſie Theßbich/das iſt/Gottes Bekenntnuß/Ein ſolcher Theßbich wird in 3. Theil vnterſchieden/jeder theil hat 30. Küglein oder Pillulen/die erſt Ordnung laut alſo: Sub hanalla/welches ſie 30. mal widerholen/vnd heiſt du vnbegreifflicher Gott/die ander Schicht laut: Elhem du lilahi Wir ſagen dir Danck/die dritte Schicht/ Alla egber/ du biſt Allmechtig/ſie pfle-

Gott sey kein Vatter.

gen Gott kein Vatter zu nennen/(dann sie seyn nicht wert/daß sie Kinder heissen eines solchen Vatters.) Dann sie sprechen/ dieser Nam sey den Göttlichen Ehren zu gering vnd nachtheilig/ weil er vns nicht also gezeugt/ wie ein natürlicher Vatter seine Kinder/ Man soll jhme solche Tittel geben/ die seiner Majestät gemeß seyē/als Heiliger/Gerechter/Allmechtiger Gott ꝛc. Von den übrigen Puncten deß Gebets Christi/halten sie also/daß dise Bitt soll außgelassen werden/dein Reich kom̄ zu vns/dann Gott sey vorhin ohne das allenthalben/regier vnd herrsch vnter vns/ Diß sey recht/ vergib vns vnser Schuld / aber der ander Zusatz/als wir vergeben/gehör nicht daher / dann es hieß Gott dem Allmechtigen Mas vnd Ordnung fürschreiben/daß man jn wöll lernen/wie er soll verzeyhen/er wisse sich wol zuhalten/im täglichen Brot sol man allein Geistliche Seelenspeiß/Gottes erkänntnus/Glauben/vnd nicht zeitliche Nahrung verstehen/ dann Gott gebe die zeitliche Nahrung auch ohn vnser begeren/allen Creaturen/ daher pflegen sie kein Gebet zu sprechen/wann sie zu Tisch sitzen/oder davon gehen / Sie prangen mit jhrem Gebet vnnd Rosenkräntzen auff den öffentlichen Gassen vnd Strassen/da sie gehend/sitzend/reittend/ jr Taglohn an den Rosenkräntzen abzehlen vnd abmessen/gleich wie die heiligen Phariseer vor Zeiten bey den Juden/von denen Christus saget/daß sie mit jrem Gebet sich an der öffentlichen Gassen spieglen/daß sie von jederman gesehen werden. Ja wenn sie über Land reysen/steigen sie zu gewiser Stund ab/verrichten jhr Gebet/ In sum̄a die eusserliche Andacht/ vnnd der eusserlich Wandel/hat einen solchen schein / daß kein wunder ist/daß viel Leut verführt vnd betrogen werden.

Meynung vom Vatter vnser.

Gassengebet der Heuchler.

Genij deß Menschen zween Engel.

Zu End deß Gebets/pflegen sie sich auff beyde seiten vmb zu sehen/dann sie nider hocken / sprechen/ slunge/slunge/welches sie bey 40. vnnd mehrmalen widerholen/vnd sagen/sie grüsen vnd hofirn den beyden Engeln/dem guten vnd bösen genio/dieser stehe zur Rechten/jener zur Lincken/ Dann die Lincke hand ist bey jhnen das Ehrnort/solch vmbsehen hat ein fast lächerlich ansehen/gleich wie sich einer zu allen Orten nach einem vmbsehe/da niemand verhanden wer/ sonderlich wann sie beyde Händ außstrecken / Den guten Geist oder Engel / oder genium zur lincken Hand/reden sie mit freundlichen Worten an/sprechend/allahe/illela/ darnach wenden sie das Angesicht gegen der rechten Seit/ vnd widerholen diese Wort/allahe/ illela/aber gantz vngestümm vnd schnarchend/ als wolten sie den bösen Engel an Hals schlagen/das widerholen sie vielfältig mehr dann 30. mal/vnd damit enden sie das Gebet/ Als nemlich/so bald sie das Gebet anfahen/greiffen sie mit beyden Daumenfingern an die Ohren / gleich wie die Teutschen einem den Narren stechen / oder ein Eselohr auffsetzen/ damit sie anzeigen / sie wollen jetzt die Ohren zustopffen / daß sie nichts Irrdisch hören/

Geberd im Gebet.

sondern

ſondern GOTT dem HERRN allein die Ohren öffnen/ vnnd jhm auffmercken / Zum andern ſtecken ſie beyde Daumen vnter die Gürtel / vorn an Nabelwerts/ſtehen alſo ein gute weil gar andechtig/Zum dritten bucken ſie ſich/ vnd greiffen an die Knie/Zum vierten hocken ſie nider/daß ſie auff den Verſen oder Waden ſitzen/Zum fünfften fahren ſie mit beyden Händen offt übers Angeſicht vñ Bart ab/ Zum ſechſten legen ſie ſich nach der leng auff das Angeſicht/ diß bedünckt mich/ ſey ein alter Jüdiſcher Brauch/deſſen die Schrifft vielmals meldung thut/wann ſie deß Gebets zu red wird/ als wann David ſagt/ Mein Bauch klebt am Erdboden/ alsdann aber klebt er an/wann er GOtt anrufft / betet vnd vor jhme ſolcher geſtalt nider fellt/Item da er ſagt / die Heyden vnd Feind Chriſti werden Staub lecken/das iſt/werden jn anbeten/vnd vor jhm niderfallen/ alſo auch im Staub buß thun/ vnd andere dergleichen Reden/dann dieſe weis iſt bey allen Orientaliſchen Völckern im Brauch/bey Jüden/ Chriſten vnd Türcken. Jüdiſcher brauch.

In jhren Kirchen ſind man kein Stül/ſondern ſeyn gar leer vnd ledig / der Boden iſt mit Bintzen vnd Rohrgeflecht / darzu mit Deppichen überdecke / kein Gemähl vnd Bildnus haben ſie/viel Ampeln hangen an eiſen Stangen vnd Reiffen/vom Gewelb herab 2. Manns hoch ob dem Boden/ alſo daß zwiKirchenzier.

ſchen zwo Ampeln ein Straussen ey/ oder auch ein groſſe mächtige gläſerne Kugel/die iſt ein Spiegel/hangt/ dann der Spiegel iſt auch ein Stück deß Gottesdienſts/daß ſich einer beſchau/vnd GOTT für Leib vnd Leben danck/An der Wand ſind man gewönlich Arabiſche Schrifften/nemlich den jenigen Spruch/ davon oben meldung geſchehen/Lahe/lahe illela Muhameden/reſullula/Gott iſt Gott/vnd Mahomet ein abgeſanter oder Prophet/dz kan doch ein tieffe Weißheit vnd Theologia ſeyn/Als wann ich von Muhammet ſprich/ein Narr iſt ein Narr/ein Eſel iſt ein Eſel/ein Dölpel iſt ein Dölpel/ das bedarff nicht viel beweiſens/niemand widerſprichts/ ſie ſeyn zwar nach dem Geſetz vnd Curan verpflicht/täglich die Kirch 5. mal zu beſuchen/vnd jhr Gebet zu halten/aber wie gemeldt/ wird dieſe Ordnung offt vnd gemeiniglich übertretten/zwar nicht freventlich/ſondern daß ſie jhr Andacht in den Häuſern verrichten/ damit auch jhre Vorſteher vnd Lehrer wol vergnügt ſeyn/ die haben gut achtung darauff/ welche ſich andechtig vnd heilig erzeigen/oder nicht/jhr Gebet verrichten ſie eins theils laut/ vnnd zum theil heimlich/ Wann einer ſpäter hinein in die Kirchen kompt/vnd den Anfang deß Gebets verſaumet hat/ſo hat er ſein beſonders/ leſt die andern in jhrer Gauckeley fürfahren/ vnd macht er ſein eigene Fechter vnd Gauckelböſslein auch beſonders/Wann ſie im Rath vor der Gebetſtund ergriffen werden/ ſo vnterlaſſen ſie das Gebet nicht/ ſondern verrichten in deß Waſcha groſſen Saal/ das gemein Volck vnd die Räth/ einmütiglich jhr Gebet/ Wann es dann verricht/fahren ſie wider in jhrer fürgenomenen Sachen fort/ vnd wann die Gemach nicht gericht ſeyn gegen Suden/ oder Sudoſt werts/ nach jhres Mahummets heiligen Grab/ſo ſtellen ſie ſich über eck/ vnd nach der ſchröge deß Gemachs/das dañ das Gemach verſtellt/ als wer es ſchrög gebaut/ der Prieſter aber der Mueſin redet vnd gölfft dem Pöfel für mit dem Gebet/auff den hat es acht/vnd folgt jhm nach.

Verſamlung deß Gebets.

Gebet in der Rathſtuben.

Krumme Gaſſen.

# Das LV. Capitel.

## Von der Türcken arth im Predigen.

AVff alle Sabbath (das iſt der Freytag/den die Türcken nennen Dſchumadion/von dem Wort Dſchuma/das heiſt ein Stifftkirch/ vnnd iſt Dſchumadion ſo viel geſagt als der Stifftag) werden von den Muderis den Hochgelehrten Doctoren der Schrifft/ Predigten gehalten/ wann nemlich das gemein Gebet vollendet/wie oberzehlt/alsdann tritt der Doctor auff die Cantzel/die iſt gar hoch/doch nach vnſer art/liſt ein Capitel auß dem Curan/darauß nimbt er etliche ſtücklein/erklert den Text/welcher Arabiſch/das

der

der gemein Mann verſtehen kan/ſtreicht Gott vnd dem Muhamamet jhr lob heraus/deſſen ein groſſer überfluß/ wie oben gemeldt/oder ſtreicht ein geſchicht vnd that heraus jhrer vermeinten Heiligen/oder er nimb ein Puncten herauß / wo er wil / ein vermanung zu tugenden vnd guten Wercken/Als mit fleiß die Kirchen vnd öffentliche Gebet beſuchen/Almuſſen geben/Faſten halten/ opffern / jederman thun/was einer wil/das jhm von andern geſchehe ꝛc. oder ein Warnung von Laſtern vnd Vntugenden/vor Neid/Haß / Vnreinigkeit/ Hurerey / Vnzucht/Geitz/Füllerey / vnd dergleichen/verheiſt den gehorſamen die Seligkeit/ den vngehorſamen trohet er mit dem Hölliſchen Fewer/von der gnaden Gottes wiſſen ſie nichts/denn allein daß Gott gnedig vnd barmhertzig ſey/vnd die ſünd verzeyhe/denen die jhre Sünd erkennen / vnd leyd darüber haben/ ſie meynen nicht/daß ſie eines Mitlers bedürffen/der jhnen Gnad erlang/vnd jhre Sünd büß/ſie ſeyn ſelbſt geſchickt gnug darzu/Wann ſie von dem ewigen Leben predigen/ ſo hat es eben ein Schmack / als wann wir vnſern Kindern nach jhrem Kindiſchen verſtand den Himmel einbilden / Als daß GOtt der Vatter in einem gülden Seſſel ſitz/der hab vmb ſich viel Kinder/die Engelein ſeyn worden/ die tragen Sammete Kleider/eſſen liebliche Speiſſen/von Zucker/Hönig/Oepfel/Birn/ Wein/ Gebachens/ſpielen/tantzen/ſpringen ꝛc. oder wie die Alten von dem Schlauraffenland ein Gedicht gemacht/faule/ſchlefferige Leut damit auffzumuntern/in welchen flieſſende Bäch ſeyn mit Reinfal vñ Malvaſier ꝛc. die Wände an den Häuſern ſeyen mit Fladen / Leckzelten vnd Kuchen getäffelt /was einem mangelt/das könne er alles von den Bäumen ſchitteln ꝛc. Oder wie man von Fraw Venusberg Gedicht vnd Lieder gemacht hat / wie daſelbſt ſchöne Madonnen/darzu groſſe Frewd vnd Kurtzweil mit fleiſchlicher vnzimlicher Wolluſt / Vielleicht iſt der Türcken Himmelreich auß dieſem Heidniſchen Himmliſchen Wolleben gezimmert vnd zuſammen geflickt worden/Alſo haben auch die Ketzer/Cerinthus/Papias vnd Nicolaite ein Fraw Venusberg auß dem ewigen Leben gedicht.

Lobpredig.

Vermanung zur Tugend.

Warnung vnd Straff.

Lehr von der Gnaden Gottes

Lehr vom ewigen Leben.

Kindiſche Lehr. Schlauraffenland.

Fraw Venusberg.

Ebener maſſen dichten die Türcken in jhren Schrifften vnd Predigen ein Ewiges Leben/ in welchen ſchöne Corteſanin ſeyen/mit groſſen Augen/wie ein Ey (Warumb nicht ſo groß/wie ein Pflugrädlein) die ſeyen vnbefleckt von Weiblicher Blödigkeit vnd Vnreinigkeit/da werd fleiſchliches Wolluſts kein end noch auffhören ſeyn / da werden ſie ſich erluſtigen mit allerley köſtlichen Speiſſen/Confect vnd Schleckwerck ꝛc. Machen alſo auß dem Himmel ein Schlauraffenland vnd Venusberg/Noch wollen wir Chriſten nicht erkennen die heylſame Lehr deß göttlichen Worts von der Gnad Gottes in Chriſto vnd dem Ewigen Leben/Wieviel ſeynd deren/die Gott dafür von Hertzen dancken/

Der Türcken Himmelreich.

wie wir in betrachtung dieſer Türckiſchen Rockenmärlein zu thun ſchuldig weren/Gott woll vns allen gnedig ſeyn/vnd nicht mit vns handelen nach vnſerm Verdienſt vnd Sünden/ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit.

Bloſer Säbel auff der Cantzel macht ein ſcharpffe Predig.

Ferner haben obgedachte Prieſter im Brauch auff der Cantzel ein bloſen Säbel neben ſich zu legen/ vnnd denſelben vnter dem reden etlich mal zuerwiſchen/damit anzuzeigen/daß man die Widerſprecher vnd Verächter diſer Lehr/ mit dem Schwerd ſol verfolgen / vnd daß ein jeder Muſulman bey dieſer Lehr ſol laſſen Leib vnd Leben/vnd ſich vor dem Säbel nicht entſetzen / wo man jhn wolt davon treiben/ſolche Predigten werden in den fürnemen Städten allein in den hohen Stifftkirchen/vnd nicht in den gemeinen Meſgit verricht/ ſo hab ich auch gehört/daß diß Gepräng mit dem bloſen Säbel allein gebraucht werd in den jenigen Städten/die mit Sturm vnd Schwerdt ſeyn erobert worden.

Gaſſen Prediger.

Neben jetztgedachter art im Predigen / iſt noch ein andere weiß/Nemlich daß etlich mal der Ordensleut einer/der etwan mit heiligkeit/(o der heilloſſigkeit) andere übertrifft/auf der offnen Gaſſen dem fürgehenden Volck/vnd das ſich zu jhm verſammlet/pflegt ein Straffpredig zuhalten/die Mißbräuch vnd Laſter an hoch vnd nider zu ſtraffen/als vnbarmhertzigkeit gegen Armen / Hurerey vnd Füllerey ꝛc. vnd greiffen mit aller Frewdigkeit den Reichen vnd Wucherern in die Wollen/Solches haben die heiligen Propheten vor Zeiten auch im Brauch gehabt/ auff den Straſſen vnd Gaſſen zu predigen/ Jer. am 17. So ſpricht der Herr zu mir/ gehe hin/vnd trit vnter das Thor deß Volcks/da die König Juda aus vnd ein gehen / vnd vnter alle Thor zu Jeruſalem vnd ſprich: Höret deß HERRN Wort jr König Juda. Alſo hat auch Chriſtus vnd die Apoſtel/auff den Straſſen Predig gehalten/vnter dem freyen Himmel.

# Das LVI. Capitel.

## Von der Türcken Beſchneidung/Tſunet genannt.

Mährlein oder Vrſprung der Beſchneidung.

DJE Mahometaner haben von den Juden vnd Moſe in jhrem Gottesdienſt/ wie viel andere Kirchenbreuch/alſo auch die Beſchneidung entlehnet/doch rechnen ſie dieſelbig nicht von Abraham/wie die heilige Schrifft mit ſich bringt/ſondern von Adam an/davon ein ſolch Märlein verhanden: Als Adam auff ein Zeit im Paradeiß vmbſpatzieret ohn ein Rock/dann er kunt kein Weber ankommen/da er ſich nun allenthalben an dem nacketen Leib mit fleiß beſchauet/vnd ſich ob der Göttlichen Weißheit an ſeinem Leib verwundert/wie alle Glieder ſo ordentlich geſchaffen/ vnd der gantze Leib ſo gentlich gliedmaſſiert/vnd ein jedes Glied ein ſondere Wirckung vnd Geſchefft

hett/

hett / Als er aber deß Glieds der Geilheit wahr name / vnd sein Art wol verstund / ist er in solche Sorg vnd Angst gerahten ob dem selben / daß er sich gefürcht / diß [illegible] machen / daß er sich vielleicht mit [illegible] solches Glied

ürkom-
ann er
davon
ll erzei-
s heim-
ar hin-

Gött-
ntasirt /
ding so
d grew-
Gottes-
m ewi-
pel ha-
zumal

n / son- Zeit der Beschneidung.
lbirer /
/ etwa
Stück /
N. 6.
n / em-
Zeit ꝛc.
Knab
nd nur
Mu-
GO-

[illegible] Gast / Freund vnd Nachtbaren zu deß Kinds Hauß / allda die Mahlzeit zu halten / die Kinder empfahen den Namen nicht bey der Beschneidung / sondern gleich nach der Geburt / solche Namen seynd fast auß der Bibel / von den heiligen Ertzvättern genommen / als Ramadan ist der Adam / Ibrahim ist Abraham / Jacut / Jacob / Jussuph / Joseph / Daut / Daniel / Suleiman / Salomon / sie haben auch sonst andre Namen auß Arabi-

Namen der Türcken.

Arabiſcher vnd Türckiſcher Sprach/ Als Pajazet/ Murath/ Mehmet/ Mußtapha iſt Stephanus/ Selim Achmat/ Hidris / Verhat / Aſſan / Sniam/ Stauſch/ Meſſich / Scender iſt Alexander. Namen der Weiber ſind Vata/ Sultan/ Eſche/ Ain/ Jaſſanim/ Hißne.

Die Töchter ſeynd an ſtatt der Beſchneidung ſchuldig die jetztgedachte Glaubens-bekantnus zu thun/ wie die Knaben mit außgerecktem Daumenfinger / mit welchen ſie den Eyd erſtatten/ empfahen jhre Namen auch gleich nach der Geburt.

# Das LVII. Capitel.

## Von der Türcken Faſten vnd Jährlichen Hohen Feſten.

Wann der Türcken Faſten.

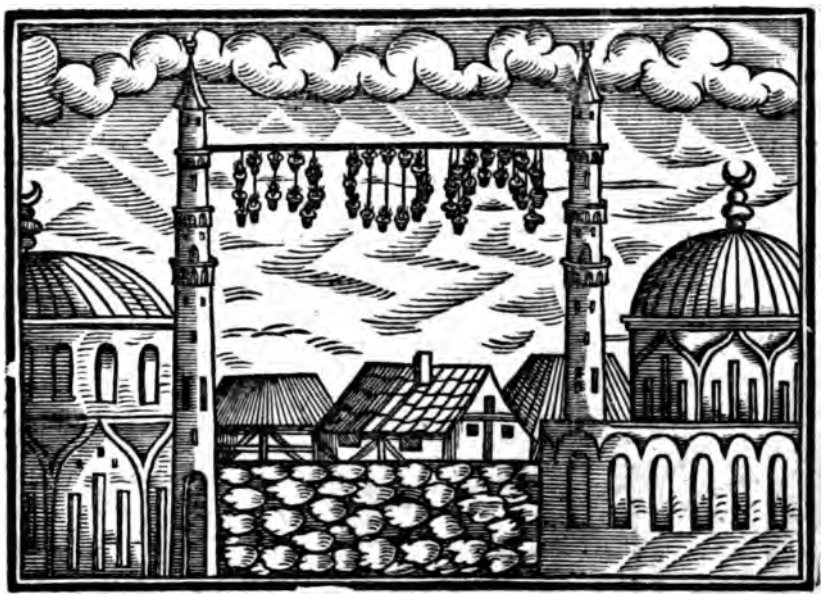
Wie ſie Faſten.

DJe Faſten wird genennt Ramadan/ vnd iſt auff kein gewieſe zeit deß Jahrs angeſtellt/ ſondern endert ſich vnd wechſelt ab nach dem Monat / nemlich wann ſie diß Jahr im December iſt geweſen / ſo felle ſie das folgende Jahr auff den Januarium/ das dritte Jahr auff den Februarium/ vnd alſo fortan/ vnd weret ein Monatsfriſt/ den gantzen Tag faſten ſie/ verſuchen weder Speiß noch Tranck/ biß die Stern am Himmel auffgehen/ alsdann praſſen vnd ſchwelgen ſie die gantze Nacht über/ vnd leben nimer herrlicher/ dann in der Faſten/ deren Faſttag ein jeder gemeiner Mann für ſein Frewdentag neme / den alten Leuten/ den Kindern vnd Krancken wird vergünnet/ daß ſie zur Notdurfft eſſen vnd trincken. Wann die Stern vntergehen / da heben ſie die Faſten wider an/ ſie gehen fleiſſig in die Kirchen/ geben Almoſen/ da ſeyn alle Schälck fromb/ ja ein Schalck der nicht fromb iſt.

Die Nacht über hengt man an den Vmbgängen der Kirchenthürnen vil Ampeln auff in hülzernen Laternen / daß doch der ſchein herauß gehet/ etlichmal laſſen ſie von einem Thurn zum andern nechſten Thurn ein Seyl gehen/ am ſelben hencken ſie andere Strick/ vnd an den Stricken die Ampeln/ vnnd machens / daß es jetzt einem Vollmon / dann vom abnemenden Mond gleich ſehe/ vnd andere Formen mehr können ſie in die hangenden Ampeln bringen/ deren etwa 200. oder mehr auff jetztgedachte weiß auffgehenckt werden / vnd das gibt ein wunderbarlich anſehen von ſich.

Bey nacht lauffen die armen Leut/ wenn man pflegt zu eſſen/ mit hauffen von Hauß zu Hauß herumb nach dem Allmoſen/ ſchreyend/ Alla rachmet ileſon/ damit begeren ſie ein Gab/ ſo ſie die empfangen haben/ ſprechen ſie/ alla beret chet vuerſung/ Sie geben aber nicht zu viel/ Neben dem aber iſt ſonſt auch

breuch-



Wie die Türcken bey Nacht jhre Lampen auffhencken in jhren Taſſen.

breuchlich / daß ſie den Katzen vnd Hunden Almoſen geben / dann bey dem Stifft Sultan Memet Jeni / pflegen ſich allweg vmb Veſperzeit 30. oder 40. elender Katzen zu verſammlen / denen werffen etliche Türcken / ſo auff demſelben Platz verhanden / etlich Brocken Fleiſch oder gebratne Leber für / die man an klein Spießlein herumb tregt / diß wird für ein köſtlich Allmoſen gehalten / Alſo empfahen auch die Hund / die über die maſſen ſehr außgemergelt ſeyn / Allmoſen / Item mancher kaufft ein Maiſen oder ein Vögelein auß einem Keffig / leſt es hinfliegrn / erlöſt einen Gefangenen / vnd dienen alſo Gott mit ſolchen Wercken / die nichts ſeyn / als Menſchengebot / dann ſolt ſolches Gott nicht gefallen / ſo einer ein Vögelein ledig macht / den Katzen ein Allmoſen gibt / vnd dargegen helffen arme vnſchuldige Chriſten tödten / mit Gefengnuß vnd Dienſtbarkeit beſchweren / jhnen jhr Haab vnd Gut nemen / oder doch rath vnd hülff darzu thun? Wie reymet ſich ſolch Werck der Barmhertzigkeit zuſammen? Wehe jhr Heuchler vnd heylloſen Leut / die jhr Mucken ſeuget / vnd Kamel verſchlinget.

Katzen vnd Hund Allmoſen.

Gute Werck der Türcken.

Solcher Feſt vnd Weiran werden Jährlich 2. gehalten / das erſt wird genennt Bujuk vuairan der groß / das ander Euds chuik der klein Wairan / welcher folgt ein Monat nach dem groſſen / ſie grüſſen einander auff der Gaſſen / wann ſie einander begegnen mit ſolchen Worten: Eil Wairam / etliche Janiſcharen

Wie die Türcken einander grüſſen.

ſcharen vnd Aſchamoglani / gehen hin vnd wider auff den Gaſſen mit Glaskölblein / wie man in den Balbierheuſern hat / voller Roſenwaſſer / damit ſprützen ſie die fürhergehenden / vnd da ſie hoffen Gelt zu erjagen / ſonderlich bey jhren Bekannten vnd Vermüglichen / etliche auß jhnen geben für ſolch Roſenwaſſer ein wolriechende Blumen / die niemand dörffe abſchlagen / vnd ſo es einer nicht wil annemen / folgen ſie jhm die Gaſſen durch mit vnverſchemten bettlen / mahnen vmb ein Gab / vnd laſſen nicht nach / biß ſie ein Aſper davon bringen.

An den Hauptſtraſſen vnd Gaſſen pflegen ſie auff ſolche Feſt einen oder etwa 2. hohe hültzene Galgen auffzurichten / an welchem ein Seyl herab hengt

eines halben Manns hoch vom Pflaſter / dahin verſamblet ſich der gemein Pöfel / läſſet ſich ein jeder / der darzu luſt hat / ein weil im Seyl gautſchen / vnd in die höhe ſchwingen / darzu ſeyn etliche beſtellt / die ein ſolchen mit einem Handtuch ein ſchwang geben / für fünff ſchwang muß er ein Aſper erlegen / über den Galgen her iſt ein Teppich zu einem Himmel geſpannet / an den Orten herumb hangen zur Zier Pommerantzen / Wiſchtüchlein vnd Zuckerhüt / oder auch Laub von Bäumen. Die groſſen Herren vnd anſehlichen Leut richten in jhrer Behauſung /

ſung/ wie ich bericht worden / ſolche Kurtzweil auch an / der Keyſer ſelbſt gebraucht ſich diſer närriſchen Kurtzweil/ deßgleichen die Weibsperſonen hin vnd wider in Häuſern. Ich hab aber niemals erfahren mögen von jhnen/ worauff ſolche Kurtzweil angeſehen/ vnd von wem ſie erſtlich auff die Bahn kommen/ ich kan auch nit erachten/ worzu ſolch Affenſpiel möcht dienen/ man wölls dann für ein Frewdenſpiel halten/ wie bey den Chriſten Völckern das Tantzen/ do der Leib geübt wird mit dem lauffen / ſpringen ꝛc. vnd da man etwa vrſach zu gebürender Weiberlieb/ holdſchafft vnd Bulſchafft ſucht/ alſo möcht dieſe Kurtzweil an ſtatt deß Tantzens erdacht ſeyn worden/ weil die Türcken nicht pflegen zu tantzen/ Oder möcht darumb erdacht worden ſeyn/ daß ſie dardurch geübt würden zur Schiffart/ oder auch zum ſteigen vnd ſturmanlauffen dem Schwindel für zukommen/ bey dieſer Kurtzweil haben ſie jhr Seytenſpiel/ Auff dieſes Feſt kleyden ſich Jung vnd Alt/ von Fus auff new/ oder zum wenigſten kauffen ſie newe Schuh.

# Das LVIII. Capitel.

## Von den Ordensleuten zu Conſtantinopel.

GJererley Orden finden ſich bey den Mahometanern / die werden genennt Derußler/ Omalier/ Calendier vnd Torlachi/ welche faſt durchaus/ ſo viel jhr andacht belangt / den Bettelmünchen vnd Parfüſſern mögen verglichen werden/ in dem/ daß ſie andern Leuten mit jhrem betteln beſchwerlich ſeyn/ vñ ſich alſo deſſelben behelffen/ demnach daß ſie vngeſchickte Eſel ſeyn/ kein Verſtand haben in jhrem Aberglauben/ ferner daß ſie ein wild Vthiſch leben führen/ nemlich ein ſolch leben/ davon Paulus zun Röm. am 1. ſagt/ daß Mañ gegen Mann mit Lieb entzünd wird/ vnd wider die Natur greuel begehen/ ſolche Ordensleut muß der Teuffel haben/ er künt ſonſt für kein Teuffel beſtehen/ wann ſeine Ordensleut from weren/ aus diſem Vnzifer iſt der Calender orden der beſt/ in dem/ daß er Keuſchheit in acht hat/ ſie ſollen meſſine Ring an der Schaim tragen/ fleiſchliche vnreinigkeit zu verhüten/ der übrigen Andacht ſteht durchaus in Büberey/ Geylheit vnd Mutwillen/ tichten Bulerlieder/ ſprechen allerley Sprüch von üppigkeit vnd geylheit zugericht/ morden vnd ſtehlen wo ſie heimlich zukommen/ iſt auch jhrer Regel eine/ ſie gehen halb nackend (*B*) etliche tragen einen runden Schurtz vmb die Scham biß an die Bein/ über die Schultern mit Schaaffeln behengt/ etliche gehen mit bloſſem Haupt gantz beſchoren/ andere tragen lange Haar biß auff die Schultern / zum theil ohn ein Hut/ zum theil mit einem Hut / Jn maſſen dann vor Zeiten die heiligen Chri-

ſten/ſo vmb deß Glaubens willen verjagt waren/ſich muſten ſolcher liederlichen Kleidung behelffen/davon in der Epiſtel an die Ebreer am 11. ſteht/ſie ſeyn ge-

Türckiſche Ordensleut.

ſteinigt/zerhackt/zerſtochen/durchs Schwerdt getödt/ſie ſeyn vmbher gangen in den Wüſten auff den Bergen/in den Klüfften vnd Löchern der Erden/vnd meines erachtens ſeyn ſolche Beltz vnd Fell jhre Kleider nicht allein/ſondern auch jhre Bett geweſen/ Allerdings wie dieſe Mahometiſche Heiligen bey den Türcken in den Wüſten wohnen/vnnd dieſe Schaaffell für jhr Bett halten/ Alſo ſteht auch von dem Heiligen Propheten Elia/er hab ein rauhe Haut antragen/ Item von Johanne dem Tauffer/er hab ein Camelhaut tragen/ſolche weiß haben vielleicht dieſe Mahometiſche Heiligen von den Heiligen Gottes entlehnet/ Gleichfalls acht ich/hab es auch ein Meinung mit jhrer Andacht im Haar/ In maſſen vor Zeiten vnter dem Moſaiſchen Gottesdienſt bey den verlobten/ die man nennet Nafir/ ſo lang jhr Gelübd wehret/ ſolt kein Scheermeſſer auff jhr Haupt komen/biß die Zeit jhres Gelübes auß ſey/dann ſie ſeyn heilig/vnd ſollen das Haar auff jhrem Haupt frey wachſen laſſen/ dann das Gelübd jhres Gottes iſt auff jhrem Haupt ꝛc. Ein ſolcher war auch Samſon. Es pflegen auch mehrgedachte deß Teuffels Ordensleut jhren Leib zu verwunden mit Meſſern/

2. Reg. 1.

Num. 6.

ſern/ ſie freſſen aber vorhin opium / welches bey jhnen Maſlac genannt / dardurch ſie wild vnd vnempfindlich werden/ vnd keinen ſchmertzen fühlen/ Wiewol ſolche weiß/ Maßlac zu eſſen/ gar gemein iſt/ vnd gebraucht wird vom gemeinen Mann/ jhnen ein frewd ſelbſt zu machen/ Wie vor Zeiten die alten Thracier pflegten ein Samen ins Fewer zu werffen/ davon die Leut/ ſo dabey ſaſſen/ frölich wurden/ wie vom Wein/ Pomp. Mela. lib. 2. Item Laubwerck vnd Buchſtaben auff die Haut zu ritzen / welches auch die Weiber ſonderlich im brauch haben/ welche weis ohne zweiffel vor alten Zeiten deß Teuffels Propheten / die Baalspriester auch gehabt haben/ da ſie ſolten auß angeben deß Propheten Eliæ jhr prob thun/ ob ſie den waaren GOTT erkenneten oder nicht/ da ruffteu ſie laut/ vnd ritzeten ſich mit Meſſern vnd Pfriemen nach jhrer weiß / biß das Blut hernach gieng/ Welches auch von Gott dem Allmechtigen im Geſetz verbotten war/ Jhr ſolt kein Mahl von eines Todten willen ſtechen am Leib / noch Buchſtaben an euch pfätzen/ Vnd abermal/ Jhr ſolt euch nit Mähler ſtechen. 1. Reg. 18. Levit. 19. Deut. 14.

Diſes Vnzieffers ſol in einem jeden Ort ſehr viel ſeyn / alſo daß ein Orden vngefehrlich bey 4000. biß in die 8000. vermag / kein Nonnen oder Kloſterfrawen werden bey jhnen funden.

Vnter diß Vnzieffer möchten auch die Wallbrüder/ Hagißlar genannt / gezehlet werden/ die in gleicher Regel mit den obgedachten Obſervanten einher gehen/ die ſeyn doch alle Araber/ gehen auff Arabiſche weiß gekleydt/ aber bettelmeſſig/ ſeyn faſt alle blind/ jhr betteley verrichten ſie mehrertheils mit Geſang/ ſie tragen lumpenmäſſige leinene Fahnen (wie in nechſt vorgehender Figur mit (C.) andeutet iſt/) gewöhnlich blaw / darinnen ein Arabiſche Schrifft geneher iſt/ die gemeine Sag von jhnen iſt / daß ſie ſich willigklich ſelbſt aus Andacht blenden/ wann ſie nemlich von jhres Propheten Muhammets Begräbnus abſcheiden/ ſtechen ſie jhnen alsbald ſelbſt die Augen auß/ weil ſie nemlich diß Heilthumb haben geſehen/ wöll ſich in allweg geziemen/ daß ſie nun hinfort nichts Weltlichs/ Jrrdiſchs vnd Fleiſchliches mehr anſchauen/ dañ es wer ein Greuel für Gott/ daß einer ſolt die Welt vnd Geſchöpff Gottes anſchauen/ den Schöpfer daraus erkennen lernen/ vnd jhme für ſein Güte dancken/ Aber es iſt nicht ſünd/ daß ſolche heylloſe gottloſe Leut mit vnreinigkeit/ vnd zwar vnnatürlicher Brunſt/ auſſen vnd innen befleckt ſeyn / drumb ſihet man auch auß dieſer Andacht / daß ſie nicht von dem heiligen / ſondern von dem vnheiligen vnreinen Geiſt getrieben werden/ von welchem all jhr Andacht jhren vrſprung hat. Wallbrüder.

Die Türcken in gemein ſeyn ſchuldig/ vermög jhres Geſetzs/ ein jeder ein mal das Begräbnus deß falſchen Propheters Mahomets zu Medina/ in dem rauhen Arabia / drey Tagreyß von dem rothen Meer gelegen/ zubeſuchen/ da- Wallfahrt.

hin kommen Jährlich auff jhr Feſt Eudßchuk Wairam/ auß India/ Perſia/ Türckey/ Morenland/ Arabia/ Egypten ꝛc. biß in die 60000. Bilgram vnnd drüber/ daß ſie daſelbſt verzeyhung jhrer Sünden erlangen. Von dannen reyſen ſie nachmaln gen Mecha/ bey eylff Tagreyſen von Medina/ durch die ſandige Wüſten/ ein gefährliche Reyß/ da man nichts ſehe dañ Sand vnd Himmel/ vnd nach dem Geſtirn vnd Compaß (wie auff dem Meer vnd in Bergwercken) muß reyſen / da auch groſſer mangel an Waſſer iſt/ daſelbſt ſoll ein herꝛlicher Tempel ſeyn/ in der Ehr deß Ertzvatters Abrahams gebauet/ wird ſeiner Ablas halb gar heilig gehalten/ ſoll ein ſchöne groſſe Stadt ſeyn/ vnd ein herꝛliche Niderlag vnd mechtige Gewerbſtadt von Seiden/ Edeln Steinen ꝛc. auß India/ Perſia vnd Arabia/ Von dannen ziehen ſie folgends gen Jeruſalem/ von jhnen genannt Cudſume barck/ das iſt/ der heilig Ort oder Stadt/ vnd beſuchen den Tempel Salomonis/ dardurch ſie nicht allein verhoffen Gnad vnd Ablas zu erwerben/ ſondern jrer vil treiben neben ſolcher greulichen Andacht auch Kauffmanſchafft mit edlen Geſteinen vnd dergleichen.

Saka Ordensleut.

Vnter dieſes erbar Geſindlein möcht man auch die Waſſermänner oder Waſſerträger rechnen/ welche Saka genannt werden/ die (wie in nechſt vorgehender Figur mit (*A*) verzeichnet/) gehen allenthalben durch die Stadt vnd Gaſſen/ tragen in einem lidern Schlauch Trinckwaſſer/ der Schlauch hengt an einem liedern Riemen einer Hand breit/ mit möſſen Spangen beſchlagen/ geht die zwerch über die Brüſt her/ der Schlauch hat ein möſſens Hänlein/ darauß das Waſſer laufft/ in der Hand tregt er ein möſſine Schalen/ daraus gibt er denen/ die jhm begegnen/ vnd eins Trunck bedürfftig/ einen Trunck/ daneben tregt er auch ein Spiegel in der Hand/ den gibt er dem jenigen/ ſo ein Trunck von jme empfecht/ ſich darinn zubeſchauen/ vnd Gott ſeinen Schöpfer für ſein ſchaffung zu dancken. Solche weis iſt von den andächtigen Türcken in jhren letzten willen auffgericht worden/ In betrachtung deſſen/ daß viel from̃er Bilger in jhrer Wallfahrt müſſen groſſen Durſt leyden in der ſandigen Wüſten/ darumb verſchaffen etliche aus andacht in jhrem Teſtament/ hin vnd wider in den groſſen Gaſſen/ beydes an denen Orten/ da Kirchen ſeyn/ vnd da keine ſeyn/ daß ein Mann beſtellt iſt/ der aus dem Hoff oder vermaurten Brunnen/ zu einem Laden heraus in jrdenen Gefeſſen/ ein trunck Waſſer darſtellt denen/ die fürüber gehen/ andere laſſen einen Brunnen auff ſolchen Brauch auffführen/ andere ordnen/ daß ein ſolche Perſon mit einem Waſſerſchlauch auff der Gaſſen herumb gehe/ vnnd die durſtigen mit einem Trunck Waſſer erquicke. So viel von den Mahometiſchen Ordensleuten.

Das

# Das LIX. Capitel.

## Von der Türcken Begräbnussen.

WAnn ein Türck er sey Manns oder Weibßperson mit Todt abgeht/ pflegt man den Leichnam mit warmen Wasser zu waschen / der gestalt/ als weñ er lebendig wer/ darnach wird er in reine weise Leinwad eingewickelt/ in ein hültzerine verdeckte Bahr gelegt/ die ist zu dem Haupt höher dann zun Füssen. Diese gewonheit die Todten zu waschen/ ist vor zeiten bey den Juden auch breuchlich gewesen/ wie man sihet in den geschichten der Apostel an der eyferigen Christin Tabea zu Lidda / als die mit todt abgangen / wuschen sie dieselb/ vnd legten sie auff den Soler. Ferner werden vmb Gelt bestelt Todenkläger/ die gehen deß nachts auff der Gassen herumb/ schreyen stets gantz kläglich hu hu/ hu/ welche weiß auch von den Juden herkommen/ davon im Propheten Jeremia steht: So spricht der Herr Zebaoth/ schaffet vnd bestellet Klagweiber/ daß sie kommen/ vnd schicket nach denen/ die es wol können ꝛc. Alsdann wird der Leichnam hinaus getragen für die Stadt/ vnd wird allda begraben/ dañ jre Begrebnussen alle gemeinglich ausserhalb der Stadt im freyen Feld seyn/ vnvermauret vnd vnverzeunt/ bey einem jeden Grab steht ein Marckstein einer Elen hoch/ zum theil rau vnd vngearbeit / zum theil viereckt oder rund behauen/ da legt man nit vil in ein Grab/ sondern ein jeder hat sein besonder Grab/ da siehet man zu Constantinopel vnd an allen orten in Städten vnd Dörffern viel tausend solcher Grabstein/ etwa ein halbe teutsche Meil in der leng vnd breit/ was aber fürneme Personen seyn/ die lassen tieffe steinerne Kästen von Märmelstein hauen/ wie sonst die Gräber seyn / einer Elen hoch/ oberhalb dem Erdrich an den Haupten ein runde Marmolsteine Seulen/ eines Manns hoch/ vnd eines Schenckels dick/ oben auff ein Türckischen Hut vnd Binden außgehauen/ an der Seulen herumb schöne Arabische Schrifften vnd Sprüch auß dem Curan/ von erhebter Arbeit zierlich gehauen/ sonsten gebrauchen sie sich keiner Wapen/ Gemähl oder Historien vnd Bilder/ wie bey den Christen breuchig ist / etliche lassen an statt der runden Seulen/ ein breite Marmortafel / einer Hand dick/ in Mannßhöch/ durch auff gehen/ darinnen etliche Sprüch vnd Schrifften gehauen seyn/ andere füllen den Marmorkasten auß mit Erden/ ohn ein Deckel/ da pflantzen oben drauff deß verstorbenen Weib oder Töchter schöne Blumen/ die grossen Herren aber/ als die Waschen vnd andere jhres gleichen/ bauen in jhrem Leben schöne Tempel vnd Kirchen mit schönen Brunnen/ weiten Vorhöfen vnd

Act. 9.

Jer. 9.

ſen vnd Hoſpitalen/vnd neben der Kirchen ein beſondere Capelln/ darinnen ſie begraben ligen/wie am 108. Blat figürlich andeutet iſt.

Die Weibsperſonen gehen nicht mit der Leich/ ſondern allein die Männer/ viel auß der geiſtlichen Prieſterſchafft vnd München gehen vor der Leich/

Leich Proceß der Türcken.

beneben etlichen Ordensleuten/vnd weil die Stadt groß/vnd der weg zum Begräbnuß weit/ſetzen die Träger den Leichnam offt ab/wo ſie in ein Kirchen kommen/halten über jhn jre Gebet/über etliche Tag kommen dann die Weiber vnd Töchter mit jhren Geſpielen/ verrichten jhre Klag bey dem Begräbnus/fragen den Todten/was er damit gemeinet/daß er geſtorben ſey/ſo er doch an eſſen vnd trincken keinen mangel gehabt/ ſey auch bey dem Weib lieb vnd wol gehalten worden/Als wer es bey jm geſtanden zu ſterben/oder zu leben/Sie bringen auch jhre Opffer/Brodt/Käs/Eyer/Fleiſch/legens zum Grab/den Vögeln/ den Omeiſen vnd Thieren zu guten.

Wie die Türcken jhre Todten begraben.

Die Freund deß verſtorbenen tragen keine Klagkleider an/es ſey dann ein Violbrauner oder etwan ein ſchwartzer Rock/für den Bund laſſen etliche/doch nur was fürneme Leut ſeyn/ein ſchwartz Taffete Binden/ drey Finger breit gehen/die Weiber tragen gar kein Anzeigung der Klag an der Kleydung.

Kleyder der Turcken.

So

So man einen Todten hinauß trägt/ brummen die Prieſter jhr Gebet über dem Todten/die Bahr iſt bedeckt mit einem ſeiden rothen oder grünen Tuch/ darauff ſchöne Wiſchtüchlein mit Gold vnd ſeiden köſtlich genehet/ zu förderſt ſteckt ein Bund/etwa mit Federbüſchen/oder ohn Federn.

Ob der gifftigen Seuch vnd andern erblichen Kranckheiten/ tragen ſie kein abſchewen. ſprechen/es ſey einem jeden an der Stirn geſchrieben/daß er ſterben muß/ derhalben helff es nicht/ ob einer ſchon ſich krancker Leut euſſere/Ich hab auff ein Zeit geſehen/nahe bey vnſerm Hauß/daß ein armer Schwartenhalß auff der Gaſſen ſtarb/ da giengen etliche andere arme Schlucker fürüber/ der ein nam jhm den Hut/der ander die Schuh/vnd alſo fortan/biß an die Hoſen/ vnd nach dem er gar beraubt geweſen/ haben jhrer zween ſich letzlich über jhn erbarmet/ vnd ſeinen Leib verſcharret.

Türcken ſchewen ſich für Leuten vergifften Kranckheit.

# Das LX. Capitel.

## Von der Türcken Haußhalten vnd Kleidung.

Gleich wie Cicero an einem Ort ſagt/von den Römern vnd jhrer Haußhaltung: *Nos Romani omnibus hominibus dominamur, nobis autem mulieres.* Das iſt: Wir Römer herrſchen über jedermann/ aber die Weiber herrſchen über vns/ Eben alſo iſt es mit den Türcken auch beſchaffen/daß alle Welt vor jhrem Gewalt erſchrickt/Aber widerumb förchten ſie ſich vor jhren Weibern/eygentlich davon zu reden ſeyn die Türcken jhrer Weiber Trippelknecht/die da müſſen die Haußhaltung verſorgen mit Brod/Fleiſch/ Kuchenſpeiß/ vnd jhnen allerley Nahrung zutragen/ In ſolcher weil ſitzen die Weiber daheim bey jhren guten Geſpielen/verrichten jhr Geſchwätz/oder wenn ſie gut Wetter haben vnd ſchön iſt/ſpatzieren ſie hin vnd wider in der Stadt/zu jhren Geſpielſchafften/ziehen Rottenweiß/ etwan jhrer 10. oder 20. miteinander/oder gehen in ſolcher Geſpielſchafft ins Bad/daſelbſten vollbringen ſie mit reden vnd zum theil auch im Werck jhren Muhtwillen.

Türcken höffen eben ſo wol den Wachen im Teutſchen Hof nicht holen.

Wann dann die Weiber am Abend ſpat heim kommen/ vnd der Mann (der arme Narr) in ſolcher weil/als ſie auſſen geweſen/ nicht alle ding was auff den Tiſch gehört/ordentlich beſtellt hat/da erhebt ſich alsdann ein donnern vnd plitzen/daß dem armen Haußtrippel in weiter Haut zu eng iſt. Diſe Gnadfrauen treiben kein Arbeit/ weder mit Spinnen/ Nehen/Stricken/Weben/Wircken oder dergleichen Weiblicher Arbeit/ ſie wiſſen nicht was Haußhalten iſt/ vnſer Kinder in der Chriſtenheit/ wann ſie mit jhren Tocken vnd mit ſich kurtz-

Türckiſche Männer ſind nit Herr/ſondern Narr im Hauß.

Weiber ſind faule ſchlumpen.

Wie die Türckiſchen Weiber ein ſchnaderMarck miteinander halten.

weiln/können das jenig/was zur haußhaltung dienet/beſſer vnd mit mehrerm verſtand anſchicken/als eſſen/trincken/kochen/ꝛc. dañ dieſe Türckiſche Schlumpen jhr Haußweſen/ſondern ſitzen daheim im Hauß wie ein Gaſt/der ſich keines dings annimbt/jedoch haben ſie viel Mägde/ein gemeine Burgers Fraw helt etwa 4. oder 5. Mägd/die arbeiten in zween Tagen mehr/dann in einem/mehrertheils waſchen ſie Leinwad/Hembder/Schleyer/Hütbünd/tragen Waſſer/gehen mit den Kindern vmb/fürnemblich aber treiben ſie auff der Gaſſen jhren Pracht mit vilen Mägden/ſie erhalten ſich von jhrer Männer Dienſtgeld/oder von dem/was er täglich mit ſeiner Handarbeit gewinnt/das müſſen ſie mit Hoffart verſchwenden. Mit Kleydung halten ſie ſich über alle maſſen ſtatlich vnd prechtig/es muß gar ein armes Weib ſeyn/die nicht in Seyden gekleydt iſt.

Halten viel Mägd.

## Auff hernachverzeichnete Art gehen die Türckiſchen Weiber vom Fuß auff gekleydt.

Kleydung der Türckiſchen Weiber.

(A) Hat am bloſſen Leib durchſcheinende weite Hoſen von Seiden oder zarter Leinwad/(B) über die Hoſen trägt ſie ein durchſcheinend Hembd/roht/gelb/blaw/ꝛc. auch von Seiden oder Leinwad/auff dem Haupt ein Hütlein von Gülden Stücken oder Seiden Zeug/in form eines Badhuts/flechten nur einen

Zopff/

Zopff/ den binden ſie in ein Säcklein von Gülden Stücken/ oder dergleichen köſtlichen Zeug gemacht/ wie hiegegen zu ſehen/ laſſen das Haar eins theils vnter dem Geſicht hangen/ ſteht auff Holtzſchuhen/ gemahlt von Farb oder mit Sil-

Der Türckiſchen Weiber Kleydung.

beren Blechen überzogen/ (*C*) hat über das Hembd ein geſtepten Seiden Leibrock biß an die Knie/ weite Stieffel an Beinen/ vmb dz Hütlein ein ſchwartz ſeiden Band. Ferner folget in nechſter Figur mit (*D. E.*) wie ſie über den Leibröcklein trägt ein langen Leibrock biß auff die Füß von Seidenwaht/ als Atlas/ Damaßkat/ ꝛc. hat an den Hütlein Güldene Geſtinder/ daran Perlen hangen/ das ſchlechſte par Schuh koſt nicht weniger als ein Taler/ der Vberrock iſt von köſtlichen Engliſchem Tuch/ darbey muß ſeyn köſtliche Halß vnd Armgeſchmeyd/ gemeinglich Güldene Armband/ darzu die Ohrengehenck/ als Fingerring oder ſonſten ein Edler eingefaſter Stein. An der Leibbinden ein Wiſchtuch hangen/ (*F*) Iſt mit einem durchſichtigen ſchwartzen härinen Viſier bedeckt / dann ſie laſſen ſich nicht ſehen / gleich wie von der *Fama* oder *Dea bona* die Hiſtorien melden / ſie ſey ſo keuſch vnnd eingezogen geweſen/ daß ſie jhr Lebtag niemand jemals geſehen hab. Alſo laſſen ſich ſonderlich der groſſen Herren Weiber von jhrem Hofgeſind vnd Dienern nimmer ſehen / vnd da ſie auff der Gutſchen ſi-

tzen/ſpannet man Tücher von jhrem Gemach biß zum Kobelwagen / von beyden ſeyten / daß ſie kein Mannsperſon ſehen mög/ da ſie gleich / wie zwiſchen zweyen Wänden von der Haußthür an/in den Kobelwägen hinein gehen.

Der Türckiſchen Weiber Kleydung.

Kleydung der Männer vnd Kinder.

Nicht weniger gehen auch die Mannsperſonen gantz prächtlich vnd köſtlich allerdings/wie die Weiber gekleydet/vnd iſt kein vnterſchied/als am Haupt/ zwiſchen jhrer Kleydung. Deßgleichen werden auch die Kinder/fürnemblich auffs herꝛlichſt geſchmücket/vnd mit Seiden vnd Gold gezieret. vnd geſchmiret. In ſolchem Pracht ſteht faſt jhr Haußhaltung/daß es heiſt mit jhnen: Wol gekleyd/übel geſſen/die Hüll iſt beſſer dann die Füll/gute Jupp/arge Supp.

## Namen der Türckiſchen Weiber Kleidung.

Malum Holtzſchuh/ Idſchi Stieffel/ Baſchma Niderſchuh / Caphtan Leibrock/ Subun kleine Leibröcklein / Dſagſchin Leinen Hoſen/ Zadſchin das Hütlein / Irmaſi Zöpff/ Verredſcha Vberrock.

## Hernach folgen etlicher gemeiner Janitſcharen vnd Türcken Geſtalt vnd Kleydung.

(*A*) Ein Saka oder Waſſermann/der gen Hof vnd groſſen Herren Waſſer in Ledern Schleuchen zuführt. (*B*) Ein gemeiner Burgersmann bey den Türcken/

Türcken der ſein überrock über die Achſeln trägt / hat vnter der Gürtel / wie der gemein brauch iſt / ein Wiſchtuch / lenger denn einer Elen lang / ſtecken. (*C*) Ein Janitſchar auß den Seeſtädten / als Alexandria / Rodis / ꝛc. Sie ſeyn aber alle in den Waffen einander gleich / tragen ein Kappen von rohtem oder Violbraunen Tuch. (*D*) Ein Janitſchar / den nicht deß Keyſers / ſondern etwa eines groſſen Herrn vnd Beglerbeegen Hof hat außgebrütet / geringers anſehens dann die andern / vnd doch auch Chriſtenkinder / tragen faſt alle Tunckelblawe Kleyder / die andern aber tragen allerley Farben.

# Das LXI. Capitel.

## Von der Türcken Heyraht / Hochzeiten / dölpiſchen Muſic / Eheſcheidung / *Copulation* vnd Haußraht.

DJe Hochzeit vnd Heyraht belangend / demit iſt es alſo geſchaffen: Wann ein lediger Geſell ein Jungfraw will freyen / hält er bey jhrem Vatter vmb die Tochter an / vnangeſehen / daß er die Tochter nie geſehen (oder ſo er ſie geſehen / ſo iſt es ohn gefehr geſchehen / in einem Augenblick)

Er iſt wie

wie sie von Angesicht sey / weil sie ein schwartz durchscheinend härin Tüchlein vor dem Angesicht tragen / daß sie von Niemand gesehen mög werden / sonsten die eusserlich Gestalt ob sie lang oder kurtz / krum oder gerad sey / sihet man im Wandel / wie sie aber von Angesicht / braun schwartz bleich / schlecht / weitmaulet ꝛc. sey / das kan man nicht sehen / es sey dann / daß eine etwa / so die Töchter vnd Weiber auff einem Gang im Gemach / durch ein Laden hinein in dem nechsten Hauß gesehen werde / daher thut mancher ein blinden Kauff / vnnd auch Reukauff / so er hofft etwas schönes zu erwerbē / so ist es ein Garstiger Sack.

Blindkauff. Reukauff.

So dann die Tochter dem Bräutigam oder Werber zugesagt / alsdañ wird ein Hochzeittag ernennt vnd angestellt / da versammlen sich beyderseits die Freundschafft / Manns vnd Weibspersonen / gewöhnlich zu Roß vnd Gutschen / doch allein die Weiber in Kobelwägen / eins theils aber auch zu Roß / inn gar köstlichen Schmuck vnd Kleydung / welchen sie entlenen bestants weiß wie in Schweitz der brauch ist / so sie solche nicht selbst vermögen / es schimmert alles von gut Gülden Stücken wañ sich dañ die Freund vnd Nachbarn deß Bräutigams bey jm versamlet / pfleget er erstlich etlich Esel / etwan 20. 30. 40. ꝛc. in der Braut behausung abzufertigen / jren Haußrath / sonderlich aber jre Kleydung vnd was zur Hoffart dient / darauff zuladen / die Esel sein hübsch geschmückt mit vielen Schellen am Halßband / daß ein laut gethön vnd geschell durch die Gassen gibt dem Beutel ein ansehen zumachen / da man den Plunder auff 10. Esel künt laden / so nimbt man derselben 20. also daß die Esel dem pracht ein ansehen machen / vnd ein Esel vnd Schellen pracht ist / viel geschrey wenig Wollen / deßgleichen werden allerley Zuckerconfect / Item Schauessen von weissem Wachs zugericht / oder anderer Orten entlenet vnd durch etlich junge Knaben / der Braut vnd jren versamleten Gästen vnd Freunden / von deß Breutigams Behausung fürtragen / solche Zuckerconfect werden eins theils gessen / mehrtheils in Wischtüchlein geknüpfft von den Gästen / vnd mit sich heim getragen / es seyn aber die Weiber in einem Besonderen / die Männer auch in einem Besonderen Gemach / sitzen ordenlich nach einander auff den Teppichen herumb / verrichten jr Gespräch / letzlich kompt dann der Bräutigam mit seiner seit geladnen gerittē / daß er die Braut zu Hauß beläydte / da setzt sich jederman zu Roß / vnd wird die Braut ins Bräutigams Hauß gar stattlich vnd herrlich beleytet / vnter einem roht Seiden Himmel verdeckt / reitend (wie in hiebeygelegter langen Figur / mit N. VII. verzeichnet eygentlich zu sehen ist /) allda ist ein Malzeit zubereitet nach jrer Art / von mancherley Reiß / dick / dünn oder gebachen / eins ist braun / das ander gelb / oder weiß / ꝛc. darinnen ein Schaffleisch / jtem gebratene Tauben / Confect /

Außrüstung jrer Hochzeiten.

Heimfahrt.

N. VII.

oder
r.

g/

os
ie
it
n
er
er
ir

Weiber mu-
sic.

[illegible]bigen mit außgestreckten Armen/ jhrer 2. oder 3. tretten also gegen einander
[illegible]it üppiger leichtfertiger bewegung deß Leibs/ singen schandbare vnzüchtige
[illegible]ulerliedlein darein. Ein anders Instrument/ (B) haben sie neben jetzgedach-
[illegible]n/ das sihet gleich einem runden weiten Deckel eines Siebs/ ist allein oben her
[illegible]it Pergament überzogen/ zu beyden seyten etliche runde messene Spangen
eingefast/

Wie [illegible]
[illegible]
[illegible]

eingefaſt / ſo man mit dreyen Fingern auff das Pergament klopfft / ſo erſchüttern ſich und klappern die Spangen / ein recht vngeſchickt vnd grobe Art eines Spielens. Die Männer gebrauchen ſich der gemeinen Türckiſchen Feldſpil / als nemblich (F) ein möſſine Trommeten (C) ein hültzene Schallmeyen / der Teut-

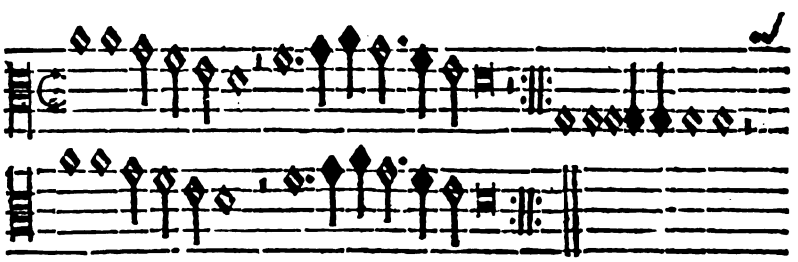
Türckiſche gemeine Muſic.

ſchen Schäfer Schalmeyen von Geſtalt vnd Thon gantz ehnlichen / ein Baucken mit rothen Tuch überzogen / (D) halb ſo groß als ein Teutſche Trummel / über das zwo meſſene Blatten (E) ſo groß als ein rund Teller / wie ein Cardinalhut Geſtalt / oben auff 2. Ring dardurch man die Finger ſteckt / dieſe Blatten klitſchet man auff einander / das lautet anders nicht / als wann man etlich Wehr durcheinander wetzet / ſolcher Inſtrumenten gebrauchen ſich die Türcken in den Feldzügen / bey Hochzeiten vnnd andern jhrer Feſttagen vnd Wolleben / deßgleichen auch der Keyſer wann er wil Muſic hören / darnach ſeyn zwo kleine vnd zugeſpitzte Trummeln / (E) welche an ſtatt der Heerpaucken gebraucht werden / wie ein hoher Teutſcher Hut in der größ / dieſe Muſic aber / im grund davon zu reden / hat nichts lieblichs oder holdſeligs in ſich / ſondern iſt gar vngeſtümm vnd feindiſch / vnd daß noch mehr iſt / die der Kunſt der eygentlichen Muſic / wie die in der Chriſtenheit gebraucht wird / allerdings entgegen / vnd

muß

muß alles diſſoniren / es iſt in ſumma kein Verſtand oder Geſchicklichkeit darinnen zu finden/deſſen mir die jenigen/ſo der Muſic erfahren ſeyn / vnd die Türckiſche Muſic nur einmal gehört haben/Zeugnus geben müſſen/ wann es nur vngereimt laut/daß ein gantzes Feld davon erhüllt / das wird bey den Türcken gerühmbt/vnd damit die Muſic vngeſtüm genug ſey/ſo werden 4. ſ. 6. oder mehr zu einerley vnnd mit einerley Inſtrument gebraucht/ gantz vnordenlich/ vngeacht daß ein Inſtrument ſtercker oder ſchwecher iſt als das ander / können auch die Stim̃ nicht meſſigen/daß es jetzt ſtarck/ dann ſchwach / nach gelegenheit deß Gedichts/In ſumma/es iſt ein vnlieblich vnd vngeſchickt Gethön/welches die Schäfer vnd Dorffgeiger weit mit Lieblichkeit übertreffen im Teutſchland.

Die Türcken haben auch allerley Lieder vnd Geſäng von jhren Helden / Schlachten vnd Siegen/die ſollen artlich vnd künſtlich in Reymen gefaſt ſeyn/ Ich weiß mich aber nicht zu erinnern /ob ich mehr dann einerley Weiſe gehört hett/auff gedachten Seytenſpielen vnd Inſtrumenten/meines erachtens/iſt einerley Melodey eines Feldgeſchreys/auff ſolche Weiß vnd Harmoniam:



Vnd diß treiben ſie ohn alle andere Enderung der Stim̃/allein daß ſie behender blaſen/wann es an die Trippel oder Fugen kömpt/ſie pfeiffen vnd blaſen alle einerley Melodey. Auſſerhalb der obgedachten Inſtrumenten ſind man beym gemeinen Pöfel/ ſonderlich den Jungen Geſellen/eines/damit ſie gegen Abend auff der Gaſſen vmbſpatzieren / das (*A*) vnſer Cithara nicht vngleich iſt/welches ſie mit einem Federen Griffel ſchlagen/Ein anders (*H*) ſihet einem Kochlöffel gleich/ dann es ein ſolchen langen Kragen/vnd ein kleinen Bauch hat/(wie beyde in nechſt vorgehender Figur mit (*A*) vñ (*H*) zuſehen ſeyn) vnter den Juden ſind man etwa auch Harpffen vnnd Lauten / deren ſie doch nit dermaſſen/wie vnſer Volck/bericht ſeyn. Das ſey nun genug von der Türcken Muſica vnd Seytenſpiel/bey jhren Hochzeiten vnd auſſerhalb den Hochzeiten.

Verſchlaffen. Ich wende mich wider zur Hochzeit die hab ich verlaſſen / biß ich mit den Spielleuten bin fertig worden. Wann das Nachtimbiß fürüber / welches ſich dann wol in die Nacht verweilet hat / da nemen die Gäſt jhren Abſchied vom Breutigam / dieſer verfügt ſich in ſein gewöhnliche Kammer / welche mit Geligern / Matzen / Polſtern / Teppichen / ſtattlich zubereitet iſt / Alsbald wird durch etliche Weiber / jhre beſten Geſpielen / die Braut in gedachte Kammer / mit vielen Schertz- vnd Schimpffreden geſtoſſen / endlich ziehen ſie auch zu Hauß / vnd wird die Hochzeit damit vollendet.

Die Braut bringt jhrem Bräutigam nichts anders von Heyrathgut vnd Eheſtewer zu / dann jhren Leib / die Kleider vnd Weiberſchmuck mus er mit Geld bey dem Schwäher löſen / ſonſt werden ſie jhme nicht verfolgt.

Eheſcheidung Von Eheſcheidung der Türcken / davon die Hiſtorien meldung thun / daß einer vmb ein geringe vrſach ſich von ſeinem Eheweib pfleg zu ſcheiden / vermög jres Geſetzs / vnnd widerumb ein andere oder viel Weiber zumal zu ehelichen / dieſe weis / wie mich bedünckt / wird vor Jahren breuchig / vnd mit den Juden / Perſen / vnd Arabern gemein geweſen ſeyn / wie dann geſchrieben ſtehet / daß Gideon 70. Söhn hett / Item daß Artaxerxes 150. Söhn / vnd Hermotius der Araber König 600. Söhn mit jhren Kebsweibern zeugeten / da die Türcken noch etwas wilder / gröber vihiſcher / (vnnd den Kriegen gar ergeben /) geweſen ſeyn / Nach dem ſie aber von etlichen Jahren hero etwas leutſeliger worden / vnd ſich mehr der Haußhaltung ergeben / nicht allein durch eigene Erfahrung an jhnen ſelbſt / ſondern auch bey den Chriſten vnd Juden befunden / was für Vnordnung / Zerrüttung vnd Hindernus im Haußgemach entſtanden / aus dem vielfachen Eheſtand oder *Polygamia*, da nemlich ein Mann zumal viel Weiber hat / haben ſie ſich ſolcher weiß ein lange Zeit her gemeſſiget / vnd ſich befliſſen eines einigen Weibs allein / weil ſie verſtanden / daß ſolches zur Haußhaltung vnd in allerley Fällen viel bequemer iſt / dann es gehet nicht ohn Sorg Mühe vnnd Beſchwerden zu / da einer jetzt neulich ein Weib genommen / ſich bald wider ſcheidet / bald ein andere nimbt / vnd etwa ein heilloſere / dann die vorige war / Derhalben höret man jetzt nit viel von ſolchen Eheſcheidungen vnd vielfachem Eheſtand / vnd ſo ſich ein Eheſcheidung begibt / ſo nimbt das Weib jren zugebrachten Schmuck vnnd Kleinoden / der Mann aber muß ſeines Gelds mangeln / damit er dieſe Kleinod von ſeinem Schwäher erkaufft hat / ſo ſie dann in werender Ehe haben Kinder erzeugt / behält der Mann die Knäblein / das Weib aber die Töchterlein / der Stadtrichter aber / den man nennet Cadi / hat macht die Ehe zu ſcheiden.

So ein Hochzeit gehalten wird / ſo hat kein Prieſter damit zu thun / der ſie einſegne /

einſegne / oder einige Ceremonien verricht / ſie kommen auch nicht in die Kirchen/ wie bey den Chriſten brenchlich / jhr Eheverloben öffentlich zubeſtetigen. Copulation der Turcken

Im Eheſtand leben etliche miteinander wol ehrlich vnnd erbarlich / etliche ſeyn miteinander nicht vernügt / naſchen anderswo vmbher / wie obent gemelt/ etliche zancken vnnd hadern ohn vnterlas/ wie auch bey den Chriſten allerley dergleichen Vnordnung geſpürt wird.

Gleich wie die Türcken in der Kleidung des Leibs überflüſſig vnd prächtig ſeyn/ alſo ſeyn ſie mit anderm nothwendigen Haußraht/ als Truhen/ Käſten/ Küchengereth vnd dergleichen / übel verſehen/ an ſtatt der Truhen vnd Käſten gebrauchen ſie ein geflochtenen Korb/ mit rothem Leder überzogen / Ein Schüſſel oder drey von Ertz vnd verzinnet/ vnſern Zinnen Schüſſeln gleich/ mit einem Rand/ vñ einem Fus/ gar tieff/ die Bölſter ſeyn köſtlich überzogen/ die Deck von Atlas oder andern ſeiden Zeug/ mit Baumwollen geſteppt/ mit Gold außgenehet/ etliche mit gülden Stücken überzogen/ an ſtatt der Bettladen/ haben ſie ein niedere Bünen/ darauff das Geliger bereit iſt/ Die Gläſer an den Fenſtern ſeyn nicht in Bley/ wie bey vns breuchlich / ſondern in Gyps eingeſetzt/ von ſchönen Zügen / das man Lateiniſch nennt *opus Moſaicum*, oder *vermiculatum* vnd *ſegmentatum*. Hausrath der Türcken

Dis ſey der nohtdurfft vnnd keng nach / von der Türcken Eheſtand/ Hochzeit/ Haußhaltung ꝛc. geſagt/ deßgleichen von der Hochzeitlichen Muſica vnd Inſtrumenten.

# Das LXII. Capitel.

## Von der Griechen Religion/ vnd derſelben Geiſtlichen Perſonen.

ICH halt darfür/ es werde nunmehr menniglichen in Teutſchland vnverborgen ſeyn / auß den vielfeltigen Schrifften deß Patriarchen an die Gelehrten zu Tübingen / daß die Griechen im Aberglauben vnnd Vnverſtand leider gar tieff vnd biß über die Ohren ſtecken/ So vil nemlichen belanget/ erſtlichen den Hauptpuncten vnd den Grund Chriſtlicher Lehr / den Articul von der Rechtfertigung/ da ſie nemlichen vnſern Freyen Willen/ Kräfften/ Menſchlichem vermögen/ vnd eigener vermeinter Gerechtigkeit/ mehr zumeſſen vnd zuſchreiben/ dann in Gottes Wort mag paſſirt werden/ da ſie auß Chriſto vnd dem Glauben die Schalen/ auß den Wercken ein Kern machen/ die Werck ſeyn der Lehenherr/ Chriſtus mit ſeinem Glauben der Lehenmann/ der ſein anſe- Artickel der Rechtfertigung.

hen vnd würde von Wercken empfehet/ vmb deß willen dañ die Lutheraner jnen ein Greul seyn / daher sie vnzehlich viel Fastag erdichtet / welche ich vngefehrlich überschlagen/vnd befunden/ daß alle Fastag deß gantzen Jahrs zusammen gerechnet/über eins halben Jahrsfrist sich erstrecken / dann sie verhoffen Gott den Himmel abzugewinnen mit solcher Casteyung des Leibs.

Anrüffung der Heiligen.

Nicht weniger thun sie der Lehr vom Glauben an Christum damit zu wider/ daß sie jnen an dem Mittler vñ einigen Fürsprecher Jesu Christo nicht gnügen lassen /sondern neben jme andere Heiligen Gottes herfür ziehen/die Propheten/Patriarchen/ Engel/Ertzengel/Apostel/Märterer/ die heiligen verstorbnen Matronen/die sollen jhre fürsprecher seyn/vnd sie bey Gott zu Gnaden bringen/ vnd daß Gott der Allmechtig sie dieser Heiligen fürbitt wöll lassen geniesen / damit man sehe/das sie kein Hertz vnd kein zuversicht zu Christo haben/vnd Christi fürbitt allein nit genug sey/darumb ordnen sie andere gehülffen / bey jnẽ das best zu thun/sonderlich aber/daß sie die H. Jungfraw Maria hoch erheben/mit welcher anrüffung der Heiligen Christus mit Füssen getretten wird/ Als wañ sie in jhrem *horologio, mesonyctio* vnd Gebettbüchlein jhr Gebet allerdings an die Mutter Gottes stellen / vnd sie anrüffen: Dich vnüberwindliche Maur vnnd Vestung alles heils/heilige Mutter Gottes/bitten wir / du wölleſt vnserer Feind anschleg zu nichte machen / die traurigkeit deines Volcks in freud verwenden/ dein Stadt beschirmen / dem König im Streit beystehen/vns Fried erlangen/ dann du bist Gottes Mutter / vnser einige Hoffnung. Vnd wöllen doch keine Götzendiener seyn/sondern streichen dieser Abgötterey ein Färblein an/ sprechen/ daß sie die abgestorbnen Heiligen in ehren haltẽ/das geschehe *Scheticòs*, sie thun solches nit dem Bild/dem Gemäl vnd den Farben/sondern denen/die durch das Bild bedeut werden/ dañ solche ehrerbietung gereich auff die so durch das Bild bedeutet werden / nach zeugnus / nit der Propheten oder H. Schrifft / sondern Basilij. Item sie Ehren die Heiligen nicht als Gott/ sondern als geliebte Diener Gottes/ Gott den Allmechtigen allein ehrẽ sie *latrevticòs*, mit solcher Ehr / die Gott gebührt. Die Heiligen aber ehren sie als Gottes Diener vnd geliebte/ daher sie solche ehrerbietung *dulian* vnd *hyperdulian* nennen/ item daß Gott wöll jr Gebet erhören vmb der Mutter Gottes willen / als wann sie der Gnadenstul wer/durch welchen wir bey Gott dem Allmechtigen zu Gnaden kommen / oder als wenn Christus befohlen hett: Was jhr den Vatter im Namen vnd im vertrawen auff mein liebe Mutter bitten werdet/das wil ich euch geben. In Kirchẽ haben sie keine geschnitzte Bilder von Stein oder Holtz/ wie in vnsern Kirchen/ sondern allein gemahlte Bilder von Farben/als nemlich das Bildnus Christi/

seiner

ſeiner Mutter/der H. Apoſtel/der H. alten Kirchenlehrer/als Chryſoſtomi/Baſilij/Nazianzeni ꝛc. jrer Märterer vnd beſondern Heiligen: als Nicolai/Georgij/ jtem deß Conſtantini Magni/vnd der Helenä/ſonderlich aber wird gemahlt die Mutter Chriſti in der gröſſ eines Weibs biß vnter die Gürtel/die hat jhr Kind Chriſtum auff dem Arm/dieſe Bildnus wird von allen denen/die in die Kirchen hinein gehen/mit neigung vnd vielfeltigem Bucken verehret vnd geküſt/doch wird erſtlich die Jungfraw Maria/vnd nachmal erſt das Kindlein Chriſti gekuſt/in welchen Gemählen doch kein Kunſt ſich erzeigt/ſondern ſeyn gar dölpiſch vnd vngeſchickt gemahlet. Wann ſie in die Kirchen gehen/ſo bucken ſie ſich offt/machen viel Creutz für ſich/an die Bruſt/das Hertz vnd Angeſicht/vnd ſo offt ſie ein Creutz machen/langen ſie mit der Hand biß auff den Boden/vnd daſſelbig gar geſchwind/das hat gar ein ſeltzams anſehen/Summa die Ehr/ſo Gott gebürt/ſchreiben ſie zu denen/die von Natur nicht Gott ſeyn/als den verſtorbnen Heiligen/ja denē/die kein heiligkeit an jnen gehabt/vnd vermeinte Heiligen ſeyn/wie ſie dañ alle Ehr Chriſti/als Heiligkeit/Gerechtigkeit/Vnſchuld/ Gebett/Anruffung in Nöthen/Hülff/Beyſtand ꝛc. allerley deß Leibs vnd der Seelen Wolfahrt bey der Mutter Gottes ſuchen vnd vermeinen zu erlangen/ in Summa/ſie ſeynd blind/vnd beten blinde Bilder vnd Götzen an/Gott erbarm ſich jhrer/vnd öffne allen verblendten die Augen. Bilder.

Die Griechen kommen alle Sontag vnd Feyertag zuſammen in jhren Kirchen/verrichten jhr Gottesdienſt mit ſingen/leſen/ Meß halten/ beten ꝛc. die Predig werden allein in der Faſten gehalten/all jr Gottesdienſt wird in pur oder fein Griechiſch verricht/ welches der gemein Pöfel nicht/ oder doch gar wenig daraus verſteht/die Predigten werden in grob Griechiſcher Sprach gehalten/ aber alle Zeugnuſſen der Schrifft vnd aus den Patribus/werden in fein Griechiſch angezogen/welches den Zuhörern ſchon den Verſtand nimbt/daß ſie darinnen verwirrt werden/in dem ſie die Reden nicht alle mögen vernemen/die Predig wird gewöhnlich nach Mitnacht angeſtellt/nit anders/als wenn es mit allem fleis darauff angeſehen wer/ damit niemand dazu ſoll kommen/oder ſo ja jemand dieſelbig beſucht/daß er durch den Schlaff am hören vnd lernen verhindert werde/vnd alſo das geprediget Wort vnd Samen Göttlichs Worts verderb vnd kein Frucht bring. Die Predigten verricht etwa der Patriarch ſelbſt/ jetzt in ſeinem Kloſter/ jetzt in dieſer/ dann in jener Kirch/ etwa einer auß den München oder Calogeris/die hierzu möchten tauglich ſeyn vnd geacht werden/ der Patriarch verricht ſein Predig (vnd andere deßgleichen) ſitzend in einem hohen Thron/ ein wenig höher dann ein Mann iſt/faſt ein ſolcher Stul/wie man bey den hohen Schulen vnd in den Clöſtern hat/da man draus der Jugend

Der Griechen Gottesdienſt. Zu welcher Zeit ſie predigen.

Von jhren Predigern.

(A) Eines Griechischen Patriarchen Kleidung.

gend fürliſt/vnd die Lehr verricht/doch iſt er nicht alſo vermachet / ſondern von fornen her offen/von ſchönem braunen Holtz/ mit Perlenmutter eingelegt/oder von ſchönen weiſſen Beinwerck/ Bey der Predig braucht er kein ſonderliche oder andere Kirchenkleidung/dann allein ſein Münchkappen/an ſtatt deß violblauen Huts/mit einem liechtblauen ſammeten Creutz/ ſonſten ſeinen gewönlichen braunen Atlaßmantel/ wie er auff der Gaſſen reit/oben vnter dem Kin am Mantel / ſeyn 2. blawe flecken/ſollen bedeuten ein Brunnen/als daß der arme hauff bey dem (*A*) Patriarchen allerley Guthaten mög ſchöpffen/Vber zwey deß Mantels gehen drey Reyen Strich dryfach/der ein Strich iſt roth/die zwey ne weis; dieſe Strich ſeyn als Bächlein/ſo auß dem Vrſprung quellen/anzuzeigen/daß der Patriarch ſein Gütigkeit auff andere Dürfftige ſol erſtrecken/vnd helt in der Hand den Patriarchenſtab von köſtlichem Holtz/mit Perlenmutter eingelegt / oder auch gantz ſilbern/ iſt geſtalt wie ein Krucken/vnd ſol ein bedeutung ſeyn deß Creutzes Chriſti / daheim geht er/ wie andere Calogeri/ Davon vnten weiter folgt.

Meß/Nachtmal Chriſti.

Wann man aber Meß helt/vnd das Sacrament reicht / ſo wird es dem gemeinen Volck in beyderley Geſtalt gereicht / nemlich die Leyen tretten ins zum Cohr/da iſt ein niedere Thür/wann man in Cohr hinein gehen will/alſo daß er ſich

er kan mit dem Mund darüber hinein reychen/da gibt jhm der Prieſter auß dem Kelch Brodt vnd Wein miteinander / in einem ſilbern Löffel/ da das Brodt eingerüret iſt im Kelch/ das Brodt brauchen ſie nicht vngeſeuert / wie bey vns breuchlich / ſondern ein geſeuert vnd gemein Brodt/daher ſie übel mit vns zu friden ſeyn/ vnd vil diſputirns vnd Streits erwecken ob dem geſeuerten vnd vngeſeuertem Brodt. Bey der Meß werden viel Ceremonien mit eingemiſcht/ vnd iſt ſchier der gantze Gottesdienſt eitel Ceremonien vnd Gepräng mit ſingen/ leſen/reychen/bücken/ſonderlicher Prieſterlicher Zier von Kleidung vnd dergleichen / daß ſich auch der Haupthandel oder das Sacrament Chriſti gleichſam drunter verleuret/ vnd ſchwerlich geſpüret wird / wie ſie faſt in allen jren Gottesdienſten durch die *parerga ipſum ergon* verdecken vnd verdunckeln. Ceremonien

## Folgt jetzund ein gemahlter Augenſchein/ wie die Griechiſchen Prieſter in der Kirch/ſo ſie Ampts pflegen vnd predigen/ gezieret ſeyn.

Namen dieſer Geiſtlichen Kleydung.

A. wird genennt Παραχίλιον, iſt von weiſſem ſeiden Zeug.

B. wird

(A) Eines Griechischen Patriarchen Kleidung.

gend fürliſt/vnd die Lehr verricht/doch iſt er nicht alſo vermachet/ ſondern von fornen her offen/von ſchönem braunen Holtz/ mit Perlenmutter eingelegt/oder von ſchönen weiſſen Beinwerck/Bey der Predig braucht er kein ſonderliche oder andere Kirchenkleidung/dann allein ſein Münchkappen/an ſtatt deß violblauen Huts/mit einem liechtblauen ſammeten Creutz/ ſonſten ſeinen gewönlichen braunen Atlaßmantel/ wie er auff der Gaſſen reitt/oben vnter dem Kin am Mantel/ ſeyn 2. blawe flecken/ſollen bedeuten ein Brunnen/als daß der arme hauff bey dem (*A*) Patriarchen allerley Gutthaten mög ſchöpffen/Vber zwerch deß Mantels gehen drey Reyen Strich dryfach/der ein Strich iſt roth/die zwene weis; dieſe Strich ſeyn als Bächlein/ſo auß dem Vrſprung quellen/anzuzeigen/daß der Patriarch ſein Gütigkeit auff andere Dürfftige ſol erſtrecken/vnd helt in der Hand den Patriarchenſtab von köſtlichem Holtz/mit Perlenmutter eingelegt/ oder auch gantz ſilbern/ iſt geſtalt wie ein Krucken/vnd ſol ein bedeutung ſeyn deß Creutzes Chriſti/ daheim geht er/ wie andere Calogeri/ Davon vnten weiter folgt.

Meß/Nachtmal Chriſti.

Wann man aber Meß helt/vnd das Sacrament reicht/ ſo wird es den gemeinen Volck in beyderley Geſtalt gereicht/ nemlich die Leyen tretten zum Chor/da iſt ein niedere Thür/wann man in Chor hinein gehen will/alſo daß er ſich

er kan mit dem Mund darüber hinein reychen/da gibt jhm der Prieſter auß dem Kelch Brodt vnd Wein miteinander / in einem ſilbern Löffel/ da das Brodt eingerüret iſt im Kelch/ das Brodt brauchen ſie nicht vngeſeuert / wie bey vns breuchlich / ſondern ein geſeuert vnd gemein Brodt/daher ſie übel mit vns zu friden ſeyn/ vnd vil diſputirns vnd Streits erwecken ob dem geſeuerten vnd vngeſeuertem Brodt. Bey der Meß werden viel Ceremonien mit eingemiſcht/ vnd iſt ſchier der gantze Gottesdienſt eitel Ceremonien vnd Gepräng mit ſingen/ leſen/reychen/bücken/ſonderlicher Prieſterlicher Zier von Kleidung vnd dergleichen / daß ſich auch der Haupthandel oder das Sacrament Chriſti gleichſam drunter verleuret/ vnd ſchwerlich geſpüret wird / wie ſie faſt in allen jren Gottesdienſten durch die *parerga ipſum ergon* verdecken vnd verdunckeln. Ceremonien

## Folgt jetzund ein gemahlter Augenſchein/ wie die Griechiſchen Prieſter in der Kirch/ſo ſie Ampts pflegen vnd predigen/ gezieret ſeyn.

Namen dieſer Geiſtlichen Kleydung.

A. wird genennt Πατραχίλιον, iſt von weiſſem ſeiden Zeug.

B. wird

B wird genennt ϛυχάριον, ist von grünem seiden Zeug.
C. wird genennt ϖωγωνάλιον, ist von rothem seiden Zeug.
D. wird genennt πλισσέυριον, ist von schwartzem Sammet mit weissen Creutzen gemacht.

Auß dem Sacrament machen sie ein Opffer für die Lebendigen vnd Todten/ welches *ex opere operato*, vnd seines Wercks willen/ dem Priester vnnd dem Volck/ nicht allein den Lebendigen/ sondern auch den Verstorbenen/ welche weder essen noch trincken können/ erlange verzeyhung der Sünden/ allerley zeitliche Wolfahrt/ welches dañ der Einsatzung gar entgegen/ da befohlen wird/ man sol essen vnd trincken den Leib vnd Blut Christi/ vnd nicht opffern Sie seyn aber darinn zu loben/ daß sie das Nachtmal Christi gantz behalten/ nach Christi Einsatzung/ dann sie es in beyderley Gestalt reychen/ vnd nicht zertrennen oder halbiern.

Nachtmal Christi den Kindern mitgetheilt.

Hinwider aber ist dieser Mißbrauch zu verwerffen/ daß sie auch den jungen Kindern deß HERRN Nachtmal reychen vnd sprechen: (gleich wie auch die Hussiten in Böhem) daß die Kinder eben mit dem Glauben deß HERREN Nachtmal empfahen/ in welchem sie getaufft werden/ Item daß etliche Vätter den Spruch Christi Johan. 6. vom H. Nachtmal verstanden/ da er sagt: Werdet jhr nicht essen das Fleisch deß Menschen Sohns/ vnnd trincken sein Blut/ so habt jhr kein leben/ Darauff schliessen sie: *Ergo*, sollen die Kinder selig werden/ so müssen sie auch deß Fleischs vnd Bluts Christi theilhafftig seyn/ da doch Christus in dem gantzen Capitel redet von der Geistlichen Niessung deß Glaubens/ das ist/ von dem Glauben an Christum/ welches an diesem Ort heist: Christum essen vnd trincken/ vnd welche Christum also niessen im Glauben/ die haben das Ewig Leben/ Da hinwider bey dem heiligen Abendmal viel den Leib vnd Blut Christi essen vnd trincken/ nicht zum Leben/ sondern zum Gericht. Daß aber die Kinder zu empfahung deß Nachtmals Christi vntüchtig seyen/ kan man auß der Vermahnung Pauli schliessen/ da er spricht 1. Cor. 11. Der Mensch prüfe sich selbst/ Item/ welcher vnwirdig isset vnd trincket/ der isset vnd trincket jhm selber das Gericht/ damit/ daß er den Leib Christi nicht vnterscheidt. Item/ so offt jhr von diesem Brodt esset/ vnd von diesem Kelch trincket/ solt jhr den Todt deß HERRN verkündigen. Nun können sich die Kinder nicht prüfen/ oder jhre Sünd erkennen/ können auch diese Speiß nicht von der gemeinen Speiß vnterscheiden/ viel weniger den Todt deß HERRN verkündigen. *Ergo*, thun die Griechen wider Gottes Wort/ daß sie den Kindern deß HERREN Nachtmal mittheilen.

Was

Was ferner anlangt die Chriſtliche Tauff / iſt dieſelbige von Menſchenſatzungen bey den Griechen nicht vnbefleckt blieben / dann die Kinder gar getaufft werden im Namen der H. Dreyfaltigkeit / das Kind wird ins Waſſer geſtoſſen / 3. mal biß über die Bruſt / mit dieſen Worten: Der Diener Chriſti N. werde getaufft im Namen GOttes des Vatters / Sons vnd des H. Geiſts / darnach wird das Kind mit dem Chriſam geſchmieret / welchen Chriſam faſt gleiche Krafft mit der H. Tauff von jhnen angedicht wird / ſolche Gewonheit (ſprechen ſie) jnen ſey von den Apoſteln Chriſti vnd derſelben anhengern / ſonderlich Dioniſio Arcopagita / hinterlaſſen worden / muß alſo diß ſchmiren auch ein Sacrament ſeyn / wann es ſchon von Gott nicht geſtifftet / ſondern von Menſchen erdacht iſt worden. Auff ſolche weis könnt man viel tauſend Sacrament erdichten / wann man auff dieſen ſandigen Grund wil bauen / daß nemlich ein Menſch kön ein Sacrament ſtifften / vnd demſelbigen die krafft vnd wirckung eines Sacraments verleyhen vnd mittheilen / welcher Grund aber in Gottes Wort nicht mag den ſtich halten / wiewol die deutung jhres Chriſamirens nicht vnchriſtlich ſcheint / daß nemlich durch ſolch Chriſamiren oder ſchmiren bedeut werde / daß der getaufft hiemit empfahe den Namen eines Chriſten oder geſalbten / vnd ein Geiſtlicher Himmelskönig vnd Prieſter werd / wie dann der Nam Chriſt vom Wort Chriſte / das iſt ſalben / ſein Vrſprung hat.

Tauff der Griechen.

Chriſam.

Vber hievorbemelte drey Sacramenta / als erſtlich die Meß / darbey zumal die Communio vnd empfahung deß H. Nachtmals begriffen iſt / zum 2. die Tauff / zum 3. den Chriſam / zehlen die Griechen noch vier Sacrament / als nemlich das vierdt die Prieſterwey / das fünfft der Eheſtandt / das ſechſt die Buß vnd Beicht / das ſiebende die Oelung / welche bey den Krancken vnd ſterbenden gebraucht wird / dardurch ſie nicht allein milderung der Leibßſchmertzen / ſondern auch ſterckung deß H. Geiſts jnnerlich ſollen empfahen / dieſe werden ſolcher geſtalt vnterſchieden / daß etliche derſelben / alle Chriſten in gemein antreffen / als die Tauff / Chriſam / Nachtmal / Buß / Eheſtand / etliche allein die Prieſterſchafft / als die Weye.

Sieben Sacrament.

Vnter das vierdte Sacrament / welches iſt die Prieſterwey / wil ich auch die Ordensleut rechnen / welche hin vnd wider in allen Städten vnd Ortern durch Türckey jhre Klöſter haben / darinnen ſie ſich zwar arm vnnd bettelmäſſig auffenthalten / vermeinen Gott zu dienen mit ſelbſt erdichter vnd eigner erwelter Heiligkeit / armut / faſten / kaſteyen deß Leibs / vnd dergleichen vergeblicher Andacht vnd Menſchenſatzungen / welche Gott ein Greuel ſeyn / ſonderlich aber iſt dieſer Andacht halb berühmbt bey jhnen der Berg Athos zwiſchen Macedonia vnd Tracia / an dem Aegeiſchen oder Mittoiſchen Meer / welchen die Griechen

Hagion oros/ den H. Berg nennen / von wegen der heiligen andechtigen Leut vnd München oder Einſiedler/die daſelbſt jr weſen haben/ Es ſollen bey 20 Klöſter ſeyn/darinnen über 4000. Münch ſich halten/Nemlich Monachi vnd Jeromonachi / denn in dieſe zween Orden werden alle jhre Ordensleut/ ſo viel ich hab mögen erfahren/vnterſchieden/aber ich hab nie gehört / daß einer ſich von dieſem oder jenem *Patrono fundatore* oder Stifftherrn nenne / als Baſilio / Chryſoſtomo/ꝛc. Nicht weniger werden die Münch auff dem Berg Sinai auch hoch gehalten/jhrer Heiligkeit halb/Man ſind auch diß Gſindlein gewöhnlich bey den Patriarchen/als zu Conſtantinopel/Alexandria/Damaſco vnd Jeruſalem / mit einem gemeinen Namen werden ſolche (B) Münch Calogeri ge-

Ordensleut.

nannt/von Calos/gut oder frum/vñ Hieros/heilig/das iſt/die fromen Heiligen.

Die Nonnen/ deren es nicht viel hat/werden geneñt Calogriza/die führen auch ein ſehr bettelmeſſig Leben/vnd iſt bey jhnen allen (wenig außgenommen) in jrer vielfaltigen groſſen Andacht wenig Verſtand oder rechtſchaffene erkentnus Chriſti/ vnd der Chriſtlichen Glaubens-artickel.

Würde im geiſtlichen Stand.

Die Würde deß geiſtlichen Standts bey den Griechen iſt mancherley: Als der Patriarchenſtand iſt der höchſt/ der ſich auch ſchreibt ein Ertzbiſchoff/ doch allein der Patriarch zu Conſtantinopel/als der über die andern all wil angeſehen

geſehen ſeyn/die andern 3. Patriarchen ſchreiben ſich allein ſchlechtlich vñ bloß: Patriarch der groſſen Statt Antiochia / Patriarch zu Alexandria/ Patriarch der heiligen Statt Jeruſalem/deß Patriarchen zu Conſtantinopel Kirchengebiet erſtreckt ſich am weiteſten / denn er vnter jhm hat alle Kirchen in Europa/ als Griechenland / Myſiam oder Sirſenland/ Bulgarey/ Walachey/ Moldau/ Reuſen/ Moſcowitten/ Thraciam/ Aſiam *minorem*, die Inſeln im Aegeiſchen Meer/ als Lemnus/ Chium/ Rodum/ Cyprum/ Creta/ ꝛc. der zu Antiochia vnd Jeruſalem waiden mit jhrem Stab in groß Aſia/ Siria vnd Paleſtina / der von Alexandria regiert die Kirchen in Aegypto vnd gantz Aphrica.

Die nechſte Würde nach den Patriarchen ſeyn die *Metropolitæ*, ſeynd Oberſte über ein gantzes Ampt in den groſſen vnnd fürnemen Städten / als Metropolita zu Sophia/ Metrop: Theſſalonicä / Met: Nicomediä ꝛc. deren ein jeder vnter jhm hat alle Kirchen in den Dörffern/ ſo derſelben Stadt zugethan ſeyn/ daher er ein *Metropolita* heiſt/ ein Vorſteher der Mutterſtatt vnnd derſelben Töchter oder Ampts angehörigen Kirchen / auß dieſem Orden werden die Patriarchen erwehlet. *Metropolitæ.*

Der dritte Grad ſeyn die Biſchoff/ haben auch etliche Kirchen vnter jhnen. Nach den Biſchoffen kommen die *Archimandritæ*, die Aept in fürnemen Klöſtern/ *Clerici*, ſeyn deß Patriarchen Officier/ Räht vnd Hofgenoſſen/ als da iſt *magnus interpres ſcripturæ ſacræ*, der iſt als ein *Profeſſor* der H. Schrifft / vnd was für ſtrittige Sachen der Lehr halben fürfallen/ die ſoll er erörtern vnd bericht darüber ſtellen. Nach jhm iſt *Megas logothetis*, wie Obercantzler / vnd ſein Mitgenoß *Minor logothetis*, Item *Protonotarius* vnd *Notarius*, als Secretarij vnd Schreiber (wie in nechſt vorgehender Figur einer mit *A.* verzeichnet/ andeutet iſt) ſie haben alle groſſe Tittel / befleiſſen ſich mit dem alten Pracht/ vnd iſt offt oder mehrertheils wenig darhinder/ da ſie ſich ſchreiben *Megas*, oder *Magnus magnæ Eccleſiæ Protonotarius*, der Tittel iſt groß genug/ das Ampt aber vnd verrichtung gleichet dem Namen nicht/ er darff auch ein Zettelein ſchreiben das kaum ein Aſper oder halben Batzen antrifft/ darumb muß der groſſe Nam der geringen verrichtung überhelffen/ ſonſt beſtehen ſie nicht. Dieſe alle ſeyn gewöhnlich von alten fürnemen Geſchlechtern / vnd die ſonſten eines ziemlichen vermögens ſeyn. *Epiſcopi. Archimandritæ, Clerici. officiales. Interpres magnus. Megas logothetis. Protonotarius.*

Der fünffte Grad ſeyn die *Jeromonachi*, *Monachi*, oder *Calogeri*, davon oben meldung beſchehen/ item die *Archidiaconi*, vnd *Diaconi*, die den Gottesdienſt in der Kirchen vnd die Ceremonien verrichten. Der ſechſt Orden ſeyn die Prieſter/ die da Meß halten / dieſe ſeyn verheyrat / doch mit dieſem vnterſchied: Wann der Prieſter ein Gelübd thut / daß er wöll auſſerhalb dem Eheſtand / Keuſchheit *Monachi. Diaconi.*

halten / ob er ſchon hernacher anders Sinns wird / ſo geſteht mans jhm nicht / Ehelich zu werden / ſondern muß ſein Gelübd halten / wo er ſich aber nicht mit Gelübd verpflicht / ſo iſt jhm vergünnet ein Weib zu nemen / da aber dieſelbig mit todt abgehet / darff er keine mehr nemen / weil Paulus ſagt: Ein Biſchoff ſol ſeyn eines Weibs Mann / oder ſoll nicht mehr als eine freyen / da er doch wider ſagt: Es ſey beſſer freyen dann brunſt leyden / oder in öffentliche Büberey gerahten / vnd die Kirchen mit ſchändlicher Ergernuß vnd Büberey beflecken / Solche ſeyn geweſen die ſchwermer: Cataphriges / Novatiani / Cathari / vnd die Tertullianiſtæ / die nicht geſtatten wolten / nach abſterben deß erſten Eheweibs in den andern Eheſtand zu tretten.

Diſe oberzehlte Orden alle zumal / außgenommen die Clerici / führen einen ſolchen Orden / daß ſie gar kein Fleiſch eſſen / ſondern nur Fiſch / vnd dieſelbigen auch nicht zu jederzeit / als in der groſſen Faſten / da eſſen ſie gewöhnlich nur Eyer / Milch / Käß / Hönig / allerley ſüſſe gedörrte Frücht oder Trauben / als Cubeben / Roſin / Confect / gemeiniglich aber allerley Meerſchnecken / rohe vnd geſotten / deren mancherley Art funden werden / item eingeſaltzene Fiſchrogen von dem Hauſen Fiſch / den man in der Thonaw find / oder gewichſten Rogen / die in heiß Wax geſtoſſen / vnd alſo von Wax überzogen ſeyn / das wird wider davon geſchelet / wann mans nieſſen vnd eſſen wil / die werden genannt Griechiſch Oataricha / es Vulgar / Griechiſch Botarge / Cavean Italieniſch / ſie eſſen auch Meerkrebs vñ Meerſpinnen. Ich weis aber nicht / ob auch ein Orden oder Regel wer / der ſich deß Weins enthielt / ſondern er ſtehet jhnen zimlich wol zu / item ſie haben auch allerley köſtliche Früchte: Als Melonen / Pfeben / Oepffel / Pomerantzẽ / Granatpoma vnd dergleichen naſchwerck / wiewol einer allein diß alles nicht kan zu wegen bringen / ſo überkompt er doch etliche derſelben / daß er ſich wol behelffen kan.

Deß Patriarchē Ampts verrichtung.

Ans oberzehlten Gelegenheiten vnnd Anzeigungen von deß Patriarchen Gebiet / kan ein jeder jetzt abnemen / was ſein Ampt außweiſt / vnd daß ſein verrichtung darinn allein ſtehe / daß er die Kirchen hin vnd wider beſtell mit Prieſtern vnd Vorſtehern / auch was für vnordnungen vnd mängel hin vnnd wider vnter den Griechen fürfallen / dieſelben entſcheidt / beydes in Geiſtlichen vnd Politiſchen ſachen / die ein Chriſt wider den andern hat / Was aber ein Chriſt mit einem Türcken zu thun hat / die weiſet er für den Oberwaſcha oder Veſirafem / ſo auch die Sach gar wichtig / ſonderlich Peinlich vnd Rechtsſachen / die leſt er gen Hoff oder an den Waſcha gelangen / derhalben er täglich überloffen wird / wie dann die Griechen faſt zänckiſche Haderkatzen ſeyn / darzu gar zornig vnd vnbeſcheiden / die ſich nicht ſchemen / auch vor dem Patriarchen einander Lügen zuſtraffen / ſich mit worten vnd Geberden gantz verbittert vnd grimig zu erzeigen.

Deß

Deß Patriarchen zu Conſtantinopel Jährlich einkommen erſtrecket ſich biß in die 20000. Ducaten/welches doch lauter geſamlet Almuſen iſt/das hin vnd wider in den Landſchafften das arme Völcklein zuſamen legt/vnd dem Patriarchen zugeſtellt wird/es iſt doch kein genantes/ſondern nimbt/was jm werdē mag. Diſes einkommen geht faſt alles auff/damit/daß er ſeine Officier hin vnd wider abſolde/ etwa einem 100. 200. Ducaten/weniger oder mehr Dienſtgelt gibt/ſonderlich aber muß er nothalb viel den Türcken anhengen/ ſo er anderſt ein Sach wil hinauß führen mit glück/ Item daß er jährlich 5000. Ducaten für ſein Perſon muß Schatzung dem Türcken geben/vom übrigen kan er eben ſich vnd ſein Geſindlein/ deſſen vngefehrlich bey 10. Perſonen ſeyn/erhalten/ darunter auch ein Janitſchar iſt/der jhm zur Gwardi zugeben wird/wo er in der Stadt hin vnd wider zuthun od auſſerhalb zu reyſen hat. Wañ er etwa die Kirchen viſitirt/da fehret er ſelb vierdt oder dritt in einem rothbedeckten Türckiſchen Kobelwagen/in der Stadt reit er auff einem Mauleſel. Wann er etwa beym Waſcha zu thun hat/da wird er/wie ſonſt ein Legat eines Chriſtlichen Potentaten/gehalten/ daß er auff einem Stülein gegen dem Waſcha ſitzend/ſein fürbringen verricht. Bey den Griechen wird er in gar groſſem Anſehen gehalten/vor den Türcken kan er auch wol bleiben.

Deß Patriarchen einkommen.

Wie nun der Patriarch ſich nehret/ alſo nehren ſich auch die überigen im Geiſtlichen Stand/ nemlich vom Almuſen/dann keiner kein beſtimte Beſoldung von der Kirchen hat/außgenommen deß Patriarchen Clerici.

Der Griechen Gwardi beym Gottesdienſt.

Diß kan ich aber nicht vngemeldt laſſen/welches billich für ein Wunder im Teutſchland mag gehalten werden/ daß die Griechen vnd andere Chriſten jhre Gottesdienſt vnd Andacht vnverhindert von den Türcken verrichten/ Dann an jhren Faſttagen beſtellen vnd dingen ſie vmb ein benantes/ ein Janitſcharen/der vnter der Kirchthür/oder bey der Kirchen mit ſeinem Brügel ſteht/ damit nicht die muhtwilligen vnd boßhafftigen Galgenſchwengel/ die Atſchamoglanen jhnen ein überdruß anthun. Wie viel Ort ſeyn in der Chriſtenheit vnter vielen Potentaten/ da die Evangeliſchen Chriſten jhr Andacht nicht alſo können verrichten/ſondern werden noch deß Lands verjagt vnnd vertrieben/ das thut der Türck den Chriſten nicht/wie gemeldt/er leſt ein jedes Volck in ſeinem Glauben vnverhindert bleiben.

Kinderſchulen.

Deßgleichen werden auch geſtattet Kinderſchulen zu halten/jedoch ſeyn dieſelben gar liederlich beſtellt/daran der Patriarch vñ ſeine Räht ſchuldig ſeyn/ dann ſie haben keine andere Schulen/als daß etwa ein Calogerus etliche Knaben vnterricht im Leſen vnd Schreiben/ wil einer aus ſonderer neigung weiter wiſſen/ſo muß ers durch ſein eigene übung vnd fleiß/ohn anderer vnterricht/

mit groſſer müh zuwegen bringen. Es iſt auch kein zweiffel/wo ſie Schulen hetten/da ſie in freyen Künſten/in H. Schrifft vnnd anderer Lehr vnd Weißheit möchten vnterricht werden/ man würde ſehr feine Leut ziehen/dann die Art ſcheinet an jhnen gar gut ſeyn.

Das ſey genug von dem vierten Sacrament der Griechen/als der Prieſterweyhe vnd Prieſterſchafft/Geiſtlichen anſehen vnd Würde/ jetzund wend ich mich zum fünfften/ als zum Eheſtand/ die Oelung aber vnd Krancken-ſchmiere/ ſampt der Beicht vnnd Buß/ laß ich anſtehen/weil nichts ſonderlichs dabey zu mercken.

# Das LXIII. Capitel.

## Von der Griechen Eheſtandt vnd Breuch jhrer Hochzeit/welches bey jhnen für das fünffte Sacrament gerechnet wird.

IM Jahr Chriſti 1578. hielt *Dominus Theodoſius Zygomalas, Protonotarius Patriarchæ Conſtant:* Hochzeit mit Jungfraw Irene Moſchini/das heiſt Kälberin/deß Geſchlechts der Kälber/darzu war ich auch geladen/dann er mein gar gut Freund vnd Bekanter geweſen/bey meinem G. Herrn erlangt ich 12. Thaler/die ich dem Breutigam von jhrer G. wegen verehret/für mein Perſon verehret ich jhm 3. Taler/ die Hochzeit war angeſtellt gegen Abend/ da verſammlet ſich deß Breutigams Freundſchafft vnd geladene/ ſonderlich aber die Mannsperſonen in deß Bräutigams Behauſung/in einem feinen weiten Gemach/ die waren ordenlich nacheinander auff nidern langen Bäncken/wie in den Schulen/herumb geſetzt/im hineingehen wurden die Gäſt mit Nardenwaſſer auß einem Glaßkölblein ins Angeſicht geſpritzt/wie man in vnſern Landen den Gäſten zu lieb ein Rauchwerck macht/damit ſie ehrlich empfangen werden (welche Gewonheit auch bey den Jüden breuchig geweſen/wie dañ der HErr Chriſtus mit köſtlichem Waſſer/von einer trewherꝛigen Matronen begoſſen war) im Gemach fand ich ein Gauckler/ein Juden/ wie ſie ſich dann gewöhnlich in dergleichen Wercken jhres Geſetzes neben dem Finantz jetziger zeit üben/der macht den Gäſten ein frewd vnd ergötzlichkeit mit Fewer auß ſpeyen/mit behenden Lufftſtreychen eines bloſen Säbels/mit ſpringen vnd ſonſten üppigen Geberden vnd Leibsbewegungen/damit waren bey 2. Stund hingebracht/biß ſich in deſſen die Gäſt allgemach verſamleten/Es wurden auch Zuckerconfect auffgetragen/davon ein jeder ſeines gefallens mocht nemen/dieſelben alſo eſſen/oder ins Wiſchtüchlein knüpffen/

vnd

vnd mit ſich heim tragen/ Endlich brachen die geladenen ſammentlich auff/ beleiteten den Breutigam zu fus in der Braut Behauſung/ die ſetzten ſich alle im Gemach ordenlich herumb / daſelbſt ſtunden der Braut köſtliche Kleidung/ Geſchmeid vnd Kleinod in geflochtenen Körben / mit Leder überzogen/ dann ſie haben ſonſt keine andere Truhen oder Käſten/ welche Kleider eins theils an ein Schnur an der Wand herumb auff gehenckt waren/ als Hembder/ Schleyer/ Wiſchtüchlein / Weiberhoſen / ꝛc. eins theils aber waren ſie aus dem Korb genommen von der Braut Vatter/ der zeigts den Gäſten / nennets mit Namen/ Als nemlich: Ein Atlaſen Leibrock/ mehr ein Violfarben Sammeten Vberrock/ mehr ein weiſſen Atlaß / ein blauen Damaſck / ꝛc. mit vermeldung dabey/ was ein jedes Kleid koſtet/ damit legt ers beyſeits auff ein Hauffen/ vnd wurden dieſelben ſeinem anzeigen vnd ſchetzen nach alsbald von einem Schreiber auffgezeichnet/ folgends bracht der Braut Vatter 400. Taler/ welche er dem Breutigam in die Schoß ſchittet / darauff ward der Kram wider eingelegt in die Körb/ vnd nach dem man ein gute weil verzog/ biß die Liechter auffgezündet wurden/ da ward die Braut hinein in das Gemach geführt/ von einem alten Mütterlein. Die Braut (A) war der maſſen geziert vñ geſchmückt/ dz ſie mit der Klei-

Der Braut Schmuck.

dung hett wol mögen einer Gräfin oder Fürſtin gleichen/ der Vnterrock war ein ſchön

mach trate / alsbald kam auch der Patriarch/der trat für den Bräutigam vnd Braut/die ſchrencketen beyde die kleinen Finger übereinander/ das hat ein geſtalt einer Hafften oder zweyer Gleych von einer Ketten/ vielleicht zu bedeuten / daß dieſe beyde ſollen zuſammen gehefft/ wie mit einer Ketten verbunden ſeyn / vnd vngetrennt bleiben/der Bräutigam hatt auff ſeinem Hut ein Schinen eines Fingers breit / vnnd wie mich bedünckt mit braunem Leder überzogen/ der hett ein Atlaſſen Violblauen Leibrock/ vnd ein Vberrock von ſchwartzem Engliſchen Tuch an/über ſie beyde war ein rother Taffet bedeckt/der Patriarch aber/ ſo vor jhnen ſtund / las aus einem Buch bey einer viertel Stund in ſein Griechiſch gar behend/welches ich nicht vernemen mocht/ dann allein etliche Wort/ ſonderlich da vielmalen das Wort Segen widerholet wurd/dann vor dem Geteuſch vnd Gedös deß Volcks kund mans ſchwerlich verſtehen/Aber ſo viel ich mich hernach erkündigt/hat er nach der Schrifft jhnen fürgehalten/wie der Eheſtandt ein Göttliche vnd Heilige Stifftung ſey/ derhalben ſich auch gebühr in ſolchem Heiligen Stand ein Heilig Gottſelig Leben zu führen/item daß ſie beyde in Lieb vnd Leyd ſollen zuſammen halten / vnd einander lieben / Item daß er manchmal den Segen über ſie geſprochen vnd widerholt.

Hochzeitmal. Nach ſolchem war die Ehe beſtettigt / vnd ſchied der Patriarch von dannen/die Braut ward zu dem Frawenzimmer / vnd die geladenen in ein Hauß nahe dabey / geführt/ in ein gar weit Gemach / da ſetzten ſie ſich an lange darzu verordnete Tiſch/ein theil aber auff den Boden nach Orientaliſcher gewonheit/ da trug man Speiß vnd Tranck auff nach Notdurfft / als eingemacht Fleiſch mit Zwiffel/ gebraten Schaffleiſch/ Fiſch vnd Griechiſch Moneſtren von geſaltzen Fiſchſpeiſſen/welches alles wolgeſchmack war/vnd zu eſſen faſt anmütig/ Neben dem eſſen gieng das Gauckelſpiel in aller macht an/ wie oben gemelt/ mit ſpringen/ſingen / vnd muſt der Moreſcken Tantz auch dabey ſeyn/ mit etlichen leichtfertigen vnnd geilhafftigen Geberden / faſt ſchendlich an zu ſehen/ die Griechen ſoffens dapffer auß den Füſſen / daß ſie nicht drüber fielen/ Aber ich hab nicht geſehen / daß jemand mit Hochzeitverehrung den Breutigam verehret hett. ein jeder hat auff ſein Pfenning zecht/ vnnd weret ſolche ſchwelgerey etwan fünff oder auch acht Tag. Wann die Griechen gnug gezecht haben / legt ſich einer nur alſo beym Eſſen auff den Boden nider / ſchlefft ein weil auß/ſo er erwacht / ſetzet er ſein Zech von neuem an / wechßlet fein vmb/das treiben ſie alſo etlich Tag/daß ſie nicht von einander weichen/es müſſe einer dann Leibsnotdurfft halben auffſtehen/daß ſie in diſem fall die Teutſchen übertreffen/ dann man hat zu Conſtantinopel den Wein überflüſſig vnd gar wolfeyl zubekommen/ in der nehe vmb die Statt wechſt viel Wein / doch nicht ſo reichlich/

daß

daß die Statt möcht davon nach notdurfft verſehen werden / aber er wird in Schiffen dahin gebracht/ auß Bithynka/nemlich auß dem Flecken Panormo in Aſia/ 40. Meil von Conſtantinopel / da hat es ein groſſen vnd mächtigen Weinwachs/ein Maß/ſo ſie nennen Crondir/wird vmb anderhalb Aſper/das iſt faſt 3. Kreutzer verkaufft/ der Malvaſier vmb 6. Kreutzer / die Maß gleichet faſt Vlmer Maß/ derwegen dörffen ſie den Wein nicht ſparen.

Wein zu Conſtantinopel.

Vnd nach dem ſie deß ſüſſen Weins voll waren/fiengen ſie jhr Griechiſche *Tripudia* oder *Terpudia* an/ da ſchrencken ſie die Arm übereinander/ machen

*Tripudia Græcorum.*

ein Ring/gehen alſo im Ring herumb/mit den Füſſen hart tredent vnd ſtampffend/einer ſingt vor / welchem die andern alle nachfolgen. Wie ich nun dieſer Kurtzweil lang zugeſehen/legt ich mich endlich zu Beth/dahin ich beſcheiden war.

## Das LXIV. Capitel.

### Von der Griechen Begrebnus.

WAnn jemand bey jhnen mit Todt abgeht/es ſey Mann/Weib/jung oder alt/ſo pflegt man den Leichnam zu waſchen/auch auff das köſtlichſt zukleiden/vnd am Angeſicht anzuſtreichen/ daß er ein anſehen hat/als wann er noch lebet/da verſammlen ſich die Freundſchafft vñ Nachbarſchafft ins verſtorbenen Hauß / tretten ordenlich hinzu / vnd küſſen den Leichnam/anzuzeigen/daß er ſey jhr lieber Freund geweſen/alsdann wird er in ein Bahr gelegt/vnbedeckt alſo offen zur Begrebnus getragen/vnd von der Freundſchafft ehrlich beleitet/ein Prieſter gehet alsdann mit / der ſeine Collecten vnd Geſang verricht biß zum Grab.

# Das LXV. Capitel.

## Von der Armenier Religion vnd Gottesdienſt.

DJe Armenier wohnen in groſſer anzahl zu Conſtantinopel vnd andern Städten der Türckey/haben guten blatz bey den Türcken / dieweil vor zeiten ein Armeniſcher Prieſter jhrem Muhammet weiſſagt hat/daß er groſſen Gewalt werd auff Erden bekommen/ſolche ſeyn mehrertheils Giogeri/die mit edlen Steinen handlen/vnd Goldſchmied/ſie haben einen eignen Patriarchen/vnd ſeyn in der Lehr vnterſchieden/wie auch in Ceremonien/ von den Griechen nicht allein aber vnterſchieden/ſondern die einander meyden/ vnd kein gemeinſchafft miteinander haben/daß ſie auch nicht zuſammen heyrathen/ noch mit einander eſſen vnd trincken / wiewol ich die Vrſach nie hab können erfahren/worin̄ ſie ſich miteinander zweyen/doch hat mich *Protonotarius* der Griechen bericht/ daß die Armenier noch mit Heidniſchen Opfern/die ſie dem Wolff thun/beflecket ſeyen/ jtem daß ſie nicht zugeben/ſondern für ein Ketzerey halten/ſo man ſagt/daß Chriſtus wie ein anderer Menſch hab deß Leibs notdurfft gethan/ oder den Leib durch Stulgang gereinigt/vnd hat ſchier das anſehen / als wolten ſie daher ſchlieſſen / daß er nicht ein waarer natürlicher Menſch wer geweſen/dann als ich auff ein zeit mit jhrem Patriarchen/der fürnembſten Articul halb/mich zu beſprechen eingelaſſen/bey welchem doch wenig bericht zu finden war/wieſe er mich zu ſeiner Münch einen / der werd mir nach meinem begehrn vnd fragen/ wiſſen zu antworten / als ich aber den Münch durch ein Tolmetſcher dieſer frag halb zu red ſtellet / ob Chriſtus ein waarer Menſch wer/ob er deß Leibs reinigung ꝛc. pflegt hett/darauff gab er zur antwort: Wann er ein waarer weſentlicher Menſch ſey/wie wir/ wie er dann von einer Jungfrauen ſey geboren worden/welches wider die art eines natürlichen Menſchen

Diſputatio Ob Chriſtus deß Leibs Reinigung gepflegt hab.

ſchen ſey/darumb ſey Chriſtus ein Schatten χῆμα, Φαντασία ἐν ὁμοιώματι τῆς Σαρκὸς (alſo redet er) eines Menſchen / dann alſo rede die Schrifft von jhme / Rom. 8. daß GOTT ſeinen Sohn hab geſandt in der Geſtalt deß Menſchlichen Fleiſchs ꝛc. dieſes legt er alſo aus: Er hab allein das anſehen gehabt/vnd ſey dem Schein nach ein Menſch geweſen / aber nicht warhafftig / er hab nicht geſſen vnd truncken/dann nur allein dem Schein nach / darumb hab er deß Leibs natürlicher Reinigung nicht bedörfft / *hic latet anguis in herba*, dann ſo dieſes wer/ſo folgte darauß/ daß er wer ein weſentlicher natürlicher Menſch / wie andere geweſen.

Ob ich jhm wol fürhielt etliche Sprüch/daß Chriſtus hieß ein Weibsſamen/Abrahams Samen/der ſeinen Brüdern gleich worden ſey in allen / So war die antwort darauff/ Davids Sohn/oder Abrahams Samen/ dem ſchein nach den Menſchen gleich/vnſerm wohn vnd dem Schein nach/ alſo kundt ich nichts bey jhm außrichten / weil ich mercket / daß vnter ſeiner Münchßgugel verborgen ſtecket die greuliche Gottesleſterung der alten Ketzer: *Valentini, Manelis, Marcionis, Cerdonis, Baſilidis, Saturnij, Carpocratis*, vnd andere jhres gleichen/die felſchlich fürgeben/Chriſtus ſey nicht warhafftiger Menſch/ ſondern ein Himmliſche Sideriſche vnd Aëriſche Geburt oder Geſchöpff.

Ob aber allein dieſer Münch ſich alſo für ſein Perſon in der Kunſt verſtigen/oder ob alle Armenier mit gleichem Jrrthumb befleckt ſeyen/weis ich nicht / dann daß ſie diß Orts von den Griechen verdacht ſeyn.

Der Armenier Gottesdienſt.

Jhre Gottesdienſt halten ſie in jhrer Mutter Sprach / brauchen neben der H. Schrifft viel Legend jrer vermeinten Heiligen/haben beſondere Kirchenkleidung / halten das Nachtmal in beyderley geſtalt / machen auß demſelbigen auch ein Meßopffer/halten die groſſen Faſten mit ſonderer andacht/ſeyn in der Speiß vnd Tranck/was den vnterſchied anlangt/ mehr der Chriſtlichen Freyheit geneigt/dann die Griechen.

Strenger Orden eines Patriarchen.

Deß Patriarchen Regel vnd Orden iſt ſehr ſtreng/alſo daß nicht ein wunder wer/vnſere Landßknecht treten auch in dieſen Orden/vnd geben jhrem ſtand vrlaub/dann ich ſelbſt heimlich über ein Mauren/drey ſchöne junge Bälg vmb den Mittag hab ſehen neben jm ligen/vnd jhrer Ruhe pflegen/das iſt gewißlich ein ſtrenger Orden/daß ein ſolcher 50. järiger Mann ſich dreyer junger Bälg mus vnterſtehen.

Jn deß Patriarchen Wohnung ſahe ich mitten im Gemach/ein kleine Gruben eines halben Manns tieff / darein ſtellt man die Scheider auffrecht vnd zündets an/da wendet der Patriarch die Füß gegen dem Fewer / das iſt jhr

Oſen/welches vornher in der Figur am 122. Blat eigentlich andeutet worden.
Jhre Gebreuch bey Hochzeiten/Begrebnuſſen vnd andern ſeyn mir vn-

bekant/ laß es derhalben dabey bleiben/Was jre Kleidung anbelangt/gehen die fürnembſten Frawen auff hiebeyangedeute weis/mit(B) verzeichnet / die andern aber gehen wie die Griechinnen.

Wil alſo das ander Buch dieſer Beſchreibung enden / vnd das dritte Buch für die Hand nemen.

Das

# Das dritte Buch/iſt eine Beſchreibung der Reyß von Conſtantinopel nach Jeruſalem/ biß wider in Teutſchland. 231

Vnd hat 44. Capitel.

## Das I. Capitel.

### Mit was gelegenheit wir an dieſe Reyß kommen/ auch wer mit mir/vnd wie oder wenn wir von Conſtantinopel nach Jeruſalem zu/vns auffgemacht.

Als wir ſchon anderhalb Jahr zu Conſtantinopel hetten zubracht / ließ ich auff ein Zeit in einem Geſpräch bey meinem Gnedigen Herrn mich mercken / daß ich luſt hett/ weil ich ſchon bey 400. Meilen zum Vortheil/ das geweſen gelobt Land zu beſuchen / vnnd aller Bibliſchen Geſchichten/ſo es müglich wer/ ein Augenſchein einzunemen / dieſelben mir deſto beſſer einzubilden vnnd die Schrifft eigenelicher verſtehen lernen./ derwegen jhre G. ich zum höchſten bat/ ſie wolten mir diß orts behülfflich ſeyn vnd verſchaffen / daß ich ein Paſſoporto bey Hof außbringen möcht/welches fürnemen jhre G. jr wolgefallen lieſſen/ſich auch darneben erboten/ in dieſem fall an jhrem fleiß nichts erwinden zu laſſen. Als nun der Termin deß dritten Jahrs herzu nahet/welcher war der Eingang deß 1581. Jahrs den 19. Januarij/ kam zu Conſtantinopel an/ der Wolgeborne Freyherr Friderich Breuner/Röm. Keyſ. Maj. verordneter Legat an die Ottomanniſch Porten/ an ſtatt meines G. Herrn/da erinnert ich meinen G. Herrn ſeines gethanen Zuſagens: Weil dann die Zeit verhanden/daß wir wider ſolten in Teutſchland kehren/ vnd jhre G. meiner nicht ſonderlich mehr bedörfften/ſo bat ich/ſie wolten mich meiner Dienſt mit Gnaden erlaſſen/vnd mir behülfflich ſeyn/daß ich mein fürgenommene Reyß möcht ins Werck richten.

Anleitung nach Jeruſalem zu ziehen.

Darauff jhre G. mich erinnerten / was dieſe Reyß für ein Gefährligkeit auff ſich hett/vnd was ſie für Vnkoſten erfordern werde / welches ich wol ſolte erwegen/ damit ich nicht die Sach leicht fürneme/ daraus mir groſſe Gefahr möcht erwachſen/ da man alsdann nicht mehr könt helffen. Ich gab jhren G. Antwort/daß ich ſolches vor einem halben Jar biß daher mit allem fleiß hett erwogen/

wögen/vnd von andern in erfahrung gebracht/daß die Reyß nicht allein gefehrlich/ſondern auch ohn groſſen Koſten nicht mög verrichtet werden / Jedoch diß vnangeſehen/gedechte ich von meinem fürnemen nicht abzulaſſen/ſondern ſolches ins Werck zu ſetzen. Endlich bewilligt der Herr/daß er wöll meinethalben anhalten vmb ein Paſſoporto.

Da nun etliche Adelßperſonen höreten/daß ich den Weg auff Jeruſalem fürgenommen/wurden ſie willens in gleicher Geſellſchafft die Reyß für zu nemen / gaben jhre Namen verzeichnet dem Herrn Legaten / daß ſie auch in den Paßbrieff geſetzt würden/als nemlich:

Die Namen derer/ſo mit mir von Conſtantinopel auß nach Jeruſalem ſind zogen.

**Bernharden/Freyherr von Herberſtein/**
**Adam von Schliben/ Churfürſtlicher Brandenburgiſcher Raht/**
**Vnd Wolffgang Bachelbel von Wonſiedel/des Herrn von Herberſtein geweſener** *Præceptor.*

Welche ſich der Reys halben mit mir freundlich vnterredeten / vnd im Namen Gottes vns gentzlich entſchloſſen/gedachte Reyß fürzunemen / Gut vnd Blut beyeinander auffzuſetzen. Derwegen als nun bey Hof die bewilligung erlanget/ vnd zween Paßbrieff in Türckiſcher Sprach außbracht waren/proviantiereten wir vns auff Alexandriam/mit Biſcoten vnd Schiffbrodt/mit geſaltzenen Fiſchen/die man nennet Sardelli/ Käs/ Oel/ Knoblach/ Würtz/ Salſezungen/ Wein vnd andere Notdurfft / wir traffen auch eben ein Gallion oder Laſtſchiff an/dem Blutſch ali/ (welcher iſt Ammiral oder Meercapitan) gehörig / die wolt gen Alexandrien gehen/darauff dingten wir vns/ vnd beſtunden ein eygen Kämmerlein darinn/vmb 12. Altumler oder Sultaner/ das ſeyn Türckiſche Ducaten/das macht 24. Gulden.

Wie wir vns proviantirten/vnd auffs Schiff dingten.

Den 3. Martij Anno 1581. vmb Veſperzeit / waren wir von vielen vom Adel vnd anderen Herren vnd Freunden/gar ehrlich auff den Galleon beleitet/ vmb 5. Vhr zu abend gieng das Schiff aus dem Port/ Mein G. Herr verehrt mir 30. Taler/ der Adel vnd das Geſind auch bey 20. Taler/das kam mir nicht übel/vnſer waren nahe bey 300. Perſonen im Schiff/yñ führeten ſonſtē nichts.

## Das II. Capitel.

### Von den Förderungsſchrifften auff die Reys nach Jeruſalem.

Eigentli-

Eigentliche Copi deß erſten Paßbrieffs/ ſo vns der Türckiſch Keyſer in Türckiſcher Sprach geben.

## Diß erſte Commendament helt ſich in Teutſch alſo.

AN die Sanſagen / (das iſt Gubernatorn) die da wohnen unterwegen auff der Straß / von meiner erhöchten Porten an biß gen Jeruſalem / zu Waſſer vnd zu Land / deßgleichen an die Cadi oder Richter / die da wohnen oder vntergeben ſeyn den obgeachten Sanſagen / gleichsfalls auch an die Capitanen über die Meerhäfen / vnd deren / ſo auff dem Meer ſchiffen / ſeem an die Reyß oder Obriſten der Leverien vnd Meerſtreiffer / darzu an die Emini / die beſtellten Obriſten / über die beſtellten Meerhäfen vnd Anlende.

Diß ſey euch kund / durch diß mein Hoch vnd Regimentzeichen / vnd ſolt wiſſen / welcher maſſen Adam von Schlichen / Salomon Schwaigger vnd Bernhard von Herberßſtein Adelßperſonen / Zeiger dieſes meines Ehren vnd gehorſamwürdigen Reichsbefelchs / als ſie neulich kommen ſeyn mit dem Tribut deß Königs von Wien / an mein hohe Porten / ſampt jhren zweyen Dienern / jhrem Glauben vnd Andacht nach willens ſeyn Jeruſalem zu beſuchen / haben bey mir angelangt vmb mein Adeliche Bewilligung / daramb ich jhnen vergünnet / vnd befehl hiemit / daß jhr / an was Ort oder wohin obberührte wöllen reyſen nach Jeruſalem / es ſey zu Waſſer oder Land / auff jhrer Straß / Weg / Herberg vnnd fort / wider das Heilig Geſetz oder Befelch nicht geſtattet / daß jemand jhnen beſchwerlich ſey / weder jhr Perſon noch Zeug oder Reuterey / oder jhren beyden Dienern / Vnd daß jhr jhnen für jhr Bezahlung verſchaffet jhr Proviant oder Nahrung / vnd was jhnen von nöthen iſt / vnd ſehet daß ſie frey ſicher auß euch von einem zum andern beleidt werden vnd kommen mögen.

Aber mein Befelch iſt nicht / daß / nach dem ſie jhr Andacht vollbracht / vnd ſich wider auff das Schiff geben / inn jhr Land zu kehren / keiner auß jhnen etwa Pferd / Leibeygene Knecht / Waffen oder andere verbottene Sachen mit führen / Jhr werdet ſehen / daß nichts geſchehe wider dieſen meinen Reichsbefelch / Diß ſolt jhr euch laſſen gnügig ſeyn / vnd dieſem edlen Zeichen glauben geben / Geſchrieben den

letzten

letzten deß Monats Mulcrem (das iſt/ den 3. Martij/ Anno Chriſti 1581. nach dem Jar Mahumets 989. in meinem Sitz zu Conſtantinopel.

## Das ander Commendament oder Paßbrieff deß Türckiſchen Keyſers.

An die Obern Cadi oder Richter/vnd an den Sanſagen zu Jeruſalem.

EVch ſey kundt vnd zu wiſſen durch diß mein hoch Regimentszeichen/welcher maſſen Adam von Schlieben/Salomon Schweiger/ vnd Bernhard von Herderſtein / Zeiger diß meins Reichsbefelchs / als unes gehorſamwürdigen vnnd ehrſamen Befelchs / welche neulich ankommen ſeyn mit dem Tribut deß Königs von Wien / an mein hohe Porten/ſampt jhren zweyen Dienern / jhrem Glauben vnd Andacht nach vorhabens ſeyn ein Reyß fürzunemen / vnd zu beſuchen die Stadt Jeruſalem / haben Supplicierend mich erſucht vmb mein Adeliche bewilligung / das ich denn jhnen hiemit vergünſtige / vnd befelle / als die jhrer Andacht vnd Glauben nach Jeruſalem zu beſuchen geſinnet / der geſtalt / wie es breuchig/ vnd die alte Gewonheit diß Orts vermag / nicht geſtattet/ daß jemand wider das Heylig Geſetz vnnd Befelch jhnen hinderlich oder beſchwerlich ſey / Diß ſey euch alſo kundt / vnd ſolt dieſem edlen Zeichen glauben geben. Geſchrieben den letzten deß Monats Mulcrem/ im Jahr Mahumets 989. in meinem Sitz zu Conſtantinopel.

### *ANNOTATIONES.*

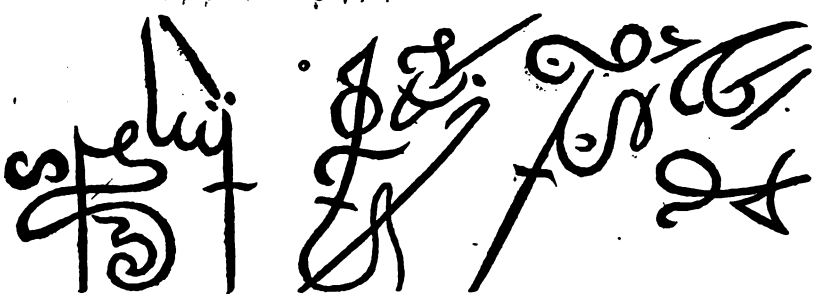
Diß hohe Regimentzeichen/ſo hie gemeldt worden/halt ich ſey das Handzeichen/welches oben an ſteht im Türckiſchen Paßbrieff/vnd genennt wird Humaium/ welches Wort heiſt ein Paradißvogel / der keine Füß hat/ſondern ſtetigs in der Lufft ſchwebt/dardurch ſie vielleicht jhr Herrligkeit wollen bedeuten/ daß ſie ſtets oben ſchweben / annd andern Königreichen obliegen / gleich wie durch den zweyköpffigen Adler das Römiſch Reich vor Zeiten iſt abgebildet

worden/Es wird aber in dieſem Zeichen deß Sultans Nam/Murath/ eingeſchrencket / welches der Cantzler pflegt auff alle Befelchſchreiben zu zeichnen.

Vber dieſe zwey Commendationſchreiben hab ich noch andere zwey in Griechiſcher Sprach erlangt/bey Herrn Jeremie/Patriarchen zu Conſtantinopel/das ander bey Herrn Michaelem/Patriarchen von Antiochia/welcher zur ſelben zeit zu Conſtantinopel in Geſchefften war/ dieſe lauten in teutſch alſo:

Jeremias auß Gottes Barmhertzigkeit/ Ertzbiſchoff zu Conſtantinopel oder neu Rom/Generalpatriarch.

VNſer Mittelmeſſigkeit gibt glaubwürdig zu vernemen/den jenigen/ſo über diß vnſer Schreiben kommen/Geiſtlichen vnd Weltlichen/ daß Zeiger diß Brieffs Herr Salomon Schweigger / vnnd andere drey Adelsperſonen mit jhm/ teutſcher Nation/ für vns erſchienen iſt/vnd vns freundlich zugeſprochen/ oder angeredt / vnd nun vorhabens ſeiner Andacht halb zu reyſſen in die Heiligen Ort Chriſti/ haben ſie vns vmb ein Fürſchrifft vnd freundlich Schreiben erſuchet/ Derwegen ſchreiben Wir vnd thun euch kundt / daß jhr gedachte Perſonen würdig achten wollet/alles freundlichen willens vnd vnterſchleiffs/ als Adelsperſonen/So jhr ſolches thut vnd verrichtet/ werdet jhr beyds Gott ein angenem Wirck/Vns aber ein beſondern gefallen erzeigen/ die Gnad Gottes ſey mit euch allen.



Mit ſolcher Schrifft hat ſich der Patriarch vnterſchrieben/vnd heiſt auff teutſch:

Im Monat Februario ꝛc.

Die

## Die ander Fürschrifft/ fast gleiches Inhalts.

Michael von Gottes Barmhertzigkeit/ Ertzbischoff der grossen Stadt Antiochia.

VNser mittelmessigkeit gibt glaubwürdig zuvernemen den jenigen/ die über diß Schreiben kommen / daß der Wolgelehrt Herr Salomon Schweigger für vns erschienen/ den wir für ein nützlichen Mann erkennen / vnd ein Mann der zu brauchen / vnd werth ist aller Freundschafft vnd guten Willens / als er nun sampt andern zweyen Adels-Personen entschlossen ist ein Reyß fürzunemen/ vnd zu besichtigen die heiligen Ort/ hat er vnns vmb ein Fürdernuß-Schreiben angelangt/ Derwegen schreiben wir/ daß jhr vmb deß HERRN Lieb willen diese nützliche teutsche Männer auff- vnd annemen wollet/ wohin sie dann kommen werden/ dann solches ein Werck der Leutseligkeit vnnd Freundlichkeit/ vnd GOtt sonderlich gefellig vnd angenem/ welches Gnad vnd vnergründliche Barmhertzigkeit sey mit allen den jenigen/ die sich jhrer annemen/ vnd jhnen gutes erzeigen oder behülfflich seyn/ in dem sie sich in frembden Landen halten/ die Heiligen Städt vnd Oerter zubesichtigen/ im Jahr Christi 1581. im Monat Februar.

Dieses Patriarchen Vnterschrifft heist auff Teutsch:
Michael von Gottes Barmhertzigkeit/ Ertzbischoff der grossen Stadt Antiochia.

## Das III. Capitel.

### Schifffahrt durch Propontidem.

Callipolis.

DAch wende mich widerumb auff die Schifffahrt/davon mich die Fürdernußſchrifften abgewendet/Als wir vmb 5. Vhr gegen Abend den 3. Martij 1581. von Conſtantinopel auß dem Port fuhren/ kamen wir den 4. Martij zu Callipoli an/ iſt ein ſchöner groſſer Marck *in propontide*/allda ländeten wir zu/vnd verſahen vns mit Trinckwaſſer/wir ſeyn bey der Inſel Marmora/ vor zeiten Elaphoniſos/ das iſt Hirſch Inſel/ item Neuris vnd Preconneſus genannt/fürgefahren/item ein andere Inſel Callolimos nicht weit davon/Plin.lib. 6. c.32. In Priconniſo iſt vor Zeiten ein ſchön Amphiteatrum/Schauhauß oder Spilhauß/ von lauter Marmor geweſen/ eines aus den ſieben Wunderwercken der Welt.

Wir werden außgehalten.

Den 5. daſelbſt verharret/auß dieſer Vrſachen/ein gefangener ward auß demſelben Marck entrunnen/da vermeint ſein Herr/er wer auff vnſerm Galeon/liß derhalben durch den Cadi/ der iſt der Amptmann/ ſuchen/aber er ward nicht funden.

# Das IV. Capitel.

## Beſchreibung des Meers Helleſponti.

Seſtus vnd Abydus.

DEn 6. Martij von Callipoli geſegelt/ deß Morgens frů vnnd gegen Abend bey den beyden Caſtellen/ Seſto vnd Abydo zugelendet/ das ſeyn zwey ſtarcke Schlöſſer/ dieſes ligt in Aſia/ jenes in Europa/die Türcken nennens Bogazaſſar/ das iſt Meerſchlund/ vnd ſeyn der Schlüſſel oder die Port zu Waſſer in die Türckey/daſelbſt iſt das Meer Helleſpontus kaum ſo weit/daß man mag mit einem Doppelhacken von einem Ort an das ander reychen/ Dieſe Caſtell ligen beyde an den Bergen/ vnnd mit Bergen überhöhet/ ſeyn nicht ſo feſt/ wie das gemein Geſchrey iſt/dann das Gemeuer iſt zimblich alt vnd Baufellig/alle Schiff/die hinauß oder herein wollen/müſſen daſelbſt Ancker ſencken vnd ſtill ligen/bey dem Capitan ſich anmelden/vnd vmb ein freyen Paß anhalten/es ſeyn Türckiſche oder Chriſtenſchiff/ wo es nicht geſchicht/ ſo hat der Capetan erlangt Recht die Schiff zu hauffen zu ſchieſſen. An dieſem Ort hat der Kőnig Xerxes ein Bruck über das Meer laſſen bauen/durch Mandrocłem/vnd mit 700000. ſtarck drüber zogen.

Plin. lib. 4. c.19. 12.

Kőnigs Xerxi Bruck übers Meer.

Dieſe Caſtellen ſeyn bey dem Poeten Ovidio berühmbt/von den zweyen Liebhabenden/ Leandro von Abydo vnnd Eros von Seſto/ das Meer von Conſtantinopel biß zu den Caſtellen/ hat vier vnterſchiedliche Namen bey den Hiſtoriſchreibern/ nemlich Pontus Euxinus/ welches man nennet das ſchwartz Meer/ Cara Degnis auff Türckiſch/ das endet ſich bey Scutari dem Flecken/ vnd erſtreckt ſich biß an den Boſphorum Cimmerium/ da deß

Tartar

Tartar Königs Hofleger iſt / zu Capha / vor zeiten Theodoſia genannt / dahin man in ſechzehen Tag vnd Nacht ſchiffen kan / da es am breiteſten iſt / kan man in fünff Tag vnd Nacht überſchiffen / da nun Pontus ſich endet bey Scutari / da fahet Boſphorus Tracicus an / über den Boſphorum hat vor zeiten Xerxes ein Bruck laſſen machen / vnd mit ſeinem Volck in Europam übergeſetzt Plini. 16. vnd erſtreckt ſich in die 120. Stadia in die lenge / das wer 4. teutſche Meiln vnd 2. Stadia oder 2. Roslauff / ſo man 32. Stadia für ein teutſche Meil rechnet / da ſich Boſphorus endet / gegen dem *Mari mediterraneo* zu / da fahet Propontis an / von den Italianern genannt *mar di marmora* vnnd erſtreckt ſich bey 2000. Stadia in die leng / das wer 12. Stadia weniger dann 70. teutſche Meilen / wann ſich Propontis endet / da fahet an Helleſpontus / vnnd erſtreckt ſich in die 400. Stadia / die thun vngefehrlich dreyzehenthalbe teutſche Meiln / vnd endet ſich bey den Caſtellen das Meer Helleſpontus / welche gegend die Welſchen nennen Stretto di Gallipoli / das iſt die eng bey Callipoli / ſonſten wird ſie genennt il braccio di S. Giorgio / das iſt S. Georgen Arm / daſelbſt iſt das Meer nicht gar ein viertel einer Teutſchen Meilen breit / dieſe eng wird auch ſonſten genennt Euripus. Ligt derhalben Seſtus von Conſtantinopel 87. teutſcher Meilē / nach der rechnung Herodoti / wie jetzt erzehlt / oder 90. Meil / wie lib. Cap. 32. Plin. ſetzt 362500. Schrit / in gemein aber rechnet man 200. Italiäniſche Meiln von Conſtaninopel biß zu den Caſtellis / oder wie mans ſonſten nennet / Dardanellis / weils an Trojam ſtöſt / welche genennt wird von den Poeten vnd Geſchichtſchreibern Dardania / von Dardano dem Sohn Jovis vnd Electrä / wiewol ſolche rechnung nicht zuſammen ſtimmt / ſo halt ichs mehr mit dem Herodoto / denn mit den jetzigen Schiffleuten / die nicht ſonderlich achtung geben auff die Meiln / wie die Fuhrleut / dann jhr lohn iſt nicht nach den Meiln.

Von Dardanellis rechnet man 120. Ital. Meiln / da man 5. Ital. Meiln / etliche aber 4. für 1. teutſche Meil rechnen / ich halts aber mit den 4. Meiln / biß gen Sio oder Chium / von dannen gen Rodis 380. Ital. Meiln / von Rodis biß gen Alexandria 500. das thet über die 250. teutſche Meiln / andre aber rechnen von Conſtantinopel biß gen Alexandria 1500. Ital. Meiln / das thet beyleufftig 375. teutſche Meiln / wann man 4. Ital. für 1. teutſche Meiln nimbt / thut es zehen weniger dann dreyhundert.

Wie weit Alexandria von Conſtantinopel ligt.

# Das V. Capitel.

## Von der Schifffahrt in gemein.

Was

Lauff eines Schiffs.

WAs dann die Schifffahrt belangt/ vnd wie weit ein Schiff ein Tag lauffen mag/ da ſprechen die Schiffleut gemeiniglich/ daß ein Laſtſchiff oder Naven/ mit mittelmeſſigen Wind in einer Stund 8. welſcher Meilen/ mit gutem Wind 12. mit Fortuna oder ſtarckem Wind 20. Meiln fahrn mag/ alſo dz mit mittelmeſſigen Wind in 24. Stunden oder Tag vnnd Nacht 48. teutſcher Meylen mögen vollbracht werden im fahren/ mit gutem Wind in Tag vnd Nacht 70. teutſche Meilen/ mit Fortuna aber ſchier 126. Meilen/ Herodotus zwar ſchreibet/ daß ein Schiff einen Tag mög 70000. Schritt gehen/ nun machen 4000. Schritt ein teutſche Meil/ welchs nicht mehr als 17. Meiln thut/ das wer ein gerings gegen einem ſolchen ſchnellen Lauff/ wie das Schiff an jhm hat/ daraus man möcht ſchlieſſen/ daß derſelbigen zeit/ nemlich vor 2000. Jahrn man in der Schifffahrt nicht ſolcher maſſen/ wie jetziger Zeit/ erfahren geweſt iſt/ wie dann andere dergleichen ding vnd erfindung täglichen gebeſſert werden/ vnd ſehr hoch kommen.

Herod. in Polymnia.

Weil ich mich nun auff das Schiff vnd Meer begeben/ acht ich nicht vnnothwendig ſeyn von der Schifffahrt vnnd Schiffen ein wenig meldung zu thun/ vnd alßdann mich ins weit Meer hinaus zu laſſen/ Es iſt aber die Schifffahrt ein vnſeglich vnd wunderſames Werck Menſchlicher freudigkeit/ vnd ein überblieben ſtück von der Herrſchafft über die gantze Welt/ welche Adam nach ſeiner erſchaffung von GOtt dem Allmechtigen zu Lehen empfangen hat/ über den gantzen Erdkreiß zu herrſchen/ darumb weil es ein gefehrlich vnd gewagt fürnemen iſt/ ſind man in Hiſtoriis nicht viel von Schifffahrt geſchriben/ vnd wie man darfür helt/ ſo iſt der Held Jaſon aus Theſſalia in Griechenland mit ſeiner Geſellſchafft/ den Argonautis/ der erſt geweſen/ der mit fliegenden Segel ſich des Meers herrſchafft angemaſt/ als er in Colchidem nach dem gulden Vellus ſchifft/ im Jahr von der Welt Erſchaffung 2774. vor Chriſti Geburt 1193. vnd hat jhn dahin anders nichts bewegt/ dann daß er jhm auch einen ehrlichen Namen hinterließ vnd etwas ehrn vnd gedenckwürdigs außrichte. Ohn lang hernach iſt aus der Schifffahrt erfolgt Krieg/ als nemlich die Belegerung Troja da die Griechiſchen Fürſten mit 1200. Schiffen für Trojam zogen/ daraus zu beyden theilen den Griechen vnd Trojanern groſſer mercklicher Jammer erfolgt. Ebenermaſſen iſt Xerxes Anno Mundi 3480. das wer vor Chriſti Geburt 487. Jahr/ mit einer mechtigen Armada wider die Griechen/ ſie zu beſchädigen/ an Propontidem kommen/ welcher bey ſich gehabt hat/ wie Herodotus davon ſchreibt/ 1208. Galleen/ vnd 300. ringe Schiff/ dieſe Schifffahrt iſt nicht ohn mercklichen Schaden vnnd Blutvergieſſen bey beyden theilen/ ſonderlich aber den Perſen abgangen.

Der Schifffahrt vrſprung.

Herod. in Terpſich.

Nauclerus gener. 30.

Mißbrauch der Schifffahrt.

Endlich

Endlich iſt auch der Geitz zugefahren / vnnd hat ſich der Herrſchafft deß Meers angemaſſet/iſt das Meer an allen Orten der Welt durchſchweifft/ groß Gut zu hauff gebracht/ mit grauſamer Schinderey vnd Finantz die Welt erfüllet/da doch die Schifffahrt ein ſolch *beneficium* vnd gutthat GOttes iſt/die dem Menſchlichen Geſchlecht in viel weg zu ſeiner zeitlichen Wolfahrt künte heilſam vnd nützlich ſeyn / vnd nicht wenig dienen möcht/die mechtigen wunder GOttes zu erlernen/vnnd die gemeinſchaffe der Menſchen zu erhalten / ſo wird doch dieſelb ſchendlich mißbraucht/daß die Völcker einander beleidigen/ins verderben ſetzen / mit Blut vergieſſen / Vntrew vnd Vnbillichkeit nicht geringen ſchaden einander zufügen/ Wie dann kein ding in dieſer Welt ſo heilſam vnnd gut/ das nicht durch den Teuffel vnd ſeinen Anhang in einen ſchendlichen Mißbrauch verkehrt werde. Die Schifffahrt rühmet der weis Mañ mit dieſen worten *Sap 14.* die Schifffahrt iſt erfunden Nahrung damit zuſuchen / Aber dein fürſichtigkeit/ Himliſcher Vatter/regiert es/ dann du auch im Meer Weg gibſt/ vnnd mitten vnter den Wellen ſich ein Lauff / damit du beweiſſeſt / wie du an allen enden helffen könſt/wilt auch nicht/daß es öd lig / was du durch dein Weißheit geſchaffen haſt / daher geſchichts / daß die Menſchen jhr Leben ſo einem geringen Holtz vertrawen/ vnnd behalten werden im Schiff / damit ſie durch die Meerwellē fahren/ſolch Holtz iſt Segens wol werth/ſo man recht damit handlet.

Es iſt auch zumercken / daß man auff dem Meer nicht einerley / ſondern villerley art der Schiff pflegt zu brauchen/die doch/ſo viel den form anlangt/einander nicht vngleich ſeyn/ allein der gröſſe halben vnterſchieden werden/ Da ein jedes auch ſein beſondern Namen hat / die gröſten Schiff werden genannt ein Galleon auff Italianiſch/vnnd Latine bey den Hiſtoricis: *navis gravis*, oder *oneraria*, das nechſt nach dem Galleon iſt ein Naven/das dritt iſt wider kleiner/ als die *nave*, vnd wird *navis victoria*, ein Fahrſchiff / ein gemein Laſtſchiff/ Türckiſch ein Caramuſal/Frantzöſiſch ein Scitia oder Sagitta/ weil es ſchnell gehet/genannt/ möcht wol ein kleine Nave heiſſen / Ein anders / dieſem gleich/ wird genennt Dſcherma auff der Egyptiſchen See/aber auff Italieniſch vnnd Lateiniſch heiſt es ein Faſſel/ *phaſelus* oder *faſelus*, oder auch ein Barka / dieſe alle gleichen in der form der Naven. Art der Schiff

Nach dieſem iſt ein andere art der Schiff / den vorigen gantz vngleich/ nemlich die Galleren *triremis* zu Latein/was die gröſſern ſeyn/ die kleinern aber werden genannt Fuſta Italianiſch/ vnnd Lateiniſch *biremis*, oder auch Italieniſch Bergantino/etwa auch Lateiniſch *navis Liburnica*, dz dritt iſt wider kleiner/ wird genennt Vergada/ iſt eigentlich ein Spächſchifflein/*navis ſpeculatoria*,

*toria*, dieſe haben nicht allein Ruder / ſondern auch Segel / daß ſie mit Wind vnd ohne Wind können fahren / die oberzehlten aber haben keine Ruder / dieſe ſeyn alle *naves prædatoriæ*, oder *piraticæ* vnnd *militares*, Kriegsſchiff / zum Krieg vnd zum Raub gericht / daher gehören auch die kleinen Schifflein / die man in den Naven führet / die Barcken *Scapha*, darin̄ das Volck vñ die Wahr ans Geſtatt geführet wird / vnd ſonſten andere Notdurfft bey den groſſen Schiffen außzurichten / Solche ſeyn auch die Schifflein / ſo ſtets am Geſtatt warten / darinn man die Leut überführet / die man nennet erma in gemein bey den Griechen / ſonſten *latine horia*, oder *oraria*, Die Griechen nennen alle Schiff Caravia oder Xilon / das heiſſet Holtz / *materia pro forma*, die Galleen nennen ſie Caterga.

Auff einer Galleen fahren etwa 50. oder 60. Soldaten / vnd bey 200. Ruderknecht / die Fuſte hat aber nicht ſo viel / auff einer Galleon möcht man bey 1000. oder mehr Würtenbergiſche Eymer Wein führen / ſampt vilen Perſonē.

Schiffämpter. Es werden auch gewieſſe Empter auff den Schiffen beſtellt / als da ſeyn erſtlich der Patron / *Scribano*, der Schreiber / der die Verzeichnus der Wahren hat / Nocchiero der *Nauclerus* der das Schiff regiert / ſonſten der Governiero / pellota / der deß Waſſers vnd der gegene erfahrung hat / Barcon / der das Geſind anricht / Peneſe / der ab vnd einladet / Timoniero / der den Timon regiert / der ſeyn 2. 3. oder 4. Barbiero oder Artzt / Maeſtranzza Schiffzimerleut / zum Schifflicken / Maſſero / der die Wahr vnter Händen hat / Scribanello deß Schreibers Jung / Marineri die Schiffleut oder Knecht auff den Schiffen / Bombardiero / deren ſeyn etwa 3. oder 4. die Büchſenmeiſter / Cuogo der Koch / Muzzo die Schiffbuben.

Ich zweiffel nicht / daß man auff einem groſſen Galleon faſt ſo viel Volck / Geſchütz / *munition*, Ortolerey vnd dergleichen Notdurfft mög führen / als ein ziemliches Caſtell oder Schloß möcht begreiffen.

Compaß. Es iſt auch das nicht ein ſchlecht ding / daß man auff dem Meer ſich nach dem Compaß alſo kan richten mit fahren / als wann man gleich auff dem Land führe / da haben auch die Schiffleut Landtaffeln / darinn mit ſonderlichem fleiß die Wind / die Landſchafften / die Anlende / Inſeln vnnd andere ding verzeichnet ſeyn / daß ſie wiſſen bey einer Meilwegs / wie weit ſie zu diſem oder jenem Ort haben / vnd ſo ſie verirren / wo ſie ſich müſſen hinlencken / Der Compaß / den ſie nennen la buſchala / ſteht gleich beym timon in einem Käſtlein / iſt geſtalt wie ein Schüſſelein / einer hand breit / darüber ein Glaß gemacht iſt / darunter ein ſteiffer papierener Stern / auff welchem die Wind mit groſſen Buchſtaben / als A. G. P. M. T.

*P. M. T. G. L. S.* verzeichnet ſeyn/ *A.* bedeut Auſter. *G.* Grego. *P.* Ponente. *M.* Meſogiorno. *T.* Tramontana. *G.* Garbi. *L.* Lebetſche. *S.* Siroco.

## Namen der Wind.

Der Wind vom Auffgang wird genennt εὖρος, ἀπηλιώτης, *ſubſolanus*, Ital. Levante. Türckiſch Gündaurus. Oſt. Zwiſchen Auffgang vnd Mittag ſeyn 3. Wind/ der 1. wird genennt Siroco levante/ welſch. Der 2. *Vulturnus*, εὐρονότος, Auff welſch Siroco Levante/ Sudoſt. Der 3. *Siroco Meridionale*, Sudſudoſt.

Der Wind vom Mittag wird genannt *Auſter*, *Notus*. Auff welſch Oſtrea. Türckiſch Kapla/ *Meridionale* Italieniſch/ Sud. Zwiſchen Mittag vnd Nidergang ſind auch 3. Wind/ Der 1. heiſt Lebeche meridional/ Sudſudweſt. Der 2. *Aphricus*/ λὶψ λιβόνοτος, auff welſch Lebeche. Türckiſch/ Garbi vel Lodos. Sudweſt. Der 3. Lebeche ponente welſch/ W. ſtnordweſt.

Der Wind vom Nidergang wird genennt ζέφυρος, *Favonius*. Welſch Ponente. Türckiſch Pade. Weſt. Zwiſchen Nidergang vnnd Mitternacht wider drey Wind/ der 1. Maeſtro ponente/ Weſtnordweſt. Der 2. καικίας τραμοντάνα, welſch Maeſtro. Lateiniſch *Circius*, Türckiſch Carat/ Nordweſt. Der 3. Maeſtro tramontana/ welſch. Nordnordweſt.

Der Wind von Mitternacht wird genennt *Aquilo*, βορέας. Welſch Tramontana. Türckiſch Ilderis. Nord. Zwiſchen Mitternacht vnd Auffgang abermal 3. Wind/ der 1. Grego Tramontana. Nordnordoſt. Der 2. Caurus/ ἀργέστης, Japyx Helleſpontius. welſch Grego. Nordoſt. Der 3. Grego Levante/ Oſtnordoſt.

Dieſer Wind ſeyn an der zahl 32. deren 16. ſie *Legitimos*, die übrigen 16. *Baſtardos* nennen/ vnd haben keinen Namen. Den Bleywurff nennen die Türcken Scandalo/ die Griechen Mußketa/ die gebattrincketa iſt der höchſte Segel: Nemlich ob dem Korb/ heiſt Türckiſch Dufleck/ die Seylleiter zu beyden ſeiten Griechiſch exarti/ Türckiſch Oſarmuck/ der Maſtbaum/ Griechiſch Kadarti/ Türckiſch Dürek/ der hindertheil deß Schiffs oder puppis Griechiſch Caſtellia/ Türckiſch Droza/ die Würbelen Keßki.

Bleywurff. Mit dem Bleywurff / deſſen Paulus in den Geſchichten der Apoſtel meldung thut/hat es ein ſolche Meinung/an einem Haſpel iſt ein Seyl oder Schnur bey 150. klaffter lang auffgewickelt/ an dem end derſelben hengt ein langer runder Bleyklotz einer ſpannen lang/bey 10. Pfund ſchwer/ vnten am Boden hat das Bley ein Grüblein mit Vnſchlit außgefüllet/wañ das Bley auff den Boden antrifft/hengt ſich der Sand oder die Erden an das Bley/oder in die feiſten im Bley/dann ſonſt wüſte man nicht/ob das Bley auff den Boden wer kommen oder nicht/ vnd alſo können die Schiffleut nicht allein wiſſen/ wie tieff es am ſelbigen Ort ſey / damit ſie nicht etwa auff den Grund oder Sand fahren/ vnd alsdann beſtecken/ſondern ſie können auch auß der Farb deß Erdrichs oder Lettens/ der ſich an das Bley hat angehenckt/ beyleuffig ſich erkennen / was das für ein Land ſey/dahin ſie kommen/ob es Egypten / Barbarey/ Aſia/ ꝛc. damit ſie bey guter zeit ſich können lencken.

Wunderbarliche Ladung deß Schiffs. Ich kan auch nicht vmbgehen zu erzehlen ein wunderbarliche Rüſtung/ die ich auff ein zeit zu Conſtant. geſehen auff einer Venediſchen Nauen/da ſahe ich/daß die Naue ſehr wol geladen war mit groſſen Säcken/wie die Wollenſäck/ die ſtecketen ſo dick ineinander/daß mir nicht müglich war/ein Finger zwiſchen die Säck hinein zu ſtecken/vnangeſehen aber deſſen / ſahe ich noch andere ſolche groſſe Säck mit allerley Wahr / als Leder/ Wollen/ ꝛc. hinein zwiſchen die andern Säck ſtecken/mit einem ſolchen Zeug/gleich wie etwa die Sturmzeug/oder *arietes* vor Zeiten geweſen ſeyn/der Sack gehet zwiſchen geſchmirten Brettern daher/daß dieſer gewalt die Säck von einander treibt / vnnd alſo der Sack zwiſchen die andern gemehlich hinein kompt / welchs ein vnglaublich ding zu ſehen iſt/ſolches Werck nennen ſie la ſtiſa.

# Das VI. Capitel.

## Beſchreibung *Maris Ægæi.*

DEtzunder kehr ich wider auff die Reyß / nach dem ich etlicher maſſen die Gelegenheit deß Conſtantinopoliſchen Meers vnd Schiffart hab anzeigt.

Den 7. Martij durch den Helleſpontum oder Stretto/di Gallipoli gefahren in das *mare Ægæum*, welches von einer vhralten Teutſchen Königin Aignen/wie Aventinus bezeugt/den Namen hat/ *Plin. lib 4. cap. 11.* ſagt/ daß diß Meer von einem Felſen/ *Ex*, teutſch/Geiß den Namen hab / dann er ſehe einer Geiß gleich/welcher Fels ligt zwiſchen den 2. Inſeln Thenedo vnnd

Chio/

Chio/die Türcken nennens Archipelagò/weis Meer/die Italiener *Arripelagò*, zur lincken Hand ſahen wir die alte vnd berühmbte Stadt Troiam/oder vielmehr die gegend/da ſie vor zeiten geſtanden iſt/dann jetziger zeit überal kein Gebeu mehr vorhanden/dann allein ein alt Gemeuer auff einem Hügel am Meer/iſt aber gar verfallen/dieweil die Türcken/wie ich bericht worden/alles Steinwerck von dannen hinweg geführt/vnd jre Kirchen/Bäder vnd dergleichen fürnemen Gebeu davon gebaut haben/nicht allein aber haben ſie ſolches zu Troja/ſondern auch zu Cyzico oberhalb Troja gelegen/gethan/dañ da ich auff ein Zeitgen Panormo in Bithynia ſchiffet als der Herr Geſante ließ Wein einkauffen/zog ich auch auff Cyzicum bey zwo Teutſche Meilen/allda ich zwey verfallene Gebeu funden/voller Fledermeus/hin vnd wider etliche ſtück von Bildern/als Köpff/Hend/ꝛc. zum theil von ſehr künſtlicher Arbeit/ſonſten gar kein anzeigung der alten Herrligkeiten/jedoch ſeyn dannoch etliche Baurenheußlein vnnd Türckiſche Meyerhöf/welches zu Troja nicht iſt/dann es gantz vnnd gar einnöd vnd wildnus iſt/aber gleichwol ein ſehr ſchöne gegend vnd ein hübſch weit eben Feld/ja ein ſchöne grüne Au. Zu Cyzico hat es vor zeiten gehabt/wie Plin. lib. 36. cap. 15. ſchreibet/ein wunderkünſtliche Capelln/item ein wunderſeltzamen Stein/der ſich ſelbſt von einem ort zum andern begab/vnd hinweg wiche/welchen die *Argonautæ* für ein Ancker haben gebraucht/deßgleichen ein Thor mit ſieben Thürnen/ſo man drinnen redet oder ſchreyet/widerhüllt es offtermals/wie auch in der Stadt Olympia ein Thurn iſt/in dem die Stim̃ zum ſiebenden mal ein widerhall gibet/item es war auch zu Cyzico ein Rahehaus/in welchem die Balcken alle ledig waren/das mans aus vnd einſetzen kunt. Troia.

Auff der rechten Hand ſahen wir die Inſel *Imbrum*, vnd nicht weit davon vnterhalb die Inſel *Lemnum*, aus der Inſel *Lemno* ſeyn bürtig geweſen die zween *Philoſtrati*, die berühmbten *Scriptores*, daſelbſt man die *terram Læmniam* oder *Sigillatam* grebt/aber die Juden vnd andere Betriger/brauchen groſſen betrug damit/ſelſchens gemeiniglich/daß ich darfür halt/ſie mög nicht zuwegen gebracht werden/dañ der Türckiſch Keyſer hat daſelbſt ſeine beſtellte Ampteleut/die ſolche Erden zu ſeinen fichern Händen müſſen lieffern/die Griechen nennen ſie Stalamine/das iſt/is tin Lemnon/gen Lemno/wie man abweſend von einer jeden Stadt redet/alſo nennen ſie faſt alle Städt vnd Ort/als ſtancoi is tin coon/Stambol/is tin polin/verſtehe Conſtantinopel/in der Inſel Leßbo iſt geborn Theophraſtus der hochberühmbt Philoſophus/der aller Gewechs vnd Kreuter art vnd wirckung an Tag bracht hat/vnd von ſeiner ſonderlichen Lemnus. Urſprung Terræ Sigillatæ. Theophraſti Geburtsort.

benlichen wolredenheit also genennt worden/hat gelebt vor Christi Geburt 320. Jahr/ nach Erschaffung der Welt 3645. Besser vnd vnterhalb/ kamen wir in die Insel Tenedum/vnd gegen über an die Insel Mitylenen/ wiewol man sonst die Hauptstat/in der Insel Leßbo also genennt hat/jedoch zeigten die Schiffleut an/die Insel heiß Mitylene/daß die Insel vnd Stadt jetzunder Mitylene heist/ da seyn wir die gantze Nacht dabey vmbgeschifft/ von wegen der wiederwertigen vnd gefehrlichen Sturmwind. Den 9. Martij gar schwerlich an die Insel Chium kommen/als wir aber wolten an das Land fahren/ vnd die Segel streichen oder ablassen/ war vns der Wind zu mächtig/ also daß wir kaum dem Schiffbruch entrunnen seyn/ in dieser Insel ist ein Berg Hagia moni/ teutsch/ zum heiligen Closter/ daher die Einwohner Monesij genennt werden/ es ist auch ein Dörfflein in der Insel/Homerus/2. teutsche Meilen von der Hauptstatt Chio gelegen/ darinnen vngefehrlich 60. Griechenhäuser/ daselbst soll ein Weinberg seyn/der deß Hochberühmbten Poeten Homeri gewesen / vnd ist ein außbund von gutem süssen Wein/ Die Einwohner desselben Flecken reychen järlich dem Türckischen Keyser 1000. Ducaten/ in massen auch von alters her vnter der Christlichen Regierung gewonheit gewesen/daß mans nicht soll neñen Choriatas/Dorffleut oder Bauerßleut/sondern Velsarij Stadtleut/O weh der armen Stattleut/die im Dorff wohnen/wie könnten sie diese 1000. Ducaten in ander weg so wol brauchen/ die Insel wird sonst *Etalia*, von Türcken Sakis/ das ist Mastichi genannt.

Tenedus.

Leßbo.

Homeri Weinberg.

Den 9. neben Chio vmbgeschifft / weil der Wind sehr vngestüm/vnd vns gar zu wieder war/daß wir gar schwerlich die Insel Samum erreichen mochten/vnd das vngestüm noch mehr zugenom̃en/ da zwischen vns vnd dem Todt nur ein Bret war. Gegen Samo über zur rechten Hand/gar nahe/ligt ein Insel Icaria/von Icaro dem Son Edali/deß Wunderkünstlers in Creta also genannt/ als der daselbst vom Himmel ins Meer gefallen sey/ da er sich vnterstanden zu fliegen/wie die Poeten dichten. Ferner hinüber ligt die Insel Patmus/da der Evangelist Johannes die Offenbarung geschrieben hat/wie die Gelehrten darfür halten/Auß dieser Insel Samo ist der hochgelehrt *Philosophus Pythagoras* bürtig gewesen hat vor zeiten geheissen Parthenia/Item Tryusa/ item Anthemusa/Melam Phillos/vnd Cyparissa/Plin. lib. 5. Cap. 31.

Der Ort/da Icarus mit sein gemachten Flügeln ins Meer gefallen.

Wo Johannes die Offenbarung geschrieben.

Vnd nach dem wir grosse gefehrligkeit außgestanden / hat vns doch der trewe GOtt endlich mit Gnaden geholffen/daß wir aller gefehrligkeit entgangen seyn/ Auß dieser Insel Chio wird das köstlich Baumhartz Mastichi oder Mastich gebracht/wechst aus dem Baum Lentisco/ vor zeiten ist auch der Malvasier daselbst gar überflüssig gewachsen/ aber jetziger zeit wechst er nicht mehr

Wo der Mastich herkom̃.

daselbst/

daſelbſt/ſondern in Creta. Anno Chriſti/1566. iſt dieſe Inſel Chius von dem Türckiſchen Keyſer eingenommē worden/als ſein general Obriſter Biali Waſcha von belegerung Malta abzog.

# Das VII. Capitel.

## Von den Inſulis Cycladibus oder Sporadibus.

DEn 10. Martij mit gutem Wind am morgen frue an die Inſulas Cyclades oder Sporades kommen/ deren an der Zahl 50. ſeyn/ die geben vns GOttes wunderbare weißheit zu erkennen/ welche er als ein Herbrich daher geſetzt/ da ſich die Schiffleut in gefehrligkeit mögē erholen vnd in nöthē jhr zuflucht dahin habē/daſelbſt etliche der vnſern/als nemlich Herr Adam von Schliben/ ein Meerwunder/ ein Syrenem geſehen/ welcher allerdings geſtalt ſey wie mans pflegt zu mahlen/er ſey ſo groß als ein Mañ/ hab eines Manns geſtalt/doch Fiſchfarb/an ſtatt des Barts hab er floßfedern/ vnterhalb den Nabel ſey er ein Fiſch/ der hab ſich zu nechſt beym Schiff überworffen/welches man gemeiniglich für Fabeln vnd Märlein helt/ aber Plin. lib. 9. Cap. 2. ſagt/daß allerley Jrꝛdiſcher Geſchöpff vnd Creaturen gleichnus vñ Bildnus im Meer fundē werden/Vñ abermaln ibi. cap. 5. ſagt er/daß zu ſeiner zeit in *Mari Gaditano* bey dem Meerſchlund Herculis/ an Portugal/ Meermenſchen geſehen worden ſeyn/ allerdings an geſtalt den vernünfftigen Menſchen gleich/ Jtem daß dieſelben pflegen den Schiffleuten vielmals beſchwerlich zu ſeyn/daß ſie die Schiff erſteigen/ dieſelben nicht allein beſchweren/ſondern auch verſencken. Ebnermaſſen erzehlt mir auch mein lieber Reyßgeſell/ Herr Adam von Schlieben/wie er in Hiſpania gehört hett von glaubwürdigen Schiffleuten/ daß ein ſolcher Waſſermann oder Meermenſch/ auff ein zeit auff ein Schiff kommen oder geſtigen ſey/ vnnd plötzlich ſich in das Meer geſtürtzt hab. Was ſoll ich viel ſagen/ Gottes Wunderthaten ſeyn vnzehlich vnd vnauß ſprechlich: HErr wie ſeyn deine Werck ſo groß vnd viel/ du haſt ſie alle weißlich geordnet/ Pſalm. 104.

Meerwunder geſehen.

Meermenſchen.

Dieſelbige Nacht ſeyn mir 10. Meilen von Rhodo der Inſel gelegen/ aber nicht geanckert/ haben auch deſſelben tags die Inſel Coum geſehen/ wird von den Griechen genendt Stancoi. Dieſe Inſel iſt deß Hochberühmbten *Medici Hippocratis*, der ein Fürſt aller Aertzt genennt wird/ Vatterland/ daſelbſt iſt auch der Wunderkünſtlich Mahler Apelles geborn/ deſſen *Plinius lib. 35. Cap. 10.* mit groſſem lob meldung thut/ jener hat gelebt *Anno mundi 3530.* das iſt vor Chriſti Geburt 437. Jahr/ von dieſem Apelle kommen die beede

Sprich-

Sprichwort: *Nulla dies ſine linea*, daß keiner kein Tag ſoll laſſen hingehen/ daran er nicht etwas arbeite/ wann er auch nur ſolt ein Lini machen. Item/ *Ne ſutor vltra crepidam*, keiner ſoll ſich vnterſtehen von einem ding zu vrtheilen/ welches er nicht verſteht/ hat gelebt zur zeit Alexand. Magni/ Anno vor Chriſti Geburt 350. Wir haben auch nicht weit von Rodis ein Inſel geſehen/ von den Türcken Engerli genannt/ deßgleichen ein andere groſſe Inſel/ genannt Chephrid/ das iſt Schwefelinſel/ wie ſie aber in *Geographia* vnd *Hiſtoriis* genennt werden möchten/ kan ich nicht erforſchen/ ich halte aber die Inſel Chephrid für die Inſel Delum/ welche ſonſten πυρπύλη, das iſt Feuerthor/ genennt wird/ daß das Feuer erſtlich daſelbſt erfunden ſey/ dann Schwefel vnd Feur haben ja ein gemeinſchafft miteinander.

Wo das Feuer erſtlich erfunden worden.

# Das VIII. Capitel.

## Von der Inſel Rodis vnd einem wundermeſſigen Bild daſelbſten.

DEn 11. vmb 8. Vhr vor Mittag zu Rodis angelendt/ in dieſer Inſel iſt vor zeiten ein berümbte Hohe Schul geweſen/ da hat ſich gehalten der fürtrefflich Poet Pindarus/ das iſt ein ſchöne luſtige wolerbaute Statt/ mit ſchönen Gebeuen vnd Heuſſern/ daſelbſten iſt auch noch ein Schloß deß alten Großmeiſters Wohnung vor zeiten/ auſſerhalb der Statt iſt ein dryfacher gefütterter Graben/ ſehr tieff/ vnnd anzuſehen vnüberwindlich/ hat auch ſchöne Gaſſen/ vnd ein ſehr ſchönes Pflaſter/ deßgleichen ich nirgends geſehen hab/ dañ die Pflaſterſtein in der gröſſ ſchier einander gleich ſeyn/ nicht gar einer Hand breit/ vnnd durchaus ſchöne Adeliche Gebeue/ wiewol ſie alt ſeyn vnnd nicht erneuret werden. An einem Ort hat man vns zeigt/ daß die Türcken in eroberung der Statt/ in das Bild Chriſti am Creutz hangend mit Pfeilen geſchoſſen haben/ da ſey auß dem hültzen Bild alsbald viel Blut gefloſſen.

Aus einem hültzen Crucifix iſt Blut gefloſſen.

Es wohnen viel Juden vnd wenig Chriſten oder Griechiſche Becken darinnen/ dörffen doch die Chriſten nicht über nacht darinn bleiben/ ſondern müſſen in den nechſten Flecken gehen/ da ſie dann jhr Hanßhaltung haben/ daſelbſt werden im Schloß etlich Fürſten auß Walachey vñ Bogdaney in verwarung gehalten/ wann ein Fürſt an jetztgedachten Orten rodis verſehrt/ wird auß dieſer anzahl jnen widerumb ein Hertzog zugeſtellt/ deñ dieſe Völcker ſeyn dem Türcken zinßbar/ vnd werden doch die Landſchafften von jhren natürlichen Herren regiert/ dieſe vertriebene Herren zu Rodis haben jhre Beſoldung vnd Gnadengelt/

dengelt täglich etlich Aſper vom Türcken/treiben aber Handwerck daneben/wie dann in meinem Anweſen zu Conſtantinopel ein ſolcher Bogdaniſcher Herr in Moldau (von Türcken Bogdania genannt/ligt in *Maſia inferiori*) eingeſetzt/der muſt 8000. Ducaten dem Türcken verehrung verſprechen zu erlegen/ ein jeder Ducat thut 2. Gülden vnſer Müntz/das macht 16000. Gülden/Vnd als ich fragt/wo er dann ſoviel Gelt zuwegen möcht bringen/war mir geantwortet/er müß etliche auß fürnemen Landſtänden laſſen würgen / jhnen jhr Haab vnd Gut nemen/vnd alſo ſein Verehrung erlegen.

Rhodus.

Dieſe Inſel hat vor zeiten auch/wie andere/viel Namen gehabt/als nemlich/daß ſie iſt genennt worden Atabyria/ Corymbia/Ophiuſa vnnd Jalyſſa/ Item ſie hat auch geheiſſen Coloſſa / von wegen der groſſen wundermeſſigen ehrin Bildnus/ſo in der Ehre der Sonnen/von Carete Lydio/dem berühmbten Werckmeiſter / daſelbſt geſtellt vnd zugericht geweſt/ es begriff in der höhe 70. Elen/war genannt *Coloſſus ſolis*, Nach dem diß Bild 50. Jahr geſtanden/iſt es von einem Erdbeben vmbgefallen/wenig Perſonen mochten den Daumenfinger deß Bilds mit Armen vmbfahen/ die Finger ſeyn gröſſer geweſt / dann ſonſt ein gantzes Bild/ſein Meiſter hat 12. Jahr daran zubracht/ biß es vollendet worden/vnd hat 300. Talent daran verdient/die jm König Demetrius auß Macedonia darfür bezahlt/das laufft an 180000. Cronen. Vber diß Bildnus hat es noch andere 100. kleinere in gedachter Stadt gehabt/ vnd als die Saracener jhr Anno Chriſti 955. mechtig worden/haben ſie das Ertzt von der verfallenen Seul in jhr Königliche Hauptſtatt Alexandriam in Egypten/ auff 90. Camelen laſſen hinweg führen. Im Jahr Chriſti 1138. als die Tempelherren vnd Ritter Johanniter Ordens von Ptolemaide auß Paläſtina von den Saracenen vertrieben worden / namen ſie ſich vmb die Inſel Rodum an/ eroberten ſie mit gewalt / erſchlugen die Innwohner / die Saracenen darinnen/widmeten die Inſel vnnd Hauptſtatt zu einem Ritterlichen Ordensſitz / zu widerſtand den Vnglaubigen/vnd zu rettung der armen vnterdrückten Chriſten / haben auch die Inſel biß in die 214. Jahr ritterlich beſeſſen. Endlich iſt Sultan Solimann der Türckiſch Keyſer Anno Chriſti 1522. mit groſſer Macht darfür zogen/nemlich 200000. ſtarck/vnd 50000. Schantzgräber/vnd ſetzet ernſtlich mit dem Geſchütz vnd Mauerbrechern an die Stadt/ die Ritter aber wehreten ſich mañlich/alſo daß biß in die 20000. Türcke auff dem platz blieben ſeyn/deßgleichen auch mancher küner Ordensherr. Nach dem nun der Türck biß in die 9. Monat darfür gelegen / vnnd nichts ſonderlichs außgericht / wiewol er die Stadt übel zerſchoſſen / vnnd viel Volcks verlohren hett/wolt jhn nicht für gut

Plin. lib. 34. Cap. 7. Ein wundermeſſigs Bild.

Tempelherren vnd Johanniter nemen diſe Inſel ein.

Rodis vom Türcken eingenommen.

anſehen/lenger in der Belägerung zuverziehen/Derhalben erden Ordensherren angeboten/ wo ſie ſich wolten ergeben/wolt er ſie frey ſicher laſſen abziehen/ oder ſonſten vnter ſein Schutz nemen/ Da nun die Rittermeſſigen Leut an jhrer ſach verzweiffelten/weil ſie an Kraut/Lot vnd Munition gar erſchöpfft vnd mangel hetten/auch keiner entſatzung von den Chriſten zu hoffen/ ergaben ſie ſich nach vorgehender berathſchlagung in deß Türcken gnade/ der hielt jhnen ſein Zuſagung ſteiff/ließ ſie mit jhrem Haab vnd Gut frey ſicher abziehen.

# Das IX. Capitel.

## Schifffahrt von Rodis biß gen Alexandria.

NAch dem wir nun in der Stadt Rodis etlich Stund biß gegen Abend vmbſpatziert/ vnd mit friſchem Waſſer vns verſehen hetten/ begaben wir vns wider auff vnſern Galleon / vnd fuhren im Namen GOttes dahin.

Aegypten erſtlich geſehen von fern.

Von dem 12. biß auff den 21. Martij anders nichts dann Himmel vnnd Waſſer geſehen/wir hetten liederliche Wind/vnd ſtetige bonazza oder garmo/ das iſt Windſtill. Den 21. *Aphricam* vnd *Ægyptum* anſichtig worden/denſelben gantzen Tag bequeme vnd ſtarcke Wind gehabt/vnd haben gegen Abend in einem Port Pikeria/20. Ital. Meil vnterhalb Alexandria zugelendet. Wañ man in etlich Tagen kein Land geſehen/ vnd aber endlich ein Land fürkömpt/ ehe mans anſichtig wird/vnd doch hoffnung iſt/man werd bald Land antreffen/ da ſteigen die Schiffleut in Korb hinauff/ vnnd ſehen ſich mit fleiß nach dem Land vmb/ ſo ſie es dann erſehen/verkünden ſie ſolche newe Mähr dem Schiffvolck/begehren eines Bottenbrodts/ da gibt ein jeder gantz gutwillig etwan ein Meidin/thut 3. Kreutzer/da erhebt ſich groſſe Frewd vnterm Volck/ Es iſt nicht zu ſagen/ welch ein groß verlangen menniglich nach dem Erdreich tregt/ ich weiß nicht/ob ich auch etwa ein ſolch begierd zu einem Ding jemal gehabt/nicht anders/ als ſich ein Kind ob ſeiner Mutter erfrewet/ von deren es ein zeitlang verlaſſen geweſen/ vnnd zwar nicht vnbillich/ dann das Erdrich ja vnſer aller Mutter iſt/die vns tregt/ verſorgt/vnd mit güte erhelt/ſolt ſich dann ein Menſch nicht über derſelben frewen/ſonderlich aber in ſolchen fellen/da man in Gefehrligkeit zu Waſſer iſt/vnd der lieben Mutter der Erden/hülff noth thue.

Schifffrewd.

Den 22. Martij/in jetztgedachtem *portu Pikeriæ* ſtill gelegen/vnnd auff bequeme Wind gewartet/damit wir füglich auff Alexandriam zuſchiffen möchten/ bey dieſem Port ſteht ein Türckiſch Caſtell/ vnd etlich wenig Egyptiſche Heußlein.

Das

# Das X. Capitel.

## Beſchreibung Alexandriae.

DEn 23. Mar. vmb Mittnacht zu Alexandria mit frewden ankomen/ die Türcken neñen ſie Scenderia/ Den 24. vom Galleon abgeſtiegen/ vnd in der Stadt bey einem Griechen auß Cypro einzogen/ alda wir gute bequeme liefferung vnd Logiament funden / darab wir nicht wenig erfrewt waren / dieſe Statt hat auſſerhalb ein ſchön anſehen / aber ſo man nahe hinzu vnnd gar hinein kömpt / ſiehet man anders nichts als ein Wüſten vnnd Einöden/ dann man find wenig gantzer Heuſſer darinn/ ſondern ſie ſeyn durchaus alle faſt zerſtöret / vnd gehet einer etwan ein ziemlichen Weg in der Stadt/ ehe er zu einem Hauß kömpt/ Ich weiß das anſehen der Stadt nicht beſſer zu vergleichen/ dann einem Steinbruch oder Steingruben/ Es iſt aber daſelbſten ein groſſe Niderlag/ von allerley Kauffmanſchafft/ welche auß India/ Arabia/ Perſia vnd Aethiopia/ durch Cairo gebracht wird/ ſonderlich Gwürtz / Seiden ꝛc. Ein Frantzöſiſcher *Conſul* wohnet in der Stadt/ hat ein eigene Behauſſung/ vnd ſein eygen Geſind/ der die Kauffmanſchafft vñ Güter in Franckreich hin vnd her befürdert.

Von *antiquiteten* hab ich nichts funden/ dann ein Seul von *Porphyretico lapide*, die man nennet *Pyramidem* oder *Obeliſcum*/ mit alten Egyptiſchen Heydniſchen geiſtlichen Zeichen oder *literis hieroglyphicis*, Inmaſſen auch zu Conſtantinopel eine ſteht/ wie oben gemelt/ item ein ander Seul/ auſſerhalb der Stadt / ohne Schrifften/ die Stadt iſt gar groß / hat ein ſtarcke vnzerbrochene Ringmauer vnd feine Thürn/ iſt an zu ſehen/ daß es ein herrliche ſchöne Stadt geweſen wird ſeyn/ ehe der Türckiſch Keyſer Soliman / Anno Chriſti 1517. das Königreich Egypten vnter ſich bracht hat.

In welcher Landſchafft Alexandria ligt.

Die Stadt Alexandria ligt im Königreich Egypten/ die Araber nennens in jhrer Sprach Bardamaſſar/ von dem wort Bar/ ein Land/ vnd Maſſar/ das iſt ein Nam deß Enckels deß Ertzvatters Noah/ nemlich deß Mizraym/ welcher ein Sohn Ham geweſen iſt / von dieſem Mizraym hat das Land noch heutigs Tags den Namen/ David nennets Pſ. 105. das Land Ham/ welcher deß Mizrayms Vatter war/ die Hauptſtadt deß Reichs / welche iſt Cairo oder Alchiabir/ nennen ſie Miſſir/ auch von den Mizraym / diß Königreich / wie auch andere mehr tregt den zorn Gottes alſo/ daß die alte Herrligkeit nirgends geſpürt wird/ wie es zur zeit Ptole. Philad. geweſen/ da er über 20000. Städt herrſchet/ welche Städt in die einige Stadt Cairo zuſammen geſchmeltzet ſeyn.

Alexandria von Alexandro erbaut.

*Anno Mundi* 3629. vnd vor Chriſti Geburt 338. Jahr vngefehrlich/ bey der Regierung des Großmächtigen Keyſers Alexandri aus Macedonia/iſt dieſe Stadt von Alexandro erbawet worden/ſie hat in jrem begriff ſich anfangs erſtreckt auff die 15000. Schrit/ die thun 4. teutſcher Meilen weniger ein viertel einer Meil/ andere ſprechen/ſie hab 80. Stadia gehabt/ die thun dritthalbe teutſche Meilen/nach der form eines Macedoniſchen Klaids/ Chlamis genant/ dieſe form thun aber ein halben Bogen od Circkel/gegē Mitternacht werts an der Stadt lag ein groſſer See/ Mareotis/ vom ſelbigen gieng ein Arm biß in den Nilum/ das iſt/ *in oſtium primum Nili Canopicum*, das man 4. Meilwegs biß in Nilum von dannen hat mögen fahren/ gegen Mitternacht ſtiß das *mare Mediterraneum* dran/ daß alſo ein herrliche ſchöne gelegenheit dieſer Stadt war/ nicht gar ein teutſche Meil von der Stadt/ nemlich 875. Schritt/ war ein Inſel vnd ſchöner Thurn für die Schiffleut/ Pharus genannt/ gebauet welche Inſel Cleopatra mit einem Tamm an die Stadt gehencket hat/ daß man zu Landt zum Thurn zehen kunt/ daher alle ſolche Thürn Pharus vnd Phanar jetzund genennt werden/ darinnen man bey Nacht ein Liecht hat/ daß ſich die Schiffleut können behutſam regieren/ wie es auch an *ponto Euxino* ein ſolchen Phanar hat/ dann es gar gefehrlich iſt zu ſchiffen daſelbſt/ Jetziger Zeit iſt der See Mareotis nicht mehr vorhanden/ man helt darfür/ daß ſie vorhin genennt ſey worden No/ welche Alexander Magnus erſt in nachfolgenden zeiten allein erweitern/ in ein mehrer anſehen hab bringen laſſen vnd ſie nach ſeinem Namen genennt/ auch daher/ als er zu Babylon mit todt abgangen/ iſt begraben worden.

Gelegenheit der Stadt.

Ptolem. Philadelphi Hofhaltung vnd Liberey. Arent lib. 1. Fol. 66.

Nach ſeinem Todt/ als das Reich in 4. Theil getheilet worden/ hat Ptolomeus Philadelphus/ Lagi Sohn/ in dieſer Stadt/ beydes ein mechtige Königliche Hofhaltung vnd Hohe Schul angericht/ er hielt am Baren 20000. Pferd/ er hett auch 2000. Streitwägen/ jtem 4000. Elephanten/ 200000. Mann zu Fuß/ Er het in ſeiner Buchkammer biß auff 700000. ſtück Bücher/ darvon ſeyn/ 45. Jahr vor Chriſti Geburt/ biß in die 4000. ſtuck durch ein Brunſt zu grund gangen.

Joſeph lib. 12 antiq. cap. 2.

Bibel verdolmetſcht.

Jtztgedachter König Ptolomeus Philadelphus hat nach erſchaffung der Welt 3684. das iſt 283. Jar vor Chriſti Geburt/ von den Hohēprieſter/ Eleaſar zu Jeruſalem durch ein Botſchafft begehrt 70. gelehrter Prieſter/ in beyden Sprachen/ der Hebreiſchen vnd Griechiſchen/ daß ſie die Bibel in die Griechiſche Sprach verdolmetſchten/ welches ſie auch mit allem fleiß verricht/ vnnd mit Königlichen Gaben von dem König wider ſeyn abgefertigt worden/ Er

hat

hat bey 2. Thonnen Goldes darauff gewagt. Es haben auch ſonſten die freyen Künſte/neben allerley Weißheit daſelbſten geblühet/vnd ein berühmbte Schul gehabt/deren in der Apoſtel Geſchicht gedacht wird / daß etliche von der Schul der Alexandriner wider den H. Stephanum ſich gelegt/vnd jn zum Todt haben helffen verurtheilen / Dieſe Schul hat auch gelehrte Leut gezogen/ als nemlich den Hochgelehrten Mann in der *Aſtronomia, Claudium Ptolomæum*, der alle *Aſtronomos* zu jeden Zeiten übertroffen/hat gelebt Anno Chriſti/131.

Hohe ſchul zu Alexandria. Act. 6.

Es hat aber der Allmechtig Gott die Stadt Alexandria nit allein mit Offenbarung deß Geſetzs Moyſi begabt/vnd ſie dardurch zur waren erkentnus gebracht/ſondern auch das H. Evangelium/die Lehr deß Sohns Gottes/daſelbſt bald im Anfang laſſen predigen durch den H. Evangeliſten Marcum / der nit allein mit groſſem nutzen gepredigt / ſondern auch die Kirchen mit fleiß angericht vnd beſtellt hat. Jn folgender zeit hat der H. Lehrer Athanaſius daſelbſt gelebt/vnd der Chriſtlichen Kirchen als ein Biſchoff fürgeſtanden/welcher ſich in dem Concilio Niceno Anno Chriſti 320. dapffer gebraucht hat wider den Ketzer Arium/deßgleichen ſeyn auch andere fromme fürtreffliche Biſchoff daſelbſt geweſen/ Jn ſumma/der Allmechtig Gott hat dieſe Stadt mit allerley Jrrdiſchen vnd Himmliſchen Schätzen hoch erhaben / aber dieſelbe widerumb greulich geſtürtzt/daß ſie heutigs Tags mehr einer Steingruben/ wie erſt gemelt/dann einer Stadt gleich ſihet (da vns auch wider fürkompt die Red deß Poeten / bey dem Strabone/ *Megáli pólis megáli erimia*, je gröſſer die Stadt/ je gröſſer jhr vntergang vnd verderben) auff daß wir vns diß Exempel Göttlichs Zorns wol einbilden / Gott dem Allmechtigen für ſeine mancherley Gaben vnd Gutthaten/ſo er vns im Teutſchland erzeigt hat/von hertzen dancken/damit wir mit vnſerm Vndanck vnd Sünden jhne nicht zu gleichem Zorn bewegen/ daß er vnſere Städt dieſem zerſtörten Alexandria nicht gleich mache/ denn es iſt bey jm kein anſehen der Perſon / er iſt ein eyveriger Gott/der die Miſſethat heimſucht / vnd niemands verſchonet.

Evangeliſt Marcus hat da gepredigt. Euſeb. lib. 2. Cap. 16. Athanaſius Biſchoff zu Alexandria geweſt.

Bußprediger für die Teutſchen.

Die Stadt Alexandria wird jetziger Zeit von Moren/Türcken/Chriſten vnd Juden bewohnet/die Chriſten ſeyn vnterſchiedlich/ etliche Griechiſcher Religion/ die andern werden genennt Koſdi in grob Griechiſch/ das iſt beſchnittene/ welche die Welſchen nennen *Chriſtiani della Cintura*, von der Gürtel / Item Jacobite von Jacobo dem Ketzer/haben einerley Religion mit den Abyſſinern oder Preteianitten/ davon vnten meldung gethan wird/ Die Griechen haben ein Kirchen daſelbſt zu S. Saba genannt Es hat auch ein Griechiſch Patriarchen Reſidentz alda/aber er helt ſich ſonſten ſtets zu Cairo/ weil er den

Jnwohner daſelbſt.

Wascha an der Hand hat / was für sachen fürfallen / dieselben bey Hof aus zubringen / Aber er hat ein *Vicarium* alda mit Namen Meletius Jeromonachus / ein freundlicher Mann / vnd der gelehrtest vnter allen Griechen / so viel mir seyn fürkommen / dann er der Lateinischen / Italianischen / vnd beeder Griechischen Sprachen sehr wol beredt ist / sonsten hab ich nie kein *Græcum* funden / der der Lateinischen Sprach kündig were / dann neben diesem den *Protohermi-nea Patriarchæ Constantinop.* mit Namen Joannes Zygomalas. Als ich nun mit gedachtem D. Meletio gute freundschafft gemacht / verehret ich jhme ein *Græco latinum Testamentum novum*, welches er auch zu hohen danck von mir auffgenommen.

Ein gelehrt Griechischer Jeromonachus.

Er hat mich auch gantz freundlich / nicht allein in meinem Logiament vnd Herbrig beym Schlafftrunck besucht / sondern mich vnd mein ehrliche Compagnia ins Schiff beleit / als wir wolten auff Raschidi / am Nilo gelegen / schiffen / vnd wenig Tag hernach ersucht er mich auff dem Nilo zu Raschidi verharrend / mit einem freundlichen Schreiben / darinnen er neben erbietung seines Gruß vnd Glückwünschung zu vnser Reyß / sein verlangen gegen dem Heiligen Land / vnd zu der Stadt deß Leydens vnsers Herrn Christi erklert / vnd über die vngelegenheit vnd allerley hindernussen klagt / jtem er warnet vns auch darinn / daß wir zu Jerusalem bescheiden vnd behutsam seyen / in erkündigung allerley Sitten / Gebreuch vnd Historischer verzeichnus / damit wir nicht in Gefahr kom̃en / so wir etwas freyers vnd aus lieb alles zu wissen / vnbedächtig seyn möchten / Neben dem bitt er mich / so mir GOtt wider in Teutschland zu dem meinigen helffe / daß ich jhne meiner vollbrachten Reyß wöll freundlich berichten / Aus welchem allen man ein recht gut teutsch / vnd nicht ein listig griechisch Gemüth spüren kan / dessen ich mich / als ein Frembdling / nit wenig in so frembden Landen erfrewt hab..

Leutseligkeit deß Jeromonachi.

Sendschreiben Hieromonachi an mich.

Diese Epistel war in fein Griechisch geschrieben / vnd am end ein *periodus latine*, Nemlich τοῦτο δὲ πάντας ἰπυμιμνίσκω, *Ut in peragrandis describendisq; locis, moribusq; hominum explorandis, præsertim Jerosolymis, quantum fieri potest cautius, & vt ita dicam inter privatos parietes agatis, hujus autem cautionis rationem vos minime latere arbitror.*

Datum Alexandriã den 27. Martij / Anno 1581.

# Das XI. Capitel.

## Abschied von Alexandria nach Raschidi.

Den

DEn 27. Martij auff einer Oſcherma einen Meerſchifflein nach Roſeto / Raſchidi oder Rachidi vnſern Weg genommen / dieſe Stadt ligt im erſten Außfluß Nili / nemlich *in oſtio canopico*, ein halbe teutſche Meil von der Einfahrt deß Fluß / Aber wir kundten die einfahrt nicht antreffen / weil die Nacht anfiel / vnd die anfahrt gar gefehrlich iſt / Derhalb wir vns wider muſten wenden / vnd den Port Pikeria / ein halbe teutſche Meil vnterhalb dem *oſtio canopico*, wider zu eylen / da der Nilus ſich ins Meer ergeuſt / ſihet man augenſcheinlich / wie ſich das Waſſer Nilus von dem Meer vñ Saltzwaſſer vnterſcheidet / dnnn das Waſſer gibt im Meer ein weiten Circkel / in geſtalt eines ſiedeten vnd überſich wallenden Waſſers / einer zwerchen Hand hoch / vnd zwo Hand breit.

Vier Münche treten zu Alexandria in vnſer Geſellſchafft.

Zu Alexandria hat vnſer Compagnia / (als *A*, Adam von Schliben / *B*. Wolffgang Bachelbel / *C*. Salomon Schweigger / *D*. Herr Bernhard von Herberſtein /) vmb vier Perſonen zugenommen / das waren *E*, vier Italianiſche Franciſcaner Münch / welche wir durch deß Herrn *Conſulis* Fürbitt zu vns auffgenommen / dieſelben haben ſich etlich Wochen bey dem *Conſul* auffgehalten / vnd auff gelegenheit gewartet / daß ſie in das Heilige Land möchten

ſchiffen /

[illegible]

[illegible] werden. [illegible] das alles kanten wir auch in erfah-
rung / daß das [illegible] zu S. Katharina auff dem Berg Sinai vor wenig
Tagen von den Arabern geplündert / vnnd die Münch darauß verjagt wor-
den / [illegible] vnser fürnemen nichts werd seyn. Sonderlich aber stun-
den wir nicht in geringen Sorgen der Zehrung halben / daß vns dieselbe nicht [illegible] vnd wider reysen / vnd wir also an der Jerosolymi-
tanischen Reyß durch mangel des Gelts möchten verhindert werden. Dann ich für
mein Person begeret sonderlich Jerusalem zusehen / vnd so es müglich wer / gantz
Palästinam durch zureysen / vnd aller Biblischen Ort vnd Geschichten einen
Augenschein einzunemen / Derwegen musten wir vnser fürnemen endern / vnd
rahtschlagen / wie wir auff das fürderlichst möchten gen Jerusalem kommen /

So wir

ſtinam nach vnſerm begehrn geſehen hetten/vnd nach notdurfft mit Gelt möch-
verſehen ſeyn/wolten wir in allweg auch vnſer Reyß auff den Berg Sinai vnd
Cairo nemen / Ohn zweiffel wird ſichs vnter ſolcher weil mit den gefehrlichen
ſchwebenden Leufften beſſer anlaſſen.

Nach dem wir vns der Reyß halb ſolcher maſſen entſchloſſen / vnd mit-
einander verglichen/haben wir alsbald ein Schiff antroffen das wolt gen Pto-
lemaiden mit Reis ſchiffen/verſprachē vns gegen dem Patron/der ein Egypter/
vnd wol Italieniſch redet/wie auch alle Egypter/was Kauffleut ſeyn / daß wir
wolten vmb den gebührenden Lohn/nemlich jedes Haupt ein Ducaten/mit jm
ſchiffen/welcher ſich auch alles gutes gegen vns erbot/er war ein glimpffiger al-
ter vnd freundlicher Mann/welcher vor vielen Jaren lange zeit ein gefangener
geweſen war zu Meſſina in Sicilia.

Ehe ich aber wider auff das weite Meer mich hinauß laſſe/wil ich vorhin
auch zum theil die gelegenheit Nili vnd Egypti/ ſo viel ich hab erfahren mögen /
anzeigen/vnd alßdann den Segel laſſen fliegen nach Ptolemaiden.

# Das XII. Capitel.

## Beſchreibung deß Fluß Nili.

SOnderlich aber ſol ich beſchreiben das großmechtig wunder der Na-
tur/welches ſich an dem Fluß Nilo erzeigt/derſelbig iſt vngefehrlich ſo
breit als der Rhein/aber viel tieffer/ daß auch gar groſſe Waſſel vnnd
Schiff darauff gehen/er laufft alle Jahr zu gewiſſer Zeit über/alſo daß
er das gantz Königreich Egypten mit ſeiner gewieſen maß vñ ziel überſchwemt/ Egypten iſt
dardurch das Land nicht allein feuchte / ſondern auch Schleim / Fette oder Regenloß.
Tünge empfehet/weil das Land nimer kein Regen hat/wie man dann auß den
Schrifften Moyſi nicht allein/ſondern auch auß Herodoto vnd auß erfahrung
weiß/ dann alſo redet Moyſes mit den Iſraelitten: Das Land Canaan/da du Deut. 11.
hinkommeſt/daſſelbig einzunemen/iſt nicht wie Egyptenland/davon jhr außzo-
gen ſeyd/da du deinen Samen ſäen vñ ſelbſt trencken muſteſt/wie ein Köhlgar-
ten (weil nemlich der Regen die Saat nicht befeuchtet) ſondern das Land Ca-
naan hat Berg vnd Auen/die der Regen vom Himmel trencken mus/Als wolt
er ſagen/welches in Egypten nicht geſchicht ꝛc. So ſchreibt auch Herodotus / Herod. lib. 2.
daß es auff ein Zeit zu Thebis in Egypten/ nemlich im Thebaner Krieg hab ge-
regnet/welches doch zuvor nie geſchehen/daß alſo dieſer Regen für ein Wunder-
werck gehalten wird/So viel ich erfahren hab/ſo befind ich/daß dieſem alſo ſey/
vnd kein Regen dieſer Orten geſehen wird/ Jedoch kan es nicht fehlen / es gibe

[redacted]

he auff ein höhe oder Hügel mit jrer Wohnung vnd Vieh/biß das Gewäſſer für-
über kompt / alsdann ziehen ſie wider zu jhren Gütern / aber die Dörffer ſeyn
mehrertheils auff der höhe/damit ſie nicht vom Gewäſſer ſchadē leyden/wie dañ
GOtt der Allmächtig ſo weiß/fürſichtig/vnd von ſo groſſer Güte iſt/ daß er den
Menſchen zu gut/ die gelegenheit der Hügel/(nach dem das Land ſonſten eben
iſt/)geben hat. Wann ſich dann das Waſſer geſetzt/vnd der Erdboden ein we-
nig außgetrucknet/ daß er dem Pflug bequem worden/da fehet man an zu ſäen
vnd pflantzen / vnd dem Feld ſein recht zu thun/das Reis wechſt mit ſehr groſ-
ſem Vberfluß im Land/was aber für Art der Früchte vnd Korns drinnen ſey/
kan ich nicht ſagen/weil ich auch vnter dem Getreidt / ſo im Teutſchland wechſt/
damaln kein vnterſchied gewüſt/ ſonſten wachſen allerley liebliche Früchte von
edler Art darinnen / als *Pomarantia*, Citronen / Melonen / Pfeben ꝛc. de-
ren auch bey Moyſe gedacht wird/ als ſich die Iſraeliten beſchwerten ob der
rauhen Wüſten/ſprechend : Wir gedencken der Fiſch/die wir in Egypten vmb
ſonſt aſen/vnd der Kürbs/Pfeben/Lauch/Zwibel vnd Knoblach ꝛc. Woher
aber die Enderung deß ab vnd zunemens mit dem Nilo komme vnnd verur-
ſacht werd/ darüber haben die Alten bey den Heyden hefftig geſchwitzt / als daß
ſolch Waſſergüß auß den Schneegebürgen *montium lunæ* herkommen/wann
der Schnee daſelbſten ſchmeltz/vnd die *venti Eteſij* vom Mittag in den Hunds-
tagen auffſtehen/welche vrſach bey mir ein ſchlecht anſehen hat / vnangeſehen/
daß hochgelehrte Philoſophi ſolches herfür gebracht/dann ſo ein ſolche Waſſer-
güß von dem geſchmoltzenen Schnee entſtehet / wie kömpts dann/daß er eben
auff einen gewieſen Tag anfahet / vnnd auff einen gewieſen Tag zu ſchmeltzen
auffhöret/es ſolte doch etwa in einem Jahr einmal fehlen/daß die Güß ſpeter
oder früer keme/welches aber nicht geſchicht / ſondern järlich auff gewieſe Tag/
wie oben angezeigt / der Waſſerfluß wechſt vnd fellt/*quod eſt abſurda in phyſi-
ca & in experientia*, dann man weiß daß die Schneeſchmeltze vnd die Waſ-
ſergüß/ſo vom Schnee ſich verurſachen/ nicht auff beſtimbte gewieſe Tag an-
fahen vnd auffhören/ſondern ein Jahr viel Schnee/das ander wenig fellt/vnd
deßhalb groſſe/kleine/oder geringe Waſſergüſſe entſtehen.

Der Philoſo-
phi Meinung
vom Nilo.

Widerle-
gung dieſer
Meinung.

Derwegen in betrachtung deſſen/acht ich gentzlich/es ſolt niemand dar-
wider ſeyn/ſo ich ſprechen würd/daß die Waſſergüß/ſo ſich mit dem Nilo zutra-
gē/ſchlechtlich vnd allerdings ein wunder Gottes ſeyn/welche kein andere vrſach
haben/dann daß Gott der Allmechtig nach ſeiner vnerforſchlichen Weißheit vñ
willen/dieſem Land den Regen entzeucht/vnd was er an einem Ort vnd in ſol-
chem fall entwendet/das kan er in ander Weg/vnd viel reichlicher wider erſtat-

Ein andere
Meinung
vom Nilo.

ten/da er mit dem Nilo nicht allein das Land befeuchtet/ſondern auch zumal Tünge vnd feiſten gibt/Auff daß wir ſolche ſeine Werck mit fleiß zu hertzen führen/ſein Gemüht vnd Allmacht nicht allein darauß erkennen/ſondern dieſelbige
Pſal. 104. mit dem H. David preiſen: HERR wie ſind deine Werck ſo groß vnd viel/Du haſt ſie alle weißlich geordnet/vnd die Erd iſt voll deiner Güte. Sonſt werden wir mit vnſern ſchwachen Gedancken vnd Menſchlicher witz nur müd/ſo wir meynen alle Werck GOttes außzuforſchen/es iſt den Heiligen noch nie gegeben/daß ſie alle ſeine Wunder außſprechen könten/dann der Allmächtig hat ſie zu groß gemacht: Der HERR weis allein alle ding/(wir aber nicht/)vnnd
Syr. 43. ſihet zu welcher Zeit ein jedes geſchehen ſoll/er verſtehet alle heimligkeit/vnd iſt ihm kein Sach verborgen. Wie lieblich ſind alle ſeine Werck/wiewol man kaum ein ſtücklein davon erkennen kan/Vnd bald hernach: Wann wir gleich viel ſagen/ſo können wirs doch nicht erreichen. Derhalben leſt ſich GOtt nicht *ad cauſſas ſecundas* vnd an natürliche gewieſſe Vrſachen binden/als wann der Nilus allein überlauff/wann der Schnee ſchmiltzt/als/wenn GOTT nicht ohne dieſe vrſachen im Himmel/auff Erden/vnd auff den Waſſern wircken künt/*nam ipſe operatur ſecundum, & præter naturam, vel cauſas ſecundas, quia ipſe eſt cauſa cauſarum omnium.* Das iſt/er wircket durch die Natur vnd wider die Natur/als der die einig vrſach iſt aller Ding/welches *axioma* zwar bey den Philoſophis nicht ſtatt hat/ſondern ſie wollen GOtt an die *cauſas*, an die natürlichen vrſachen binden/als der nicht mehr oder darüber könnt/Deſſen wir Exempel an der Sündflut/am rothen Meer/am Jordan ꝛc. haben/was GOtt an den Waſſern wider die Natur wircket/warumb ſolt es eben am Nilo fehlen/daß er auch wider die Natur im ſelbigen nicht ſolt ſein wirckung erzeigen.

Von dem Crocodil.

Vnterhalb Cairo oder Memphi/welche auch Arſinoe heiſt/ſind man den Crocodil/den die Egypter nennen Champſa/Herodotus zeigt an/daß er zu
Herod. in Euterp. Plin. lib. 8. cap. 25. Winterszeiten vier Monat lang nichts eſſe/er hab vnter allen Creaturen einig kein Zunge/vnter dem Waſſer ſey er blind/aber auff dem Land hab er ein ſcharpf Geſicht/den vntern Kinbacken beweg er nicht/ſondern allein den obern/er wird von einem Ey in gröſſ eines Gänßeys außgebrütet/wird 18. Elenbogen lang/

Geburt vnd gröſſ deß Crocodils.

wann ſich die Güß deß Nili nahet/gibt die Mutter mit den Eyern die flucht/damit ſie nicht drumb komme/begibt ſich alsdann an den Fluß Darda/da er vor dem Gewaſſer ſicher iſt/ *Petrus Martyr in legatione Babylonica* meldet/

Der Crocodil kan leichtlich flüchtig gemacht werdē.

wann jhm eines begegne/vnd mit einem Aug zublintze/ſo gebe er die flucht/vielleicht hat GOtt diß ring mittel dem Menſchen zum guten geben/damit ſie von dem

dem ſchedlichen Thier nicht gar auffgerieben werden/vnd vor jhme bleiben mögen. Zu dem hab ich von einem Jtalianer gehört: Wann jhm ein Mann vnerſchrocken mit Waffen vnd Geſchrey begegne vnd nacheyl / ſo gebe er die flucht/ widerumb/wann ein Menſch fliehe/ſo eyle jhm das Thier nach/Mag derhalben diß Thier ein bildnus ſeyn der Ort an groſſe Herren/von denen man im Sprichwort ſagt/wer ſich zu jhnen tringt/den fliehen ſie/vnd wer vor jhnen fleucht / dem ſtellen ſie nach/welches auch Plinius bezeugt/ſonderlich ſagt er/ daß die Inſulaner in der Inſel Tentyride im Nilo deß Thiers abgeſagte Feind ſeyn/vnd jm hefftig gantz vnverzagt nachſtellen/darumb auch das Thier ſich gar ſehr förchte vor den Tentyridern/daß er zu jhrer Inſel nicht nahe/dann ſie ſpringen jm auff den Rücken/legen jhm ein Biß ein/vnd reiten auff jhm/wie auff einem Roß/ſo er dann nach dem Reuter den Rachen auffſperrt/ ſtöſt er jhm ein ſcharpf Waffen in Rachen/vnd alſo erlegt er jhn.

# Das XIII. Capitel.

## Von Fruchtbarkeit Aegypti.

ZV Roſſeto hat es ein Hauß/darinnen man den Zucker zu ſieden pflegt/ dahin bringt man von dem Nilo herauß viel Schiff mit Zuckerrohren geladen/da ein jedes faſt 3. Finger dick iſt/in gemeltem Hauß iſt ein Rüſtung von Räderwerck/vnter dem vnterſten Rad ſeyn zween Wellbaum/ein jeder eines Schenckels dick/die ſtehen ſo weit von einander / daß man die Rohr dardurch kan ſtoſſen/da ſitzt einer/der ſtets die Rohr durchſtöſt/biß ſie zerknitſcht werden/vnd der Safft in ein Gefäß davon laufft/ein Ochs aber gehet am Rad/ das ſeyn hohe groſſe Ochſen/alſo/ daß ich kaum über deß Ochſen Rücken kunt außſehen / neben jhm ſtehend / Dieſes Zuckerwaſſer thut man alsdann in die Keſſel/deren vil nacheinander herumb ſeyn/die erſt Hitz iſt gar hefftig vnd groß/ die ander etwas geringer/das ſeud man ſchier wie das Saltz. Wanns außgeſotten iſt/ſiehet es von Farb/wie ein geleutert Hönig/nemlich braun/ alsdann thut mans in die jrdenen Formen / ſtellts in die Halm von Zuckerrohrn oder Stroh/leſt es gemehlich kalt werden/da wird es erſt weiß. Wie der Zucker in Egypten geſotten wird.

An etlichen Orten in Egypten macht man auch Saltz/als nemlich/da es ans Meer ſtöſt / da macht man an den Geſtatten/ oder nicht weit davon/ weite Gruben / etwa eines Manns tieff/ darein leſt man das Waſſer auß dem Meer lauffen/das wird von der Sonnen hitz alsdann bereitet zu gutem Saltz: dann oberhalb dem Waſſer zeucht ſich das Saltz zuſammen/wie Eiß/das nimbt vnd ſchöpfft man ab/biß das Waſſer alles zu Saltz wird/doch braucht es lange zeit vnd weil. Saltz.

Ferner ſind man nicht weit von Roſſeto ein ſchönen luſtigen Wald/darinnen nichts anders dann Dattelbäum ſtehn/ doch mehrertheil wild/ ſonſten aber ſind man auch der zahmen überflüſſig/ wenn man nicht ein Männlein vnd ein Weiblein/ſagt das Landvolck/nahe zuſammen ſetzt/alſo daß ſie oben an den Wipfeln einander berühren/ſo tragen ſie keine Früchte/oder ſo man die Erden von dem Stammen deß Männleins zum Stammen deß Weibleins ſchitt/ vnd hergegen die Erden deß Weibleins zu dem Männlein / daher werden ſie fruchtbar/ welches auch Plinius bezeugt/ die Frucht iſt ſüß/ vnnd wie mich bedünckt/ übertrifft ſie alle andere ſüſſe Ding mit lieblichkeit vnd ſüſſigkeit/ ſie iſt faſt Braunfarb/ in gröſſ wie ein Baumnuß/ vnnd lenglecht/ das Holtz/wie man mir ſagt/vnd Plinius ſchreibt/ weichet dem Laſt nicht/ wie ander Holtz/ das ſich beugt vnd krümmet/ ſondern begehret überſich/darumb es bey den Römern vor Zeiten für ein Siegzeichen in jhren *Triumphis* iſt gehalten worden/ anzuzeigen/daß ein Kriegsfürſt vnd küner Held von keiner gefehrlichkeit ſich ſol laſſen vnterdrucken vnd erlegen / ſondern mit Macht widerſetzen vnd überſich ringen/Daher das Sprichwort erwachſen/*reportare palmam*, vnd *palmam tribuere*, das iſt/den Sieg vnd das Feld erhalten. Zu dem übertrifft dieſer Baum alle andere Bäum mit ſeiner Nutzbarkeit/ deſſen Holtz/ wie ander Holtz/ auch zum bauen vnd Fewer dienſtlich iſt/ auß den Rinden oder den innern theil derſelben/welches ſehr zaſerecht iſt/ wie ein weit geweben grob Tuch/ pflegt man Schiffſeyl zu machen/ deren ſie ſich allein gebrauchen in Aegypto/ die Rinden werden verbrennt/das Laub/welches gar lang/wie die langen Rohrbletter in den Weyern/wird von den Dorffleuten gebraucht/ damit ſie jhr Hütten bauen/vnd für Tächer brauchen / wie im Teutſchland die Schaubtächer/ alſo das nichts/auch das geringſte an dieſem Baum iſt das nicht ein Nutzbarkeit in ſich hett/man macht auch auß demſelben Laub geflecht/ Kauffmansgüter darein zu packen/jtem es werden geflochtene Körb darauß gemacht.

Plin. lib. 13. cap. 4.

Das Dattelholtz weichet kaum Laß.

Ander Holtz hab ich nicht geſehen / als allein Dattel oder Palmholtz/ zum gemeinen brauch zu brennen/dann das Holtz ſehr theuer iſt/alſo daß ichs allweg bey der Wag hab einkaufft/ein zimblichen Arm voll/klein zerſpalten/ vngefehrlich vmb 3. Batzen / welches in einem Tag mit kochen iſt auffgangen.

Holtz gar theuer.

# Das XIV. Capitel.

## Von Gebäuen in Egypten.

Gebäu.

DJe Gebäu in Egypten ſeyn nicht nach vnſer Landsart gebauet mit Ziegeldächern / dann im gantzen Orient/ Judea/ Syria/ Perſia/ Aſia ꝛc.

Asia ꝛc. haben ſie keine Tächer/ſondern an ſtatt deß Tachs iſt ein gemaurter Boden / wie ſonſten ein Maur gemaurt/ hat an einer ſeiten ein Thür / dardurch man vom Hauß herauff auff den Boden kan ſpatzieren gehen / eſſen vnd andere ſachen / wie ſonſten in einem Gemach/ verrichten/ an den vier Orten gehet die Mauer eins halben Manns hoch für auff/ daß man kan drüber hinauß ſehen / wie über ein Gelender / zu Alexandria ſeyn die Häuſer von Mauerſteinen gebauet / zu Roſſeto aber alle mit gebranten oder gebachenen Steinen / wie man auch auß dem andern Buch Moyſis abnemen kan / daß die Aegyptier mit bachen Steinen gewöhnlich gebauet haben / weil gemeldt wird/daß die Iſraelitten ſeyn angeſtellt worden Zigel zu brennen/dann Pharao ließ bauen die Städt Pithon vnd Raemſes zu Schatzhäuſern/deßgleichen haben auch die Nachkömling Noah zu Babel ein Bau von Zigelſteinen geführt nach der Sündfluß/ Es ſeyn auch viel Heuſſer/welche oben gar kein Boden haben/ alſo daß man vnterm freyen Himmel ſitzet / mit Gemäuer an allen Orten vmbgeben/ Dañ es regnet nicht darinn/die Böden vnten ſeyn mit köſtlichen Mauerſteinen belegt / Es hat aber das Nebengemach/als Kammern / die nicht alſo von oben herab offen ſtehen/ in gemein aber haben ſie oben auff/an ſtatt deß Ziegeltachs ein gemaurten Boden/ Jnmaſſen auch bey den Jüden vor Zeiten ſolche Gebäu ſeyn bräuchig geweſen/wie hievon geſchrieben ſteht im Moyſe: Weñ du ein new Hauß baueſt/ſo mach ein Lehnen drumb oben auff dem Tach/ daß du nicht Blut auff dein Halß ladeſt / wann jemand herab fiel/ Jtem wann der Prophet der Juden Abgötterey ſtrafft/daß ſie auff den Tächern rauchern vnd opffern/ nach der Heyden gewonheit / Vnnd Chriſtus/ ſo jemand auff dem Tach iſt / der gehe nicht herab etwas zu holen im Hauß / welches ich alſo verſtehe / er ſol ſich nicht auß dem Vorthel begeben / Dann wo ein Haußherr mit ſeinem Geſind den obern Boden innen hat/vnd mit Steinen verſehen iſt / kan er ſich von allen Orten deß Feindlichen anlauffs entſchützen/ ſonderlich wo man in allen Gaſſen vom Tach herab dem Feind ſol wehren/da kan ſich eines lang auffhalten/vnd dem Feind Schaden zufügen/ daß er ſich deß Siegs nit faſt zu erfrewen hat/welches von den Läden nit ſo füglich geſchehen kan/ſo kan man auch das Hauß nit erſteigen mit Leitern / dieweil von oben herab mit Gewerffzeug geſtürmet/vnd mit Waffen gefochten wird/doch möcht man jnwendig den Einwohnern mit Fewer zukom̃en/aber man kan den Feind lang auffhalten/ehe er der Thür vñ deß eingangs mächtig wird/wo man dz Hauß nit mit Fewer angreifft / kan man ſolchen Heuſern nicht leichtlich zukommen / dann ein einiger Mann oben auff dem Boden / kan ſich vieler eintringender Feind erwehren/ damit ſie nicht zu jhm auff das Tach hinauff kommen durch das kleine einig

Ziegelſteine Gebäu.

Gen. 1. Exod. 1.

Gen. 11.

Häuſer ohn Tächer.

Deut. 22.

Jer. 19. 32.

Matt. 10. 24.

Häuſer wie Caſtell.

Tach-

Tachthürlein / dergleichen Scharmitzel haben ſich etliche in der Stadt Candia begeben / wann ſich etwa die Bürgerſchafft wider die Soldaten in jhrer beſatzung entböret hat / wie ich dann bericht eingenommen / daß die Bürgerſchafft mit macht von den Tachböden herab mit Steinen auff die Soldaten geſtürmet / alſo daß die Soldaten ſich nicht lang dörfften vmbſehen auff der Gaſſen.

Camin. Stubenöfen werden weder in der Türckey oder an andern Orten in Orient funden / ſondern allein Camin / gleich wie in Italia vnd Franckreich / wie dann auch die Jüden vor zeiten ſich dieſer Camin gebraucht / dann vom König Joiakim ſagt die Schrifft / er ſey geſeſſen im Winterhauß beym Camin / vnnd Judi warff das Buch / darein Jeremia ſein Weiſſagung verzeichnet / wider Iſrael vnd Juda / in das Camin / daß das Buch gar verbrandt mit Fewer / alſo daß es offene vnd vnverborgene Feuer ſeyn geweſen.

Jerem. 36.

# Das XV. Capitel.

## Lob des Cameels.

Cameel Poſt. ZV Roſſeto hab ich eines Tags einen ſehen auff der Poſt reiten auff einem Cameel / doch weis ich nicht eygentlich / ob es ein Cameel oder Dromedarius war / dann ich ſo nahe nicht geweſen / ſonſten braucht man in Türckey vnd andern Orten hin vnd wider die Cameel gemeinglich zum Reyſen / nicht allein darauff zureiten / ſondern auch Laſt vnd allerley Kauffmans güter darauff zuführen / Er volbringt zu einer Tagreyß mit ſeinem langſamen gang / jedoch weiten ſchritten / 40. welſche Meil / weniger oder mehr / die thun 8. teutſche Meil / ſo man 5. welſche für ein teutſche Meil nimbt / wann man aber 4. welſche für ein teutſche Meil nimbt / ſo thut es faſt 10. Meil / vñ treget ein Laſt vngefehrlich von 14. Centner / hat auch an jhme die art / wie man mich bericht / vnd Plinius deſſen gedenckt / daß er jhm nicht mehr leſt auffladen / dann ſein vermögen mag erdulden / dann ſo man jm auch nur vmb ein Pfund mehr / dann ſich ſein vermögen erſtreckt / auffladet / kan man jn weder mit guten oder böſen worten vom Boden / dahin er ſich mus legen / ſo man jhn wil beladen / auffbringen / alſo daß die Cameeltreiber das überig der Laſt / ſo viel er möcht überladen ſeyn / alßbald wider abladen. Zum Cameel ſolt man die jenigen in die Schul ſchicken / ſo ſich deren ding vnterſtehen / welche über jhr vermögen vnd krefften ſeyn / Er kan vngetruncken biß in 4. Tag bleiben / vnd ſo er alßdann zum Waſſer kömpt / trincket er für den zukünfftigen Durſt / ehe er aber trincket / macht er vorhin das Waſſer trüb / alsdann trincket er mit luſt.

Plin. lib. 8. cap. 14.

Zu Alexandria braucht man die Cameel / daß ſie in zweyen lidern Schlen-

chen

chen Brunnenwaſſer über Rück hin vnd wider in die Heuſſer tragen/wie man auch gemeiniglich den Wein in Geißheuten führet / daß man das Haar einwertz kehret/ Alſo ſagt Chriſtus: Man thue den neuen Wein nicht in die alten Schleuche Matth. 9. Sein Futter iſt ſchlecht / nemlich allein zerknitſchet oder zerfetzet Stroh/deßhalben es ein faſt nützlich Thier/ weil es nicht viel koſtet zu erhalten/er behilfft ſich aber auch der grünen Weyd. Vnter allen vierfüſſigē Thieren/ ſo viel ich derſelben geſehen/ recket oder hengt keines/wie das Männlein der Cameel/die Scham oder Schlauch nicht forderwerts / wie die Roß / ſondern hinden heraus/alſo daß er nicht wie andere Thier/auff das Weiblein ſpringt in ſeiner Brunſt oder lauff.

# Das XVI. Capitel.

## Von den Sprachen in Aegypten.

QVM Aegypto gebraucht ſich das Landvolck der Türckiſchen vnd zumal der Arabiſchen Sprachen / dann dieſe beyde alſo voneinander vnterſchieden ſeyn/daß kein theil in ſeiner Sprach den andern verſteht/welchen vnterſchied man dañ aus dem zehlen vernemen kan/als nemlich:

Arabiſch vnd Aegyptiſch zehlet man auff ſolche weiß/welches ſich faſt der Hebreiſchen Sprach vergleicht.

Vahed 1. Etnen 2. Telati 3. Arba 4. Chamſa 5. Sete 6. Saba 7. Temani 8. Tiſa 9. Aſchra 10. Hadaſchar 11. Otnaſchar 12. Telataſchar 13. Arbaſchar 14. ꝛc. Eſchrim 20. Telatim 30. Arbaim 40. Chamſim 50. Setim 60. Sabaym 70. Temanim 80. Tyſaym. 90. Mea 100. Aleph 1000. Alphaim 2000. Telatelaph 3000. Arbatelaf 4000. ꝛc.

Mit dieſer Zahl vergleicht ſich das Hebreiſch alſo.

Echad 1. Schenaim 2. Scheloſcha 3. Arba 4. Chamſcha 5. Schiſcha 6. Schiſa 7. Schemona 8. Tiſcha 9. Sra 10. Echadaſar 11. Schenim aſar 12. Scheloſcha aſar 13. Arba aſar 14. ꝛc. Eſchrim 20. Scheloſchim 30. Arbaym 40. Chamſchim 50. Schiſchim 60. Schiſim 70. Schemonim 80. Thiſchim 90. Mea 100. Eleph 1000. Alphaym 2000. Scheloſch Elaphim 3000.

Die Türcken zehlen auff dieſe Weiß.

Bir 1. Iki 2. Vtſch 3. Dort 4. Beſch 5. Alti 6. Jedi 7. Sekis 8. Dokus 9. On 10. Onbir 11. Oniki 12. On utſch 13. ꝛc. Igermi 20. Onigermi 21. ꝛc. Otus 30.

nus 30. Kirck 40. Eli 50. Altmiſch 60. Idmiſch 70. Sokſan 80. Dokſan 90. Jus 100. ꝛc. Bin 1000. Wie ſich nun die Aegypter mit dem zehlen der Hebreiſchen Sprach vergleichen/ alſo in der übrigen Red vnd Worten neigen ſie ſich auff das Hebreiſch/ wie man auß etlichen folgenden Worten ſihet:

Rab bene GOtt/ Schembs Sonn/ Nigme Stern/ Seme Himmel/ Camar Mon/ Eßhabne Wolck/ Bah Meer/ Nar Feuer/ Hori Engel/ Edin Prophet/ Dinge Welt/ Zagil Menſch/ Mara Weib/ Sabi Jüngling/ Bintbikre Jungfraw/ Milie Schön/ Nempha Feindſelig/ Gißmi das Leben/ Meid Tod/ Elaphi Geſundheit/ Gaif Kranckheit/ Zoh Seel/ quir groß/ ſzair klein/ gani ſtehen/ ſcheir ſitzen/ zagid ſchlaffen/ Col eſſen/ Iſchrap Trincken/ daher nennen die Türcken den Wein Scharap/ vnd in *medicina* das wort *Sirup*, Jed hag lachen/ ibgi weinen/ matet lieben/ deif haſſen/ Chobs Brodt/ Gibne Käß/ Mai Waſſer.

Deßgleichen ſtimmet auch mit der Hebreiſchen die Türckiſche Sprach überein: Als Salam alekim/ fried mit euch/ Hebreiſch ſchalom alechem/ item/ *mudreſſa Collegium* Hebreiſch/ daher das wort muderis der Türcken/ ein Doctor/ ein Vorſteher deß Collegij/ Alſo heiſt auch Türckiſch Alla Gott/ vom Hebreiſchen El. Ruhulla Geiſt/ vom Ruach/ vnd El der Geiſt Gottes.

Neben dieſen beyden Sprachen iſt Italianiſch die gemeineſte/ von wegen der Kauffmanſchafft/ die Lateiniſch iſt durch vnd durch in Orient vnbekant/ man find aber bißweilen ein verlaugneten Chriſten/ als Vngern/ Crabaten/ Teutſche/ oder auch Italianer vnd Juden/ welche Lateiniſch reden vnd verſtehen/ Aber doch allein in fürnemen Städten/ als Conſtantinopel/ Cairo vnnd dergleichen Orten/ alſo daß einer mit dem Latein müſt hunger ſterben/ vnnd nicht ein ſtück Brodt könt mit betteln/ gehet derhalben die Lateiniſche Sprach nicht durch die gantze Welt/ wie man bey den Schulen in Teutſchland darfür helt/ vnd wie es vor Zeiten geweſen iſt/ da die Römer mit jhrer Herrſchafft vnd Sprach zu gleich ſich in die gantze Welt außgebreit haben/ *in illo ſcilicet tempore*, da das Römiſch Reich noch auffrecht ſtund/ welches jetzt leyder ſchier gar/ wie von einem Erdbeben/ zerfallen iſt.

# Das XVII. Capitel.

## Von der Müntz in Türckey.

Mißbreuch der Müntz.

WAs dann anlangt die Müntz in Aegypten/ deßgleichen durch gantz Türckey/ befind ſich diß Orts nicht ſolche vnrichtigkeit/ wie in der Chriſtenheit/ ſonderlich im Teutſchland/ da ſchier von nöthen wer/ daß

daß ein Frembdling der durch Teutſchland reyſen wil / ein eygenen Dolmetſcher mit ſich führete/der jhm an einem jeden Ort / Fürſtenthumb vnnd Herrſchafft die Müntz zu erkennen gebe / dann wenig / auch auß den Kauffleuten ſeyn/die alle Müntz erlernen können/dañ in Vngern ein andere Müntz weder in Böhem/ein andere Sort in Bayern/ein andere in Würtenberg/ein andere in Elſas ꝛc. Hergegen kan einer in Türckey in einer Viertel Stund alle Sorten lernen erkennen/als in Europa/was der Türck vnter jhm hat/ſeyn die Reichßtaler geng/vnd viel genemer / dann das Goldt / Item die halben Taler vnnd Ort eines Talers/die nennen ſie Groſch/deren einer thut 40. Aſper/Aſper iſt ein grob Griechiſch wort/heiſt weiß/vnd mafro heiſt ſchwartz/ iſt derhalben Aſper ſo viel / als ein Weißpfenning oder Weißmüntz / die Türcken nennens achteſchet dann ac heiſt weis/deren einer thut vnſer Müntz 2. Creutzer / iſt ſo groß als ein Böhemiſch Butſchandel oder ſonſt ein teutſcher Pfenning/ aber dick vnnd lötig Silber. Nach den Talern ſeyn die Vngeriſchen Ducaten / in gleichem wert mit den Türckiſchen Suldanern Ducaten/nemlich 60. Aſper/das wer 2. Gulden/die nennen ſie altum/alſo auch die Venediſchen Zekin. Die dritte Sorten iſt ein ſilberne Müntz /in gröſſe eines Böhemiſchen oder Sächſiſchen Fürſten Groſchen/aber dick von lötigem Silber/dann ſie miſchen die Metall nit/ geben jhnen auch kein Zuſatz / ſondern müntzen jedes Metall beſonder/ dieſe Müntz heiſt Schahi / deren einer thut achthalben Aſper/vnd machen acht Schahi ein Ducaten. Die vierd Sort ſeyn die Küpfferin Müntz/Mangur genannt/die iſt viereckt/ gröſſer dann ein Pfenning/deren machen 24. einen Aſper/ vnnd dieſe Müntz gehet in Europa/vnd an etlichen andern Orten in Türckey/in Aegypto aber/Palæſtina vnd Syria gehen allein die Türckiſchen Ducaten/die Schahi/ item die Meidin/ein ſilberne Müntz/in größ wie ein halber Batz/ deren 5. thun ein Schahi/Ein Meidin aber macht anderthalben Aſper/item ein dicke küpfferine Müntz/wie ein Dreycreutzerer/heiſt Folli/deren 6. machen ein Meidin/item halbe Folli/da 12. auff ein Meidin gehen. Die Müntz wird nicht an einem/ſondern an etlichen vnterſchiedlichen Orten in Türckey geſchlagen/als nemlich zu Conſtantinopel/item zu Alepo/das iſt Hierapolis Syriæ/zu Alchabir oder Cairo/item zu Damaſco vnd Amphipoli/jetzund Seres genannt in Macedonia.

Müntz in Türckey.

Aſper.

Vngeriſche Ducaten.

Müntz in Aegypten.

Wo die Müntz geſchlagen wird

Es pflegen aber die Türcken keine Bildnuſſen / wie andere Völcker / vor Alters/vnd auch jetziger Zeit bey den Chriſten geſchicht/auff die Müntz zu ſtempfen/dann jhr Aberglaub geſtattet weder auff der Müntz oder in andere weg kein Bildnus / gleich wie den Juden verbotten war / einige Bildnus zu machen / welches die Türcken daſelbſten her entlehnet haben / darumb pregen ſie auff allen Müntzen an beyden ſeiten ein Türckiſche Schrifft/dieſes inhalts / nemlich:

Schrifft der Türckiſchen Münz.

Daarb/ Elmaſſar/ Saheb les Vuilnaſſar. Das iſt: Ein Schlag oder Stampff deß Siegs deß Herrn der Ehrn vnd deß Siegs/ Auff der andern ſeiten ſteht alſo: Sultan Murath Bem Selim / Chan as naſru ourub Conſiantinge/ Das iſt: Sultan Murath Selims Sohn/ Keyſer / deſſen Sieg gehret werd/ geſchlagen zu Conſtantinopel.

# Das XVIII. Capitel.

## Der Aegypter Art/ Sitten/ Tracht vnd Abgötterey.

DJe Aegypter ſeyn gar ein bettelmeſſigs Volck/ der Leibsgeſtalt vnd dem anſehen nach/ wie die Zigeuner / die im Teutſchland vmbvagirn / behelffen ſich in der Speiß vnd Kleidung gar liederlich/ Mann vnd Weib haben nicht mehr / wie auch die Araber/ dann ein weis oder blau Hemmet an / mit weiten Ermeln/ nit vil lenger dann 2. Ein / wie

Tracht der Egypter.

an dieſem Egyptiſchen Bauern mit (*A*) vnd an dem gemeinen Mann mit (*B*) verzeichnet zu ſehen/ ſie tragen grüne Gläſerne Ring an Händen / was aber etwas fürnems iſt vnter Mann vnd Weib/ das gehet Türckiſch/ Sie bedörffen

dörffen nicht ſonderlich Kleider / der Himmel vnd wol temperirte Lufft iſt jnen Kleids genug/daß ſie nicht erfrieren/ oder ſich vom Regen zu beſorgen haben / vnd alſo weder vor feucht oder froſt (welche deß Menſchen zween Feind ſind) den Leib verwaren dörffen / Neben dem haben ſie auch ein guten vnd geſunden Lufft/wie auch Herodotus bezeugt vnd ſagt/daß der Lufft ſich nicht verender in Aegypten / daher es geſunde vnd friſche Leut gebe / dann von verenderuug deß Luffts allerley Kranckheiten ſich verurſachen/daß aber jährlich die abſcheuliche giftige Erbſucht einreiſt vnd groſſen ſchaden thut/ das kompt von der Waſſergüß Nili / wie oben angezeigt/ *prov. Ægyptius laterifer*, ein Ziegeltrager auß Aegypten von geringen liederlichen Leuten/vnd von betrieglichen ſchalckhafftigen Leuten/ſagt man im *Prov, aigyptiazein.* Herod. in Euterpe.

Die Aegypter ſeyn in der Abgötterey den Türcken allerdings gleich/ ſie haben auch die Beſchneidung nicht vom Mahomet allein/ ſondern von alters her / ehe der Teuffel den Mahomet erweckt hat / wie dann Herodotus deren meldung thut/daß die Aegypter ſich der Beſchneidung gebrauchen/ vnd leſt ſich anſehen/als hetten ſie die gewonheit von den Juden entlehnet/ damaln/als die Jſraelitter zur zeit deß Ertzvatters Joſephs in Aegypten zogen/ vnnd bey den Aegyptern noch liebe Gäſt/vnd kein ſolcher Greuel/wie in nachfolgenden Zeiten / geweſen ſeyn/dann alſo ſagt David: Pharao hab den Ertzvatter Joſeph geſetzt zum Herrn über ſein Hauß/zu herrſchen über alle ſeine Güter/ Daß er ſeine Fürſten vnterweiſet nach ſeiner Weiß / vnd ſeine Elteſten Weißheit lehret/ daher dann die Aegypter in den Hiſtorijs jhrer Weißheit halb ſonderlich berühmbt ſeyn/ Dann der Allmechtig Gott hielt jhm das für ein Schand/ſo ſein Volck vnd Vnterthanen in dieſem Land/ ſolten ein ſolche lange Zeit/ nemlich 228. Jahr Gaſtweiß ſeyn/vnd nicht die göttliche Lehr vnd Gottesdienſt daſelbſt pflantzen / wiewol ſelbige bald widerumb erloſchen/ vnd allein dieſe bloſe Ceremoni iſt überblieben / Jch wil mein Volck vnter die Königreich ſäen/daß es mein gedenck in fernen Landen/Zach. 10. Item der Herr hat euch darumb zerſtrewet vnter die Heyden/ welche jhn nicht kennen/daß jhr ſeine Wunder verkündigt/vnd die Heyden erkennen/daß ſonſt kein Gott iſt/wie dieſer/Tob. 13. Beſchneidung der Egyptier Herod. 16. Pſalm 105.

Es ſeyn aber die Aegyptier ſonſten grobe vihiſche Leut / bey denen wenig Scham zu finden/dann ich mehrmaln geſehen/daß die Schiffknecht/ wann ſie die Schiff laden/ vnnd am Geſtatt müſſen vmbher waten/die Hemmeter weit über die Scham auffſchürtzen/vnangeſehen/daß gemeiniglich viel Weiber vnd Mannßperſonen daſelbſt hin vnd wider zu gehen pflegen. Egyptier vnverſchembte Leut.

Zu dem ſcheuen ſie ſich auch nicht/wie dann in gemein der Türcken brauch/ auff der öffentlichen Gaſſen den Harn gehen zu laſſen/vnd noch gehends das Brauch jhres Harnlaſſens.

Hembd auffzuheben / mit einem Steinlein / das nechſt ſo ſie erwiſchen / die Scham zu taſten vnd alſo zu trücken / oder an das nechſt Hauß vnd Mauren ein wenig zu reiben / dann ſie haltens für Sünd / wann ein tröpfflein Harn ſole das Kleyd berühren / machen Sünd / da von Natur kein Sünd iſt / nach der Heuchler gewonheit / vnnd was für Gott Sünd iſt / das halten ſie für kein Sünd / ſie beſcheeren auch das Haupt mit einem Scheermeſſer / nach jhrer alten Gewonheit / wie auch alle Türcken / dann Herodotus ſchreibt von jhnen / daß die Aegyptier von jugend auff das Haupt beſcheeren / darumb ſagt er / haben ſie auch ſtarcke Köpff / vnd werden nicht glatzet / wie dann die Türcken dieſe vrſach auch fürgeben / daß ſie nicht blöde / ſondern ſtarcke Köpff machen mit dem ſcheeren. Derſelbig Autor meldet auch / daß die Völcker in Aphrica / die Machlies / ſich vorderwertz am Haupt beſcheeren / vnd am Gnick das Haar wachſen laſſen / die Völcker aber Auſes genannt / brauchen das widerſpiel in dieſem fall / beſcheeren das Gnick / das vordertheil aber am Haupt laſſen ſie vnbeſchorē. Jnen gleichen heutigs Tags die Griechen / die hinderwertz auff dem halben theil lange Haar zihen / biß auff die Schultern / dieſen aber gleichen die Vngern / welche am Gnick biß auff den halbē theil beſchoren ſeyn / vñ forderwerts deß Haupts das Haar zihen.

Herod. in Thalia.

Jm Eſſen vnd Trincken halten ſich die Aegyptier auch / wie die Türcken / gar ſchlecht / dann jr gemeine Speiß iſt Reiß / ein Tranck / das ſie nennen Boſa / das iſt ein gedörrt Meel / das rühren ſie in ein Waſſer / haben alſo neben dem Tranck auch ein Nahrung zugleich / Jtem das Tranck Scherbet / iſt wie ein Hutzelwaſſer. Ein ander Tranck wird Chaube genannt / welches man vnter den Tabernen außſchenckt / iſt ſchwartzbraun von Farb / deß gebrauchen ſie ſich deß Morgens / da verſammlen ſich viel Türcken vor der Taberna / laſſen jhr etliche in einer Compagnia / jhnen ein Schaln oder jrden Schüſſelein vol nach dem andern her geben / das trincken ſie nacheinander fein höflich aus / ſo heiß alß ſie es mögen erleiden / gleich wie das teutſch gemein Volck den Brenten-Wein oder Wermutwein deß morgens trincket / alſo ſoll jenes auch den Magen zu erwermen dienſtlich ſeyn / dieweil ſie ſonſt nit viel warme Speiß eſſen / ſondern mehrertheils ſich deß Brots vnd der Früchten / als Oepffel / Birn / Datteln ꝛc. Jtem der ſüſſen vielfeltigen Confect behelffen / das gemeine Pöfel iſt im Eſſen gleich wie im Wandel grob vnd wüſt / brauchen nit faſt Löffel / ſondern fallen mit den Feuſten in die Schüſſel / mit dem Reis angericht / nemen gantze Händ vol / ſchmeiſſen ein theil wider in die Schüſſel / wie die Maurer den Merter mit der Kölln / dardurch die jenigen / ſo jhnen zuſehen / nicht vnbillich zu widerwillen bewegt werden.

Speiß vnnd Tranck der Aegypter.

Der vielfache Eheſtand / ſo man *poligamiam* Griechiſch nennet / da ein

Mann

Mann mehr dann ein Eheweib hat / iſt bey den Aegyptiern gemeiner als bey den Türcken/dann ein Aegyptiſcher Mann von Raſchidi mit vns auff vnſerm Vaſſel fuhr in Paleſtinam/der hatt nicht mehr als drey Eheweiber bey ſich / er war ſeines Handwercks ein Bettler/ob aber/nach jrer alten gewonheit/die Brüder jhre Schweſtern zur Ehe nemen/ vnd Blutſchand treiben / hab ich nicht erfahren/ jedoch findet man ſonſten deren Gottloſen Beſtien / die ſich an Müttern/ Schweſtern vnd Töchtern mit Blutſchand beflecken / Dann der Teuffel höret nicht auff allein ein Teuffel (das iſt ein vnreiner vnnd vnverſchembter Geiſt) zu ſeyn. Diſes Aegypters Weib gebar einen jungen Bettler/mein Compagnia vnd ich ſaſſen im Schieff in einem Nachen oder Nebenſchifflein / darinnen wir vnſern Blunder hetten / zu nechſt am Bauch deß Nachen waren dieſe drey Madonnen verordnet/die ſaſſen vns ſo nahe/daß wir jhnen leichtlich auff das Haupt/wie von einem Tiſch herab/mochten reychen/ noch namen wir nicht wahr/ſpürten auch nicht/daß vnſer Nachbarin ein jungen Bettler geboren hat/biß auff ein Tag hernach hörten wir/daß der junge Zigeuner vnten im Schiff am Boden/da die Wahr ligt/ſein Stim̃ erhebt/vnd vns ein Geſetzlein auff Aegyptiſch heulet/dieſe Mutter kam nie zu jhrem Kind/daſſelbig zu ſeugen/ oder jhm Speiß zu geben / ſie blieb ſtets an jhrem ort ſitzen / ob nun das Kind vom Lufft / wie ein Chameleon / das Leben gehabt / weis ich nicht/wir theilten der Kindbetterin ein Allmuſſen mit/vngefehrlich 3. oder 4. Batzen / ich ſchencke jhr auch ein Hembd/das ich erſt zu Raſchidi kaufft vmb ein halben Taler / vnd gab jhr auch etlich Wiſchtüchlein/welches ſie mit hohem Danck neben eim partickel Brot vnd Biſcotto oder Schiffbrot empfieng/jhr Volck die Aegyptiſchen Schiffleut/namen ſich jhr nichts an/gaben jhr auch nichts.

Die Aegyptier nemen mehr dann ein Weib.

Von einer Aegyptiſchen Kindbetterin in vnſerm Schiff.

Die Aegyptiſchen Weiber haben einen ſeltzamen vngeſchickten brauch / daß ſie ſich auff den Händen/Füſſen vnd vmb den Brotkorb mit blauen düpffelein mahlen / das ſihet nicht anderſt/ als wann man einem mit dem Scheermeſſer den Bart abnimbt/davon die Haut blau ſihet/oder gleich wie die Badknecht an der Bruſt mit dem Schrepffeyſen ein Creutz oder ein Zeichen hauen / hernach Rus in die Wunden reiben/davon es blau wird/ vnd die Düpffelein vom Laßeiſſen herauß ſcheinen/deßgleichen auch die Türckiſchen Weiber vnnd Kinder die Händ vnd Füß/an einem zwerchen Spitz über eck mit Türckiſcher rother Roßfarb ferben/inmaſſen vor zeiten die Völcker Maxies bey den Pänis/ den Leib gar / oder zum theil mit Minien rot anſtrichen/ wiewol das Roth ein beſſer anſehen hat als das Blau/welches dann nicht anderſt ſihet/als weren ſie blau geſchlagen. Plinius lib. 22. Cap. 1. ſagt/daß die Scythe vnd Daces auch im brauch gehabt ſich alſo zu mahln/jtem die Engelländer haben vor zeiten ſich gar mit Farb überſtrichen.

Aegyptiſcher Weiber ſchentzlicher Anſtrich.

Herod. 16.

Die

Die Egyptiſchen Weiber oder Diernen in gemein gehen auff dieſe weiß gekleydt/haben nur ein weiß oder blau Hembd an/ mit weiten Ermeln / ſie tragen an Henden vnd Füſſen grüne gläſerne Ring / die geben ein klang im gehen/ vnd ſolcher Geſtalt reiten auch zu Alexandria vnd andern Orten in Egypten die Jüdiſchen vnd Aegyptiſchen Weiber.

Kunſt auß Egypten geflogen.

Von Künſten ſind man nichts bey den Aegyptern / dañ der göttlich Zorn vnnd Flucht hat alle Künſte außgereumbt/ deren diß Land voll geweſen / wie ich oben auff das kürtzeſt vermeldet hab/ Gottsfurcht vnd Weißheit iſt aus Aegypten/ wie von einem groſſen Sturmwind außgeſtoben / vnd in Occident geflogen / Die Teutſchen haben die Aegyptier vnnd Griechen geplündert / ſie ſehen aber zu / daß ſie nicht wider (vmb der Vndanckbarkeit willen gegen den ſonderlichen wolthaten Gottes) geplündert werden/ die dem Teutſchland ſeyn widerfahren.

# Das XIX. Capitel.

## Vergleichung der Iſraelitiſchen oder Jüdiſchen alten Kleidung/ gegen der jetzigen Egypter Tracht.

Es iſt

ES leſt ſich anſehen / daß vor Zeiten auch die Juden gleiche Kleidung gehabt / daß nemlich der mehrertheil ohn Hoſen gangen / dieweil Moyſe den Prieſtern ein ſolch Verbott geſtellt / du ſolt nicht auff Stuffen zu meinem Altar ſteigen / daß nicht dein Scham auffgedeckt werde vor jhm / item zu Moyſe ſpricht der Herr / du ſolt Aaron vnd ſeinen Söhnen Niderkleid machen / zu bedecken das Fleiſch der Scham / von den Lenden biß an die Hüfft / dieſelben ſollen ſie anhalten / wann ſie in die Hütten deß Stiffts gehen / oder zum Altar hinzu tretten / zu dienen im Heiligthumb / daß ſie ſich nicht verſündigen vnd ſterben / weil ſie ſich an heimlichen Orten deß Leibs beym Gottesdienſt entblöſt. Exod. 20. Jnn. 28.

Ebener maſſen meldet die Schrifft / daß David an der Kirchweyh ſich vngefehrlich entblöſt hab / als er die Laden Gottes / vnd das Heiligthumb von Gibea gen Jeruſalem holen vnd bringen ließ / war David bekleidet / vnd mit einem leinen Leibrock vmbgürtet / er tantzet vnd ſprang mit ſeinem Seytenſpiel vorher / ſein Gemahl Michal aber ſahe jhn zum Fenſter herauß / vnd als er heim kam / verweiſſet ſie jhm ſein Frewd / ſprechend / wie herrlich iſt heut der König von Jſrael geweſen / der ſich vor ſeinen Mägden / ſeiner Knechte entblöſet hat / wie ſich die loſen Leut entblöſen / Auff ſolche weiß redet auch Moyſe / wann du deinem Nechſten ein Kleid zu Pfand nimbſt / ſoltu es jhm wider geben ehe die Sonn vntergehet / dann ſein Kleid iſt ſein einige Deck ſeiner Haut / darinnen er ſchlefft / Diß verſtehe ich alſo: Wañ einer ſein Kleid vom Leib zu Pfand muß geben / das iſt ein Zeichen / daß er nicht viel übrigs hab / daß er etwas könnt verſetzen / alſo pflegt der gemein Pöfel in Orient / vnd ſonſten in der Türckey in Kleydern zu ſchlaffen / dann es gebürt nit einem jeden ein Bett / zu dem knüpffen ſie gewöhnlich ein wüllen Deck über zwerch durch den Arm / oben auff der Achſel mit einem Knopff zuſammen / das iſt jhr Mandel oder Vberrock / vnnd zumal jhr Deck / darinnen ſie ſchlaffen / ſo nun einer ſolchen Mandel müſt Pfandsweiß verſetzen / vnd darzu über Nacht vnd etlich Tag / ſo wer zu beſorgen / er müſt alsdann ohn ein Bett vnnd ohn Decken ſchlaffen gehen / vnnd von dem bloſen Boden auffſtehen. 2 Reg. 6. Exod. 22.

Solche Kleider aber tragen die Orientales nicht / auß mangel / daß ſie von keinen Hoſen wüſten / deren ſich jhrer viel auch gebrauchen / ſondern von wegen der Hitz tragen ſie ſolche weite leichte vnd küffrige Kleider / daß ſie gehend einen Wind machen / vnd alſo der Hitz ſich erwehren / So aber einen diß vngeſchicke bedünck / wie es dann iſt / der gedenck daß es auch ein Vngeſtalt ſey (wie es auch die Türcken darfür halten / deren Weiber alle leine durchſichtig Hoſen tragen) daß die Weiber in der Chriſtenheit nit Hoſen tragen / da es leichtlich geſchicht /

daß ſie ſich möchten enteblöſen/vnd bey den Männern durch ſolche enteblöſung vnördenliche Lüſt erwecken. Auff dieſe Monier ſihet Paulus / wann er vermahnet/daß die Chriſten ſich ſollen gürten vmb die Lenden vnnd auffſchürtzen/dann in den langen weiten Orientaliſchen Kleidern kan man ſchwerlich über Land vnd zu fus fort kommen / wann man ſich nicht gürtet vnd auffſchürtzet.

1. Pet. 1. Epb. 6.

# Das XX. Capitel.

## Von den Mumien in Aegypten.

ICh acht es nicht vnnotwendig ſeyn / der Mumien in Aegypten meldung zu thun/welche nicht weit von Cairo vnter der Erden in Hölnen vnd Gewelbern funden werden/welches ich zwar am ſelbigen ort nicht/ aber anderer orten vielmaln dergleichen Mumien geſehen hab / es ſeyn die Mumien todte außgedörte Menſchencörper / von Bein vnnd Fleiſch gantz vnzerbrochen vnnd vnverweſen / darüber ſich wol zu verwundern / woher es komme / daß ſolche Leichnam ſo viel hundert / ja tauſend Jahr vnverweßlich bleiben/davon man kein gewieſe vrſach kan anzeigen/ Es ſchreibt zwar Plinius/ daß man in Syria ein Hartz von Cederbaumen ſind / damit die Aegyptier die todten Cörper überſtreichen/ daß ſolche nicht verweſen / daß aber das Cederhartz ein vnverweſentliche Krafft hab/möcht man daraus abnemen / daß das Cederholtz in H. Schrifft im Griechiſchen Text genennt wird Xilon aſipton / das iſt vnverweßlich Holtz/ Deßgleichen ſchreibt Herodotus von der gewonheit der Aegypter / daß dieſelben faſt wunderlicher weiß jhre Todten pflegen zu zurichten. Wie auch aus der Hiſtoria Biblica / in dem Exempel des Ertzvatters Jacob abzunemen/ welchen die Aegyptiſchen Ertzt nach ſeinem Todt haben 40. Tag lang geſalbet/ dann ſo lang (ſpricht Moſe) wereten die Salbtag/ Item von Joſeph ſteht am ſelbigen ort/daß man jn auch nach ſeinem todt hab geſalbet/ vnnd in ein Laden gelegt/ von dieſer Todeſalbung ſchreibt Herodotus auff ſolche weis: Erſtlich werd den Leichnam das Hirn zur Naſen mit Inſtrumenten durch die darzu verordneten Meiſter die Polinctores außgenommen/vnd der Schedel mit wolriechenden Specereyen außgefüllet/demnach werd dem Leichnam mit einem ſcharpffen Stein der Leib geöffnet / das Eingeweid heraus genommen/ mit Wein außgeſeubert / vnd der Leib mit köſtlichen Speçereyen vnd lieblichem Geruch/ als Caſſia vnnd Mirrna außgefüllt/ alßdann wider zugenehet / vnnd folgends bey 70. Tag lang eingeſaltzen / vnd in Saltz gebeyſt / nach dem die 70. Tag deß einbeyſſens verloffen/wird der Leichnam gewaſchen / vnd in ſchöne zarte Leinwat (zu Riemen zerſchnitten eines Zoll breit) eingewickelt / welche Leinwat mit

Plin. 16. 16. Cap. 12.

Gen. 50.

Herod. in Eutorpe.

wat mit Hartz (davon ich oben auß Plin. meldung gethan) angeſtrichen iſt/ oder viel mehr der Leichnam mit Hartz überſtrichen/ ferner ſchnitzt man ein hültzen Menſchenbild/ inwendig hol/ darein der Leichnam gelegt/ vnd alſo behaltē wird.

Andere aber/ ſo diß vermögens nicht ſeyn ſolchen Vnkoſten anzuwenden/ brauchen ein ſchlechtere einbeyſung der Todten Cörper/ nemlich ſie brauchen dem Todten Cörper ein Cliſtier von Cederhartz/ oder fette von Ceder/ beyſen jhn ein 70. Tag im Saltz/ alsdann nemen ſie erſtgedachtes Fett von Ceder wider auß dem Leib durch den Cliſtier/ mit welchem Fett das Eingeweid/ welches ſich gar verzehrt hat/ zumal heraus gehet/ daß der Bauch nit auffgeſchnitten wird/ endlich brauchen ſie Salpeter/ davon das Fleiſch einſchnort/ daß Haut/ Bein vnd Fleiſch beyeinander bleibt/ andere auß dem gemeinen Volck laſſen ſchlechtlich den Leichnam jrer abgeſtorbenen das Eingeweyd außnemen/ vnd in die 70. Tag in Saltz einbeyſſen vnd dörren.

Dieſe deß Herodoti erzehlung (wie ich darfür halt) iſt die eygentliche anzeigung vnd vrſach dieſer Mumien vnd gedörrten Menſchen Todtencörper/ wiewol jhrer viel darfür halten/ es ſey vnmüglich/ daß man ein Fleiſch durch Künſt der Aertzt dermaſſen könne zurichten/ daß es nicht verfaule oder verweſe/ Item das Wort müſſe erfüllet werden: Der Menſch iſt Erden/ vnd muß wider zur Erden werden/ ſo bedünckt mich doch/ es ſolt nicht müglich ſeyn/ ein Cörper alſo zu beyſen/ daß er vnverweſentlich bleib/ als mit der Saltzbeys/ Salpeter/ Cederhartz vnd Cederfett ꝛc. Dann gewißlich in ſolchen Mitteln/ wie in allen andern Artzneyen/ Gottes wunderbare Krafft vnd wunderliche Ding zu wircken verborgen ſteckt/ als Edlen Geſteinen/ Kreutern/ Wurtzeln/ Thieren/ vnnd in allen Creaturen hat GOtt ſein wunderliche Weißheit zu erkennen geben/ welches alles zumal deß Menſchen Verſtand übertrifft/ dann wer kan die wunder Gottes in den Creaturen alle außforſchen vnd erkennen.

Es wird auch meines erachtens/ dem Wort Gottes/ du biſt Erden/ ꝛc. nichts mit ſolchen außgedörrten Menſchencörpern benommen/ dann das Wort iſt ſchon an jhnen erfüllt/ Du muſt deß Todts ſterben/ vnd widerumb/ Allen Menſchen iſt auffgeſetzt einmal zu ſterben/ ſie haben den verdienten Sold der Sünden/ welches iſt der Todt/ ſchon empfangen/ vnd iſt alſo Gottes Wort an jhnen erfüllet/ vnangeſehen/ daß die Cörper nit verweſen ſeyn/ ſo iſt es doch ein vnnütz krafftlos Fleiſch/ das eben ſo wenig nützet als Erden/ Koth oder Staub/ vnnd mehr ein Koth dann ein Fleiſch heiſt/ Ja der Menſch in ſeinem Leben heiſt nicht vnbillich Koth vnd Erden/ welchen Tittel jhm die Schrifft zulegt/ dann auch am Jüngſten Tag CHriſtus viel vnverweſene todte Cörper finden wird/ ſolt drumb daſſelbig dieſem Wort GOttes: Du muſt verweſen vnnd zur Er-

den werden / etwas benommen oder entzogen seyn? Diesen Streit wil ich nicht verfechten / sondern den gelehrten Medicis außzuforschen vnd zu ergründen befehlen / Daß man aber fürgibt / die Zahl solcher Mumien bleib allzeit gantz vnd neme nicht ab / vnangesehen daß viel derselben hinweg genommen / vnd in andere Land geführt werden / welchem ich nicht leichtlich kan Glauben geben / oder so es sich in warheit also befind / kan ich nicht anders erachten / dann daß es durch Zauberey vnnd Teuffelßgespenst sich zutrage / dann ohn allen zweiffel bey obgedachter Todtenbeysung Aegyptische Zauberey mit vnter geloffen / wie dann Aegypten deßhalben den Ruhm in Historijs hat / daß die Zauberey hefftig bey denselben Völckern in schwang gangen / dessen wir Exempel haben an den Zauberern / welche Moyse seine Wunderzeichen nachzuthun sich vnterstanden / wie man lieset im 2. Buch Moyse / deßgleichen spricht der Apostel / daß der Teuffel sein werck hab in den Kindern deß Vnglaubens / daß er noch mehr vermöcht auß Göttlicher Verhengnus / dann die Zahl der Mumien gantz zu behalten / daß derselben nichts mangelte. So viel von den Mumijs.

# Das XXI. Capitel.

## Schifffahrt auß Aegypten in Palaestinam.

DJeweil ich mich biß daher in Aegypten lang genug vmbgesehen / vnd das Zigeunergeschlecht nach notdurfft beschrieben / wil ich mein Blunder jetzund zusammen suchen / mich auff das Schiff setzen / vnd den Segel in Palästinam stiegen lassen / Als wir nun vorhin durch den Wirffel auß vnser Compagnia ein Hofmeister oder Kuchenmeister erkiset / der allweg auff 14. Tag die Gesellschafft mit notwendiger Proviant versorget / vnd Koch wer / der auch sein ordenlich Register einnemens vnd außgebens bey händen haben / vnd ördenliche Rechnung thun müste / da man etwa 5. oder mehr Ducaten ein jede Person zusammen legt / Als wir vns auch zu Alexandria mit einem Dolmetscher einem Mohren / der ein Türck war / versehen hetten / segleten wir den 13. Aprilis Anno 81. von Rosseto an Nilo / biß an den Schlund deß Nili oder Außfluß / da er ins Meer felt / ein halbe teutsche Meil oder mehr / heißt *ostium Canopicum*, daselbst lagen wir über Nacht still bey einem Castell / hielten über die Nacht vnser ordenliche Schildwach / dann es lieff das Türckisch Kriegsvolck damaln hin vnd wider / sich zum streiff rüstend.

Den 14. ins weit Meer vns hinauß gelassen / als aber vns der Wind zu wider auffstund / erpleten wir in den Port Picheria zwischen Alexandria vnd dem

ostio

*oſtio Canopico*, Jm hinauß fahren ſahen wir 2. Galeri von Alexandria / dem ſtreiff der Chriſten Ritter von Molda vnd Florentz zu fürkommen / dann ſie pflegen nicht allein biß gen Alexandriam / ſondern auch mehrmals biß an Paläſtinam zu ſtreiffen. Mattheſer ſtreiffen weit.

Den 15. biß auff den 20. in gedachtem Port verharret / vnd auff gelegene Wind gewart.

Den 20. vor Mittag mit gutem Wind aus dem Port ins weit Meer vns gelaſſen / da ſeyn vns ſehr viel Delphin fürkommen / welche gleichſam als Gutſchenpferd nebeneinander in der Ordnung etwa 6. oder 10. ringßweis vmb das Schiff gar ſchnell / daß einem das Geſicht darob vergieng / ſchoſſen / dañ ſie thun ſich alſo zu dem Menſchen / ſuchen gleichſam Freundſchafft zu jhm / darumb haben ſie auch Freyheit / daß man ſie nicht fehet / dann ſie der Schiffleut Propheten ſeyn / Wann ſie ſich alſo im Meer dumeln / hoch über das Waſſer auffſpringen / iſts ein gewiſſe anzeigung einer Fortuna vnd vngeſtüme der Wind / item wañ man ſie ſpüret / iſt es ein gewiſſe anzeigung / daß man nit weit zum Land hat. Delphin ſeyn Waſſerpropheten.

Wir ſahen auch zu dieſem mal / wie vorhin mehrmal / fliegende Fiſch / die mit den Floßfedern hoch über dem Waſſer / bey einem Büchſenſchuß ferr flo- Fliegende Fiſch.

Groſſe Schildkröten.

gen/demnach ſahen wir auch die Schildkroten/ welcher Schalen groß ſeyn/bey nahe anderthalbe Eln in der leng/vnd ein Eln in der breit/deren vnſer Patron ein Frantzos/als wir auß Syria ſchifften/etliche Schalen zu Torſchen mit ſich gen Maſſilia in Provintz geführt/ dieſer Schildkröten gedencket auch Plinius vnd ſagt/daß ſie in *ſinu Perſico* in groſſer anzahl funden werden/ſo groß/ daß von den Einwohnern deß Lands ſolche Schalen zum theil für Tächer über jhre Hättlein/ zum theil aber für Nachen vnd Schifflein gebraucht werden/ In den Inſeln/nemlich am rothen Meer gegen Mittag/ſo die Sonn heiß ſcheinet/ ſchwimmen ſie oberhalb dem Waſſer/ſo ſie dann entſchlaffen/ werden ſie von den Fiſchern gefangen/vnd wie andere Fiſch zur Speiß zubereit/die Schalen brancht man in Holtzwerck einzulegen/ſihet als wer es Berlenmuter/ ſie legen jhre Eyer auff dem Land etwa eine bey 50. oder mehr/ ſchleiffen die Jungen auß wie die Hännen jhre Eyer/ deß tags halten ſie ſich im Waſſer/ in der Syriſchen Phoeniciſchen See werden ſie auch in groſſer meng funden.

Plin. lib. 9. c. 10.

Dieſen Tag war ich ziemlich ſchwach von dem Meer/ welches mich hefftig erſucht/daß ich keines Apodeckers oder Medicin bedorfft/ war aber durch den Knoblach (deſſen heylſame krafft von reyſenden noch nie iſt gnugſam gerühmet worden) ſo bald wider zu recht gebracht/ wie dann alle/ſo deß Meers nicht wol gewohnt ſeyn/auff ſolche weiß von dem Meerdoctor purgiert müſſen werden/ biß ſie in die Gewonheit kommen/ vnd beyde theil einander lernen kennen/ wie dann Plinius die Nutzbarkeit der Schifffahrt rühmet/da jhr viel in Aegypten (nemlich auß Italia) ſchiffen/nicht zwar dem Land zu lieb/ ſondern vmb der fernen Schifffart willen/ daß einer den Leib hefftig bewegt vnnd erſchüttelt/ dann ſolche bewegung ſey faſt dienſtlich allerley ſchmertzen deß Haupts/der Augen vnd der Bruſt/ ſonderlich aber dem Magen/machen einen Menſchen luſtig zu eſſen/treibt alle überflüſſigkeit vnd böſe feuchtigkeit auß.

Plin. lib. 31. c. 6.

# Das XXII. Capitel.

## In Palaeſtina angelendt.

Hadlid ein Port in Palaeſtina.

DEn 20. auß dem Port gefahren/ vnd nach Paläſtina geſeglet/ wie gemeldt/vnd biß auff den 26. Aprilis Paläſtinam anſichtig worden/ gegen abend in einem Port/Hadlid genannt/angelendt/welches ligt zwiſchen Ptolemaiden vnd Cäſarea Stratonis/daſelbſt wartet am Geſtatt der Subbnaſcha oder Vogt derſelbigen Gegend/ein Araber/einer aus deß Mahomets Geſchlecht/ mit einem grünen Bund/ die genennt werden Emir/dieſer ließ ſich herüber auff vnſer Schiff in einer Nachen führen/ hett bey

ſich

ſich zween Schnappenhanen/ vnnd giengen alle drey barfuß/ der ſetzt ſich oben auff den hinderthail der Schiffbünen/ aß mit den Schiffleuten Linſen zu Nacht/ das eſſen war bald fürüber/ Ich ſaß am Maſtbaum auff einer Barillen/ einem Feßlein nicht weit von jhm/ da wincket er mir vnterſich werts mit der Hand zu jhm hinzu zu treten/ ich fragt Türckiſch was er begehr/ ein Dolmetſch war alsbald da/ redet mit jhme/ was ich jhm anzeigt. Er ſagt er begehr ein praeſent/ alſo nennet ers Italianiſch/ ein Verehrung/ ich beklagt mich/ wie wir arme Geſellen weren/ vnd nicht dermaſſen mit Gelt verſehen/ wie wir begehrten/ wir müſten vns behelffen wie wir könten/ derhalben bate ich jhn/ er wolt vns in Frieden vnſer Reyß vollbringen laſſen/ vnnd nicht daran hinderlich ſeyn/ Er aber wolt damit ſich nicht laſſen erſettigen/ begehrt ſtets ein Praeſent vnnd Verehrung/ Als ich aber fragt/ wie viel er dann begehrt/ da antwortet er/ was vnſer guter Will ſey/ Ich ſprach hinwieder/ vnſer guter Will wer/ nichts zu geben/ da befahl er ſeinem Geferten einem/ der mit Bogen vnd Pfeil neben jhm ſaß/ er ſoll auffſtehen vnd Gelt machen/ Der ſtellet ſich gantz ernſtlich gegen mir/ legt ein Pfeil auff/ ich ſagt er ſolt gemach thun/ wir hetten ein Keyſerlich Gleyd/ darwider jhm nicht gebühr etwas fürzunemen/ zog alſo den Gleydsbrieff auß dem Buſen/ reichet jhm denſelben dar/ welchen er auffgethan/

vnd

vnd ein wenig darinnen gaffet sprechend/ der Brieff thue jhm an seiner gerechtsam nichts ab/ Als aber mein Compagnia sich miteinander vnterredeten/ war bewilligt jhm ein Ducaten dar zu bieten/ welches auch geschach/ darüber der Belials Son über die massen sehr ergrimmet vñ sagt/ er hett ein lust den Brieff vnd das Gelt ins Meer zu werffen/ es sol ein jedes Haupt ein Ducaten geben/ darüber wir vns/ wie vorhin/ hefftig beschwerten/ entlich nam sich der Patron der Sachen an/ mit vermeldung/ daß er vns hett auff sein Schiff genommen mit vorgehender Bürgschafft gegen einem Venedischen Factor/ wie auch waar gewesen/ wo er nicht Schreiben von vns in Aegypten brecht/ so solt weder er noch sein Schiff vnd Leut im Nilo sich betretten lassen/ derhalben bat er die Bestia/ er wolt seiner des Patrons/ vnnd so viel redlicher Musulman seines Volcks auff den Schiff daran schonen/ damit sie nicht in solch groß verderben gesetzt würden/ also ließ sich der Bestia begütigen/ stellet vns den Gleidsbrieff wider zu vnsern Handen/ vnd behielt den Ducaten/ zog also ins Teuffels Namen wider hin/ da er herkam/ vnnd thet sehr noth/ daß wir neben deß Türckischen Keysers Gleidsbrieff auch ein *bullam* vnnd *saluum conductum*, ein Gleidsbrieff von Gott auß der Him̃lischen Cantzley hetten/ welche Vorschrifft vns offtermal/ auch vor der Reyß vnnd sonsten sehr fürderlich vnd ersprießlich gewesen ist/ sonsten hetten wir nicht können durchkommen/ GOtt dem Allmechtigen sey danck für solchen gnedigen Schutz.

Der Sturmwind legt sich wider/ vnd folgt bonazza

# Das XXIII. Capitel.

## Beschreibung Ptolemaidis vnd des Ritterordens.

Ptolemais.

DEn 27. Aprillis hinauff nach Accon/ das ist Ptolemais gefahren/ nicht gering Vngewitter vnd Regen erlitten/ vor Mittag zu Accon angelendet/ daselbst ein jede Person aus vnser Compagnia ein Ducaten dem Subunaschen hat müssen erlegen.

Gleich wie aber Hadlid/ vielleicht ists Lydda oder *Diospolis*, ein alts zerstörts Gemeur ist eines Schlosses/ also ist auch Ptolemais nicht weniger ein alt zerrissen Gemeuer von einem zerstörten Schloß/ alte Heußlein/ von Arabern bewohnt/ dabey.

Plin. lib. 5. cap. 19.

Vor zeiten ist es ein Herrliche Stadt gewesen/ sie hat geheissen Ace/ daher sie jetzund genannt wird Acca oder Accon/ oberhalb dem Berg Carmel/ daher der Johañiter Ritterorden sein Vrsprung hat gewuñen/ als nemlich Añ. Christi 1099. aus Europa ein Zug fürgenom̃en war von etlichen Christlichen Potentaten/ den vnterdrückten Christen Hülff wider den Türcken vñ die Saracener zu

ner zuthun/da iſt mit dem gantzen Reich auch dieſe Stadt Ptolemais den Saracenen abgedrungen worden / dahin in vielen Jahren hernacher / nemlich Anno Chriſti 1199. aus andacht eines teutſchen vnnd reichen Bürgers zu Jeruſalem / ein ſtattlichs Spital für die Pilger vnnd Frembdling auffgericht / welches ohnlang hernach mit vielen Stifftungen dermaſſen gemehret vnd gebeſſert wurdt/daß es zu einem anſehenlichen Ritterlichen Stifft worden/ auch der Keyſer ſampt dem Bapſt Cælestino es mit herrlichen Freyheiten begabt haben/ vnd genennt war *Hoſpitale B. Virginis Teutonicorum*, aber die Ordensleut hieſen Templarij/ das iſt Tempelherren vnd Schutzherren deß Tempels zu Jeruſalem/ ſie haben auch erwehlet ein Oberſten deß Ordens/ der genennt ward der Großmeiſter / Hochmeiſter oder Teutſchmeiſter / Endlich aber iſt diß Stifft auff den Adel kommen/ daß ſonderlich die Adelßperſonen/nemlich die erfahrne vnd wolgeübte Kriegsleut waren / in dieſen Orden auffgenommen vnnd befürdert worden ſeyn/wie dann heutigs Tags noch drey Hochmeiſter eines Fürſtenmeſſigen Stands ſeyn/einer zu Marienburg in Preuſen / welches Schloß vnd Stadt erſt von den Ritterlichen Ordenßleuten iſt erbauet worden / nach dem ſie von Ptolemaiden vertrieben waren/vnd iſt ſolcher Orden ein ſehr herrliche Stifftung / ja gleichſam ein Hohe Schul/ darinnen dapffere Kriegßleut auffzogen werden/wie ſie dann ſich Mannlich vnd Chriſtlich erzeigt/ in dem ſie gantz Preuſſen vnnd vmbligende Ort bezwungen/ den Chriſtlichen Glauben vnd folgends die reine Lehr deß Evangelij dahin gepflantzet haben / nach dem die Einwohner zuvor in Heydniſcher Blindheit vnnd Abgötterey ſteckten. Anno Chriſti 1525. iſt das Hertzogthumb Preuſſen nach vielfaltigen Kriegen von König Sigmund aus Polen dem Hertzog Albrecht von Brandenburg ꝛc. damals Hochmeiſter/ zu Lehen verlihen / vnnd ein Lehen von der Kron Poln worden / deßgleichen haben ſie ein mechtig Lob wider die Saracener/wie auch wider den Türcken/ als ſie Accon vnnd Rhodis innen hetten/ja ſie thun auch heutigs Tags dem Türcken aus jrer Inſel Malta groſſen abbruch/ daß ſie in Barbarey/ Græciam/ Aegypten vnd Syriam ſtreiffen / vnd nimmer feyern oder müſſig gehen/ In ſumma ſie ſeyn rechte Edle Leut vnd Ritter/ Sie haben ſich auch in der jüngſten Belegerung / welche ſie von Keyſer Soliman no Anno Chriſti 1565. außgeſtanden/dapffer vnnd ritterlich gehalten/daß der Feind mit groſſem Schaden vnd Schanden hat müſſen davor abziehen / Anfenglich ſeyn viererley Orden zur Zeit der Chriſten Regierung zu Jeruſalem geweſen: 1. Brüder des Heiligen Grabs/2. Brüder S. Johannſen/3. Tempelherren/4. die teutſchen Brüder/die Tempelbrüder ſind hernach an allen Orten im Römiſchen Reich/Anno 1311. auffgerieben worden / als die überwieſenen/

Münſterus lib. 5. et 5. Nauclerus gener. 37.

Nauclerus gener. 19.

nicht allein der verlaugnung Chriſtliches Namens/ vnnd daß ſie mit Heydniſchen Greulen/ deßgleichen vnnatürlicher Vnzucht befleckt geweſen/ ſondern auch/ durch jhr anſtifftung Jeruſalem dem Sultan in Aegypto ſey verrathen worden/ jre einkommen ſeyn dem Johanniterorden zuerkannt/ welche Johanniter damals/ als Ptolomais Anno Chriſti 1291. verloren worden/ die Inſel Rodis eingenommen/ die Saracener daraus vertrieben/ vnd habens auch beſeſſen biß Anno Chriſti 1522. da ſie dieſelbig dem Sultan Solimanno auffgeben/ vnd die Inſel Melitam oder Maltam/ dern Act. 28. gedacht wird/ eingenommen/ daher werden dieſe Ordensherren Johanniter von einem Apt Johanne/ den Stiffter auß Aegypto/ von Rodis aber die Rodiſer Herrn/ vnnd jetziger zeit Malteſer Ritter genannt/ die teutſchen Spittalbrüder aber haben ſich/ wie gemeldt/ in Preuſſen nidergelaſſen wider die Vnglaubigen/ vnnd in Ritterliche übung begeben/ daher ſie der teutſchen Orden heiſſen.

Den 28. Aprilis zu Acca verharret/ vnnd als wir mit fleiß ſuchten/ ob wir alte Monumenta/ Stein oder Schrifften möchten finden/ war vnſer ſuchen vergebens.

# Das XXIV. Capitel.

## Beſchreibung Joppe/ vnd was vns dabegegnet iſt.

DEn 29. auff einem kleinen Schifflein eines Griechen/ welches mit Saltz geladen war/ nach Japha hinab gefahren/ hetten guten vñ bequemen Wind/ als wir aber am Abend dahin kamen/ vnd den Segel ſtrichen/ entgieng vns derſelb/ alſo daß wir in groſſer gefahr vnſers Lebens ſtunden/ vnd wenig gefehlet hat/ wir weren verſuncken/ endlich zerriß der Segel/ vnd Gott gab Glück/ daß wir dem Schiffbruch entrunnen ſeyn.

Plin. lib. 5. Cap. 14.

Die Stadt Japha oder Japhi/ das heiſt ſchön/ ſol vor der Sündfluß gebauet worden ſeyn/ wie Plin. anzeigt/ er meldet auch darneben/ daß an demſelbigen Ort ein Fels ſey neben der Stadt geweſen/ an welchem die Andromede ſey angefeſſelt geweſt von den Nereidibus den Waſſergöttinen/ darumb daß jr Mutter Caſſiope ſich rühmbt/ daß ſie mit ſchöner Leibsgeſtalt den Nereidibus nichts bevor gebe/ deſſen hat die Tochter Andromede müſſen entgelten/ vnd iſt von den Waſſergöttinnen an dieſen Fels angefeſſelt worden/ damit ſie von den Walfiſchen gefreſſen wird/ aber der Held Perſeus hat ſich jhrer erbarmet/ vnd den Walfiſch erſchlagen/ die Andromeden von den Banden abgefeſſelt vnd zur Ehe genommen/ letzlich iſt ſie von Minerva in Himmel vnter die Himliſchen Zeichen verzuckt worden/ daſelbſt iſt ſie auch noch/ vnd in dem erwacht ich.

Andromede.

Dieſer

Dieſer Stadt geſchicht meldung in heiliger Schrifft / da der Prophet Jona vor dem HErrn flohe / daß er ſich nicht muſt brauchen laſſen gen Ninive / iſt er gen Japha zogen/ſich daſelbſt auff das Schiff geſetzt / auff welcher fahrt er ins Meer geworffen/ vnd von einem Wahlfiſch iſt verſchlickt worden.

Der Ort da Jonas der Prophet vom Walfiſch iſt verſchlungen worden. Actor. 8.

Zu Joppen hat der Apoſtel Petrus die Chriſtliche vnnd andächtige Jüngerin Thabeam von todten aufferwecket / jetziger Zeit iſt kein Behauſung mehr vorhanden/ dañ auff einem nit gar hohen Berg zwey Geben/ groß vñ weit/ ziemlich ſtarck/ darinnen ein Türckiſche Beſatzung etlicher Araber/ von wegē der Anlende aus Aegypten / ſonſten ſihet man am Berg etliche alte Gewelb / die meiſte Wahr / ſo dahin gebracht wird aus Aegypten / iſt Saltz vnd Reiß / dagegen ladet man Oel / haben derhalben kein Herbrig funden / ſondern muſten vnterm freyen Himmel für gut nemen im Sandt zu nechſt am Meer / kunten auch kein Proviant zuwegen bringen / dann allein Gerſtenbrot in der heiſen Aſchen gebachen/ dieſe Brot ſeyn in der gröſſe vnd dick wie ein runder Deller/ wañ ſie heis ſeyn/ ſeyn ſie faſt gut / hernach aber / ſo ſie nicht mehr warm ſeyn / iſt es ein rauh vnd ſtarck Eſſen/ deren Brot im Evangelio meldung geſchicht / item bey Moſe/ daß das Volck Iſrael hab Aſchenkuchen gebachen / daſelbſt haben wir biß an den vierten Tag verharret/ vnd auff des Subwaſche von Roma Gleid gewartet/ wir ſtunden aber nicht in geringer fahr wegen der Araber / die in derſelben gegend herumb ſtreifften / ſonderlich aber vnſerer eygnen Gwardi halben/ deren bey acht Araber waren / dann an einem abend / als meine drey Geſellen miteinander ſpatzierten vnd Geſpräch hielten / nach dem es ſchon dunckel war / wiſcht einer herfür aus einem Felſen / laufft auff ſie dar mit einem Prügel / als ſie aber bey 90. Schritt von vnſerm Läger waren / vnd demſelben zueilen wolten / wirfft er mit dem Stecken nach jhnen / vnd trifft den Herrn von Schlieben/ daß er zu boden feilt/ ligend zuckt er ein Meſſer / wirfft nach dem Bößwicht/ aber der wurff gieng nicht an / doch kam er wider auff / vnd entgieng dem Mörder / ich war in der Schantz mit Reißſäcken / für ein anlauff / verſchantzet / da nun der Tolmetſch daher laufft / vnd die Mähr verkündigt/ wolt ich jhnen mit dem Säbel zu hülff kommen / aber es war zu ſpat/ der Mörder hett ſich allbereit verkrochen/ vnd die Geſellſchafft war ſchon wider verhanden/ ſie ſagten aber alle drey/ es wer einer aus der Gwardi geweſen / mochten aber jhn nicht erkennen im dunckel.

Gerſtenbrot geſehen/ wie im Evangelio ſtehn.

Vnſer eigen Gwardi griff vns Mörderiſcher weiß an.

Auff ſolche weiß gehen die Arabiſchen Bogenſchützen gekleydet / ſind ſchwartz wie die Mören / vnd nehren ſich mit Morden/ſtelen vnd rauben/ tragen nur weiſe vnd blaue Hembder an/ wie in nachſtehender Figur zu ſehen iſt.

# Das XXV. Capitel.

## Vom Gleid vnd Ankunfft gen Rama/ auch der Stadt gelegenheit vnd Inwohnern.

DEn 2. Maij kam der Subunaſcha oder Vogt von Rama mit 20 Reutern / die führeten Rennſpies vnnd Schild / der brachte mit ſich Cameel vnd Eſel/damit er die Güter in die Stadt führet vnd vn dahin beleidet/von welchem wir hefftig mit Schatzung geplaget wur den / da er zu 4. oder 5. vnterſchiedlichen mahlen Gelt an vns fordert / daß e vns faſt 3. Ducaten koſtet/ alſo reyſeten wir vmb Mittag von dannen bey 100 ſtarck/darunter waren bey 8. Bogenſchützen zu fuß / vnnd hett ein jeder vnt vns ein Eſel/darauff zu reiten/vnd den Plunder zu führen/wie in nachfolgen der Figur zu ſehen.

Von Joppen wag zogen.

Dieſe Gegend iſt über alle maſſen ſchön/luſtig vnd fruchtbar/ von De Treid vnd Futter/das Graß war ſo hoch / daß ſchier ein Reiſiger hett drinn verborgen reiten können/ ſie iſt auch ziemlich bewohnet / etliche Weyler vnn

Höf ſahen wir ꝛc. Gegen Abend kamen wir zu Rama an/zogen bey einem alten Griechen ein/ ſein Herberg ſihet/ als wer es vor Zeiten ein Kirchen geweſen/ vnd wie mich bedünckt/ iſt ſie für die Frembdling/die Chriſten/verordnet/ daſelbſt ein zu ziehen/dann wir haben etlich hundert Namen der Teutſchen vnnd andern Nationen in Wänden herumb gegraben funden in die Stein. Zu Rama ankommen/ſonſten Dioſpolis.

Als wir nun ankamen/ wurden wir durch einen auß den Chriſten ermahnet/vmb Gleid bey den Oberſten der Araber an zu ſuchen/darumb wir alßbald denſelben zum Capitan ſendeten/ der auff ein Meil wegs von dannen ſein Weſen hett/vmb Gleid auff den folgenden Tag zu werben/ welches er alßbald erlangt/mit dieſem beſcheid/ daß er morgen bey guter Tagzeit vnſer bey Modin wolt warten/wie auch geſchehen iſt.

Es kam auch des Subunaſcha Bruder/ der ſchätzet vns vmb 2. Ducaten/das iſt 4. Gulden/vnd wendet ein neu gerechtſam in dieſem fall für/die kunten wir nicht brechen/vnangeſehen/daß wir vns hefftig wegerten.

Die Stadt Rama wird von den Einwohnern Ramla genañt/vnd bewohnet von Mohren/Türcken/Juden vnd Chriſten/dieſe ſeyn zum theil Griechen/ zum theil Copti/beſchnittene Chriſten/ſie iſt gros/ hat aber kein Mauren oder Beſchreibung der Statt Rama vnnd jhrer Innwohner.

Des Ritters S. Georgen Begräbnus.

Thor / die Gebeu ſeyn gar liederlich vnd übel zerbrochen/wie es die Landsart gibt. Gleich darneben ligt ein Fleck Lidda/weiß nit ob er in der Schrifft auch bemeldt wird/es wird ein gemeiner Fleck/wie andere vnzehliche/geweſen ſeyn/Es ſol ein Kirch zu Rama ſeyn / darinnen der Ritter S. Georg begraben ligt/welcher bey den Griechen in groſſer Würd vnd anſehen gehalten wird / die heilige Schrifft gedenckt diß orts vielmahln/ aber vnterſchiedlicher weiß / dann mehr Rama ſeyn geweſen/dann eines/ als Ramohe in Gilead / da Achab erſchoſſen worden/Ramathaim/Zaphim vnd Rama in Ephraim /das wer das jetztgemelde Ort / daher der Levit geweſen/ dem ſein Weib iſt zu Ezibeon zu todt geſchendt worden.

Jud. 19.

Wohnung der Laden Gottes.

Nicht weit von Rama iſt vor zeiten geweſen die Stadt Silo/ in welcher die Lad Gottes jhr Wohnung gehabt/ein lange zeit/als die Iſraeliter ins Land kommen ſeyn/dieweil wir aber vmb Mitternacht von Rama weg zogen / kundten wir die Gegend diß Orts nicht ſehen.

Den 3. Maij zu Rama verharret/biß die Carabana vnd der reyſend hauff/ ſo gen Jeruſalem wolten / ſich verſammlet / wir blieben aber in vnſerm Logiament/vnd ſahen nichts beſonders.

Den 4. vmb Mittag von Rama hinweg gezogen / als der Tag anbrach/ neben Madin kommen/daher der Maccabeer Geſchlecht bürtig geweſen / da ſie auch jhr Begräbnuß gehabt.

# Das XXVI. Capitel.

## Von dem Arabiſchen Gleid.

Ehrenämpter

BEy Modin wartet der Araber Capitan vnſer auff der höhe/ heet bey ſich 8. oder 10. Bogenſchützen/dieſe waren zu Fuß/er aber hielt zu Roß/als ich durch den Tolmetſchen fragen ließ ſeiner Diener einen/was für befelch dieſer hett / antwortet er / er wer ein Oberſter über etlich hundert Araber/zu welcher Würd keiner künt kommen/er köndt dann ein hundert mörd beweiſen / Auß in Abgrund der Höllen mit dieſer Würde vnd Ehrenämptern / daher ſie dann auch entſprungen ſeyn/ von dem/der der erſt Mörder iſt / nemlichen dem leydigen Teuffel In dieſem Gleid zogen wir ſicherlich/vnnd begegnet vns nichts leyds von den andern Arabern/welche von allen Orten über zwerch Feld daher flogen / dann jhr reiten ſo ſchnell/ daß es einem fliegen gleich ſihet/ſie thun nichts anders jrem alten brauch nach/dann daß ſie auff dem Streiff vnd Raub im Land herumb ſchweiffen / damit wo einer etwas ligen lieſſe/daß ſie es auffhüben/auff daß alſo nichts verlohren würde/ſonderlich da ſie ein Carbana

Der Araber Rauberey.

antreffen/

antreffen/die ohn Gleid reitet oder reyſet/müſſen ſie herhalten/ich bin von den Schiffleuten zu Ptolemaide bericht worden/daß es dermaſſen ſo vnſicher ſey/ von wegen der Araber/deren das Land voll iſt/ daß einer den andern erſchieß/ auch vmb einer geringen Vrſach willen/offt vmb ein ſtück Brodt / oder ſo er ein gutes Hemet am Leib tregt/widerumb ſeyen ſie ſo redlich mit dem Gleid/ daß einer möchte in einer Wannen Golt auff dem Haupt tragen/es widerführe jm nichts. Von dieſen Schnapphanen ſagt der Prophet Jeremia zum Volck Iſrael/daß es zu Abgötterey alſo geneigt ſey/gleich wie die Araber auff der Straſſen zum Raub/ Jch hab gehört/wann ſie ein Zeichen zum Lermen geben/ſo werffen ſie den ſtaub überſich in die Lufft/wie geſchrieben ſteht in Geſchichten der Apoſtel/als Paulus von den Juden gefenglich angenomen ward/ vnd er ſich nach leng hett verantwortet/huben die Juden jhre Stim auff vnd ſprachen: Hinweg mit dieſem von der Erden/es iſt nit billich/daß er leb/da ſie aber ſchrien/ vnd die Kleider ablegten/vnd den Staub in die Lufft wurffen/da hofften ſie/ jetzund ſolt der Bettlertantz angehen.

Jer. 5.

Wie die Araber Lermen machen. Act. 22.

# Das XXVII. Capitel.

## Ankunfft gen Jeruſalem.

DEſſelbigen vierten Tags vmb 2. Vhr nach Mittag/kamen wir zu Jeruſalem mit freuden an / vor dem Thor muſten wir bey einer ſtund verziehen/vnd warten/ auff bewilligung von dem Subwaſcha oder Vogt/als derſelbig einen Diener zu vns für das Thor ſchicket/giengen wir zu fuß vnd Wehrlos in die Stadt / dann kein Chriſt dörfft weder in die Stadt noch aus derſelben reiten/ die Säbel theilete wir vnter die Türcken / aus dem Gleid vmb ein gewieſe bezahlung zuführen/ dañ welcher Chriſt ein Waffen in die Stadt führet der wird vmb 100. Ducaten geſtrafft / ich ſchencket meinen Säbel vnſerm Tolmetſchen Mehmet / dann ich trug ſorg / wir möchten der Waffen halben angefochten werden / vnd in ein handel komen / wie dann auch beſchehen/dann der Subunaſcha fordert vnſern Tolmetſchen / fragt jn was für Waffen wir bey vns führeten / als er aber nit bekennen wolln / lies er jhm 100. Schleg auff die Solen geben/vnd ins Gefengnus werffen / welchen wir mit einem Ducaten wider ledig machten / vnſer Compagnia hielt darfür / er war mit hinderliſt vmbgangen / damit er möcht Gelt außſchrecken / darzu jhm andere mehr geholffen haben.

Bey groſſer Straff darff kein Chriſt ſein Waffen in die Stadt tragen.

Wir waren aber alßbald zum Kloſter der Jtalianiſchen Münch / deren bey 15. beleidet / vnſer Vellus muſten wir öffnen / ob nicht Kauffmanſchafft/

Vnſer Logiament zu Jeruſalem.

Edle

Edle Geſtein/ Kleinod vnd dergleichen drinnen weren/ die man mus verzollen/ weil ſichs aber nit befand/ zogen wir in ein Cloſter ein/ vnnd war vns ein ſchön luſtigs Gemach mit ſaubern Bligern vnd anderer Zugehör eingereumbt/ mit der Liefferung vnd Speiß hielten die Brüder vns gar ſtattlich vnnd herrlich/ ſie enteuſſerten ſich aber vnſer/ vnnd richteten nit vil mit vns aus/ dann ſie fürchteten ſich/ wir möchten mit ſchedlicher Lufft behafft ſeyn/ dardurch auch ſie möchten befleckt werden/ wie dann die Italianer in dieſem Fall jr Haut übel fürchten.

# Das XXVIII. Capitel.

## Vom Patriarchen zu Jeruſalem.

Den 5. giengen wir in das Griechiſch Kloſter/ den Patriarchen zu beſuchen/ vnnd vnſere Fürſchrifft auff zu weiſen/ der thet vns viel Ehr an/ hielt vns nach jhrer art von Botargen Cavearo/ Fiſchen/ Schnecken/ Oſtreen/ Früchten/ Confecten/ vnd dergleichen ein ſtattliche Collation/ darzu auch viel Calogeri vnd Prieſter beruffen waren/ bey 30. Perſonen/ wir ſaſſen alle an einem ſehr langen ſteinern Tiſch/ auff zweyen ſeiten nach einander herumb/ vnd waren gantz freundlich vnd luſtig mit vns/ Ein Griechiſcher Calogerus war vorhanden/ der kunt Italieniſch reden/ vnnd vns zu beyden theilen dolmetſchen/ ich redet gleichwol mehrertheils griechiſch/ ſo gut als ichs kund/ vnter andern war ich von dem Patriarchen gefragt/ Ob man in vnſerm Land auch zu faſten pfleg/ ich antwortet ja/ arme Leut vnd die Gefangenen halten ein ſtetige Faſten/ vnd offt mehr dann jhnen lieb ſeyn/ Aber in gemein halten wirs mit Paulo/ wir eſſen vnd trincken/ vermög der Chriſtlichen Freyheit/ was vns der lieb Gott beſcher/ ohn allen vnterſcheid der Speiß/ Tag oder Zeit/ in anſehung/ daß alle Creaturn Gottes gut ſeyen/ dem der ſie mit Danckſagung empfehet/ Mit dergleichen Reden begegnet ich jm auff ſein Frag/ ſonderlich ſagt ich/ wir halten darfür/ daß die Speiß niemand bey GOtt befürder/ was in Menſchen gehe/ befleck jhn nicht/ ſondern was aus des Menſchen Hertzen komme/ darüber er doch nicht wolt zu frieden ſeyn/ ſondern mit den *traditionibus* vnd *exemplis Patrum* zu fechten ſich vnterſtund/ welche ich jhme damit vmbſtieß/ daß Chriſtus ſagt: Lehret die Welt/ was ich euch befohlen hab/ halten/ damit nicht ein jeder für ſich ſelbſt alle Tag newe Breuch vnd Satzungen aus eygnen Hirn zu ſpinnen/ vnnd der Kirchen auff zu drehen vrſach hett/ Summa das Reich Gottes ſey nit eſſen oder trincken/ Aber ich merckt wol/ daß ich beydes bey den Griechen vnd auch bey meiner Compagnia ſchlechten Danck erlangt hett/ dann dieſe beſorgten/ ich möcht mit dergleichen Geſpräch in Gefahr ſie

Des Patriarchen Luſtigkeit.

Frag von der Faſten vnd dem Patriarchen fürbracht.

fahr ſie vnd mich bringen / aber es wolt ſich gebühren/auch von ſolchen ſachen zu reden/ob vielleicht dieſe Leut der ſachen beſſer nachgedechten/vnd jhrer Werckheiligkeit vrlaub geben / alſo hett diß Geſprech bald ein end. Darnach fragt er mich/weil ich in einer Gedechtnußſchrifft vom Patriarchen zu Conſtantinopel ein Didaſcalos genennt würd/was ich für ein Lehrer oder Doctor ſey? Ich antwortet: Dieſer Ehrntittel were mir aus gunſt deß Patriarchen zugeſchrieben/ weil ich mich auff die Schrifften lege/ Er fragt auch von vnſern Sitten vnnd Gebreuchen/welchs zu erzehlen viel zu lang wer. Er iſt ein lange gerade Perſon/ mit einem langen ſchwartzen vnd breiten Bart/wenig geſprechs / aber freundlich/ſeines alters vngefehrlich 50. Jahr/ſie müſſen ſich viel von den Jnwohnern leiden/als ich eins Tags bey jm in dem Kloſter war/kamen ekliche Mohren für die kleine Port/ſtieſſen vnd warffen mit Steinen dran/wolten mit gewalt Wein haben/aber ſie richteten nichts auß / wie dann auch die Jtalianiſchen Münch diß orts viel überfallen werden/dann die Beſtien ſeyn dem Wein gar gefehr.

# Das XXIX. Capitel.

## Handlung mit dem Guardian zu Jeruſalem/vnd wie wir vns nach langem Rathſchlagen außredeten/als wir communiciren ſolten.

DEn 6. Maij kam der Patre Guardiano des Kloſters für vnſer Gemach/fordert einen von vnſer Compagnia für die Thür/da trat Herr Adam von Schlieben zu jhm hinaus/der da von dem Guardian gefragt worden / welcher geſtalt wir gen Jeruſalem kommen weren / dann etliche kemen dahin/allein/daß ſie die Länder/ Völcker/ Sitten vnd Gewonheit der Völcker erkündigen möchten/ Etliche aber kemen Andacht halben dahin/daß ſie die heiligen Stät deß Leydens Chriſti möchten beſichtigen/Darauff der von Schlieben antwortet: Wir hetten mit dieſem Fürſatz vnſer Reyß fürgenommen / nicht allein vielerley Völcker vnd Länder/ſondern fürnemlich das heilig Grab Chriſti zu beſehen. Derwegen ſolt jhr (ſprach der Guardian) ench ſchicken/daß jr auff den Abend/ wie Chriſtlich vnd breuchig iſt/ nicht allein ewer Beicht verrichtet/ſondern auch das Sacrament deß Abendmals Chriſti empfahet. Herr Adam von Schlieben antwortet: Er wöll ſolches ſeiner Compagnia fürhalten/wie er auch alßbald gethan. Da erhub ſich vnter vns vil Diſputirns über dieſer ſach/ wie auch vorhin mehrmalen auff der Reyß/ da wir doch allzeit vnſere bedencken eingeſtellt/biß wir gen Jeruſalem kemẽ/da vns vielleicht ein gelegene Außred der Commmunion halb würd an die hand ſtoſſen/wie

Die Münch begehrn an vns die Beicht vnd Communion.

DErwegen wurden wir den 6. Maij zu Abend von dem Guardian vnnd etlichen ſeinen Kloſterbrüdern in den Tempel der Begräbnus Chriſti begleidet / daſelbſt wir bey einer Stund muſten verharren / vnd im Vorhof warten / biß der Cadi / der Statvogt kam / vnd den Tempel öffnet / welcher erſtlich vnſere Namen auffzeichnet / vnd bey jedem Namen von vns vier teutſchen 9. Ducaten empfieng / das iſt in ſumma 36. Ducaten / die thun 72. Gülden O du ſüſſer Jeſu / wie heilſam iſt dein Grab / Creutz vnd gantzer Verdienſt dem verfluchten Türcken / Dann er mit demſelben jetzt viel hundert Jahr handthiert hat / vnd an den armen Chriſten nur damit wuchert vnd Krämerey treibt / daß es zeit / ja groſſe zeit wer / daß Gott der allmechtig ſeinen Handel einmal niderlegte / Aber er muß ſein Maß erfüllen.

*Criſtempórion* Handthierung mit dem Grab Chriſti.

Nach dieſem waren wir hinein gelaſſen in den Tempel / Es drange auch mit vns hinein ſehr viel Volcks / Manns vnd Weibßperſonen / von Chriſten vnd Türcken / dann die Bürger vnd Einwohner deß Lands dörffen kein Gelt geben / doch giengen ſie bald hinauß / vnd blieben wir allein darinnen / Da ward angeſtellt / daß wir in der Proceſſion im Tempel herumb zogen / von einem Gewelb zum andern / vnd wurden ſehr ſchöne Chriſtliche Hymni geſungen vom Leiden Chriſti / das verweilet ſich bey einer Stund / Es wurden auch ſchöne Gebet / Danckſagung vnd Collect geleſen. Als diß alles vollendet / war in einem Gewelb ein gar ſtattlich Pancket zugerichtet / vnſer waren faſt bey 20. Perſonen / darunter drey Frantzoſen / dieſelbige Nacht blieben wir im Tempel / ſchlieffen ein weil / ſpatzierten denn mit brennenten Kertzen allenthalben im Tempel herumb / verrichteten vnſere Gebet vnd Danckſagungen für das Leyden Chriſti / welches wir auch den folgenden Tag über ſampt der Nacht trieben / ſonderlich hielten wir Sprach mit den Geiſtlichen Leuten vnd Ordenßperſonen / die von vielerley Chriſten darinn funden werden / als da ſeynd Græci / von welcher / wie auch der Armenier Religion ich oben meldung gethan / Item die Abyſſiner oder Aethiopes auß Preto / oder Prieſter Johannſen Reich / welche auch Indianer / vnd wie ich darfür halt / auch Jacobite vnd Coſſti oder Copti / das iſt beſchnittene Chriſten genennt werden / dann ſie haben die Beſchneidung noch von den Zeiten der Königin auß Aethiopia / welche zu König Salomon gen Jeruſalem kam / ſein Weißheit zu hören / die von jhme ſchwanger worden / vnd einen Sohn geboren / daher ſie den Jüdiſchen Gottesdienſt / Opffer vnd Beſchneidung angenommen / vnd noch heutigs tags behalten / nicht zwar / daß ſie vermeinen durch dieſelben die Seligkeit zu erlangen / ſondern zum gedechtnus der heiligen Ertzväter vnd König. Es werden aber / wie mich ein Abyſſiner bericht hat / auch die Weibßperſonen beſchnitten / damit ſie dem Geſetz Gottes oder Moſi ein zuſatz geben /

In den Tempel gangen.

Ceremoniae der Pilger.

Viel vnterſchiedlicher Chriſten im Tempel.

Beſchneidung der Abyſſiner.

geben/ vnd bey der göttlichen Stifftung auch jhr Pfenningwerth zu geben/nicht anders/ alß hett es GOtt vergeſſen/ daß er nicht gebotten/ auch die Weiber zumal/wie die Mannßbilder zubeſchneiden/ diß aber heiſt frevelen/ ja GOTT in die Schul führen/vnd ein ding beſſer wollen machen dann GOtt.

Sie reychen den jungen Kindern/ ſo ſie geboren werden/ das Abendmal Chriſti in beyderley Geſtalt/ gleich wie die Græci vnnd die Böhmen/ dieweil Chriſtus ſagt Johan. 6. Er ſey das Brodt des Lebens/ wer diß Brodt jſſt/ der hat das Leben/ *Ergo* wers nicht jſſt/ der hat das Ewig Leben nicht/ welche Reden alle am ſelben Ort/als Brodt/ Fleiſch/ trincken/eſſen ꝛc. ſie von dem leiblichen eſſen vnd trincken im Sacrament verſtehen/ da doch CHriſtus dieſe Reden alle von dem Glauben an jhn verſteht//vnnd ſein Meinung iſt/wie ſonſt anderßwo/ Wer an jhn glaub/ der hab das Ewig Leben/ da hergegen viel den Leib vnd Blut Chriſti im Nachtmal eſſen vnd trincken/ aber zum Gericht/ vnd nit zum Leben.

Junge Kinder empfahen deß HErrn Abendmal.

Neben der Tauff gebrauchen ſie auch der Feuertauff/ daß ſie an beyden Schläfen vnnd vornen an der Stirn ſich brennen/ dieweil Johannes zu den Juden ſagt/daß CHriſtus/der nach jhm kommen werd/der werd ſie tauffen mit Feuer vnd den H. Geiſt/das iſt/er werd ſeine Gaben außtheilen am H. Pfingſttage/ wenn der H. Geiſt über die Apoſtel wird kommen in der Geſtalt der feurigen Zungen/vnd ſie mit ſeinen Gaben erfüllen/ Etliche zeigen an/ daß ſie ſolche Mäller mit Knoblach vnnd andern ſcharpffen Materien ritzen für Haupt vnd Augenflüß. Den Moſaiſchen vnterſchied im Fleiſcheſſen/vnd von erſtückten/von euſſerlicher reinigkeit/ beſteckung des Leibs ꝛc. halten ſie mit allem fleiß/ deßgleichen halten ſie den Sambſtag für jhren Sontag/in übrigen Ceremonien vnd Andacht halten ſies mit den Catholiſchen/ was belangt die Faſten/Opffer/ Fegfeuer/ anruffung der Heiligen/ ſonderlich daß ſie der Mutter GOttes die Ehr/ſo CHriſto gebühret/zumeſſen/vnd ſeyn in der Andacht ſehr eyferig/ haben ſonſten gnugſamen Verſtand in der Schrifft/ wann ſie nur dieſelben wüſten recht zu theilen/ nicht alſo durch einander/ Altes vnd Neues Teſtament miſchten/nicht auß CHriſto ein Moſen/oder aus Moyſe ein Chriſtum machten/ſie haben die gantze H. Schrifft in jhrer Mutter Sprach/ welche ſich zum theil ſol auff die Hebreiſche neigen/in welcher Sprach ſie alle jhre Gottesdienſt verrichten/ alſo daß es von dem gemeinen Mann mag verſtanden werden.

Feuertauff der Abyſſiner.

Moſaiſche breuch.

Jch hab auch ſo viel von einem verſtanden/daß ſie das H. Abendmal alle Tag in jhren Kirchen begehen/vnd daß jedermenniglich Alt vnd Jung/Weib vnd Mann in gemein/ järlich auff der H. 3. König Tag ſich der H. Tauff theilhafftig mache/zu Gedechtnus/daß Chriſtus auff dieſelbige Zeit im 20. Jahr ſeines Al-

Nachtmahl Chriſti alle Tag.

Laſſen ſich alle Jahr tauffen

den als die Behauſung Pilati/Caiphe/das Richthauß vñ andere dergleichen/ daran ſich der Böfel dermaſſen vergafft vnd jhm alſo einbildet / daß er GOttes Wort vnd das ſeligmachend Evangelium gar aus dem Hertzen leſt fallen / da er meinet/er hab an ſolchen ſteinen Gebeuen vnnd Heilthumben gnug zur Seligkeit/ vnd bedörfft des Worts des Evangelij nicht ſonderlich/doch ſag ich nit von den verſtendigen rechtgeſchaffenen Chriſten / die etwa dergleichen Heilthumbs beſuchen / aber mit Verſtand / daß ſie wiſſen die Heucheley von dem waren Gotteßdienſt vnterſcheiden / vnd die allein die Gelegenheit des Lands betrachten/zu beſſerer Nachrichtung vñ mit mehrerm Verſtand in der Schrifft zu leſen/welches die einige nutzbarkeit meines erachtens ſolches reyſens iſt / daß man durch ſolchen Augenſchein erweckt werde zu mehrerm fleiß / luſt vnd lieb die Schrifft zu leſen/vnd nicht daß man ſich in demſelben Augenſchein alſo vergaſſe/das dardurch alle Luſt gegen dem heilſamen Evangelio gedempfft werde.

Jch für mein Perſon hab alle dergleichen Heilthumb anders nicht geſehen/ſeyn mir auch weniger zu Hertzen gangen / als das ringſte Ding / ich kan auch weniger davon ſagen / als wenn ich nie wer daſelbſt geweſen/ außgenommen das Heilig Grab.

*Euſeb. de vita Conſtantini lib. 3.*

Der Tempel iſt nicht mehr in ſolchem anſehen/wie er anfenglich war Anno Chriſti 329. da er von Helena Keyſer Conſtantini Magni Mutter / vnnd dem Keyſer zumal / mit Gold / Silber / Edelgeſtein ꝛc. iſt gebaut vnnd gezieret geweſen/Nachdem Keyſer Aelius Adrianus denſelben mit Heidniſchen Greuelen im 60. Jahr/ als die Stadt von Tito eingenommen/ befleckt/ alſo daß er die Stadt von newem gebaut / nicht weit von dem alten Ort / vnnd ſie nach ſeinem Namen Aeliam Capitolinam nennt/ welches eben das heutig Jeruſalem ſeyn ſol/ vnd an das Ort da Chriſtus gecreutzigt war / bauet er Jovi vnd Veneri ein Tempel welchen hernach Anno Chriſti 615. der König aus Perſia Coſroes hat verderbt/vnd was er übergelaſſen/das haben hernacher Anno Chriſti 637. die Saracenen vnd der Sultan oder Caliphа aus Aegypten Anno Chriſti 1012. folgends zu nicht gemacht/biß daß der Zug aus Occident Anno 1094. ins heilig Land an gieng/da haben die Chriſtē die Stadt bey 10. Tag lang mit 40000. ſtarck belägert vnd eingenommen / vnd die König / nemlich Gottfried von Bilion aus Lottringen / König Baldewin ſein Bruder vnnd andere König nach jnen / dieſen jetzigen Tempel auffgericht / der von derſelben Zeit biß Dato ſteht/ vnd doch/ wie man ſpürt / auch nicht mehr in ſolchem anſehen / wie er damalen geweſen / dieweil der Sultan aus Aegypten Saladin Anno Chriſti 1187. das iſt in dem 88. Jahr / nach dem Gottfried von Bilion die Stadt erſtlich eingenommen / den Tempel vnd Stadt übel zerbrochen / aber das Grab Chriſti vnverſehret gelaſſen hat.

In

In obgemeltem Templo Golgotano ſind man noch heutigs Tags die Begräbnuſſen der Lottringiſchen König/die daſelbſt regiert haben/ als Gottfriedi/ auff welches Grab dieſe Vberſchrifft geleſen wird: *Hic jacet inclytus Dux Gotefridus de Boulion, qui totam iſtam terram cultui Chriſtiano acquiquiſivit, cujus anima regnet cum Chriſto amen.*

Ebener maſſen ſind man auch die Begräbnus Königs Baldwini/ deß erſtgedachten Gottfridi Bruder/deſſen Grabſchrifft ſich alſo findet:

*Rex Baldeuuinus, Judas alter Maccabeus*
*Spes Patriæ, vigor Eccleſiæ, virtus utriusq.*
*Quem formidabant cui dona tributa ferebant,*
*Cedar & Ægyptus, Dan & homicida Damaſcus*
*Proh dolor in modico clauditur hoc tumulo.*

Ferner findet man drey andere Gräber/ aber aus denſelben dreyen hat nur eins allein die Grabſchrifft.

*Septimus in tumulo puer hic regno tumulatus*
*Eſt, Balduuinus Regum de ſanguine natus*
*Quem tulit è mundo ſors primæ conditionis*
*Vt paradiſiacæ loca poſſideat regionis.*

Dieſer Baldewin iſt Baldwini des 4. dieſes Namens/der auch außſetzig war/Schweſter Sohn geweſen.

So viel von den *Monumentis* in dem *templo Calvariæ* welche meines erachtens/gedechtnus würdig ſeyn.

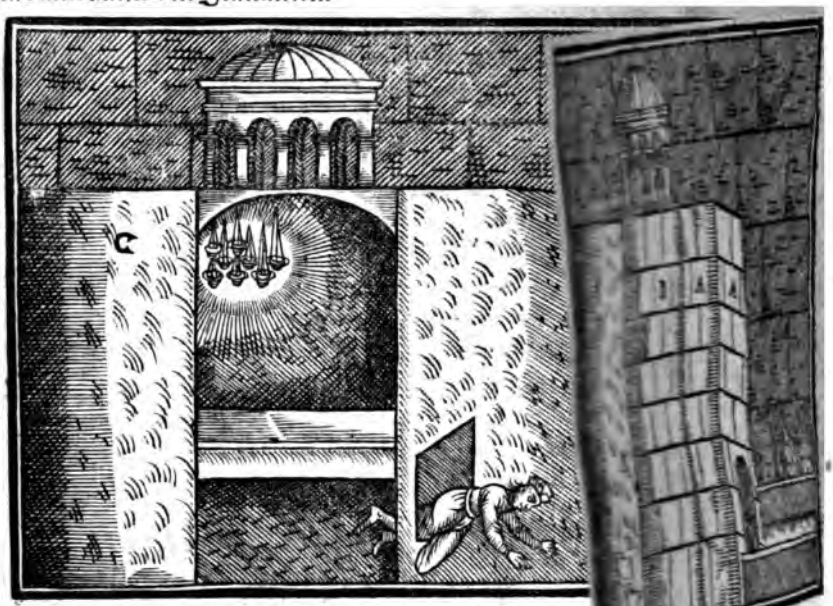
# Das XXXII. Capitel.

## Vom Heiligen Grab.

DAs Gebeu des H. Grabs iſt auſſerhalb eines Reichſpieß hoch/ aber in drey theil vnterſchieden/ vnd ſcheinet doch nur ein Gebeu ſeyn/der erſt theil (*A*) iſt das Vorgebeu oder Vorhaus mit Marmortaffeln innen vnd auſſen überzogen/darinnen bey 50. Perſonen meines erachtens/gnug raum hetten zu ſtehen/diß Gebeu ſihet gegen Morgen/gegen Niedergang ſtößt ein andere Capellen dran (*C*) darinnen die Neſtorianer jrn Gotteßdienſt verrichten/dann ein jede Rott der Chriſten hat ein beſonder Ort/ Capell vnd Heiligthumb innen/ da kein theil den andern darff hindern/ Es hatt ein Italianiſcher Münch auff ein Zeit in der Georgianer Capellu/nemlich bey dem Capellu der Georgianer.

Ort/da das Creutz Chriſti iſt geſtanden/ein Meß geleſen. Als er aber vor dem Sanſagen von den Georgianern verklagt ward / iſt der Münch / oder in gemein jhr Kloſter vmb 1000. Ducaten geſtrafft worden. Da hat Chriſtus abermal den Türcken wol eingetragen. Die Jtaliener haben für jhren Orden(B) das H. Grab innen/da gleichwol andern Chriſten hinein zu gehen/ jhr Gebett zuverrichten/vergünnet wird/ aber keinem wird geſtattet darinnen Meß zu halten/dann allein den Jtalianern.

Jetzige waare Geſtalt deß H. Grabs




Zwiſchen jetztgedachten beyden Capelln ſteht das (B) deß Grabs Chriſti mitten innen / inn welchem Felſen n[illegible]urch das förderſt Vorgeben (A) hinein kompt/dann der Felß hat ein viereckets Thürlein/vngefehrlich/einer Eln hoch/vnd ſo breit/dardurch man hinein ſchlieffen kan/ auſſerhalb iſt der Felß mit Marmortafeln überzogen/daß man nicht war nimbt/ daß ein Felß darunter iſt / oben darauff ein Thürnlein von Holtz/allein zur Zier gemacht/ innwendig aber ſihet man den Felſen / der iſt 8. Schuh weit/ 8. Schuh breit/vnnd ſo viel hoch/ alſo daß nicht mehr dann 4. Perſonen darinnen ſtehen können/ neben einander / an der einen Wand ſtehet ein grauer Mormorſteiner Kaſt/faſt einer Eln hoch vnnd einer Eln breit / der reicht der leng nach von einer Wand

Auſſwendige Geſtalt deß H. Grabs.

Jnwendige Geſtalt vnd Gelegenheit.

uer Wand des Felſens biß zur andern/ neben demſelbigen iſt noch ſovbel Platz/ daß 4. Perſonen daneben mögen ſtehen oder knien / Dieſer Fels hat ein klein Fenſterlädlein / ſonſt iſt es finſter inwendig / aber es hangē bey 20. Ampeln Tag vnd Nacht darinnen / Etliche halten darfür daß der Marmorſteinin Kaſt ſey das Grab / darinnen der Leichnam CHriſti gelegt iſt geweſen/ etliche aber halten die Höle des Felſens für das Grab/vnnd den Kaſten allein für einen Altar/ dieſer Meinung fall ich meines theils auch bey / daß nemlich der HERR Chriſtus in den holen Felſen / vnnd nicht in den Kaſten ſey gelegt worden / dann die welche den Herrn im Grab willens waren zu ſal- Thür hinein/daß die Leinwat nur allein/vnd Chri- ar/ diß haben ſie wahr genommen / ehe ſie den Fel- umen/ welches nicht hett ſeyn können/wann Chri- dann ſie hetten müſſen in den Fels hineingehen/ / daß Chriſtus nicht verhanden wer. Dergleichen autigs Tags zu Jeruſalem/ auſſerhalb der Stadt/ da man auch von weiten hinein durch die engen wol die Leichnam der verſtorbnen in hültzern ein Schuh hoch von der Erden ſtehen. Dann chtig diß Grab zum Zeugnis laſſen überbleiben/ ſonderlich die Türcken vnnd Vnglaubigen kein ens können fürwenden/wie dann diß Grab durch annt iſt/ wiewol die Hiſtorien bezeugen / daß das ſtörung ſo von Tito Veſpaſiano geſchehen/ ſon- Zeiten als es wider auffgericht / vmb das Jahr Tarter König Caſſiano vnd Tamerlano / wie Mahomet/ſey gantz vñ gar zertrümmert worden/ ach ein ander Grab gebaut/vnd für Chriſti Grab leichen zeigt Zacharias Rivander an/ in 2 parte Promp. Exem[illegible] Anno Chriſti 1226. als Italia von mechtigen vnd vielfältigen Erdbeben [illegible]agt war / ſey das Grab Chriſti zu Jeruſalem erlich Eln tieff vnter die Erden geſuncken / daraus man möcht ſchlieſſen / daß diß Grab Chriſti / ſo heutigs Tags ſteht/ keines wegs ſey das jenig Grab/darinnen Chriſtus vnſer HErr begraben worden. Das Heilig Grab beduncket mich aber kein erdicht Heilthumb / ſondern in warheit das Grab Chriſti ſeyn / in anſehung / daß daſſelbig ohne ſchrecken vnd ohn entſetzen von niemand / es ſeyen Chriſten oder Türcken / mag geſehen werden/ dann als ichs geſehen / gieng ich nit der Geſtalt hinein/ als hielt ichs für das Grab CHRISTI/ ſondern wie

Zweyerley bedencken über dem ſteinen Kaſten im H. Grab.

Des Authors Meinung vom H. Grab vnd andern Heilthumben.

alle andere Heilthumb mir verdechtig waren / als wann es nur erdichte Heilthumb weren / oder Gelmetz / alſo auch diß / als ich aber hinein kam in das Gewelb / kam mich vnd auch die Herren aus der Geſellſchafft ein ſolche forcht vnd ſchrecken an / daß vns alle Härlein gen Berg ſtunden / vnd vns bedüncket wir ſchwebten zwiſchen Himmel vnd Erden / ja als weren wir von der Erden verzuckt / es erweckt auch ein ſolche hertzliche andacht vnd eyfer in vns / gegen Chriſto zum Gebett vnd Chriſtlicher danckſagung / daß über alle maſſen iſt / Hieronymus lobt Hilarionem / daß er ſo nahe bey Jeruſalem geſeſſen / vnd doch nicht offt dahin gereyſt ſey / daß er nicht darfür gehalten würd / er bind vnſern HErrn Gott an diß Ort mit ſeiner Gnad an / ſey doch einmal dahin kommen / daß man jhn nicht für einen Verächter der Religion halt / Eraſ. in Coll.

# Das XXXIII. Capitel.

## Von der Ceremoni Ritter zuſchlagen.

ZV beſchreibung des heiligen Grabs gehört auch / daß ich auch anzeig / man pflegt die Adelßperſonen vnd andere daſelbſt zu Rittern ſchlagen / vnd was von ſolchen Ceremonien zu halten / die formula derſelben helt ſich zu teutſch alſo / die Handlung wird ſonſt lateiniſch verricht.

Ceremonia Ritter zu ſchlagen.

Erſtlich fragt der Guardian den / der zum Ritter ſoll geſchlagen werden: Was begerſt du? Darauff autwort dieſer kniend: Ich begehr ein Ritter des heiligen Grabs vnſers HErrn Jeſu Chriſti zu werden. Guard. Was iſt denn dein Thun? Ritter. Ich bin einer vom Adel vnnd von Edlen Eltern geborn. Guar. Erſtreckt ſich aber dein vermögen ſo ferr / daß du die ritterliche Würde vnd Stand ohn Gewerb vnd Handwerck kanſt führen? R. Ich hab von Gottes gnaden ein gute vnd gnugſame Nahrung. Guar. Biſt du auch bereit mit Hertzen vnnd Mund zu ſchwern / vnd nach müglichem fleiß den ritterlichen Eid zu erſtatten vnd halten / wie folgt / Erſtlich iſt ein jeder Ritter verbunden / alle Tag / ſo es die gelegenheit zuleſt / ein Meß zu beſuchen / Zum 2. iſt er ſchuldig / wann es die notdurfft erfordert / vnd ſo ein allgemeiner Zug wider die Vnglaubigen angeht / nicht allein ſelbs eigner Perſon zu erſcheinen / ſondern auch neben Leib vnd Leben / ſein zeitlich Vermögen vnd Güter dar zu ſtrecken / vnd im fall er eigner Perſon nicht würd ziehen / ein tauglichen Kriegßmann an ſein ſtatt ordnen / Zum 3. ſol er die Chriſtliche Kirch / vnd derſelben angehörigen vnd Diener von jhrer Wiederwertigen vnd Verfolgern zu retten / vnnd ſie zu vertheidigen ſchuldig ſeyn. Zum 4. ſol er vnbillige Krieg / ſchendliche Beſoldung / Gewin von Rennen oder Thurniren / Zweykampff vnnd dergleichen meiden / es ſey

Was ein Ritter ſchweren muß.

dann daß dieſe Ding ritterlicher Vbung vnnd Kurtzweil halb fürgenommen werden/Zum 5. ſol er Fried vnd Einigkeit bey den Chriſten befürdern / deßgleichen auch den gemeinen Nutz mit ernſt meynen / Witwen vnd Weiſen beſchirmen vnd vertheidigen / ſchrecklich abſcheuliche Eidſchwür/Meineid/ Leſterung des Göttliche̅ Namens/Raubs/Wuchers/ Kirchenraubs/ Todtſchlags/füllerey/verdechtiger Ort vnd Perſonen/vnd aller fleiſchlicher Vnreinigkeit ſich entſchlagen / dieſelben alß ein verderbliche Seuch vnd Gifft fliehen / für Gott vnd den Menſchen ſich in allweg vnſtrefflich erzeigen / mit Worten / wercken vnd Geberden ſich dieſer ritterlichen Würde gemes verhalten/.vnd mit fleis die Kirchen beſuchen/endlich den Gotteßdienſt befürdern/ Derhalben frag ich/ob du bereit ſeiſt mit Mund vnd Hertzen diß alles zu leiſten / zu verſprechen vñ zu halten?

Ritt. Jch N. bekenn vnd verſprich Gott dem Allmechtigen / Jæſu Chriſto vnd der H. Junckfraw Mariæ/alles was mir fürgehalten worden / als ein getreuer/ rechtſchaffener Ritter Jæſu Chriſti zu halten. Guar. Du N. ſey ein getreuer/ ſtrenger vnd dapfferer Ritter vnſers HErrn Jeſu Chriſti vnd ſeines H. Grabs/ der wöll dich mit ſeinen außerwehlten auffnemen in die ewige Herrligkeit. Eyd des Ritters.

Nach verrichtung dieſes nimbt der Guardian ein par vergülter Sporn/ die bind er jhm vmb die Füß/darnach gibt er jm ein bloß Schwert in die Hand/ ſprechend/Nimb hin N. diß H. Schwert/ im Namen Gottes Vatters/ Sohns vnd H. Geiſts / deſſen gebrauch dich zu beſchützung deines Leibs vnd der Chriſtlichen Kirchen/vnd zum verderben der Feind des Creutz Jeſu Chriſti vnd des Chriſtlichen Glaubens/vnd ſo viel Menſchlicher ſchwachheit müglich/ſoltu damit niemand vnbillicher weis beleidigen / das wöll in dir wircken der / welcher mit dem Vatter vnd H. Geiſt regiert in Ewigkeit Amen. Wie ein Ritter beſtetiget wird.

Wann dann der Guardian das Schwert wider genommen vnnd eingeſteckt hat/gürt er im daſſelb vmb ſprechend: Gürte dich N. mit deinem Schwert vmb deine Lendē/du küner Held/im Namen Gottes des Vatters/des Sohns ꝛc. vnnd bedenck wol/ daß die Heiligen nicht durch Schwerd/ſondern durch den Glauben die Königreich bezwungen haben/Folgends ſteht der Ritter mit dem Schwert vmbgürtet auff/neigt ſich mit dem Haupt vnd Knyen / vnnd wird ob dem H. Grab geſchlagen über die Schultern mit 3. Streichen/mit dieſen Worten: Jch ſchlag vnd orden dich N. zum Ritter deß H. Grabs vnſers HERRN Jeſu Chriſti/im Namen deß Vatters / Sohns vnd heiligen Geiſts/Amen.

Ferner gibt der Guard. jhm einen Kuß/ vnd legt jhm ein güldene Ketten daran ein gülden Creutz alſo geſtalt ✠|✠ an den Hals/alsdann küſſt der Ritter das H. Grab/gehet von dannen/ ✠|✠ vnnd überantwortet ſein Kleinod dem Guardian.

Zum Beſchlus ſingen die Brüder das *Te Deum laudamus*, vnd verfügen ſich alle in der Italianer Capelln / von dannen ins Kloſter / der Ritter erlegt den Guardian 12. Ducaten / ob wol aber dieſer Würde allein / wie die Formula laut / der Adel vehig iſt / jedoch weil derſelben wenig dahin komen / daß dem Convent nicht viel eintregt / werden auch andere / ſo ſchon nicht vom Adel ſeyn / eingeſchloſſen / wie dann warhafftig alle Chriſten vnter dieſer ritterlichen Würd begriffen werden / daß vnvonnöthen iſt / daß einer gen Jeruſalem ziehe / ſich in gefahr Leibs vnd Lebens begibt / das Gelt darüber verzehrt / dieweil wir alle in der Tauff vnſerm Heyland Chriſto Dienſt zugeſagt / vnnd von vns teglich durch die Lehr Göttlichs Worts erfordert werden / 1. das Heilig Abendmal (welches die Formel nennet Meß) zu beſuchen / 2. über der Lehr deß Evangelij Leib vnnd Leben / Gut vnd Blut zuſetzen vnd in die ſchantz zuſchlagen / wie auch die Chriſtliche Kirch / nach höchſten vermögen zu ſchirmen / 3. Vnbilliche Vnchriſtliche Krieg / dardurch Gottes Ehr ein Abbruch geſchicht / meiden / 5. mit jederman friedlich vnd ſchiedlich leben / Rom. 12. haltet mit jederman fried / ſo viel an euch iſt / deßgleichen Gotteßleſterung / mißbrauch deß Göttlichen Namens / Raub / Diebſtal / Kirchenraub / Füllerey / fleiſchliche vnordenliche Lüſt vnd begierd meiden / gegen Gott vnd der Welt ſich beſcheiden / vnſtrefflich / vnd in vnſerm Chriſtlichen Beruff vnns würdig erzeigen / wie dann Gott in den Zehen Geboten / Chriſtus vnd die H. Apoſtel / ſonderlich Paulus in ſeinen Schrifften von allen geiſtlichen Rittern (ja Königen / wie der Nam Chriſt mit ſich) bringt erheiſchet / alſo daß meines bedunckens diß ein vergeblich vnnötige Ceremoni / die weder kalt noch warm iſt / gibt weder Edel noch Vnedel macht / ja wenn mans in grund erwegen wil / auch nichts dann ein Geltnetz / da man die Leut abfertigt mit ſolchen Worten / die ein jeder daheim auß der Predig Gottes Worts könte vmbſonſt hören.

Was von dieſer Ceremoni zu halten.

Alle Chriſten ſeyn ſolche Ritter.

Wiewol dieſe Ceremoni / Ritter zu ſchlagen / ein nützliche / vnd ſonderlich jetziger zeit ein notwendig vnd fürtrefflich Werck vnd Dignitet wer / ſo der mißbrauch hinweg kem / dieweil durch ſolche mittel beydes der Adel vnnd andere dapffere Leut verurſacht vnnd auffgeweckt werden / nicht allein nach Ehr vnd Anſehen zu ſtreben / ſondern auch wider den Feiud deß Creutzes Chriſti / ſelbige zu dempffen / jhr euſſerſt vermögen dar zu ſtrecken / daher auch dieſe Ceremonien / ſo in vorigen zeiten bey den Römiſchen Keyſern übelich / ohn zweiffel von den Keyſerlichen Höfen auff das H. Grab endlich transferirt vnd verlegt worden ſeyn / ſolcher meinung / daß Rittermeſſige Leut ſich eriñerten hiebey jres Stands / daß nemlich von jnen erfordert werd / daß ſie ſollen ſeyn *propugnatores* vnd *defenſores*,

Von der Ritterlichen Würde.

*fenſores*, Beſchirmer/nicht allein deß Heiligen Grabs Chriſti/ſondern der gantzen Chriſtlichen Lehr vnd Glauben/an welchen Leuten dann der Kirchen vnnd vnſerm HERRN GOTT nicht wenig gelegen/deren er jederzeit ſeiner Kirchen zu gut erweckt hat/ auch noch dieſer Zeit ſolche *Heroes* vnd Rittermeſſige Helden erweckt / die nicht vmb jhrer Ritterlichen Ordination willen / ſondern auß angebornem Chriſtlichen Gotſeligen Eyffer mit Rath vnnd That ſich wider den Feind Chriſtliches Namens laſſen gebrauchen / über der Lehr deß Evangelij zuſetzen Leib/Leben / Gut vnd Blut / vnnd alſo jhr Adelich Chriſtlich Ritterlich Gemüt in der That vnd im Werck erzeigen / auch beydes in dem Namen der Ordination vnd im Werck nach rechte *milites Chriſti*, *Aurati equites* vnd Ritter deß Heiligen Grabs ſeyn.

Es wer auch gut vnd zu wünſchen/daß dieſe Ordination verbeſſert vnnd etwas geendert würde/ wann die Römiſche Keyſerliche Majeſtat oder Ständ deß Reichs (denen Digniteten zu conferiren von billichkeit gebührt / vnd den Geiſtlichen gar nicht) dieſe Ritterliche Privilegia vnnd *Præmia virtutis*, auff die vom Adel vnd andere verwenden/ vnnd jhnen aufferlegt würde / ein ſolche Reys zum Heiligen Grab fürzunemen/damit alſo Chriſtliche vom Adel vnd andere ſo zuuu Krieg geneigt / auff ſolcher Wahlfart/ da man doch nicht Verzeyhnng der Sünden darff holen / weil wir ſolche nah haben im Wort vnnd Sacramentis) zum Ritterſtreich geweyhet würden durch allerley beſchwerden vnd gefehrlichkeit/auch daß ſie lerneten den Feind kennen/vnd allerley Practick vnnd erfahrung deß Kriegsweſens einnemen/ damit ſie künfftig im Krieg ſich wüſten gegen dem Feind zu halten / ja daß alſo Adeliche Heroiſche Gemüther auffgebracht / gebeyſt vnnd wider den Feind erhitzet würden/ dann wer vnter dem Feind alſo ein zeitlang ſich mus halten / von jhnen ſpott/ verachtung vnd Schmach einnemen / der wird gewißlich mit ſonderm Eyver wider ſie hernach zu ſtreitten entzündet / das ſonſten nicht geſchehe / *ignoti enim nulla cupido*, inmaſſen dann viel dapffere Leut / Edel vnnd Vnedel / bißher nicht mit geringem Lob vnnd Nutz heutigs Tags eins theils mit Rath / eins theils mit der That/ oder mit Rath vnnd That zugleich der Chriſtenheit wider den Erbfeind dienen/ nach dem ſie hievor auff erzehlte weis bey dem Feind durch reyſen/ in Feldzügen vnd Beſatzungen auff den Grentzen oder gefengnus ſeyn in die Schul gangen. NB.

# Das XXXIV. Capitel.

## Beſchreibung der jetzigen Statt Jeruſalem.

Unterricht dieſer Figur.

*A.* Der Tempel Salomonis.
*B.* Tempel des H. Grabs.
*C.* Caſtell oder Schloßthor / Arabiſch Babel Elchallil / Abrahams Thor.
*D.* Das Caſtell.
*E.* Porta Sion / Arabiſch Bab Saiũ.
*F.* Das Miſtthor / Arabiſch Bab Harder Magrab / von einem König diß Namens.
*G.* Das Goldthor / Arab. Bab Rachim / das Ablaßthor.
*H.* S. Marien Thol / Arab. Bab Stti Maria / oder S. Stephans Thor.
*I.* Das Seulenthor / Arab. Bab Ammud.
*K.* Das Blumenthor / Arabiſch Bab Sachari / oder Damaſcenerthor.
*L.* Kirch S. Maria.
*M.* Haus Davids.
*N.* Hie wird d' Berg Sion vom Berg Morya vnterſchieden.

O. Tha-

O. Thal Joſaphat.
P. Der Berg Morya.
Q. Türckiſche Begräbnus.
R. Steinigung Stephani.
S. Der Oelberg.
T. Der Königliche Berg.
V. Der Auffgang der Sonnen/ vnd ſchöne Gärten.

DJe Statt Jeruſalem wird von den Einwohnern genennt Gueſume barec / das iſt / heiliger Ort / ohne zweiffel von dem Hebreiſchen Wort Cadoſch / heilig / ſie ligt auff der höhe / nemlich auff den vier Hügeln / Sion / Morya / Bezehta vnd Calvariä / vnd hat das anſehen / ſie ſtehe an jhrem alten Ort / wie auch menniglich darfür helt / wann man aber die Geſchichten / nemlich die Bibliſchen Hiſtorien vnnd Joſephum / auch andere Scriptores lieſt / ſo befind ſich das widerſpiel / vnd das die gelegenheit dieſes Orts jetziger Zeit weit anders geſtalt iſt / als vor Zeiten / dann die beyde Berg Sion vnnd Acra / ſagt Joſephus / ſeyen über die maſſen hoch vnnd jeh / vnnd ein löteiger Fels dazwiſchen / auch ein weit Thal geweſen / nemlich das Thal Tyropeum / welches den Berg Sion von den Berg Acra vnnd Morya vnterſcheidet vnd abſondert / deßgleichen war das finſter Thal Cedron / welches den Berg Morya vnd Acra von einander ſcheidet / Aber jetziger Zeit findet man dieſer hohen Felſen / Berg vnnd tieffer Klingen kein anzeigung / ſondern was der Berg Sion vnnd Morya / mit (P) verzeichnet / heiſt / das ſeyn kleine nidertrechtige Hügel / ſo ſihet man auch inwendig der Stadt das Thal Tyropaeon / noch das Thal Cedron nicht / dañ durch vielfeltige greuliche Zerſtörung / ſo über dieſe Stadt gangen möchten vieleicht die Thäler ausgefüllt vnd eben gemacht worden ſeyn / weil der HErr Chriſtus ſagt / man wird dich ſchleyffen / vnd den lateiniſchen Text / *ſolo æquabunt te*, zu dem meldet Euſebius / daß Julianus Apoſtata den Juden vergünnet hab die Stadt vnnd Tempel wider zu bauen / aber ſie ſeyen an jhrem fürnemen durch Erdbeben / Feuer / Sturmwind / vnd augenſcheinlichen Göttlichen Gewalt vnnd Widerſtandt verhindert worden / daß ſie mit ſchanden haben müſſen davon abzaſſen / ſonderlich ſagt er / ſey durch den Erdbeben alles zerfallen / was ſie durch jhr groſſe mühe vnnd arbeit lang auffgericht hetten / Es bezeugt auch gedachter Author zum theil vnd andere Hiſtorien / daß Keyſer Aelius Adrianus Anno Chriſti 137. die alten Burgſtell von der zerſtörten Stadt Jeruſalem / hab aller zertrümmern vnd zu Staub machen laſſen / damit das Wort Chriſti erfüllet würd / es ſol kein Stein auff dem andern bleiben. Als ſolches geſchehen / hat er am Berg Gihon vnd Golgatha / nicht weit von Jeruſalem / ein geringe Stadt laſſen bauen / welche er nach ſeinem Namen Aeliam nennt / dieſe Aelia / meinen etliche / ſtehe noch heutigs

Gelegenheit deß alten Jeruſalem.

Joſephus lib. 5. Cap. 13. Jud. bell.

Ruffin. lib. 1. Eccl. Hiſt. 38. 39. Cap.

Euſ. Eccl. Hiſt. lib. 4. Cap. 6.

Tags/vñ ſihet dieſer erzehlung das jetzig Jernſalem nicht vngleich/deñ der Berg Calvariä ſteht mitten in der Stadt/vñ erſtreckt ſich doch auff die Hügel/ Sion/ Morya/Bizetha oder *Montem Regium* vnnd Acram/ ſie iſt in der gröſſe der alten Stadt faſt gleich/ nemlich 32. Stadia hat ſie in jhrem Vmbkreis gehabt/ die thun mehr alß ein teutſche Meil/ jetzt aber iſt ſie etwas kleiner/ vorhin war ſie vierecket/ jetzt iſt ſie lenglet/wie ein lange Biern/ derhalben ich mich nicht vnterſtehen darff die gelegenheit der jetzigen Stadt mit der alten zuvergleichen/ es mags ein anderer zuſammen reimen/ der es kan/ ich halt zwar darfür/daß diß neu Jeruſalem zum guten theil auff den platz des alten ſtehe/ dann man kan ja kein ander Ort ſonſten im Land zeigen/ welches dem alten ehnlicher möcht ſeyn/daß eben diß/ſo kan auch der ort der altē Stadt nicht ſo gar verlohrn ſeyn/ daß man nicht mehr ſolt kõnen wiſſen/ an welchẽ gegend ſie geſtanden ſey/ dieweil Gott der Allmechtig zu König Salomon nach einweyhung deß Tempels ſpricht Warnungßweis/wañ die Jſraeliter werden wider den HErrn ſündigen vnd non jhm abfallen/ ſo wöll er ſie auch verlaſſen/ vnnd deß Lands vertreiben/ vnd das Haus/das er ſeinem Namen geheiligt hab/das ſoll zugeriſſen werden/ daß alle die fürüber gehen/ ſich entſetzen/ blaſen vnd ſagen werden/ warumb hat der HErr dieſem Land vnd dieſem Haus alſo gethan ꝛc. Daraus zuſchlieſſen/daß der Ort/ da der Tempel vnd Stadt geſtanden/ nicht alſo werd aus gedechtnus kommen/daß man nicht ſolt wiſſen/ wo es geſtanden ſey/dieweil man ſol fragen: Warumb hat der HErr dieſem Haus/ dieſer Stadt vnnd dieſem Land alſo gethan? Der Grund vnd Boden der alten Stadt iſt gleichwol/ wie ein jeder weis/nicht verſchwunden/ ſondern ich ſag darvon/ daß man aus vielen Orten nicht möcht wiſſen/ welches Ort das recht ſey/ da Jeruſalem geſtanden iſt/ dann Gott der Allmechtig leſt allerley Zeugnuſſen oder Zeichen nicht allein ſeiner Göttlichen Gnad/ ſondern auch ſeines gerechten Zorns vns ſehen/damit wir nicht allein/ ſo wir davon hören/ ſondern auch dieſelben Städt anſehen/zu warer erkantnus der Sünden erweckt werden/ als da ſeyn in der Schrifft/ſonderlich Sodoma/ Babylon/Ninive vnd Jeruſalem/ Alſo meine ich/ ſey auch das Grab Chriſti/ als ein Zeichen der Göttlichen Güt vnd Gnad gegen dem Menſchen vberblieben/daß wir beydes durchs Wort/vñ neben demſelbigen auch durch dieſen Augenſchein vnns der gutthaten vnnd deß theuren Verdienſt Jeſu Chriſti/ nemlich ſeines H. bittern Leidens/ Todes vnd Auffer-ſtehung vns erinnern ꝛc. Es ſeyn ſoviel *Monumenta* als Gräber/ Seulẽ/ Bildnuſſen ꝛc. der mechtigen Keyſer von vielen hundert Jahren her vberblieben/ daran niemand zweiffelt/ ſolt dann nicht der HErr aller Herren/ Chriſtus vnſer

Es iſt müglich das alte vnd neu Jeruſalem zu vergleichen oder ans dem alten zuſchetzen.

1. Reg. 9.

Der Platz deß alten Jeruſalem iſt wolbewuſt.

Anzeigung Göttlicher Gnad vnd Zorns.

Heyland

Heyland/ſein Begräbnus überig behalten haben/zu ewiger Gedechtnus ſeiner herrlichen Thaten/ nemlich ſeines Todts vnd Aufferſtehung/daran vns ſo viel gelegen iſt.

Das neu Jeruſalem iſt jetziger zeit nicht viel kleiner als das alt/ſie begreiffe in jhrem gezirck bey 4000. gemeiner Schritt/drey Schuh für ein Schritt gerechnet/das wer 12000. Werckſchuh/ nemlich 4. Italianiſch Meilen/ die machen ein teutſche Meil/es iſt ein ſchöne luſtige Stadt von ſchönen Gebeuen/ Kirchen vnd Heuſern/die Heuſer ſeyn alle von Steinwerck wol erbaut/mit einer guten Ringmauern eingefangen/welche Sultan Solimann Anno Chriſti 1517. als er Aegypten eingenommen/vmb die Stadt geführet/ davon ich folgenden bericht eingenommen ober der Porta S. Stephani/vor welcher er ſol geſteinigt worden ſeyn/da 2. Löwen in Stein gehauen/etwan drey zwerch Finger hoch von der Mauren erhöcht/ in gröſſe wie ein Schaf/die hat Solimannus befohlen zu hauen/dann als er jhm fürgenommen die Stadt gar zu vertilgen/ ſol jhm vnter wegen in Paläſtina ein Geſicht 2. Löwen fürkommen ſeyn/ welche auff jn zugeeylet/als wolten ſie jhn zerreiſſen/darob er hefftig erſchrocken/ vnd vmb hülff geſchriehen/da man aber nichts geſehen/hat ſein Treumer/die ſie nennen Sophi/ein Ordenßmann/jhn bericht/es ſey gewißlich ein ſchrecken von Gott/ der darumb über jhn kommen/ weil er wöll diſe heilige Statt vertilgen/ welche von ſo viel heiligen Propheten berühmbt ſey/ vnd ſonderlich Jſus Begamber/ Jeſus der Prophet daſelbſt gelebt hab/bey ſolchem Namen pflegen offt die Türcken gegen den Chriſten jhre Reden zu beſtettigen / nemlich ich wil bey Jeſu dem Propheten diß vnd das thun ꝛc. darauff er Solyman alsbald gelobt/ von ſeinem fürnemen abzulaſſen/vnd vielmehr die Stadt zu erbauen/alſo bald iſt das Geſicht verſchwunden/vnd iſt auch er vnbeleidigt davon kommen/ darauff alßbald angefangen/dieſe jetzige neue Stadtmaurn vmb die Stadt auffzuführen/hat auch zur ſelben zeit vnter die Ordenßleut der Chriſten im Tempel des H. Grabs ſtattliche vnd anſehenliche Almuſen außgetheilet.

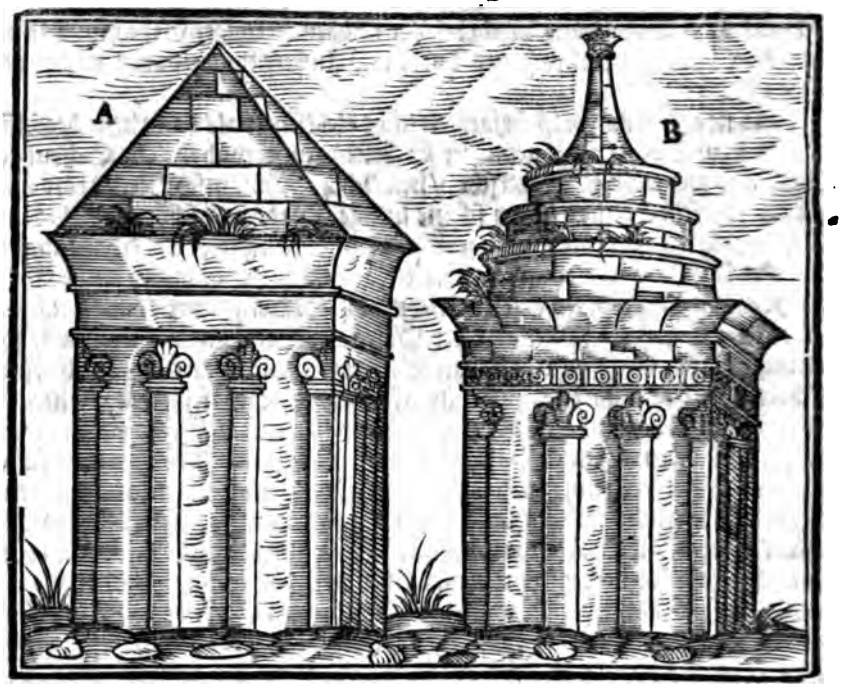
Grös der Stadt.

Geſchicht vom Keyſer Solimanno wie er die Ringmawer zu Jeruſalem auffgeführt.

Der Tempel Salomonis/ ſo in nechſt vorgehender Figur mit *(A)* verzeichnet/ iſt von auſſen ein ſehr herrlich ſchön Gebeu/ aber das innwendig hab ich nit geſehen/ dann keinem Chriſten wird vergönnet in denſelben zu gehen bey verluſt ein jeder ſeines Lebens/oder ſeiner Chriſtlichen Religion/ die er müſt verlaugnen vnd ein Türck werden/ darumb darff ein Chriſt nicht weiter gehen dann biß zu der *Porta ſpecioſa*, von dannen man in den groſſen weiten Vorhof hinein in den Tempel gehet.

Tempel Salomonis.

Auſſerhalb der Statt im Teich Joſaphat/ſteht ein Heußlein *(A)* von lauter grauen Steinwerck/ſol das Begräbnus Zachariä/des Sohns Barachiä




Grab Zachariae vnd Abſolons.

ſeyn/item bey 40. Schriten davon ſteht ein anders Heußlein (*B*) von ſchönen Werckſtücken gebauet/ ſoll das Begräbnuß Abſolons deß Sohns Davids ſeyn/ in gröſſe jedes/ wie ein Gartenheußlein in Teutſchland.

Nahe gegend vmb Jeruſalem.

Die gegend zu nechſt vmb Jeruſalem/ wird beſſer durch nechſt vorgeſetzten Abriß der Stadt/ dann durch die Wortbeſchreibung verſtanden/ Allenthalben vmb die Stadt herumb/ hat es Gärten von Oelbäumen/ Feigen vnnd Kraut/ daß es hübſch grün iſt. Gen Saphet/ das iſt Samaria/ ſollen 5. Tagreyſen ſeyn/ an den *locum Aſphaltu* oder Sodomitiſche Meer/ ein halbe Tagreyß von Jeruſalem/ ſihet man auff dem Oelberg alſo eygentlich/ als wer es kaum ein Meilwegs dahin/ Auff Arabiſch wird es genennt Baharit lit/ von Jeruſalem gen Nazareth 3. Tagreyſen.

Einwohner zu Jeruſalem.

Der Griechiſchen Chriſten werden zu Jeruſalem bey 150. Heuſſer geſchetzt/ der Coſden 15. Heuſſer/ der Sorianer 10. der Woraniten 2. der Neſtorianer auch 2. der Georgianer 5. der Abyſiner 5. der Hebreer bey 90. das vberig Volck ſeyn alle Araber vnnd Türcken/ vnnd andere Feind deß Creutzes Jeſu.

Das

# Das XXXV. Capitel.

## Beſchreibung Bethlehem.

DEn 8. giengen wir hinüber gen Bethlehem / liat ein groſſe teutſche Meil von Jeruſalem / welche gegend ziemlich erbaut iſt mit Treid / Feigenbäum vnd Oelbäum / Bethlehem iſt ein Fleck mit Mohren vnd Chriſten bewohnet / dabey ligt ein Cloſter / darinnen acht Italianiſch Franciſcaner Münch / das Gebeu deß Kloſters iſt ſchön vnd wol erbauet / ſonderlich iſt alda ein ſchöne Kirch 40. Schritt lang / vnnd 45. breit / darinnen 44. ſchöne ſteinere Seulen / item ein ander klein Kirchlein / viel Stuffen vnter der Erden / daſelbſt ſoll die Stallung ſeyn geweſen / darinnen vnſer Heiland Chriſtus geborn / welches Ort dann in denen / ſo es ſehen / groſſe Andacht gegen Chriſto erweckt / in maſſen auch bey dem Grab Chriſti / dieſelbige Kirch iſt allenthalben am Boden vnd an den Wenden mit weiſen Marmortaffeln geäffelt / Nahe bey Bethlehem ſoll ein Acker ſeyn / welchen ich auch geſehen / auff welchen man inn groſſer anzahl ſteinen Eiſererbeis oder Küchern findet / von welchen die Einwohner ſprechen / daß die Mutter Chriſti auff ein Zeit daſelbſt ſey fürgangen / vnnd den Bauerßmann gefragt / was er ſäe / hat er geantwort / er ſäe Stein / ſo gebe Gott / ſol die Jungfrau Maria geſagt haben / daß deine Red war werden / alſo hab der Acker ſteinerne Eiſererbes getragen / welche man dann noch dieſer Zeit alſo findet.

Gen Bethlehem gereiſt.

Der Stall / darinnen Chriſtus geboren worden.

Steinen Eiſererbes.

Als wir mit ſampt 4. München gen Bethlehem / vnd andere Chriſten von Bethlehem / als Morianiten / mit zogen / derſelben einer zeigt mir auff mein frag an / daß ein Münch zu Bethlehem wer Fra Paolo / der von Conſtantinopel dahin kommen / welcher / weil er mein guter bekanter war / vnd ich doch die gantze Reys mich ſeinethalben beſorgt / er möcht mich kennen / vnnd verrahten / daß ich ein Luthriſcher Prediger wer / dardurch wir möchten in Gefehrlichkeit kommen / wie dann mein Compagnia vorhin offtermals von mir gehört / ich beſorge mich vor dieſem Münch / Als ich nun von den Moranitten ſo viel anzeigung von dieſem Fra Paolo vermerckt / kehret ich alsbalden widerum̃ nach Jeruſalem / ſampt vnſerm Tolmetſchen Mehemet / nam mich bey den München vnd den andern einer Schwachheit an / vnd verließ doch heimlich mit meinem Aldbruder / Herrn Wolff Pachelbel / er ſolt alle Sach erkündigen / vnd mich noch deſſelben Tags durch einen eignen Botten berichten / ob dieſer Münch der jenig wer / gegen welchem ich mich zu beſorgen hett / wie er auch ſolches im beſtem verricht / vnd gegen Abend mir (dem Krancken) einen Eſel gen Jeruſalem ſchickt / darauff zu

Schweiget ſtehe in ſorgen eines Münchs halben.

Ich ſtelle mich kranck.

reiten/ vnd alſo mein Sach zu verbergen/ ſchrieb mir darneben zu/ folgends innhalts.

Vberſchrifft.

Seinem vertrauten Bruder Herrn Salomon Schweiggern/ jetzo zu Jeruſalem.

Sendſchreiben Wolffen Pachelbels an Salomon Schweigger ans Bethlehem.

FReundlicher lieber Bruder/Fried vnd Frewd in Chriſto/thu dir ſo viel zu wiſſen/daß ich deiner gehabten Fürſorg nachfrag gehalten/vnd befind daß du ſicher ohn einige Bekümmernuß hieher kommen magſt/ſchick dir derhalben einen Eſel/zu beſſerer entſchuldigung vnd beſchönung deiner erdichten Vrſachen/warumb du wider auff Jeruſalem zogen/ Wolleſt derhalben nicht auſſen bleiben / dann es die Mühe wol belohnet/weil du ſo weit hieher gereiſt/diß hochrühmlich Ort vnbeſehen nicht zu laſſen/hiemit dem new allhie gebornen Kindlein Jeſu vns alle befehlende / Datum Bethlehem/den 8. May / Anno Chriſti 1581.

D. Treubeſt. Bru. Wolffgang Bachelbel.

Als wir zu Bethlehem waren/ iſt ſchon allbereit die Ernd daſelbſt fürüber geweſen / wie dann auch aus der Schrifft zu befinden / daß es in dieſen Landen nicht ein ſolche ſpäte Ernd/ſondern ein gar frue Ernd gibt/dann als die Iſraelliten an die Grentzen deß gelobten Lands bey Jericho ankamen/ im erſten Monat/ das iſt im April/ da haben ſie geſſen von dem Getreid / welches deſſelben Jahrs gewachſen iſt / deßgleichen Sangen von Treid/ zu dem war den Juden aufferlegt im Geſetz/daß ſie den 14. Tag des erſten Monats/das iſt im Martio/ auff das Oſterfeſt muſten Sangen von newem Korn opffern.

Ernd in Judea.

Joſ. 5.

Zu Bethlehem hab ich geſehen ein Chamæleontem / das iſt ein Thierlein von Haut vnd anſehen wie ein Froſch / doch etwas höher vnd lenger / hat geſpalten Füßlein wie ein Kuh/es laufft gar ſchnell wie ein Eidechs/vnd verendert ſein Haut in allerley Farben / darauff es ſitzt/ als im Gras iſt es ſo grün/daß mans nicht wol von der Farb des Gras kan erkennen aus dem Gras/alſo auff welches Kleid man es ſetzt/nimbt es alßbald dieſelbig Farb an ſich/ von wegen der Natur des Lufft/ dann es nur von dem Lufft das Leben hat/allein die roth vnd weis Farb nimbt es nicht an/daher die Schmeichler dieſem Thierlein verglichen werden/daß ſie ſich in allweg/vnd bey einem jeden können zuthun/ ſich einem andern gleich vnnd ehnlich ſtellen / allein können ſie nicht *Candidi* weis/das iſt/redlich vnd auffrecht ſeyn/Iſt derhalben ein groß mercklich wunder an dieſem Thierlein/dergleichen vnter allen Thiern keins iſt/dann das Thier

Levit. 23.

Chamæleon ein Thierlein lebt vom Lufft

Plin. lib. 8. cap. 33.

*Tarandus,*

*Tarandus in Scythia*, das auch allerley Farben an ſich nimbt / item daß es ohn Speiß allein von der Lufft ſich enthelt / ein ſolchen Chamaeleontem fieng Herr Adam von Schlieben zu Jeruſalem auff dem Kirchhof oder Gottsacker vnnd Blutacker Hackeldama / als wir eines Tags ſpatzieren giengen / welchen wir in einer Schachtel einen Tag behielten / vnſer Kurtzweil an jhm ſahen / mit enderung der Farben an ſeiner Haut / aber er war verlohren / ſonſten hetten wir jhn mit vns geführt. Plin. lib. 8. cap. 34.

Den 9. Maij von Bethlehem nach Jeruſalem vmbkehrt / durch das Jüdiſch Gebirg / vnterwegen ſeyn vns nachfolgende Ort fürkommen / das Haus Eliä / vor der Behauſung in einem Stein iſt ein Bildnus eines Menſchen gedruckt oder gehauen / da ſol der Prophet auff ein Zeit geruhet haben / davon diß Mahlzeichen alſo blieben ſey / item die Begräbnus der Ertzmutter Rachel. Bey Bethlehem ligt ein Dörfflein Bethezil / daſelbſt kan kein Araber wohnen / ſondern er ſtirbt in wenig Tagen / Ein Dorff Bethzephon / Mahala das Haus Zachariä des Prieſters / die Wüſt Johann Baptiſtä / item ein Dorff Schora / ein zerſtörts Bergſchloß Suba / deren es ſehr viel im Land hin vnnd wider hat / Zu Bethlehem hat man vns zeigt ein Gewelb vnter der Erden / da der H. Jeronimus begraben ligt / vnd an welchem Ort er die Bibel auß der Hebreiſchen in die Lateiniſch Sprach gebracht hat / Vnd in einem andern Gewelb / dahin die Vnſchuldigen Kindlein ſollen begraben ſeyn worden / denſelben Abend ſeyn wir wider gen Jeruſalem kommen.

Von Bethlehem wegzugen.

Das Haus Eliae.

Begräbnuß Rachael.

Kein Araber kan da lebendig bleiben.

S. Hieronymi Grab.

Begräbnus der Vnſchuldigen Kindlein.

# Das XXXVI. Capitel.

## Von der Gegend vmb Jeruſalem.

DEn 10. Maij haben wir den Oelberg / der am 304. Blat bey der Stadt Jeruſalem mit (S) verzeichnet / beſichtigt / diß iſt ein ſehr hoher luſtiger Berg / gleichwol ſteinigt vnd kahl / darauff zu höchſt ein kleines Capellein / wie ein Gartenheußlein / in welchem die Chriſten nur auff den halben theil gehen dörffen / den andern halben theil haben jhnen die Araber zugeeignet / aber ich weis nit / aus was Andacht / in dieſem Capellein ſind man Mahlzeichen zweyer Fußſtapffen eines bloſen Menſchenfus / in einen zarten Stein gehauen / auff ebenem Boden / welche Chriſtus zum Zeichen ſeiner Himmelfahrt ſol hinderlaſſen haben.

Oelberg.

Fußſtapffen Chriſti.

Der Berg ligt ein Bogenſchuß vngefehr von der Stadt / gegen auffgang der Sonnen / auff der höhe kan man ſehr weit vmb ſich ſehen / als nemlich gegen dem

dem todten Meer/ oder Sodomitiſchen vnd Bächſee/ *locus Aſphaltu* genannt/ jtem/ den Fluß Jordan/ wie er in gemeldten See fleuſt/ an die Grentzen Philiſtæa/ Arabiæ/ Moab ꝛc.

Ephrata. Der Oelberg ſtreckt ſich gegen Mitternachtwerts ein Meilwegs lang/ biß gen Bethlehem/ da wird er genennt däs gebürg Ephrata/ vnd die gegend Ephrata/ alſo wird Bethlehem in der Schrifft in dieſe gegend geſetzt/ An der andern ſeiten gegen Oſten giengen wir den Berg hinab/ gegen der lincken Hand/

Bethphage. funden wir ein alts zerriſſens niders Meuerlein/ daſelbſt ſol der Fleck Bethphage gelegen ſeyn/ vorderwerts ein ſtarcken Roßlauff davon/ ligt noch jetziger Zeit

Bethania. der Fleck Bethania/ daſelbſt wil man das Grab Lazari noch zeigen/ jtem deß Außſetzigen Simonis Hauß/ deſſen in der Paſſion gedacht wird/ Nach dieſem wendeten wir vns auff Jeruſalem/ giengen vnten am Oelberg/ faſt ein halbe teutſche Meil biß zur Stadt.

Ich wolt wüntſchen/ daß ich die Stadt Jeruſalem/ vnd das gantz Land/ wie es jetziger Zeit beſchaffen iſt/ allerdings möcht mit der alten Gelegenheit vergleichen/ vmb welcher vrſachen willen ich anfenglich dieſe Reyß vornemlich fürgenommen/ aber ich befind ſo viel/ daß es in einer ſolchen Zerrüttung vnnd vielfeltigen Enderung/ ſo in dieſem Land durch vnd durch ergangen/ nicht müglich iſt/ ſo wenig als die Hiſtorici jetziger Zeit allerdings vnſer Teutſchland/ wie es jetzund auff dieſen Tag ein anſehen hat/ ſo viel deß Lands Gelegenheit/ die Städt vnd Völcker belangt/ mit dem alten Teutſchland/ wie es zur Zeit Julij Cäſaris/ oder auch zur Zeit Caroli Magni ein anſehen gehabt vor 800. vnd mehr Jahrn/ können vergleichen/ dann wie hefftig haben ſich bißher die Hiſtorici bemühet mit den Namen der Völcker vnnd örter in Germania/ biß ſie dieſelben errathen haben/ wo dieſe oder jene Völcker ſeyen geſeſſen/ wie ſie geheiſſen/ vnd müſſen jnen an geringen mutmaſſungen genügen laſſen/ alßdann ſeyn die vnverſtändigen Namen: Bructeri/ Marcomanni/ Coldni/ Zumi/ Luij/ Butones/ Mugilones/ Sicambri/ Catti/ Chattuarij/ Canipſiani/ Cauci/ Uſipetes/ Ampſani/ Hermunduri/ Quadi/ Sclaui/ Vnedi/ Venedi vñ andere vngeheure Wörter vnnd Namen/ jtem daß Teutſchland ſelbiger Zeit nicht alſo/ wie jetzmals/ iſt erbaut geweſen mit Städten/ Dörffern/ Schlöſſern ꝛc. weil ſie in Höltzern/ Wildnuſſen/ in Hütten vnd Zelten gewohnet haben/ wann nun Julius Ceſar/ oder Cornelius Tacitus/ Plinius/ Beraſus vnnd andere ſolten jetzt in Teutſchland komen/ daſſelbig zubeſchreiben/ da würd man wol ſehen/ wie es ſich würd zuſammen reimen/ Ja daß es ſich gar nicht würd zuſammen reimen laſſen/ wie man dann befind/ ſo man Münſteri Coſmographiam helt gegen Cäſare/ Plinio Tacito ꝛc. wie jetzt die ſcheuen/ wilden vnſinnigen alten Teutſchen

Die Gegend dieſes Lands zubeſchreiben vnmüglich.

Exempel vom Teutſchland.

ſo leut-

ſo leutſelig vnnd höflich worden / wie die nacketen Alten jetzt mit der Kleidung vnd Leibßzierd ſo knap einher tretten / die vor zeiten in Hütten vnnd vnter dem bloſen Himmel prangeten / die ſitzen jetzt in Schlöſſern vnnd Paläſten / ein reicher teutſcher Bauer übertrifft jetzt ein alten Teutſchen König mit Hüll vnd Füll / dann Aventinus ſchreibt / daß Carolus Magnus jhm nicht mehr dann 4. Gericht über ein Mahlzeit ließ auffſetzen / Bey den Baurenkirchweyhen vnd Hochzeiten mus man 10. vnd 20. Richt haben / alſo iſt Teutſchland voller Künſte vnd Gelehrter Leut / da vor Zeiten aus allen Teutſchen nit einer geweſen / der ein Hiſtori von jhren Thaten hett können faſſen / iſts wol gerahten / ſo hat einer etwa des andern Thaten mit vnverſtendlichen dunckeln Reymen verzeichnet / vnnd ein arms *lyricum carmen* geſtümplet / da es nicht wol müglich ein Verſtand daraus zu ſchöpffen / ob es geſtochen oder gehauen ſey / Summa es iſt ein mercklich Finſternus vnnd dunckle Nacht darinnen gegen dem klaren Liecht aller Künſte / ſonderlich aber des Göttlichen Liechts / damit Teutſchland zum guten theil jetzunder erleucht iſt / wo nicht jhre eigene Feind die Römer / jr Lob hetten beſchrieben / ſo wüſte man nichts von jhnen / vnangeſehen / daß ſie dapffere vnd ſtreitbare Leut geweſen / vor denen ſich die Römer übel gefürcht.

Ebenermaſſen hats ein meinung mit dem gelobten Land / da iſt es alles verruckt / die Märck vnd Gräntzen der Stämme / die Einwohner ſeyn ein ander frembd / barbariſch Volck / der Gottesdienſt iſt in lauter Abgötterey vnnd Gottloſe Lehr verwandlet / die Städt alle zerſchleyfft vnnd zertrümmert / die Sprach hat ſich verkehret / vnd frembde vngeheure Namen der Oerter auffkommen / als da ſeyn Gutz / das iſt Jeruſalem / Saphet / Samaria / Kereg vnnd Sarka / was es iſt / das weis ich nicht / hernach werden von Jeruſalem aus / viel vnbekante Dörffer vnnd Ort folgen / die man nicht kan jhren alten Namen nach erkennen oder nennen / als Nablus / Schenan / Elneitra ꝛc. darumb ich mich nicht kan vnterſtehen / allerdings die Gegend dieſes Lands oder Stadt zu beſchreiben / dann allein / was das gemeineſt iſt / es erforderte ein lange zeit / nemlich etliche Jahr / vnd ein freyen ſichern Paß / ein ſchweren Beutel / ein fleiſſigen vnd künſtlichen / darzu ein vnverdroſſenen arbeitſamen Mann / vmb deß willen mich menniglich für entſchuldigt wird halten / ſo ich nicht nach eines jeden gnügen vnd begehren dieſe Stadt vnd Land beſchrieben hab / Wil derhalben jetzt meinen Abſchied hiemit von Jeruſalem nemen.

# Das XXXVII. Capitel.

## Abſchied von Jeruſalem.

Herr von Herberſtein ſcheidet von Jeruſalem.

DEn 11. Maij Herr Bernhard von Herberſtein / vnnd Herr Wolff Pachelbel mit einem Frantzöſiſchen Gentilomo von Jeruſalem nach Joppen gezogen / Herr Adam von Schlieben vnnd ich / vergliechen vns beyeinander zu bleiben / vnd das Land beſſer zubeſichtigen / dieſe beyde aber zogen vnverſehens dahin / ſchifften in 3. Tagen von Joppen gen Tripoli in Syrophaenicia / nemlich vnſern vorigen Weg / neben Caeſarea Stratonis / Carmelo vnd Ptolemaide / oder Accon vnd Lydda / item für Sur / das iſt Zor / in der Schrifften ſonſten Tyrus füruber / ligt von Ptolemaide 30. welſche Meiln / item Sidon / welche von Sur 20. Meil oberhalb ligt / Türckiſch heiſt ſie Seitta / von dannen gen Berut / ligt 30. Meil von Tripoli / Tyrus dem anzeigen dieſer beyder nach / iſt ein ziemliche groſſe Stadt / ein Büchſenſchuß vom Land im Meer gelegen / jedoch darzwiſchen ſandig / die Gebeu ſehr zerſtört / Sidon aber ſey wol erbaut / mit 2. Caſtellen verſehen / das ein iſt mit Janitſcharen beſetzt / Berut ſey ein groſſe vnd ſchöne Stadt / daſelbſt ein groſſe Niderlag vnnd Gewerb / bey den Hiſtoricis wird ſie genennt Berytos / vnd Julia Faelix / was ſie in der Schrifft für ein Namen hab / iſt mir vnbewuſt.

Der Herr von Schlieben vñ ich verharreten zu Jeruſalem.

Den 12. May ſeyn wir beyde / der von Schlieben vnd ich / zu Jeruſalem verharret / biß auff den 16.

Den 12. war ein Greuel von einem Araber an einem vierjärigen Knaben begangen / welchen er mit der Schand getödtet / dem Thäter ward das Urtheil gefellt daß er ſolt über den Kirchthurn des Heiligen Grabs zu todt geſtürtzt werden / der Griechiſch Patriarch aber vnnd der Vicarius im Italianer Kloſter / hielten an / daß der heilig Ort durch den Todt diß Ertzböſewichts nicht entheiligt würd / darfür ſie muſten 80. Ducaten erlegen / endlich ward der Böſewicht an den Haken gehenckt / wie gegen über figürlichen zuſehen iſt.

Vnſer beyder Abſchied von Jeruſalem.

Den 15. Maij ſeyn wir beyde mit dem Herr des Sanſagen / welcher im Anzug wider den König auß Perſia war / von Jeruſalem abgeſchieden / der Vicarius thet vnſerthalb das beſt / vnnd commendirt vns dem Emiralem / dem Fendrich / der ſein gut Freund war / welche Commendation vns ſehr wol erſchoſſen / daß wir vns allenthalben beym Fendrich lägerten ins Feld / ſonſten hetten wir vns müſſen viel von dem Krieaßvolck leiden.

Als wir aus dem Kloſter den Abſchied namen / verehreten wir dem Vicario 8. Ducaten / dargegen ſtellt er einem jeden ein *Teſtimonium* zu / folgendes Innhalts / den beyden Tolmetſchen 2. Ducaten / etlichen vnter dem Geſind auch zwo / zogen derhalben nach Mittag von dannen / namen ein Tolmetſchen auff / ein Chaldeer / war aber ein Chriſt / kunt gut Italieniſch / weil er lang

zu Rom

Wie der König beſchendet iſt an Holtz gehenckt worden.

zu Rom geweſen/ der verſahe vns auch vmb ein genannts Gelt biß gen Damaſco/ mit zween guten Mauleſeln.

Denſelben Tag lagen wir ein Meilwegs im Feld/ Pirio genannt/ daſelbſt waren etliche Heußlein vnd ein Brunn.

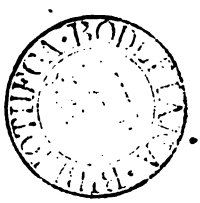
## Vrkund des Guardians zu Jeruſalem/

für Herrn Salomon Schweiggern.

ZV wiſſen ſey jedermenniglich/ welcher maſſen Salomon Schweiggger/ ein Teutſcher/ auß ſonderer Andacht zu Jeruſalem ankommen iſt/ vnnd die Heiligen Oerter/ die gewöhnlich vonn den Waldbrüdern beſuchet werden/ altem Gebrauch nach/ Er auch beſucht hat/ beedes inner- vnnd auſſerhalb der Heiligen Stadt. Diß zu warem Vrkund hab ich Bruder Johann von Per-

gamo deß mindern Ordens / vnnd deß Hellligen Lands vnwürdiger Gubernator vnd Apoſtolicus / Commiſſarius / vnnd Guardian deß vorgedachten Convents / dieſen Schein / mit vnſers Convents Sigill bekräfftigen wöllen. Geben zu Jeruſalem den 10. Maij / Anno 1581.

Bruder Johannes von Pergamo.



## Das XXXVIII. Capitel.

### Reys von Jeruſalem biß gen Damaſco.

Da

DEn 16. Maij lagen wir vor der Stadt Nablus im freyen Feld vnter den Nußbäumen/da wolten die Juden Zoll von vnns haben/aber der Türckiſch Paßbrieff thet das beſt/daß man vns lies bleiben/Dieſe Stadt Nablus iſt das neu Samaria/dann die alte Stadt gar zerſtört/ſo vnferr von dieſem Ort gelegen. Gegen Mitternacht brachen wir von dannen/da taſtet mich ohn vrſach ein Arabiſcher Knecht mit Streychen an/daß wir endlich miteinander zu ſchlagen kamen auff den Roſſen/doch ohn Waffen/dann ich hett keins/aber mit dem ſchweren eiſen Spitzer/welchen ich in die Erden zuſtecken/vnd alſo meinen Eſel dran zu hefften pflegt/gab ich jm ein gar böſen vnnd ſtarcken Streich auff den bloſen Arm/daß ich meinet/ich hete jhm den Arm abgeſchlagen/da begehrt er von einem andern ein Spieß/biß er aber mit jhm deß Spieß halben handlet/da macht ich mich in eyl vnter den Hauffen davon/daß ich jhm entran/vnd alſo ohn alles leid davon kam.

Wir hatten vnſer frewd in ſaurn Oepffeln.

Den 17. in einer ſchönen Carabanſaraj gelegen/da hetten wir vnſer Freud in ſaurn Oepffeln/weil nichts beſſers zubekommen/vor Mittag kamen wir an/als wir zum Thor einritten/ſchlug ein Türck meinen Geſelln mit dem bloſen flachen Dolchen in die ſeiten/daſſelbig Ort heiſt Schenan/vnd ligt ein Dörfflein zu nechſt dabey/ſie ligt in einem ſchönen weiten ebenen Feld/welches ziemlich gebauet iſt mit Treid/der mehrertheil aber iſt mit Graß vnnd Futter dick überwachſen/alſo/daß ſich ein reyſiger darinn möcht verbergen.

Schenan.

Berg Thabor.

Den 18. Maij kamen wir an den Berg Thabor/des Morgens frü/alß die Sonn auffgieng/dann von wegen der Hitz zogen wir die gantze Nacht/den Tag lagen wir ſtill/vnd pflegten der Ruhe/der Sanſag von Saphet/welches ſol Samaria ſeyn/iſt auch ein groſſe Stadt/mehrertheils von Juden bewohnet/lag am ſelbigen Ort mit etlich hundert ſtarck/ließ daſelbſt ein Carabanſarai auffführen/daß die Kauffleut alda/kunten herbergen/ſie gleichet einem hübſchen Schloß/mit einer ſtarcken Mauren vmbgeben/vmb den Mittag/als wir vnter den Bäumen/zum theil vnter außgeſpannten Deppichen/Röcken vnnd Zelten der Ruhe pflegten/griffen vns die Araber mit Feuer an/zündeten das Feld an/das dann dürr/voller Stupffeln vnd Reis/vnd leichtlich brennet/zündeten auch in derſelben Gegend ein Dörfflein an/als wir nun im Feld ſchlieffen/kam das Fewer zu nechſt an vns/einer weckt vns auff/vnd vermeinten vns die Rauber alſo in die flucht zu jagen vnd zu plündern/doch kamen ſie vns nicht ins Geſicht/aber die Arbeiter am Bau hetten ein vorrath an grünem Reis/damit ſie das feur zu dempffen pflegten/etliche deß von Saphet Kriegsvolck lieſſen ſich mit Waffen hinaus/den Feind aus zu ſpehen vnd zu ſchlagen/beyde Sanſagen/der von Jeruſalem vnd Saphet/waren biß in die 700. ſtarck/noch vn-

erſtund ſich diß Vnzieffer vns an zu greiffen/ derhalben/weil wir ziemlich weit von einander zerſtreut waren/zogen wir etwas neher zuſam̃en/ in ein Teich nahe bey dem Bau ein vortheil ein zu nemen/hetten auch ein Füßlein an der Hand/ an welches ſich vnſer Patron/ der Fendrich vnd wir beyde Geſellen vns lägerten / daſelbſt ſtecketen bey 30. Arabiſcher Köpff auff Stecken / bey 4. oder 5. Schriet von vns / welche auff dem ſtreiff von den Sanſagen von Saphet erlegt waren/dann er hielt mit 300. ſtarck daſelbſt Guardi/ damit der Bau von Arabern nicht verhindert werd/ ſondern ſein fortgang hab.

Tyberias Elminie.

Den 19. Maij bey Tyberiade ankom̃en/das iſt allein ein Carabanſarai/vnd dabey etliche Heußlein/ligt an dem Gallileiſchen Meer oder See/ wird ſonſten der Tyberiſche See von der Stadt Tyberias/item der See Geneſaret von dem anſtoſſenden Land genannt/deſſen in Hiſtoria Evangelica vielfeltige meldung geſchicht/ Dieſer See ſoll in der leng 12. Italianiſch Meilen/das wer 3. teutſche Meiln / vnd 5. Italianiſch Meiln/ das iſt ein groſſe teutſche in ſeiner breit haben/ der Jordan laufft dardurch / das Waſſer iſt ſonſt nicht geſaltzen/ ſondern Trinckwaſſer / wir brachten ein Eſſen Fiſch zu wegen aus dieſem See/dieſelbigen waren ſo grätig / daß ich dergleichen nie keine geſſen hab / aber weil wir ſonſt nichts hetten / ſchmeckten ſie vns gar wol/ dann der Hunger iſt ein guter Koch/an diſem See herumb liegen etliche Arabiſche Dörfflein/welches vor Zeiten feine anſehnliche Städt ſeyn geweſen/ als Capernaum/ Tiberias / Tharichea / Jota Pata/Bethſaida/Choratzin vnd andere/durch etliche ſolche Dörfflein ſeyn wir geritten/an deren einem ich an einem dicken ſtück von einer Mauren/welches ein anſehen hat / alſo ſey es ein ſtarcke Porta geweſen/ für geritten/ dieſe gegend ligt faſt luſtig/aber ſchlechtlich erbaut/von Krautgärten / darinnen man Kraut vnd mehrertheils Cucumer / Pfeben vnd dergleichen pflantze/ die gegend hat auch viel Waſſer / da wir durch vil Bäch haben müſſen reiten/ diß Ort Tiberias heiſt ſonſt Elminie auff Arabiſch/ehe wir dahin kamen/vnnd ich den Eſel an der Hand die ſteig hinab zog/war ich von eines Moren Roß an die Hüfft vnd Arm übel geſchlagen/daß ich bey 2. Tagen ſchwerlich gieng vnd ritt.

Sehr grätige Fiſch aus dem Gallileiſchen Meer oder See Genezareth gefiſcht.

Von dannen auß kamen wir in ein ſchön fruchtbar wolerbaut Thal von Treid/daſſelbig ſtund noch alles/ war gar reiff vnd der Ernd nahe/ſo doch zu Bethlehem / Bethania vnd in Aegypten die Ernd ſchon fürüber war / als wir daſelbſt waren auff der höhe in einem rauhen Feld/ fürbas kamen wir zur Ciſterna Joſephs/dahin ein Türckiſche Kirch gebaut/dabey ein guter Brunn.

Den 20. zu Elneitra ankommen/das iſt auch ein ſchöne Carabanſari/wie ein Klöſterlein/ligt in einem ſchönen weiten ebnem Feld / daſelbſt kauffr mein Geſell zwey Thierlein vmb 2. Ducaten/die ſahen allerdings wie junge Bärlein/

die jhm

die jhm hernach auff dem Meer ſtarben / der Tolmetſch nennets Sorſo del Pharao/ das iſt Pharaonis Meus/die Mohren vnd Araber nennens Iſraelitiſch Küh/ in der größ/wie ein junges Hündlein das erſt geworffen iſt/ ich wolt es halten für das Thier Ichneumon/ welches dem Crocodil nachſtellt/jhm in den Leib kreucht / vnnd den Bauch durchfrist / davon er ſterben muß. Ehe wir daſelbſt hin kamen/traten wir über den Jordan/über ein ſteinere Bruck/ die wird genannt Jacobs Bruck / als hab Jacob der Ertzvatter anfenglich ein Bruck daher gebaut / Jacud dſchupri von Arabern genannt/ als wir über die Brucken kamen/war ich von einem Araber mit einem Stecken gar übel über die Lenden zum gedechtnuß geſchlagen/ aber ich muſt alſo für gut nemen/der Fluß iſt kaum 5. Schritt breit / vnd mehr dann eines Knies tieff/daſelbſt ligt auch ein luſtiae Carabanſarai/aber wir zogen fort/vnd ſtigen nicht ab.

Ich empfieng ein gute denckzeichen/da ich übern Jordan auff der ſteinern Brucken trat.

Den 21. Maij in ein weit Feld vnd eben Land komen/an ein Carabanſarai/ die gleichwol abgebrunnen/aber nahe dabey war ein neue gebauet durch den Rihaia/den Hofmeiſter deß Begierbegen von Damaſco/diſer Ort heiſt Saſa.

Saſa.

# Das XXXIX. Capitel.

## Beſchreibung Damaſci.

DEn 22. Maij zu Damaſco glücklich ankommen bey einem welſchen Factor vnſer Herberg vnd Logiament gehabt / darzu auch gute liefferung/ ich beſucht den Patriarchen von Antiochia / der ſonſt ſeinen Sitz daſelbſt hatt/der war ein Mann von 60. Jaren/er hielt eben ein Frümahl/Biſcotto/Brot oder Schiffbrot/geröſte Küchern vnd guten ſtarcken Wein/neben jhm hett er ein Strickwerck ligen/denn er strickt Hendſchuch/welches ſtudium nit ſo viel nachſinnens braucht/als in der Schrifft ſtudirn/er hieß mich hinzu ſitzen/vnd hielt Collation mit jhme/weiſſet jhm meine Commendationſchrifften/ich ward von jhm vnd ſeiner Prieſterſchafft ehrlich vnd freundlich gehalten / die ſchrieben mir auch auff mein begehrn in mein Stammbuch/ kein ſchönere gelegenheit/ wie ich darfür halt/ wird an keinem ort funden / wie Damaſcus ligt/es iſt ein ſchön eben Land herumb von Treid wol erbauet / ein Meilwegs von der Stadt reit man durch lauter Gärten/in ſchönen Gaſſen/die Gärten ſeyn mit lebendigen Hag vmbgeben/das ſihet wie ein Labyrinthus oder Irrgang/ ein jeder Gart iſt erſtlich ein Acker/ darauff ſeyn Bäum von allerley edlen Früchten/ alß *Poma nerantia*, Citronen/ Granaten/ Kirſchen/ Pflaumen/Oepffel/Birn/Pfirſing/Cubeben/ꝛc.es hat ſchön flieſſende Bäch dadurch lauffen/

Damaſcus.

Luſtiger Luſt vmb Damaſco.

laſſen/ in dieſen Gärten/die von fern einem Wald gleich ſehen / hat es viel Dörffer vnd Meyerhöf/ in Summa es iſt ein vnſeglicher Luſt/ wird Türckiſch genennt Schamm.

Die Stadt iſt groß vnd weit/ mit einer hohen ſtarcken Mauren verwahret/aber es hat ſchlechte Wohnung/ hin vnd wider hat es ſchöne Türckiſche Kirchen/wir waren aber gewarnet nicht darein zu gehen/ dann ſie weiten andächtiger ſeyn/dann die Türcken in Europa/welche nicht ſo ſtreng ſeyn/ dann ſie mögen wol leyden/daß die Chriſten jre Kirchen beſichtigen/die gantze Stadt iſt voller Kauffläden/von Seiden Gewand/Gülden Stücken/vnd allerley köſtlichem Zeug/Item Edle Geſtein vnd allerley Köſtlichkeit.

Ort der Bekehrung Pauli.

Vor der Stadt zeigt man vns den Ort/da Paulus bekehrt war/den Ort/da er über die Mauren auß in einem Korb gelaſſen war/Item die Behauſung Ananie/die Stadt iſt von Türcken/Juden vnd Arabern bewohnet/als wir daſelbſt waren/hat man einem falſchen Müntzer die Hand abgehauen/vnd zwen falſche Zeugen waren auff Eſeln rücklings reitend/durch die Stadt geführt/es ward mein Geſell der Herr von Schlieben über die maſſen kranck / krieget auch das Fieber/gebraucht ſich der Aderläß/aber es halff wenig. Zu Damaſco hat es ein ſchön Caſtell von ſchönen Werckſtücken gebauet/es hat aber ein gar ſchönen grauen Sandſtein/darein man kan mit dem Meſſer ſchreiben/wie auff ein Ziegel/darnach hat es einen gar kohlſchwartzen Sandſtein.

Herr von Schlieben kommt Geſell wird ſehr krank.

# Das XL. Capitel.

## Reiß von Damaſco biß gen Tripoli.

Abſchied von Damaſco. Minin Dorf.

DEn 30. Maij von Damaſco hinweg geritten/inn einem Arabiſchen Dorff Minin auff Geſellſchafft vnd Kauffleut gewartet/nach Tripoli zu reyſen / daſelbſt iſt auch ein ſchön fruchtbar wol erbaut Land/guter Feldbau / viel feine Flecken / fürbaß aber hinauß iſt ein rauch vnd gebirgich Land/wir lagen bey einem Araber/einem guten Mann zur Herbrig/daſelbſt kamen vnſer bey 100. Perſonen zuſammen/da ſah ich auch ein ſolch Arabiſch Grab von Leymen alſo gekleibt/mit vier Staffeln oder Abſetzen/wie in dieſer Figur zu ſehen.

*Cæſarea Philippi olim Leſſec.*

Den 31. vor der Stadt Palbeck/welches ſoll Cæſarea Philippi ſeyn / ankommen/wir lagen einen Roßlauff fern von der Stadt/an einem ſchönen flieſſenden Waſſer vor Tag/den folgenden Tag / ritten wir hart an der langen Stadtmauren hinab/welche von lauter Quaterſteinen gebauet iſt/ich ſahe zum Thor hinein/ da ward innwendig mehr als der dritt Theil ein Wildnuß mit

Graß

Geſtalt eines Druſen/vnd Form eines Arabiſchen Grabs.

Graß gar überwachſen / ein lautere Wieſen / darnach ritten wir über zwerch durch ein ſchönen Thal/ vnd kamen vmb den Mittag an den Berg Libanum/ daſelbſten ruheten wir vnter ſchönen Nußbäumen/vnd waren von dem Volck/ die Druſen genennt/bekleidet/ſie ſeyn weder Chriſten noch Türcken/ doch ſeyn ſie den Chriſten günſtiger/als den Türcken/ ſie tragen keine Hoſen/ſondern ein kurtz Hembd/vnd drüber einen rothen Leibrock biß auff die Knie / haben bloſe Schenckel/vnd ſeyn gute Hockenſchützen/ſie nehren ſich von dem Vieh vnnd von Seiden /wohnen im Gebirg Libano / ſie haben kein Oberhaupt / ſondern ſeynd ein frey Volck/wie die Schweitzer/ſie ſeynd eben ſo Rauberiſch vnd Mörderiſch/als die Araber/welches ſie ohne zweiffel von den alten Ketzern/den Surianis/ Haracleonitis Apoſtolicis geerbt haben/die fürgeben/Rauben vnd Stelen ſey vnverbotten/vnd ſey kein Sünd oder Schand einem andern das ſeine nemen/ich hett ein par Meſſer vnter der Gürtel am Rücken ſtecken / da kam einer zu mir/fragt/warumb ich zwey Meſſer hett/ich ſolt jhm das eine geben/ich antwortet / das eine ſey für mich / das ander für mein Geſellen/es wer vnſer brauch/daß ein jeder ein eigen Meſſer hett/ließ mich alſo bleiben/der Tolmetſch ſprach zu mir/ich hett wol geantwortet / dann wo er ein wenig fug gehabt hett zu mir/ſo hett er die Meſſer mit gewalt genommen/ich wolt mit jhm ſprach halten von

Das Volck Druſen.

ten von den Glaubens Artickeln/weil man ſagt/ſie weren Chriſten/aber er kunt nichts im wenigſten von den Chriſtlichen Glaubens Artickuln ſagen / er gab mir zu antwort/ich ſoll die Pfaffen vmb dieſe ding fragen. Diß Volck ſol von den Frantzoſen/die das Jüdiſch Land Anno Chriſti 1000. haben erobert/ vberblieben ſeyn/ſie ſollen in 50000. vñ drüber ſtreitbare Mañ vermögen ins Feld.

Berg Libanus. Von dannen ſeyn wir den Berg Libanum hinauff zogen/vnd in 2. Stunden biß an die Spitz kommen/an jener ſeiten deß Bergs vnterhalb traffen wir den Sanſagen von Palbek mit ſeinem Geſind an/ welches gar ſtattlich gebutzet war/die ſtelleten ſich in die Ordnung/biß wir alle hindurch zogen/wir Chriſten muſten abſteigen / vnd zu fus durch die ordnung gehen/daſelbſt ſahe ich am Gebirg herumb die Araber in jhren Hütten vnd Gezelten wohnen / die nehren

ſich mit Vieh/das ſeyn die Hütten Kedar/davon David im Pſalm ſagt/dieſelbe Nacht lagen wir am Berg übernacht in einem Dörfflein/hetten Wein/Brot vnd Eyer/ das Brot iſt ein Kuch wie ein rund Teller / eins Fingers dick/ein armes vñ rauhes eſſen/in diſer Landsart/ſonderlich bey Damaſco/iſt das Holtz übel zu bekommen/derhalben werffen die Leut den Kühmiſt an die Mauren am Hauß/daß er von der Soñen außdorret/das brennen ſie für Holtz/backen das

Holtz gar theur.

Brodt

Brodt dabey vnd kochen dabey/ Item die Erden richten sie zu/wie ein backnen Stein/setzens durchsichtig auff hohe Hauffen/ das brennen sie alsdann für Holtz/also hab ich auch in Aegypten gesehen/daß sie mit Pferd vnd Ochsenmist heitzen vnd backen/doch haben sie Tattelholtz/das wird beym Gewicht verkaufft.

Die Arabes backen vnnd kochen beym Kühmist.

Den 1. Junij zu Tripoli Syriæ glücklich ankommen/wir seyn aber bey sechs Stunden den Berg Libanum herab zogen/darnach ein schön eben wolerbaut Land funden/auff etlich Meilwegs im Land ein Wald von lauter Oelbäumen gesehen/vnd zum theil dardurch geritten/zu Trypoli zogen wir ein in der Behausung der Frantzosen/daselbst funden wir vnsere beede Gesellen Herrn Bernharden von Herberstein vnd Herrn Wolffgang Pachelbeln/ diese warn übel auff vnd lagen in der Cur/ die Stadt ist hübsch vnd wol erbauet/hat hübsche Gassen vnd Gebeu/item ein schön Castell etwas von der Stadt erhöcht/die Einwohner seyn gar gute Leut/die thun niemand kein leyd/man kan sicher vnter jhnen wandeln/man redet durchaus Arabisch allda/die Einwohner seyn Griechen/Juden vnnd Türcken/sampt den Arabern/man treibt daselbst groß Gewerb vnd Kauffmanschafft in die Christenheit/dann es haben die Venedischen vnd Frantzösischen jhr eigene Wohnung vnd Behausung/ darinnen die beyde Oberherrn vnd Consules wohnen.

Tripolis Syriae/ vor zeiten Teuthrama.

Wir kamen wider zu vnsern beyden Gesellen/H. von Herberstein vnd Pachelbeln/die waren kranck.

# Das XLI. Capitel.

## Reys von Tripoli biß in Candiam.

DEn 6. Junij/alß sich die Krancken ein wenig erholet/ seyn wir von dannen abgeschifft/wir haben vns aber auff ein Morsilianische Seitja gedingt/das ist Sagitta Schiff/von seinem schnellen Lauff also genannt/ist in der größ wie sonst die Fassel/wir waren aber mit dem Patron eins/ daß er vns biß in die Insel Sante/das ist Zacynthum solt führen/mit essen vnd aller notdurfft/so gut es die Schiffahrt würd geben/ versorgen/vnd gab ein jede Person 8. Ducatē/wir hofften in 3. Wochē daselbst zu seyn/aber es wurden 3. Monat draus/vnd hielt vns der Tropff übel/ daß wir das liebe Wasser nit möchten haben zur Notdurfft/bot ich jhm vmb ein trunck Wasser deß von Schlieben wegen/der das Fieber hett/1. Ducaten/welchen er endlich gar schwerlich ohne Gelt reicht/wir haben biß in Candia sehr grosse gefahr außgestanden/ vnd grossen hunger vnd durst dabey gelitten/vnd solche elende Zeit/daß vnser 18. starcke Personen haben müssen für vnser Morgenessen mit einer gesotnen Hennen für gut nemen/wir schifften gar nahe bey der Insel Cypro fürüber/vnd als wir vorhabens waren an zu lenden/wolt vns der Wind solches nicht zulassen.

Wir litten grossen Hunger/Durst vnd mächtige gefahr.

# Das XLII. Capitel.

## Ankunfft in Candiam/ vnd was wir da erlitten.

ALs wir aber Candiam erreicheten / ſchifften wir acht Tag an der Inſel auff vnd ab / daß vns vnmüglich war / an zu lenden/ zu dem hett das Schiff am Bauch ein Riß gewonnen/ daß die Fiſch/ in gröſſ eines Hertings/ im Schiff gefangen waren/ da muſt man an der Pumppen (iſt ein Inſtrument Waſſer zu ſchöpffen) ſtets ſchöpffen/ daß wir nicht vntergiengen/ offt erhuben ſich grauſame Sturmwind/ davon die Segel zerriſſen/ vñ war die not faſt groß/ das lachen war theur vmb vns/ es gab auch ſtarcke vñ krefftige Vatter vnſer/ aber der gottloß Nauclerus/ der Schiffherr/ verderbt vns mit ſeinem greulichen vnerhörten Gottßleſtern vnd fluchen / alles was wir andere erbeteten/ daß kein wunder wer geweſen/ wir hetten vmb ſeiner willen alle müſſen verſincken. Am Tag Johannis Baptiſtæ kam ein ſolcher grauſamer Sturmwind/ die ſie Fortuna nennen/ über vns/ daß ſich die Schiffleut alle deß Lebens verwegen hetten/ da griff der Patron zu einem mittel / wie er möcht in dieſer not mit einem Glübd Gott verſöhnen/ ließ derhalben ein Loß anrichten/ ob etwan einer wer auß der Compagnia / der ſich ſonderlich an Gott vergriffen mit Sünden / über welchen Gott alſo zürnet / vnd deſſen die andern auch müſten entgelten / Da bracht ein Knab 17. Bonen im Hut/ darunter ein ſchwartze/ wer dieſelbige erwiſchet/ der wer der jenig fluch vnd greuel / der Gott mit Walfart/ Almuſſen/ Opffer ꝛc. ſolt verſöhnen/ wir gerieten in die gedancken/ ſie möchten vns verdencken/ daß wir Lutheraner weren/ vnd wolten durch diß mittel vrſach zu vns ſuchen/ an vns Hand an zu legen/ vnd etwas böſes mit vns für zunemen/ darumb beſchloſſen wir bey vns ſelbſt / ſo es mit vns dahin ſolt kom̃en/ vnd das Loß vnſer einen treffen/ daß wir vns wolten däpffer wehren vmb vnſer Haut/ Der Herr aber der das Loß in der Hand hat/ wie Syrach ſpricht/ richtet daſſelbig auff einen Frantzöſiſchen Wallbruder oder Bilger/ einem from̃en Catholiſchen Mañ/ dem ward aufferlegt vom Patron/ dieweil abzunemen/ daß er etwas böſes möcht geſtifft haben/ ſo wer von nöthen/ daß er ein Glübd thet/ vnd GOttes Zorn verſöhnet/ nemlichen er ſolt / wann wir zu Candia ankemen/ das jenig Opffer/ ſo wir jm würden geben/ zu vnſerer Frauen in jhr Stifft bringen/ vnd parfus ſolches verrichten/ der Patron verhieß 2. Ducaten/ die Schiffleut auch ein jeder nach ſeiner willkür/ wir waren auch angemutet/ da ſagtē wir/ wo wir zu Candia ankemen / wolten wir vns alſo erzeigen/ daß er ſolt zu frieden ſeyn/ hofften etwa durch ein füglicher gelegenheit von jhrer vorgenommenen Walfart vns alßdañ aus zu reden/ aber es hett der ſorg nicht bedörfft/ es wurd

Grauſamer Sturmwind.

Loß werffen.

Glübd in nöthen.

auß

aus jrem Glübd nichts/danu das iſt der Schiffleut brauch/ daß ſie in der Nohr viel verheiſſen vnd globen/aber wenns ans halten geht/ da iſt niemand daheim/ daher man ſagt/daß ein Schiffmann auff ein Zeit hab vnſer Frauen verheiſſen ein Kertzen/ſo groß als ein Maßbaum/ als er aber erinnert war/daß jhm ſolches nicht wol müglich außzurichten / antwortet er: Du Narr/es iſt mir nicht ernſt/ käm ich davon/ ich wolt jhr nicht ein Pfenningkertzen wüntſchen. Das gelübd wurd nicht gehalten.

Den 30. Junij gab Gott glück/daß wir an der Inſel anlendeten in einem ort das heiſt Paleon Caſtron / ein zerſtört Gemeur / da niemand wohnet / vor Zeiten hies die Stadt Aptera. Paleon Caſtron.

Den 31. Junij macht ich den auffbruch / das ich nicht weiter willens wer zu ſchiffen / ſondern wolt zu Land reyſen biß in die Stadt Candiam/der von Schlieben ließ ſich vernemen mit mir zu ziehen / ſtigen derhalben beyde aus/ lieſſen vns in einem Nachen ans Land führen/ wir giengen in der Einöd hin vnd her/ſahen weder Dörffer noch nichts / endlich traffen wir einen Hirten an/ mit welchem wir doch nicht kunten ſprachen / jedoch redet ich Graece ſo viel mit jm/ daß er vns vmb vnſer Gelt ſolt verſchaffē Brot/ Keeſe/ welches er auch alßbald verricht/fragt jn auch / wie weit es biß in Candiam wer/da ſagt er/drey Tagreyſen / dann er ziemlich wol vernommen / was ich mit jhm redet / vnd was ich jhn fragt / ſo vernam ich auch von jhm/daß ein Fleck auff etlich Meilwegs von dannen wer/dahin wir noch deſſelbigen Tags zu fus möchten komen/der hieß Stia. Da wir nun alſo lang verharreten/deutet er vns den Weg mit der Hand/vnd zogen dahin/da fertigt der Patron vns zween Schiffknecht nach/die ſolten etlich Proviant einkauffen/mit welchen Herr von Herberſtein auch kam/ Herr Pachelbel blieb auff dem Schiff. Alſo zogen wir dahin in groſſer vnſeglicher Hitz/vnterwegen traffen wir ein armen Geſellen an/der vns ein ziemlichen Weg beleitet/ biß wir den Flecken von ferrn ſahen/die Hitz war ſo vnleidig/alſo daß ich nit kunt fortkommen/blieb weit dahinden/jene zogen fort/ Ich war aber darumb erlegen/ weil ich vil Plunder trug/in einem langen gefütterten Rock/damit wir vns kēnten auch bedecken/wo einer kranck würd/denſelben warff ich im freyen Feld von mir/darzu viel Wiſchtüchlein aus dem Felles/damit ich mocht folgen/ Endlich kam ich wider zur Geſellſchafft/da lieff ein Schiffman hinder ſich/holet den Rock vnd andern Plunder/was ich nicht mocht/das war jm gut. Als noch Mittag ward/begegnet vns ein reyſiger Soldat von Stia nicht weit von einem Meyerhof/der Herr von Herberſtein vnd ich giengen weit vor den andern vorher/daß der reyſig erſtlich an vns kam/der ſprach vns freundlich an/ fragend/woher wir kämen/wer wir weren/vnd wohin wir wolten/ welches wir jhme anzeigten/ darauff ſprach er/wolan mein H. Gubernator hat mich zu euch abgefertigt/dann er

In Candia angelendet: Ich vnd Herr von Schlieben mochten nimmer ſchlaffen. Herr von Herberſtein kam vns auch nach. Ich warff mein plunder eins theils weg / daß ich folgen kunt.

zu erfahrung kommen durch den Landvogter / daß er nit Gelait zu Palo Caſtro entpfangen / der ſeyen nicht Juden / auch nicht Griechen / nicht Türcken noch Ethecken / weil wir dann Türcken / auch ihrer Kayſer Diener vnd Juncherren ſeyen wir ſeinem Herrn dem Keyſer vnd den ſeinigen angenem / die wir ſolten vns auch alles guten wilens bey jm verſehen. Wir haten jm / er wol vns vergönnen im Meyerhof mit einem Bret vnd etwas Waſſer zu laben welches er wol zu thun war / der Baur brachte Brot vnd friſche Trauben / wann doch noch nit ſo gar wol zeitig / vnd als ich mit den reyſigen vnſerer Fürſchneider / ſonderlich aber deß Conſulus von Tripoli fürlegt / daß wir nemlich nicht verdacht weren deß böſen Luffts oder der Seuch halb / welt er daſelb nit annemen / damit er nicht beſteckt würd / befahl mir daſſelbig auff zu thun / vnd in dem Hof an die Lufft außzubreiten / biß die Peſtilentz außlüfftet / ſo vielleicht eine im Buſch ſteckt / darnach nam er friſch Waſſer in Mund / überſprützet vnnd überſachet den Brieff / las alſo den Brieff der auff dem Boden lag. Da wir nun ein ſündlein geraſt / vnd vns mit Brot erhelt / zogen wir weiter / als wir aber am Abend gen Stia für den Flecken kamen / weil man vns nit einlaſſen / vnangeſehen daß wir gute Vrkund von Tripoli beylegten / daß wir ſterbens halb nicht verdacht ſeyen / ſo halff es doch nicht / ſondern wir waren ein Bogenſchuß weit vom Flecken in ein Capellu einlofiret / darin wir etlich Tag zubrachten / zween waren vns zugeordnet / die vns auff den Dienſt ſolten warten / vnd Proviant nach vnſerm begehren zutragen / ehe wir ins Capellein giengen / legt ich ein Ducaten auß dem Diener deß Flecken / Fleiſch / Brot vnd Wein zu kauffen / der wolt den Ducaten nit annemen / ſondern befahle denſelben in das nechſt Bächlein zu werffen / von dannen nam er jn / legt jn auff ein Stein / biß die Peſtilentz heraus kam / wo ant darinnen ſtecken möcht / damalen funden wir Trauben / überflüſſig vnd ſehr gut / daſelbſt hab ich wargenomen eines Augenſcheins deß Treſchens / ſo bey den Juden vorzeiten breuchlich geweſen / davon Deut. 25. vnd 1. Cor. 9. ſteht / du ſolt dem Ochſen / der da triſcht / dz Maul nit verbinden / dañ da war ich gewar / gegen dem Capellin über / daß ein Bauer das Treid auff dem Acker in einẽ runden Circkel legt / wie mans pflegt zum treſchen zu legen / vnd trieb die Ochſen auff dem Treid herumb / er aber ſaß auff einem kleinen Eſel / vnd alſo war dz Korn außgetroſchẽ.

Zu Stia kommen.

Der Fleck iſt ein ſehr zerſtört weſen / hat ein Bergſchlos / welches auch zerriſſen iſt / darinnen ein Venediſcher Hauptman oder Rector / der hat etwan 100. Soldaten in der Beſatzung bey ſich / die kamen teglich / ſonderlich ein Fenderich vnd ein Prieſter / welcher ein Griech / aber er hatt ſich zum Römiſchen Glaubẽ gethan / ſuchten vns heim / ſtunden vor der Ringmaurn deß Capelleins / vnd ſprachen freundlich mit vns. Von Palco Caſtro ſchrieb Herr Pachelbel zu vns gen Stia diß Innhalts.

Vber

Vberſchrifft.

An Herrn Salomon Schweigger ſeinem Bruder in Stid.

FReundlicher lieber Herr Bruder / neben erbietung meiner dienſt wünſch euch Herren allen ich glück vnd heil zur Reyß / vnd wie ich geſtern zu meiner Ankunfft eur noch jñerwerenden Kin̄bett ſehr erſchrocken: Alſo hab ich das end der Tag eurer Reinigung heut mit Frewden gehört vnd geſehen/ich hab neben der außgeſtandenen gedult/die bißhero albereit ſcherpfer vnd betrüblicher geweſt/als eure/noch ein viel mehrers außſtehen/dann mein Fuß noch nicht canoniſirt/inmaſſen mit euch beſchehen/glaub aber es werd mir nichts hefftigers zukommen/als ich mir ſelbſt imaginirn vnd traumen laſſe/ dann ich alles vnglück/ſo mir möcht zuſtehen/zuvor wol vnd fleiſſig hinder- vnd fürſich buchſtabirt vñ an Fingern abzehlt/koñt etwas leichters dañ durch mich vermeint/*in lucro id erit*. Demnach weil vnſer/dieſer orten wider zuſammenkunfft etwas ſorglich/inmaſſen ich dir heut den jungen Herrn von Herberſtein mündlich/alſo wil ich dir denſelben nochmals zum überfluß ſchrifftlich/vnd dem groſſen vertrauen nach/auff dein Gewiſſen zum höchſtē befohlen haben/du ſiheſt ſein jugend/vnd weiſt wie groſſe gelegenheit in diſer Inſel zufinden/ſchau derhalben/daß er jhm vmb das Gelt nicht ein ewigs *pœnitere* kauff/habt jhr gelegenheit bald fortzukommen/haltet euch meinethalben mit warten nirgends auff/damit er ſich nit zu ſehr bekanne an einem Ort mache/ziehet auff Trieſt/vnd zu Laubach wartet meiner/zum fall wir vor Venedig ja nit ſolten zuſammen kommen/ meld dich bey H. Achatien Fentzel im teutſchen Hauß an / vnd ſchreib meinem Bruder Hanſen ein Brieff/in vermelter meiner gelegenheit/vnd daß ich ſelbs nicht ſchreiben dörffen/hoffe mit verleyhung Göttlicher Gnaden/noch im Herbſt daheim zu ſeyn/vnd vñ Catharinā meiner Ehrnfrewd ein anfang zu gebē/Amē.

Nach ein Compert auff Nürnberg / an Herrn Anthoni Spörel/ hett wol verhofft jhr ſollet mich frembden Gaſt dem löblichen Teutſchen brauch nach mit einer Verehrung eines Trucks Melonen oder Weinbeer vnd dergleichen *ve touaglie dirinfreſco* empfangen haben / vnd diß ſo viel deſto mehr / weil jhr meines armen Stands vnnd Weſens nicht vnwiſſend / ich laß mich jetzo ein *militem* ſchelten/dann ich neulich in der Schlachtordnung geſtanden / da jhr hingegen auff dem faulen Palz vnd Polſter gelegen: Nicht mehr/dann ſeyn die Herrn zu Land ſampt vnd ſonders/von mir vnd meiner löblichen Compagnia zu Waſſer/dienſtl. vnd freundl. gegrüſt/ vnd dem ewigen zu ehiſter zuſammenkunfft verhelffung hertzlich befohlen. Iſthia Candiā im Port 8. Julij/1581.

D. T. B.

Wolffgang Pachelbel.

Den

Den 8. Julij waren wir außgelaſſen/ aus obgedachter Capellen/ von dem Maſtro Della Sanita zum Rector ins Schloß geführt/ vnnd von jhme gantz freundlich empfangen/ der vns auch ins Fenderichs Logiament ließ ein ſtattliche Mahlzeit zurichten/ deßgleichen vns über das Nachteſſen gar ſtattlich tractirten/ Eben denſelben Tag kam vnſer Schiff daſelbſten an/ darauff vnſer Geſell Herr Pachelbel war.

Den 9. dingeten wir Mauleſel/ vnd namen vnſern Weg auff Candia/ welches iſt die Hauptſtatt in Creta/ in dieſer Inſel hat es feine vnd groſſe Dörffer/ ein ſchlechten Feldbau/ aber einen ſtattlichen Weinbau von Malvaſier vnd anderm guten Wein/ ſonſt iſts ein dürr Land/ rauch vnd faſt Gebirgig.

# Das XLIII. Capitel.

## Beſchreibung der Stadt Candia.

DEn 10. Julij zu Candia ankommen/ da waren beyde der Herr von Herberſtein vnd Herr Adam am Fieber hefftig kranck/ die Stadt iſt gros/ mit Paſteyen/ Bollwercken/ gefütterten Gräben/ Streichwehren vnd Mauren wol befeſtigt/ daſelbſt ligen in ſteter Beſatzung über die 1000. Knecht/ vnter denſelben waren bey 14. teutſche Soldaten/ es hat ein kleinen aber gar guten ſichern Port/ die fürnembſten Städt vnd Veſtungen in der Inſel ſeyn: Stia/ daſelbſt ligt ein Fänlein Knecht/ Spina longa hat 2. Fänlein/ Candia 20. Fänlein/ Paleo Caſtro 1. Fänlein/ Redimo 3. Fänlein/ Alla ſuda 3. Fänlein/ Canea 6. Fänlein/ S. Dodro 3. Fänlein/ Garbosa 2. Fänlein/ der reyſig Zeug vermag bey 1800. reyſige/ vnd über 50. gerüſte Galleen.

Die Stadt Candia hat in jrem begriff anderthalb Stunden/ vor der Statt ſeyn bey 30. Windmühlen/ deren ein jede in 3. Stunden ſchier ein Malter oder Scheffel Korn kan mahlen/ die gantze Stadt iſt faſt von Griechen bewohnet/ da ſihet man noch in ſolcher Freyheit/ was die Griechen für Leut ſeyn/ vnd wer ſie vor zeiten möchten geweſen ſeyn/ ſonderlich aber die Gewaltigen vnnd der Adel/ wie derſelbig ſtoltz/ übermütig/ dem Wolluſt ergeben/ Tyranniſch/ der die Vnterthanen ſchindet/ vnd jhnen die Haut über die Ohren abzeucht/ Blutdurſtig/ frech/ *quicquid libet, licet*, Die Vnterthanen müſſen den vierten Thal jhres einkommens der Obrigkeit geben/ wañ ſie anders nicht die drey theil noch darzu nimbt/ ſchenden den Vnterthanen die Weiber vnd Töchter/ vnd treiben groſſen Muhtwillen.

Cauuoſi ein Dorff.

Wir kamen in ein Dorff heiſt Cauuoſi/ vnd hetten von Stia einen Freßzettel an den Edelmann deß orts/ der ein alter freundlicher Mann war/ der hett

bey ſich

bey ſich ein Pfleger/ der ein Frantzoß/vnd der Teutſchen Sprach wol erfahren/ da hett der alt ein ſonderlich gefallen/daß dieſer Pfleger mit vns kundt reden inn vnſer Sprach/dieſer hielt vns ſtattlich vnd Adelich/er ſelbſt aber war nicht beym Nachteſſen.

Es hat auch viel Italianer hin vnd wider in der Inſel/ welche vnter der Venediger Herrſchafft iſt/die Müntz in Candia iſt alle Italianiſch oder Venediſch/ als nemlich Zekin/ einer thut 2. Gulden/ Caſeta iſt mehr als 1. Kreutzer 4. Würtenberger Pfenning/ Quadrin/ dern 3. thun ein Caſſeta/ Pagadin deren 30. thun ein Caſeta/ ein Lira oder Libra iſt ein Pfund/thut 13 Kreutzer/ Perpera thut 4 Caſeta vnd 8 Pagadin.

Die Hauptſtadt Candia wird bey den Scribenten genannt Metcum.

Dieſe Inſel ligt von Trablus/ das iſt Tripolis Syriæ 400. Meiln/ von Alexandria 500. Meil/ von Conſtantinopel 4000. von Corfun 700. von Zazyntho oder Sante 500. Corfun 200. Cerigo oder Cythera von Candia 300. Meil doch alles zumal Italianiſche Meil.

Deß Strabonis Geburtsſtadt.

Creta hat den Namen von dem Wort *Kyoréo*, das heiſt beſcheren/dann die Einwohner pflegten das Haupt auff den halben theil vorderwerts zubeſcheren gleich wie die Griechen noch jetziger zeit im brauch haben/ auß dieſer Inſel iſt der berühmbt Geographus Strabo bürtig geweſt/hat gelebt zur zeit Tiberij Caeſaris/ da Chriſtus auch gelebt hat.

Daedali Irrgang.

Man ſihet noch jetziger Zeit anzeigungen von dem Irrgang Daedali deß Werckmeiſters/ ein Teutſche Meil von Candia gelegen/ da man doch nichts dann alte verfallene Gewelb voller Fledermäuß ſihet/ dieſe hat bey 48. Italianiſcher Meil in der breit/ die Venediger ſetzen alle 3 Jahr ein Duca/ ein Herzogen gen Candia/ich hab in der Stadt kein Hund vnd kein Katzen nit erſehen/ dann ich bericht bin worden/ daß die Soldaten die Hund vnnd Katzen metzgen vnd freſſen/wie es dann ein gut eſſen iſt/ wers gern ißt.

Es hat auch in der Inſel viel Cypreſſenwäld/ welches Holtz im bauen gebraucht wird zun Balcken/ die Sphagiote ſeyn ein Volck die gar ſtreitbar vnd ſehr berühmbt ſeyn in der Inſel/ ſeyn ſonſt Bauersleut/ ſie brauchen Bogen vnd Tartſchen. Wir haben gute liefferung gehabt vnd viel Gelt anworden.

# Das XLIIII. Capitel.

## Abſchied von Candia/ begreifft die Reyß biß ins Teutſchland.

DEn 13. Auguſti ſeyn wir von Candia hinweg geſegelt/ acht Tag zuvor iſt vnſer Schiff erſt ankommen/ wir ſaſſen auff ein Schiff eins Candioten/ die hieß Nave Tizzonta/ die führet 300. Faß mit Muſ-

catell oder Malvaſier geladen/es fuhren auch andere ſechs Naven mit vns auß dem Port/die alle mit Malvaſier geladen waren/weil aber der Wind vns zu wider auffſtund/muſten wir ein Teutſche meil von der Stadt Alla freſkia genannt/wider ankehren/vnd fügliche Wind erwarten.

Den 1. Septemb. von obgemelten Ort hinweg gefahren/neben der Inſel Cerigo begegneten vns 10. Galeren Venetiani/mit zehen Arziglien/ das iſt mit leeren vnarmierten Galleren/die giengen in Candiam.

Florentiner Gallern im Meer antroffen.

Den 7. Septemb. zu Morgens bey Mechone oder Modon/da der Türck Año 1571. von den Chriſten iſt geſchlagen worden/ſeyn vns 3. Galleren der Florendiner begegnet/als wir aber zu beyden theilen die Panier auffſteckten zeichen der freundſchafft einander gaben/mit ſchieſſen vnd angezündten Pulver auff jener Capitanea Gallern/ ſtrichen wir zu beyden ſeiten die Segel/fuhren zuſammen/ſchryen einander zu vnd grüſten einander/der Capitan aber auff der Galea oder *Navipretoria*; auff der Capitan Galea/erfordert vnſern Patron zu ſich vnd den Schiffſchreiber/forſchet bey jhnen/ob ſie nicht Türckiſche oder Jüdiſche Güter/oder ſolche Perſonen führten/ item was für zeitung er brechte/ ob er nicht der Feind Schiff geſehen hett/als aber der Patron kein ſolche Wahr führte/ließ er jhn vnangefochten/wo er aber dergleichen befunden/hett er dem Capitan alsbald dieſelbigen müſſen folgen laſſen/ darnach verehret vnſer Patron auff jede Galleen ein Barill/ ein Fäßlein mit Wein/vngefehr von 40. Maſſen ein Barill/vnnd bey jeder Barilla ein groſſen Candiotiſchen Keeß/dagegen verehrt der Capitan dem Patron 3. Thaler/ mit vermelden/ es ſey wider ſeinen Orden von den Chriſten etwas zu nemen/aber von dem Feind ein Beut zu nemen/ſey Rittermeſſig. Als auch der Capitan vernommen/daß auff vnſerm Schiff etliche teutſche vom Adel weren/ begeret er/ daß vnſer einer wolt zu jhm hinüber kommen/ da fiel das Loß auff den Herrn von Herberſtein/ als der zierlich vnd wol Italianiſch redet/der war vom Capitan vnd ſeiner Ritterſchafft freundlich empfangen/vnd gefragt woher wir kämen vnd wohin wir wolten/was für geſchrey beym Feind/ob wir der Feind Schiff keines hetten antroffen/darauff jhm wider mit gebürendem beſcheid begegnet war/letzlich bot der Capitan vns an/ woferrn einer auß vns oder allezumal luſt hetten mit jhm auff den Corſo oder ſtreiff auß zu fahren/ wider den Feind vns wolten gebrauchen laſſen/ſolten wir liebe Gäſt ſeyn/vnd in ehren gehalten werden/als wir vns aber höflich entſchuldigten/ vnd der angebottnen Ehr bedancket/ fuhren wir von einander mit Freuden ſchieſſen/ frolocken vnd glückwüntſchen.

Den 11. Sep. begegnet vns la Nave Torniella/ſo von Tripoli kam/vnd 3. Tag nach vns abgefahren war von dannen/ dieſen Tag hetten wir gar guten

Wind

Wind von der Puppi/nemblich Oſtrea ſiroco/welcher dieſelbig Nacht grauſame vngeſtümme Wind vnd groſſe Regen erweckt.

Den 12. Sep. guten Wind / nemblich Tramontana gehabt/vor Mittag neben den Inſeln Cephalonia vnd Sante fürüber gefahren/in derſelben Nacht kam groſſer Sturmwind/Blitzen/Donner vnd Regen vber vns/vnterhalb Cephalonia 30. Meil. In Albania oder Epiro ligt die Stadt Maura/neben welcher der Türck/wie gemeld/von den Chriſten die Schlacht verlohren hat.

Den 13. Sep. die Inſel Corfu/das iſt/Corcyram anſichtig worden/welche der Signoria von Venedig vnterthan iſt. Den 14. morgens an die ſpitz Italiæ/nemlich an Apuliam kommen/dieſelbige Nacht groß Vngewitter vnd Regen außgeſtanden.

Den 15. gegen Abend neben Raguſa hergefahren / iſt ein veſte Statt/ in Liburnia oder Dalmatia/auch ein freye Stadt vnd ein Reſpublica.

Den 16. ein ſchöner Tag ohne Wind/daß das Schiff ſtets hoch auff vnd nider tantzet/mit groſſem verdruß aller im Schiff.

Den 17. Sep. neben dem Berg S. Angelo fürgefahren.

Den 18. ſahe ich zwey Barbariſche Raubſchiff oder Fuſtien auß dem Golfo die Veneggia gegen vns herſtreichen/da macht ich alsbald le arme/ ſaumeten vns auch nicht lang/ſtellten vns in die Schlachtordnung vnd zur Gegenwehr/ als ſie aber zu nechſt auff vns traffen / fuhren ſie fürauß zur ſeiten/ legten ſich hinder die Felſen/vnd warteten ob jnen etwas auffſtieß/daß ſie möchten behaupten/daſelbſt ligt ein Schrof Lieſana genannt/da man die Sardelli in groſſer meng fahet/das ſeyn geſaltzne Fiſchlein/inn der größ wie Gantfiſch/ darhinder ligt die Inſel Curtzula/allda auch ein mechtiger Fiſchfang.

Den 19. September biß auff den 22. iſt das Meer ſo ſtill geweſen/daß wir nit ein Schritt hetten können fortfahren / gegen über in Dalmatia ligt die Stadt Lieſana gehört den Venedigern.

Den 23. in Sclavonia oder Dalmatia die Capelln S. Joann di Malvaſia geſehen/dieſelb iſt von lauter Malvaſier gebaut.

Den 24. Neben der Stadt Zara in Dalmatia hingefahren.

Den 27. September zu Parenzzo ein Städtlein in Iſtria ankommen/ gehört den Venedigern.

Den 30. vor Mittag zu Venedig ankommen/ auff einem kleinen Schiff mit Wein beladen/welche man nennt Liba oder Liatico.

Den 2. Octob. zu Venedig ankommen/in der Teutſchen Herberg zur Fleten einzogen.

Den 7. Octob. zu Nacht gen Padoa gefahren/da war es ſchon vmb die

Zeit / daß jener ſolt das Geld bringen / dann es war mir außgangen / derhalben kund ich nichts ſonderliches ſehen ohn Gelt / ſo viel hab ich geſehen / daß es ein mechtige herrliche Stadt iſt / vnd ein Wunderwerck der Welt zu achten / welche weil ſie mit jhrer Herrligkeit faſt in aller Welt berühmbt vnnd bekandt iſt / acht ichs ohn noht ſeyn / von derſelben meldung zu thun / ſonderlich weil ich mich oben an andern orten etwas lengers / dann ich vermeint / geſäumbt hab / vnnd weil Münſterus jhr gebührend Lob nach notturfft hat herauß geſtrichen in ſeiner Coſmographia.

Padoa. Deßgleichen iſt auch Padoa männiglich bekandt / daſelbſt ich geſehen ein groſſen weiten Saal 180. Schrittlang vnd 30. breit / daſelbſt iſt auch die Bildnuß Tirij Hiſtorici in Stein gehauen / dieſer Saal hat gar kein Seulen / die den Schwübogen trügen / welches dann zuverwundern / zu Padoa bin ich 3. tag verharret / vnd etliche Bekannte da funden / Als Herrn Heinricum Porſchium *Poëtam Laureatum*, jetzt Käy. May. Buchhalter / Herrn Johan Baptiſta / *Majorem Mening*, jetzt *medicinæ Doctor* vnnd *Archiater* zu Pfortzheim / item ein Landſchäden / item *Doctor Grabigraden Studtgardianum*.

Den 11. von Padoa kommen / mich bey einem Augſpurger Botten vmb 18. Cronen mit Reutterey vnd liefferung biß gen Augſpurg verdingt / am Abend in den Marck Maſtrich gefahren / vnd daſelbſt über Nacht gelegen.

Den 12. zu Tervis in der Stadt das Morgenimbiß gehalten / zu Caſtel Franco übernacht gelegen / neben Triene fürgeritten.

Den 13. Octob. zu Cärpenedo zu Morgen geſſen / ein halbe Meil darvon an den Fluß Brenta kommen / in einem Flecken Grimio über Nacht gelegen.

Den 14. Octob. gen Berſing auff das Morgenmal kommen / ein Meil darfür hinauß / geht deß Ertzhertzog Ferd. Landſchafft an / daſelbſt iſt ein Dorff Mota / das iſt ſehr reich von Marmor / der iſt ſchön braun.

Den 15. gen Newenmarck auff das Frümal kommen / daſelbſt fehet die Teutſche Sprach an / zu Boza über Nacht gelegen.

Den 16. gen Clauſen in das Städtlein auff das Frümal kommen / gegen Abend zu Brixen durch geritten / in einer einſamen Herbrig im Sack genannt / über Nacht gelegen / gedenck mein Tag keines beſſern Geliger / dann daſelbſt.

Den 17. durch ein eng Gebirg zogen / heiſt der Brenner / hieß vielmehr Fritter / dann es war ſehr groſſe Käle / neben rauhen Winden vnd groſſem Schnee diß Gebirg nennet Hadr. Junius *montem Carucum & Pyreneum*, darvor ligt ein Städtlein Störtzingen / auſſerhalb ligt ein ander Gebirg / heiſt Schönberg / zu Nacht gar ſpat zu Inßbruck ankommen / alda ich Junker Joſua Schoren von

ren von Schwartzenburg/der herhach Obervogt zu Tübingen war/hab antroffen/ der zog mit Herrn Marggrafen Jacoben von Baden/in Italien/der mir die leydige Brunſt meiner Heimet zu Sultz offenbaret.

Den 18. Octob. zu Bartenkirchen über Nacht gelegen/ welcher Fleck dem Hertzog von Beyrn gehört.

Den 19. zu Anberg in eim Flecken das Morgenimbiß gehalten/auff einem Berg daſelbſt ſteht ein groſſes geharniſchtes Mannsbild von 18. Schuhen/bey welchem jährlich das junge Volck einen Frewdentantz helt/in diſem Dorff werden die Spiegel mit zugwerck vnd ſchnitzwerck gemacht/ welches ein beſonder Handwerck iſt/ das ſie niemand/ denn allein jhre Söhne lernen/ vnd ſeyn der Meiſter 9. dieſelbige Nacht zu Schongau über Nacht gelegen.

Den 20. October zu Landſperg auff das Morgeneſſen ankommen/ über das Lechfeld zogen / gegen Nacht zu Augſpurg ankommen/da ich bey der Gülden Lilgen erſtlich/ vnd folgenden Tag bey meinem Schwager Herrn M. Johann Berlacher Prediger/zur Herbrig einzogen/vnd dieweil mir an Gelt vnd Zehrung zerinnen thet/da hat der Durchleuchtig Hochgeborn Fürſt vnd Herr/ Herr Ludwig/ Hertzog zu Wirtenberg ꝛc. mein G. Fürſt vnd Herr/ mir auff mein vnterthenig anſuchen mehr dann ich begehrt/ nemlich mit 100. Gulden am baren Gelt/ gnedige Handreichung gethan/ darvon ich meine Zehrung zahlt/vnd das übrig ſonſt in mein Nutzen verwendet. Augſpurg

Den 3. Novemb. von Augſpurg geriten/ den 6. zu Eßlingen ankommen.

Den 10. zu Pfullingen ankommen/ allda mein Gn. Fürſt vnd Herr der Schweinhatz oblag/vnd weil ich die Vngelegenheit ſahe/begehrt ich erlaubnuß mein Mutter vnd Freund zu Sultz heim zu ſuchen/welches jhr Fürſtl. G. gnedig bewilligt/ empfieng auch darbey 10. Thaler zu Zehrung/kam alſo zu ruhe/vñ gab dem Reyſen vrlaub. GOTT dem Allmächtigen der Heiligen Dreyfaltigkeit/ der mein Schutz/Schirm/Beyſtand vnd Gleydsmann zu Waſſer vnnd Land geweſen/mich geführt/regiert/vnd in vielfaltiger groſſer gefehrligkeit Leibs vnd Lebens ſo gnediglich erhalten/ friſch vnd geſund in mein liebes Vatterland zu den Meinigen laſſen kommen / demſelbigen ſey Ewig Danck für dieſe vnd alle andere mir an Seel vnd Leib bewieſene Wolthaten in Ewigkeit/

Amen.

# Etlicher Fürnemmer Gelehrter Griechen/ meiner guten Bekannten vnnd Freund Handschrifften/ welche in meinem Stammbuch befunden werden.

## Innhalt solcher Schrifften Teutsch.

METROphanes aus Gottes Barmhertzigkeit/ Ertzbischoff Constantinopel oder new Rom/ General Patriarch/ Vnser Mittelmessigkeit thut glaubwürdig kundt/ durch diß gegenwertig Patriarchisch Schreiben/ daß der Wolgelehrt vnd Weiß Prediger/ deß Durchleuchtigen Legaten deß H. Römischen Königs vnd Keysers/ Herr Salomon Schweigger ist erschienen für vnser Mittelmessigkeit/ vnd hat vns freundlich zugesprochen/ den wir als vnsern lieben Sohn erkennen/ wie auch durch diß gegenwertig Schreiben offenbar ist/ welches wir jhm auß Freundschafft mitgetheilt/ im Jahr nach Erschaffung aller Ding/ 7087. im Monat Februario.

Die Vnterschrifft deß Patriarchen laut eben wie die Vberschrifft.

Dieser Metrophanes ist vor meiner Ankunfft in Constantinopel Patriarch gewesen/ aber Cantacu Zemus/ ein alter Griechischer Geschlechter/ von Keyserlichem Stammen/ bey den Griechen grosses ansehens/ vnnd Gewalts/ hat jhn seines Gefallens ohn Vrsach abgesetzt/ vnd an seine statt Jeremiam/ deß Cantacu Vettern verordnet/ nach dem aber Cantacu auß deß Sultans Befelch erwürgt/ vnd sein fürderer Mehmet Wascha auch vmbkommen/ hat Jeremias widerumb dem Metrophani müssen weichen/ Als nun dieser ein Jahrsfrist der Kirchen fürgestanden/ ist er mit todt abgangen/ da ist Jeremias durch deß Volcks begehren vom Keyser der Kirchen vorgesetzt worden/ nach etlich Jaren ist er mit Vngnaden abgesetzt/ vnd ins *exilium*, in die Insel Rhodum verschickt worden.

## Folgt jetzund deß Patriarchen Jeremiae Gedechtnuß.

JEremias auß GOttes Barmhertzigkeit/ Ertzbischoff ꝛc. *vt supra*, Vnser mittelmessigkeit gibt durch diß jr Schreiben glaubhafftig zuvernemen/ den jenigen/ die darüber kommen/ daß vor vns erschienen ist deß Durchleuchtigen Legaten weise Kirchendiener/ Herr Salomon Schweigger/ vnd sich freundlich mit vns besprachet/ welcher vns/ wie billich/ angenem/ als der in Künsten erzogen/ vnd mit seinen Gaben gezieret ist/ durch die Gnad Christi/ dessen Gnad sey mit vns allen.

Vnd

Vmb deß willen wir dieſe Schreifft verzeichnet haben/ Im Jahr von der Welt anfang 7086.

Es haben auch beyde Patriarchen von Antiochia/ nemblich Michael/ der auff ein Zeit zu Conſtantinopel geweſen/ bald aber hernach abgeſetzt war/ Deßgleichen Joachim/ der an deß vorgemelten ſtatt kommen/ bey welchem ich zu Damaſco geweſen/ item der Patriarch zu Jeruſalem/ mit Namen Sophronicus/ jhre Namen alſo verkürtzter vnd verſchrenckter weiß in mein Stammbuch/ wie am 237. Blat zuſehen/ verzeichnet.

## Hernach folgt ein andere Schrifft deß Legothetæ/ deß Patriarchen zu Conſtantinopel.

WIr werden gelehrt daß diß auß Göttlichem vnterricht das fürnembſt ſey/ daß ein Menſch ſich ſelbſt erkennen lern/ dann der ſich ſelbs erkennet/ der kennet auch zumal Gott den Allmächtigen/ der aber Gott erkennet/ der wird jhn auch ehnlich/ alsdann aber wird er Gott dem HERRN ehnlich/ wann er in ſeinem thun ſich gegen jhme nit vngemeß verhelt/ nemblich daß er mit betrachtung Göttlicher ding vmbgehe/ vnnd nicht allein betracht/ ſondern davon redt/ vnd wie er redet/ alſo auch ſolcher geſtalt ſich in ſeinem thun erzeig.

Diß ſchrieb auß guter Freundſchafft dem Fürſichtigen Mann Salomon Schweigger/ Predigern auß Teutſchland/ im Jahr 1579. im Monat Aprill/ von Erſchaffung der Welt 7087.

Kiritis Oberſecretari der groſſen Kirchen.

## Ein andere Gedächtnußſchrifft.

NAch dem der Wunderſam Salomon Schweigger/ mit allerley Tugenden geſpüret/ deſſen fürnembſte Zierd iſt/ ja daß ich eigentlich darvon rede/ er iſt die lebhafft Tugend/ daß in ſeinem Leib/ als eines verſtändigen Manns/ die Tugend ligt/ als in der Stadt/ vnd alda einzeucht/ deſſen fliegender Verſtand wie *Pindarus* redet/ durch alle Ort fleugt/ welchen/ als er ſich zu Conſtantinopel hielt/ ich auch antroffen/ vnnd wie ſich geziemet/ mit jhme in ein Geſpräch kommen/ vnd hab jhme auß ſeinen Reden lernen erkennen/ wie er auch als ein Mahler gantz artlich mit Farben ein jeden kan abmahlen/ derwegen ich auß verwunderung gegen jhm bewegt/ hab ſolches mit dieſer meiner eygnen Handſchrifft wollen beſtettigen.

Georgius auß Antiochia.

## Ein ander Gedächtnuß.

ICh Georgius Secretarius oder Cantzleyschreiber der grossen Kirchen/ Nach dem ich mehrmalen gewesen bin bey dem verstendigen vnd Wolgelehrten Herrn Salomon Stopico / Predigern deß Keyserlichen Gesandten/ vnd mit jhm in Gespräch kommen/hab ich befunden/daß er nit allein eines guten Verstandts vnd Liebhaber mancherley Ding/sondern auch Leutselig vnnd gesprächig. Derwegen ich seiner Meynung vnd Freundligkeit nach/zu Gedächtnuß in diß Buch geschrieben/in der Patriarchen Stifftkirchen zu Constantin. im Jahr nach erschaffung der Welt 7087. im Jahr Christi aber 1580.

## Ein andere.

ICh Johannes Zygomalas/Oberster der H. Schrifft Außleger in dieser Patriarchischen grossen Kirchen zu Constantinopel/ auß guter Freundschafft gegen dem Fürsichtigen Herrn Salomon Schweigger/der mein guter Bekanneter/darzu ein Mann gutes Verstandts vnd Freundschafft/hab ich diß geschrieben/frewet mich auch nit wenig/daß nicht allein ich/sondern auch andere gesehen haben/einen solchen Mann/der in Wolredenheit vnd guten Künsten aufferzogen/vnd mein vertrauter Freund/vnd wie Gregorius vō Nazianzo sagt vnter allen Dingen nichts ist/damit ein guter Freund möcht vergolten werden.

## Ein andere.

DJe Vnwarheit geziemet Heylosen/die Warheit aber rechtschaffenen Leuten/ dann nichts feiner/auch Gott dem Allmächtigen nichts angenemers ist/wie auch Homerus bezeugt/sprechend: diß ist ein anzeigung deren auch sich die Götter gebrauchen/daß ich nicht fälschlich/betrüglich oder vnrecht meyne/wañ ich etwas bestettige/das ist/ja ist ja/Derwegen ich mit Warheit bekennen muß/ daß der Prediger deß Durchleuchtigen Römischen Keysers Gesandten/ Herr Salomon Schweigger ein fleissiger Mann/vnd ein Liebhaber der Tugend/ wie ich dann an jm erfahren hab/daß er ein rechtschaffener Mann/darumb ich auch mit jhne in gute Freundschafft kommen/oder Freundschafft mit jhme gemacht/ vnd diß zu Gedechtnuß geschrieben/damit meinen geneigten Willen gegen jm zu erkleren/vnd mein Christliche Lieb deßgleichen/ Nach erschaffung der Welt zu Constantinopel/im Monat Aprili 7087. im Jahr vnsers Heilands 1580.

Der grossen Kirchen deß Patriarchenthumbs
zu Constantinopel Protonotarius/
Theodosius Zygomalas.

Ein

## Ein andere.

AVff Erden ist in allen Dingen kein Ding überal/damit ein guter vnd vertrauter Freund vergolten möcht werden. Diß hat geschrieben Eustachius Zygomalas Notarius / dem Salomon Siopico dem Teutschen Predigern bey dem Durchleuchtigen Keyserlichen Gesandten deß Römischen Keysers/zu Freundschafft vnd Gedechtnus zu Constantinopel im Monat Octob. Anno 1581.

## Ein andere.

ALs ich offtermal in Gespräch kommen mit dem Fürsichtigen Prediger deß Durchleuchtigen Keyserlichen Gesandten / Herrn Salomon Siopico/ hab ich befunden aus vielen anzeigungen/daß er ein Mann ist/ der zu brauchen ist/darzu von Tugend berühmbt vñ werth/daß er gute Freund hab/der auch den Nestorem übertrifft/von welchem Homerus spricht/daß auß seinem Mund hönigsüsse Wort fliessen/derwegen dann ich aus guter Wolmeinung gegen jhme diß geschriben zu Constantinopel/im Monat Aprilis/im Jahr von erschaffung der Welt 7087.

Tygyros Oberprocurator der grossen Kirchen.

In diser Jahrechnung stimmen sie mit vns nicht über ein/wie auch vor alters/etliche rechnen von anfang der Welt biß auff Christum 5199. etliche 5500. Wir aber rechnen allein 3996. daher kompt dieser vnterschied.

## Ein andere Gedechtnus.

DJonysius Metropolita zu Careyra oder Cythera (das ist Corfun/vnter der Signoria zu Venedig Herrschafft) schrieb diß zu guter Freundschafft dem Salomon Siopico mit eigner Hand / im Jahr 1580. im Patriarchenthumb zu Constantinopel.

## Ein andere.

*Nos patriam fugimus, patriam dum perdere fidem*
*Primævosq; mores sustinet haud animus.*

Disen Verß verstehe ich also/daß er vielleicht in Creta in seiner Heimat (da die Griechisch Papistisch Religion im Schwang gehet) ist angemutet worden/daß er soll zu den Papisten tretten / weil er sich aber dessen gewegert/ hat er sich auß seiner Heimat in frembde Land begeben / da er an seiner Griechischen Religion vnverhindert möcht seyn/dann er sich da zugegen klagt/ daß er muß sein Vatterland meiden/weil er ab dem Glauben vnd gebreuchen seiner Voreltern nicht wöll weichen.

Meletius iſt der Tauffnam/ Jeromonachus iſt ein Münch/ Protoſingelus iſt ein Ampt in der Kirchen.

GEdenck deſſen/den du haſt kennen lernen/dann auch Meletius Jeromonachus vnd Protoſingelus zu Alexand. deiner allzeit eingedenck ſeyn wil.
Alexandriä Egypti 27. Martij Anno Chriſti 1581.

## Ein andere Gedechtnus.

ICh Daniel Jeromonachus auff dem H. Berg Sinai / ſchrieb diß aus Freundſchafft dem Salomon dem Teutſchen / in dem Marck Rachia Anno Chriſti 1581. den 11. April in Aegypten.

## Ein andere.

ICh bin von art ein guter Freund/ der ein Freund als ein Freund erkennt/ die ſchalckhafftigen gelten bey mir nichts / ich ſchmeichle auch keinem aus gleisnerey/ von welchen ich aber etwas halt/die hab ich lieb von anfang biß ans end/Oder daß ichs auch in Reimen faß:

Ich bin von Art ein guter Freund/
Vnd halt den Freund auch als ein Freund/
Bey mir wenig die Schälck gelten/
Die Schmeichler thu ich auch ſchelten/
Wen ich zum Freund auffnimb ein mal/
Von dem ich gwißlich nicht abfall.

## Folgt hernach weiter:

Ich bin als mit einem Buhlertrunck von dir verletzt/darumb auch dein Gedechtnus ſtets bey mir bleiben ſol/deiner Freundlichkeit vnnd grußbarkeit werd ich mehrmalen mit ſondern frewden gedencken/ mit deiner freundlichen Geſtalt werd ich offt in Gedancken vmbgehen/vnangeſehen daß du ſchon fern von vns ſeyn wirſt/werde ich doch deiner nicht vergeſſen/dann ich dein Geſtalt vnd Gedechtnus ſchon allbereit in Sinn gefaſt/ ja geſchrieben/dein Nam wird bey mir vnvergeſſen bleiben/ich wil dich nicht leichtlich verſchlaffen/ Derwegen ich dieſe Verß vnd Schrifft hiemit hinterlaſſen ſollen.

Johannes Morzenus Cretenſer / geſchrieben daſelbſt/im Jahr 1581. den 27. Auguſti.

## Ein andere.

Marcus

MArcus Morzenus der Prieſter / ſchrieb diß zu Gedächtnus mit eigner Hand Salomoni dem Teutſchen/im Jahr 1581. den 27. Auguſti zu Creta.

## Ein Fürſchrifft Simonis Cabaſile/ eines Griechiſchen gelehrten Münchs an den Patriarchen zu Alexandria/ in grob Griechiſcher Sprach geſchrieben vnd vom Herrn Cruſio vertirt in Lateiniſch.

Dem Heiligen Prieſter vnd Patriarchen zu Alexandria wünſch ich Heyl.

VOn der Zeit an / als ich dein Ehrwürdige Geſtalt in der Kirchen zum Goldbrunnen bin anſichtig worden / hab ich niemaln derſelben vergeſſen können / Gott laß auch dein heiliges Haupt vnd holdſelige Geſtalt allzeit geſund ſeyn. Ich hab neulicher Zeit nicht allein dir von Venedig vnd aus Candia zugeſchrieben/ſondern wil auch hiemit derſelben etliche notwendige Ding zuwiſſen thun/als nemlich/welcher maſſen zu Conſtantinopel Sagliogius (welchen dein Heiligkeit in den Münchorden geweyhet zu Conſtan.) von dem Orden außgetretten / vnd ſich dem vnheiligen weltlichen Leben ergeben/dir vnd dem gantzen Orden ſchmehlich vnd ſchimpfflich nachrede/vnd über den Teuffel ſelbs iſt / welchen dein Heiligkeit von deim heiligen Orden allerdings ſolt außmuſtern / vnd von der Gemeinſchafft der Kirchen außſchlieſſen / ja in allweg dem Patriarchen zu Conſtantinopel ſeinethalben zuſchreiben/daß er auch von jhme in Bañ gethan/vnd von der Kirchē überal außgeſchloſſen würde/vñ alſo durch hülff deiner Heiligkeit/ er zu vorigen geſunden Verſtand gebracht möcht werdē.

Demnach wolleſt dir laſſen guter meinung befohlen ſeyn Zeigern diß Brieffs/Salomon den Teutſchen/ein Mann gutes Verſtands vnd Geſchicklichkeit / dem alle gelehrte Leut wol gewölt ſeyn / wie auch er hinwider jhnen günſtig iſt/welcher begehrt/daß ſich dein Heiligkeit ſeiner wöll annemen/Dieſen wolleſtu mit deinen Fürſchrifften vnd mit deinem würdigen Reden/ H. Vatter/fürdern/die H. Stätt zu Jeruſalem zu beſuchen/ davon auff diſſmal. So ich nun ſolches werd erlangen / wil ich mich dargegen mit meinen Dienſten gegen dir verpflicht erzeigen. Wolleſt doch H. Vatter dich weder mit Worten noch Schrifften ichtes gegen jemand mercken laſſen / ich wil allein dir ſolches von dieſem verfluchten Menſchen geſchrieben haben/ GOtt erhalt dich in guter Geſundheit vnd langem Leben zu vieler Heil vnd Wolfahrt / mein lieber vnd anſehnlicher Herr.

Simon Diaconus.

Ein

## Ein andere Fürschrifft obgedachtes Diaconi / an den Vicarium des Alexandr. Patriarchen.

ICh hab mir offt fürgenommen lieber Priester Meleti vnd Bruder / dir zu schreiben/weil ich aber nicht gewust / an welchem Ort du dich hieltest/weil ich verstanden/ daß du zu zeiten auff dem Berg Sinai / dann zu Jerusalem oder Alexandria/oder andern Orten dich halte st/damit du etwas erfahrest/vnd die H. Land besuchest/ so hab ichs vnterlassen/derhalben wirst mirs zu gut halten / Hiemit ist an dich mein begehr / daß du dir diesen Teutschen Mann von meinet wegen lassest befohlen seyn/dann er mein gar guter Freund ist / vnd diß vorhabens die H. Land zu besuchen/welcher gewis ein redlicher Mañ ist/so du zu wissen begehrest / wie es hie zugehe/ kan ich dir nichts guts anzeigen/dann daß Neyd / Verleumbdung vnd alles Vnglück in vollem Schwang gehet / die Frommen müssen sich leyden / Gerecht- vnd Billichkeit ist dahin/die Schelck nemen überhand/mnn schifft vnd fehret im finstern(man schlegt hinderm Liecht drein) es ist kein Stern der leuchten wil/es ist weder Trauen noch Glauben/wie Gregorius spricht/vnd auch waar ist/Summa Gelt vnd Lügen regieren allenthalben.

Simon Diaconus von Constantinopel aus/ den 20. Februarij/ Anno 1581.

# Ende dieser Reyßbeschreibung.

Gedruckt zu Nürnberg/durch Christoff Lochner/in verlegung Wolffgang Endters/Anno 1638.